

Die außenpolitischen Debatten in Deutschland um die Raketenabwehrpläne der USA und der NATO während der Amtszeiten der Regierungen Merkel (2005-2017)

**Eine Analyse im Lichte der Spannungsverhältnisse „Westintegration“
und „Ostpolitik“**

André Böing

Politikwissenschaft

Die außenpolitischen Debatten in Deutschland
um die Raketenabwehrpläne der USA und der NATO
während der Amtszeiten
der Regierungen Merkel (2005-2017):
Eine Analyse im Lichte der Spannungsverhältnisse
„Westintegration“ und „Ostpolitik“

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades Dr. phil.
im Fachbereich Erziehungswissenschaft
und Sozialwissenschaften
der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster



Vorgelegt von
André Böing
aus Ibbenbüren
2017

Dekan: Prof. Dr. Martin Bonsen
Vorsitzende: Prof.'in Dr. Sabine Gruehn
Erster Gutachter: Prof. em. Dr. Paul Kevenhörster
Zweite Gutachterin: Prof.'in Doris Fuchs, Ph.D.

Tag der mündlichen
Prüfung (Disputation): 19.01.2018
Tag der Promotion: 19.01.2018

André Böing

**Die außenpolitischen Debatten in Deutschland um die
Raketenabwehrpläne der USA und der NATO während der
Amtszeiten der Regierungen Merkel (2005-2017)**



Wissenschaftliche Schriften der WWU Münster

Reihe VII

Band 27

André Böing

Die außenpolitischen Debatten in Deutschland um die Raketenabwehrpläne der USA und der NATO während der Amtszeiten der Regierungen Merkel (2005-2017)

Eine Analyse im Lichte der Spannungsverhältnisse „Westintegration“
und „Ostpolitik“

Wissenschaftliche Schriften der WWU Münster

herausgegeben von der Universitäts- und Landesbibliothek Münster
<http://www.ulb.uni-muenster.de>



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Buch steht gleichzeitig in einer elektronischen Version über den Publikations- und Archivierungsserver der WWU Münster zur Verfügung.
<http://www.ulb.uni-muenster.de/wissenschaftliche-schriften>

André Böing

„Die außenpolitischen Debatten in Deutschland um die Raketenabwehrpläne der USA und der NATO während der Amtszeiten der Regierungen Merkel (2005-2017). Eine Analyse im Lichte der Spannungsverhältnisse „Westintegration“ und „Ostpolitik““

Wissenschaftliche Schriften der WWU Münster, Reihe VII, Band 27

Verlag readbox publishing GmbH – readbox unipress, Münster

<http://unipress.readbox.net>

Zugl.: Diss. Universität Münster, 2018

Dieses Werk ist unter der Creative-Commons-Lizenz vom Typ 'CC BY-SA 4.0 International'

lizenziert: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Von dieser Lizenz ausgenommen sind Abbildungen, welche sich nicht im Besitz des Autors oder der ULB Münster befinden.



ISBN 978-3-8405-0192-0

(Druckausgabe)

URN <urn:nbn:de:hbz:6-66179579760>

(elektronische Version)

direkt zur Online-Version:

© 2018 André Böing

Alle Rechte vorbehalten

Satz: André Böing

Umschlag: ULB Münster



„Das Problem [...] ist, dass Deutschland jetzt im Mittelpunkt steht. Durch die Entscheidung, die Kommandozentrale in Ramstein einzurichten, werden wir zum Dreh- und Angelpunkt dieses Raketenabwehrsystems.“

Gernot Erler: „Deutschland steht jetzt im Mittelpunkt“. Interview. In: Badische Zeitung Online. 06.02.2012.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
1. Einleitung	5
2. Forschungsdesign	17
2.1 Forschungsstand und Forschungslücke	17
2.1.1 Die Raketenabwehr-Kontroverse vor dem Hintergrund der Großen Koalition (Regierung Merkel I, 2005-2009)	17
2.1.2 Die Raketenabwehr-Kontroverse vor dem Hintergrund der schwarz-gelben Bundesregierung (Regierung Merkel II, 2009-2013)	30
2.1.3 Die Raketenabwehr-Kontroverse vor dem Hintergrund der Großen Koalition (Regierung Merkel III, 2013-2017)	32
2.2 Fragestellung, Forschungsziele, politische und politikwissenschaftliche Relevanz	33
2.3 Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes	36
2.4 Typ der Dissertation	39
2.5 Forschungsmethoden	39
2.5.1 Qualitative Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring	41
2.5.1.1 Grundlagen	41
2.5.1.2 Entwicklung von Untersuchungskategorien	44
2.5.2 Konstellationsanalyse in Anlehnung an die Münchener Schule des Neorealismus	46
2.5.2.1 Die Münchener Schule des Neorealismus im (neo-) realistischen Theoriegebäude und die anhaltende Bedeutung (neo)realistischer Theorien	46
2.5.2.2 Theoretische Grundlagen	57

2.5.2.3	Entwicklung eines konstellationsanalytischen Instrumentariums	63
2.6	Gang der Untersuchung.....	71
2.7	Quellenlage und -handhabung.....	73
3.	Zum Hintergrund der deutschen Raketenabwehrdebatten	75
3.1	Typen und Funktionsweise von ballistischen Raketen sowie Raketenabwehrsystemen	75
3.2	Konstellationsrelevante Vorgeschichte, internationale Bezugssysteme, transnationale Strukturfaktoren	84
3.2.1	Die Raketenabwehrpolitik der USA von den 1940er Jahren bis Ende der 1990er Jahre	84
3.2.2	Die Raketenabwehrpolitik in der Amtszeit Bill Clintons	90
3.2.3	Die Raketenabwehrpolitik der Bush- Administration und der NATO.....	96
3.2.4	Die Raketenabwehrpolitik der Obama- Administration und der NATO.....	109
3.3	Vorgängerdebatten in der Bundesrepublik Deutschland ..	132
3.3.1	Die SDI-Debatte (1983-1986) vor dem Hintergrund der schwarz-gelben Bundesregierung (Regierung Kohl, 1982-1998)	132
3.3.2	Die Raketenabwehrdebatte vor dem Hintergrund der rot-grünen Bundesregierung (Regierung Schröder, 1998-2005).....	138

4. Die erste Raketenabwehrdebatte vor dem Hintergrund der Großen Koalition (Kabinett Merkel I, 2005-2009)	171
4.1 Internationale Bezugssysteme, transnationale Strukturfaktoren, außenpolitisches Entscheidungszentrum, außenpolitische Infrastruktur	171
4.2 Streitpunkte.....	178
4.2.1 Bedrohungsanalysen, Motive für die Raketenabwehr und mögliche Alternativen.....	178
4.2.2 Sicherheitspolitische Implikationen für die Beziehungen zu Russland, China und weiteren Staaten	194
4.2.3 Die US-Raketenabwehr in Polen und Tschechien als Spaltpilz für NATO, EU und Europa – oder Einbindung der Europäer?	216
4.2.4 Finanzielle Implikationen	223
4.2.5 Technische Realisierbarkeit und Wirksamkeit der Raketenabwehr, Gegenmaßnahmen und mögliche Kollateralschäden	225
4.2.6 Weitere Streitpunkte	228
4.3 Konstellationsanalyse im Lichte der Spannungsverhältnisse Westintegration und Ostpolitik	234
4.3.1 Westintegration.....	234
4.3.1.1 Bundesregierung	234
4.3.1.2 CDU/CSU	242
4.3.1.3 SPD	249
4.3.1.4 FDP.....	254
4.3.1.5 DIE LINKE	260
4.3.1.6 Bündnis 90/Die Grünen	268
4.3.1.7 Kleine Synopse.....	272
4.3.2 Ostpolitik.....	279
4.3.2.1 Bundesregierung	279
4.3.2.2 CDU/CSU	283

4.3.2.3	SPD.....	290
4.3.2.4	FDP.....	295
4.3.2.5	DIE LINKE.....	300
4.3.2.6	Bündnis 90/Die Grünen	306
4.3.2.7	Kleine Synopse	311
4.3.3	Große Synopse: Deutschland zwischen allen Stühlen.....	317
5.	Die zweite Raketenabwehrdebatte vor dem Hintergrund der schwarz-gelben Bundesregierung (Kabinett Merkel II, 2009-2013)	321
5.1	Internationale Bezugssysteme, transnationale Strukturfaktoren, außenpolitisches Entscheidungszentrum, außenpolitische Infrastruktur.....	321
5.2	Streitpunkte.....	325
5.2.1	Bedrohungsanalysen, Motive für die Raketenabwehr und mögliche Alternativen	325
5.2.2	Sicherheitspolitische Implikationen für die Beziehungen zu Russland, China und weiteren Staaten	333
5.2.3	Perspektiven für Nonproliferation, Abrüstung und nukleare Abschreckung: Dissens zwischen Berlin und Paris.....	344
5.2.4	Die Rolle der NATO und der EU.....	349
5.2.5	Die Beteiligung Deutschlands an der NATO- Raketenabwehr.....	351
5.2.6	Technische Implikationen	358
5.2.7	Weitere Streitpunkte	361

5.3	Konstellationsanalyse im Lichte der Spannungsverhältnisse Westintegration und Ostpolitik	362
5.3.1	Westintegration.....	362
5.3.1.1	Bundesregierung	362
5.3.1.2	CDU/CSU	367
5.3.1.3	FDP.....	370
5.3.1.4	SPD	374
5.3.1.5	DIE LINKE	379
5.3.1.6	Bündnis 90/Die Grünen	385
5.3.1.7	Kleine Synopse.....	393
5.3.2	Ostpolitik.....	396
5.3.2.1	Bundesregierung	396
5.3.2.2	CDU/CSU	402
5.3.2.3	FDP.....	405
5.3.2.4	SPD	408
5.3.2.5	DIE LINKE	414
5.3.2.6	Bündnis 90/Die Grünen	417
5.3.2.7	Kleine Synopse.....	421
5.3.3	Große Synopse: Deutschland im Disput mit Frankreich und im Spannungsfeld zwischen West und Ost.....	427

6. Die dritte Raketenabwehrdebatte vor dem Hintergrund der Großen Koalition (Kabinett Merkel III, 2013-2017).....429

6.1	Internationale Bezugssysteme, transnationale Strukturfaktoren, außenpolitisches Entscheidungszentrum, außenpolitische Infrastruktur	429
6.2	Streitpunkte.....	433
6.2.1	Bedrohungsanalysen.....	433
6.2.2	Ausrichtung der Raketenabwehr gegen Russland, mögliche Eskalationsrisiken und	

	Aufrüstungsprozesse, Perspektiven der Kooperation mit Moskau	437
6.2.3	Implikationen für die Kohäsion der NATO und Perspektiven für die EU	446
6.2.4	Die Beteiligung Deutschlands an der NATO-Raketenabwehr: deutsche Beiträge, finanzielle Aspekte und Mitverantwortung der Bundesregierung	448
6.2.5	Technische Implikationen	450
6.3	Konstellationsanalyse im Lichte der Spannungsverhältnisse Westintegration und Ostpolitik ...	452
6.3.1	Westintegration	452
	6.3.1.1 Bundesregierung	452
	6.3.1.2 CDU/CSU	455
	6.3.1.3 SPD	457
	6.3.1.4 DIE LINKE	460
	6.3.1.5 Bündnis 90/Die Grünen	463
	6.3.1.6 Kleine Synopse	466
6.3.2	Ostpolitik	469
	6.3.2.1 Bundesregierung	469
	6.3.2.2 CDU/CSU	473
	6.3.2.3 SPD	475
	6.3.2.4 DIE LINKE	479
	6.3.2.5 Bündnis 90/Die Grünen	486
	6.3.2.6 Kleine Synopse	490
6.3.3	Große Synopse: Deutschland im Spannungsverhältnis zwischen Russland und Polen/Rumänien sowie im Spannungsfeld zwischen West und Ost	495

7. Fazit und Schlussfolgerungen	497
7.1 Beantwortung der Forschungsfragen	497
7.1.1 Deutschland und die Westintegration: „NATO first“, zunehmende Marginalisierung der EU, temporärer Disput mit Frankreich	498
7.1.2 Deutschland und die Ostpolitik: Kooperationsbereitschaft und Standfestigkeit gegenüber Moskau – Bündnistreue gegenüber Warschau, Prag und Bukarest	500
7.1.3 Deutschland zwischen West und Ost: „NATO first“ und Einbindung Russlands.....	503
7.2 Erreichung der Forschungsziele	503
7.3. Analytischer Nutzen des Untersuchungsinstrumentariums...	508
7.4 Forschungsdesiderate	511
8. Ausblick und Handlungsempfehlungen	523
8.1 Ausblick.....	523
8.2 Handlungsempfehlungen für die deutsche Außenpolitik	531
9. Verzeichnisse.....	535
9.1 Quellen- und Literaturverzeichnis	535
9.1.1 Quellen	535
9.1.1.1 Stellungnahmen von politischen Akteuren in Deutschland	535
9.1.1.2 Dokumente des Deutschen Bundestages.....	611
9.1.1.2.1 Drucksachen	611
9.1.1.2.2 Plenarprotokolle	627
9.1.1.3 Dokumente der NATO	630
9.1.1.4 Dokumente der EU	632
9.1.1.5 Weitere Quellen	632

9.1.2	Literatur.....	635
9.1.2.1	Monographien.....	635
9.1.2.2	Sammelbände.....	645
9.1.2.3	Handbücher, Handwörterbücher, Lexika, Nachschlagewerke.....	651
9.1.2.4	Aufsätze in Sammelbänden, Handbüchern und Handwörterbüchern.....	652
9.1.2.5	Aufsätze in Zeitschriften und im Internet veröffentlichte Aufsätze, Reden sowie Studien.....	665
9.1.2.6	Artikel in Zeitungen und Meldungen von Nachrichtenmagazinen.....	692
9.1.2.6.1	Artikel und Meldungen mit Angabe des Autors.....	692
9.1.2.6.2	Artikel und Meldungen ohne Angabe des Autors.....	710
9.2	Abbildungsverzeichnis.....	726
9.3	Tabellenverzeichnis.....	726
9.4	Abkürzungsverzeichnis.....	727
	Über den Autor.....	731

Vorwort

„Am Anfang war der Bundestag.“ – So lässt sich mein Interesse am Thema Raketenabwehr auf den Punkt bringen. Bei einem Praktikum im Bonner Bundestagsbüro des Außenpolitikers Ruprecht Polenz Anfang 1998 stieß ich auf einen Zeitungsartikel des US-amerikanischen Nuklearstrategen Fred Charles Iklé.¹ Der ehemalige Staatssekretär im Pentagon erklärte, dass die Detonation einer Atombombe möglich sei – ob aus Versehen, bei einem Terroranschlag oder bei einem Feldzug. Iklé forderte „eine neue Nuklearstrategie: Weg von der atomaren Abschreckung und hin zur Raketenabwehr“.² Zweieinhalb Jahre später, im September/Okttober 2000, arbeitete ich als Praktikant im Berliner Bundestagsbüro des ehemaligen Verteidigungsministers Volker Rühle und stöberte in einem Bericht des Außenpolitischen Ausschusses des britischen Unterhauses.³ Der Ausschuss empfahl der britischen Regierung, die starken Bedenken, die im Vereinigten Königreich gegen die *National Missile Defense* (NMD) der USA zum Ausdruck gebracht wurden, gegenüber der US-Regierung zu thematisieren.⁴ Die Vereinigten Staaten, so der Bericht weiter, sollten ermutigt werden, nach anderen Möglichkeiten zu suchen, um den mit der Proliferation von Massenvernichtungswaffen einhergehenden Bedrohungen zu begegnen.

¹ Vgl. Iklé, Fred Charles: „Die Hoffnung auf den atomaren Nicht-Einsatz ist eine Illusion“. Der Zusammenbruch der strategischen Weltordnung erfordert eine neue Nuklearstrategie: Weg von der atomaren Abschreckung und hin zur Raketenabwehr. In: Welt am Sonntag, 17.03.1996. S. 33. Künftig zitiert als Iklé (1996): Raketenabwehr.

² Iklé (1996): Raketenabwehr.

³ Vgl. House of Commons Foreign Affairs Committee: Eighth Report. Weapons of Mass Destruction: Report, Proceedings, Evidence and Appendices. London. August 2000. Künftig zitiert als House of Commons Foreign Affairs Committee (2000): Weapons of Mass Destruction.

⁴ Vgl. House of Commons Foreign Affairs Committee (2000): Weapons of Mass Destruction. S. xl.

Mir stellte sich die Frage, welche Haltung die rot-grüne Bundesregierung unter Kanzler Gerhard Schröder und die im Bundestag vertretenen Parteien zu den Raketenabwehrplänen eingenommen hatten. Da das Thema politikwissenschaftlich kaum erschlossen war, ging ich dieser Frage in meiner Masterarbeit an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster nach.⁵ Außerdem nahm ich an einer Raketenabwehr-Konferenz der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) und an Vorträgen von Mitarbeitern der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) sowie des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH) teil. Mein fortdauerndes Interesse an der Raketenabwehr-Thematik mündete in meiner Dissertation. Ich habe die Studie im Juli 2017 bei der Philosophischen Fakultät der Universität Münster eingereicht. Die Arbeit wurde im Wintersemester 2017/2018 als Dissertation angenommen. Das vorliegende Buch ist eine leicht überarbeitete Fassung. Literatur und Quellen wurden bis Juli 2017 berücksichtigt.

Die anhaltende Debatte um das Raketen- und Atomprogramm Nordkoreas, die fortwährende Diskussion um das Atom-Abkommen mit dem Iran und die jüngsten raketenabwehrpolitischen Weichenstellungen der USA verleihen der Studie besondere Aktualität und Relevanz. US-Präsident Donald Trump hat im Dezember 2017 eine neue nationale Sicherheitsstrategie vorgelegt: Diese sieht u.a. vor, dass die Vereinigten Staaten ihre Raketenabwehrfähigkeiten verbessern und ein mehrschichtiges Abwehrsystem errichten, welches das US-Territorium vor Raketen aus Nordkorea und dem Iran schützt.⁶ Das Pentagon hat im Februar 2018 einen Bericht zur

⁵ Vgl. Böing, André: Die außenpolitische Debatte in Deutschland um die US-amerikanischen Pläne für eine Raketenabwehr. Westfälische Wilhelms-Universität Münster. Philosophische Fakultät. Masterarbeit. 2002.

⁶ Vgl. The White House: National Security Strategy of the United States of America. Washington, D.C. December 2017. S. 8.

neuen Nuklearstrategie veröffentlicht: Der Bericht enthält die Ankündigung, weiterhin in Raketenabwehrsysteme zum Schutz vor nordkoreanischen Raketen zu investieren.⁷ Für außenpolitische Akteure und Politikwissenschaftler in Deutschland gibt es also auch künftig Diskussionsbedarf. Interessierten, die sich intensiver mit der deutschen Raketenabwehrpolitik beschäftigen wollen, kann die vorliegende Studie Orientierungshilfe bieten.

Bei der Erstellung der Dissertation habe ich vielfältige Unterstützung erfahren. Mein besonderer Dank gilt Prof. Dr. Paul Kevenhörster, meinem akademischen Lehrer am Institut für Politikwissenschaft der Universität Münster und Doktorvater, für die hervorragende Betreuung. Er hat mir wertvolle Anregungen gegeben, mich motiviert und mir die Freiräume gelassen, die ich als berufsbegleitender Promovend brauchte. Prof.'in Doris Fuchs, Ph.D., danke ich für die Erstellung des Zweitgutachtens und Hinweise zur Konzeption der Arbeit. Dr. habil. Matthias Freise möchte ich für die Protokollführung bei der Disputation danken.

Den Teilnehmern des Forschungskolloquiums von Prof. Dr. Kevenhörster danke ich für wertvolle Anregungen. Bei der Korrektur des Manuskriptes halfen mein Bruder Maik Böing, Dr. Daniel Epping und Dr. Benjamin Laag. Dr. Epping unterstützte mich auch bei der Gestaltung der Endfassung der Dissertation und war ein ausgezeichneter Sparringspartner bei der Vorbereitung auf meine Disputation. Danken möchte ich auch den Außen- und Verteidigungspolitikern im Bundestag, die mir Quellenmaterial zur Verfügung gestellt haben. Die Studie ist neben meiner Vollzeitätigkeit bei der Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen entstanden. Für Freiheiten bei der Arbeitszeitgestaltung danke ich Karl-Friedrich

⁷ Vgl. U.S. Department of Defense: Nuclear Posture Review. Washington, D.C. February 2018. S. 37.

Schulte-Uebbing, Carsten Taudt, Sabine Mayer, Stefanie Hülck und Anke Leufgen.

Mein Interesse an Fragen der internationalen Beziehungen wurde an der Universität immer wieder genährt. Während meines Magisterstudiums wurde meine Wissbegierde gefördert durch die damalige Hauptgeschäftsführerin der Deutschen Atlantischen Gesellschaft, Barbara Könitz. Ihr verdanke ich, dass ich als junger Student an internationalen Konferenzen im Ausland teilnehmen konnte. Das Konferenzgeschehen und Vorträge von US-Präsident George W. Bush, Frankreichs Präsident Jacques Chirac und weiteren hochrangigen Politikern waren sehr interessante Erfahrungen.

Schließlich möchte ich meinen Eltern danken, die mich auf meinem Lebensweg und auch während der Promotionszeit in so vielen Dingen unterstützt haben. Ihnen ist dieses Buch gewidmet.

Münster, im März 2018

André Böing

1. Einleitung

„We will [...] develop a state-of-the-art missile defense system to protect against missile-based attacks from states like Iran and North Korea.“⁸

Dies kündigte die Administration von US-Präsident Donald Trump einige Tage, nachdem Trump sein Amt am 20. Januar 2017 angetreten hat, auf der Internetseite des Weißen Hauses an. Darüber, wie Trump seine Raketenabwehrpolitik ausgestalten wird, gibt es gleichwohl unterschiedliche Einschätzungen.⁹ Seine Auffassungen zur Raketenabwehr wurden im Dezember 2016 als „public mystery“, bezeichnet, da Trump in der Öffentlichkeit bisher kaum über die Thematik gesprochen hat.¹⁰ Die Zeitschrift *Arms Control Today* schrieb im Mai 2017, Trump habe nur wenige Details über seine Raketenabwehrpolitik bekannt gegeben.¹¹ In einer Wahlkampfrede in Philadelphia hatte der republikanische Präsidentschaftskandidat im September 2016 erklärt:

„Under Obama-Clinton, our ballistic missile defense capability has been degraded at the very moment the US and its allies are facing a

⁸ The White House: Making Our Military Strong Again. January 2017. Künftig zitiert als The White House (2017): Making Our Military Strong Again.

Da ein großer Teil der Sekundärliteratur und der Quellen im Internet veröffentlicht wurde, werden in den Fußnoten keine Internetadressen (URL) angegeben. Die vollständigen Quellen- und Literaturangaben mit URL und Zugriffsdatum sind im Quellen- und Literaturverzeichnis aufgeführt, um die Lesbarkeit des Textes zu erleichtern.

⁹ Vgl. o.A.: Under Donald Trump, US will build ballistic missile defence system: Aide. In: The Economic Times. Oct 31, 2016. Künftig zitiert als o.A. (2016): Under Donald Trump. Harper, Jon: Trump Expected to Ramp Up Missile Defense. National Defense Magazine. January 2017. Künftig zitiert als Harper (2017): Missile Defense. Oswald, Rachel: Trump's plans for European missile defense a mystery. Bulletin of the Atomic Scientists. 7 December 2016. Künftig zitiert als Oswald (2016): Trump's plans. Krauel, Torsten: Trumps erster Tag folgt Aktionsplan in fünf Schritten. In: Welt Online. 22.01.2017. Künftig zitiert als Krauel (2017): Aktionsplan in fünf Schritten.

¹⁰ Oswald (2016): Trump's plans.

¹¹ Vgl. Reif, Kingston: Missile Defense Review Begins. In: Arms Control Today. May 2017. Künftig zitiert als Reif (2017): Missile Defense Review.

heightened missile threat from states like Iran and North Korea. As these potential adversaries grow their missile programs, US military facilities in Asia and the Middle East, as well as our allies, are increasingly in range, with the United States homeland also potentially threatened.”¹²

Dass Trump die Raketenabwehrpolitik seiner demokratischen Amtsvorgänger Barack Obama und Bill Clinton kritisierte, erinnert daran, dass die Kontroverse um die Pläne der USA zum Aufbau eines Raketenabwehrsystems seit etwa Mitte der 1990er Jahre ein prägendes Thema der internationalen sicherheitspolitischen Debatte darstellt.

Den Hintergrund der Kontroverse bildete zunächst das während der Präsidentschaft Clintons konzipierte Programm für eine *National Missile Defense* (NMD). Das System sollte die USA vor einem potentiellen Angriff durch mit Massenvernichtungswaffen bestückte Interkontinentalraketen (*Intercontinental Ballistic Missiles*, ICBMs) aus Staaten wie Irak, Iran, Nordkorea, Syrien und Libyen schützen.¹³ Grundlage der Debatte war in den nachfolgenden Jahren die Raketenabwehrpolitik von US-Präsident George W. Bush, der nach seinem Amtsantritt im Januar 2001 und vor allem nach den Terroranschlägen vom 11. September gleichen Jahres das Raketenabwehrprojekt forcierte und die Erprobungs- und Aufbauarbeiten für die Raketenabwehr maßgeblich vorantrieb.¹⁴ Im Mittelpunkt stand

¹² Trump, Donald: Transcript of Donald Trump's speech on national security in Philadelphia. 07.09.2016.

¹³ Vgl. Neuneck, Götz/ Scheffran, Jürgen: Abrüstung am Ende? Zur Kontroverse um die neuen Raketenabwehrpläne der USA. In: Blätter für deutsche und internationale Politik. 6/2000. S. 717-727. Hier S. 719.

¹⁴ Vgl. Bitter, Alexander: Die Nato und die Raketenabwehr. Implikationen für Deutschland vor dem Gipfel in Bukarest 2008. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Studie 2007/S 29. Oktober 2007. S. 10, 17. Künftig zitiert als Bitter (2007): Die Nato.

die Verteidigung des US-Territoriums gegen begrenzte Raketenangriffe aus „Schurkenstaaten“ (*rogue states*) wie Iran und Nordkorea, aber auch der Schutz von im Ausland stationierten US-Truppen sowie verbündeten Staaten.¹⁵ Bush erklärte sich auch bereit, die US-Raketenabwehr mit dem bereits in Entwicklung befindlichen NATO-Abwehrsystem, das Bündnistruppen in Einsatzgebieten gegen Kurz- und Mittelstreckenraketen schützen soll, zu vernetzen.¹⁶ Darüber hinaus kündigten die USA im Januar 2007 offizielle Verhandlungen mit Polen und der Tschechischen Republik über die Stationierung von Abfangraketen bzw. einer Radarstation an. Im Sommer 2008 unterzeichnete Washington Stationierungsabkommen mit Warschau und Prag. Die Raketenabwehrpolitik des von Januar 2009 bis Januar 2017 amtierenden US-Präsidenten Barack Obama bildet den weiteren Hintergrund der Debatte. Obama hatte im September 2009 angekündigt, dass die USA zwar auf die Stationierung der Raketenabwehr-Komponenten in Polen und Tschechien verzichten, ihr globales Raketenabwehrsystem aber weiterentwickeln und ausbauen.¹⁷ Die Planungen sahen eine flexiblere Systemarchitektur vor, die auch einen Fokus auf die Verteidigung Europas gelegt hat. Die USA haben seit 2004 *Ground Based Interceptor* (GBI)-Raketen, also bodengestützte Abfangraketen, in Fort Greely

¹⁵ Vgl. Thränert, Oliver: Das Raketenabwehrprojekt der Nato. Europäische Interessen und die Umsetzung eines ambitionierten Vorhabens. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Studie 2011/S 25. September 2011. S. 7. Künftig zitiert als Thränert (2011): Raketenabwehrprojekt.

¹⁶ Vgl. Becher, Klaus: Ziel und Zweck der US-Raketenabwehr und die europäische Interessenlage. In: Reiter, Erich (Hrsg.): US-Raketenabwehr und russische Reaktionen. Internationales Institut für Liberale Politik Wien. Sozialwissenschaftliche Schriftenreihe. Wien. Dezember 2007. S. 3-17. Hier S. 16.

¹⁷ Vgl. Sinjen, Svenja/ Frühling, Stephan: Raketenabwehr. Europa braucht einen Schirm. In: Rheinischer Merkur. 04.02.2010. S. 6. Frühling, Stephan/ Sinjen, Svenja: Obamas Raketenabwehr. Warum Europa aufrüsten sollte. In: Internationale Politik. Januar/Februar 2010. S. 82-88. Hier S. 83. Künftig zitiert als Frühling/ Sinjen (2010): Obamas Raketenabwehr.

(Alaska) und auf der Luftwaffenbasis Vandenberg (Kalifornien) stationiert, die der Abwehr von ICBMs dienen.¹⁸ Das System wurde ergänzt durch Radaranlagen in Alaska, Kalifornien, Großbritannien, Grönland sowie Israel, durch seegestützte Radare und durch eine Kommando- und Kontrollinfrastruktur.¹⁹

Die NATO-Staaten haben bei ihrem Gipfeltreffen in Lissabon im November 2010 beschlossen, dass der Aufbau einer gemeinsamen Raketenabwehr zum Schutz ihrer Bevölkerungen und des NATO-Bündnisgebiets zu einem Kernelement der kollektiven Verteidigung werden soll.²⁰ Die Bündnispartner entscheiden auf der Basis ihrer eigenen Bedrohungsanalyse, mit welchen Sensoren (Radar, Satelliten) und Abwehrraketen sie sich an der NATO-Raketenabwehr beteiligen. Die USA leisten mit dem *European Phased Adaptive Approach* (EPAA) einen Beitrag zur NATO-Raketenabwehr. In diesem Rahmen wurden in Kürecik (Türkei) eine Radarstation und in der spanischen Hafenstadt Rota vier mit *Standard Missiles-3* (SM-3) ausgestattete US-Schiffe stationiert.²¹ Die SM-3-Abfangraketen sollen ballistische Mittelstreckenraketen abwehren können. Im Mai 2016 wurde eine landgestützte US-Raketenabwehrbasis in Deveselu (Rumänien) in Betrieb genommen und mit dem Bau einer Raketenabwehr-Station im polnischen Redzikowo begonnen. Die Kommandozentrale der NATO-Raketenabwehr war zuvor im rheinland-pfälzischen Ramstein eingerichtet worden.

¹⁸ Vgl. Thränert (2011): Raketenabwehrprojekt. S. 7.

¹⁹ Vgl. Thränert (2011): Raketenabwehrprojekt. S. 7. Hauser, Gunther: Das europäische Sicherheits- und Verteidigungssystem und seine Akteure. 7. Auflage. Wien 2014. S. 83-84.

²⁰ Vgl. Dickow, Marcel u.a.: Deutschland und die Nato-Raketenabwehr. Zwischen Anpassungsbedarf und Beharrungsvermögen. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Aktuell 2016/A 17. März 2016. S. 1. Künftig zitiert als Dickow u.a. (2016): Deutschland.

²¹ Vgl. Dickow u.a. (2016): Deutschland. S. 2.

Die Raketenabwehraktivitäten haben in Russland heftige Kritik hervorgerufen: Die USA und die NATO, so der zentrale Kritikpunkt, wollen sich mit der Raketenabwehr in die Lage versetzen, einen atomaren Erstschlag zu führen und einen russischen Vergeltungsangriff abwehren zu können. In der Folge sei Russland zu Aufrüstungsschritten gezwungen, um die Raketenabwehr überwinden zu können.²² Die chinesische Regierung äußerte ebenfalls Kritik an den Raketenabwehraktivitäten der USA.²³ Aber auch innerhalb der NATO wird seit Jahren kontrovers über das Thema Raketenabwehr diskutiert. Einige NATO-Staaten in Mittel- und Osteuropa sehen in der Stationierung von US-Raketenabwehrkomponenten auf ihrem Territorium und der damit einhergehenden Präsenz von US-Militäreinrichtungen eine Rückversicherung gegenüber Russland. Polen und die baltischen Staaten machten sich im Vorfeld des NATO-Gipfels in Wales vom September 2014 mit Unterstützung der USA dafür stark, zu beschließen, dass die NATO-Raketenabwehr auch gegen Russland ausgerichtet wird.²⁴ Hervorzuheben ist auch, dass Frankreich unter den NATO-Staaten jahrelang „als größter Kritiker“ der US-amerikanischen Raketenabwehrpläne galt.²⁵ Beim Lissabonner NATO-Gipfel im November

²² Zu den jüngsten Ankündigungen vgl. o.A.: USA und Russland: Trump und Putin wollen Atomwaffenarsenal ausbauen. Der künftige US-Präsident und der russische Staatschef planen, in Atomwaffenstreitkräfte zu investieren. Neue Raketen sollen Abwehrschirme durchbrechen können. In: Zeit Online. 22.12.2016.

²³ Vgl. Kubbig, Bernd W.: Die Demontage des ABM-Vertrags gefährdet die gesamte Rüstungskontrolle. In: Schoch, Bruno/ Ratsch, Ulrich/ Mutz, Reinhard (Hrsg.): Friedensgutachten 1999. Münster 1999. S. 219-227. Hier S. 224-226. Künftig zitiert als Kubbig (1999): Demontage des ABM-Vertrags. Kolonko, Petra: Ungestörte Atomtests. Nordkorea lässt sich auch von China nicht von seinem Nuklearprogramm abbringen. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 06.10.2016. S. 10.

²⁴ Vgl. o.A.: Verteidigung. Nato-Raketenschirm gegen Russland? In: Der Spiegel. 35/2014. 25.08.2014. S. 14. Künftig zitiert als o.A. (2014): Verteidigung.

²⁵ Mayer, Thomas: Mehrheit für neuen Raketenschirm zeichnet sich ab. In: Der Standard. 15.10.2010.

2010 blockierte die französische Regierung den Beschluss zur Entwicklung einer bündniseigenen Raketenabwehr jedoch nicht.

Diese Zusammenhänge verdeutlichen, dass die Raketenabwehraktivitäten grundlegende Elemente der Außenpolitik Deutschlands und „Maximen deutscher Staatsräson“²⁶ tangieren, die teilweise auch in einem Spannungsverhältnis zueinanderstehen. Dabei scheint den Spannungsverhältnissen Westintegration und Ostpolitik eine besondere Bedeutung zuzukommen:

a) Spannungsverhältnis Westintegration

Die Westintegration, also „das Ziel der Einbindung in die westliche Wertegemeinschaft und damit zugleich der Verzicht auf deutsche Sonderwege“ gilt „als das wahrscheinlich grundlegendste Element der Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg“.²⁷ Der Grundsatz der Westintegration beruht auf zwei Pfeilern: Der erste Pfeiler besteht aus den Beziehungen zu Frankreich und dem europäischen Integrationsprozess. Der zweite Pfeiler hebt das transatlantische Element hervor: die USA und die NATO.²⁸ Zu diesem Grundsatz gehört auch, „sich nie dauerhaft für die eine oder andere Seite zu entscheiden, sondern immer bemüht

²⁶ Zu den Maximen deutscher Staatsräson vgl. Schwarz, Hans-Peter (2005): Republik ohne Kompass. Anmerkungen zur deutschen Außenpolitik. Berlin. S. 282-309. Hier S. 282. Schwarz nennt als erste Leitlinie die „Atlantische Gemeinschaft“ und als zweite Leitlinie „Europa“. Die Leitlinien gelten ihm – in Anlehnung an Friedrich Meinecke – als „ideale Linie des Handelns“ und sollen den Entscheidungsträgern einen außenpolitischen Kompass bieten. Vgl. dazu Meinecke, Friedrich: Die Idee der Staatsräson in der neueren Geschichte. 3. Auflage. München/ Berlin 1929. S. 2.

²⁷ Roos, Ulrich: Deutsche Außenpolitik. Eine Rekonstruktion der grundlegenden Handlungsregeln. Wiesbaden 2010. S. 27. Künftig zitiert als Roos (2010): Außenpolitik.

²⁸ Vgl. Colschen, Lars: Deutsche Außenpolitik. Paderborn 2010. S. 128. Künftig zitiert als Colschen (2010): Außenpolitik.

zu sein, gute Beziehungen zu beiden Pfeilern zu unterhalten.“²⁹
Lars Colschen erläutert die „Politik des Sowohl-als-auch“:

„Diese Äquidistanzpolitik [...] enthält auch das Element einer deutschen Mittlerrolle zwischen beiden Polen. Die Notwendigkeit einer derartigen Strategie wäre kaum gegeben, würden die Politiken der beiden engsten Partner weitgehend miteinander korrespondieren. Das war allerdings weder zu Zeiten des Ost-West-Konflikts, noch nach dem Ende der Bipolarität der Fall. Der Austritt Frankreichs aus den militärischen Strukturen der NATO 1966 wie auch die französischen Versuche zur Gestaltung einer Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik in Europa als Gegengewicht – nicht als Ergänzung – zur NATO sind dafür genauso ein beredtes Beispiel wie die divergierenden Positionen im Irak-Konflikt 2002 [...]. Diese Gradwanderung zwischen diesen beiden Polen hat die deutsche Außenpolitik von Anfang an maßgeblich geprägt.“³⁰

Das „überaus schwierige Verhältnis zwischen beiden Bereichen“ und der Widerstreit der außenpolitischen Konzeptionen führen immer wieder zu innenpolitischen Spannungen und Kontroversen in der Bundesrepublik, denn nicht „jeder Außenpolitiker“³¹ hat diese Mittlermentalität internalisiert.“³² Colschen verdeutlicht dies wie folgt:

„Vielmehr tobte insbesondere in der alten Bundesrepublik ein teilweise offen geführter Disput zwischen den Frankreichbefürwortern –

²⁹ Colschen (2010): Außenpolitik. S. 128.

³⁰ Colschen (2010): Außenpolitik. S. 129. Auch Werner Link betont, dass Deutschland manchmal „die Rolle eines Mittlers oder Maklers zwischen Frankreich und den USA angesonnen“ wird. Siehe dazu Link, Werner: Europa ist unentbehrlich: Plädoyer für ein europäisches Deutschland. In: Jäger, Thomas/ Höse, Alexander/ Oppermann, Kai (Hrsg.): Deutsche Außenpolitik. Sicherheit, Wohlfahrt, Institutionen und Normen. Wiesbaden 2007. S. 585-595. Hier S. 591.

³¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

³² Colschen (2010): Außenpolitik. S. 122, 129.

den so genannten Gaullisten – und den USA-Anhängern, die als Atlantiker bezeichnet werden. Im Ergebnis führte diese Auseinandersetzung oft zu einem Patt, mit dem beide Gruppen leben konnten.“³³

-
- ³³ Colschen (2010): Außenpolitik. S. 129. Hervorzuheben sind insbesondere die Auseinandersetzungen in den 1960er Jahren um den Deutsch-Französischen Vertrag, den „Atomteststopp-Vertrag“, die Pläne Frankreichs für eine politische Union Europas oder auch die Initiative Washingtons für eine multilaterale Atomstreitmacht (*Multilateral Force*, MLF). Erwähnt seien auch die Kontroverse in den 1980er Jahren um die Pläne Washingtons für eine weltraumgestützte Raketenabwehr (*Strategic Defense Initiative*, SDI) sowie das von Paris initiierte europäische Technologieprogramm EUREKA und die Debatte im Jahr 2002 um den Irak-Konflikt.
- Zu den Debatten in den 1960er Jahren vgl. Colschen (2010): Außenpolitik. S. 134-138. Schukraft, Corina: Die Anfänge deutscher Europapolitik in den 50er und 60er Jahren: Weichenstellungen unter Konrad Adenauer und Bewahrung des Status quo unter seinen Nachfolgern Ludwig Erhard und Kurt Georg Kiesinger. In: Müller-Brandeck-Bocquet u.a. (Hrsg.): Deutsche Europapolitik von Adenauer bis Merkel. 2. Auflage. Wiesbaden 2010. S. 15-66. Hier S. 50-51. Geiger, Tim: Der Streit um die deutsche Europapolitik in den 1960er Jahren. In: Küsters, Hanns Jürgen (Hrsg.): Deutsche Europapolitik Christlicher Demokraten. Von Konrad Adenauer bis Angela Merkel (1945-2013). Düsseldorf 2014. S. 331-362. Oppelland, Torsten: Atlantiker und Gaullisten. In: Schwarz, Hans-Peter (Hrsg.): Die Fraktion als Machtfaktor. CDU/CSU im Deutschen Bundestag 1949 bis heute. München 2009. S. 66-84. Geiger, Tim: Atlantiker gegen Gaullisten. Außenpolitischer Konflikt und innerparteilicher Machtkampf in der CDU/CSU 1958-1969. München 2008. Künftig zitiert als Geiger (2008): Atlantiker. Vgl. auch von Bredow, Wilfried: Die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland. Eine Einführung. 2. Auflage. Wiesbaden 2008. S. 118-122. Glæßner, Gert-Joachim: Politik in Deutschland. 2., aktualisierte Auflage. Wiesbaden 2006. S. 45-48. Hacke, Christian: Die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland. Von Konrad Adenauer bis Gerhard Schröder. 2. Auflage. Berlin 2004. S. 105-109. Conze, Eckart: Staatsräson und nationale Interessen: Die „Atlantiker-Gaullisten“-Debatte in der westdeutschen Politik- und Gesellschaftsgeschichte der 1960er Jahre. In: Lehmkuhl, Ursula/ Wurm, Clemens A./ Zimmermann, Hubert (Hrsg.): Deutschland, Großbritannien, Amerika. Politik, Gesellschaft und Internationale Geschichte im 20. Jahrhundert. Festschrift für Gustav Schmidt zum 65. Geburtstag. Stuttgart 2003. S. 197-226. Taschler, Daniela: Vor neuen Herausforderungen. Die außen- und deutschlandpolitische Debatte in der CDU/CSU-Bundestagsfraktion während der Großen Koalition (1966-1969). Düsseldorf

Tim Geiger betont, dass die „Grundkonstellation [...]“, daß der Bundesrepublik eine Krise droht, wenn sich ihre beiden Hauptverbündeten antagonistisch gegenüberstehen“ fortwährend Gültigkeit hat.³⁴ Ulrich Lappenküper spricht von einem „Dreiecksdilemma“

2001. Borowsky, Peter: Die Westeuropäische Integration 1963-1974. In: Informationen zur politischen Bildung. 1. Quartal 1998. Themenheft: Zeiten des Wandels. Deutschland 1961-1974. S. 49-54. Hier S. 50-52. Marcowitz, Reiner: Option für Paris? Unionsparteien, SPD und Charles de Gaulle 1958 bis 1969. München 1996. S. 184-188. Hildebrand, Klaus: „Atlantiker“ versus „Gaullisten“: zur Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland während der sechziger Jahre. In: Revue d'Allemagne. 22/1990. S. 583-592. Buchstab, Günter: Zwischen „Zauber und Donner“. Die CDU/CSU und de Gaulle. In: Loth, Wilfried/ Picht, Robert (Hrsg.): De Gaulle, Deutschland und Europa. Opladen 1991. S. 95-107.

Zur Kontroverse in den 1980er Jahren vgl. Hölzenbein, Bernd: Die strategische Verteidigungsinitiative (SDI) als Problem bundesdeutscher Außen- und Sicherheitspolitik. Analyse des Entscheidungsprozesses der Bundesregierung. Berlin 1990. S. 172-175. Künftig zitiert als Hölzenbein (1990): SDI. Feike, Lutz: Zwischen europäischem und atlantischem Europa – Die Europakonzeption Frankreichs und Deutschlands anhand von SDI und EUREKA. Studienarbeit. Norderstedt 2009. Künftig zitiert als Feike (2009): Europa. Müller-Brandeck-Bocquet, Gisela: Wie halten wir es mit Amerika? Die transatlantischen Beziehungen, die Konstruktion Europas und die deutsch-französische Zusammenarbeit in der Ära Kohl. In: Buchstab, Günter/ Kleinmann, Hans-Otto/ Küsters, Hanns Jürgen (Hrsg.): Die Ära Kohl im Gespräch. Eine Zwischenbilanz. Köln/ Weimar/ Wien 2010. S. 395-420. Hier S. 400. Künftig zitiert als Müller-Brandeck-Bocquet (2010): Amerika.

Ausführungen zur Debatte in den Jahren 2002 und 2003 um den Irak-Konflikt bieten Geiger (2008): Atlantiker. S. 11. Müller-Brandeck-Bocquet (2010): Amerika. S. 396. Roos (2010): Außenpolitik. S. 28-31. Crueger, Hans-Christian: Die außenpolitische Staatsräson der Bundesrepublik Deutschland. Theoretische Grundlagen und politikwissenschaftlicher Diskurs. Berlin 2012. S. 185-194. Prantl, Heribert: „Ich verstehe Sie nicht.“ Gaullisten und Atlantiker: Der Urkonflikt Europas und der Krieg. In: Süddeutsche Zeitung. 31.01.2003. S. 13.

Für weitergehende Erläuterungen zur Entstehung der Begriffe „Atlantiker“ und „Gaullisten“ vgl. Geiger (2008): Atlantiker. S. 14-15.

³⁴ Geiger (2008): Atlantiker. S. 11.

der deutschen Außenpolitik“.³⁵ Colschen verdanken wir den Hinweis, dass der Widerstreit zwischen den außenpolitischen Orientierungen auch Schwankungen unterliegen kann:

„Der Begriff Äquidistanzpolitik suggeriert Volatilitätsarmut im außenpolitischen Verhalten. Tatsächlich ist aber ein Korridor feststellbar, der oszillierende Bewegungen in die eine oder andere Richtung nicht ausschließt. Kurzfristige Ausreißer, wie sie etwa während des Irakkriegs sichtbar wurden, bestätigen letztlich aber nur die Gültigkeit des Grundsatzes, denn nachfolgend fand immer wieder eine Rückbesinnung auf die bewährte Äquidistanzpolitik statt.“³⁶

Vor diesem Hintergrund postuliert Ulrich Roos ein „Ausbalancieren amerikanischer und französischer Interessen und Vorstellungen im Sinne einer Sowohl-als-auch-Politik, symbolisiert durch das Ausfüllen einer zentralen Rolle innerhalb der NATO und einer mitführenden Rolle innerhalb der EU-Strukturen“.³⁷ Andreas Wirsching sieht denn auch eine der „wichtigsten Daueraufgaben“ für die Berliner Außenpolitik darin, „den europäischen und den transatlantischen Kreis ihrer Wirksamkeit organisch so aufeinander zu beziehen, dass nicht ‚gaullistische‘ und ‚atlantische‘ Positionen auseinanderdriften.“³⁸

b) Spannungsverhältnis Ostpolitik

Den zweiten Grundsatz der deutschen Außenpolitik stellt die Ostpolitik dar.³⁹ Dabei ist die deutsche Politik gegenüber Russland „in den vergangenen Jahren häufiger zum Gegenstand kontroverser

³⁵ Lappenküper, Ulrich: Bonner Streithähne. „Atlantiker“ und „Gaullisten“ im Machtkampf der Union. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 10.09.2008. S. 7.

³⁶ Colschen (2010): Außenpolitik. S. 129.

³⁷ Roos (2010): Außenpolitik. S. 28.

³⁸ Wirsching, Andreas: Die Beziehungen zu den USA im Kontext der deutschen Außenpolitik 1982-1998. In: Buchstab, Günter/ Kleinmann, Hans-Otto/ Küsters, Hanns Jürgen (Hrsg.): Die Ära Kohl im Gespräch. Eine Zwischenbilanz. Köln/ Weimar/ Wien 2010. S. 357-366. Hier S. 366.

³⁹ Vgl. Colschen (2010): Außenpolitik. S. 121, 167-203.

Debatten geworden“; eine Hauptursache stellt die Erweiterung von EU und NATO um Russland-kritische Neumitglieder dar.⁴⁰ Michael Staack skizziert das Spannungsverhältnis wie folgt:

„Das besondere deutsche Interesse an einer engen Partnerschaft mit Russland steht in einem Spannungsverhältnis zu den bilateralen Beziehungen mit EU-Neumitgliedern wie Polen, der Tschechischen Republik und den baltischen Staaten, deren kritisches Russland-Bild aber auch von ‚alten‘ EU-Staaten wie Großbritannien und Schweden geteilt wird. Ursächlich für die Spannungen sind unterschiedliche sicherheits- und vergangenheitspolitische Perzeptionen.“⁴¹

Diese Konstellation stellt die deutsche Außenpolitik vor folgende Aufgabe:

„Eine maßgebliche weitere Herausforderung für die deutsche Außenpolitik besteht darin, einerseits gute Beziehungen zum neuen Russland (entweder pragmatischer Natur oder im Rahmen einer strategischen Partnerschaft EU-Russland) aufzubauen und gleichzeitig andererseits als Anwalt der osteuropäischen Staaten, die vielfach immer noch mißtrauisch nach Moskau blicken, aufzutreten. Diese Gratwanderung ist mit den europäischen und transatlantischen Partnern abzustimmen, um Befürchtungen von einem deutsch-russischen Bilateralismus keinen Raum zu geben.“⁴²

⁴⁰ Staack, Michael: Die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland. In: Staack, Michael (Hrsg.): Einführung in die Internationale Politik. Studienbuch. 5. Auflage. München 2012. S. 213-268. Hier S. 252. Künftig zitiert als Staack (2012): Außenpolitik.

⁴¹ Staack (2012): Außenpolitik. S. 252. Vgl. auch Staack, Michael: Normative Grundlagen, Werte und Interessen deutscher Sicherheitspolitik. In: Böckenförde, Stephan/ Gareis, Sven Bernhard (Hrsg.): Deutsche Sicherheitspolitik. 2. Auflage. Opladen und Toronto 2014. S. 53-87. Hier S. 81.

⁴² Colschen (2010): Außenpolitik. S. 389. Die Befürchtung, dass Deutschland mit Russland eine bilaterale Verständigung erreichen könnte, ohne dabei die elementaren Sicherheitsinteressen der Staaten in Mitteleuropa zu berücksichtigen, wurde verschiedentlich – in Anlehnung an den Vertrag von Rapallo zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion vom 16. April 1922 – als „Rapallo-Komplex“ bezeichnet. Vgl. dazu Staack (2012): Außenpolitik. S. 252.

Daraus lässt sich in Anlehnung an Wirschings Diktum zur Westintegration eine weitere „Daueraufgabe“ für die deutsche Außenpolitik formulieren: Die Beziehungen zu Russland und den mittel- und osteuropäischen Staaten sollten so ausbalanciert werden, dass nicht „russophile“ und „mittel- und osteuropäische“ Positionen auseinanderdriften.

2. Forschungsdesign

2.1 Forschungsstand und Forschungslücke

Es stellt sich die Frage, welche Bedeutung den beiden Spannungsverhältnissen in der deutschen Raketenabwehr-Kontroverse genau zukommt und wie sich die bundespolitischen Entscheidungsträger positioniert haben. Richtet man den Blick auf den Forschungsstand zur Raketenabwehr-Kontroverse während der Amtszeit von Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU), die seit Herbst 2005 amtiert, so ergibt sich folgendes Bild:

2.1.1 Die Raketenabwehr-Kontroverse vor dem Hintergrund der Großen Koalition (Regierung Merkel I, 2005-2009)

Einen Überblick auf eineinhalb Seiten über die Diskussion im ersten Halbjahr 2007 bietet ein Analysepapier von Thomas Bauer und Florian Baumann vom Juli desselben Jahres.⁴³ Sie betonten, dass die Unionsparteien und vor allem Bundeskanzlerin Merkel sich tendenziell dafür ausgesprochen haben, die auf bilateralen Vereinbarungen basierenden Raketenabwehrpläne für Polen und Tschechien in ein NATO-Projekt zu überführen und sich darüber mit Russland auszutauschen. Eine Mitwirkung der EU an der Entscheidungsfindung habe die Regierungschefin jedoch nicht gefordert.

⁴³ Vgl. Bauer, Thomas/ Baumann, Florian: Raketen für Europa? Die US-Pläne offenbaren die strategischen Schwächen Europas. Centrum für angewandte Politikforschung (C•A•P). (C•A•P) Analyse. Ausgabe 4. Juni 2007. S. 11-12. Künftig zitiert als Bauer/ Baumann (2007): Raketen für Europa? Für eine englischsprachige Ausgabe vgl. Bauer, Thomas/ Baumann, Florian: Missiles for Europe? U.S. plans expose Europe's strategic weaknesses. Centrum für angewandte Politikforschung (C•A•P). (C•A•P) Policy Analysis. No. 3. July 2007.

Bauer/ Baumann attestierten den Unionsparteien einen „pro-atlantischen Mechanismus“.⁴⁴ Klar gegen die Raketenabwehrpläne hätten sich die Oppositionsparteien FDP, Bündnis 90/Die Grünen und die Linkspartei, aber auch Teile der regierenden SPD um den Parteivorsitzenden Kurt Beck positioniert. Bauer/ Baumann schlussfolgerten, dass „bei den Sozialdemokraten die alten Amerika-kritischen Reflexe noch zu funktionieren scheinen“.⁴⁵ Mehrere dieser Aspekte hatte Bauer bereits im Juni 2007 in einem anderen Aufsatz dargelegt.⁴⁶ Anders als in seiner gemeinsamen Publikation mit Baumann ordnete Bauer die FDP hier jedoch nicht als vehementen Gegner der Raketenabwehrpläne ein. Die Liberalen hätten es vielmehr vermieden, Partei zu ergreifen und stattdessen gefordert, das Thema in der EU zu erörtern. Darüber hinaus bescheinigte Bauer den Grünen und der Linkspartei „a profound anti-Americanism and a strong pacifist profile“, das diese zum Widerspruch gegen die Raketenabwehrpläne veranlasst hätte.⁴⁷

Zu ähnlichen Ergebnissen kam Jan Gaspers, der die Diskussion des ersten Halbjahres 2007 in einem konzisen Arbeitspapier chronologisch dargestellt hat.⁴⁸ Positionen der Linkspartei fanden bei Gaspers jedoch keine Berücksichtigung. Auch Gaspers ging auf die außenpolitischen Orientierungen einiger politischer Akteure ein. Das Streben Merkels nach einer Entscheidungsfindung in der NATO erklärte

⁴⁴ Bauer/ Baumann (2007): Raketen für Europa? S. 12.

⁴⁵ Bauer/ Baumann (2007): Raketen für Europa? S. 12.

⁴⁶ Vgl. Bauer, Thomas: Missile Defence – The debate in Germany. Fondation pour la Recherche Stratégique. POINTS DE VUE. 25 juin 2007. S. 4-7. Künftig zitiert als Bauer (2007): Missile Defence. Für eine französische Version siehe Bauer, Thomas: Défense antimissile – Le débat en Allemagne. Fondation pour la Recherche Stratégique. POINTS DE VUE. 25 juin 2007.

⁴⁷ Bauer (2007): Missile Defence. S. 5.

⁴⁸ Vgl. Gaspers, Jan: A US Missile Defence Shield in Europe? Opinions and Arguments in the German Political Debate. Centrum Europejskie Natolin. Analizy natolińskie. 7/2007. Künftig zitiert als Gaspers (2007): US Missile Defence.

er mit den „strong transatlantic ties of the CDU/CSU“.⁴⁹ Den SPD-Politiker Hans-Ulrich Klose bezeichnete er als „transatlanticist“.⁵⁰ Jürgen Trittin habe indessen das bündnisgrüne „image as a pacifist party with a rather anti-American orientation“ gepflegt.⁵¹

Die inhaltlichen Schwerpunkte der deutschen Raketenabwehrdebatte beleuchtete Michael Rühle im September 2007: Er sah „eine Debatte [...], die die deutsche politische Klasse hoffnungslos überforderte“ und in der „die technischen Details und strategischen Hintergründe des amerikanischen Projekts [...] weitgehend auf der Strecke blieben“.⁵² Die Bundesregierung habe versucht, die Lage zu entkrampfen: Bundeskanzlerin Merkel und Verteidigungsminister Jung durch ihre Empfehlungen, über die Raketenabwehr in der NATO und im NATO-Russland-Rat zu beraten; Außenminister Steinmeier und Teile der SPD „mit Appellen an Abrüstung und kooperative Sicherheit“.⁵³ Rühle konstatierte, die Rede Putins auf der Münchner Sicherheitskonferenz im Februar 2007 und nachfolgende Drohungen aus Russland hätten dazu geführt, dass die Frage nach dem Umgang mit russischen Sorgen und Einwänden die deutsche Raketenabwehrdebatte geprägt hat.⁵⁴ Zudem erkannte Rühle unter deutschen Politikern eine im Kalten Krieg beförderte Denkschule mit Egon Bahr als Vordenker, deren Vertreter

⁴⁹ Gaspers (2007): US Missile Defence. S. 4.

⁵⁰ Gaspers (2007): US Missile Defence. S. 5.

⁵¹ Gaspers (2007): US Missile Defence. S. 3.

⁵² Rühle, Michael: Raketen, Russland, Rücksichtnahmen. Russland-Apologetik als Leitlinie deutscher Sicherheitspolitik? Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V. (DGAP) (Hrsg.). DGAPStandpunkt. 12. September 2007. S. 1. Künftig zitiert als Rühle (2007): Russland-Apologetik.

⁵³ Rühle (2007): Russland-Apologetik. S. 1.

⁵⁴ Vgl. Rühle (2007): Russland-Apologetik. S. 1. Vgl. auch Rühle, Michael: Der steinige Weg ins globale Zeitalter. Ratlose Allianz, dringlicher Reformdruck: Auf ihrem Bukarest-Gipfel muss die NATO die Weichen für ihre Agenda im 21. Jahrhundert stellen. In: Internationale Politik. März 2008. S. 6-15. Hier S. 14.

eine „Russland-Apologetik“, ein „Russia first“-Denken, an den Tag gelegt hätten.⁵⁵ Das Fortbestehen dieser Denkschule manifestiere sich u.a. in einem Positionspapier zur Raketenabwehr, das Frank Elbe und Ulrich Weisser, ehemalige Leiter des Planungsstabes im Auswärtigen Amt bzw. im Bundesministerium der Verteidigung, verfasst haben.⁵⁶ Vor solchen apologetischen Tendenzen in der Raketenabwehrfrage warnte Rühle auch in einer Anfang 2009 veröffentlichten Streitschrift.⁵⁷ Zudem merkte er an, dass das Interesse in Deutschland an Fragen der Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen und Trägersystemen gering sei. Das berge „das Risiko, dass man Russland *de facto* gestattet, dem Westen eine dauerhafte Verwundbarkeit gegenüber Drittstaaten aufzuzwingen [Hervorhebung im Original].“⁵⁸ Für den Fall, dass die politischen Entscheidungsträger in Berlin dem russischen Drängen nachgeben, prognostizierte Rühle einen Konflikt mit den USA, die trotz massiven Gegenwindes aus Moskau eine Raketenabwehr realisieren würden.

Jan-Friedrich Kallmorgen und Andreas Beckmann gingen im Mai 2007 in einem Positionspapier kurz auf inhaltliche Muster in der deutschen Raketenabwehrdebatte ein.⁵⁹ Ihrer Auffassung nach

⁵⁵ Rühle (2007): Russland-Apologetik. S. 1-2.

⁵⁶ Vgl. Rühle (2007): Russland-Apologetik. S. 2-5. Vgl. auch Elbe, Frank/ Weisser, Ulrich: Der Raketenstreit wächst sich zu einer internationalen Krise aus. Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V. (DGAP) (Hrsg.). DGAPstandpunkt 5/2007. Juni 2007.

⁵⁷ Vgl. Rühle, Michael: Gute und schlechte Atombomben. Deutschland muss die nukleare Realität mitgestalten. Edition Körber-Stiftung. Hamburg 2009. S. 79. Künftig zitiert als Rühle (2009): Gute und schlechte Atombomben.

⁵⁸ Rühle (2009): Gute und schlechte Atombomben. S. 80.

⁵⁹ Vgl. Kallmorgen, Jan-Friedrich/ Beckmann, Andreas: Deutschland diskutiert am strategischen Nutzen der Raketenabwehr vorbei. Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V. (DGAP) (Hrsg.). DGAPstandpunkt. Mai 2007. S. 1. Künftig zitiert als Kallmorgen/ Beckmann (2007): Deutschland diskutiert.

war die Diskussion geprägt von drei Bestimmungsfaktoren, die eine nüchterne Lageanalyse erschwert haben: Außenpolitische Planungen der USA stünden seit dem Irak-Krieg 2003 unter „Generalverdacht“.⁶⁰ Es werde zu viel Rücksicht auf russische Interessen genommen. Außerdem werde die Bedrohung durch den Iran verharmlost. Hans Martin Sieg richtete in einem Aufsatz vom August 2008 auch einen Blick auf die deutsche Raketenabwehrdebatte des Jahres 2007 und des ersten Halbjahres 2008.⁶¹ Im Mittelpunkt hätten oftmals außen- und sicherheitspolitische Leitbilder gestanden – nicht Bedrohungsszenarien.⁶² Sieg hob hervor, dass die Große Koalition sich vor dem Bukarester NATO-Gipfel vom April 2008 auf den Minimalkonsens verständigt habe, die auf bilateralen Vereinbarungen zwischen den USA, Polen und Tschechien basierenden Raketenabwehrpläne abzulehnen und über das Thema Raketenabwehr in der NATO zu beraten.

Mit der Frage, ob Deutschland sich an einer NATO-Raketenabwehr zum Schutz des europäischen Kontinents beteiligen sollte, befasste sich Benjamin Schreer im November 2007.⁶³ Die Bundesregierung habe längere Zeit gemeinsam mit weiteren europäischen NATO-

⁶⁰ Kallmorgen/ Beckmann (2007): Deutschland diskutiert. S. 1.

⁶¹ Vgl. Sieg, Hans Martin: Die strategische Bedeutung der Raketenabwehr. Russische Einwände und Bedrohungslage. Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. (Hrsg.). *Auslandsinformationen* 6/2008. Sankt Augustin. 15. August 2008. S. 7-9. Künftig zitiert als Sieg (2008): Die strategische Bedeutung. Vgl. Sieg (2008): Die strategische Bedeutung. S. 9.

⁶² Vgl. Sieg (2008): Die strategische Bedeutung. S. 9.

⁶³ Vgl. Schreer, Benjamin: Zwischen den Stühlen? Deutschland und die Raketenabwehr. Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.). Gastbeitrag für das Auslandsbüro Polen. Warschau. 23. November 2007. Künftig zitiert als Schreer (2007): Zwischen? Der Artikel wurde 2008 erneut veröffentlicht. Vgl. Schreer, Benjamin: Zwischen den Stühlen? Deutschland und die Raketenabwehr. In: Raabe, Stephan (Hrsg.): *Amerikanische Raketenabwehr in Europa. Notwendigkeit, Bedingungen, Akzeptanz. Rapporte der Konrad-Adenauer-Stiftung*. 27. Juni 2008. S. 61-67. Künftig zitiert als Schreer (2008): Zwischen?

Staaten versucht, „das Problem auszusitzen und ein klares Bekenntnis für oder gegen eine Stationierung zu vermeiden.“⁶⁴ Durch die Aufnahme von offiziellen Verhandlungen mit Polen und der Tschechischen Republik über die Stationierung von Raketenabwehrkomponenten habe die Bush-Administration jedoch Anfang 2007 den Druck auf die europäischen Bündnispartner erhöht, sich zu positionieren. Schreer schilderte anschaulich, dass Deutschland Gefahr lief, „zwischen die Fronten zu geraten“ – zwischen der russischen Kritik an den Raketenabwehrplänen, die in der Bundesrepublik auf besonders „fruchtbaren Boden“ gestoßen sei, und dem Gebot, „den transatlantischen Pfeiler deutscher Sicherheitspolitik nicht zu beschädigen“.⁶⁵ In der Großen Koalition identifizierte Schreer Auffassungsunterschiede. Die SPD und das von Frank-Walter Steinmeier geführte Auswärtige Amt hätten insbesondere vor negativen Auswirkungen auf die Beziehungen zu Moskau gewarnt. Die CDU/CSU und das Verteidigungsministerium unter Leitung von Franz Josef Jung (CDU) hingegen stünden einer Raketenabwehr im NATO-Rahmen grundsätzlich wohlwollend gegenüber. Das Bundeskanzleramt und Bundeskanzlerin Angela Merkel tendierten nach Einschätzung von Schreer dazu, eine Mitwirkung an der Raketenabwehr eher im Lichte „technologischer Kooperationen und Bündnisverpflichtungen“ zu bewerten.⁶⁶ Letztlich, so Schreers Prognose, würde die Merkel-Regierung den Entwicklungen in der Atlantischen Allianz jedoch Vorrang einräumen vor Einwänden aus Moskau. Die Realisierungschancen für eine NATO-Raketenabwehr seien auch deshalb gestiegen, weil die französische Regierung sich mittlerweile aufgeschlossener gegenüber einer Beteiligung gezeigt habe als in den Jahren zuvor. Schreer empfahl der Bundesregierung, ihre strategischen Interessen in der Raketenabwehrpolitik zu formulieren und Vor-

⁶⁴ Schreer (2007): Zwischen? S. 1. Schreer (2008): Zwischen? S. 61.

⁶⁵ Schreer (2007): Zwischen? S. 1. Schreer (2008): Zwischen? S. 61.

⁶⁶ Schreer (2007): Zwischen? S. 2. Schreer (2008): Zwischen? S. 63.

schläge für die Systemarchitektur einer Bündnis-Raketenabwehr sowie die Kostenbeteiligung zu unterbreiten, um politischen Einfluss auf die Entwicklungen im Bereich der Raketenabwehr nehmen zu können.⁶⁷ In einem Zeitschriftenaufsatz vom März 2008 richtete Schreer den Fokus auf die Raketenabwehrpolitik im Vorfeld des NATO-Gipfels in Bukarest im April 2008.⁶⁸ Die schwarz-rote Bundesregierung forderte er erneut auf, ihre Interessen und Ziele zu definieren, um im Bündnis nicht „weiterhin eher getriebener als aktiv handelnder Akteur“ zu sein.⁶⁹

Mit Blick auf den Bukarester NATO-Gipfel meldete sich auch Alexander Bitter zu Wort: In einer Studie vom Oktober 2007 betrachtete er die Raketenabwehrpläne der USA gewissermaßen durch die Brille der europäischen NATO-Staaten und v.a. aus dem Blickwinkel der Bundesrepublik.⁷⁰ Bitter empfahl der Merkel-Regierung, sich im Bündnis für eine gemeinsame Raketenabwehr stark zu machen. Des Weiteren gelte es, Russland in die Planungen einzubinden, ohne jedoch die Handlungsfähigkeit der NATO zu gefährden.⁷¹

Der Appell der Bundeskanzlerin, über die Pläne zur Stationierung von Raketenabwehrkomponenten in Polen und Tschechien in der Atlantischen Allianz zu verhandeln, stieß laut einem Artikel von

⁶⁷ Vgl. Schreer (2007): Zwischen? S. 4-5. Schreer (2008): Zwischen? S. 66.

⁶⁸ Vgl. Schreer, Benjamin: Heiße Kartoffel Raketenabwehr. Warum der NATO-Gipfel in Bukarest die Entscheidung für den Aufbau eines strategischen Raketenabwehrsystems nicht vertagen sollte. In: Internationale Politik. März 2008. S. 44-49. Künftig zitiert als Schreer (2008): Heiße Kartoffel.

⁶⁹ Schreer (2008): Heiße Kartoffel. S. 49.

⁷⁰ Vgl. Bitter (2007): Die Nato.

⁷¹ Vgl. Bitter (2007): Die Nato. S. 6, 12.

Reinhard Mutz und Götz Neuneck aus dem Jahr 2008 auf Ablehnung in Washington, Warschau und Prag.⁷² Die Autoren hoben hervor, dass die Regierungen in den USA, Polen und Tschechien die Entscheidung über die Stationierungsorte zu bilateralen Angelegenheiten erklärt hätten. Vor diesem Hintergrund und in Anbetracht der Differenzen zwischen den USA und Russland sahen Mutz/ Neuneck „Europa zwischen allen Stühlen“.⁷³ Die durchaus prekäre und unübersichtliche Lage, in der die bundespolitischen Entscheidungsträger sich in der Raketenabwehrfrage befunden haben, wird auch deutlich bei der Lektüre eines Aufsatzes von Joachim Krause vom Mai 2007.⁷⁴ Dass Politiker der SPD, FDP, Grünen und Linkspartei mit teilweise dramatischen Worten vor einem „Rüstungswettlauf“ gewarnt hatten, rief bei Krause Kritik hervor: Der Terminus sei in der Bundesrepublik „zu einer populären Leerformel verkommen“.⁷⁵ Es bestehe die Gefahr, „dass eine Politik, die die Furcht vor einem Rüstungswettlauf geradezu panisch vor sich her trägt, die Fähigkeit beeinträchtigt, angemessen mit realen Sicherheitsproblemen umzugehen.“⁷⁶ So sei denkbar, dass Deutschland „eines Tages [...] vom Iran in dessen verbissenem Hass gegen Israel und die USA in nukleare Geiselhaft genommen“ wird.⁷⁷ Zudem laufe man Gefahr, manipuliert zu werden:

⁷² Vgl. Mutz, Reinhard/ Neuneck, Götz: Manie der Unverwundbarkeit – Welche Sicherheit bietet die Raketenabwehr? In: Heinemann-Grüder, Andreas u.a. (Hrsg.): Friedensgutachten 2008. Münster 2008. S. 54-65. Hier S. 63. Künftig zitiert als Mutz/ Neuneck (2008): Manie der Unverwundbarkeit.

⁷³ Mutz/ Neuneck (2008): Manie der Unverwundbarkeit. S. 63.

⁷⁴ Vgl. Krause, Joachim: Verhandeln ist gut, Abschreckung ist besser. Amerikas Raketen provozieren keinen neuen Rüstungswettlauf. In: Internationale Politik. Mai 2007. S. 84-86. Künftig zitiert als Krause (2007): Verhandeln ist gut.

⁷⁵ Krause (2007): Verhandeln ist gut. S. 84.

⁷⁶ Krause (2007): Verhandeln ist gut. S. 86.

⁷⁷ Krause (2007): Verhandeln ist gut. S. 86.

„Die jüngsten Versuche Russlands, die Karte des Rüstungswettlaufs gerade in Deutschland mit Blick auf Polen auszuspielen, lassen noch eine andere Gefahr erkennen: Die Belebung der eingebildeten Angst vor einem Rüstungswettlauf kann Deutschland zum Steigbügelhalter regionaler Vorherrschaftsambitionen Russlands in Osteuropa werden lassen – und sie kann Anlass für Bemühungen Moskaus werden, einen weiteren Keil in das ohnehin schon angeschlagene atlantische Bündnis zu treiben.“⁷⁸

Mehrere Autoren verwiesen auf die Rolle, die Emotionen in der deutschen Diskussion über die US-Pläne für eine Raketenabwehr in Polen und Tschechien gespielt haben. Die Debatte sei „eher emotional als sachlich“ verlaufen, konstatierte Aschot Manutscharjan im Januar 2008.⁷⁹ Er nahm Bezug auf den SPD-Vorsitzenden Kurt Beck, der vor einem „neuen Kalten Krieg“ gewarnt hatte, und auf Außenminister Steinmeier, der „die Gefahr neuer Rüstungswettläufe“ gesehen hatte.⁸⁰ Eine „emotionsgeladene Diskussion, die in der Polarisierung ihrer Argumente bereits Züge der NATO-Nachrüstungsdebatte der frühen 1980er Jahre trägt“ beschrieb Reinhard Meier-Walser in einem Beitrag vom Mai/Juni 2007.⁸¹ Ähnlich argumentierte General a.D. Klaus Naumann im November 2007.⁸²

⁷⁸ Krause (2007): Verhandeln ist gut. S. 86.

⁷⁹ Manutscharjan, Aschot: Rüstungsdebatten in Russland. Zur Diskussion über die US-Raketenabwehrpläne. In: Die Politische Meinung. Januar 2008. S. 46-52. Hier S. 46. Künftig zitiert als Manutscharjan (2008): Rüstungsdebatten.

⁸⁰ Manutscharjan (2008): Rüstungsdebatten. S. 46.

⁸¹ Meier-Walser, Reinhard: Zankapfel Raketenabwehr – Amerikanische Pläne, russische Einwände, europäische Konfusion. In: Politische Studien. Heft 413. 58. Jg. Mai/Juni 2007. S. 5-12. Hier S. 5. Künftig zitiert als Meier-Walser (2007): Zankapfel Raketenabwehr.

⁸² Vgl. Naumann, Klaus: Raketenabwehr für Europa. Notwendigkeit oder Ausdruck eines neuen Kampfes um die Vorherrschaft in Europa? Rede vom 06.11.2007. Konrad-Adenauer-Stiftung. S. 1. Vgl. auch Naumann, Klaus: Warnung vor Wettrüsten ist „schlichter Unsinn“. Ex-General wirft deutscher Politik Unkenntnis über US-Raketenabwehr-Pläne vor. Interview mit dem Deutschlandradio. 20.03.2007.

Mit der Interessenlage der Bundesrepublik befasste sich Staack im Jahr 2008.⁸³ Er arbeitete heraus, dass die geplante – auf bilateralen Vereinbarungen basierende – Errichtung von US-Raketenabwehrkomponenten in Polen und Tschechien nicht vereinbar war mit dem grundlegenden deutschen Interesse an einem normativen Multilateralismus, der eine Entscheidung über die Raketenabwehr in der NATO und im Einklang mit internationalen Rüstungskontrollprozessen favorisiert hätte. Die Stationierungspläne seien auch dem fundamentalen deutschen Interesse an einer handlungsfähigen EU und einer strategischen Partnerschaft mit Russland zuwider gelaufen.⁸⁴ Markus Kaim und Pia Niedermeier konstatierten, das Interesse an einer Verbesserung der transatlantischen Beziehungen habe die schwarz-rote Regierungskoalition anfangs veranlasst, sich mit öffentlicher Kritik an den Plänen Washingtons zurückzuhalten.⁸⁵ Die Merkel-Regierung habe gleichwohl zu verstehen gegeben, warum sie den Planungen ablehnend gegenüberstand. Die Bundesrepublik habe sich damit als „sperriger“ Bündnispartner gezeigt.⁸⁶ Gunther Hauser ging in einem thematisch breit angelegten Buch über die NATO auch auf Aussagen verschiedener Bundespolitiker zu den US-Raketenabwehrplänen

⁸³ Vgl. Staack, Michael: Deutsche Interessen und Raketenabwehr. In: Sicherheit und Frieden. 26. Jg. 1/2008. S. 30-37. Künftig zitiert als Staack (2008): Deutsche Interessen.

⁸⁴ Vgl. Staack (2008): Deutsche Interessen. S. 36.

⁸⁵ Vgl. Kaim, Markus/ Niedermeier, Pia: Das Ende des „multilateralen Reflexes“? Deutsche NATO-Politik unter neuen nationalen und internationalen Rahmenbedingungen. In: Jäger, Thomas/ Höse, Alexander/ Oppermann, Kai (Hrsg.): Deutsche Außenpolitik. Sicherheit, Wohlfahrt, Institutionen und Normen. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage. Wiesbaden 2011. S. 105-125. Hier S. 115. Künftig zitiert als Kaim/ Niedermeier (2011): Das Ende des „multilateralen Reflexes“?

⁸⁶ Kaim/ Niedermeier (2011): Das Ende des „multilateralen Reflexes“? S. 115.

ein.⁸⁷ Die Ausführungen finden sich in ähnlicher Form auch in einer weiteren Veröffentlichung Hausers.⁸⁸

In einer Studie für das Europäische Parlament vom November 2007 arbeiteten Stephen Pullinger, Giovanni Gasparini, Götz Neuneck und Xavier Pasco in knapper Form Stellungnahmen von politischen Akteuren in Polen, der Tschechischen Republik, Frankreich und Deutschland sowie im Vereinigten Königreich auf.⁸⁹ Die polnischen Sicherheitsinteressen in der Raketenabwehr-Frage standen im Fokus eines Aufsatzes von Thomas Jäger und Daria W. Dylla aus dem Jahr 2008.⁹⁰ Gestützt auf Zitate verschiedener Politiker zeigten die Autoren auch Auffassungsunterschiede zwischen der polnischen Regierung und der Bundesregierung auf. In einem im Dezember 2010 veröffentlichten Aufsatz thematisierten Jäger/ Dylla auch die Zustimmung, mit denen Steinmeier und Merkel die von Obama angekündigte „NATOisierung“ des US-Raketenabwehrschirms“ quittiert haben.⁹¹

Der aktuellste Forschungsbeitrag stammt von Alexandra Sakaki, die in ihrer Studie zur deutschen und japanischen Außenpolitik auch auf

⁸⁷ Vgl. Hauser, Gunther: Die NATO – Transformation, Aufgaben, Ziele. Frankfurt am Main 2008. S. 237-238.

⁸⁸ Vgl. Hauser, Gunther: Das US-Raketenabwehrsystem als sicherheitspolitische Herausforderung für Europa. Wissenschaftliches Forum für Internationale Sicherheit e.V. (WIFIS). WIFIS-Aktuell. Nr. 40. Bremen 2008. S. 14-17.

⁸⁹ Vgl. Pullinger, Stephen u.a.: Missile Defence and European Security. European Parliament (Hrsg.). November 2007. S. 35-38.

⁹⁰ Vgl. Jäger, Thomas/ Dylla, Daria W.: *Ballistic Missile Defense* und polnische Sicherheitsinteressen: Eine Analyse der Diskussion über die Stationierung der US-Raketenbasis auf polnischem Territorium: In: Jäger, Thomas/ Dylla, Daria W. (Hrsg.): Deutschland und Polen: Die europäische und internationale Politik. Wiesbaden 2008. S. 289-323.

⁹¹ Jäger, Thomas/ Dylla, Daria W.: Diplomatischer Erfolg und kommunikatives Desaster: Die Raketenabwehrpläne der USA. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. Heft 50/2010. 13. Dezember 2010. S. 37-43. Hier S. 40-41. Künftig zitiert als Jäger/ Dylla (2010): Diplomatischer Erfolg.

Entwicklungen der deutschen Raketenabwehrkontroverse eingegangen ist.⁹² Die Rede Putins bei der Münchner Sicherheitskonferenz im Februar 2007 habe die Debatte in Deutschland neu belebt, nachdem die öffentliche Aufmerksamkeit gegenüber „homeland missile defence faded“ nach dem „2000-1 hype“.⁹³ Sakaki identifizierte eine Entwicklungslinie in der Debatte: „Beginning in the spring of 2007, German decision-makers gradually shifted towards a more positive evaluation of the US MD [*Missile Defense* – der Verfasser] programme.“⁹⁴ Für diesen Wandel führte Sakaki vier wesentliche Gründe an: (1) die international gewachsene Sorge vor dem iranischen Atomwaffen- und Raketenprogramm, die durch Äußerungen des iranischen Präsidenten Mahmud Ahmadinedschad zur Uran-Anreicherung vom 9. April 2007 und Langstreckenraketen-Tests vom September 2009 hervorgerufen wurde, (2) intensivere Konsultationen und wachsende Unterstützung innerhalb der NATO für die Raketenabwehrpläne der USA, (3) Obamas Ankündigung vom September 2009 für eine Neujustierung der US-Raketenabwehrarchitektur sowie (4) die Reputation als kooperationsbereiter Politiker, die der Friedensnobelpreisträger Obama – im Gegensatz zu seinem Amtsvorgänger Bush – in Deutschland genoss. Sakaki erkannte in Deutschland eine widerstrebende Haltung gegen Raketenabwehr und eine Sensibilität für russische Einwände, die sie mit den Rollenkonzepten „regional stabilizer“ und „antimilitarist country“ erklärte.⁹⁵ In Übereinstimmung mit dem Rollenkonzept „regional

⁹² Vgl. Sakaki, Alexandra: *Japan and Germany as Regional Actors. Evaluating change and continuity after the Cold War*. London/ New York 2013. S. 53-60. Künftig zitiert als Sakaki (2013): *Japan and Germany*.

⁹³ Sakaki (2013): *Japan and Germany*. S. 53.

⁹⁴ Sakaki (2013): *Japan and Germany*. S. 55.

⁹⁵ Sakaki (2013): *Japan and Germany*. S. 58. Zur konstruktivistischen Rollentheorie und ihrem Potential zur Analyse von Außenpolitik vgl. exemplarisch Kirste, Knut/ Maull, Hanns W.: *Zivilmacht und Rollentheorie*. In: *Zeitschrift für Internationale Beziehungen*. 3. Jg. 2/1996. S. 283-312. Maull,

stabilizer“ hätten deutsche Entscheidungsträger versucht, zwischen den Interessen verschiedener Partnerländer zu vermitteln und dabei den russischen Sorgen und Forderungen besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Der tiefe Glaube deutscher Politiker an die Wirksamkeit der Diplomatie und ihr Bestreben, Sicherheit eher durch Kooperation als mit militärischen Mitteln – in diesem Fall einer Raketenabwehr – zu erreichen, sei mit dem Rollenkonzept „antimilitarist country“ vereinbar. Überdies erklärten die Rollenkonzepte „contributor to regional cooperation“ and „regional stabilizer“ das Streben Berlins nach multilateralen Konsultationen in der EU und insbesondere der NATO. Sowohl Befürworter als auch Gegner der Raketenabwehr, so Sakaki, hätten darin übereingestimmt, dass internationale Konsultationen notwendig seien, um Spannungen zu reduzieren und die Kohäsion der Atlantischen Allianz sicherzustellen.⁹⁶ Kanzlerin Merkel habe angesichts der Proteste in Russland und Europa gegen die geplante US-Raketenabwehr in Polen und Tschechien eine multilaterale Vermittlungsstrategie verfolgt. Andere Bundespolitiker dagegen hätten nicht vollständig in Übereinstimmung mit den Rollenkonzepten „contributor to regional cooperation“ und „regional stabilizer“ gehandelt.⁹⁷

Hanns W.: Deutsche Außenpolitik: Orientierungslos. In: Zeitschrift für Politikwissenschaft. 21. Jg. 1/2011. S. 95-119. Hier. S. 98-103. Künftig zitiert als Maull (2011): Orientierungslos.

⁹⁶ Vgl. Sakaki (2013): Japan and Germany. S. 59. DIE LINKE und deren Debattenteilnehmer, die in der Aufarbeitung Sakakis nicht erwähnt werden, haben allerdings im Rahmen der Raketenabwehrdebatte nicht thematisiert, dass sie die Kohäsion der NATO gewährleisten wollten. Die Linkspartei hat sich vielmehr verschiedentlich für die Auflösung des Bündnisses starkgemacht (Kapitel 4.3.1.5).

⁹⁷ Sakaki (2013): Japan and Germany. S. 59.

2.1.2 Die Raketenabwehr-Kontroverse vor dem Hintergrund der schwarz-gelben Bundesregierung (Regierung Merkel II, 2009-2013)

Auch für den Untersuchungszeitraum Herbst 2009 bis Herbst 2013 wurden einige Aspekte aufgearbeitet. So ging Sakaki in ihrer im Dezember 2011 abgeschlossenen Studie auch auf Stellungnahmen deutscher Politiker ein. Sie formulierte nach Gesprächen, die sie 2010 mit Bundestagsabgeordneten geführt hatte, die Einschätzung, dass auch die Fortschritte Irans bei der Entwicklung von Raketen-technologie Politiker in Deutschland zu einer positiveren Betrachtung einer territorialen Raketenabwehr veranlasst hätten.⁹⁸ Sakaki kam zu dem Ergebnis, dass das Rollenkonzept „regional stabilizer“ unter deutschen Politikern einen Reflex auslöste, russische Kritik an der US-Raketenabwehr zu beherzigen.⁹⁹

Oliver Thränert, Patrick Keller, Thomas Gutschker und Michael Paul richteten ihren Blick u.a. auf die von Außenminister Guido Westerwelle im Vorfeld des Lissabonner NATO-Gipfels vom November 2010 verfolgten Bestrebungen, im neuen Strategischen Konzept die NATO-Raketenabwehr mit atomaren Abrüstungsschritten und dem Abzug der in Deutschland gelagerten US-amerikanischen Nuklearsprengköpfe zu verknüpfen.¹⁰⁰ Dabei erläuterten sie

⁹⁸ Vgl. Sakaki (2013): Japan and Germany. S. 55.

⁹⁹ Sakaki (2013): Japan and Germany. S. 58.

¹⁰⁰ Vgl. Thränert (2011): Raketenabwehrprojekt. S. 20-21. Keller, Patrick: Germany in NATO: The Status Quo Ally. In: Survival. Vol. 54. No. 3. June-July 2012. S. 95-110. Hier S. 105-106. Keller, Patrick: Die Selbstvergewisserung der NATO: Das neue Strategische Konzept. Konrad-Adenauer-Stiftung. Analysen und Argumente. Ausgabe 86. November 2010. S. 5. Gutschker, Thomas: Neues Konzept – neue Partner? Die NATO und Russland nach dem Gipfeltreffen von Lissabon. In: Die politische Meinung. 56. Jg. Nr. 494/495. Januar/Februar 2011. S. 76-80. Hier S. 79. Paul, Michael: Neustart 2.0 zur Abrüstung substrategischer Nuklearwaffen? Verhandlungsansätze und -modelle. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Studie 2011/S 14. Mai 2011. S. 22-23.

auch den Konflikt zwischen der deutschen und der französischen Regierung, die einen solchen Nexus ablehnte (Kapitel 3.2.4). In seiner Studie vom September 2011 formulierte Thränert darüber hinaus Handlungsempfehlungen für die Bundesregierung.¹⁰¹

Michael Paul erklärte in zwei weiteren Veröffentlichungen vom Juni 2012 und Juli 2013, „dass eines Tages weitreichende Trägermittel zur Verfügung stehen, die deutsches Territorium“ bzw. „Mitteleuropa erreichen können.“¹⁰² Er nahm auch Bezug auf Rüdiger Wolf, Staatssekretär im Bundesministerium der Verteidigung, der im Mai 2012 keine unmittelbare Bedrohung für Deutschland durch ballistische Raketen sah. Die Bundesrepublik könnte, so Paul, über die Kommandozentrale in Ramstein hinaus auch Fregatten des Typs F 124 für SM-3-Abfangraketen in die NATO-Raketenabwehr einbringen.¹⁰³ Paul sah die Chance, dass Berlin „als langjähriger, vertrauter Partner“ helfen könnte, die in Russland artikulierten Sorgen, dass die Raketenabwehr gegen russische Atomwaffen ausgerichtet wird, zu mindern, und „vertrauensbildende Maßnahmen“ unterstützt.¹⁰⁴ Gestaltungsoptionen für bundespolitische Entscheidungsträger erarbeitete auch Dirk Schuchardt.¹⁰⁵ In einem Positionspapier the-

¹⁰¹ Vgl. Thränert (2011): Raketenabwehrprojekt. S. 6, 28.

¹⁰² Paul, Michael: Raketenabwehr: Probleme und Chancen für die Nato-Russland-Beziehungen. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Aktuell 2012/A 35. Juni 2012. S. 7. Künftig zitiert als Paul (2012): Raketenabwehr. Paul, Michael: Konfrontation, Kooperation oder Kompromiss? Russland und die Raketenabwehr. In: Österreichische Militärische Zeitschrift. 4/2013. Juli/August 2013. Künftig zitiert als Paul (2013): Konfrontation.

¹⁰³ Vgl. Paul (2012): Raketenabwehr. S. 7.

¹⁰⁴ Paul (2013): Konfrontation. Vgl. auch Paul (2012): Raketenabwehr. S. 7-8.

¹⁰⁵ Vgl. Sinjen, Svenja/ Schuchardt, Dirk: NATO-Raketenabwehr – Pro & Contra. In: Internationale Politik. Juli/August 2012. S. 104-111. Hier S. 111. Künftig zitiert als Sinjen/ Schuchardt (2012): NATO-Raketenabwehr.

matisierte Schuchardt darüber hinaus eine Anfrage an die Bundesregierung und deren Antwort.¹⁰⁶ Michael Frank ging in seiner Veröffentlichung zur Außen- und Europapolitik der Linkspartei auch auf Stellungnahmen zur Raketenabwehr sein.¹⁰⁷

2.1.3 Die Raketenabwehr-Kontroverse vor dem Hintergrund der Großen Koalition (Regierung Merkel III, 2013-2017)

Mit Blick auf den Untersuchungszeitraum Herbst 2013 bis Ende Januar 2017 ist ein Positionspapier der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) vom März 2016 zu nennen.¹⁰⁸ Marcel Dickow, Katarzyna Kubiak, Oliver Meier und Michael Paul beschrieben u.a. die Beiträge Deutschlands zur NATO-Raketenabwehr und formulierten Handlungsempfehlungen für die deutsche Außenpolitik, die in Kapitel 8.2 dieser Studie aufgegriffen werden. Auf Stellungnahmen von bundespolitischen Akteuren gingen die Autoren jedoch nicht ein.

Festzuhalten ist, dass verschiedene Autoren bereits Aspekte und Teile der deutschen Raketenabwehrdebatten aufgearbeitet haben. Dabei wurde teilweise auch auf außenpolitische Orientierungen bundespolitischer Akteure eingegangen. Einige Forschungsbeiträge haben veranschaulicht, dass Deutschland gewissermaßen zwischen mehreren Stühlen saß und dass die politischen Entscheidungsträger vor der Herausforderung standen, eine Vielzahl widerstreitender Interessen auszutarieren. Zugleich wird deutlich, dass

¹⁰⁶ Vgl. Schuchardt, Dirk: Theologie statt Technik. Überzogene Erwartungen an eine territoriale Raketenabwehr für Europa. Deutsche Atlantische Gesellschaft e.V. Atlantische Beiträge. Meinungen, Positionen, Diskussionspapiere. Nr. 4. Mai 2012. S. 2, 5.

¹⁰⁷ Vgl. Frank, Michael: Die Außen- und Europapolitik der Linkspartei auf dem Prüfstand. Berlin 2013. S. 121.

¹⁰⁸ Vgl. Dickow u.a. (2016): Deutschland.

die deutsche Raketenabwehr-Kontroverse bislang weder umfassend aufgearbeitet noch systematisch im Lichte ihrer west- und ostpolitischen Implikationen analysiert wurde.

2.2 Fragestellung, Forschungsziele, politische und politikwissenschaftliche Relevanz

Diese Forschungslücke zu schließen, ist das Ziel der vorliegenden Studie. Dazu wird folgender Fragestellung nachgegangen:

- Welchen Stellenwert nehmen „atlantische“, „europäische“, „russophile“ sowie „mittel- und osteuropäische“ Orientierungen und Konzeptionen in der Raketenabwehr-Kontroverse ein?
- Welche Bedeutung kommt dem Spannungsverhältnis zwischen „atlantischen“ und „europäischen“ Orientierungen und dem Spannungsverhältnis zwischen „russophilen“ sowie „mittel- und osteuropäischen“ Ausrichtungen in der Kontroverse zu?
- Inwieweit ist es den politischen Entscheidungsträgern gelungen, die oben formulierten „Daueraufgaben“ zu bewältigen, nämlich ein Auseinanderdriften der entsprechenden außenpolitischen Ausrichtungen zu vermeiden?

Damit einher geht eine weitere Forschungsfrage:

- Sind die außenpolitischen Konzeptionen und Spannungsverhältnisse in der Raketenabwehr-Kontroverse im Zeitverlauf unterschiedlich stark ausgeprägt? Gibt es unterschiedliche Schwerpunktsetzungen oder auch Richtungs- und Akzentverschiebungen vor dem Hintergrund wechselnder Regierungs- und Parlamentskonstellationen?

Mit der Schließung der Forschungslücke will die Studie ein „außenpolitisches Monitoring“ der politisch brisanten Raketenabwehr-Kontroverse leisten. Die Brisanz und die Bedeutung der Kontroverse

ergeben sich aus dem in der Einleitung skizzierten Spannungsfeld der internationalen Politik, mit dem die bundespolitischen Entscheidungsträger konfrontiert sind. Eine besondere Relevanz entfalten die Diskussionsbeiträge der bundespolitischen Akteure auch vor dem Hintergrund, dass die Kontroverse keine rein akademische Auseinandersetzung ist, sondern die Beteiligung Deutschlands an der NATO-Raketenabwehr vorbereitet hat und begleitet. Mögliche Implikationen für die Bundesrepublik werden beim Blick auf einige exemplarisch angeführte Diskussionsbeiträge offenbar: Durch die Einrichtung der Kommandozentrale der NATO-Raketenabwehr in Ramstein wird Deutschland „zum Dreh- und Angelpunkt dieses Raketenabwehrsystems“, so der SPD-Bundestagsabgeordnete Gernot Erler im Februar 2012.¹⁰⁹ Das habe zur Folge, dass die Bundesrepublik im Konflikt zwischen der NATO und Russland „in der vordersten Frontlinie stehen“ werde.¹¹⁰ Die Bundestagsabgeordnete Sevim Dagdelen (DIE LINKE) warnte im April 2015, aufgrund der Kommandozentrale könnten die Bundesrepublik und Mitteleuropa „zum potentiellen atomaren Schlachtfeld der Zukunft“ werden.¹¹¹ Diese Aussagen lassen sich damit erklären, dass ein Aggressor bei einem atomaren Angriff das Ziel verfolgen könnte, zunächst die NATO-Raketenabwehr und deren Kommandozentrale außer Gefecht zu setzen.¹¹² Dass die Bundesregierung „ein

¹⁰⁹ Erler, Gernot: „Deutschland steht jetzt im Mittelpunkt“. Interview. In: Badische Zeitung Online. 06.02.2012. Künftig zitiert als Erler (2012): Mittelpunkt.

¹¹⁰ Erler, Gernot: Gemischte Gefühle zum letzten Akt. Gastbeitrag zu Putins Wiederwahl. In: Frankfurter Rundschau Online. 07.05.2012. Künftig zitiert als Erler (2012): Gefühle.

¹¹¹ Dagdelen, Sevim/ Hänsel, Heike/ Neu, Alexander: Abwesender Frieden. Gastbeitrag. In: junge welt. 24.04.2015. S. 3. Künftig zitiert als Dagdelen/ Hänsel/ Neu (2015): Abwesender Frieden.

¹¹² Der russische Generalstabschef Nikolai Makarow etwa drohte im Mai 2012, den Aufbau der NATO-Raketenabwehr mit einem Erstschatz zu erwidern. Die in der russischen Exklave Kaliningrad stationierten Raketen seien „eine unserer Optionen, um die Infrastruktur des Raketenschildes in

Höchstmaß an politischer Mitverantwortung für die Folgen der Stationierung“ der NATO-Raketenabwehr in Europa trage, betonte die Bundestagsfraktion der Linken im Juni 2016.¹¹³

Mit der Analyse der Raketenabwehr-Kontroverse soll auch ein Beitrag zur Erforschung von Kontinuitäten und Diskontinuitäten in der deutschen Außenpolitik geleistet werden. Denn ein kontinuierliches Auseinanderdriften der im Kontext dieser Studie relevanten außenpolitischen Orientierungen würde die Grundpfeiler der deutschen Westintegration und Ostpolitik massiv beeinträchtigen und eine Abweichung von Kontinuitätslinien der bundesrepublikanischen Außenpolitik darstellen. Die Bedeutung dieser Grundpfeiler und Kontinuitätslinien wurde von Altkanzler Helmut Kohl hervorgehoben:

„Wenn man keinen Kompass hat, wenn man also nicht weiß, wo man steht und wo man hin will, [...] dann hängt man auch nicht an dem, was wir unter Kontinuitäten deutscher Außenpolitik verstehen, ganz einfach weil man keinen Sinn dafür hat. [...] Die transatlantischen Beziehungen, das geeinte Europa, das Miteinander gerade auch mit den kleineren Partnern auf Augenhöhe, die deutsch-französische Freundschaft, die Beziehungen zu unseren Nachbarn im Osten, vor allem zu Polen, unser Verhältnis zu Israel, die Verantwortung für die Welt als Ganzes – das sind elementare Grundpfeiler, mit denen wir immer fest verankert waren und die für mich nach wie vor Gültigkeit haben – wenn auch, den Veränderungen angepasst, natürlich heute mit anderen Nuancen. Wenn wir diese feste Verankerung verlassen, treiben wir – im übertragenen Sinne – ohne Kompass und Anker im Weltmeer, laufen also Gefahr, beliebig und unberechenbar zu wer-

Europa zu zerstören“. Zitiert nach Bolzen, Stefanie: Raketenabwehr – Ramstein bekommt „roten Knopf“. In: Welt Online. 18.05.2012.

¹¹³ Deutscher Bundestag: Drucksache 18/9004 (24.06.2016). S. 2. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9004.

den. Die Folgen wären katastrophal: Die Vertrauensbasis wäre verloren, Unsicherheiten breiteten sich aus, am Ende wäre Deutschland isoliert – das kann niemand wirklich wollen.“¹¹⁴

Vor diesem Hintergrund lässt sich ein weiteres Ziel der Dissertation formulieren: Es sollen Handlungsempfehlungen für die deutsche Außenpolitik abgeleitet werden. Dadurch wird ein zusätzlicher politischer Nutzen generiert.

Zur Durchführung des Forschungsprojekts wird ein praxisorientiertes Instrumentarium zur Untersuchung außenpolitischer Debatten entwickelt. Dieses kann auch zur Analyse weiterer Kontroversen genutzt werden. Auf diese Weise wird das analytische Instrumentarium der Außenpolitikforschung erweitert.¹¹⁵

2.3 Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes

Im Mittelpunkt der Arbeit steht die wissenschaftliche Aufarbeitung und Analyse der Raketenabwehrdebatten, die in den letzten Jahren vor dem Hintergrund verschiedener Bundesregierungen in Deutschland geführt worden sind. Dabei wird der Analysefokus auf die Sichtweisen und die Positionen gerichtet, die die im 16., 17. und 18. Deutschen Bundestag vertretenen Parteien und Politiker sowie die aus

¹¹⁴ Kohl, Helmut: „Wir müssen wieder Zuversicht geben“. Helmut Kohl über eine Außenpolitik, der es an Verlässlichkeit mangelt. Interview. In: Internationale Politik. September/Oktober 2011. S. 10-17. Hier S. 11-12.

¹¹⁵ Diese Überlegungen folgen auch den Empfehlungen von Matthias Lehnert, Bernhard Miller und Arndt Wonka zur Erhöhung der wissenschaftlichen Relevanz von Forschungsbeiträgen. Vgl. dazu Lehnert, Matthias/ Miller, Bernhard/ Wonka, Arndt: Na Und? Überlegungen zur theoretischen und gesellschaftlichen Relevanz in der Politikwissenschaft. In: Gschwend, Thomas/ Schimmelfennig, Frank (Hrsg.): Forschungsdesign in der Politikwissenschaft. Probleme – Strategien – Anwendungen. Frankfurt a. M./ New York 2007. S. 39-60. Hier S. 42-44.

den jeweiligen Parlamentsmehrheiten hervorgegangenen Bundesregierungen seit Herbst 2005 zu den Plänen der USA für eine Raketenabwehr zum Abfangen von Interkontinentalraketen und den Planungen der NATO für ein Raketenabwehrsystem zum Schutz des Bündnisgebiets vertreten haben. Der Untersuchungszeitraum umfasst die Regierungszeit der Großen Koalition (CDU/CSU, SPD; 2005-2009), der schwarz-gelben Koalition (CDU/CSU, FDP; 2009-2013) und der Großen Koalition (CDU/CSU, SPD; seit 2013). Alle drei Bundesregierungen standen bzw. stehen unter der Führung von Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU). Der Praktikabilität halber wird die Debatte während der Amtszeit der Regierung Merkel I in der vorliegenden Studie als „erste“ Debatte bezeichnet, auch wenn es in der Bundesrepublik bereits vorher Kontroversen um Raketenabwehrpläne der USA gab (Kapitel 3.3). Die Debatte während der Amtszeit der Regierung Merkel II wird im Folgenden als „zweite“ Debatte, die während der Amtszeit der Regierung Merkel III als „dritte“ Debatte tituliert. Der Untersuchungszeitraum endet im Januar 2017 und betrifft somit die Amtszeiten der US-Präsidenten George W. Bush (2001-2009) und Barack Obama (2009-2017). Es bietet sich an, den Untersuchungsgegenstand folgendermaßen zu strukturieren:

Tabelle 1: Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes¹¹⁶

	Bundes- regierung	Hintergrund	Wahlperiode (WP) des Deutschen Bundestages	Untersu- chungs- zeitraum
Die erste Raketenab- wehrdebatte	Merkel I	Große Koalition (CDU/CSU, SPD)	16. WP	2005-2009
Die zweite Raketenab- wehrdebatte	Merkel II	schwarz-gelbe Koalition (CDU/CSU, FDP)	17. WP	2009-2013
Die dritte Raketenab- wehrdebatte	Merkel III	Große Koalition (CDU/CSU, SPD)	18. WP	2013-2017 (Jan.)

Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Dissertation ist nicht die in Deutschland ausgetragene Kontroverse um das *Medium Extended Air Defense System* (MEADS), welches der Abwehr von Kurz- und Mittelstreckenraketen, Marschflugkörpern, Flugzeugen, Hubschraubern und Drohnen dienen soll.¹¹⁷

¹¹⁶ Quelle: Eigene Zusammenstellung.

¹¹⁷ Zu MEADS und zur MEADS-Debatte in Deutschland vgl. Kubbig, Bernd W.: Als Entscheidungsgrundlage für das Raketenabwehrprojekt MEADS ungeeignet. Eine Analyse der Dokumente von BMVg und Berichterstattergruppe. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. HSFK-Report 2/2005. Kubbig, Bernd W./ Nitsche, Axel: Germany: Selective Security Provider in the Schröder/ Fischer Era. In: Contemporary Security Policy. Vol. 26. No. 3. December 2005. S. 520-543. Hier S. 526-541. Künftig zitiert als Kubbig/ Nitsche (2005): Germany. Kubbig, Bernd W.: Missile Defence in the Post-ABM Treaty Era: The International State of the Art. Deutsche Stiftung Friedensforschung (DSF). Forschung DSF. Heft 10. Osnabrück 2007. S. 32. Agüera, Martin: Worum streiten Sie eigentlich? Deutschlands Rüstungspolitik der rot-grünen Regierungskoalition 1998-2005 an den

2.4 Typ der Dissertation

Zur politikwissenschaftlichen Verortung der Studie empfiehlt sich ein Blick in Stephen Van Everas Standardwerk „Guide to Methods for Students of Political Science“¹¹⁸. Van Evera unterscheidet zwischen sieben Typen einer Dissertation in der politikwissenschaftlichen Teildisziplin Internationale Beziehungen. Auch Mischformen seien möglich. Die vorliegende Studie trägt im Wesentlichen Züge einer historisch-evaluierenden Dissertation: „A historical evaluative dissertation evaluates the factual and theoretical beliefs that guided official or unofficial policy actors, and / or evaluates the consequences of the policies they pursued [Hervorhebung im Original]“, so Van Evera.¹¹⁹ Auch wenn die Raketenabwehrkontroverse von großer Aktualität ist, so lässt sich das Adjektiv „historisch“ damit erklären, dass der Fokus der Studie v.a. auf eine ex-post-Analyse gelegt wird.

2.5 Forschungsmethoden

Aus der Fülle an Forschungsmethoden, die die Sozial- und Politikwissenschaft bieten, sollen in der vorliegenden Studie diejenigen

Beispielen MEADS und A400M. Kieler Schriften zur politischen Wissenschaft. Band 18. Frankfurt am Main 2007. Alwardt, Christian: Das Medium Extended Air Defense System. Ein System mit wenig Zukunft. Interdisziplinäre Forschungsgruppe Abrüstung, Rüstungskontrolle und Risikotechnologien. Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg. Fact Sheet. Februar 2014. Kubbig, Bernd W.: Die Abwehrwaffe MEADS auf dem parlamentarischen Prüfstand. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. HSFK-Report 8/2014.

¹¹⁸ Van Evera, Stephen: Guide to Methods for Students of Political Science. Ithaca, New York. 1997. Künftig zitiert als Van Evera (1997): Guide to Methods.

¹¹⁹ Van Evera (1997): Guide to Methods. S. 92.

genutzt werden, die für die Analyse des Untersuchungsgegenstandes am ehesten in Betracht kommen.¹²⁰ Angesichts der Flut an Primärquellen und der bislang nicht erfolgten systematischen Aufarbeitung der Raketenabwehrdebatten gilt es, die drei Debatten zu strukturieren und überblicksartig anhand ihrer Diskussionsstränge aufzuarbeiten. Dieser Arbeitsschritt soll auch Einsichten ermöglichen zu dem Stellenwert, den atlantische, europäische, russophile sowie mittel- und osteuropäische Orientierungen und damit einhergehende Spannungsverhältnisse im Gesamtkontext der Debatten – auch im Verhältnis zu anderen, mit Blick auf die Forschungsfragen nicht relevanten Diskussionspunkten – eingenommen haben. Es bietet sich an, für diesen Arbeitsschritt die qualitative Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring zu nutzen. Um die Raketenabwehrdebatten darüber hinaus vor dem Hintergrund ihrer west- und ostpolitischen Dimension systematisch und umfassend analysieren und interpretieren zu können, erscheint es naheliegend, einen politikwissenschaftlichen Forschungsansatz zu wählen, der ein umfassendes Verständnis von außenpolitischen Zusammenhängen erlaubt, den Fokus auch auf die „innenpolitische Verwurzelung“ der deutschen Außenpolitik legt und sich zugleich durch eine hohe Praxisorientierung auszeichnet. Als Methode der Wahl soll daher das konstellationsanalytische Verfahren der Münchner Schule des Neorealismus zum Einsatz kommen. Die Kombination der Konstellationsanalyse mit der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring erlaubt, die Forschungsfragen aus zwei Perspektiven zu beleuchten. Sie orientiert sich auch an der Einschätzung Andreas Wilhelms,

¹²⁰ Diese Überlegung folgt Kevenhörster, Paul: Japan. Außenpolitik im Aufbruch. Opladen 1993. S. 17. Künftig zitiert als Kevenhörster (1993): Japan.

dass eine Konstellationsanalyse durch „Trendanalysen, Prozessablaufanalysen, Diskurs- und Textanalysen, Prognosen, Projektionen oder die Entwicklung von Szenarien“ ergänzt werden kann.¹²¹

Die beiden Forschungsmethoden werden im Folgenden näher erläutert und für die Analyse außenpolitischer Debatten nutzbar gemacht.

2.5.1 Qualitative Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring

2.5.1.1 Grundlagen

Ziel der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring „ist es, Techniken qualitativer Inhaltsanalysen als grundsätzliche Vorgehensweisen systematischen, d.h. theoriegeleiteten und regelgeleiteten Textverstehens und Textinterpretierens zu beschreiben.“¹²² Siegfried Lamnek charakterisiert die Technik als „stark regelgeleitetes Verfahren zur Reduktion von Datenmengen“.¹²³ Der Fokus wird insbesondere auf die Bedeutung von Aussagen gerichtet; formale linguistische Aspekte sind allenfalls von nachgeordneter Relevanz.¹²⁴

Mayring differenziert zwischen drei Grundformen des Interpretierens. Sie stellen „drei voneinander unabhängige Analysetechniken“

¹²¹ Wilhelm, Andreas: Außenpolitik. Grundlagen, Strukturen und Prozesse. München/ Wien 2006. S. 352. Künftig zitiert als Wilhelm (2006): Außenpolitik.

¹²² Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 11. Auflage. Weinheim/ Basel 2010. S. 63. Künftig zitiert als Mayring (2010): Inhaltsanalyse.

¹²³ Lamnek, Siegfried: Qualitative Sozialforschung. 5. Auflage. Weinheim/ Basel 2010. S. 468. Künftig zitiert als Lamnek (2010): Sozialforschung.

¹²⁴ Vgl. Wagner, Wolfgang: Qualitative Inhaltsanalyse: Die soziale Konstruktion sicherheitspolitischer Interessen in Deutschland und Großbritannien. In: Siedschlag, Alexander (Hrsg.): Methoden der sicherheitspolitischen Analyse. Eine Einführung. 2., erweiterte Auflage. Wiesbaden 2014. S. 173-192. Hier S. 175.

dar, „die nicht als nacheinander zu durchlaufende Schritte verstanden werden sollen.“¹²⁵ Die Auswahl der Analysetechnik ist abhängig von der Forschungsfrage und den Untersuchungsmaterialien. Auch Mischformen der nachfolgend erläuterten Grundformen sind vorstellbar:

1. Zusammenfassung

Ihr „Ziel [...] ist es, das Material so zu reduzieren, dass die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben, durch Abstraktion einen überschaubaren Corpus zu schaffen, der immer noch Abbild des Grundmaterials ist.“¹²⁶

2. Explikation

Ziel der Explikation ist es, zur Erläuterung und zur Erklärung bestimmter Textstellen weitere Materialien hinzuziehen.¹²⁷

3. Strukturierung

Die Strukturierung stellt laut Mayring die „wohl zentralste inhaltsanalytische Technik“ dar.¹²⁸ Sie zielt darauf ab, aus dem Untersuchungsmaterial eine bestimmte Struktur herauszuarbeiten. Hierzu werden Kategorien gebildet, anhand derer das Untersuchungsmaterial analysiert wird. Textbestandteile, die den Kategorien und eventuellen Unterkategorien zugeordnet werden können, werden systematisch herausgefiltert.¹²⁹ Ein Probedurchlauf von Textmaterialien

¹²⁵ Mayring (2010): Inhaltsanalyse. S. 65.

¹²⁶ Mayring (2010): Inhaltsanalyse. S. 65, der diese Zusammenhänge auch detailliert erläutert. Vgl. hierzu S. 67-85. Vgl. auch ausführlich Lamnek (2010): Sozialforschung. S. 473-475.

¹²⁷ Vgl. Mayring (2010): Inhaltsanalyse. S. 65. Er bietet auch eine ausführliche Beschreibung dieser Analysetechnik. Siehe S. 85-92. Vgl. darüber hinaus Lamnek (2010): Sozialforschung. S. 474-478.

¹²⁸ Mayring (2010): Inhaltsanalyse. S. 92. Vgl. Lamnek (2010): Sozialforschung. S. 478.

¹²⁹ Vgl. Mayring (2010): Inhaltsanalyse. S. 92.

zeigt häufig die Notwendigkeit, das Kategorienschema zu überarbeiten und möglicherweise neu zu entwickeln.¹³⁰ Rainer Baumann beschreibt diesen Prozess sehr anschaulich:

„Die Kategorien können und sollen [...] ständig an den empirischen Daten auf ihre Nützlichkeit überprüft und gegebenenfalls ergänzt, verfeinert oder auch grundsätzlich geändert werden. Der Forscher springt vielfach zwischen Datenanalyse und Konzeptualisierung seiner Kategorien hin und her. Dieser Prozess wird erst eingestellt, wenn das Kategorienschema als hinreichend geeignet dazu erscheint, die im Rahmen der Studie interessierenden Phänomene im Datensatz abbilden und auf den Begriff bringen zu können. Die Daten werden daher gegebenenfalls mehrfach analysiert, mit einem immer weiter verbesserten Kategorienschema.“¹³¹

Mayring unterscheidet vier Formen der strukturierenden Inhaltsanalyse, von denen eine für die Analyse der Raketenabwehrdebatten von besonderem Interesse ist: die „inhaltliche Strukturierung“.¹³² Ihr Ziel ist es, „bestimmte Themen, Inhalte, Aspekte aus dem Material herauszufiltern und zusammenzufassen.“¹³³ Die zu extrahierenden Inhalte werden durch die oben bereits erwähnten Kategorien und eventuellen Unterkategorien bestimmt.

Die Möglichkeiten und Grenzen der Mayring'schen Inhaltsanalyse werden in der Literatur verschiedentlich aufgezeigt.¹³⁴ Anhänger der

¹³⁰ Vgl. Mayring (2010): Inhaltsanalyse. S. 94.

¹³¹ Baumann, Rainer: Der Wandel des deutschen Multilateralismus. Eine diskursanalytische Untersuchung deutscher Außenpolitik. Baden-Baden 2006. S. 101.

¹³² Mayring (2010): Inhaltsanalyse. S. 94.

¹³³ Mayring (2010): Inhaltsanalyse. S. 98.

¹³⁴ Vgl. exemplarisch Mayring (2010): Inhaltsanalyse. S. 123-124. Pillath, Sandra: Motive und Rollenkonzepte deutscher Außenpolitik – Die Auslandseinsätze der Bundeswehr im Kongo und Libanon. Helmut-Schmidt-Universität/ Universität der Bundeswehr Hamburg. Institut für Internationale Politik. Studien zur Internationalen Politik. Heft 1/2 2008. S. 25-26.

quantitativen Inhaltsanalyse äußern sich häufiger kritisch gegenüber qualitativen inhaltsanalytischen Verfahren.¹³⁵ Laut Lamnek bemängeln sie insbesondere das induktive Vorgehen, das „keinerlei Gewähr“ biete, „dass die für den Einzelfall gewonnenen Befunde auch für eine größere Gesamtheit gelten.“¹³⁶ Sie sind zudem der Auffassung, die qualitative Inhaltsanalyse „öffne interpretativer Beliebiger Tür und Tor und liefere keinerlei Handhabe, die intersubjektive Überprüfbarkeit der Interpretationsbefunde zu sichern.“¹³⁷ Qualitativ arbeitende Forscher weisen diese Kritikpunkte zurück.¹³⁸

2.5.1.2 Entwicklung von Untersuchungskategorien

In Orientierung an der oben erläuterten Analysetechnik der Strukturierung gilt es nun, Kategorien zu erarbeiten, anhand derer die deutschen Raketenabwehrdebatten analysiert werden sollen. Die Kategorien beziehen sich auf die Streitpunkte. Da jeder Streitpunkt in Unterstreitpunkte (Diskussionsstränge) aufgegliedert wird, werden auch die Kategorien in Unterkategorien aufgespaltet. Aufgrund der Komplexität der Debatten und der Vielzahl an Kategorien sowie Unterkategorien kann der Arbeitsschritt hier nur überblicksartig dargestellt werden. Nachfolgende Kategorien werden angewandt – wobei deren Unterkategorien im Hauptteil der Arbeit aufgeführt werden:

Die erste Raketenabwehrdebatte

Kategorien:

1. Bedrohungsanalysen, Motive für die Raketenabwehr und mögliche Alternativen
2. Sicherheitspolitische Implikationen für die Beziehungen zu Russland, China und weiteren Staaten

¹³⁵ Einen Überblick über die Merkmale qualitativer und quantitativer Forschung bietet Creswell, John W.: *Research Design: Qualitative, Quantitative, and Mixed Methods Approaches*. Fourth Edition. Los Angeles 2013.

¹³⁶ Lamnek (2010): *Sozialforschung*. S. 465.

¹³⁷ Lamnek (2010): *Sozialforschung*. S. 466.

¹³⁸ Vgl. Lamnek (2010): *Sozialforschung*. S. 465-466.

3. Die US-Raketenabwehr in Polen und Tschechien als Spaltpilz für NATO, EU und Europa – oder Einbindung der Europäer?
4. Finanzielle Implikationen
5. Technische Realisierbarkeit und Wirksamkeit der Raketenabwehr, Gegenmaßnahmen und mögliche Kollateralschäden
6. Weitere Streitpunkte

Die zweite Raketenabwehrdebatte

Kategorien:

1. Bedrohungsanalysen, Motive für die Raketenabwehr und mögliche Alternativen
2. Sicherheitspolitische Implikationen für die Beziehungen zu Russland, China und weiteren Staaten
3. Perspektiven für Nonproliferation, Abrüstung und nukleare Abschreckung: Dissens zwischen Berlin und Paris
4. Die Rolle der NATO und der EU
5. Die Beteiligung Deutschlands an der NATO-Raketenabwehr
6. Technische Implikationen
7. Weitere Streitpunkte

Die dritte Raketenabwehrdebatte

Kategorien:

1. Bedrohungsanalysen
2. Ausrichtung der Raketenabwehr gegen Russland, mögliche Eskalationsrisiken und Aufrüstungsprozesse, Perspektiven der Kooperation mit Moskau
3. Implikationen für die Kohäsion der NATO und Perspektiven für die EU
4. Die Beteiligung Deutschlands an der NATO-Raketenabwehr: deutsche Beiträge, finanzielle Aspekte und Mitverantwortung der Bundesregierung
5. Technische Implikationen

Die Kategorien bilden zugleich die jeweiligen Überschriften der Unterkapitel in den Kapiteln 4.2, 5.2 und 6.2.

2.5.2 Konstellationsanalyse in Anlehnung an die Münchner Schule des Neorealismus

Die Methodik der Konstellationsanalyse soll sowohl „dem Politikwissenschaftler“ als „auch dem außenpolitischen Praktiker als Instrument der Erkenntnisbildung“ dienen.¹³⁹ Sie stellt ein Kernelement im Theorieansatz der Münchner Schule des Neorealismus dar.¹⁴⁰ Dabei bezeichnet der „Begriff der Konstellation [...] ein Beziehungsgefüge zwischen Staaten zu einem bestimmten Zeitpunkt“ und auch „das Gefüge jener Verursachungsfaktoren innerhalb eines Staates, die dessen außenpolitische Verhaltensweise mitbestimmen.“¹⁴¹

2.5.2.1 Die Münchner Schule des Neorealismus im (neo-)realistischen Theoriegebäude und die anhaltende Bedeutung (neo)realistischer Theorien

Die Münchner Schule des Neorealismus wurde in den 1970er Jahren von Gottfried-Karl Kindermann an der Ludwig-Maximilians-Universität München begründet und später von Reinhard C. Meier-Walser und Alexander Siedschlag weiterentwickelt.¹⁴² Meier-Walser führte als

¹³⁹ Kindermann, Gottfried-Karl: Konstellationsanalyse, synoptische Methode, Interessenanalyse. In: Bellers, Jürgen/ Woyke, Wichard (Hrsg.): Analyse internationaler Beziehungen. Methoden – Instrumente – Darstellungen. Opladen 1989. S. 99-109. Hier S. 109. Künftig zitiert als Kindermann (1989): Konstellationsanalyse.

¹⁴⁰ Vgl. Kindermann, Gottfried-Karl: Klassischer Realismus und synoptischer Neorealismus. In: Masala, Carlo/ Sauer, Frank/ Wilhelm, Andreas (Hrsg.): Handbuch der Internationalen Politik. Wiesbaden 2010. S. 41-52. Hier S. 50. Künftig zitiert als Kindermann (2010): Neorealismus. Dougherty, James E./ Pfaltzgraff, Robert L.: Contending Theories of International Relations. A Comprehensive Survey. Fifth Edition. New York u.a. 2001. S. 80. Künftig zitiert als Dougherty/ Pfaltzgraff (2001): Theories.

¹⁴¹ Kindermann (2010): Neorealismus. S. 50.

¹⁴² Die erste ausführliche Darstellung des Ansatzes findet sich in dem erstmals 1977 veröffentlichten Buch „Grundelemente der Weltpolitik“. Für die

weitere Bezeichnung den Begriff „Synoptischer Realismus“ ein.¹⁴³ Die Münchner Schule des Neorealismus stellt einen theoretischen Ansatz innerhalb des neorealistischen Theoriegebäudes in der Lehre der Internationalen Beziehungen dar. Mit dem Neorealismus hatte sich – an den „klassischen Realismus“ Hans J. Morgenthau anknüpfend – „seit Mitte der 1970er Jahre eine Denkrichtung herausgebildet [...], die sich zwar zum Realismus bekennt, aber doch versucht, die von Morgenthau vertretenen Positionen zu revidieren bzw. weiterzuentwickeln.“¹⁴⁴ Xuewu Gu hebt hervor, dass die „in der wissenschaftlichen

aktuellste Auflage des Werkes vgl. Kindermann, Gottfried-Karl (Hrsg.): Grundelemente der Weltpolitik. Eine Einführung. 4. Auflage. München 1991. Vgl. Kindermann (2010): Neorealismus. S. 47.

¹⁴³ Meier-Walser, Reinhard: Neorealismus ist mehr als Waltz. Der Synoptische Realismus des Münchner Ansatzes. In: Zeitschrift für Internationale Beziehungen. 1. Jg. 1/1994. S.115-126. Hier S. 116. Künftig zitiert als Meier-Walser (1994): Neorealismus. Meier-Walser, Reinhard C.: Die wissenschaftliche Untersuchung internationaler Politik. Struktureller Neorealismus, die „Münchner Schule“ und das Verfahren der „Internationalen Konstellationsanalyse“. Hanns-Seidel-Stiftung e.V. aktuelle analysen. Nr. 35. München 2004. S. 15. Künftig zitiert als Meier-Walser (2004): Untersuchung.

¹⁴⁴ Gu, Xuewu: Theorien der internationalen Beziehungen. Einführung. 2. Auflage. München 2010. S. 53. Künftig zitiert als Gu (2010): Theorien. Für das Hauptwerk Morgenthau vgl. Morgenthau, Hans J.: Politics Among Nations. The Struggle for Power and Peace. New York 1948. Vgl. auch die deutsche Übersetzung: Morgenthau, Hans J.: Macht und Frieden. Grundlegung einer Theorie der internationalen Politik. Gütersloh 1963.

Zu Morgenthau und zum „klassischen Realismus“ vgl. auch Hacke, Christian/ Kindermann, Gottfried-Karl/ Schellhorn, Kai (Hrsg.): The Heritage, Challenge, and Future of Realism. In Memoriam Hans J. Morgenthau (1904-1980). Göttingen 2005. Krell, Gert: Weltbilder und Weltordnung. Einführung in die Theorie der internationalen Beziehungen. 4. Auflage. Baden-Baden 2009. S. 145-150. Gu (2010): Theorien. S. 53-68. Jacobs, Andreas: Realismus. In: Schieder, Siegfried/ Spindler, Manuela (Hrsg.): Theorien der Internationalen Beziehungen. 3. Auflage. Opladen und Farmington Hills 2010. S. 39-64. Troy, Jodok: Die »Macht« des Realismus in den Internationalen Beziehungen: Morgenthau wieder lesen. In: Zeitschrift für Politik. 60. Jg. 4/2013. S. 414-429. Rösch, Felix: Power, Knowledge, and Dissent in Morgenthau's Worldview. New York 2015. Troy, Jodok/

Diskussion als ‚Neorealismus‘ bezeichnete Denkrichtung [...] sich wiederum in diverse realistische Theorien ausdifferenziert hat“.¹⁴⁵ Der Neorealist Carlo Masala betont, „dass es *den* Neorealismus nicht gibt, sondern dass wir es heute [...] mit einer Vielzahl von Neorealismen zu tun haben [Hervorhebung im Original]“.¹⁴⁶

Realistisch arbeitende Wissenschaftler teilen drei zentrale „Annahmen [...]“:

Rohde, Christoph (Hrsg.): Macht, Recht, Demokratie. Zum Staatsverständnis Hans J. Morgenthau. Baden-Baden 2015.

Aus dem Bestand an jüngeren Dissertationen zu Morgenthau vgl. Rohde, Christoph: Hans J. Morgenthau und der weltpolitische Realismus. Wiesbaden 2004. Künftig zitiert als Rohde (2004): Morgenthau. Jütersonke, Oliver: Images of Law and Reality in the Work of Hans J. Morgenthau: A Redescription. Graduate Institute of International and Development Studies, Geneva. Doctoral dissertation 2008. Rösch, Felix: Hans J. Morgenthau, the “marginal man” in International Relations. A “Weltanschauungsanalyse”. Thesis submitted for the degree of Doctor of Philosophy. Newcastle University. School of Geography, Politics, and Sociology. April 2011. Reichwein, Alexander: Hans J. Morgenthau und die Twenty Years' Crisis. Eine kontextualisierte Interpretation des realistischen Denkens in der Lehre der Internationalen Beziehungen. Johann Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt. Diss. 2013.

¹⁴⁵ Gu (2010): Theorien. S. 53.

¹⁴⁶ Masala, Carlo: Neorealismus. In: Masala, Carlo/ Sauer, Frank/ Wilhelm, Andreas (Hrsg.): Handbuch der Internationalen Politik. Wiesbaden 2010. S. 53-66. Hier S. 53. Künftig zitiert als Masala (2010): Neorealismus. Für einen Überblick über das neorealistische Theoriegebäude vgl. Dunne, Tim/ Schmidt, Brian C.: Realism. In: Baylis, John/ Smith, Steve/ Owens, Patricia (Hrsg.): The Globalization of World Politics. An Introduction to International Relations. Seventh Edition. Oxford 2017. S. 101-115. Hier S. 106-114. Künftig zitiert als Dunne/ Schmidt (2017): Realism. Dougherty/ Pfaltzgraff (2001): Theories. S. 80-103. Gu (2010): Theorien. S. 69-87. Masala (2010): Neorealismus. S. 53-66. Schörnig, Niklas: Neorealismus. In: Schieder, Siegfried/ Spindler, Manuela (Hrsg.): Theorien der Internationalen Beziehungen. 3. Auflage. Opladen und Farmington Hills 2010. S. 65-96. Künftig zitiert als Schörnig (2010): Neorealismus. Schörnig, Niklas: Neorealismus. In: Schieder, Siegfried/ Spindler, Manuela (Hrsg.): Theories of International Relations. London/ New York 2014. S. 37-55. Künftig zitiert als Schörnig (2014): Neorealismus.

- a) *Gruppen*. Politik findet in und zwischen Gruppen (sozialer Art) statt. Gruppensolidarität ist zentral für innenpolitische Prozesse und Konflikte sowie Kooperation zwischen Gruppen. Sie ist der Kern internationaler Politik.
- b) *Egoismus*. In ihrem Handeln sind Individuen und Gruppen im Wesentlichen durch ihre eigenen Interessen getrieben.
- c) *Machtzentrismus*. Der Schlüssel zum Verständnis von Politik (sei es Innen-, Außen- oder internationale Politik) ist die Interaktion von sozialer und materieller Macht. Diese Interaktion findet beständig vor dem Hintergrund eines möglichen Gebrauchs materieller Macht zum Zwecke des Zwangs statt [...] [Hervorhebungen im Original].¹⁴⁷

Nahezu alle Anhänger (neo)realistischen Denkens vertreten darüber hinaus die Auffassung, dass Staaten die wichtigsten Akteure in der internationalen Politik darstellen und das Primärinteresse verfolgen, ihr Überleben zu sichern. Das bedeutet: Ein Regime strebt zuallererst danach, auf seinem Territorium weiterhin autonom agieren zu können.¹⁴⁸

Das neorealistische Theoriegebäude hat vielfältige Kritik hervorgeufen. Vertreter anderer Theorieschulen haben kritisiert, dass der

¹⁴⁷ Masala, Carlo: Realismus in den Internationalen Beziehungen. In: Sauer, Frank/ Masala, Carlo (Hrsg.): Handbuch Internationale Beziehungen. 2. Auflage. Wiesbaden 2017. S. 141-175. Hier S. 142-143. Künftig zitiert als Masala (2017): Realismus.

¹⁴⁸ Masala, Carlo: Are the boys back in town? Zur anhaltenden Bedeutung realistischer Theorien. In: Zeitschrift für Politikwissenschaft. 24. Jg. Heft 1-2/2014. S. 175-183. Hier S. 176. Künftig zitiert als Masala (2014): Bedeutung realistischer Theorien.

Neorealismus ein verzweigtes und nicht einheitliches Theoriegebäude darstellt.¹⁴⁹ Kritiker haben auch bemängelt, dass der Neorealismus und insbesondere der von Kenneth N. Waltz entwickelte „strukturelle Realismus“, dem in den 1980 und 1990er Jahren ein bedeutender Stellenwert innerhalb des neorealistischen Theoriegebäudes zukam, im Hinblick auf politische Entwicklungen wie der Integration Europas oder dem Ende des Ost-West-Konflikts deutliche Erklärungsschwächen aufweisen.¹⁵⁰ Dynamische Entwicklungen, deren Ursache auf der subsystemischen Ebene – also unterhalb des internationalen Systems – liegen, würden vom „strukturellen Realismus“ nicht ausreichend oder gar nicht erfasst. Diese Kritik wurde auch von einigen Vertretern der (neo)realistischen Denkschule aufgegriffen, so etwa von Stephen M. Walt.¹⁵¹ Laut Masala haben viele Wissenschaftler in der Disziplin Internationale Politik in den letzten 25 Jahren auch die Auffassung vertreten, „dass militärische Macht, Denken in Kategorien des nationalen Interesses sowie der Geostrategie oder der Geopolitik Relikte des 18. und 19. Jahrhunderts“ darstellen, und dass die „moderne“ Internationale Politik von ökonomischen Interessen und globalen Herausforderungen geprägt wird.¹⁵² Diese Herausforderungen, so Kritiker neorealistischer Theorien,

¹⁴⁹ Diesen Hinweis verdanken wir Schörnig (2010): Neorealismus. S. 88. Schörnig (2014): Neorealismus. S. 50. Schörnig fühlt sich dem Neorealismus verbunden.

¹⁵⁰ Diese Überlegung findet sich bei Schörnig (2010): Neorealismus. S. 88. Schörnig (2014): Neorealismus. S. 50. Für das Hauptwerk Waltz' vgl. Waltz, Kenneth N.: Theory of International Politics. Reading, Massachusetts 1979. Vgl. auch Waltz, Kenneth N.: Structural Realism after the Cold War. In: International Security. Vol. 25. No. 1 (Summer 2000). S. 5-41.

¹⁵¹ Vgl. Schörnig (2010): Neorealismus. S. 88. Schörnig (2014): Neorealismus. S. 50.

¹⁵² Masala (2014): Bedeutung realistischer Theorien. S. 175.

würden staatliche Akteure zur Zusammenarbeit veranlassen – entweder in internationalen Organisationen oder in verschiedenen Formen von Global Governance^{153, 154}

Dessen ungeachtet vertreten Tim Dunne und Brian C. Schmidt die Auffassung, dass der Realismus „the dominant tradition in the study of world politics“ bleibe.¹⁵⁵ Masala spricht zurückhaltender von einer „Renaissance realistischer Theorien“ – diese könnten auch heute noch einige wichtige Zusammenhänge in der realen internationalen Politik besser erklären als andere theoretische Ansätze.¹⁵⁶ Das zeige sich beispielsweise daran, dass Russland militärische Mittel eingesetzt habe, um die Krim und damit einen Teil eines souveränen Staates zu annektieren, und aktiv auf die Destabilisierung der Ukraine hinwirkt. Die Anwendung militärischer Mittel und das „Denken in geostrategischen Kategorien“, so Masala, seien nach Europa zurückgekehrt.¹⁵⁷ Einen weiteren Beleg für die anhaltende Relevanz realistischer Theorien bietet die Diskussion um den Aufstieg Chinas, die insbesondere unter Wissenschaftlern

¹⁵³ Einen guten Überblick zum Thema Global Governance vermitteln Fuchs, Doris A.: *Globalization and Global Governance: Discourses on Political Order at the Turn of the Century*. In: Fuchs, Doris A./ Kratochwil, Friedrich (Hrsg.): *Transformative Change and Global Order. Reflections on Theory and Practice*. Münster 2002. S. 1-23. Fuchs, Doris/ Glaab, Katharina: *Globalisierung und Global Governance*. In: Antonczyk, Erik/ Feske, Susanne/ Oerding, Simon (Hrsg.): *Einführung in die Internationalen Beziehungen*. Ein Lehrbuch. Opladen/ Berlin/ Toronto 2014. S. 197-212. Glaab, Katharina/ Fuchs, Doris: *Globalisierung, Global Governance und internationale Politik*. In: Sauer, Frank/ Masala, Carlo (Hrsg.): *Handbuch Internationale Beziehungen*. 2. Auflage. Wiesbaden 2017. S. 991-1015. Hier S. 997-1010. Zürn, Michael: *Globalization and Global Governance*. In: Carlsnaes, Walter/ Risse, Thomas/ Simmons, Beth (Hrsg.): *Handbook of International Relations*. 2. Auflage. London 2013. S. 401-425.

¹⁵⁴ Vgl. Masala (2014): *Bedeutung realistischer Theorien*. S. 175.

¹⁵⁵ Dunne/ Schmidt (2017): *Realism*. S. 102.

¹⁵⁶ Masala (2014): *Bedeutung realistischer Theorien*. S. 177-179.

¹⁵⁷ Masala (2014): *Bedeutung realistischer Theorien*. S. 175.

in den USA geführt wird.¹⁵⁸ Dabei herrscht weitgehend Einigkeit, dass Chinas Aufstieg auf den Zuwachs an wirtschaftlicher und militärischer Macht zurückzuführen ist, das Potenzial birgt, die Polarität des internationalen Systems zu verändern, und eine große machtpolitische Herausforderung für die USA bedeutet.¹⁵⁹ Die Kritik, „dass Waltz in seiner Theorie subsystemische, d.h. auf der Ebene des Staates zu verortende Variablen nicht berücksichtigt und für bedeutungslos erklären würde“, wies Masala zurück:

„Diese Kritik ist in zweifacher Hinsicht falsch. Zum einen, weil Waltz immer wieder betont hat, dass die Analyse nationalstaatlicher Außenpolitik die Berücksichtigung solcher Variablen erforderlich macht, und zum anderen, weil Waltz sehr scharf zwischen Außenpolitik und internationaler Politik trennt. Er verkennt [...] die Wechselwirkung zwischen diesen beiden Analysebereichen nicht, aus analytischen Gründen plädiert er jedoch für deren strikte Separierung.“¹⁶⁰

Laut Niklas Schörnig betrifft die Kritik, dass der „strukturelle Neorealismus“ Entwicklungen auf der subsystemischen Ebene nicht hinreichend erklären kann, auch nicht den neorealistischen Theoriekanon insgesamt, da „most neorealists [...] view the inclusion of subsystemic factors as a concession to a complex reality, without questioning neorealism and its basic pessimism“.¹⁶¹ So berücksichtigt etwa die Münchner Schule des Neorealismus auch subsystemische Aspekte (Kapitel 2.5.2.2, 2.5.2.3). Des Weiteren ist festzustellen, dass auch nicht realistisch arbeitende Wissenschaftler

¹⁵⁸ Vgl. Masala (2014): Bedeutung realistischer Theorien. S. 177. Masala, Carlo: Kenneth N. Waltz. Einführung in seine Theorie und Auseinandersetzung mit seinen Kritikern. 2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Baden-Baden 2014. S. 23-24. Künftig zitiert als Masala (2014): Waltz.

¹⁵⁹ Vgl. Masala (2014): Bedeutung realistischer Theorien. S. 177.

¹⁶⁰ Masala (2014): Waltz. S. 173.

¹⁶¹ Schörnig (2014): Neorealism. S. 50.

mittlerweile verstärkt realistische Konzepte zur Untersuchung aktueller politischer Entwicklungen nutzen.¹⁶²

Die fortdauernde Bedeutung neorealistischer Theorien zeigt sich außerdem daran, dass eine (neo)realistische Weltsicht in vielen Außen- und Verteidigungsministerien eine prägende Rolle bei der Politikgestaltung spielt.¹⁶³ „Realism offers something of a ‘manual’ for decision-makers looking to maximize the interests of the state in a hostile environment“, ergänzen Dunne und Schmidt.¹⁶⁴ Realistisch arbeitende Wissenschaftler bringen sich auch zunehmend in die öffentliche Debatte ein; dies gilt v.a. für die USA, wo u.a. Stephen M. Walt, John Mearsheimer, Christopher Layne und Dale Copeland Handlungsempfehlungen für die Außen- und Sicherheitspolitik des Landes formuliert haben – was Masala als „good news for realism“ bewertet.¹⁶⁵ In Deutschland mischen sich Neorealisten wie Masala und Christian Hacke in die öffentliche Diskussion ein – auch in die Kontroverse um die Raketenabwehrpläne der USA.¹⁶⁶ Neorealistisch arbeitender Forschung kommt darüber hinaus eine besondere Aufgabe als „skeptische Gegenwartswissenschaft“ zu:

¹⁶² Vgl. Masala (2014): Bedeutung realistischer Theorien. S. 178-179.

¹⁶³ Vgl. Schörnig (2010): Neorealismus. S. 68. Schörnig (2014): Neorealismus. S. 39.

¹⁶⁴ Dunne/ Schmidt (2017): Realism. S. 102.

¹⁶⁵ Masala (2014): Bedeutung realistischer Theorien. S. 178-179. Vgl. auch Masala (2014): Waltz. S. 167-171.

¹⁶⁶ Vgl. Masala, Carlo: Weltunordnung. Die globalen Krisen und das Versagen des Westens. München 2016. S. 16-17. Masala, Carlo: Auf dem Rückzug. Die Politikwissenschaft ist inhaltsleer und irrelevant, sagt der Politikwissenschaftler Carlo Masala. In: Die Zeit. 09.02.2017. S. 60. Masala, Carlo: «Russland könnte den Schutzschild mit seinen Raketen überwinden». Der Raketenschutzschild über Europa wurde an diesem Wochenende definitiv lanciert. Doch wie ist diese Abwehr genau aufgebaut? Und was bedeutet dies für Russland? Nato-Experte Carlo Masala gibt Auskunft. Interview. In: Tagesanzeiger Online. 22.05.2012. Hacke, Christian: „Es wird Milliarden kosten“. Politologe gibt Ausblick auf Themen des NATO-Gipfels in Lissabon. Interview mit dem Deutschlandradio. 19.11.2010.

Angesichts des großen Stellenwertes, den konstruktivistische¹⁶⁷ Ansätze in der Disziplin Internationale Beziehungen an Universitäten gegenwärtig einnehmen, sollten Wissenschaftler die Ergebnisse konstruktivistischer Forschung kritisch begleiten.¹⁶⁸ Dass die Arbeit mit realistischen Theorien auch weiterhin eine wichtige Rolle an deutschen Universitäten spielt, zeigt sich auch an den Dissertationen und Abschlussarbeiten, die sich neorealisticer Forschungsansätze im Allgemeinen und des konstellationsanalytischen Verfahrens des Münchner Neorealismus im Speziellen bedienen.¹⁶⁹

¹⁶⁷ Unter dem Begriff „Konstruktivismus“ werden eine Reihe unterschiedlicher theoretischer Ansätze zusammengefasst, die davon ausgehen, dass das, was wir als „Realität“ erfahren, sich uns nicht unmittelbar erschließt. Die „soziale Welt“ wird konstruiert, und zwar „durch die Art und Weise [...], wie wir mit anderen handeln, welche gemeinsam geteilten Vorstellungen über ‚Welt‘ wir haben und wie wir unsere Umwelt erfahren.“ Ulbert, Cornelia: Konstruktivismus als IB-Theorie. In: Woyke, Wichard/ Varwick, Johannes (Hrsg.): Handwörterbuch Internationale Politik. 13. Auflage. Opladen & Toronto 2015. S. 252-258. Hier S. 253.

Für einen guten Überblick über konstruktivistische Ansätze in den Internationalen Beziehungen vgl. Adler, Emanuel: Constructivism in International Relations: Sources, Contributions, and Debates. In: Carlsnaes, Walter/ Risse, Thomas/ Simmons, Beth A. (Hrsg.): Handbook of International Relations. 2. Auflage. London 2013. S. 112-144. Ulbert, Cornelia: Social constructivism. In: Schieder, Siegfried/ Spindler, Manuela (Hrsg.): Theories of International Relations. London/ New York 2014. S. 248-268. Barnett, Michael: Social Constructivism. In: Baylis, John/ Smith, Steve/ Owens, Patricia (Hrsg.): The Globalization of World Politics. An Introduction to International Relations. Seventh Edition. Oxford 2017. S. 144-158.

¹⁶⁸ Masala (2014): Bedeutung realistischer Theorien. S. 180. Masala (2017): Realismus. S. 170.

¹⁶⁹ Gute Beispiele für auf neorealisticen Ansätzen fußende Dissertationen bieten Fels, Enrico: Shifting Power in Asia-Pacific? The Rise of China, Sino-US Competition and Regional Middle Power Allegiance. Cham 2017 (Universität Bonn; Betreuer: Xuewu Gu). Schubert, Katja: Geopolitisches Schachspiel: China und Indien im Kampf um Einfluss-sphären im asiatisch-pazifischen Raum. Universität Rostock. Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät. Diss. 2014 (Betreuer: Jakob Rösel).

Der Münchner Schule des Neorealismus wurde von James E. Dougherty, Robert L. Pfaltzgraff und Alexander Siedschlag eine große Relevanz innerhalb des neorealistischen Theoriekanons beigemessen.¹⁷⁰ Martin Wagener dagegen betont, die Rezeption des Münchner Neorealismus sei überwiegend „auf den deutschsprachigen Raum“ beschränkt.¹⁷¹ Die Vertreter des Münchner Neorealismus orientieren sich stärker am Realismus Morgenthau als

Aus dem Bestand an Dissertationen, die sich auf eine Konstellationsanalyse stützen, vgl. exemplarisch Wanner, Tassilo: Heilige Allianz? Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und dem Heiligen Stuhl. Wiesbaden 2017 (Ludwig-Maximilians-Universität München; Betreuer: Werner Weidenfeld). Schmitt, Eva Mareike: Weltordnung in der Revision. Die deutsche Politik zu der Reform des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen 1990-2005. Wiesbaden 2013 (Universität Bonn; Betreuer: Christian Hacke). Künftig zitiert als Schmitt (2013): Weltordnung. Feickert, Hauke: Westliche Interventionen im Irak: Die britische Irakpolitik (1914-1922) und die amerikanische Irakpolitik (2003-2009) im Vergleich. Wiesbaden 2012 (Universität Bonn; Betreuer: Christian Hacke). Künftig zitiert als Feickert (2012): Westliche Interventionen. Reichinger, Martin: Euro-atlantische Arbeitsteilung im Zeichen des allianzinternen Sicherheitsdilemmas. Sharing the burden – Sharing the lead? Baden-Baden 2010 (Universität Passau; Betreuer: Winand Gellner). Dauchert, Helge: „Anwalt der Balten“ oder Anwalt in eigener Sache? Die deutsche Baltikumpolitik 1991-2004. Berlin 2008 (Humboldt-Universität zu Berlin; Betreuer: Bernd Henningsen).

¹⁷⁰ Vgl. Dougherty/ Pfaltzgraff (2001): Theories. S. 80-81. Siedschlag, Alexander: Einführung – Internationale Politik als skeptische Gegenwartswissenschaft und die Münchner Schule des Neorealismus. In: Siedschlag, Alexander (Hrsg.): Realistische Perspektiven internationaler Politik. Festschrift für Gottfried-Karl Kindermann zum 75. Geburtstag. Opladen 2001. S. 13-66. Hier S. 22. Künftig zitiert als Siedschlag (2001): Münchner Schule. Ulrich Menzel bezeichnete Kindermann 2001 als „bekannteste[n] Vertreter des Realismus in Deutschland“. Menzel, Ulrich. Zwischen Idealismus und Realismus. Die Lehre von den Internationalen Beziehungen. Frankfurt am Main 2001. S. 76.

¹⁷¹ Wagener, Martin: Hegemonialer Wandel in Südostasien? Der machtpolitische Aufstieg Chinas als sicherheitsstrategische Herausforderung der USA. Universität Trier. Fachbereich III – Politikwissenschaft. Diss. 2009. S. 40. Künftig zitiert als Wagener (2009): Aufstieg Chinas. Ähnlich argumentiert Zimmer, Matthias: Moderne, Staat und internationale Politik. Wiesbaden 2008. S. 33.

am Neorealismus Waltz'scher Prägung.¹⁷² Es wird auch die Auffassung vertreten, dass die Münchner Schule des Neorealismus sich dem „neoklassischen Realismus“ zuordnen lässt.¹⁷³ Andere Wissenschaftler weisen zwar auf die Gemeinsamkeiten und die Nähe zwischen den beiden Theorieansätzen hin, betrachten diese aber als separate Realismen.¹⁷⁴ Der neoklassische Realismus integriert innenpolitische Variablen in das realistische Analysemodell.¹⁷⁵ Berücksichtigt werden die außen- und sicherheitspolitische Exekutive und damit die zuständigen Entscheidungsträger (insbesondere Regierungschef, Minister und Ministerialbeamte). Klaus Brummer und Kai Oppermann heben hervor, dass der neoklassische Realismus die Exekutive „als homogenen Akteur“ betrachtet und „keinen Raum für etwaige Divergenzen oder Interessenkonflikte zwischen den Entscheidungsträgern“ lässt – wengleich andere staatliche Akteure (z.B. Parlamente) und gesellschaftliche Akteure wie Interessengruppen versuchen, außenpolitische Entscheidungen

¹⁷² Vgl. Schörnig (2010): Neorealismus. S. 87. Schörnig (2014): Neorealismus. S. 49.

¹⁷³ Vgl. Wagener (2009): Aufstieg Chinas. S. 39. Schmitt (2013): Weltordnung. S. 60.

¹⁷⁴ Vgl. Siedschlag, Alexander: Neorealismus, Neoliberalismus und postinternationale Politik. Beispiel internationale Sicherheit. Theoretische Bestandsaufnahme und Evaluation. Opladen 1997. S. 125-126. Künftig zitiert als Siedschlag (1997): Theoretische Bestandsaufnahme. Siedschlag (2001): Münchner Schule. S. 15. Feickert, Hauke: Westliche Interventionen im Irak. Die britische Irakpolitik (1914-1922) und die amerikanische Irakpolitik (2003-2009) im Vergleich. Lehrstuhl Internationale Politik an der Universität zu Köln. Arbeitspapiere zur Internationalen Politik und Außenpolitik. 3/2013. S. 6. Künftig zitiert als Feickert (2013): Westliche Interventionen.

¹⁷⁵ Vgl. Brummer, Klaus/ Oppermann, Kai: Außenpolitikanalyse. München 2014. S. 25. Künftig zitiert als Brummer/ Oppermann (2014): Außenpolitikanalyse. Zum „neoklassischen Realismus“ vgl. auch Wagener (2009): Aufstieg Chinas. S. 35-42. Gu (2010): Theorien. S. 85. Puglierin, Jana: Realismus als IB-Theorie. In: Woyke, Wichard/ Varwick, Johannes (Hrsg.): Handwörterbuch Internationale Politik. 13. Auflage. Opladen & Toronto 2015. S. 394-401. Hier S. 399-400.

zu beeinflussen.¹⁷⁶ Die Münchner Schule des Neorealismus hingegen betrachtet die Exekutive nicht unbedingt als homogenen Akteur (Kapitel 2.5.2.3). Das spricht aus Sicht des Verfassers dafür, bei der Analyse der deutschen Raketenabwehrdebatten den konstellationsanalytischen Ansatz der Münchner Schule dem neoklassischen Realismus vorzuziehen. In der neoklassischen Literatur wird v.a. auf zwei Variablen, „die zwischen der internationalen Machtposition eines Staates und dessen Außenpolitik intervenieren“, fokussiert: zum einen auf die Perzeptionen der außenpolitischen Entscheidungsträger, zum anderen auf die Autonomie der Exekutive im außenpolitischen Handeln.¹⁷⁷ Auch aus diesem Grund scheint das Analyseinstrumentarium des Neorealismus der Münchner Schule mit seinen vielfältigen Untersuchungskategorien (Kapitel 2.5.2.3) für die Analyse der deutschen Raketenabwehrdebatten weiter gefasst und praktikabler. Die Vorzüge des Münchner Forschungsansatzes betont auch Hauke Feickert: Der Neorealismus der Münchner Schule biete „im Unterschied zum neoklassischen Realismus [...] eine umfassende Methodik mit konstanten Analyseschritten [...], während neoklassische Untersuchungen in ihrem Vorgehen variieren und immer nur Teilaspekte erfassen“.¹⁷⁸

2.5.2.2 Theoretische Grundlagen

Die Münchner Schule des Neorealismus basiert auf dem „klassischen Realismus“ Morgenthau¹⁷⁹, der Freiburger Schule Arnold

¹⁷⁶ Brummer/ Oppermann (2014): Außenpolitikanalyse. S. 25-26.

¹⁷⁷ Brummer/ Oppermann (2014): Außenpolitikanalyse. S. 26.

¹⁷⁸ Feickert (2013): Westliche Interventionen. S. 6.

¹⁷⁹ Kindermann, in den 1950er Jahren Forschungsassistent von Hans J. Morgenthau an der Universität von Chicago, entwickelte die Münchner Schule des Neorealismus in den 1970er Jahren im Dialog mit seinem akademischen Mentor. Vgl. Kindermann, Gottfried-Karl: Das Verhalten von Staaten – Zur Methodik der Internationalen Konstellationsanalyse, dem Analyseverfahren der Münchner Schule des Neorealismus. In: Meier-Walser, Reinhard C./ Luther, Susanne (Hrsg.): Europa und die

Bergstraessers¹⁸⁰ und theoriebildenden Überlegungen weiterer politischer Denker¹⁸¹.

Als Grundbegriff wählte Kindermann „den Begriff der Politik, verstanden als aktionsorientiertes Entscheidungshandeln in öffentlichen

USA. Transatlantische Beziehungen im Spannungsfeld von Regionalisierung und Globalisierung. München 2002. S.124-133. Hier S. 124. Künftig zitiert als Kindermann (2002): Verhalten. Meier-Walser, Reinhard C.: Methodik der neorealisticen Konstellationsanalyse. In: Masala, Carlo/ Sauer, Frank/ Wilhelm, Andreas (Hrsg.): Handbuch der Internationalen Politik. Wiesbaden 2010. S. 227-235. Hier S. 227. Künftig zitiert als Meier-Walser (2010): Konstellationsanalyse.

Zu den Unterschieden zwischen dem „klassischen Realismus“ und dem Neorealismus der Münchner Schule vgl. Meier-Walser (1994): Neorealismus. S. 117-118. Feickert (2012): Westliche Interventionen. S. 34-43. Kindermann hatte sich 1965 bei Bergstraesser in Freiburg habilitiert. Zur Bedeutung der Freiburger Schule für den Münchner Neorealismus vgl. Siedschlag (2001): Münchner Schule. S. 32-36. Kindermann (1989): Konstellationsanalyse. S. 99-100. Juchler, Ingo: Politikdidaktische Überlegungen zur Lehre im Bereich der Internationalen Beziehungen an Schulen und Universitäten. In: Zeitschrift für Internationale Beziehungen. 1/2005. S. 171-192. Hier S. 184-187. Künftig zitiert als Juchler (2005): Überlegungen.

180

Zur Freiburger Schule vgl. Bleek, Wilhelm: Geschichte der Politikwissenschaft in Deutschland. München 2001. S. 336-341. Schmitt, Horst: Politikwissenschaft und freiheitliche Demokratie: Eine Studie zum „politischen Forschungsprogramm“ der „Freiburger Schule“ 1954-1970. Baden-Baden 1995. Schmitt, Horst: Die Freiburger Schule 1954-1970. Politikwissenschaft in „Sorge um den neuen deutschen Staat“. In: Bleek, Wilhelm/ Lietzmann, Hans J. (Hrsg.): Schulen in der deutschen Politikwissenschaft. Opladen 1999. S. 213-243.

181

Andere wichtige Einflüsse gingen von außenpolitischen Entscheidungstheorien, von Systemtheorien in der Internationalen Politik sowie von Ansätzen im Bereich der sozialpsychologischen Forschung aus. Die Münchner Schule hat u.a. Anregungen von Kenneth Boulding, Herbert C. Kelman, Alfred Schütz, Glenn D. Paige, Richard C. Snyder, Graham T. Allison, Charles A. McClelland, Morton A. Kaplan und Karl Deutsch aufgegriffen. Vgl. Kindermann, Gottfried-Karl (1991): Internationale Politik in Theorie, Analyse und Praxis. In: Kindermann, Gottfried-Karl (Hrsg.): Grundelemente der Weltpolitik. 4. Auflage. München und Zürich 1991. S. 59-105. Hier S. 63. Meier-Walser (1994): Neorealismus. S. 117.

Angelegenheiten.“¹⁸² Internationale Politik erscheint ihm als komplexes polyzentrisches Interaktionssystem zwischen souveränen Staaten und anderen Systemen. Das internationale System ist gekennzeichnet durch Anarchie: Es existieren weder ein zentrales Entscheidungs- und Vollzugszentrum noch ein erzwingbares Weltrechtssystem.¹⁸³ „Aktionseinheiten der internationalen Politik“ sind, so Meier-Walser, „Staaten, Zusammenschlüsse von Staaten sowie transnationale und subnationale Akteure, die die Interaktionsprozesse innerhalb des internationalen politischen Systems beeinflussen können.“¹⁸⁴ Die USA sind gegenwärtig noch die „einzige Weltmacht“.¹⁸⁵ Bestandteile der internationalen Sicherheitsarchitektur sind auch die nach Osten erweiterte NATO und die bilateralen Beistandspakte der Vereinigten Staaten in Ostasien, vor allem mit Japan. China, Russland und Indien stellen „single player“-Mächte dar, die an Bedeutung zunehmen.¹⁸⁶ Eine Sonderrolle nimmt die EU ein, die in Europa eine Friedensregion geschaffen hat, jedoch von „fortwirkende[n] Kräfte[n] des Nationalismus“ noch daran gehindert wird, zu einem „handlungsfähigen Machtfaktor der Weltpolitik“ zu avancieren.¹⁸⁷ Eine zentrale Bedeutung misst Kindermann – in Übereinstimmung mit Morgenthau – dem Terminus „Macht“ bei:

¹⁸² Kindermann (2010): Neorealismus. S. 48. Zum Politikverständnis Kindermanns vgl. auch Kindermann (2002): Verhalten. S. 125. Kindermann, Gottfried-Karl: Zum Selbstverständnis des neorealistischen Ansatzes – Einleitung zur dritten Auflage. In: Kindermann, Gottfried-Karl (Hrsg.): Grundelemente der Weltpolitik. 4. Auflage. München 1991. S. 11-47. Hier S. 16-17. Künftig zitiert als Kindermann (1991): Selbstverständnis.

¹⁸³ Vgl. Kindermann (2010): Neorealismus. S. 49, 51.

¹⁸⁴ Meier-Walser (2010): Konstellationsanalyse. S. 227.

¹⁸⁵ Kindermann (2010): Neorealismus. S. 51. Die Bezeichnung der USA als „einzige Weltmacht“ erinnert an das vielzitierte Buch von Brzezinski, Zbigniew: Die einzige Weltmacht. Amerikas Strategie der Vorherrschaft. 4. Auflage. Frankfurt am Main 2001. Für die Originalausgabe vgl. Brzezinski, Zbigniew: The Grand Chessboard. American Primacy and its Geostrategic Imperatives. New York 1997.

¹⁸⁶ Kindermann (2010): Neorealismus. S. 51.

¹⁸⁷ Kindermann (2010): Neorealismus. S. 51.

Für ihn gilt Macht „in Anlehnung an Max Weber [...] als polymorphes und somit vielgestaltiges Mittel zur Durchsetzung eigener Interessen in Situationen der Willenskonkurrenz.“¹⁸⁸ Dabei lehnt die Münchner Schule des Neorealismus die Morgenthau'sche Konzeption eines „objektiven Interesses“ als Analysebegriff ab. Interessen gelten stattdessen als zielbestimmte Willensorientierungen, die konkreten Akteuren zuzuordnen sind.¹⁸⁹

Die Münchner Schule des Neorealismus betrachtet sich als empirisch-analytischer und praxisorientierter Theorieansatz.¹⁹⁰ Sie fordert die synoptische Betrachtung verschiedener Determinantengruppen, so unter anderem:

- „epochale (zeit- und zivilisationsbedingte) Elemente (z.B. die Konsequenzen des Standes der verkehrs-, kommunikations- und waffentechnischen Entwicklung für die außenpolitische Entscheidungsfindung);
- systemische Elemente (d.h. die Mitgeprägtheit menschlicher Verhaltensweisen durch die konkreten politischen, sozio-ökonomischen und kulturellen Charakteristika der verschiedenen Staats- und Gesellschaftssysteme) sowie
- Elemente des Zufälligen, des Unwiederholbaren, des Einmaligen und des damit nicht Typisier- und Theoretisierbaren (wie z.B. die charismatische Ausstrahlung einer politischen Führungspersonlichkeit).“¹⁹¹

¹⁸⁸ Kindermann (2010): Neorealismus. S. 49.

¹⁸⁹ Vgl. Kindermann (2010): Neorealismus. S. 49.

¹⁹⁰ Vgl. Kindermann (2010): Neorealismus. S. 49. Kindermann (2002): Verhalten. S. 131-132.

¹⁹¹ Meier-Walser (2010): Konstellationsanalyse. S. 227-228.

Der Münchner Neorealismus ist bestrebt, verschiedene Paradigmen¹⁹² der Internationalen Beziehungen zu überbrücken.¹⁹³ Er integriert Forschungsperspektiven, Methoden und Analysekatogorien, die unterschiedlichen Forschungsansätzen zugeordnet werden können, so z.B. dem Konstruktivismus. Relevant sowohl für Vertreter des Münchner Neorealismus als auch für Anhänger des konstruktivistischen Denkens sind: erstens Perzeptionen¹⁹⁴ und Normen; zweitens die Verbindung von Interessen und ideellen Faktoren;¹⁹⁵ drittens die „Pfadabhängigkeit politischer Entwicklungen“¹⁹⁶. Laut

¹⁹² Zum Begriff „Paradigma“ vgl. Kuhn, Thomas S.: Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen. Frankfurt am Main 1967.

¹⁹³ Vgl. Siedschlag, Alexander: Gottfried-Karl Kindermann – Grundüberzeugungen, Werdegang und Wirken. In: Siedschlag, Alexander (Hrsg.): Realistische Perspektiven internationaler Politik. Festschrift für Gottfried-Karl Kindermann zum 75. Geburtstag. Opladen 2001. S. 235-240. Hier S. 239.

¹⁹⁴ Jan A. Köckritz betont, dass der Münchner Neorealismus mit den Kategorien seiner Konstellationsanalyse – v.a. der Kategorie „Wahrnehmung“ – den Kategorien des Konstruktivismus recht nahekommt. Vgl. Köckritz, Jan A.: Der „Krieg gegen den Terrorismus“ an seiner „Zweiten Front“. Amerikanische Außen- und Sicherheitspolitik nach dem 11. September 2001 in Südostasien. Die Beispiele Indonesiens, Malaysias und der Philippinen. Baden-Baden 2010. S. 34.

Indem die Münchner Schule seit ihrer Begründung in den 1970er Jahren „soziale Konstruktionen wie ‚Bedrohungswahrnehmungen‘“ berücksichtigt, hat sie eine Entwicklung vorweggenommen, die realistische Forschungsansätze in den USA erst „seit Ende der 1980er Jahre“ beschritten haben. Harnisch, Sebastian: Theorieorientierte Außenpolitikforschung in einer Ära des Wandels. In: Hellmann, Gunther/ Wolf, Klaus Dieter/ Zürn, Michael (Hrsg.): Die neuen Internationalen Beziehungen. Forschungsstand und Perspektiven der Internationalen Beziehungen in Deutschland. Baden-Baden 2003. S. 313-360. Hier S. 323. Künftig zitiert als Harnisch (2003): Außenpolitikforschung.

¹⁹⁵ Diese Verbindung erlaubt nach Auffassung von Steffen Schmuck-Soldan „einen Brückenschlag zwischen einem ‚Mainstream‘-Konstruktivismus sowie dem deutschen Neorealismus, vor allem dem synoptischen Ansatz.“ Schmuck-Soldan, Steffen: Der Pazifismus bei Bündnis 90/Die Grünen – Entwicklung und Stellenwert einer außenpolitischen Ideologie 1990-2000. Humboldt-Universität zu Berlin. Dissertation 2004. S. 18.

¹⁹⁶ Vgl. Siedschlag (2001): Münchner Schule. S. 43.

Kindermann sind die „Sinngelhalte und Prioritäten der analytischen Kategorien und Begriffe [...] je nach *eigener* Weltsicht und Erfahrung variierbar [Hervorhebung im Original].“¹⁹⁷ Christoph Rohde lobt, dass die Forschungsmethode mit ihrer „Revisionsoffenheit [...] und der Möglichkeit, Kategorien zu ergänzen sowie der Aufforderung zu interdisziplinärer Forschung [...] eine Forschungsmethodik“ bietet, „die [...] zu einer fruchtbaren Synthese führen kann.“¹⁹⁸ Auch Ingo Juchler würdigt die Integration verschiedener Forschungsperspektiven.¹⁹⁹ Martin Wagener gibt zu bedenken:

„Da der Ansatz [...] bei sämtlichen Theorien der IB [Internationalen Beziehungen – der Verfasser] Anleihen nimmt und sie als mehr oder weniger gleichberechtigte unabhängige Variablen operationalisiert, ist kein klarer Kausalpfad mehr erkennbar. Kindermann selbst erhebt den Anspruch, einen ‚integrierbaren Methodenpluralismus‘ [...] entwickelt zu haben. [...] Die Integration subsystemischer und konstruktivistischer Elemente in einen realistischen Kausalpfad ist insofern problematisch, als sie dem Eklektizismus Tür und Tor öffnet. Je nach Verortung werden durch den Blick in den Akteur weitere unabhängige Variablen integriert, die den ursprünglichen Kausalpfad und damit das realistische Paradigma an sich verwässern.“²⁰⁰

Wagener hebt aber auch hervor, dass die Konstellationsanalyse darauf abzielt, „außenpolitische Entscheidungsgrundlagen umfas-

¹⁹⁷ Kindermann, Gottfried-Karl: Zur Methodik der Internationalen Konstellationsanalyse. In: Kindermann, Gottfried-Karl (Hrsg.): Grundelemente der Weltpolitik. 4. Auflage. München 1991. S. 106-144. Hier S. 143. Künftig zitiert als Kindermann (1991): Methodik. Zu den Möglichkeiten, das analytische Instrumentarium zu modifizieren, vgl. Meier-Walser (2010): Konstellationsanalyse. S. 234.

¹⁹⁸ Rohde (2004): Morgenthau. S. 334-335.

¹⁹⁹ Vgl. Juchler (2005): Überlegungen. S. 185.

²⁰⁰ Wagener (2009): Aufstieg Chinas. S. 40-41. Eine kritische Würdigung des Neorealismus der Münchner Schule bietet auch Schmitt, die für ihre Dissertation einen konstellationsanalytischen Ansatz genutzt hat. Vgl. dazu Schmitt (2013): Weltordnung. S. 60-62.

send zu verstehen“ – das biete den Vorteil, „außenpolitische Entscheidungen im Detail nachvollziehen zu können.“²⁰¹ Schörnig betont, dass der Fokus des Münchner Neorealismus auf dem „praktischen Analysewert“ liegt.²⁰² Da bei der Aufarbeitung außenpolitischer Debatten ein hoher Praxisbezug geboten erscheint, und da es in dieser Studie nicht darum geht, die Erklärungskraft einer Theorie empirisch zu testen, erscheinen die Hinweise Wageners in diesem Kontext vernachlässigbar.

2.5.2.3 Entwicklung eines konstellationsanalytischen Instrumentariums

Basierend auf den Arbeiten von Kindermann, Meier-Walser und Siedschlag wird nun ein konstellationsanalytisches Instrumentarium entwickelt, mit dem die Außenpolitik eines Staates sowie die Positionen innerstaatlicher Akteure in außenpolitischen Debatten im Lichte einer bestimmten internationalen Konstellation analysiert werden können. Im Fokus stehen in diesem Fall also nicht die Akteure auf der Ebene des internationalen Systems. Daher wird im Rahmen der vorliegenden Studie auf die Operationalisierung der Analysekatgorie „Macht“, die die Machtlagen der an einer internationalen Konstellation beteiligten Staaten betrachtet, verzichtet.²⁰³ Der Untersuchungsplan gliedert sich in folgende Arbeitsschritte:

²⁰¹ Wagener (2009): Aufstieg Chinas. S. 40.

²⁰² Schörnig (2010): Neorealismus. S. 87.

²⁰³ Zur Machtanalyse vgl. beispielhaft Meier-Walser (2010): Konstellationsanalyse. S. 229, 231.

1. Eingrenzung des Analysegegenstandes

Zunächst gilt es, das zu analysierende Beziehungsgefüge sowohl im Hinblick auf ihre Problemstruktur als auch zeitlich-räumlich einzugrenzen.²⁰⁴

2. Konstellationsrelevante Vorgeschichte und Pfadabhängigkeit

Die konstellationsrelevante Vorgeschichte wird ebenfalls herausgearbeitet. Einer Anregung Siedschlags folgend soll auch die Pfadabhängigkeit politischer Entwicklungen berücksichtigt werden. Diese manifestiert sich in der „Beharrungstendenz einmal eingeschlagener Entwicklungsrichtungen und geschaffener Kooperationsanordnungen“ wie auch in der Dependenz aktueller Entscheidungen von früheren Handlungen – denn Politik, so Siedschlag, findet „in sozial, kulturell und historisch präkonstituierten (vorgeformten) Kontexten statt“.²⁰⁵ Demnach ließe sich Politik „nicht als rationale Wahlhandlung in einem formal-strukturellen Rahmen“ betrachten; stattdessen bestehe „eine konstitutive *Kontextbedingtheit* politischen Handelns [Hervorhebung im Original]“, von der auch Konstruktivistinnen wie Friedrich Kratochwil oder Alexander Wendt ausgingen.²⁰⁶ Vor diesem Hintergrund empfiehlt Siedschlag, die Prob-

²⁰⁴ Vgl. Kindermann (2002): Verhalten. S. 126. Meier-Walser (2010): Konstellationsanalyse. S. 230. Siedschlag (2001): Münchner Schule. S. 40. Wilhelm (2006): Außenpolitik. S. 349.

²⁰⁵ Siedschlag, Alexander u.a.: Grundelemente der internationalen Politik. Wien/ Köln/ Weimar 2007. S. 203. Künftig zitiert als Siedschlag u.a. (2007): Grundelemente.

²⁰⁶ Siedschlag (2001): Münchner Schule. S. 43. Siedschlag rekurriert auf Koslowski, Rey/ Kratochwil, Friedrich V.: Understanding Change in International Politics: the Soviet Empire's Demise and the International System. In: International Organization. Vol. 48. No. 2 (Spring 1994). S. 215-247. Künftig zitiert als Koslowski/ Kratochwil (1994): Understanding Change. Wendt, Alexander: Constructing International Politics. In: International Security. Vol. 20. No. 1 (Summer 1995). S. 71-81. Künftig zitiert als Wendt (1995): Constructing International Politics.

lemstruktur mit vergangenen, ähnlich gelagerten politischen Herausforderungen und daraus ableitbaren Erfahrungen zu vergleichen.²⁰⁷ Bei der Analyse außenpolitischer Debatten bietet es sich an, den Blick auf „Vorgängerdebatten“ zu richten und dabei gewonnene Erkenntnisse im weiteren Analyseverlauf zu nutzen.

3. System (internationale Bezugssysteme, außenpolitisches Entscheidungszentrum, außenpolitische Infrastruktur) und Struktur

Herausgearbeitet werden die für die Konstellation relevanten Handlungs- und Bezugssysteme.²⁰⁸ Zu den Bezugssystemen gehören das internationale System, das jeweilige Regionalsystem, weitere Staaten, internationale Organisationen sowie andere Formen der Zusammenarbeit und Nichtregierungsorganisationen. Die Handlungssysteme bestehen aus dem außenpolitischen Entscheidungszentrum des Staates – in diesem Fall Deutschlands – (politische und diplomatische Funktionsträger, Ministerien, Hierarchien und Rollenverteilungen) und Akteuren außer- oder unterhalb des Aktionszentrums (u.a. Parteien, Bürokratien, Interessengruppen, Medien, öffentliche Meinung).²⁰⁹ Letztere beeinflussen das außenpolitische Verhalten des Entscheidungszentrums vom innerstaatlichen Bereich her und werden als „außenpolitische Infrastruktur“ bezeichnet.²¹⁰ Weitere Bestandteile der außenpolitischen Infrastruktur sind materielle und quasimaterielle – beispielsweise geographische, demographische oder ökonomisch-technologische – Faktoren sowie kulturelle Determinanten.²¹¹ In der vorliegenden Studie bietet es

²⁰⁷ Vgl. Siedschlag u.a. (2007): Grundlelemente. S. 202.

²⁰⁸ Vgl. Siedschlag u.a. (2007): Grundlelemente. S. 204. Siedschlag (2001): Münchner Schule. S. 44.

²⁰⁹ Vgl. Siedschlag (2001): Münchner Schule. S. 45.

²¹⁰ Kindermann (1991): Methodik. S. 109. Meier-Walser (2010): Konstellationsanalyse. S. 230. Meier-Walser (2004): Untersuchung. S. 18.

²¹¹ Vgl. Kindermann (1991): Methodik. S. 109. Siedschlag u.a. (2007): Grundlelemente. S. 204.

sich an, Parteien und ihre Bundestagsfraktionen im Kontext des außenpolitischen Entscheidungszentrums zu berücksichtigen und dessen Positionen einer intensiven Analyse zu unterziehen. Andere Akteure außer- oder unterhalb des Entscheidungszentrums werden unter dem Oberbegriff „außenpolitische Infrastruktur“ in knapper Form behandelt. Auch die Wechselwirkungen zwischen Handlungs- und Bezugssystemen gilt es zu berücksichtigen. Zudem wird nach „transnationalen Strukturfaktoren“ gefragt, also den „Gegebenheiten und Sachzwänge[n] [...], die, ausgelöst durch regionale oder globale Entwicklungen, von außen auf das Interaktionsgefüge der Konstellation einwirken“²¹² und die Lagebeurteilungen sowie das Verhalten der Handlungssysteme beeinflussen. Kindermann nennt als Beispiel, dass „die bloße Existenz und Besitzverteilung nuklearer Waffen das strategische Denken“ verändert haben.²¹³

4. Normen

Im Blick zu haben gilt es auch die „Normen des Staats- und Völkerrechts, der Weltanschauung und der allgemeinen Ethik“, die Eingang in die Positionierungen des außenpolitischen Entscheidungszentrums gefunden haben.²¹⁴ Die jeweilige Rechtsstruktur sowie die Rechts- und Normlagen werden von verschiedenen Akteuren oftmals vor dem Hintergrund ihrer eigenen Interessen interpretiert. Die Sollnormen und normativen Verpflichtungen treten häufig in ein Spannungsverhältnis zu pragmatischen Nützlichkeitsabwägungen des machtpolitischen und ökonomischen Eigennutzes.²¹⁵

²¹² Meier-Walser (2010): Konstellationsanalyse. S. 232.

²¹³ Kindermann (2002): Verhalten. S. 130.

²¹⁴ Kindermann (2002): Verhalten. S. 129. Vgl. Siedschlag (2001): Münchner Schule. S. 40.

²¹⁵ Vgl. Kindermann (1991): Selbstverständnis. S. 23. Vgl. auch Kindermann, Gottfried-Karl: Außenpolitik im Widerstreit. Spannung zwischen Interesse

5. Perzeptionen

Die Perzeptionen der außenpolitischen Führungskräfte werden ebenfalls analysiert. Denn die objektive Wirklichkeit einer Konstellation wird von den beteiligten Akteuren unterschiedlich wahrgenommen und beurteilt.²¹⁶ Die Perzeptionen werden erzeugt durch „unterschiedliche geschichtliche Erfahrungen, Wissensbestände, Interessen und Weltanschauungen“ – somit gibt es einen „Pluralismus von Wahrnehmungen [...] und Lagebeurteilungen“.²¹⁷ Die Vorstellungsbilder, die die außenpolitischen Entscheidungsträger schaffen, entfalten – auch wenn es sich gegebenenfalls um Fehlperzeptionen handelt – „eine verhaltenssteuernde und damit neue Wirklichkeitsstrukturen schaffende Wirkung.“²¹⁸ Dabei gilt es Folgendes zu berücksichtigen:

„Gerade Spitzenakteure, noch dazu unter Stress, engen ihr Wahrnehmungsspektrum typischerweise stark ein und suchen schon gar nicht unvoreingenommen nach größeren Problemzusammenhängen, sondern sie machen sich von vornherein bestimmte relativ feste Bilder von der Wirklichkeit. Diese Bilder bzw. kognitiven Matrizen bestimmen zudem die innenpolitischen Debatten über die Außenpolitik und können [...] an den Problemwahrnehmungen der Partnerstaaten und dem entsprechenden internationalen Anforderungsprofil an die eigene Politik ziemlich vorbeigehen.“²¹⁹

und Moral. In: Internationale Politik. Heft 9/1997. S. 1-6. Meier-Walser (2010): Konstellationsanalyse. S. 231.

²¹⁶ Vgl. Meier-Walser (2010): Konstellationsanalyse. S. 230.

²¹⁷ Kindermann (2002): Verhalten. S. 127. Vgl. auch Kindermann (2010): Neorealismus. S. 50-51.

²¹⁸ Meier-Walser (2010): Konstellationsanalyse. S. 230. Vgl. auch Siedschlag (2001): Münchner Schule. S. 49-50. Siedschlag u.a. (2007): Grundelemente. S. 206-207.

²¹⁹ Siedschlag (2001): Münchner Schule. S. 50.

6. Interessen

Die Münchner Schule des Neorealismus erteilt dem „objektiven“ Interessensbegriff Morgenthau – verstanden als „nationales Interesse“ oder „Staatsräson“ – eine Absage.²²⁰ „Transepochal feststellbare Grundinteressen der Staaten wie Selbsterhaltung, Souveränität und der Gewinn von Sicherheit, Macht, Wohlstand und Prestige usw.“ bilden nach Auffassung von Kindermann zwar die „Ausgangspunkte vieler Interessenanalysen“.²²¹ Dennoch empfiehlt er, die subjektiven, perceptions- und situationsbedingten Interessenkonzeptionen der außenpolitischen Akteure herauszuarbeiten und dabei zwischen Primär- und Sekundärinteressen zu differenzieren.²²²

7. Verhalten

Die Ergebnisse der Normen-, Perzeptions- und Interessenanalyse geben Aufschluss auf Verhaltensmuster und -strategien der außenpolitischen Akteure.²²³ Denn konkrete Einzelentscheidungen werden oftmals vor dem Hintergrund allgemeinerer, überwölbender Verhaltensstrategien getroffen, die „langfristige Richtlinien der großen Politik“ darstellen.²²⁴ Aus den Erkenntnissen lassen sich gegebenenfalls auch Prognosen für das zukünftige Verhalten der beteiligten Akteure ableiten.

8. Synopse

Bei diesem Arbeitsschritt „werden die [...] gewonnenen Erkenntnisse zu einem Vorstellungsbild der Gesamtkonstellation verdichtet,

²²⁰ Vgl. Meier-Walser (2010): Konstellationsanalyse. S. 231. Kindermann (2002): Verhalten. S. 127-128. Siedschlag u.a. (2007): Grundelemente. S. 205-206.

²²¹ Kindermann (2002): Verhalten. S. 128.

²²² Vgl. Kindermann (2002): Verhalten. S. 128.

²²³ Vgl. Kindermann (2002): Verhalten. S. 130.

²²⁴ Kindermann (2002): Verhalten. S. 130.

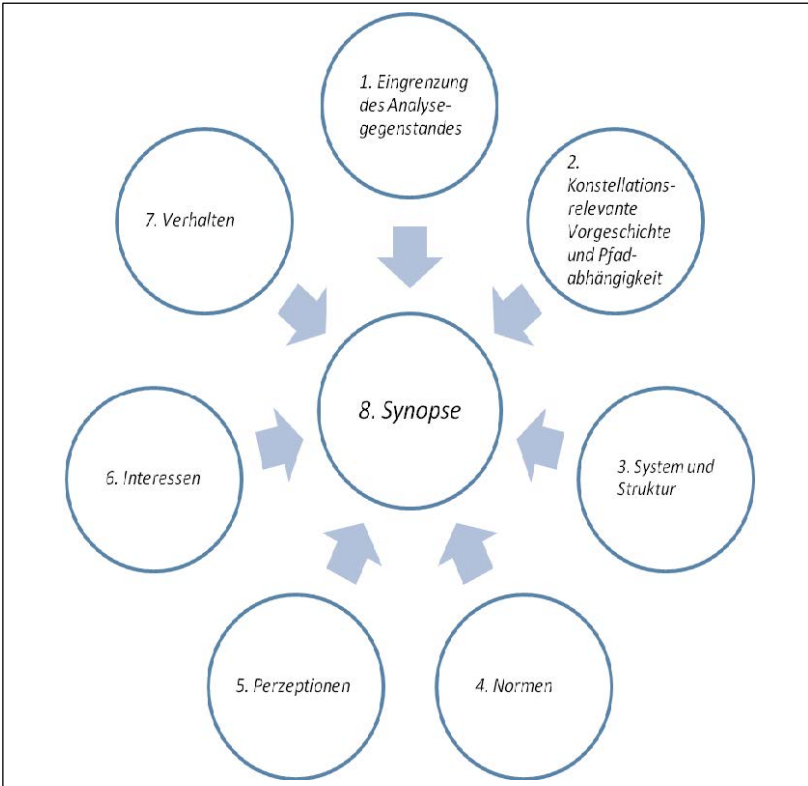
indem man sie wie Zeichnungen auf transparenten Folien, die man Schicht für Schicht übereinanderlegt, zueinander in Beziehung setzt und integriert betrachtet.“²²⁵ Auf diese Weise sollen Erkenntnisse über „Kausalitäten und Strukturen der Interaktion, oft auch mit abgeleiteten Hypothesen hinsichtlich erwartbarer Weiterentwicklungen“, gewonnen werden.²²⁶

²²⁵ Meier-Walser (2010): Konstellationsanalyse. S. 232.

²²⁶ Kindermann (2002): Verhalten. S. 131.

Der Analyseplan lässt sich graphisch folgendermaßen darstellen:

Abbildung 1: Konstellationsanalytisches Instrumentarium zur Untersuchung der Außenpolitik eines Staates und außenpolitischer Debatten²²⁷



²²⁷ Grafik: Eigene Zusammenstellung in Anlehnung an Kindermann (1989): Konstellationsanalyse. S. 103-109. Kindermann (2002): Verhalten. S. 126-132. Kindermann (2010): Neorealismus. S. 50-51. Meier-Walser (2004): Untersuchung. S. 17-21. Meier-Walser (2010): Konstellationsanalyse. S. 229-234. Siedschlag (2001): Münchner Schule. S. 39-59. Siedschlag u.a. (2007): Grundelemente. S. 201-212.

2.6 Gang der Untersuchung

Der erste Arbeitsschritt des konstellationsanalytischen Untersuchungsplans „Eingrenzung des Analysegegenstandes“ wurde in Kapitel 2.3 durchgeführt. Im nachfolgenden dritten Kapitel kommen ebenfalls konstellationsanalytische Kategorien zum Einsatz: Nach einem Blick auf Typen und Funktionsweise von ballistischen Raketen sowie Raketenabwehrsystemen wird der Fokus zunächst auf die konstellationsrelevante Vorgeschichte, die Entwicklungslinien der Raketenabwehrpolitik der USA sowie der NATO, das Agieren weiterer internationaler Bezugssysteme und die Bedeutung transnationaler Strukturfaktoren gerichtet (Kapitel 3.2). Dies erfolgt in Anlehnung an dem zweiten und dritten Arbeitsschritt der Konstellationsanalyse. In Kapitel 3.3 werden mit Blick auf die Pfadabhängigkeit politischer Entwicklungen zwei Vorgängerdebatten, die in der Bundesrepublik Deutschland um Raketenabwehrpläne der USA ausgetragen wurden, betrachtet: erstens die Debatte um die *Strategic Defense Initiative* (SDI), die zwischen 1983 und 1986 vor dem Hintergrund der von CDU, CSU und FDP gebildeten Bundesregierung unter Bundeskanzler Helmut Kohl geführt wurde; und zweitens die Kontroverse, die vor dem Hintergrund der rot-grünen Bundesregierung unter Kanzler Gerhard Schröder (1998-2005) ausgetragen wurde. Die Ausführungen in Kapitel 3. sollen ein besseres Verständnis des Untersuchungsgegenstandes ermöglichen.

Kapitel 4., 5. und 6. bilden den Hauptteil der Studie. In Kapitel 4. wird die Raketenabwehrdebatte, die vor dem Hintergrund der Großen Koalition (Kabinetts Merkel I, 2005-2009) geführt wurde, analysiert und interpretiert. Dies erfolgt in Kapitel 4.1 zunächst in Orientierung an dem dritten Arbeitsschritt der Konstellationsanalyse (System- und Strukturanalyse), um einen Überblick über die „außen- und innenpolitische Szenerie“ und die Akteure der Debatte zu erhalten. In Kapitel 4.2 wird die Debatte dann anhand ihrer Haupt-

und Unterstreitpunkte respektive Diskussionsstränge in Anlehnung an die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring aufgearbeitet. In Kapitel 4.3 folgt die Analyse und Interpretation der Raketenabwehrdebatte im Lichte ihrer west- und ostpolitischen Implikationen. Kapitel 4.3.1 ist der westpolitischen Dimension der Debatte gewidmet. Dazu wird der Fokus auf die raketenabwehrpolitischen Positionen der an der Debatte beteiligten bundespolitischen Akteure gerichtet, also auf die Bundesregierung, die Regierungsparteien (CDU, CSU, SPD) und die Oppositionsparteien (FDP, DIE LINKE, Bündnis 90/Die Grünen). Aus ihren Stellungnahmen sollen atlantische und europäische Positionierungen herausdestilliert werden. Dabei wird auch auf Aspekte und Positionierungen eingegangen, die bereits bei der Aufarbeitung der Diskussionsstränge (DS) in Kapitel 4.2 Erwähnung fanden, aufgrund ihrer westpolitischen Implikationen aber eine nähere Betrachtung verdienen. Bei diesem Arbeitsschritt sollen weitere Analysekatgorien des Münchner Neorealismus (Normen, Perzeptionen, Interessen, Verhalten) zum Einsatz kommen. Die gewonnenen Erkenntnisse werden dann im Rahmen einer „kleinen Synopse“ zueinander in Beziehung gesetzt und einer integrierten Betrachtung unterzogen. In Kapitel 4.3.2 wird der Fokus auf die ostpolitische Dimension der Raketenabwehrdebatte gerichtet. Die Analyse und die Interpretation erfolgen analog zu Kapitel 4.3.1. Kapitel 4. schließt mit einer „großen Synopse“, in der die Ergebnisse der „kleinen Synopsen“ zu einem Gesamtbild zusammengeführt werden.

Kapitel 5. und 6. sind den Raketenabwehrdebatten gewidmet, die vor dem Hintergrund der schwarz-gelben Bundesregierung (Kabinett Merkel II, 2009-2013) bzw. der Großen Koalition (Kabinett Merkel III, seit 2013) geführt worden sind respektive noch geführt werden. Die Analyse folgt der gleichen Systematik wie in Kapitel 4.

In Kapitel 7. wird ein Fazit der Arbeit gezogen. Dabei werden zunächst die Forschungsfragen beantwortet. Zudem gilt es zu erörtern,

ob die Forschungsziele realisiert werden konnten. Auch der analytische Nutzen des Untersuchungsinstrumentariums für die vorliegende Studie wird bewertet. Im Anschluss sollen Forschungsdesiderate aufgezeigt werden. In Kapitel 8. folgt ein Ausblick auf die zukünftige Raketenabwehrpolitik der USA, der NATO und Deutschlands. Dabei werden unter Rückgriff auf die in den Kapiteln 4.3, 5.3 und 6.3 herausgearbeiteten Verhaltensstrategien Prognosen für das zukünftige Verhalten bundespolitischer Entscheidungsträger formuliert. Die Arbeit schließt mit Handlungsempfehlungen für die deutsche Außenpolitik.

2.7 Quellenlage und -handhabung

Dem überschaubaren Bestand an Sekundärliteratur steht eine schwer zu überblickende Fülle an Primärquellen gegenüber. Dabei handelt es sich um Stellungnahmen der jeweiligen Bundesregierung, der Bundestagsfraktionen, der im Bundestag vertretenen Parteien und der an den Debatten mitwirkenden Bundespolitikern. Parlamentsvorgänge des Deutschen Bundestages sind als Drucksachen (Berichte, Anträge, Anfragen) oder als Plenarprotokolle im „Dokumentations- und Informationssystem für Parlamentarische Vorgänge“ (DIP) des Bundestages und des Bundesrates im Internet abrufbar.²²⁸ Als Quellen dienen darüber hinaus Positionspapiere, Presseerklärungen und Vortragsmanuskripte. Eine weitere Arbeitsgrundlage bilden Artikel aus Zeitungen und Zeitschriften sowie Hörfunk- und Fernsehbeiträge, die zusammen die Bandbreite und das Spektrum an politischen Meinungen in der deutschen Presselandschaft widerspiegeln. Quellenmaterialien bietet auch das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung mit dem Newsletter „Stichworte zur Sicherheitspolitik“, der unter

²²⁸ www.bundestag.de/dokumente/parlamentsdokumentation/ (Stand: 04.07.2017).

anderem Reden von Regierungsmitgliedern und Interviews enthält.²²⁹ Auch Materialien, die dem Verfasser von Außen- und Verteidigungspolitikern der Bundestagsfraktionen zur Verfügung gestellt wurden, werden ausgewertet. Die Untersuchung von Themenstellungen der deutschen Außen- und Sicherheitspolitik wird dadurch erschwert, dass der Zugriff auf interne Dokumente der Bundesregierung erst nach Ablauf der gesetzlichen Sperrfrist, die in der Regel 30 Jahre beträgt, möglich ist.²³⁰ Bei der Analyse und Interpretation der Quellen gilt es zu berücksichtigen, dass „offizielle Verlautbarungen“ auch der „Selbstdarstellung“ und Gesichtswahrung dienen.²³¹

Bei der Auswertung der Quellen und der Sekundärliteratur werden zugleich die Analysekategorien der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring und die des konstellationsanalytischen Untersuchungsplans berücksichtigt. D.h., dass relevante Aussagen unmittelbar in beide Analyseschritte einfließen.

²²⁹ Neuere Ausgaben sind abrufbar unter: www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Themen/Sicherheitspolitik/5/_node.html (Stand: 04.07.2017).

²³⁰ Der Zugang zu Archivgut ist im Bundesarchivgesetz geregelt. Vgl. Gesetz über die Nutzung und Sicherung von Archivgut des Bundes (Bundesarchivgesetz - BArchG) vom 10. März 2017 (BGBl. I S. 410). Download unter: www.bundesarchiv.de/bundesarchiv/rechtsgrundlagen/bundesarchivgesetz/index.html.de (Stand: 04.07.2017).

²³¹ Kevenhörster (1993): Japan. S. 18.

3. Zum Hintergrund der deutschen Raketenabwehrdebatten²³²

3.1 Typen und Funktionsweise von ballistischen Raketen sowie Raketenabwehrsystemen

Um die Zusammenhänge der deutschen Raketenabwehrdebatten besser verstehen zu können, gilt es einen Blick auf die Typen und die Funktionsweise von ballistischen Raketen zu werfen. Weitverbreitet ist die Klassifizierung entsprechend der Reichweite in drei Raketentypen:²³³

1. Kurzstreckenraketen (*Short-range Ballistic Missiles*, SRBM) sind Raketen mit einer Reichweite bis 1.000 km.
2. Mittelstreckenraketen (*Intermediate-range Ballistic Missiles*, IRBM, oder auch *Medium-range Ballistic Missiles*, MRBM) verfügen über Reichweiten von etwa 1.000 bis 5.500 km.
3. Als Langstrecken- oder Interkontinentalraketen (*Intercontinental Ballistic Missiles*, ICBM) werden Raketen mit einer Reichweite von bis zu 10.000 km oder mehr bezeichnet.

²³² Die Kapitel 3.1. bis 3.2.3 stützen sich in großen Teilen auf die Magisterarbeit des Verfassers. Diese wurde im Oktober 2002 fertiggestellt und dem Fachinformationszentrum der Bundeswehr als gedrucktes Exemplar zur Verfügung gestellt. Vgl. Böing, André: Die außenpolitische Debatte in Deutschland um die US-amerikanischen Pläne für eine Raketenabwehr. Westfälische Wilhelms-Universität Münster. Philosophische Fakultät. Magisterarbeit. 2002. S. 9-20. Künftig zitiert als Böing (2002): Debatte.

²³³ Die nachfolgende Klassifizierung erfolgt in Anlehnung an Lindsay, James/O'Hanlon, Michael E.: *Defending America. The Case for Limited National Missile Defense*. Washington, D.C. 2001. S. 37-38. Künftig zitiert als Lindsay/O'Hanlon (2001): *Defending America*. In der Literatur werden auch davon abweichende Klassifizierungen genutzt.

Kurzstreckenraketen sind zumeist Raketen mit einer Reichweite von einigen hundert Kilometern und agieren innerhalb der Erdatmosphäre. Die Flugbahn einer Mittelstrecken- oder Interkontinentalrakete verläuft mit zunehmender Reichweite in deutlich größeren Höhen als die Flugbahn einer Kurzstreckenrakete – und zu einem wesentlichen Teil auch außerhalb der Atmosphäre.²³⁴ Dabei gilt:

„Je größer die Reichweite einer Rakete sein soll, desto mehr Raketenstufen werden benötigt und desto höher sind auch die technischen Anforderungen an das Raketensystem.“²³⁵

Ballistische Raketen sind entweder land- oder schiffsgestützt oder auf Unterseebooten stationiert (*Submarine-launched Ballistic Missiles*, SLBM).²³⁶

Eine Interkontinentalrakete besteht aus einer Trägerrakete mit i.d.R. zwei bis drei Antriebsstufen, einem integrierten Steuerungssystem sowie einem Gefechtskopf, der auf die Rakete montiert wird.²³⁷ Bei dem Gefechtskopf kann es sich um einen konventionellen hochexplosiven Sprengkopf oder um einen mit Massenvernichtungswaffen – also mit atomaren, chemischen oder biologischen Waffen –

²³⁴ Vgl. Neuneck, Götz/ Alwardt, Christian/ Gils, Hans Christian: Raketenabwehr in Europa. Schriften der Akademie der Wissenschaften in Hamburg. Band 1. Baden-Baden 2015. S. 28. Künftig zitiert als Neuneck/ Alwardt/ Gils (2015): Raketenabwehr.

²³⁵ Neuneck/ Alwardt/ Gils (2015): Raketenabwehr. S. 26.

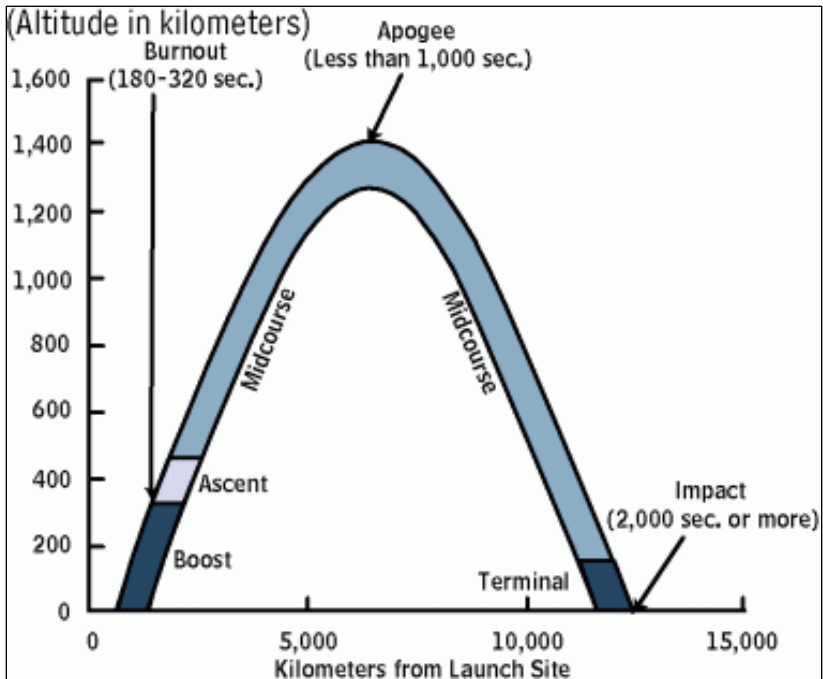
²³⁶ Vgl. Neuneck/ Alwardt/ Gils (2015): Raketenabwehr. S. 28.

²³⁷ Vgl. Lübbert, Daniel/ Behme, Christian/ Faltin, Felix: Raketenabwehr – technische Aspekte und naturwissenschaftlicher Hintergrund. Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages. INFO-BRIEF WD 8 - 121/07. 10.10.2007. S. 7-8. Künftig zitiert als Lübbert/ Behme/ Faltin (2007): Raketenabwehr.

Weitere Informationen zu den technischen Grundlagen von ballistischen Raketen bieten Schmucker, Robert H./ Schiller, Markus: Raketenbedrohung 2.0 – Technische und politische Grundlagen. Hamburg 2015. Künftig zitiert als Schmucker/ Schiller (2015): Raketenbedrohung.

bestückten Gefechtskopf handeln.²³⁸ Die Flugbahn einer Interkontinental- oder Mittelstreckenrakete lässt sich unterteilen in: (1) Beschleunigungsphase (*Boost Phase*), (2) Freiflugphase (*Midcourse Phase*) und (3) Wiedereintrittsphase in die Erdatmosphäre (*Terminal Phase*).²³⁹

Abbildung 2: Flugphasen einer Interkontinentalrakete²⁴⁰



²³⁸ Vgl. Neuneck/ Alwardt/ Gils (2015): Raketenabwehr. S. 31.

²³⁹ Vgl. Neuneck/ Alwardt/ Gils (2015): Raketenabwehr. S. 28-29. Lange, Sascha/ Thränert, Oliver: Raketenabwehr in und für Europa? Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Aktuell 2007/A 20. März 2007. S. 3.

²⁴⁰ Quelle: The Congress of the United States – Congressional Budget Office (CBO): Alternatives for Boost-Phase Missile Defense. A CBO Study. July 2004. S. X. Die Abbildung ist auch abgedruckt bei Lübbert/ Behme/ Faltin (2007): Raketenabwehr. S. 9.

Im oben abgebildeten Fall einer Interkontinentalrakete dauert die *Boost Phase* „zwischen 180 und 320 Sekunden, gemessen von der Zündung der ersten Antriebsstufe bis zum Ausbrennen der letzten Antriebsstufe.“²⁴¹ Nach Brennschluss jeder einzelnen Stufe wird Ballast – nämlich ein Teil der Tanks und Antriebssysteme – abgeworfen; dieser fällt – je nach erreichter Flughöhe – zurück auf die Erdoberfläche oder verglüht in der Erdatmosphäre.²⁴² Ballistische Raketen werden ausschließlich während der *Boost Phase* angetrieben und gelenkt – im Anschluss folgt der wärmeresistente Wiedereintrittskörper (*Re-entry Vehicle*) des Sprengkopfes einer ballistischen Flugbahn.²⁴³ In der *Midcourse Phase* steigt der Wiedereintrittskörper weiter auf („Aufstiegsphase“ oder *Ascent Phase*), erreicht seinen höchsten Bahnpunkt („Apogäum“ oder *Apogee*) im Weltraum und wird dann durch die zunehmende Erdanziehung (Gravitation) erneut beschleunigt.²⁴⁴ In der mittleren Freiflugphase einer Interkontinentalrakete werden Distanzen von 10.000 km und mehr in 20-30 Minuten zurückgelegt.²⁴⁵ Die *Terminal Phase* beginnt mit dem Wiedereintritt in die Erdatmosphäre in ca. 100 km Höhe. Die hohe Eintrittsgeschwindigkeit und die Reibung mit der Atmosphäre führen dazu, dass der Wiedereintrittskörper abgebremst wird.²⁴⁶ Die *Terminal Phase* endet mit dem Auftreffen des Gefechtskopfes auf der Erde und dauert etwa eine Minute.

²⁴¹ Lübbert/ Behme/ Faltin (2007): Raketenabwehr. S. 9.

²⁴² Vgl. Lübbert/ Behme/ Faltin (2007): Raketenabwehr. S. 8. Neuneck/ Alwardt/ Gils (2015): Raketenabwehr. S. 29.

²⁴³ Vgl. Neuneck/ Alwardt/ Gils (2015): Raketenabwehr. S. 29-30. Die Autoren weisen darauf hin, dass einige moderne Interkontinentalraketen wie die russische Topol-M über ein *Post-Boost-Vehicle* verfügen, das auch nach Ende der Brennzeit der Beschleunigungsstufen in geringem Maße Flugbahnänderungen ermöglicht.

²⁴⁴ Vgl. Neuneck/ Alwardt/ Gils (2015): Raketenabwehr. S. 29-30.

²⁴⁵ Vgl. Lübbert/ Behme/ Faltin (2007): Raketenabwehr. S. 8.

²⁴⁶ Vgl. Neuneck/ Alwardt/ Gils (2015): Raketenabwehr. S. 30.

Ballistische Raketen mit interkontinentaler Reichweite sowie schwere Bomber (Kampfflugzeuge) mit interkontinentaler Reichweite werden oftmals unter dem Terminus „strategische Rüstung“ zusammengefasst.²⁴⁷ Waffen mit geringerer Reichweite werden als „substrategische“ oder auch „taktische“ Waffen bezeichnet. Die Bezeichnungen „strategisch“ und „taktische“ Raketen wurden während des Ost-West-Konflikts geprägt. Sie beziehen sich auf die Sichtweise der USA.²⁴⁸ Die strategischen Waffen der Sowjetunion konnten das Territorium der Vereinigten Staaten erreichen. Taktische Raketen (*Tactical missiles* oder *Theater missiles*) hätten hingegen „nur“ die US-Truppen auf dem europäischen Gefechtsfeld (*European theater*) treffen können. Aus dem Blickwinkel der beiden deutschen Staaten waren die in Europa stationierten taktischen Waffensysteme allerdings „strategisch“, weil die Möglichkeit bestand, dass sie die industrielle Infrastruktur und die Bevölkerung in der BRD und der DDR erreichen.²⁴⁹ Mit Blick auf die aktuelle Debatte um die Proliferation von Massenvernichtungswaffen und Trägertechnologie bedeutet das: Aus Sicht der Europäer wären im Nahen oder Mittleren Osten stationierte Mittelstreckenraketen „strategische Raketen“, aus der Perspektive der USA hingegen „taktische Waffen“.²⁵⁰

Auch die Bezeichnungen *National Missile Defense* (NMD) und *Theater Missile Defense* (TMD) erklären sich aus dem Blickwinkel der USA. Während der Amtszeit der Clinton-Administration wurde mit NMD ein Verteidigungssystem zum Schutz des US-Territoriums gegen Interkontinentalraketen angestrebt.²⁵¹ NMD wurde daher auch

²⁴⁷ Kahl, Martin: Abschreckung und Kriegsführung. Amerikanische Nuklearstrategie, Waffenentwicklung und nukleare Rüstungskontrolle von Kennedy bis Bush. Bochum 1994. S. 1.

²⁴⁸ Vgl. dazu Chauvistré, Eric: Das atomare Dilemma. Die Raketenabwehrpläne der USA. Berlin 2001. S. 11. Künftig zitiert als Chauvistré (2001): Dilemma.

²⁴⁹ Vgl. Chauvistré (2001): Dilemma. S. 12.

²⁵⁰ Chauvistré (2001): Dilemma. S. 12.

²⁵¹ Vgl. Chauvistré (2001): Dilemma. S. 12.

als *Strategic Missile Defense*, also als strategische Raketenabwehr, bezeichnet.²⁵² Mit einer TMD dagegen sollten Kurz- und Mittelstreckenraketen abgefangen werden. Aus der Perspektive der US-Militärplaner dienen TMD-Systeme als Gefechtsfeld-Raketenabwehr zur Verteidigung von im Ausland stationierten US-Truppen und verbündeten Staaten, die sich in Reichweite von potenziellen Aggressoren mit Kurz- oder Mittelstreckenraketen befinden (taktische Raketenabwehr).²⁵³ Analog zu der Unterscheidung zwischen taktischen und strategischen Raketen greift die Differenzierung zwischen TMD und NMD nicht bei Staaten, die sich in der Reichweite feindlicher Mittelstreckenraketen befinden. Denn für ein europäisches Land könnten TMD-Systeme zum Schutz vor Mittelstreckenraketen aus dem Nahen oder Mittleren Osten eine Nationale Raketenabwehr darstellen.²⁵⁴ Für die Vereinigten Staaten wären TMD-Systeme Teile einer Nationalen Raketenabwehr, sofern angreifende Raketen von der nördlichen Hälfte Lateinamerikas abgeschossen würden.²⁵⁵ Abwehrsysteme gegen Kurz- und Mittelstreckenraketen gelten im Allgemeinen als weniger umstritten als Systeme gegen Langstreckenraketen, da sie keine Auswirkung auf die Abschreckungsfähigkeit russischer oder chinesischer Interkontinentalraketen haben.²⁵⁶ Ganz unumstritten ist die Errichtung von Systemen zum Abfangen von Kurz- und Mittelstreckenraketen jedoch auch nicht. Denn die Dislozierung eines solchen Systems auf Taiwan beispielsweise könnte die Beziehungen zwischen Washington und Peking nachhaltig belasten. Zudem wird verschiedentlich auf die Möglichkeit verwiesen, Raketenabwehrsysteme gegen Kurz- und Mittelstreckenraketen einem Upgrade zu unterziehen,

²⁵² Vgl. Lindsay/ O'Hanlon (2001): *Defending America*. S. 39.

²⁵³ Vgl. Lindsay/ O'Hanlon (2001): *Defending America*. S. 38.

²⁵⁴ Vgl. Chauvistré (2001): *Dilemma*. S. 12.

²⁵⁵ Vgl. Lindsay/ O'Hanlon (2001): *Defending America*. S. 39.

²⁵⁶ Vgl. Lindsay, James M./ O'Hanlon, Michael E.: *Missile Defense after the ABM Treaty*. In: *The Washington Quarterly*. Summer 2002. S. 163-176. Hier S. 164. Künftig zitiert als Lindsay/ O'Hanlon (2002): *Missile Defense*.

um Verteidigungsfähigkeiten gegen Interkontinentalraketen zu erlangen.²⁵⁷

Eine angreifende Rakete kann im Prinzip in jeder der drei o.g. Flugphasen abgefangen werden. Dies ermöglicht eine Kategorisierung von Raketenabwehrsystemen in *Boost-Phase Defense*, *Midcourse Defense* sowie *Terminal Defense*.²⁵⁸ Das Abfangen in den verschiedenen Flugphasen birgt jeweils bestimmte Vor- und Nachteile.²⁵⁹ Informationen über eine angreifende Rakete werden mit Sensoren im Weltraum sowie Radarsystemen auf der Erde gewonnen. Die Daten „dienen der Registrierung eines Angriffs, der Verfolgung der Flugbahn anfliegender Raketen, der Zielerkennung und -erfassung sowie der Zielführung der Abfangraketen.“²⁶⁰ Zur Zerstörung einer angreifenden Rakete können verschiedene Mechanismen genutzt werden:²⁶¹

1. Zerstörung durch Explosion. Die Raketenabwehrkonzepte, die die USA in den 1960er und 1970er Jahren verfolgt haben, sahen vor, angreifende Gefechtsköpfe durch Nuklearexplosionen zu zerstören. Dafür sollten Abfangraketen Atomsprengköpfe in die Nähe der anfliegenden Gefechtsköpfe transportieren, um dort die Nuklearsprengköpfe zu zünden. Kernexplosionen im Weltraum und innerhalb der Erdatmosphäre

²⁵⁷ Vgl. Lindsay/ O'Hanlon (2001): *Defending America*. S. 40. Diese Aufwuchsfähigkeit führt bei russischen Militärs zu Besorgnis. Vgl. dazu Paul (2013): *Konfrontation*.

²⁵⁸ Vgl. Lindsay/ O'Hanlon (2001): *Defending America*. S. 40.

²⁵⁹ Vgl. Neuneck/ Alwardt/ Gils (2015): *Raketenabwehr*. S. 104-105. Helmig, Jan: *Metaphern in geopolitischen Diskursen. Raumrepräsentationen in der Debatte um die amerikanische Raketenabwehr*. Wiesbaden 2008. S. 140-145. Künftig zitiert als Helmig (2008): *Metaphern*. Heiss, Klaus P.: *Politische Studien-Zeitgespräch mit dem Physiker Dr. Klaus P. Heiss zu den technischen Aspekten eines Raketenabwehrsystems*. In: *Politische Studien*. Januar/Februar 2008. S. 7-12.

²⁶⁰ Neuneck/ Alwardt/ Gils (2015): *Raketenabwehr*. S. 110.

²⁶¹ Die nachfolgenden Ausführungen basieren auf Neuneck/ Alwardt/ Gils (2015): *Raketenabwehr*. S. 110-114.

bergen jedoch vielfältige Risiken. Ein weiterer Ansatz ist die Zerstörung durch einen Splittergefechtsskopf, der zum Teil auch beim Luftabwehrsystem *Patriot* genutzt wird. Dabei soll eine Sprengladung in der Nähe eines angreifenden Gefechtskopfes gezündet werden – mit dem Ziel, dass mindestens ein Splitter den Gefechtskopf trifft und aufgrund der hohen Aufprallgeschwindigkeit zerstört.

2. Zerstörung durch Zusammenstoß: *Hit-to-Kill*-Prinzip. Ziel ist es, eine anfliegende Rakete oder in einer späteren Flugphase deren Sprengkopf durch einen direkten Zusammenstoß mit einem kinetische Gefechtskopf (*Kill Vehicle*), der keine Sprengstoffe befördert, zu zerstören. Der Großteil der gegenwärtigen US-Raketenabwehrsysteme funktioniert nach diesem Prinzip.
3. Zerstörung durch Hochenergielaser. Das Zielobjekt soll durch Laserstrahlen erhitzt, beschädigt und schließlich zum Absturz gebracht werden. Laserwaffen können auf verschiedenen Plattformen installiert werden – grundsätzlich realisierbar sind bodengestützte Systeme, Lasersysteme in Flugzeugen und auf Satelliten. Als das bekannteste Raketenabwehrsystem, das auf Lasertechnologie basiert, gilt der an Bord einer umgebauten Boeing 747 installierte *Airborne Laser* der USA, dessen Finanzierung 2012 gestoppt wurde. Die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten wurden eingestellt.

Die Leistungsfähigkeit eines Raketenabwehrsystems hängt davon ab, inwieweit dieses in der Lage ist, Raketen im realen Angriffsfall zu zerstören. Die meisten Raketenabwehrsysteme wurden bislang relativ selten getestet; viele Tests mit der exoatmosphärischen *Hit-to-Kill*-Technologie sind unter künstlichen und unrealistischen Einsatzbedingungen erfolgt.²⁶² Eine zentrale Herausforde-

²⁶² Vgl. dazu Neuneck/ Alwardt/ Gils (2015): Raketenabwehr. S. 149.

rung besteht bei dieser Technologie darin, dass der Abfangvorgang durch Gegenmaßnahmen (*countermeasures*) eines Angreifers erschwert oder verhindert werden kann.²⁶³ Dazu gehört beispielsweise die Möglichkeit, eine angreifende Rakete mit einem echten Sprengkopf und darüber hinaus mit Tauschkörpern (*decoys*) zu bestücken, um den Radarsystemen des Verteidigers mehrere anfliegende Gefechtsköpfe vorzutauschen oder die Radarsignatur zu reduzieren.²⁶⁴ Die *Missile Defense Agency* (MDA), die für Raketenabwehr zuständige Abteilung des US-Verteidigungsministeriums, verfolgt daher auch Pläne, *Multiple Kill Vehicles* zu entwickeln. Eine weitere Gegenmaßnahme besteht darin, die Anzahl der angreifen-

²⁶³ Vgl. Neuneck/ Alwardt/ Gils (2015): Raketenabwehr. S. 149-153. Einen Überblick über mögliche *countermeasures* bieten auch Bielefeld, Tom/ Neuneck, Götz: Raketenabwehr: Ende der Illusion? In: Spektrum der Wissenschaft. September 2000. S. 92-94. Hier S. 93. Bielefeld, Tom/ Neuneck, Götz: Das geplante US-amerikanische NMD-System. Projektverbund Präventive Rüstungskontrolle. Briefing Paper Nr. 1. September 2000. S. 3-5. Bielefeld, Tom/ Neuneck, Götz: US-Raketenabwehr. Zurück zum globalen Schutzschild? In: Wissenschaft & Frieden. 1/2001. S. 7-11. Hier S. 7-8. Bielefeld, Tom/ Neuneck, Götz: Fallbeispiel Raketenabwehrsysteme und internationale Sicherheit. In: Projektverbund Präventive Rüstungskontrolle (Hrsg.): Zusammenfassungen für das 9. FONAS Fachgespräch vom 15. März 2001 in Berlin, Magnus-Haus der Deutschen Physikalischen Gesellschaft. S. 9-16. Hier S. 11. Lindsay/ O'Hanlon (2001): Defending America. S. 46-49, 96-97. Allgaier, Karl-Heinz: Verteidigung gegen Gefechtsköpfe und Tauschkörper. An den technischen Anforderungen wird die geplante amerikanische Raketenabwehr nicht scheitern. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 14.05.2001. S. 11. Lübbert/ Behme/ Faltin (2007): Raketenabwehr. S. 26-28. Wilkening, Dean A.: Does Missile Defence in Europe Threaten Russia? In: Survival. Vol. 54. No. 1. February-March 2012. S. 31-52. Hier S. 35-36. Schmucker/ Schiller (2015): Raketenbedrohung. S. 378-380. Heinrich, Jens: Mauern, Abwehr und (Un-)Sicherheit. In: Lutz-Auras, Ludmila/ Gottschlich, Pierre (Hrsg.): Menschen, Macht und Mauern: Fallbeispiele und Perspektiven. Festschrift zum 85. Geburtstag von Professor Dieter Oberndorfer. Wiesbaden 2016. S. 323-349. Hier S. 340-341. Künftig zitiert als Heinrich (2016): Mauern.

²⁶⁴ Vgl. ausführlich Neuneck/ Alwardt/ Gils (2015): Raketenabwehr. S. 149-150.

den Raketen zu erhöhen oder eine Rakete mit mehreren Sprengköpfen (*Multiple Independently Targetable Reentry Vehicles*, MIRVs) auszustatten.²⁶⁵

3.2 Konstellationsrelevante Vorgeschichte, internationale Bezugssysteme, transnationale Strukturfaktoren

3.2.1 Die Raketenabwehrpolitik der USA von den 1940er Jahren bis Ende der 1990er Jahre

Die Raketenabwehraktivitäten der USA müssen im Kontext jahrzehntelanger Forschungs- und Entwicklungsarbeiten gesehen werden, die bis in die Endphase des Zweiten Weltkrieges zurückreichen. Ursache dafür waren deutsche Angriffe auf England mit V-2-Raketen, den ersten einsatzfähigen ballistischen Raketen überhaupt.²⁶⁶ Nachdem die Sowjetunion 1957 eine ballistische Interkontinentalrakete getestet und mit *Sputnik* den weltweit ersten Satelliten ins Weltall transportiert hatte, intensivierten die Vereinigten Staaten ihre Bemühungen in der Raketenabwehrforschung. Die USA entwickelten das Rake-

²⁶⁵ Vgl. Heinrich (2016): Mauern. S. 341.

²⁶⁶ Vgl. ausführlich Witzel, Rudolf: Von ABM zu SDI: Die Raketenabwehrdebatte in den USA ab 1955: In: Kubbig, Bernd W. (Hrsg.): Die Militärische Eroberung des Weltraums. Erster Band. Frankfurt am Main 1990. S. 23-55. Hier S. 24. Künftig zitiert als Witzel (1990): Von ABM zu SDI. Helmig (2008): Metaphern. S. 133-134. Vgl. auch Mitchell, Gordon R.: Strategic Deception. Rhetoric, Science, and Politics in Missile Defense Advocacy. East Lansing, Michigan 2000. S. 5. Künftig zitiert als Mitchell (2000): Strategic Deception. Eisendrath, Craig/ Goodman, Melvin A./ Marsh, Gerald E.: The Phantom Defense. America's Pursuit of the Star Wars Illusion. Westport, Connecticut 2001. S. 4.

tenabwehrsystem *Nike Zeus*, das über nuklear bestückte Abfangraketen verfügen sollte.²⁶⁷ Die Arbeiten an dem Projekt wurden jedoch 1961 eingestellt. 1963 kam es zu einer Weiterentwicklung, dem Programm *Nike-X*. Nachdem die Volksrepublik China 1964 ihre erste Atom- sowie 1966 ihre erste Wasserstoffbombe gezündet hatte und als die Sowjetunion Mitte der 1960er Jahre das Raketenabwehrsystem *Galosh* um Moskau stationiert hatte, nahm der innenpolitische Druck auf die Administration von US-Präsident Lyndon B. Johnson, eine Raketenabwehr zu dislozieren, zu.²⁶⁸ Verteidigungsminister Robert McNamara gab 1967 die Stationierung eines Raketenabwehrsystems bekannt. Das als *Sentinel* bezeichnete Abwehrsystem mit nuklear bestückten Abfangraketen sollte in der unmittelbaren Nähe von Städten wie Boston, Seattle, Chicago sowie Detroit aufgestellt werden und die Bevölkerung vor einer Bedrohung durch eine begrenzte Anzahl chinesischer Interkontinentalraketen schützen.²⁶⁹ Die Ankündigung McNamaras markierte den Beginn der ersten „Großen ABM-Debatte“, die in den USA zwischen 1967 und 1972 geführt wurde.²⁷⁰ Vielen Bürgern widerstrebt die Idee, atomar bestückte Abfangraketen in unmittelbarer Nähe großer Bevölkerungszentren („Atombomben im Hinterhof“)

²⁶⁷ Vgl. Witzel (1990): Von ABM zu SDI. S. 24-25. Graham, Bradley: Hit to Kill. The New Battle Over Shielding America from Missile Attack. New York 2001. S. 4.

²⁶⁸ Vgl. Witzel (1990): Von ABM zu SDI. S. 30. Vgl. auch Helmig (2008): Metaphern. S. 135.

²⁶⁹ Vgl. Witzel (1990): Von ABM zu SDI. S. 30-31. Glebocki, Martina/ Jacobowski, Mirko/ Kubbig, Bernd W./ Wicker, Alexander: Raketenabwehrpläne in historischer Perspektive – Variationen über ein Thema amerikanischer Politik. In: Die Friedens-Warte. Journal of International Peace and Organization. 4/2001. S. 361-389. Hier S. 363-364. Künftig zitiert als Glebocki/ Jacobowski/ Kubbig/ Wicker (2001): Raketenabwehrpläne.

²⁷⁰ Einen guten Überblick über die Debatte bieten Mitchell (2000): Strategic Deception. S. 7-9. Glebocki/ Jacobowski/ Kubbig/ Wicker (2001): Raketenabwehrpläne. S. 363-366. Vgl. auch Witzel (1990): Von ABM zu SDI. S. 31-42. Nach Auffassung von Witzel beschränkt sich die erste „Große ABM-Debatte“ auf die Jahre 1968-1970.

zu stationieren.²⁷¹ Sie sahen sich für den Fall eines Krieges als potentiell Angriffsziel. Angesichts massiver Proteste nahm die Administration von US-Präsident Richard Nixon 1969 einen Kurswechsel in der Raketenabwehrpolitik vor: Das Abwehrsystem mit der Bezeichnung *Safeguard* zielte darauf ab, die Raketenilos der USA vor sowjetischen sowie chinesischen – auch versehentlich ausgelöst – Raketenangriffen zu schützen.²⁷²

Gespräche zwischen Washington und Moskau über die Begrenzung strategischer Waffen (*Strategic Arms Limitation Talks*, SALT) führten im Mai 1972 zu den SALT I-Abkommen. Kernstück des Abkommens ist der ABM-Vertrag (*Anti Ballistic Missile Treaty*), der die Entwicklung, Erprobung und Dislozierung von landesweiten Raketenabwehrsystemen verbot.²⁷³ Das Abkommen untersagte den Vertragsparteien, mehr als jeweils zwei Raketenabwehrstellungen mit je 100 Abschussvorrichtungen für Abfangraketen zu errichten. Eines der Abwehrsysteme durfte dem Schutz der jeweiligen Hauptstadt, das andere der Verteidigung eines ICBM-Raketensilos dienen.²⁷⁴ Ziel des Vertrages war es, die gegenseitige Verletzlichkeit sowie die nukleare Zweitschlagsfähigkeit sicherzustellen.²⁷⁵

²⁷¹ Witzel (1990): Von ABM zu SDI. S. 34-35. Mitchell (2000): *Strategic Deception*. S. 8.

²⁷² Vgl. Witzel (1990): Von ABM zu SDI. S. 37.

²⁷³ Der ABM-Vertrag ist abgedruckt in Lindsay/ O'Hanlon (2001): *Defending America*. S. 169-175.

²⁷⁴ Vgl. Witzel (1990): Von ABM zu SDI. S. 43. Lübke, Eckhard: Nukleare Rüstung und Rüstungskontrolle. In: Woyke, Wichard (Hrsg.): *Handwörterbuch Internationale Politik*. 8. Auflage. Opladen 2000. S. 347-354. Hier S. 349. Künftig zitiert als Lübke (2000): *Nukleare Rüstung*.

²⁷⁵ Damit war auf US-amerikanischer Seite die Doktrin von der Fähigkeit zur gegenseitig gesicherten Zerstörung (*Mutual / Mutually Assured Destruction*) mit dem Akronym MAD verbunden. Vgl. Rühl, Lothar: Der ABM-Vertrag – Kronjuwel der Abrüstung? Politische Denkmalpflege in geänderter strategischer Lage. In: *Neue Zürcher Zeitung*. 02.03.2001. S. 5. Künftig zitiert als Rühl (2001): *ABM-Vertrag*. Lindsay/ O'Hanlon (2001): *Defending America*. S. 6-7. Seaboyer, Anthony/ Thränert, Oliver: *What Missile Proliferation Means for Europe*. In: *Survival*. Vol. 48. No. 2.

Hierdurch sollte garantiert werden, dass keine der beiden Supermächte durch Abschirmung ihres Staatsgebietes oder ihrer strategischen Offensivwaffen eine nukleare Erstschlagsfähigkeit erlangen konnte.²⁷⁶ Der Abschluss des ABM-Vertrages markierte das Ende der ersten „Großen ABM-Debatte“. 1974 vereinbarten US-Präsident Nixon und der sowjetische Staatschef Leonid Breschnew ein Zusatzabkommen zum ABM-Vertrag, in dem beide Signatarstaaten ihre Raketenabwehr auf lediglich jeweils eine Abwehrstellung beschränkten.²⁷⁷ Die Raketenabwehr konnte entweder zum Schutz einer ICBM-Raketenbasis oder der Hauptstadt installiert werden. Die UdSSR behielt das *Galosh*-Verteidigungssystem zum Schutze Moskaus, die Vereinigten Staaten wählten die bereits im Bau befindliche Raketenabwehrstellung bei Grand Forks (North Dakota), die im Oktober 1975 fertiggestellt wurde. Der US-Kongress beschloss jedoch bereits einen Monat später, die als ineffizient betrachtete Raketenabwehrstellung mit Ausnahme der Radaranlagen wieder zu demontieren.²⁷⁸ Im Hinblick auf die Raketenabwehr begann eine „kontroversfreie Interimsphase“.²⁷⁹ In den USA wurden jedoch auch in dieser Zeit Forschungs- und Entwicklungsarbeiten im Bereich der Raketenabwehrtechnologie durchgeführt.

Summer 2006. S. 85-96. Hier S. 85, 91. Kissinger, Henry: Die Herausforderung Amerikas. Weltpolitik im 21. Jahrhundert. München/ Berlin 2002. S. 88-95. Kissinger, Henry: Weltordnung. München 2014. S. 382.

²⁷⁶ Vgl. Rühl (2001): ABM-Vertrag.

²⁷⁷ Vgl. Glebocki/ Jacobowski/ Kubbig/ Wicker (2001): Raketenabwehrpläne. S. 366. Das Zusatzprotokoll ist abgedruckt in Lindsay/ O'Hanlon (2001): *Defending America*. S. 175-177.

²⁷⁸ Vgl. Witzel (1990): Von ABM zu SDI. S. 44.

²⁷⁹ Kubbig, Bernd W.: Wissen als Machtfaktor im Kalten Krieg. Naturwissenschaftler und die Raketenabwehr der USA. Frankfurt am Main 2004. S. 327.

Im März 1983 kündigte US-Präsident Ronald Reagan in einer Fernsehansprache an, einen Abwehrschirm gegen ballistische Raketen über die Vereinigten Staaten spannen zu wollen:

„What if free people could live secure in the knowledge that their security did not rest upon the threat of instant U.S. retaliation to deter a Soviet attack, that we could intercept and destroy strategic ballistic missiles before they reached our own soil or that of our allies? [...] I call upon the scientific community in our country, [...] to give us the means of rendering these nuclear weapons impotent and obsolete.“²⁸⁰

Mit seiner Star Wars-Rede zur Strategic Defense Initiative (SDI)²⁸¹ leitete Reagan die zweite „Große ABM-Debatte“ ein.²⁸² Auch in der damaligen Bundesrepublik Deutschland wurde kontrovers über die Pläne diskutiert (Kapitel 3.3.1). Am 27. März 1986 unterzeichneten US-Verteidigungsminister Caspar Weinberger und Bundeswirtschaftsminister Martin Bangemann (FDP) ein Memorandum of Un-

²⁸⁰ Zitiert nach Zimmermann, Karsten: Reagans „Star Wars“-Rede. In: Kubbig, Bernd W. (Hrsg.): Die Militärische Eroberung des Weltraums. Erster Band. Frankfurt am Main 1990. S. 56-93. Hier S. 56.

²⁸¹ Eric Chauvistré weist darauf hin, dass der Begriff SDI fast immer fälschlich mit „Strategische Verteidigungsinitiative“ übersetzt wird. Das Akronym bezeichnet laut Chauvistré jedoch nicht eine „strategische Initiative“, sondern eine Initiative zur Verteidigung gegen „strategische“, also weitreichende Raketen. Vgl. Chauvistré (2001): Dilemma. S. 144.

Aus der Fülle an Literatur zur SDI vgl. exemplarisch Rühle, Hans/ Rühle, Michael: SDI. Chance, Wunschtraum, Gefahr? Frankfurt am Main/ Bonn 1990. Mitchell (2000): Strategic Deception. S. 10-11. Lindsay/ O'Hanlon (2001): Defending America. S. 3. Vgl. auch Peoples, Columba: Justifying Ballistic Missile Defence. Technology, Security and Culture. Cambridge Studies in International Relations: 112. New York 2010. S. 123-177. Künftig zitiert als Peoples (2010): Justifying Ballistic Missile Defence. Rühle, Michael: SDI: Eine Rede, die die Welt veränderte. Am 23. März 1983 brach der amerikanische Präsident Ronald Reagan ein Tabu: Raketenabwehr statt Abschreckung. Die Geschichte hat ihm recht gegeben. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 04.03.2013. S. 7.

²⁸² Vgl. Glebocki/ Jacobowski/ Kubbig/ Wicker (2001): Raketenabwehrpläne. S. 366.

derstanding, welches die Beteiligung von bundesdeutschen Unternehmen an den SDI-Forschungsaktivitäten regeln sollte, sowie ein Joint Understanding of Principles über den Technologietransfer.²⁸³ Die USA führten umfangreiche Forschungs- und Entwicklungsarbeiten, vor allem auf dem Gebiet weltraumgestützter Laser- und Strahlenwaffen, durch. Zum Ende der Amtszeit Reagans und nach der Auflösung der Sowjetunion Ende 1991 wurde jedoch deutlich, „dass ein derartiges Projekt technologisch zu aufwendig und ein vertretbares Kosten-Nutzen-Verhältnis nicht absehbar war.“²⁸⁴ Damit endete auch die zweite „Große ABM-Debatte“ in den USA.

Aufgrund der veränderten weltpolitischen Rahmenbedingungen nach dem Ende des Ost-West-Konflikts verlor das Thema Raketenabwehr unter Reagans Nachfolger George Bush Senior an Be-

²⁸³ Vgl. Staack, Michael: Handelsstaat Deutschland. Deutsche Außenpolitik in einem neuen internationalen System. Paderborn u.a. 2000. S. 92-97. Künftig zitiert als Staack (2000): Handelsstaat. Vgl. auch Kubbig, Bernd W.: Star Wars fizzles for European contractors. In: Bulletin of the Atomic Scientists. November 1988. S. 17-20. Kubbig, Bernd W.: Die SDI-Rahmenvereinbarung zwischen Bonn und Washington. Eine erste Bilanz. In: Kubbig, Bernd W. (Hrsg.): Die Militärische Eroberung des Weltraums. Zweiter Band. Frankfurt am Main 1990. S. 644-719. Kubbig, Bernd W.: Deutsche Optionen und Handlungsspielräume angesichts (un)bekannter amerikanischer Raketenabwehrpläne. Eine Zwei-Pfeiler-Strategie zum Zeitgewinnen und Zeitnutzen für Bundesaußenminister Joschka Fischer und das Auswärtige Amt (AA). Erweiterte einführende Bemerkungen von Bernd W. Kubbig beim vom Auswärtigen Amt und der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung organisierten Workshop zu *Disarmament, Arms Control, Non-Proliferation, and the New American Administration*. 2001. S. 16-17. Vgl. auch Kubbig, Bernd W.: US-Raketenabwehr – Deutsche Optionen und Handlungsspielräume. Eine Zwei-Pfeiler-Strategie. In: Blätter für deutsche und internationale Politik. 5/2001. S. 554-564.

²⁸⁴ Krause, Joachim: Kommt der kleine Bruder von SDI? Die Pläne der USA zum Aufbau eines nationalen Raketenverteidigungssystems. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 03.06.2000. S. 11. Künftig zitiert als Krause (2000): SDI.

deutung. Bush änderte den Projektnamen SDI in *Global Protection Against Limited Strikes* (GPALS): Das System sollte den USA Schutz vor begrenzten Raketenangriffen – vor allem aus Staaten der Dritten Welt – bieten.²⁸⁵ Neben weltraumgestützten Komponenten (*Brilliant Pebbles*) zum Abfangen von Interkontinentalraketen sollten nun verstärkt taktische Systeme zur Abwehr von Raketen kurzer und mittlerer Reichweite (*Theater Missile Defense*, TMD) entwickelt werden.²⁸⁶

3.2.2 Die Raketenabwehrpolitik in der Amtszeit Bill Clintons

Während der Amtszeit von Präsident Bill Clinton (1993-2001) entflammte die dritte „Große ABM-Debatte“. Gegenstand der Kontroverse waren die Pläne, eine landesweite nationale Raketenabwehr (*National Missile Defense*, NMD) zu stationieren. Ihre Entwicklung wurde vor allem damit begründet, dass Staaten wie Irak, Iran, Nordkorea, Syrien und Libyen die Fähigkeit zur Entwicklung von mit Massenvernichtungswaffen bestückten Interkontinentalraketen erlangen und damit das Territorium der USA bedrohen könnten.²⁸⁷ Damit einher ging die Annahme, die USA könnten aufgrund ihrer Verwundbarkeit gegenüber Raketenangriffen davon abgehalten werden, durch eine militärische Intervention im Ausland ihre Interessen zu verteidigen und auf diese Weise politisch erpressbar werden.

²⁸⁵ Vgl. Glebocki/ Jacobowski/ Kubbig/ Wicker (2001): Raketenabwehrpläne. S. 373.

²⁸⁶ Vgl. Glebocki/ Jacobowski/ Kubbig/ Wicker (2001): Raketenabwehrpläne. S. 373.

²⁸⁷ Vgl. Neuneck, Götz: Von National Missile Defense zu Global Missile Defense? Technische Machbarkeit und Ansätze der Bush-Administration. In: Die Friedens-Warte. Journal of International Peace and Organization. 4/2001. S. 391-415. Hier S. 394. Künftig zitiert als Neuneck (2001): National Missile Defense. Vgl. auch Glebocki/ Jacobowski/ Kubbig/ Wicker (2001): Raketenabwehrpläne. S. 376.

Nach ihrem Amtsantritt hatte die Clinton-Administration die Pläne für eine landesweite Raketenabwehr zunächst nachrangig behandelt und lediglich als Forschungsprogramm weiterverfolgt.²⁸⁸ Der Schwerpunkt ihrer Raketenabwehr-Aktivitäten lag anfangs auf der Entwicklung von weltweit installierbaren regionalen Raketenabwehrsystemen. Ziel dieser TMD war es, US-Truppen bei „Out of Area“-Einsätzen gegen Angriffe von Kurz- und Mittelstreckenraketen zu verteidigen, um deren Handlungsfähigkeit in regionalen Krisen zu bewahren.²⁸⁹ Die Regierung reagierte damit auch auf die Erfahrungen mit dem Irak, der 1991 im Golf-Krieg versucht hatte, den Vormarsch der US-Truppen und ihrer Verbündeten mit ballistischen Raketen aufzuhalten.²⁹⁰ Die Republikaner hingegen, die seit November 1994 im Repräsentantenhaus und im Senat über klare Mehrheiten verfügten, strebten an, schnellstmöglich eine nationale Raketenabwehr zu errichten. Vor diesem Hintergrund verabschiedete das Repräsentantenhaus 1995 eine Gesetzesvorlage, mit der die Clinton-Regierung gezwungen werden sollte, bis 2003 eine nationale Raketenabwehr zu installieren. Clinton stand solchen Vorhaben jedoch ablehnend gegenüber und vereitelte diese mit seinem präsidentiellen Veto.²⁹¹ Sein Hauptmotiv war die Erhaltung des ABM-Vertrages von 1972, der als zentrales Element der weltweiten Rüstungskontrolle betrachtet wurde. Die Clinton-Regierung verhandelte auch mit Russland

²⁸⁸ Vgl. Glebocki/ Jacobowski/ Kubbig/ Wicker (2001): Raketenabwehrpläne. S. 374.

²⁸⁹ Vgl. Glebocki/ Jacobowski/ Kubbig/ Wicker (2001): Raketenabwehrpläne. S. 374. Krause, Joachim: Raketenabwehr – Sprengstoff für die Atlantische Allianz? In: Spillmann, Kurt R./ Wenger, Andreas (Hrsg.): Zeitgeschichtliche Hintergründe aktueller Konflikte VIII. Vortragsreihe an der ETH Zürich. Sommersemester 2001. Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung Nr. 60. Zürich 2001. S. 161-185. Hier S. 165. Künftig zitiert als Krause (2001): Raketenabwehr.

²⁹⁰ Vgl. Krause, Joachim/ Thränert, Oliver: Raketenabwehr und nukleare Abrüstung gehören zusammen. Deutschland und Europa insgesamt sollten sich der Diskussion über das Raketenabwehrsystem NMD nicht verweigern. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 14.02.2001. S. 11.

²⁹¹ Vgl. Krause (2001): Raketenabwehr. S. 165.

über eine gemeinsame Interpretation und Modifikation des ABM-Vertrages, um ihre Pläne für eine Raketenabwehr gegen Kurz- und Mittelstreckenraketen realisieren zu können.²⁹² Im September 1997 vereinbarten die USA, Weißrussland, Kasachstan, Russland und die Ukraine, welche Typen von Abfangraketen getestet und installiert werden dürfen, ohne dass es zu einer Verletzung des ABM-Vertrages kommt.²⁹³

Auftrieb erhielten die Befürworter einer nationalen Raketenabwehr durch zwei Ereignisse im Sommer 1998.²⁹⁴ Im Juni legte die so genannte Rumsfeld-Kommission einen Bericht über die Bedrohung der Vereinigten Staaten durch ballistische Raketen vor. Vorsitzender der Kommission war Donald Rumsfeld, der von 1975 bis 1977 und erneut von 2001 bis 2006 das Amt des Verteidigungsministers bekleidete. Der Bericht kam zu dem Schluss, dass sich die Verbreitung von Raketentechnologie viel schneller und weitgehender vollziehe als ursprünglich erwartet und dass Staaten wie Iran, Nordkorea, Pakistan, Indien oder Irak in weniger als zehn Jahren in der Lage wären, das Territorium der USA mit Interkontinentalraketen anzugreifen.²⁹⁵ Eine anschauliche Bestätigung dieser Einschätzung schien ein Raketentest Nordkoreas im August 1998 zu

²⁹² Vgl. Krause (2001): Raketenabwehr. S. 166-167.

²⁹³ Vgl. Krause (2001): Raketenabwehr. S. 167. Die Vereinbarungen sind abgedruckt in: Lindsay/ O'Hanlon (2001): Defending America. S. 177-192.

²⁹⁴ Vgl. Glebocki/ Jacobowski/ Kubbig/ Wicker (2001): Raketenabwehrpläne. S. 379. Vgl. auch Kubbig, Bernd W./ Neuneck, Götz: Raketenabwehrpläne in Zeiten des amerikanischen Wahlkampfes. In: Ratsch, Ulrich/ Mutz, Reinhard/ Schoch, Bruno (Hrsg.): Friedensgutachten 2000. Münster 2000. S. 253-258. Hier S. 253.

²⁹⁵ Vgl. Krause (2001): Raketenabwehr. S. 167. Der Bericht ist in Auszügen abgedruckt in: Lindsay/ O'Hanlon (2001): Defending America. S. 197-217. Die Studie bot eine viel pessimistischere Bedrohungsanalyse als die bis dahin vorliegenden offiziellen Geheimdienstanalysen. Vgl. hierzu auch Kamp, Karl-Heinz: Der Streit um die Raketenabwehr. Eine Blockadehaltung droht jeglichen Einfluss Europas auf die amerikanischen Konzepte zu verspielen. In: Die politische Meinung. 45. Jg. Nr. 370. September 2000. S. 55-59. Hier S. 55-56.

liefern: Pjöngjang hatte eine *Taepodong-1*-Rakete über japanisches Gebiet fliegen lassen, um einen Satelliten in den Orbit zu schießen.²⁹⁶ Vor diesem Hintergrund ging Präsident Clinton auf die Republikaner zu.²⁹⁷ Anfang 1999 verabschiedete der Kongress mit großer Mehrheit den *National Missile Defense Act of 1999*, der die Administration aufforderte, ein nationales Raketenabwehrsystem aufzustellen, sobald die technischen Möglichkeiten dafür gegeben sind.²⁹⁸ Auch wenn Präsident Clinton die Gesetzesvorlage im Juli 1999 unterzeichnete, so stellte dies gleichwohl keinen endgültigen Aufstellungsbeschluss dar. Clinton kündigte vielmehr Anfang September 2000 an, die Entscheidung über die Stationierung einer nationalen Raketenabwehr seinem Nachfolger zu überlassen.

Die Planungen für die NMD sahen folgende Systemarchitektur vor: Das Grundprinzip war es, den anfliegenden Gefechtskopf einer Interkontinentalrakete frontal mit Abfangflugkörpern zu treffen und dabei zu zerstören (*Hit-to-Kill*-Abfangtechnologie).²⁹⁹ Der Abfangvorgang sollte außerhalb der Erdatmosphäre im Weltraum erfolgen – und zwar „nachdem die Gefechtsköpfe sich von ihren Trägerraketen abgetrennt haben und sich ohne eigenen Antrieb in ihrer Mittelflugphase auf ballistischen Flugbahnen auf ihre Ziele zu bewegen.“³⁰⁰ Die bodengestützte Abwehrrakete (*Ground Based Interceptor*, GBI) sollte aus einer umgerüsteten, zweistufigen *Minu-*

²⁹⁶ Vgl. Glebocki/ Jacobowski/ Kubbig/ Wicker (2001): Raketenabwehrpläne. S. 379.

²⁹⁷ Vgl. Glebocki/ Jacobowski/ Kubbig/ Wicker (2001): Raketenabwehrpläne. S. 380.

²⁹⁸ Vgl. Krause (2001): Raketenabwehr. S. 167-168. Der *National Missile Defense Act of 1999* ist abgedruckt in: Wirtz, James J./ Larsen, Jeffrey A.: (Hrsg.): *Rockets' Red Glare. Missile Defenses and the Future of World Politics*. Boulder, Colorado/ Oxford 2001. S. 324-325.

²⁹⁹ Vgl. Bielefeld, Tom/ Neuneck, Götz: Raketenabwehr-Optionen für die Bush-Administration: Die technische Dimension. In: *Vierteljahresschrift für Sicherheit und Frieden*. 2/2001. S. 89-95. Hier S. 89.

³⁰⁰ Neuneck (2001): *National Missile Defense*. S. 398.

teman II-Interkontinentalrakete als Trägerrakete und einem exoatmosphärischen Zerstörungskörper (*Exoatmospheric Kill Vehicle*) bestehen.³⁰¹ Die Planungen sahen vor, dass angreifende Flugkörper nach ihrem Start von Frühwarnsatelliten erkannt werden. Im nächsten Schritt sollten bodengestützte Frühwarnradargeräte, die sich bereits in Alaska (Clear), in Großbritannien (Fylingdales) und auf Grönland (Thule) befanden und die in den folgenden Jahren weiter aufgerüstet werden sollten, die Flugbahn der angreifenden Rakete verfolgen. Darüber hinaus war die sukzessive Errichtung von X-Band-Radarstationen auf den Aleuten, in Clear (Alaska), in Fylingdales, in Thule und auch an Orten wie Cape Cod, Grand Forks, Beale, Hawaii und Südkorea vorgesehen.³⁰² Zu einem späteren Zeitpunkt sollten auch Infrarotsatelliten stationiert werden, die sich auf einer niedrigen Umlaufbahn bewegen. Es war geplant, dass die Steuerung des Raketenabwehrsystems durch ein Führungs- und Informationszentrum in Cheyenne Mountain (Colorado) erfolgt. Die Clinton-Administration hatte insgesamt 250 Abfangflugkörper eingeplant, die in Alaska und North Dakota stationiert werden sollten. Die Pläne sahen vor, den Aufbau der NMD bis 2011 in drei Phasen durchzuführen.³⁰³

Die Raketenabwehrpläne der USA haben in zahlreichen Ländern scharfe Kritik hervorgerufen. Mit Blick auf den Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Studie erscheinen die Reaktionen in Russland, China und Frankreich von besonderer Relevanz: Deren Regierungen zeigten sich unter anderem besorgt, dass die Realisierung der NMD-Pläne zu einer Entwertung ihrer Nuklearwaffen

³⁰¹ Vgl. Krause (2000): SDI.

³⁰² Vgl. Krause (2000): SDI.

³⁰³ Vgl. Lindsay/ O'Hanlon (2001): *Defending America*. S. 83, 86-87, 99-101. Gordon, Philip H.: *Bush, Missile Defence and the Atlantic Alliance*. In: *Survival*. Vol. 43. No. 1. Spring 2001. S. 17-36. Hier S. 27.

führen könnte.³⁰⁴ Für den Fall, dass Washington die Entwicklungsarbeiten an der nationalen Raketenabwehr fortsetzen und den ABM-Vertrag verletzen würde, drohte Moskau mit negativen Konsequenzen für die internationale Rüstungskontrollpolitik.³⁰⁵ Die russische Führung schlug im Mai und im Juni 2000 vor, dass Russland, die USA und die europäischen NATO-Staaten eine gemeinsame Raketenabwehr in Europa aufbauen.³⁰⁶ Zielrichtung des Vorschlags war es, nicht-strategische Raketen in der *Boost Phase* abzufangen. Die USA lehnten das Angebot ab – mit dem Hinweis, ein System zur Abwehr von weiterreichenden Raketen, das auch die US-Bevölkerung schützt, zu benötigen.³⁰⁷ Der Vorschlag könne die

³⁰⁴ Zu den Stellungnahmen und Interessen in Russland in den Jahren 1999/2000 vgl. Bowen, Wyn Q.: Missile Defence and the transatlantic security relationship. In: *International Affairs*. 77. 3. 2001. S. 485-507. Hier S. 488. Künftig zitiert als Bowen (2001): Missile Defence. Kubbig (1999): Demontage des ABM-Vertrags. S. 222-224.

Einen Überblick über die Reaktionen in China geben Kubbig (1999): Demontage des ABM-Vertrags. S. 224-226. Bowen (2001): Missile Defence. S. 488-489. Gu, Xuewu: China und der Westen: Wo liegen eigentlich die Probleme? In: Spillmann, Kurt R./Wenger, Andreas (Hrsg.): *Zeitgeschichtliche Hintergründe aktueller Konflikte VIII*. Vortragsreihe an der ETH Zürich. Sommersemester 2001. Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung Nr. 60. Zürich 2001. S. 143-159. Hier S. 153-156. Newhouse, John: The Missile Defense Debate. In: *Foreign Affairs*. Juli/August 2001. S. 97-109. Hier S. 106-107.

Für eine Darstellung der Argumente und Motive in Frankreich vgl. Krause (2001): Raketenabwehr. S. 171-172. Bowen (2001): Missile Defence. S. 501-503. Klein, Jean: La France et la défense antimissile. In: *Politique étrangère*. 66. Jg. Heft 4/2001. S. 827-846.

³⁰⁵ Vgl. Bowen (2001): Missile Defence. S. 488.

³⁰⁶ Vgl. Arnhold, Klaus: Rußlands Vorschlag zur nicht-strategischen Raketenabwehr für Europa. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Studie 2001/S 28. September 2001. S. 8. Künftig zitiert als Arnhold (2001): Raketenabwehr für Europa. Schulze Berndt, Mariel: Raketenabwehr: Die russischen Pläne bleiben vage – Vertuschen die USA Fehler im Abwehrsystem? In: *Tagesspiegel Online*. 09.06.2000. Künftig zitiert als Schulze Berndt (2000): Raketenabwehr.

³⁰⁷ Vgl. Schulze Berndt (2000): Raketenabwehr.

Pläne Washingtons lediglich ergänzen, nicht jedoch ersetzen. Die Volksrepublik China kündigte eine Weiterentwicklung ihrer Nuklearwaffen an, um das Raketenabwehrsystem der USA überwinden zu können. Peking befürchtete darüber hinaus die Einbeziehung Taiwans in die TMD der USA sowie die gemeinsamen US-japanischen Forschungsarbeiten im Bereich der TMD.³⁰⁸

3.2.3 Die Raketenabwehrpolitik der Bush-Administration und der NATO

Der Nachfolger von US-Präsident Clinton, der von Januar 2001 bis Januar 2009 amtierende George W. Bush, trieb das Raketenabwehrprojekt entschieden voran. Seine Pläne für den Aufbau einer umfassenden Raketenabwehr stellte er am 1. Mai 2001 in einer vielbeachteten Rede in Washington vor.³⁰⁹ Bush kündigte an, die Beschränkungen des ABM-Vertrags zu überwinden und den Aufbau der Raketenabwehr mit einer Reduzierung des US-Atomwaffenarsenals zu verbinden. Im Mittelpunkt der Raketenabwehrpläne stand die Verteidigung des Territoriums und der Bevölkerung der USA gegen begrenzte Raketenangriffe aus Staaten wie Nordkorea oder Iran.³¹⁰ Das Verteidigungssystem sollte darüber hinaus auch

³⁰⁸ Vgl. Bowen (2001): Missile Defence. S. 489.

³⁰⁹ Vgl. Bush, George W.: „Wir sollten die Zwänge des ABM-Vertrags hinter uns lassen“. Rede von Präsident George W. Bush an der National Defense University in Washington am 1. Mai 2001. In: Blätter für deutsche und internationale Politik. 5/2001. S. 751-754. Vgl. auch von Ilsemann, Siegesmund: USA. Eine Kugel mit einer Kugel treffen. Der neue Herr im Weißen Haus lässt das Projekt einer Raketenabwehr mit Hochdruck vorantreiben. Viele Experten bezweifeln indes, dass ein solches Verteidigungssystem zuverlässig funktionieren kann. Moskau hofft noch immer auf eine politische Lösung. In: Der Spiegel. 19/2001. 07.05.2001. S. 178-182. Bacia, Horst: Wann kommt es zur Kollision mit dem ABM-Vertrag? Washingtons Alternative: Ändern oder Kündigen. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 23.07.2001. S. 12.

³¹⁰ Vgl. Thränert (2011): Raketenabwehrprojekt. S. 7. Zur Raketenabwehrpolitik der Bush-Administration vgl. beispielhaft Coyle, Philip: Rhetoric or Reality? Missile Defense Under Bush: In: Arms Control Today. May

im Ausland stationierten US-Streitkräften sowie befreundeten und verbündeten Staaten Schutz vor ballistischen Raketen bieten. Die Terroranschläge vom 11. September 2001 bestätigten nach Auffassung der Bush-Administration die Notwendigkeit, ein umfassendes Raketenabwehrsystem zu entwickeln und zu installieren. Versuche Washingtons, den ABM-Vertrag von 1972 im Einvernehmen mit Moskau anzupassen, um das geplante Verteidigungssystem ungehindert entwickeln, erproben und installieren zu können, scheiterten. Im Dezember 2001 kündigten die USA unter Berufung auf die sechsmonatige Kündigungsfrist den ABM-Vertrag.³¹¹ Des Weiteren erklärte Bush, dass der Raketenabwehr eine nationale

2002. S. 3-9. Kubbig, Bernd W.: America: Escaping the legacy of the ABM Treaty. In: Contemporary Security Policy. Vol. 26. No. 3. December 2005. S. 410-430. Hier S. 416-430. Staack, Michael: Nukleare Abschreckung und Raketenabwehr: ein neuer Zielkonflikt? In: Staack, Michael (Hrsg.): Die Zukunft der nuklearen Ordnung. Bremen 2009. S. 121-138. Hier S. 126-129. Künftig zitiert als Staack (2009): Nukleare Abschreckung. Vgl. auch Peoples (2010): Justifying Ballistic Missile Defence. S. 181-214 sowie Grams, Christoph/ Irlenkaeuser, Jan C.: Raketenabwehr. Die USA ziehen davon, wer folgt? In: Internationale Politik. Januar 2004. S. 31-38. Hier S. 33-36. Mankoff, Jeffrey: The politics of US missile defence cooperation with Europe and Russia. In: International Affairs. 88: 2, 2012. S. 329-347. Hier S. 333-337.

³¹¹ Vgl. Bush, George W.: Erklärung des amerikanischen Präsidenten George W. Bush zum Rücktritt der Vereinigten Staaten vom ABM-Vertrag vom 13. Dezember 2001 (Auszüge). In: Blätter für deutsche und internationale Politik. 2/2002. S. 254. Vgl. auch Schmidt, Oliver: Assessing the reasons for a US Ballistic Missile Defence. An assessment of the current ballistic missile threat to the United States and the US policy under the Presidency of George W. Bush. Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik (DIAS). DIAS-Analysis No. 35. November 2008. S. 1.

Für eine völkerrechtliche Würdigung der Kündigung des ABM-Vertrages vgl. Heintschel von Heinegg, Wolff: Der Rücktritt der USA vom ABM-Vertrag: Völkerrechtliche Würdigung unter besonderer Berücksichtigung einer alternativen Anpassung an die Erfordernisse einer multipolaren Welt. In: Die Friedenswarte. 4/2001. S. 417-434. Ivanov, Aleksandar: Die Rolle der Nuklearwaffenverbote im heutigen Friedenssicherungsrecht der Vereinten Nationen. Universität zu Köln. Diss. 2013. S. 188-192.

Priorität zukommen sollte.³¹² Die *Missile Defense Agency* (MDA) wurde unter der Obhut des Pentagon gegründet. Die Finanzmittel für Raketenabwehrprogramme wurden deutlich aufgestockt.³¹³ Die Ausgaben betragen während der Präsidentschaft von George W. Bush etwa 10 Milliarden US-Dollar jährlich.³¹⁴

Die Errichtung der Abwehrkomponenten basierte auf Plänen für eine Systemarchitektur, die – im Vergleich zu den Planungen während der Präsidentschaft Clintons – durch Kontinuitäten aber auch Diskontinuitäten gekennzeichnet waren. Das Pentagon hob beispielsweise die Unterscheidung zwischen den Gefechtsfeldverteidigungssystemen zur Abwehr von Kurz- und Mittelstreckenraketen (TMD) auf der einen Seite und einer nationalen Raketenabwehr (NMD) zum Schutz vor Interkontinentalraketen auf der anderen Seite auf.³¹⁵ Die verschiedenen land-, see- und luftgestützten Waffensysteme sollten zu einer integrierten mehrschichtigen Raketenabwehr (*Missile Defense*) zusammengefasst werden. Ziel war es, angreifende Raketen jeglicher Reichweite in allen Flugphasen (Antriebsphase, mittlerer Flugphase, Wiedereintrittsphase) abfangen zu können. Die Systemarchitektur basierte im Wesentlichen auf vier Typen von Abfangraketen:³¹⁶

³¹² Vgl. Thränert (2011): Raketenabwehrprojekt. S. 7.

³¹³ Vgl. Thränert (2011): Raketenabwehrprojekt. S. 7.

³¹⁴ Vgl. Neuneck/ Alwardt/ Gils (2015): Raketenabwehr. S. 22, 103. Eine Übersicht über die Ausgaben der USA für Raketenabwehr bieten Michaelsen, Björn/ Neuneck, Götz: Die US-Ausgaben für Raketenabwehr: Einst und jetzt. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK). Raketenabwehrforschung International. Bulletin No. 34. Frühjahr 2002.

³¹⁵ Vgl. Lindsay/ O'Hanlon (2002): *Missile Defense*. S. 164.

³¹⁶ Die nachfolgende Darstellung der Raketentypen basiert auf Ausführungen von Sinjen, Svenja: Raketenabwehr für die NATO – Warum die Europäer Obama ermuntern sollten, Bushs Weg zu Ende zu gehen. In: Meier-Walser, Reinhard C. (Hrsg.): *Die Außenpolitik der USA. Präsident Obamas neuer Kurs und die Zukunft der transatlantischen Beziehungen*. Hanns-Seidel-Stiftung. Berichte & Studien. Band 89. München 2009.

- *Patriot* PAC-3 Abfangraketen gelten als relativ langsam. Sie verfügen über eine geringe Reichweite. Sie dienen insbesondere der Verteidigung von Punktzielen gegen Kurzstreckenraketen wie *Scud* und werden innerhalb der Atmosphäre benutzt.
- *Terminal High Altitude Area Defense* (THAAD)-Raketen sind leistungsstärker als *Patriot*-Raketen. Sie sollen Raketen in den oberen Schichten der Erdatmosphäre abfangen. Sie können auch zur Verteidigung von Flächenzielen gegen Mittelstreckenraketen und ggf. auch weiterreichende Raketen eingesetzt werden. ICBMs können aufgrund ihrer Geschwindigkeit jedoch nicht abgefangen werden.
- SM-3-Abfangraketen: Diese sollen von *Aegis*-Flugabwehrschiffen abgeschossen werden. SM-3-Raketen können anfliegende Raketen lediglich oberhalb der Erdatmosphäre im Weltall abfangen. Eine Verteidigung gegen Kurzstreckenraketen, die die Atmosphäre nicht verlassen, ist nicht möglich. Ziel ist vor allem die Verteidigung von Flächenzielen gegen Mittelstreckenraketen mit etwa 3.000 km Reichweite.
- Mit GBI-Abfangraketen sollen ICBMs im Weltraum abgefangen werden.

Die Raketenabwehrpolitik der Bush-Administration rief in den europäischen NATO-Staaten unterschiedliche Reaktionen hervor. Mehrere Verbündete wie beispielsweise Deutschland äußerten sich kritisch zu den Planungen. Wesentliche Kritikpunkte waren laut Oliver

S. 174-185. Hier S. 179-181. Künftig zitiert als Sinjen (2009): Raketenabwehr. Vgl. auch Frühling, Stephan/ Sinjen, Svenja: Raketenabwehr, NATO und die Verteidigung Europas. Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. Analysen und Argumente. Nr. 40. 30. März 2007. S. 5. Möckli, Daniel: US-Raketenabwehr: Eine strategische Herausforderung für Europa. ETH Zürich. Center for Security Studies (CSS). CSS Analysen zur Sicherheitspolitik. Nr. 12. April 2007. S. 2.

Thränert „mangelhafte Konsultationen im Bündnis, die Konzentration auf den Schutz Amerikas, nicht ausreichende Berücksichtigung russischer Interessen sowie die Missachtung der Rüstungskontrolle im Zuge der Kündigung des ABM-Vertrages.“³¹⁷ Andere NATO-Partner wie Großbritannien oder Dänemark hingegen, die Territorien für Radaranlagen der US-Raketenabwehr zur Verfügung gestellt hatten, sicherten der Bush-Administration ihre Unterstützung zu.³¹⁸ Auch neue Mitglieder der Allianz wie Polen und Tschechien äußerten sich grundsätzlich positiv zu den Raketenabwehrplänen. Damit einher gingen offizielle bilaterale Verhandlungen, die Washington im Januar 2007 mit den Regierungen in Warschau und Prag ankündigte – mit dem Ziel, ab 2013 zehn GBI-Abfangraketen zur Verteidigung gegen Interkontinentalraketen in Polen bzw. eine Radarstation in der Tschechischen Republik zu stationieren.³¹⁹

Parallel zu den nationalen Planungen der USA beschäftigte sich auch die NATO mit dem Thema Raketenabwehr:

- Zum einen hatte die Allianz 2001 zwei Machbarkeitsstudien in Auftrag gegeben, in denen die Optionen für ein Raketenabwehrsystem zum Schutz von Streitkräften im Einsatz herausgearbeitet werden sollten.³²⁰ Ziel war die Verteidigung gegen Kurz- und Mittelstreckenraketen bis zu 3.000 km Reichweite. Die Überlegungen führten zu dem *Active Layered Theatre Ballistic Missile Defence* (ALTBMD)-Programm,

³¹⁷ Thränert (2011): Raketenabwehrprojekt. S. 7-8.

³¹⁸ Vgl. Thränert (2011): Raketenabwehrprojekt. S. 8.

³¹⁹ Vgl. Schreer (2008): Heiße Kartoffel. S. 48. Riqiang, Wu: Who is the Target of the US Anti-missile System Deployed in Eastern Europe? In: Chinese Journal of International Politics. Vol. 2. 2008. S. 39-71. Hier S. 39. Künftig zitiert als Riqiang (2008): US Anti-missile System.

³²⁰ Vgl. Frühling/ Sinjen (2010): Obamas Raketenabwehr. S. 84.

das darauf abzielt, verschiedene nationale Abwehrsysteme der an einem Einsatz beteiligten Staaten zu vernetzen.³²¹

- Zum anderen begann das Bündnis 2002 mit den Arbeiten an einer weiteren Machbarkeitsstudie; der Fokus war auf die Entwicklung eines Abwehrsystems zum Schutz des NATO-Territoriums gegen das gesamte Spektrum an Raketen gerichtet.³²² 2006 gelangte man zu der Auffassung, dass eine Raketenabwehr zur Verteidigung des Bündnisgebietes technisch realisierbar und mit vergleichsweise geringem Aufwand finanzierbar sei. Bei ihrem Gipfeltreffen in Riga 2006 konnten sich die NATO-Partner jedoch nicht auf den Aufbau einer gemeinsamen Raketenabwehr verständigen.³²³ Denn nicht alle europäischen Bündnispartner fühlten sich in gleichem Maße durch ballistische Raketen bedroht, oder sie betrachteten eine Raketenabwehr nicht als geeigneten Ansatz, um der Bedrohung durch Raketen zu begegnen.³²⁴ Einige NATO-Staaten brachten auch technologische und finanzielle Ablehnungsgründe zum Ausdruck. Erst der NATO-Gipfel im April 2008 in Bukarest beschloss, die Verteidigung gegen ballistische Raketen als Teil einer umfassenden Reaktion auf die zunehmende Proliferation von Raketentechnologie zu betrachten. Die Abwehrkomponenten, die die USA in Europa zu installieren beabsichtigten, wurden in der Gipfel-Erklärung als wichtiger Beitrag zur Verteidigung der NATO-Partner gegen

³²¹ Vgl. Frühling/ Sinjen (2010): Obamas Raketenabwehr. S. 84-85. Sinjen (2009): Raketenabwehr. S. 181.

³²² Vgl. Sinjen (2009): Raketenabwehr. S. 181.

³²³ Vgl. Sinjen (2009): Raketenabwehr. S. 181. Frühling/ Sinjen (2010): Obamas Raketenabwehr. S. 85.

³²⁴ Vgl. Sinjen (2009): Raketenabwehr. S. 181.

ICBMs bezeichnet.³²⁵ Die Allianz wurde beauftragt, Möglichkeiten zur Verknüpfung dieser Fähigkeiten mit den Raketenabwehraktivitäten der NATO und zur Integration in eine Bündnis-Raketenabwehr zu prüfen. In der Gipfel-Erklärung würdigten die Staats- und Regierungschefs der NATO-Staaten die Bemühungen des Bündnisses und Russlands zur Zusammenarbeit bei der Raketenabwehr, ermutigten die russische Führung, Vorschläge der USA zur Kooperation aufzugreifen, und erklärten sich „bereit, das Potenzial für eine Verknüpfung der Raketenabwehrsysteme der Vereinigten Staaten, der NATO und Russlands [...] auszuloten.“³²⁶

Die Bush-Regierung schien jedoch nur geringes Vertrauen in die Handlungsfähigkeit der NATO zu haben, da die USA im Sommer 2008 bilaterale Stationierungsabkommen mit Warschau und Prag unterzeichneten.³²⁷ Die Vereinbarungen sorgten für weitere Auseinandersetzungen in der NATO: Bündnispartner wie Polen und Tschechien sahen in der Präsenz von US-Militäreinrichtungen eine Rückversicherung gegen Russland.³²⁸ Mehrere westeuropäi-

³²⁵ Vgl. NATO/ Staats- und Regierungschefs: Gipfelerklärung von Bukarest 2008. Treffen des Nordatlantikrats auf Ebene der Staats- und Regierungschefs am 2.-4. April 2008 in Bukarest. Ziffer 37. Künftig zitiert als NATO/ Staats- und Regierungschefs (2008): Gipfelerklärung von Bukarest.

³²⁶ NATO/ Staats- und Regierungschefs (2008): Gipfelerklärung von Bukarest. Ziffer 38.

³²⁷ Die Bush-Regierung sprach in diesem Kontext von der „Third Site“ in Europa – in Anlehnung an die ersten beiden Stationierungsorte in Alaska und Kalifornien. Die Pläne Washingtons sahen vor, die Abwehrsysteme nicht der politischen Kontrolle des NATO-Rates zu unterstellen. Vgl. Thränert (2011): Raketenabwehrprojekt. S. 8. Vgl. auch Frühling, Stephan/ Sinjen, Svenja: Missile Defense: Challenges and Opportunities for NATO. NATO Defense College, Rome. Research Paper No. 60. July 2010. S. 2.

³²⁸ Vgl. Thränert (2011): Raketenabwehrprojekt. S. 8. Bitter (2007): Die NATO. S. 12.

sche Bündnismitglieder befürchteten hingegen, dass die Stationierung von Raketenabwehrkomponenten in Mittel- und Osteuropa zu Schwierigkeiten mit Russland führen würde. Frankreichs Präsident Nicolas Sarkozy erklärte in seiner Eigenschaft als EU-Ratsvorsitzender beim EU-Russland-Gipfel im November 2008, dass die Stationierung einer US-Raketenabwehr in Europa „nichts zur Sicherheit beiträgt, die Lage nur komplizierter macht und sogar zu Rückschritten führt.“³²⁹ Dessen ungeachtet hatten französische

Zur Raketenabwehrdebatte in Polen vgl. Dylla, Daria W.: US-Raketenabwehrbasis und polnische Sicherheitsinteressen. In: Europäische Sicherheit. Juli 2007. S. 20-22. Dylla, Daria W.: Die polnisch-amerikanischen Raketenabwehrgespräche und deren politische Kosten für die Tusk-Regierung. In: Polen-Analysen. Nr. 35. 07.06.2008. S. 2-6. Wagrowska, Maria: Das Raketenabwehr-Programm aus polnischer Sicht. In: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. (Hrsg.): Amerikanische Raketenabwehr in Europa. Notwendigkeit, Bedingungen, Akzeptanz. 27. Juni 2008. S. 35-45. Dylla, Daria W./ Jäger, Thomas: Die amerikanische Raketenabwehr. Zwischen Staatenkonkurrenz und öffentlicher Diplomatie. In: Internationales Magazin für Sicherheit. 1/2009. S. 10-11. Jankowski, Dominik: Polen und das amerikanische Raketenabwehrsystem im Zeitraum von 2001-2008. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. Raketenabwehrforschung International. Bulletin No. 63. Frühjahr 2009. Horoszko, Elisabeta: Missile Defense: A View from Warsaw. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Working Paper. August 2009. Hynek, Nik/ Střítecký, Vít: Raketenabwehr, ade? Sicherheitspolitisches Denken in Polen und Tschechien. In: Osteuropa. 60. Jg. 6/2010. S. 75-82. Künftig zitiert als Hynek/ Střítecký (2010): Raketenabwehr, ade?

Einen Überblick über die Raketenabwehrdebatte in der Tschechischen Republik bieten Gehrold, Stefan: Tschechien: Auseinandersetzung um Raketenschirm. Belastung für deutsch-tschechische Beziehungen? In: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. (Hrsg.): Amerikanische Raketenabwehr in Europa. Notwendigkeit, Bedingungen, Akzeptanz. 27. Juni 2008. S. 47-54. Liška, Ondřej: Das amerikanische Raketenabwehrsystem und die NATO. In: Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.): Die NATO in einer veränderten Welt. Schriften zur Demokratie. Band 12. Berlin 2009. S. 23-26. Hynek/ Střítecký (2010): Raketenabwehr, ade?

³²⁹ Zitiert nach o.A.: Raketendiplomatie auf dem EU-Russland-Gipfeltreffen. Sarkozy: Abwehrschild macht die Lage komplizierter / Medwedjew: Wir reagieren nur. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 15.11.2008. S. 1.

Politiker in den Vorjahren weitgehend auf Kritik am Aufbau einer Raketenabwehr zur Verteidigung des US-Territoriums verzichtet.³³⁰

In Russland sorgten die Raketenabwehraktivitäten der Bush-Administration für zunehmende Kritik.³³¹ Als Antwort auf die geplante US-Raketenabwehr hatte der russische Verteidigungsminister Igor Sergejew NATO-Generalsekretär George Robertson im Februar 2001 in Moskau einen Vorschlag für den Aufbau eines ge-

³³⁰ Vgl. Kempin, Ronja/ Mawdsley, Jocelyn: France's 'silent revolution' on missile defence. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. Raketenabwehrforschung International. Bulletin No. 56 (Winter 2004/05). Frankfurt am Main 2005. S. 2. Kempin, Ronja/ Mawdsley, Jocelyn: France: Missile Defence à la française. In: Contemporary Security Policy. Vol. 26. No. 3. December 2005. S. 505-519.

³³¹ Vgl. ausführlich Arnhold (2001): Raketenabwehr für Europa. Adomeit, Hannes: Putin und die Raketenabwehr. Moskaus Haltung zu NMD im Kontext der russisch-amerikanischen Beziehungen. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Studie 2001/S 29. September 2001. Künftig zitiert als Adomeit (2001): Putin und die Raketenabwehr. Kassianova, Alla: Russia: In Search of Strategy, in Search of Self. In: Contemporary Security Policy. Vol. 26. No. 3. December 2005. S. 663-685. Adomeit, Hannes/ Bitter, Alexander: Russland und die Raketenabwehr. Wer spaltet wen? Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Aktuell 2007/A 23. April 2007. Adomeit, Hannes: Putin und die amerikanische Raketenabwehr in Europa: ist ein Wettrüsten „unvermeidlich“? In: Politische Studien. September/Oktober 2007. S. 41-55. Adomeit, Hannes/ Kupferschmidt, Frank: Russland und die Nato. Krise verwalten oder Potentiale entwickeln? Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Studie 2008/S 10. März 2008. S. 22-23. Riqiang (2008): US Anti-missile System. S. 40. Kunze, Thomas/ Bohnet, Henri: Russische Reaktionen auf die geplanten Militärbasen in Osteuropa. In: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. (Hrsg.): Amerikanische Raketenabwehr in Europa. Notwendigkeit, Bedingungen, Akzeptanz. 27. Juni 2008. S. 55-60.

samteuropäischen Systems zur Abwehr nicht-strategischer Raketen übergeben.³³² Ziel war also nicht die Verteidigung gegen Interkontinentalraketen. Bei dem Angebot handelte es sich um eine Konkretisierung der russischen Vorschläge vom Mai und Juni 2000. Die Bush-Administration zeigte sich ablehnend – der Vorschlag stimme nicht mit den Sicherheitsinteressen der USA überein.³³³ Die Kündigung des ABM-Vertrages quittierte die russische Führung zunächst mit verhaltener Kritik.³³⁴ Der zunehmende Unilateralismus der Bush-Regierung stieß in Moskau jedoch auf heftige Ablehnung:

„Aus der Sicht Moskaus war in Washington die Bereitschaft, zentrale russische Interessen zu berücksichtigen, nicht mehr vorhanden. Russland, dessen weltpolitischer Mitgestaltungsanspruch nicht zuletzt auf dem Besitz eines großen Nuklearwaffenpotentials beruht,

³³² Vgl. dazu Arnhold (2001): Raketenabwehr für Europa. Adomeit, Hannes: Mit oder ohne die USA: Putins Initiative zum Aufbau einer gesamteuropäischen Raketenabwehr. In: Information für die Truppe. 2/2001. S. 26-31. Adomeit (2001): Putin und die Raketenabwehr. S. 13-14. Huber, Reiner K.: Terrorismus und die Notwendigkeit einer globalen Raketenabwehr – Eine Möglichkeit zur Zusammenarbeit mit Russland? In: Politische Studien. 53. Jahrgang. März/April 2002. S. 61-70. Hier S. 67. Siebenmorgen, Markus: Partnerschaft mit den USA oder Widerstand? Rußlands Raketenabwehrpolitik seit dem 11. September. In: Osteuropa. 53. Jg. 6/2003. S. 777-791. Hier S. 777. Filipiak, Rainer: Europäische Sicherheitspolitik und amerikanische Verteidigungskonzeptionen. Universität Duisburg-Essen. Fachbereich Gesellschaftswissenschaften. Diss. 2006. S. 252-255. Künftig zitiert als Filipiak (2006): Europäische Sicherheitspolitik.

³³³ Vgl. Neuneck, Götz: Der Streit um die Raketenabwehr: Alle unter einen Schirm? In: Mutz, Reinhard/ Schoch, Bruno/ Ratsch, Ulrich (Hrsg.): Friedensgutachten 2001. Münster 2001. S. 278-282. Hier S. 279. Künftig zitiert als Neuneck (2001): Der Streit.

³³⁴ Vgl. Staack (2009): Nukleare Abschreckung. S. 128. Kubbig, Bernd W.: Introduction: The Domestic Politics of Missile Defence. In: Contemporary Security Policy. Vol. 26. No. 3. December 2005. S. 385-409. Hier S. 389. Mangott, Gerhard/ Senn, Martin: Rückkehr zum Kalten Krieg? Das russländisch-amerikanische Zerwürfnis über die Raketenabwehr in Osteuropa. In: Internationale Politik und Gesellschaft. 3/2007. S. 11-22. Hier S. 17. Vgl. auch Gärtner, Heinz: Die Zukunft der Rüstungskontrolle. Internationales Institut für Liberale Politik Wien. Sozialwissenschaftliche Schriftenreihe. Wien. November 2007. S. 17.

befürchtete in zunehmendem Maße eine schleichende Entwertung dieser Machtressource durch die Kombination von US-amerikanischer Raketenabwehr und qualitativer Modernisierung bzw. Aufrüstung [...]. Vor diesem Hintergrund wurde [sic!] auch der Prozess der fortschreitenden NATO-Osterweiterung sowie das Bemühen der USA um Einflussweiterung in Zentralasien noch kritischer als zuvor betrachtet.“³³⁵

Seine überaus deutliche Kritik an den US-Raketenabwehrplänen brachte der russische Präsident Putin im Februar 2007 auf der Münchner Sicherheitskonferenz in einer viel beachteten Rede zum Ausdruck.³³⁶ Eine prägnante Erklärung für das Vorgehen Russlands liefert Staack:

„Die harsche russische Reaktion kann nicht allein mit den Bedenken gegen dieses Projekt, sondern nur als Antwort auf eine als konfrontativ perzipierte Politik der USA bzw. der Nato erklärt werden. Die ständige Stationierung von US-Militär in den Nato-Mitgliedsstaaten Polen und Tschechien sah Russland als einen Bruch von Zusagen an, die das Bündnis 1996 gegeben hatte.“³³⁷

Moskau weitete den Konflikt im Jahr 2007 noch aus: Russland drohte, den *Intermediate Range Nuclear Forces* (INF)-Vertrag³³⁸

³³⁵ Staack (2009): Nukleare Abschreckung. S. 129.

³³⁶ Vgl. Putin, Wladimir: Rede des russischen Präsidenten Wladimir Putin auf der 43. Münchner Sicherheitskonferenz in deutscher Übersetzung. 10.02.2007.

³³⁷ Staack (2009): Nukleare Abschreckung. S. 131. Vgl. auch Kubbig, Bernd W.: Raketenabwehr in Europa – erhöhte Sicherheit oder neue Rüstungswettläufe? Problemanalyse und Problemlösungen. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. Raketenabwehrforschung International. Bulletin No. 61. Winter 2007/08. S. 4.

³³⁸ Der von US-Präsident Reagan und dem sowjetischen Staatschef Michail Gorbatschow am 8. Dezember 1987 unterzeichnete INF-Vertrag, der am 1. Juni 1988 in Kraft trat, verpflichtete die USA und die damalige Sowjetunion zur Vernichtung ihrer bodengestützten Flugkörper mit einer Reichweite zwischen 500 und 5.500 km. Vgl. Lübke-meier (2000): Nukleare Rüstung. S. 352-353. Vgl. auch Meier, Oliver: Die Krise des INF-Vertrages. Das Risiko eines nuklearen Wettrüstens in Europa wächst. Stiftung

zu kündigen, und setzte den Vertrag über Konventionelle Streitkräfte in Europa (KSE-Vertrag)³³⁹ aus.³⁴⁰ Im Juni 2007 unterbreitete Putin US-Präsident Bush bei einem bilateralen Gespräch am Rande des G8-Gipfels in Heiligendamm das Angebot, anstelle einer US-Raketenabwehr in Polen und der Tschechischen Republik ein gemeinsames Abwehrsystem in der ehemaligen Sowjetrepublik Aserbaidschan zu errichten.³⁴¹ Damit, so Putin, könne ganz Europa vor möglichen Bedrohungen aus dem Iran und Nordkorea geschützt werden. Der russische Vorschlag sah vor, im ersten Schritt

Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Aktuell 2015/A 11. Februar 2015.

³³⁹ Der KSE-Vertrag wurde im November 1990 zwischen den Mitgliedstaaten der NATO und des Warschauer Pakts abgeschlossen und trat 1992 in Kraft. Er begrenzt die Anzahl konventioneller Waffensysteme in Europa. Der angepasste KSE-Vertrag von 1999 ist aufgrund von Auffassungsunterschieden zwischen der NATO und Russland über die Präsenz russischer Soldaten in Georgien und Moldawien nicht in Kraft getreten. Anfang 2015 kündigte Moskau den KSE-Vertrag auf. Vgl. Krause, Joachim: Rüstungskontrolle und Abrüstung. In: Woyke, Wichard/ Varwick, Johannes (Hrsg.): Handwörterbuch Internationale Politik. 13. Auflage. Opladen & Toronto 2015. S. 428-437. Hier S. 430-431.

³⁴⁰ Vgl. Herdt, Wadim: Russlands Drohung der INF-Kündigung. Zur Klärung einer Debatte. Institut für Sicherheitspolitik an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Kieler Analysen zur Sicherheitspolitik Nr. 23. Oktober 2007. S. 2. Staack (2009): Nukleare Abschreckung. S. 131. Senn, Martin: „It is purely ludicrous and everybody knows it“? Ballistic Missile Defense als strategische Herausforderung für Russland. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK). Raketenabwehrforschung International. Bulletin No. 57. Sommer 2007. S. 1-2.

³⁴¹ Vgl. o.A.: Raketenstreit: Putin überrascht Bush mit aserbajdschanischer Abwehr-Alternative. In: Spiegel Online. 07.06.2007. Künftig zitiert als o.A. (2007): Raketenstreit. Beste, Ralf/ Szandar, Alexander: Die Gabala-Offerte. Putins Vorschlag für eine gemeinsame Radaranlage mit den USA in Aserbaidschan ist technisch kaum umsetzbar. In: Der Spiegel. 24/2007. 11.06.2007. S. 24. Künftig zitiert als Beste/ Szandar (2007): Die Gabala-Offerte.

die 1985 – also noch in der Sowjetzeit – errichtete Radarstation Galbala gemeinsam zu nutzen.³⁴² Mit dem Aufbau einer Raketenabwehr sollte begonnen werden, sobald ein Staat wie Iran eine Langstreckenrakete testet. Die Bush-Administration zeigte keine Bereitschaft, auf das Angebot einzugehen – sie betrachtete dieses lediglich als Ergänzung zu ihrem Raketenabwehrprojekt in Polen und der Tschechischen Republik.³⁴³ Der Vorschlag Washingtons, russischen Militärbeobachtern Zugang zu den Raketenabwehrstandorten zu gewähren, scheiterte dagegen an der Ablehnung der polnischen und der tschechischen Regierung.³⁴⁴ Somit blieben sowohl der Vorschlag Putins als auch Kompromissvorschläge Washingtons ohne Erfolg.³⁴⁵

Die Raketenabwehrpolitik der Bush-Administration rief auch in China deutliche Kritik hervor. Konfrontiert mit der Kündigung des ABM-Vertrags reagierte die Regierung in Peking enttäuscht und

³⁴² Vgl. o.A. (2007): Raketenstreit.

³⁴³ Vgl. Staack (2009): Nukleare Abschreckung. S. 131. Weisser, Ulrich: Deutschland, Russland und die Raketenabwehr. In: Michael Staack (Hrsg.): Die Zukunft der nuklearen Ordnung. Bremen 2009. S. 139-151. Hier S. 147.

³⁴⁴ Vgl. Staack (2009): Nukleare Abschreckung. S. 131.

³⁴⁵ Vgl. Staack (2009): Nukleare Abschreckung. S. 131. Zu den Kooperationsbemühungen im Bereich der Raketenabwehr zwischen den USA, der NATO und Russland während der Präsidentschaft George W. Bushs vgl. ausführlich Zagorski, Andrei: Die Kontroverse über amerikanische Raketenabwehr in Europa: Lösungsversuche in der Sackgasse? In: Reiter, Erich (Hrsg.): US-Raketenabwehr und russische Reaktionen. Internationales Institut für Liberale Politik Wien. Sozialwissenschaftliche Schriftenreihe. Wien. Dezember 2007. S. 18-24. Weitz, Richard: Illusive Visions and Practical Realities: Russia, NATO and Missile Defence. In: Survival. Vol. 52. No. 4. August-September 2010. S. 99-120. Hier S. 102-112. Sokov, Nikolai: Missile Defence: Towards Practical Cooperation with Russia. In: Survival. Vol. 52. No. 4. August-September 2010. S. 121-130.

nervös.³⁴⁶ China, das zum damaligen Zeitpunkt über 20 bis 30 Interkontinentalraketen verfügte, sah auch weiterhin seine strategische Abschreckungsfähigkeit gegenüber den USA gefährdet und befürchtete darüber hinaus, dass der Aufbau einer *Theater Missile Defense* in Ost- und Südostasien Taiwan ermuntern könnte, seine Unabhängigkeitsbestrebungen zu intensivieren.³⁴⁷ Auch die US-japanischen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten im Bereich der TMD wurden in Peking weiterhin kritisch betrachtet.³⁴⁸

3.2.4 Die Raketenabwehrpolitik der Obama-Administration und der NATO

Die Raketenabwehrarchitektur des von Januar 2009 bis Januar 2017 regierenden US-Präsidenten Barack Obama war im Vergleich zu den Planungen seines Amtsvorgängers durch grundsätzliche Kontinuität, aber auch durch Veränderungen gekennzeichnet. Das neue Konzept wurde im September 2009 vorgestellt:³⁴⁹

³⁴⁶ Vgl. Gu, Xuewu: China und die USA. Eine Partnerschaft sucht ein strategisches Fundament. In: Internationale Politik. Februar 2002. S. 7-16. Hier S. 9-10. Künftig zitiert als Gu (2002): China und die USA.

³⁴⁷ Vgl. Gu (2002): China und die USA. S. 9-10. Glaser, Charles L./ Fetter, Steve: National Missile Defense and the Future of U.S. Nuclear Weapons Policy. In: International Security. Vol. 26. No. 1 (Summer 2001). S. 40-92. Yuan, Jing-Dong: Chinese Responses to U.S. Missile Defenses: Implications for Arms Control and Regional Security. In: The Nonproliferation Review. Spring 2003. S. 75-96. Künftig zitiert als Yuan (2003): Chinese Responses. Vgl. auch Gompert, David C./ Arnhold, Klaus: Ballistic Missile Defense. A German-American Analysis. Rand Issue Paper. January 2001. S. 17-19. Müller, Harald: Allein gegen den Rest der Welt. Ein neuer Rüstungswettlauf? Wir sind schon mittendrin! In: Internationale Politik. Mai 2007. S. 86-88. Hier S. 87.

³⁴⁸ Vgl. Yuan (2003): Chinese Responses. S. 83-85.

³⁴⁹ Die Darstellung basiert auf den Ausführungen von Thränert (2011): Raketenabwehrprojekt. S. 8-10. Gils, Hans Christian: Barack Obamas Pläne für eine Raketenabwehr in Europa. In: FONAS Newsletter 10/2010. S. 5-11. Alwardt, Christian/ Gils, Hans Christian/ Neuneck, Götz: Raketenabwehr in Europa: territorialer Schutz oder Hindernis für nukleare Abrüstung? In: Johannsen, Margret u.a. (Hrsg.): Friedensgutachten 2011. Münster 2011.

- Das Arsenal an Abfangraketen zur Verteidigung des US-Territoriums gegen ICBMs sollte nicht wie von Bush geplant ausgebaut werden. Anstelle der insgesamt 44 Silos für GBI-Abfangraketen, die die Bush-Administration in Alaska und Kalifornien installieren wollte, sah die Obama-Administration zunächst eine Beschränkung auf die 30 Systeme, die bis Ende 2010 stationiert werden sollten, vor. Im Bedarfsfall sollte die Aktivierung von acht weiteren Silos erfolgen.
- Die Programme, die auf die Abwehr von ICBMs in der ersten Flugphase abzielen, sollten ebenfalls weiterverfolgt werden. Dies betraf insbesondere das Projekt zur Entwicklung eines luftgestützten Lasers. Zur Verteidigung gegen Kurz- und Mittelstreckenraketen wurde die Arbeit an den Programmen *Patriot* und THAAD fortgesetzt.
- Auf die Stationierung der geplanten „Third Site“ in Europa – also auf die Raketenabwehr-Komponenten in Polen und der Tschechischen Republik zur Verteidigung gegen Interkontinentalraketen – verzichtete die Obama-Administration. Die Planungen sahen stattdessen ein mobiles und flexibleres

S. 342-354. Hier S. 345-347. Alwardt, Christian/ Gils, Hans Christian/ Neuneck, Götz: Raketenabwehr in Europa. Theaterdonner oder Rückkehr des Kalten Krieges? In: Wissenschaft und Frieden. 30. Jg. Heft 1/2012. S. 36-38.

Vgl. auch Kamp, Karl-Heinz: Die USA machen es möglich: Raketenabwehr frei Haus. In: Internationale Politik. November/Dezember 2011. S. 111-115. Hier S. 114-115. Keller, Patrick: Nach den Operationen: Ausblick auf den NATO-Gipfel in Chicago. Konrad-Adenauer-Stiftung. Analysen und Argumente. Ausgabe 100. Februar 2012. S. 5.

Für einen guten Überblick über die Raketenabwehrpolitik Obamas vgl. Gressel, Gustav C./ Kogan, Eugene: Missile Defence in Europe. Systems, Policies and Strategic Choices. Internationales Institut für Liberale Politik Wien. Sozialwissenschaftliche Schriftenreihe. Wien. März 2010. S. 21-26. Gressel, Gustav: Strategische Überlegungen zur amerikanischen Raketenabwehr. In: Österreichische Militärische Zeitschrift. 50. Jg. 01/2012. S. 14-23.

Abwehrsystem in Europa (*European Phased Adaptive Approach*, EPAA) vor, das sich zunächst gegen Kurz- und Mittelstreckenraketen richten und im Rahmen eines vierstufigen Phasenkonzeptes bis 2020 installiert werden sollte. Ziel war neben dem Schutz der europäischen NATO-Partner die Errichtung einer ersten Verteidigungslinie für die USA, die dem Schutz von US-Soldaten in Europa dienen sollte. Um auf veränderte Bedrohungslagen entsprechend reagieren zu können, waren seegestützte Verteidigungssysteme, die auf Schiffen der *Aegis*-Klasse installiert werden, von besonderer Bedeutung. Auch landgestützte Systeme sollten – entgegen den Planungen der Bush-Administration – nicht fest stationiert werden, sondern vielmehr so, dass eine schnelle Verlegung der Komponenten möglich ist. Raketenabwehrkomponenten sollten u.a. in Rumänien, Polen, Tschechien und Bulgarien installiert werden. Falls eine Bedrohung für das Territorium der USA entstehen sollte – etwa durch ICBMs aus dem Iran –, sah das Konzept der Obama-Regierung in seiner vierten Phase den Aufbau von Komponenten zur Verteidigung gegen ICBMs vor.

Bei der Neuausrichtung der Raketenabwehrpolitik sind laut Oliver Thränert folgende Aspekte von besonderer Bedeutung:

„Erstens ging es dem Weißen Haus darum, den Streit in der Nato zu beenden und die Allianz als Ganzes in die Raketenabwehrprojekte einzubeziehen mit dem Ziel, das gesamte Europa bis 2018 schützen zu können; zweitens wollte Obama [...] russische Bedenken ausräumen, Russlands strategische Abschreckungsfähigkeit würde durch das Vorhaben gefährdet; drittens schließlich sollten geprüfte Technologien in einem Programm abgestufter Phasen Verwendung finden, sodass Kritiker nicht mehr mit der mangelhaften Zuverlässigkeit der Systeme argumentieren könnten [Hervorhebungen im Original].“³⁵⁰

³⁵⁰ Thränert (2011): Raketenabwehrprojekt. S. 8.

Als weitere Motive nennt Thränert:

„*Erstens* seien die Nachrichtendienste zu der Einschätzung gelangt, dass Iran wirksame Kurz- und Mittelstreckenraketen schneller als ursprünglich angenommen entwickeln würde, doch sehr viel länger zum Bau von Raketen bräuchte, die die USA erreichen könnten; *zweitens* gäbe es nunmehr Fortschritte bei Fähigkeiten und Technologien, darunter weiterentwickelte Interzeptoren (Abfangraketen) vom Typ SM-3 (Standard Missile-3) sowie insbesondere verbesserte Sensoren, die in Bushs Überlegungen noch nicht gewürdigt worden waren. Daraus ergebe sich die Möglichkeit, ja die Notwendigkeit, ein Phasenkonzept zu entwickeln, das früher als die von Bush geplanten Systeme Schutz biete und sich flexibel an Veränderungen der Bedrohungslage anpassen könne [Hervorhebungen im Original].“³⁵¹

Die Obama-Administration beantragte in den fünf Haushaltsjahren 2010-2014 etwa 48,6 Milliarden US-Dollar für Raketenabwehrprogramme und für 2015 sowie 2016 8,5 bzw. 9,6 Milliarden US-Dollar.³⁵²

Im April 2010 unterzeichneten die USA und Russland einen neuen strategischen Abrüstungsvertrag (*New Strategic Arms Reduction Treaty*, New START), mit dem sie niedrigere Obergrenzen für stra-

³⁵¹ Thränert (2011): Raketenabwehrprojekt. S. 9. Vgl. auch Meier, Oliver: Ende und Anfang? Abrüstung nach Obamas Nein zu den Raketen in Mitteleuropa. In: WeltTrends. November/Dezember 2009. S. 5-7. Hier S. 5. Rubin, Uzi: The Missile Defense Program: Tension between the United States and Russia. In: Landau, Emily B./ Malz-Ginzburg, Tamar (Hrsg.): The Obama Vision and Nuclear Disarmament. Institute for National Security Studies (INSS). Memorandum No. 107. Tel Aviv. March 2011. S. 55-70. Hier S. 60-62. Künftig zitiert als Rubin (2011): Missile Defense.

³⁵² Vgl. Neuneck/ Alwardt/ Gils (2015): Raketenabwehr. S. 107-108. Vgl. auch Wankmüller, Susanna: US-Ausgaben für Raketenabwehr im Haushaltsjahr 2014. Obamas Budget-Politik in der Raketenabwehr. Interdisziplinäre Forschungsgruppe Abrüstung, Rüstungskontrolle und Risikotechnologien. Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg. Fact Sheet.

tegische Trägersysteme sowie Nuklearsprengköpfe vereinbaren.³⁵³ Dem Ansinnen des Kremls, in diesem Rahmen auch ein Verbot von strategischen Raketenabwehrsystemen festzuschreiben, erteilte Washington jedoch eine Absage. Als Kompromiss wurde das Thema Raketenabwehr in der Präambel des Abkommens, das im Februar 2011 in Kraft getreten ist, erwähnt.³⁵⁴

Insbesondere Obamas Pläne zur Beteiligung der NATO und seine Bereitschaft zur Kooperation mit Russland minderten die Ablehnung bei denjenigen europäischen Verbündeten, die im Hinblick auf die Pläne der Bush-Administration eine kritische Haltung eingenommen hatten.³⁵⁵ Die Staats- und Regierungschefs der NATO-Staaten beschlossen denn auch bei ihrem Gipfeltreffen in Lissabon im November 2010 ein neues Strategisches Konzept, in dem sie sich klar zu einer Raketenabwehr zum Schutz des Bündnisgebietes bekannten:

„Wir werden [...] die Fähigkeit entwickeln, unsere Bevölkerungen und Gebiete gegen einen Angriff mit ballistischen Flugkörpern als ein

³⁵³ Vgl. Bacia, Horst: Test der Aufrichtigkeit. Der neue Vertrag zwischen Amerika und Russland zur Reduzierung von Atomwaffen. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 07.02.2011. S. 10.

³⁵⁴ Vgl. Thränert (2011): Raketenabwehrprojekt. S. 24. Zur Bedeutung der Raketenabwehr im neuen START-Vertrag vgl. ausführlich Klein, Margarete/Paul, Michael: Neu-START im Belastungstest. Probleme der Ratifikation des neuen START-Vertrags in Moskau und Washington. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Aktuell 2010/A 63. September 2010. S. 5-6. Klein, Margarete/Paul, Michael: Der neue START-Vertrag und seine Ratifikation in Moskau und Washington. In: Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik. Ausgabe 1/2011. Januar 2011. S. 19-29. Hier S. 25-26. Rubin (2011): Missile Defense. S. 62-64. Paul, Michael: Atomare Abrüstung. Probleme, Prozesse, Perspektiven. Bonn 2012. S. 100-154.

³⁵⁵ Vgl. Thränert (2011): Raketenabwehrprojekt. S. 10. Fitzpatrick, Mark: A Prudent Decision on Missile Defence. In: Survival. Vol. 51. No. 6. December 2009-January 2010. S. 5-12. Hier S. 7.

Kernelement unserer kollektiven Verteidigung zu verteidigen, was zur unteilbaren Sicherheit des Bündnisses beiträgt.“³⁵⁶

Es wurde auch vereinbart, das seit 2005 im Aufbau befindliche Abwehrsystem *Active Layered Theatre Ballistic Missile Defence* (ALTBMD), das NATO-Truppen im Einsatz gegen Kurz- und Mittelstreckenraketen bis zu einer Reichweite von 3.000 km verteidigen soll, zum Schutz von Territorien und Bevölkerungen auszubauen und mit dem EPAA-Programm der USA zu verknüpfen.³⁵⁷ Die NATO-Partner bekundeten darüber hinaus in Lissabon ihre Bereitschaft, bei der Raketenabwehr mit Russland zu kooperieren. Im Februar 2012 wurde öffentlich bekannt, dass die Kommandozentrale für das Raketenabwehrsystem der Allianz auf dem NATO-Stützpunkt in Ramstein (Rheinland-Pfalz) eingerichtet werden soll. Auf dem NATO-Gipfel in Chicago im Mai 2012 wurde der Beginn der ersten Betriebsphase der europäischen Raketenabwehr beschlossen und die vorläufige Funktionstüchtigkeit des Systems verkündet.³⁵⁸ Das Bündnis erklärte zudem, dass das Raketenabwehrsystem sich nicht gegen Russland richtet und dessen strategische Zweitschlagskapazitäten nicht beeinträchtigen werde.

Vor und nach dem NATO-Gipfeltreffen in Lissabon war es dennoch zu deutlichen Auffassungsunterschieden zwischen einigen Bündnis-

³⁵⁶ NATO/ Staats- und Regierungschefs: Aktives Engagement, moderne Verteidigung. Strategisches Konzept für die Verteidigung und Sicherheit der Mitglieder der Nordatlantikvertrags-Organisation, von den Staats- und Regierungschefs in Lissabon verabschiedet. 19. November 2010. Ziffer 19. Künftig zitiert als NATO/ Staats- und Regierungschefs (2010): Strategisches Konzept.

³⁵⁷ Vgl. Thränert (2011): Raketenabwehrprojekt. S. 16.

³⁵⁸ Vgl. NATO/ Staats- und Regierungschefs: Gipfelerklärung von Chicago. Treffen des Nordatlantikrats auf Ebene der Staats- und Regierungschefs am 20. Mai 2012 in Chicago. Ziffer 60. Künftig zitiert als NATO/ Staats- und Regierungschefs (2012): Gipfelerklärung von Chicago. Vgl. auch Ploeger, Friedrich Wilhelm: Ballistic Missile Defence. Eine neue Aufgabe der Allianz. In: Europäische Sicherheit & Technik. August 2012. S. 37-39.

partnern gekommen. Deutschland hatte sich – unterstützt von Verbündeten wie den Niederlanden, Belgien, Luxemburg und Norwegen – für nukleare Abrüstung stark gemacht und dafür plädiert, die in Deutschland gelagerten US-amerikanischen nichtstrategischen Atomwaffen schnellstmöglich abzuziehen.³⁵⁹ Damit einher ging die Auffassung, dass viele politische Aufgaben des Bündnisses, die derzeit im Kontext der „nuklearen Teilhabe“ erfüllt werden – wie die Sicherstellung des Engagements der USA in Europa –, in Zukunft durch ein gemeinsames Raketenabwehrprojekt realisiert werden könnten; die NATO-Raketenabwehr sollte auch die Funktion der atomaren Abschreckung reduzieren oder gar ersetzen.³⁶⁰ Frankreich hingegen stimmte dem Aufbau des gemeinsamen Abwehrsystems nur unter der Bedingung zu, dass dieser nicht direkt mit

³⁵⁹ Vgl. Thränert (2011): Raketenabwehrprojekt. S. 20. Vgl. auch Tchakarova, Velina: Ein NATO-Raketenabwehrschild in Europa: Ambitioniertes Abrüstungsprojekt oder Auslöser eines neuen Rüstungswettlaufs? Austria Institut für Europa-und Sicherheitspolitik. FOKUS | 7/2011. S. 4.

³⁶⁰ Vgl. Thränert (2011): Raketenabwehrprojekt. S. 21. Hynek, Nikola/ Ditrych, Ondřej: Ostmitteleuropa in der NATO. Neues Strategisches Konzept, Raketenabwehr, Afghanistan. In: Osteuropa. 62. Jg. 2/2012. S. 93-106. Hier S. 99. Künftig zitiert als Hynek/ Ditrych (2012): Ostmitteleuropa. Zur „nuklearen Teilhabe“ und zu den Perspektiven, ihre politische Funktion durch ein NATO-Raketenabwehrsystem zu ersetzen, vgl. ausführlich Thränert, Oliver: Verhandeln oder abrüsten? Wie sich Europa nichtstrategischer Atomwaffen mit Geschick entledigen kann. In: Internationale Politik Online Exklusiv. März 2011. Thränert, Oliver: Rettet die nukleare Ordnung... und schafft die Atomwaffen ab! In: Internationale Politik. März/April 2011. S. 10-17. Hier S. 17. Thränert, Oliver: NATO, Missile Defence and Extended Deterrence. In: Survival. Vol. 51. No. 6. December 2009-January 2010. S. 63-76. Thränert, Oliver: Nuclear Arms and Missile Defense in Transatlantic Security. In: Alcaro, Riccardo/ Jones, Erik (Hrsg.): European Security and the Future of Transatlantic Relations. Istituto Affari Internazionali (IAI). Research Papers. April 2011. S. 69-86. Hier S. 80-82. Thränert, Oliver/ Kartchner, Kerry: From Offense to Defense? Extended Deterrence and Missile Defense. In: Von Hlatky, Stefanie/ Wenger, Andreas (Hrsg.): The Future of Extended Deterrence. The United States, NATO and Beyond. Washington, D.C. 2015. S. 155-176.

nuklearen Abrüstungsschritten verbunden würde. Die Errichtung eines NATO-Raketenabwehrsystems bedeute lediglich eine Ergänzung der atomaren Abschreckung – keinen Ersatz.³⁶¹ Diese Sichtweise wurde in den Erklärungen der NATO-Gipfel von Chicago (Mai 2012), Wales (September 2014) und Warschau (Juli 2016) fixiert.³⁶² An dieser Stelle kam die Sorge der französi-

³⁶¹ Vgl. Thränert (2011): Raketenabwehrprojekt. S. 20. O.A.: „Sarkozy für Raketenabwehr“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 16.10.2010. S. 9. Zajac, Paul: NATO's Defense and Deterrence Posture. Review: A French Perspective on Nuclear Issues. Arms Control Association (ACA)/ British American Security Information Council (BASIC)/ Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg (IFSH). Nuclear Policy Paper. No. 7. April 2011. S. 3.

Auf den Vorschlag Obamas, die US-Raketenabwehrpläne in die NATO zu integrieren, hatte Frankreich zunächst zurückhaltend reagiert. Vgl. dazu Dembinski, Matthias/ Müller, Harald: Das Neue Strategische Konzept der NATO und die Zukunft der nuklearen Abrüstung in Europa. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK). HSFK-Report 8/2010. Frankfurt am Main. S. 9-10.

Zur Annäherung Frankreichs an die Raketenabwehr vgl. Gruselle, Bruno: Missile Defense in NATO: A French Perspective. Atlantic Council. International Security Program – Strategic Advisors Group. November 2010. Zamecnik, Julia: Obama's European Missile Defense Strategy: Will France Play Nice? In: The Monitor. Winter 2010. S. 31-42. Boin, Gildas: Défense Anti-Missile. Les enjeux de la nouvelle position française. Institut de Relations Internationales et Stratégiques. Mai 2011. Grand, Camille/ Gruselle, Bruno: Défense antimissiles: les Européens doivent (re)devenir les principaux acteurs de la stratégie de l'OTAN avant Chicago. Fondation pour la Recherche Stratégique. Note n°15/2011. Septembre 2011.

³⁶² Vgl. NATO/ Staats- und Regierungschefs (2012): Gipfelerklärung von Chicago. Ziffer 59. NATO/ Staats- und Regierungschefs: Gipfelerklärung von Wales. Treffen des Nordatlantikrats auf Ebene der Staats- und Regierungschefs in Wales. Veröffentlicht am 5. September 2014. Ziffer 52. Künftig zitiert als NATO/ Staats- und Regierungschefs (2014): Gipfelerklärung von Wales. NATO/ Staats- und Regierungschefs: Gipfelerklärung von Warschau. Treffen des Nordatlantikrats auf Ebene der Staats- und Regierungschefs in Warschau. Warschau, 8. und 9. Juli 2016. Ziffer 55. Künftig zitiert als NATO/ Staats- und Regierungschefs (2016): Gipfelerklärung von Warschau.

schen Regierung zum Ausdruck, dass ein Abzug der US-amerikanischen Kernwaffen aus Europa auch die *Force de Frappe* in Frage stellen könnte.³⁶³

Die ostmitteleuropäischen Staaten lehnten einen Abzug der taktischen US-Atomwaffen ebenfalls ab: Sie betrachteten die Nuklearwaffen als Option zur Abschreckung russischer Waffensysteme, die in ihrer Nähe stationiert sind.³⁶⁴ Damit einher ging die Sorge, ein Abzug der US-Kernwaffen „könnte den Anfang vom Ende des amerikanischen militärischen Engagements in Europa einläuten“ – ein Szenario, dessen Realisierung die ostmitteleuropäischen Staaten in Anbetracht ihrer Nachbarschaft zu Russland unbedingt vermeiden wollen.³⁶⁵ In Polen und Tschechien war die Raketenabwehrdebatte ohnehin besonders intensiv geführt worden. Denn die Ankündigung Obamas vom September 2009, auf die Stationierung der geplanten Raketenabwehr-Komponenten zur Verteidigung gegen Interkontinentalraketen in den beiden Ländern zu verzichten, hatte dort in der Bevölkerung für Empörung gesorgt. Hierzu trugen nach Auffassung von Jäger/ Dylla auch die internationalen Medien bei:

„Es wurde der Eindruck erweckt, als fühlten sich die Mitteleuropäer in erster Linie enttäuscht, verraten oder gar an Russland verkauft. [...] Insgesamt verbreitete sich die Meinung, dass die Tschechen und Polen bei den Änderungen in den Abwehrplänen von Washington völlig übergangen worden seien, dass die vertraglichen Verpflichtungen von 2008 nicht eingehalten wurden und dass als Grund dafür in

³⁶³ Vgl. Thränert (2011): Raketenabwehrprojekt. S. 20. Rühl, Lothar: Die Zeit drängt. Im Herbst muss die Nato über eine Raketenabwehr entscheiden. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 26.07.2011. S. 8.

³⁶⁴ Vgl. ausführlich Hynek/ Ditych (2012): Ostmitteleuropa. S. 99.

³⁶⁵ Thränert (2011): Raketenabwehrprojekt. S. 20.

erster Linie die Annäherungsversuche Washingtons an Moskau zu sehen seien.³⁶⁶

Die Regierungen in Warschau und Prag hingegen äußerten sich zurückhaltender im Hinblick auf die Neuausrichtung der Raketenabwehrpläne. Diese stellt laut Jäger/ Dylla auch keinen Verrat der USA an den beiden mitteleuropäischen Staaten dar: Da die Systemarchitektur der Obama-Administration den Aufbau von Abwehrkomponenten gegen Kurz- und Mittelstreckenraketen in mehreren Staaten in Europa – und potentiell auch in Polen und der Tschechischen Republik – vorsah, hätten letztere zwar nicht die von der Bush-Regierung angedachte, herausgehobene Stellung in der Raketenabwehrarchitektur eingenommen.³⁶⁷ Ihre wesentliche Zielsetzung, nämlich die Präsenz von US-Soldaten auf ihren Territorien, würde im Falle der Realisierung der Obama'schen Pläne nach Auffassung von Jäger/ Dylla aber ebenfalls erfüllt: So haben die Vereinigten Staaten beispielsweise im Mai 2010 eine Batterie des Luftabwehrsystems „Patriot“ nebst 120 Militärs in Polen stationiert; im Juli 2010 vereinbarten Washington und Warschau ein Zusatzprotokoll zu ihrem bilateralen Raketenabwehrvertrag von 2008.³⁶⁸ Die Ankündigung der Obama-Administration vom März

³⁶⁶ Jäger/ Dylla (2010): Diplomatischer Erfolg. S. 42. Vgl. auch Dylla, Daria W.: Die polnische Amerikapolitik zwischen Irak- und Libyenkrieg. In: Polen-Analysen. Nr. 93. 05.07.2011. S. 2-6. Hier S. 3. Künftig zitiert als Dylla (2011): Die polnische Amerikapolitik.

³⁶⁷ Vgl. Jäger/ Dylla (2010): Diplomatischer Erfolg. S. 42. Vgl. auch Lang, Kai-Olaf: Das Ende des neuen Europa. Ostmitteleuropäische Ungewissheiten nach dem Aus für die Raketenabwehr. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Aktuell 2009/A 55. Oktober 2009. S. 3.

³⁶⁸ Vgl. Jäger/ Dylla (2010): Diplomatischer Erfolg. S. 42-43. Vgl. auch die ergänzenden Ausführungen bei Dylla, Daria W.: The Polish Missile Defence Decision: Reviewing the 'Scrapping' of the Bush-Era Missile Defence Plan. In: Central European Journal of International & Security Studies. Volume 4. Issue 2. November 2010. S. 28-40. Hier S. 39-40. Dylla (2011): Die polnische Amerikapolitik. S. 3, 5. Hynek/ Dityrych (2012): Ostmitteleuropa. S. 100-101.

2013, auf die Realisierung der vierten Phase des EPAA, die die Stationierung von gegen ICBMs gerichteten Abfangraketen (SM-3 IIB) in Polen vorsah, zu verzichten und stattdessen bis Ende 2017 14 zusätzliche Abwehrraketen in Alaska zu stationieren, rief in Polen lediglich verhaltene Kritik hervor.³⁶⁹ Prag hingegen hatte Mitte Juni 2011 angekündigt, sich nicht mehr an der US-Raketenabwehr in Europa beteiligen zu wollen. Als Begründung wurden die Pläne der Obama-Administration, in Tschechien lediglich die Leitstelle eines unter NATO-Regie stehenden Frühwarnsystems zu installieren, angeführt.³⁷⁰ Der tschechische Verteidigungsminister Alexandr Vondra erklärte, sein Land spiele eine zu geringe Rolle in den Raketenabwehrplänen. Diese würde für Tschechien keinen sicherheitspolitischen Mehrwert schaffen.³⁷¹ Grundsätzlich, so Vondra, sei

³⁶⁹ Zum Verzicht auf die Realisierung der vierten Phase des EPAA vgl. o.A.: Washington verstärkt Abwehr. Reaktion auf nordkoreanische Nukleardrohungen. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 18.03.2013. S. 6. Meier, Oliver: Die Ukraine-Krise und die Kontrolle von Massenvernichtungswaffen. Auswirkungen auf deutsche Ziele in der Rüstungskontrolle. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Aktuell 2014/A 42. Juni 2014. S. 7. Kubbig, Bernd W.: U.S./NATO Missile Defense in Europe. Implications for Iran and the Two Major Conveners of the Helsinki Conference. Academic Peace Orchestra Middle East. Policy Brief for the Middle East Conference on a WMD/DVs Free Zone. No. 37/38. August 2014. S. 2. Künftig zitiert als Kubbig (2014): U.S./NATO Missile Defense. Bernstein, Paul: Ballistic Missile Defense in Europe. Getting to Yes with Moscow? In: Von Hlatky, Stefanie/ Wenger, Andreas (Hrsg.): The Future of Extended Deterrence. The United States, NATO and Beyond. Washington, D.C. 2015. S. 177-197. Hier S. 181-182, 185-187. Dickow u.a. (2016): Deutschland. S. 2.

Zu den Reaktionen in Polen vgl. Kulesa, Łukasz: Poland and Ballistic Missile Defense: The Limits of Atlanticism. Institut Français des Relations Internationales (Ifri). Proliferation Papers. No. 48. 05.02.2014. S. 22.

³⁷⁰ Vgl. Brill, Klaus: Umstrittene US-Pläne. Raketenabwehr in Europa: Tschechien schert aus. In: Süddeutsche Zeitung Online. 15.06.2011. Künftig zitiert als Brill (2011): Umstrittene US-Pläne. Vgl. zu den Hintergründen auch Eichler, Jan/ Střítecký, Vít: Schockstarre. Tschechien und die neue US-Außenpolitik. In: Osteuropa. 62. Jg. 2/2012. S. 81-92. Hier S. 84.

³⁷¹ Zitiert nach Hynek/ Ditrych (2012): Ostmitteleuropa. S. 100.

Tschechien aber an einer Mitwirkung an der NATO-Raketenabwehr interessiert, so dass man andere Möglichkeiten zur Beteiligung prüfen werde.³⁷² Ein weiterer ostmitteleuropäischer Staat, der mit den USA ein Abkommen zur Raketenabwehr schloss, ist Rumänien: Bukarest und Washington vereinbarten im September 2011, im Rahmen des *European Phased Adaptive Approach* (EPAA) (bis 2015) eine Raketenabwehrstellung mit US-amerikanischen SM-3-Abfangraketen auf dem südrumänischen Luftwaffenstützpunkt Deveselu zu stationieren.³⁷³ Darüber hinaus war bis 2018 die Stationierung von SM-3IIA-Abfangraketen in Rumänien geplant. Ebenfalls im September 2011 vereinbarten die USA mit der Türkei die Stationierung eines US-Radarsystems in Zentralanatolien.³⁷⁴ Im Oktober 2011 erklärte sich Spanien als vierter europäischer Staat dazu bereit, auf seinem Territorium Komponenten der NATO-Raketenabwehr zu stationieren: Geplant wurde die Stationierung von vier mit dem Aegis-Abwehrsystem ausgestatteten US-Zerstörern in der andalusischen Hafenstadt Rota.³⁷⁵

Dmitri Medwedjew, der Nachfolger Putins als russischer Präsident, hatte nach dem Sieg Obamas bei der US-Präsidentschaftswahl Anfang November 2008 in einer Rede angekündigt, als Reaktion auf die Pläne für die US-Raketenabwehr in Polen und Tschechien *Iskander*-Kurzstreckenraketen und Störsender in der russischen

³⁷² Zitiert nach Brill (2011): Umstrittene US-Pläne.

³⁷³ Vgl. Hynek/ Ditych (2012): Ostmitteleuropa. S. 101 sowie o.A.: Nato-Schutzschirm. Rumänien und Türkei unterstützen Raketenabwehr. In: Hamburger Abendblatt Online. 14.09.2011.

³⁷⁴ Vgl. Hynek/ Ditych (2012): Ostmitteleuropa. S. 101. Vgl. auch Rühl, Lothar: Der große Schirm. Ein amerikanischer Radar in der Türkei und europäische Nato-Raketenabwehr. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 15.09.2011. S. 10. Das Großradar für die Türkei ist, so Rühl, vom selben Typ wie das Radar, das seit 2009 in der israelischen Negev-Wüste einsatzbereit ist.

³⁷⁵ Vgl. o.A.: Spanien beteiligt sich. Stationierung amerikanischer Zerstörer für Raketenschild. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 07.10.2011. S. 5.

Exklave Kaliningrad – also zwischen Litauen und Polen – zu stationieren. Im November 2010 skizzierte er die russischen Erwartungen an eine Kooperation mit der NATO: Er forderte eine gleichberechtigte Partnerschaft an der NATO-Raketenabwehr, einen gleichberechtigten Zugang zu Sensoren und Radaranlagen sowie die Aufteilung der zu schützenden europäischen Gebiete in zwei Sektoren (einen europäisch-amerikanischen für Westeuropa sowie einen russischen für Osteuropa).³⁷⁶ Wenig später konfrontierte Moskau Washington auch mit der Forderung nach einem völkerrechtlich verbindlichen Vertrag, dem zufolge das im Aufbau befindliche Raketenabwehrsystem nicht zur Neutralisierung der Zweitschlagskapazität Russlands eingesetzt werden könnte. Falls es zu keiner Einigung käme, würde Moskau – so die Ankündigung der russischen Regierung – verschiedene Gegenmaßnahmen ergreifen, wie etwa den Rückzug vom START-Folgeabkommen, die Aufstellung substrategischer Atomwaffen sowie die Modernisierung des russischen Nuklearwaffenarsenals.³⁷⁷ Die USA zeigten sich zwar kooperationsbereit. Den Vorschlag zur Aufteilung Europas in Sektoren, die damit einhergehende Platzierung einiger osteuropäischer NATO-Staaten in den russischen Sektor sowie die Forderung nach

³⁷⁶ Vgl. Thränert (2011): Raketenabwehrprojekt. S. 25. Hintergründe zu den Reaktionen Russlands auf die Raketenabwehrpolitik der USA und der NATO bieten Lindstrom, Gustav: *Developments and Implications of Missile Defence*. Geneva Centre for Security Policy (GCSP). GCSP Geneva Papers – Conferences Series n° 25. March 2012. S. 11-13. Nygaard, Ida/ Hakvåg, Una: *Why Russia opposes a NATO missile defence in Europe – a survey of common explanations*. Norwegian Defence Research Establishment (FFI). FFI-rapport 2013/00111. 3 January 2013. S. 13-17.

³⁷⁷ Vgl. Sinjen/ Schuchardt (2012): NATO-Raketenabwehr. S. 110-111. Deiseroth, Dieter/ Hahnfeld, Bernd: *Rüstung ohne Recht: Der neue Raketenabwehrschirm der Nato*. In: *Blätter für deutsche und internationale Politik*. 4/2013. S. 34-38. Hier S. 34, 37.

einem völkerrechtlichen Vertrag wiesen sie jedoch entschieden zurück.³⁷⁸ Die russischen Vorstellungen sorgten auch bei den ostmitteleuropäischen Staaten für Kritik. Nikola Hynek und Ondřej Ditrych beschreiben deren Haltung wie folgt:

„Was Russland betrifft, so sind Moskaus Angebot, ein gemeinsames System mit der NATO („Sektorialansatz“) zu schaffen, was den Austausch geheimer Technologie beinhalten würde, und seine Forderung

³⁷⁸ Zu den russisch-amerikanischen Beziehungen im Kontext der US-Raketenabwehrpläne während der Präsidentschaft Obamas vgl. Kay, Sean: NATO's Missile Defense – Realigning Collective Defense for the 21st Century. In: Perceptions. Volume XVII. Number 1. Spring 2012. S. 37-54. Hier S. 46-51. Rudolf, Peter: Amerikanische Russland-Politik und europäische Sicherheitsordnung. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Studie 2016/S 17. September 2016. S. 10.

Erfolgte Bemühungen und perspektivische Optionen für eine Kooperation der USA/NATO mit Russland werden erörtert bei Weisser, Ulrich: Eine Bedrohung für alle. Europa braucht ein Raketenabwehrsystem – aber nicht in Abgrenzung zu Russland, sondern gemeinsam mit Moskau. In: Süddeutsche Zeitung. 18.08.2011. S. 2. Künftig zitiert als Weisser (2011): Eine Bedrohung. Weisser, Ulrich/ Kamp, Karl-Heinz: Partner oder Bedrohung? Russland und die NATO. In: Internationale Politik. November/Dezember 2011. S. 107-115. Paul (2012): Raketenabwehr. S. 5-7. Meier, Oliver/ Neuneck, Götz/ Zellner, Wolfgang: Vor dem Nato-Gipfel: Dilemmata europäischer Rüstungskontrolle. In: Blätter für deutsche und internationale Politik. 5/2012. S. 59-68. Hier S. 65-66. Pifer, Steven: Missile Defense in Europe: Cooperation or Contention? Brookings Arms Control Series. Paper 8. May 2012. S. 1-3, 19-27. Schmidt, Oliver: Keine Abrüstungseuphorie. Pragmatismus wird die US-Nuklearwaffenpolitik in Obamas zweiter Amtszeit prägen. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Aktuell 2013/A 07. Januar 2013. S. 3-4. Pifer, Steven: Die militärische Überlegenheit der USA und die Zukunft der nuklearen Rüstungskontrolle. Beitrag zur internationalen Fachtagung „Die Zukunft der Rüstungskontrolle“ der Heinrich-Böll-Stiftung in Zusammenarbeit mit der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) und dem Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH) vom 9./10. September 2013 in Berlin. Schwarz, Wolfgang: NATO: Warschauer Gipfel-Highlights und die Rückkehr der nuklearen Abschreckung. In: Vierteljahresschrift für Sicherheit und Frieden. 1/2017. S. 1-6. Hier S. 3.

nach bindenden Garantien, dass der NATO-Raketenschild Russlands Sicherheit nicht bedrohe, weitgehend inakzeptabel für die ostmitteleuropäischen NATO-Staaten. Schließlich wäre dies aus ihrer Sicht gleichbedeutend mit der Anerkennung, dass Teile der Region zu Russlands Einflussosphäre gehörten. Dagegen ist der auf dem Tisch liegende bescheidenere amerikanische Vorschlag, der eine Zusammenarbeit mit Russland im Bereich der Verteidigungstechnologie und der gemeinsamen Analyse von Raketenabschüssen aus Drittstaaten sowie für konzertierte Reaktionen darauf vorsieht, [...] grundsätzlich mit den Präferenzen der Ostmitteleuropäer konsensfähig.³⁷⁹

Die Hoffnung, mit Russland bei der Raketenabwehr zusammenzuarbeiten, hat sich – so die SWP im März 2016 – zerschlagen.³⁸⁰ Entsprechende Gespräche mit Moskau wurden nach der russischen Annexion der Krim und der Intervention Russlands in der Ostukraine suspendiert.³⁸¹ Da Polen und die baltischen Staaten sich durch das russische Vorgehen gegenüber der Ukraine bedroht fühlten, forderten sie mit Unterstützung der USA, dass die NATO-Raketenabwehr auch gegen Russland ausgerichtet werden soll. Die vier mittel- und osteuropäischen Staaten hatten sich im Vorfeld des NATO-Gipfels in Wales vom September 2014 dafür stark gemacht, auf dem Gipfel „eine entsprechende Formulierung zu beschließen“.³⁸² Die Mehrheit der Mitgliedstaaten und v.a. Deutschland haben sich jedoch dage-

³⁷⁹ Hynek/ Ditrych (2012): Ostmitteleuropa. S. 100.

³⁸⁰ Vgl. Dickow u.a. (2016): Deutschland. S. 1.

³⁸¹ Vgl. o.A.: Amerika sieht in Modernisierung von Raketen keinen Vertragsbruch. Scharfe Kritik an Entwicklung neuer Waffen durch Russland. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 20.06.2016. S. 4. Kubiak, Katarzyna: Deutschland braucht eine klare Linie in der Raketenabwehrpolitik. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. Kurz gesagt. 03.05.2017.

³⁸² O.A. (2014): Verteidigung. Vgl. auch o.A.: Berlin will keine Raketenabwehr gegen Russland. Während die baltischen Staaten mehr Schutz suchen, auch mit Raketen, ist die Bundesregierung sicher: Der Nato-Abwehrrschirm, der aufgebaut wird, dürfe sich nicht gegen Moskau richten. In: Welt Online. 25.08.2014. Künftig zitiert als o.A. (2014): Berlin will.

gen ausgesprochen, um die Russische Föderation nicht zu provozieren. Die Staats- und Regierungschefs der NATO-Staaten bekräftigten denn auch in der Gipfelerklärung von Wales und dem Abschlusskommuniqué des Warschauer Gipfels im Juli 2016, dass die Raketenabwehr nicht gegen Russland gerichtet ist und die nukleare Abschreckungsfähigkeit Russlands nicht untergraben wird.³⁸³ Die Raketenabwehr richte sich gegen „potentielle Bedrohungen [...], die außerhalb des euro-atlantischen Raumes aufkommen.“³⁸⁴ In der Warschauer Gipfel-Erklärung verkündeten die NATO-Partner auch, „dass die Anfangsbefähigung der Fähigkeit zur Abwehr ballistischer Raketen erreicht wurde.“³⁸⁵ Sie beriefen sich dabei auch darauf, dass im Mai 2016 in Deveselu (Rumänien) ein Stützpunkt mit einem *Aegis-Ashore*-System zur Abwehr von Kurz- und Mittelstreckenraketen nebst Überwachungsradar fertiggestellt wurde.³⁸⁶ Die NATO-Partner begrüßten zudem die Grundsteinlegung für ein *Aegis-Ashore*-System in Redzikowo (Polen) im Mai 2016, die Stationierung ei-

³⁸³ Vgl. NATO/ Staats- und Regierungschefs (2014): Gipfelerklärung von Wales. Ziffer 61. NATO/ Staats- und Regierungschefs (2016): Gipfelerklärung von Warschau. Ziffer 59.

³⁸⁴ NATO/ Staats- und Regierungschefs (2014): Gipfelerklärung von Wales. Ziffer 61. NATO/ Staats- und Regierungschefs (2016): Gipfelerklärung von Warschau. Ziffer 59.

³⁸⁵ NATO/ Staats- und Regierungschefs (2016): Gipfelerklärung von Warschau. Ziffer 57. Vgl. auch Stabenow, Michael: Die Nato nimmt den Süden und Südosten ins Visier. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 11.07.2016. S. 5.

³⁸⁶ Zur Errichtung der Raketenabwehrstation in Deveselu vgl. Müller, Annett: NATO-Raketenschirm. Ein Dorf zwischen den Fronten. Deutschlandfunk. 17.09.2015. Kubiak, Katarzyna: Neuer Raketenabwehr-Stützpunkt der NATO kein Grund zum Feiern. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. Kurz gesagt. 12.05.2016. Kellner, Anna Maria: Wem nutzt eine NATO-Raketenabwehr? Die Begründung für die neuen Abwehrstationen überzeugt nicht. Internationale Politik und Gesellschaft. 06.06.2016.

ner Radarwarnstation in Kürecik (Türkei) im Jahr 2011 und die erfolgte Dislozierung von raketenabwehrfähigen *Aegis*-Schiffen in Rota (Spanien).³⁸⁷

Die Raketenabwehraktivitäten in Rumänien und Polen riefen in Russland heftige Kritik hervor. Präsident Putin bezeichnete die Raketenabwehrstationen als Bedrohung für sein Land.³⁸⁸ Die USA verstießen damit gegen den INF-Vertrag.³⁸⁹ Die russische Führung wies die Begründung, dass die Raketenabwehrbasen sich gegen den Iran richten, als unglaublich zurück – verschiedentlich auch mit Verweis auf das Nuklearabkommen mit Teheran vom Juli 2015, welches dem Iran die Entwicklung von Atomwaffen verbietet und dessen Nuklearanlagen unter internationale Kontrolle stellt.³⁹⁰ In Russland wurden Befürchtungen geäußert, dass die Anlage in Rumänien auch Marschflugkörper und mit Nuklearsprengköpfen bestückte Raketen abfeuern könnte, und dass die leistungsstarken

³⁸⁷ Vgl. NATO/ Staats- und Regierungschefs (2016): Gipfelerklärung von Warschau. Ziffer 57.

³⁸⁸ Vgl. o.A.: Reaktion auf Nato-Raketenabwehr. Putin will Russlands Atompotenzial ausbauen. n-tv.de. 18.06.2016. Künftig zitiert als o.A. (2016): Reaktion auf Nato-Raketenabwehr. Manutscharjan, Aschot: Rhetorik des Säbelrasselns. Die Beziehungen zwischen Russland und der Allianz sind geprägt von gegenseitigem Misstrauen. In: Das Parlament. 11.07.2016. S. 3.

³⁸⁹ Vgl. o.A.: Raketenschutzschirm in Osteuropa. Putin sieht Nato-Pläne als weltweite Bedrohung. In: Spiegel Online. 13.05.2016. Vgl. auch Bittner, Jochen: Fünf vor acht / Nato: Gefährliche Abwehr. Die Nato sollte ihren Raketenschild vorerst stoppen. Denn die Gegenmaßnahmen, die Russland androht, lohnen den Sicherheitsgewinn für Europa nicht. In: Zeit Online. 09.06.2016. Smirnova, Julia: Gipfel in Warschau. Nicht die Truppenstärke der Nato macht Russland Sorgen. In: Welt Online. 09.07.2016.

³⁹⁰ Vgl. Richter, Wolfgang: Rückversicherung und Stabilität. Die Nato entscheidet über die Truppenstationierung im Osten. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Aktuell 2016/A 41. Juli 2016. S. 4. Kauffmann Bossart, Marco: Raketenabwehr der Nato. Rumänien spannt den Schutzschirm auf. In: Neue Zürcher Zeitung. 12.05.2016. Künftig zitiert als Kauffmann Bossart (2016): Rumänien.

Radaranlagen Starts von russischen ICBMs früher als bisher erfassen könnten.³⁹¹ Putin drohte den Stationierungsländern Rumänien und Polen mit Gegenmaßnahmen und kündigte an, das russische Nuklearwaffenarsenal weiterzuentwickeln, um das strategische Gleichgewicht zu wahren.³⁹² Der Kreml drohte auch der Ukraine mit Gegenmaßnahmen, nachdem der Sekretär des ukrainischen Sicherheitsrates, Alexander Turtschinow, im Mai 2015 erklärt hatte, dass die Stationierung einer US-Raketenabwehr in der Ukraine Schutz vor Angriffen aus Russland bieten könnte.³⁹³ Darüber hinaus hatte der russische Botschafter in Dänemark im März 2015 angekündigt, im Falle einer Beteiligung des skandinavischen Landes an der NATO-Raketenabwehr würden „dänische Kriegsschiffe zu Zielen russischer Atomraketen“.³⁹⁴

Die Stationierung der GBI-Abfangraketen in Alaska und Kalifornien sowie die Aktivitäten im Rahmen des EPPA stießen auch in China auf deutliche Kritik.³⁹⁵ Die Regierung in Peking befürchtete, dass die mobilen Komponenten des EPPA nach Ostasien verlegt werden könnten.

³⁹¹ Vgl. o.A.: Russland warnt Nato wegen neuer Raketenabschuss-Station. In: Welt Online. 12.05.2016. Kauffmann Bossart (2016): Rumänien. O.A.: Raketenabwehrsystem an Ostgrenze der Nato in Betrieb genommen. Kreml reagiert erbost: „Bedrohung für Russlands Sicherheit“. In: Welt Online. 12.05.2016.

³⁹² Vgl. o.A.: Iohannis lässt Putin abblitzen. In: Westfälische Nachrichten. 01.06.2016. S. 2. O.A. (2016): Reaktion auf Nato-Raketenabwehr.

³⁹³ Vgl. o.A.: Ukraine-Konflikt. Russland warnt Ukraine vor Raketenstationierung. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/ FAZ.NET. 20.05.2015.

³⁹⁴ Zitiert nach Rothenberg, Christian: „Außer drohen können sie nichts“. Russischer Botschafter provoziert Eklat. n-tv.de. 23.03.2015. Künftig zitiert als Rothenberg (2015): Botschafter. Vgl. o.A.: Streit über Raketenabwehr. Dänemark empört über russische Warnungen. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/ FAZ.NET. 22.03.2015.

³⁹⁵ Vgl. Riqiang, Wu: China's Anxiety About US Missile Defence: A Solution. In: Survival. Vol. 55. No. 5. October-November 2013. S. 29-52. Hier S. 30-33.

Abbildung 3: Die Raketenabwehr der NATO³⁹⁶



Neben dem *European Phased Adaptive Approach* verfolgte die Obama-Administration, so der im Februar 2010 veröffentlichte *Balistic Missile Defense Review (BMDR) Report* des US-Verteidigungsministeriums, weitere „regional phased adaptive approaches that are tailored to the threats facing each region, the capabilities available, and the technologies best suited for deployment“ – und

³⁹⁶ Quelle: NATO | Rechte: picture-alliance/ dpa-infografik.

zwar in Ostasien und Südwestasien.³⁹⁷ Die Raketenabwehraktivitäten der USA und ihrer Bündnispartner in den beiden Regionen entwickelten sich wie folgt:

- Im Hinblick auf Ostasien sah der *BMDR Report* vor, die Kooperation mit Japan zu intensivieren.³⁹⁸ Die Raketenabwehraktivitäten, so US-Verteidigungsminister Chuck Hagel im April 2014, sollten Japan vor Angriffen aus Nordkorea schützen.³⁹⁹ Im November 2016 wurde bekannt, dass Japan prüft, ein US-THAAD-System aufzustellen – ein solches System verfügt über eine größere Reichweite als die beiden bereits in Japan vorhandenen Raketenabwehrsysteme.⁴⁰⁰ Zurückhaltender zeigte sich längere Zeit ein weiterer Verbündeter der USA in Ostasien: Südkorea wollte seine Beziehun-

³⁹⁷ U.S. Department of Defense: Ballistic Missile Defense Review Report. Washington, D.C. February 2010. S. 24-27, 47. Künftig zitiert als U.S. Department of Defense (2010): BMDR Report. Vgl. auch Kubbig (2014): U.S./NATO Missile Defense. S. 3.

³⁹⁸ Vgl. U.S. Department of Defense (2010): BMDR Report. S. 25.

³⁹⁹ Vgl. o.A.: Raketenabwehr. USA entsenden zwei weitere Zerstörer nach Japan. In: Welt Online. 06.04.2014.

Für einen Überblick über die Raketenabwehraktivitäten Japans vgl. Namatame, Norifumi: Japan and Ballistic Missile Defence: Debates and Difficulties. In: Security Challenges. Vol. 8. No. 3 (Spring 2012). S. 1-17. Goodlad, Benjamin: Missile Defence and Nuclear Deterrence Relationship in East Asia. In: Piotrowski, Marcin Andrzej (Hrsg.): Regional Approaches to the Role of Missile Defence in Reducing Nuclear Threats. The Polish Institute of International Affairs. Post-Conference Report. Warsaw. July 2013. S. 61-65. Hier S. 61.

⁴⁰⁰ Vgl. Richter, Steffen: Japan erwägt zusätzlichen Raketenschirm. Die Militarisierung Ostasiens schreitet voran: Russland stationiert auf zwei Inseln nahe Japan Raketen, und Tokio überlegt, ob es ein weiteres US-Abwehrsystem kauft. In: Zeit Online. 26.11.2016. Künftig zitiert als Richter (2016): Japan erwägt zusätzlichen Raketenschirm.

gen zu China nicht durch die Stationierung einer Raketenabwehr belasten.⁴⁰¹ Fortgesetzte Provokationen Nordkoreas – so u.a. ein Nukleartest im Mai 2009 – veranlassten die Regierung in Seoul jedoch, weitere Verteidigungsmaßnahmen zu ergreifen. Nach einem vierten Atombombentest und Raketenstarts Nordkoreas am Jahresbeginn 2016 vereinbarten die USA und Südkorea im Juli des Jahres nach mehrmonatigen Verhandlungen, im Süden der koreanischen Halbinsel ein gegen Kurz- und Mittelstreckenraketen gerichtetes US-amerikanisches THAAD-Raketenabwehrsystem zu stationieren.⁴⁰² Ein anderer Bündnispartner der USA in der Region, Taiwan, betrachtete dagegen die Volksrepublik China im Vergleich zu Nordkorea als unmittelbarere Bedrohung.⁴⁰³ Angesichts zunehmender Spannungen mit Peking kündigte das Verteidigungsministerium in Taipeh im Oktober 2016 an, über die bereits an fünf Orten im Land dislozierten Patriot-Abwehrraketen hinaus an vier weiteren Stellen Patriot-Raketen zu stationieren.⁴⁰⁴ Die Raketenabwehraktivitäten in Ostasien lösten Sorgen und scharfe Proteste in China aus.⁴⁰⁵ Die Vereinbarung zwischen Washington und Seoul

⁴⁰¹ Vgl. Jones, Chris: Managing the Goldilocks Dilemma: Missile Defense and Strategic Stability in Northeast Asia. In: Jansson, Mark (Hrsg.): A Collection of Papers from the 2009 Conference Series. Report. Center for Strategic and International Studies. April 1, 2010. S. 105-123. Hier S. 119. Künftig zitiert als Jones (2010): Managing the Dilemma. O.A.: Proteste Russlands und Chinas gegen Raketenschild. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 09.07.2016. S. 4. Künftig zitiert als o.A. (2016): Proteste Russlands und Chinas gegen Raketenschild.

⁴⁰² Vgl. o.A.: Washington und Seoul einig über Raketenschild. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 09.07.2016. S. 1. Künftig zitiert als o.A. (2016): Washington und Seoul einig. O.A. (2016): Proteste Russlands und Chinas gegen Raketenschild.

⁴⁰³ Vgl. Jones (2010): Managing the Dilemma. S. 120.

⁴⁰⁴ Vgl. o.A.: Taiwan erweitert Raketenabwehr. KBS World Radio. 18.10.2016.

⁴⁰⁵ Vgl. exemplarisch Riqiang, Wu: Global Missile Defense Cooperation and China. In: Asian Perspective. Vol. 35. No. 4 (October-December) 2011. S. 595-615. Hier S. 612. Kulacki, Gregory: Chinese Concerns About U.S.

zur Stationierung eines THAAD-Systems vom Juli 2016 etwa rief in Peking Befürchtungen hervor, dass die USA mit dem zur THAAD gehörenden hochentwickelten Radar in Südkorea chinesisches Territorium und chinesische Raketen-systeme ausspionieren, sich im Kriegsfall einen Vorteil verschaffen und so die atomare Abschreckung Chinas beeinträchtigen könnten.⁴⁰⁶ Das russische Außenministerium kritisierte, die Raketenabwehr in Südkorea könne die „Stabilität in der Region gefährden“ und negative Auswirkungen auf die globale Stabilität hervorrufen.⁴⁰⁷

- Mit Blick auf Südwestasien betonte der *BMDR Report* die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Israel beim Raketenabwehrsystem *Arrow* und bei weiteren Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten.⁴⁰⁸ Israel nahm 2011 das vom staatlichen Rüstungsunternehmen Rafael entwickelte System *Iron Dome* in Dienst, das vor Raketen aus dem Gazastreifen und dem Libanon schützen soll.⁴⁰⁹ Rafael hat darüber hinaus mit

Missile Defense. Union of Concerned Scientists. July 2014. S. 5. Richter (2016): Japan erwägt zusätzlichen Raketenschirm. O.A. (2016): Proteste Russlands und Chinas gegen Raketen-schild.

⁴⁰⁶ Vgl. Kolonko, Petra: Pekings Furcht vor Radarstrahlen. Reaktionen auf die Stationierung eines amerikanischen Raketenabwehrsystems in Südkorea. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 08.08.2016. S. 8. O.A. (2016): Proteste Russlands und Chinas gegen Raketen-schild.

⁴⁰⁷ Zitiert nach o.A. (2016): Washington und Seoul einig.

⁴⁰⁸ Vgl. U.S. Department of Defense (2010): *BMDR Report*. S. 25, 33.

⁴⁰⁹ Vgl. Kamp, Karl-Heinz: Israel zeigt: Raketenabwehr funktioniert. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 23.11.2012. S. 10. Piotrowski, Marcin Andrzej: Proliferation, Missile Defence and Deterrence in the Middle East: New Arms Race or Stabilisation of the Region? In: Piotrowski, Marcin Andrzej (Hrsg.): *Regional Approaches to the Role of Missile Defence in Reducing Nuclear Threats*. The Polish Institute of International Affairs. Post-Conference Report. Warsaw. July 2013. S. 37-50. Hier S. 43. Künftig zitiert als Piotrowski (2013): Proliferation. Kamp, Karl-Heinz: Das dritte Nuklearzeitalter. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 30.05.2016. S. 6. Richardson, Doug: Alternativen in der Luft- und Raketenabwehr. In: *Europäische Sicherheit & Technik*. Februar 2017. S. 39-44. Hier S. 44. Künftig zitiert als Richardson (2017): Luft- und Raketenabwehr.

dem US-Unternehmen Raytheon das Raketenabwehrsystem *David's Sling* entwickelt.⁴¹⁰ Die USA kooperierten im Bereich der Raketenabwehr darüber hinaus auch mit Partnerstaaten des Golf-Kooperationsrates wie Saudi-Arabien und Kuwait.⁴¹¹

Erwähnt sei auch, dass nicht nur die USA mit Partnern in Europa, Ostasien und Südwestasien Aktivitäten zum Aufbau von Raketenabwehrsystemen entfaltet haben, sondern auch Staaten wie Russland, China und Indien.⁴¹² Diese Aktivitäten bilden allesamt den internationalen Kontext der deutschen Raketenabwehrdebatten.

⁴¹⁰ Vgl. Neuneck/ Alwardt/ Gils (2015): Raketenabwehr in Europa. S. 161-162. Richardson (2017): Luft- und Raketenabwehr. S. 44. Münch, Peter: Wie König David. Israels neues Abwehrsystem soll Raketen aus bis zu 300 Kilometern abfangen. In: Süddeutsche Zeitung. 04.04.2017. S. 8.

⁴¹¹ Vgl. U.S. Department of Defense (2010): BMDR Report. S. 25, 34. Piotrowski (2013): Proliferation. S. 44-45. Richardson (2017): Luft- und Raketenabwehr. S. 39-40.

⁴¹² Zu den Raketenabwehraktivitäten Russlands und der Sowjetunion vgl. Mathers, Jennifer G.: The Russian nuclear shield from Stalin to Yeltsin. The Cold War and Beyond. Houndmills u.a. 2000. Gobarev, Victor: The early development of Russia's ballistic missile defense system. In: The journal of Slavic military studies. Volume 14. Issue 2. June 2001. S. 29-48. Arnhold, Klaus: Raketenabwehr: Möglichkeiten und Probleme. In: Stamm-Kuhlmann, Thomas/ Wolf, Reinhard (Hrsg.): Raketenrüstung und internationale Sicherheit von 1942 bis heute. Stuttgart 2004. S. 147-159. Hier S. 155-156. Neuneck/ Alwardt/ Gils (2015): Raketenabwehr in Europa. S. 96-98, 154-157.

Einen Überblick über die Raketenabwehrsysteme Chinas bieten Neuneck/ Alwardt/ Gils (2015): Raketenabwehr in Europa. S. 162-164. Kumar, A. Vinod: Missile Defence, Deterrence and Strategic Stability in Southern Asia. In: Piotrowski, Marcin Andrzej (Hrsg.): Regional Approaches to the Role of Missile Defence in Reducing Nuclear Threats. The Polish Institute of International Affairs. Post-Conference Report. Warsaw. July 2013. S. 51-60. Hier S. 57-58. Künftig zitiert als Kumar (2013): Missile Defence.

Für einen Überblick über die Raketenabwehraktivitäten Indiens vgl. Kumar

3.3 Vorgängerdebatten in der Bundesrepublik Deutschland

Mit Blick auf das Konzept der Pfadabhängigkeit politischer Entwicklungen und vergangene, ähnlich gelagerte Konstellationen wird der Fokus nun auf zwei Vorgängerdebatten, die in der Bundesrepublik Deutschland um Raketenabwehrpläne der USA ausgetragen wurden, gerichtet.

3.3.1 Die SDI-Debatte (1983-1986) vor dem Hintergrund der schwarz-gelben Bundesregierung (Regierung Kohl, 1982-1998)

Aufmerksamkeit verdient zunächst die Debatte, die zwischen 1983 und 1986 in der damaligen Bundesrepublik um die SDI-Pläne der Reagan-Administration geführt wurde.⁴¹³ Den innenpolitischen Hintergrund bildete die Bundesregierung aus CDU, CSU und FDP um

(2013): Missile Defence. S. 58-59. Neuneck/ Alwardt/ Gils (2015): Raketabwehr in Europa. S. 157-159.

⁴¹³ Zur SDI-Debatte in der Bundesrepublik und zu den Entscheidungsprozessen in der Bundesregierung vgl. Staack (2000): Handelsstaat. S. 75-97. Kaiser, Karl: SDI und deutsche Politik. In: Europa-Archiv. Folge 19/1986. S. 569-578. Künftig zitiert als Kaiser (1986): SDI. Kaiser, Karl: SDI und deutsche Politik. In: Kaiser, Karl/ Lellouche, Pierre (Hrsg.): Deutsch-französische Sicherheitspolitik. Auf dem Wege zur Gemeinsamkeit? Bonn 1986. S. 264-277. Risse-Kappen, Thomas: Star Wars controversy in West Germany. In: Bulletin of the Atomic Scientists. July/August 1987. S. 50-52. Künftig zitiert als Risse-Kappen (1987): Star Wars controversy in West Germany. Au, Hans-Erich: Die Strategische Verteidigungsinitiative (SDI). Zur politischen Diskussion in der BR Deutschland. Frankfurt am Main u.a. 1988. Hölzenbein (1990): SDI. Benien, Theodor: Der SDI-Entscheidungsprozeß in der Regierung Kohl/ Genscher (1983-1986). Eine Fallstudie über Einflußfaktoren sicherheitspolitischer Entscheidungsfindung unter den Bedingungen strategischer Abhängigkeit. München 1991. Künftig zitiert als Benien (1991): SDI. Zhan, Xun-zhi: Die deutsche Außenpolitik in der Anfangsphase der nationalen und internationalen Kontroverse über SDI. Ludwig-Maximilians-Universität München. Philosophische Fakultät. Dissertation. 1990.

Bundeskanzler Helmut Kohl (CDU) und Außenminister Hans-Dietrich Genscher (FDP).

Die bundespolitischen Entscheidungsträger agierten in der SDI-Debatte in einem westpolitischen Spannungsverhältnis.⁴¹⁴ Denn Frankreichs Präsident Mitterrand hatte die SDI-Pläne abgelehnt und Ende 1984 als Alternative das zivile Technologieprogramm „Europäische Forschungskordinationsagentur“ (EUREKA)⁴¹⁵ lanciert.⁴¹⁶ Bundeswirtschaftsminister Bangemann unterzeichnete gleichwohl im März 1986 mit US-Verteidigungsminister Weinberger sowohl ein *Memo-randum of Understanding*, das die Beteiligung von bundesdeutschen Unternehmen an den SDI-Forschungsaktivitäten regeln sollte, als auch ein *Joint Understanding of Principles* über den Technologietransfer (Kapitel 3.2.1). Die Regierungskoalition in Bonn aus CDU/CSU und FDP war nach Auffassung von Bernd Hölzenbein in der SDI-Frage in sechs Gruppierungen gespalten, die divergierende Auffassungen vertraten.⁴¹⁷ In diesem Kontext waren zwei Gruppen von besonderem Interesse:

- Hervorzuheben sind die Atlantiker, zu denen Bundeskanzler Helmut Kohl, Volker Rühle (CDU), stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, und Otto Graf Lambsdorff (FDP), bis Juni 1984 Bundeswirtschaftsminister, zählten.⁴¹⁸ Die Atlantiker wollten vermeiden, dass die bundesdeutsche SDI-Debatte die Freundschaft zu den USA und den Zusammenhalt in der NATO gefährdet. Sie hielten

⁴¹⁴ Vgl. Hölzenbein (1990): SDI. S. 172-175. Benien (1991): SDI. S. 213-214. Feike (2009): Europa. Staack (2000): Handelsstaat. S. 84-85. Müller-Brandeck-Bocquet (2010): Amerika. S. 400.

⁴¹⁵ Zu EUREKA vgl. Hölzenbein (1990): SDI. S. 191-194. Benien (1991): SDI. S. 91-97.

⁴¹⁶ Für eine konzise Darstellung der Position Frankreichs zur SDI vgl. Staack (2000): Handelsstaat. S. 88.

⁴¹⁷ Vgl. Hölzenbein (1990): SDI. S. 162-185.

⁴¹⁸ Vgl. Hölzenbein (1990): SDI. S. 173. Staack (2000): Handelsstaat. S. 84.

es für notwendig, die Raketenabwehrpläne der Reagan-Administration politisch zu unterstützen, auch wenn sie darin in militärstrategischer Hinsicht keine Vorteile sahen.⁴¹⁹ Dabei wurde auch argumentiert, dass die im Zuge der Präsidentschaftswahlen vom November 1988 nachfolgende US-Administration die SDI-Pläne ggf. nicht weiterverfolgen würde, und dass negative sicherheitspolitische Auswirkungen von SDI noch verhindert werden könnten.⁴²⁰ Darüber hinaus befürchteten die Atlantiker, die europäischen NATO-Staaten könnten von den USA durch deren im Rahmen des SDI-Programms intensivierten Forschungsaktivitäten technologisch abgekoppelt werden. Um Unternehmen aus der Bundesrepublik eine Beteiligung an den Forschungen zu ermöglichen, plädierten die Atlantiker dafür, dass die Bundesregierung dem Wunsch der US-Regierung nach einer bilateralen Rahmenvereinbarung nachkommen sollte.⁴²¹ Gisela Müller-Brandeck-Bocquet sah in Kohls Agieren einen deutlichen Beleg für dessen „Atlantizismus“.⁴²² Werner Link attestierte Kohl, der Maxime „in dubio pro America“ gefolgt zu sein, und bezeichnete dessen Vorgehen angesichts des Ost-West-Konflikts und der sicherheitspolitischen Abhängigkeit Westdeutschlands von den USA als unabdingbar.⁴²³ Eine andere Auffassung vertrat Theodor Benien: Indem Kohl sich auch für eine Mitwirkung an EUREKA eingesetzt habe, habe der Regierungschef eine „Sowohl-Als-Auch“-Politik verfolgt.⁴²⁴

⁴¹⁹ Vgl. Staack (2000): Handelsstaat. S. 84.

⁴²⁰ Vgl. Staack (2000): Handelsstaat. S. 85.

⁴²¹ Vgl. Staack (2000): Handelsstaat. S. 85. Hölzenbein (1990): SDI. S. 172-175.

⁴²² Müller-Brandeck-Bocquet (2010): Amerika. S. 400.

⁴²³ Link, Werner: Einführung. In: Buchstab, Günter/ Kleinmann, Hans-Otto/ Küsters, Hanns Jürgen (Hrsg.): Die Ära Kohl im Gespräch. Eine Zwischenbilanz. Köln/ Weimar/ Wien 2010. S. 113-118. Hier S. 116.

⁴²⁴ Benien (1991): SDI. S. 214.

- Große Teile der FDP um Außenminister Genscher lehnten indes-
sen die SDI-Pläne und ein Rahmenabkommen zwischen
Washington und Bonn ab.⁴²⁵ Sie befürworteten stattdessen
das zivile Forschungsprogramm EUREKA. Genscher beab-
sichtigte damit, die Kooperation zwischen Bonn und Paris zu
intensivieren und den erwarteten SDI-induzierten Technolo-
gieschub der Vereinigten Staaten durch ein europäisches
Forschungsprogramm zu kompensieren.⁴²⁶ Der zivile Cha-
rakter von EUREKA sollte vor allem auch Belastungen in den
Beziehungen zur Sowjetunion und zu den osteuropäischen
Staaten vermeiden. Denn für Genscher und das Auswärtige
Amt stand die Sorge im Vordergrund, dass eine Forcierung
der SDI-Pläne negative Auswirkungen auf das Verhältnis zur
Sowjetunion und die Entspannungs- sowie Rüstungskontroll-
politik zeitigen würde.⁴²⁷ Sie zeigten auch keine Bereitschaft,
ihre Bedenken gegen die SDI-Pläne mit Rücksicht auf die Ko-
häsion der NATO zurückzustellen.⁴²⁸

Die Opposition aus SPD und den im März 1983 zum ersten Mal in
den Bundestag gewählten Grünen lehnte die SDI-Pläne und eine
Rahmenvereinbarung zwischen den USA und der Bundesrepublik
ebenfalls ab. Sie befürchtete schwerwiegende Folgen für die stra-
tegische Stabilität des gesicherten Zweitschlags zwischen den USA
und der UdSSR und warnte vor einem Rüstungswettlauf.⁴²⁹ Das

⁴²⁵ Vgl. Hölzenbein (1990): SDI. S. 177-183. Staack (2000): Handelsstaat. S. 85.

⁴²⁶ Vgl. Hölzenbein (1990): SDI. S. 192.

⁴²⁷ Vgl. Staack (2000): Handelsstaat. S. 85.

⁴²⁸ Vgl. Staack (2000): Handelsstaat. S. 85.

⁴²⁹ Vgl. Benien (1991): SDI. S. 153-163. Kaiser (1986): SDI. S. 572-575.
Kaiser verdanken wir den Hinweis, dass die im „Frankfurter Kreis“ or-
ganisierten Akteure des linken SPD-Flügels SDI nicht – wie ihr Parteiprä-
sidium und ihre Bundestagsfraktion – aus Sorge vor einer Beeinträchti-
gung der nuklearen Abschreckung ablehnten. Die an die pazifistische
Tradition in der Sozialdemokratie anknüpfenden Politiker befürchteten

Präsidium und die Bundestagsfraktion der Sozialdemokraten hoben außerdem hervor, dass SDI zu Zonen unterschiedlicher Sicherheit innerhalb der NATO führen könnte.⁴³⁰ Die Grünen-Fraktion vertrat die Auffassung, die Reagan-Regierung habe das SDI-Programm initiiert, um Wachstumsimpulse für die US-Wirtschaft zu generieren; aus diesem Grund handele es sich bei SDI um „ein Instrument kapitalistischen Krisenmanagements“.⁴³¹ Des Weiteren bezichtigten die Grünen die USA, mit SDI die Option zu einem entwaffnenden nuklearen Erstschlag gegen die Sowjetunion erlangen zu wollen.⁴³² Die Grünen zeichneten somit ein negatives Bild der USA und legten ein anti-amerikanisches Denken an den Tag. Auffassungsunterschiede traten in der Opposition auch hinsichtlich der EUREKA-Initiative zu Tage: Die SPD unterstützte EUREKA als zivile Alternative zu SDI.⁴³³ Die Grünen lehnten EUREKA ab. Sie befürchteten, die Forschungsarbeiten könnten auch militärisch verwertbare Ergebnisse hervorbringen.⁴³⁴ Die öffentliche Meinung in der Bundesrepublik war ebenfalls durch eine ablehnende Haltung gekennzeichnet: Bei einer Meinungsumfrage im März 1985 lehnten 60 Prozent der Befragten eine Beteiligung Westdeutschlands an SDI ab.⁴³⁵ Im Februar 1987 waren es 58 Prozent.⁴³⁶

Ein Spannungsverhältnis zwischen russophilen und mittel- und osteuropäischen Ausrichtungen war in der Bundesrepublik im Hinblick auf SDI nicht erkennbar. Die Sowjetunion war Hegemonialmacht des Warschauer Paktes, zu dessen Mitgliedern Polen, die dama-

vielmehr, dass SDI zur Fortexistenz des Abschreckungssystems beitragen würde. Vgl. Kaiser (1986): SDI. S. 574-575.

⁴³⁰ Vgl. Kaiser (1986): SDI. S. 574.

⁴³¹ Zitiert nach Benien (1991): SDI. S. 160.

⁴³² Vgl. Benien (1991): SDI. S. 162.

⁴³³ Vgl. Benien (1991): SDI. S. 101.

⁴³⁴ Vgl. Benien (1991): SDI. S. 101, 106-107.

⁴³⁵ Vgl. Staack (2000): Handelsstaat Deutschland. S. 86.

⁴³⁶ Vgl. Risse-Kappen (1987): Star Wars controversy in West Germany. S. 50.

lige Tschechoslowakei und weitere mittel- und osteuropäische Staaten gehörten. Die baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen hatten den Status als Unionsrepubliken der UdSSR. Auch wenn unter Bundespolitikern die Befürchtung, dass die Realisierung der SDI-Pläne das Verhältnis zur UdSSR belasten würde, verbreitet war, so ging damit i.d.R. keine Russophilie einher. Beweggrund war v.a. die Sorge um das strategische Gleichgewicht zwischen dem Warschauer Pakt und der Atlantischen Allianz, die Rüstungskontrolle und die Entspannungspolitik. Dessen ungeachtet galt die Ostpolitik auch zu Zeiten des Ost-West-Konflikts und der SDI-Debatte als zweiter Grundsatz der bundesrepublikanischen Außenpolitik.⁴³⁷ Ziel war es, die Beziehungen zu den Staaten des so genannten Ostblocks – insbesondere zur UdSSR und zur DDR – zu gestalten. Die Herausforderung bestand nach Auffassung von Karl Kaiser darin, „Spannungen in Zentraleuropa zu mindern und hierzu durch Ost- und Deutschlandpolitik sowie die Rüstungskontrollpolitik des Bündnisses beizutragen.“⁴³⁸

Diese Konstellation führte dazu, dass die bundespolitischen Entscheidungsträger in der SDI-Frage in einem West-Ost-Spannungsfeld agierten. Die Raketenabwehrpläne stellten die Politiker vor „ein schwer auflösbares Dilemma zwischen der politischen Loyalität zur Führungsmacht USA und den spezifischen ost- und sicherheitspolitischen Interessen Bonns.“⁴³⁹

⁴³⁷ Vgl. Colschen (2010): Außenpolitik. S. 167-188.

⁴³⁸ Kaiser (1986): SDI. S. 570.

⁴³⁹ Staack (2000): Handelsstaat Deutschland. S. 77.

3.3.2 Die Raketenabwehrdebatte vor dem Hintergrund der rot-grünen Bundesregierung (Regierung Schröder, 1998-2005)⁴⁴⁰

Näher zu betrachten gilt es auch die Raketenabwehrdebatte, die während der Regierungszeit von Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) und Außenminister Joschka Fischer (Bündnis 90/Die Grünen) (1998-2005) in Deutschland geführt wurde. Die Bundesregierung hatte – wie auch die Regierungen anderer europäischer Staaten – während der Präsidentschaft Clintons versucht, eine offizielle Positionierung zu den NMD-Plänen zu vermeiden.⁴⁴¹ Sie verfolgte eine „Politik des Abwartens“.⁴⁴² Ein Grund war das außenpolitische Konfliktpotenzial, das aus deutscher Sicht aus der Kritik in Frankreich, Russland und weiteren Ländern resultierte. Zudem wollte Kanzler Schröder einen Streit in der rot-grünen Koalition und innerhalb der SPD vermeiden.⁴⁴³ Der Mitte Juli 1998 – also zum

⁴⁴⁰ Die Ausführungen basieren in Teilen auf Ergebnissen der Magisterarbeit des Verfassers. Die Magisterarbeit befasste sich jedoch nicht mit den west- und ostpolitischen Implikationen der Raketenabwehrdebatte. Vgl. Böing (2002): Debatte.

⁴⁴¹ Vgl. Krause, Joachim: Streit um Raketenabwehr. Ursachen der neuen transatlantischen Krise. In: Internationale Politik. 3/2000. S. 37-42. Hier S. 41-42. Krause (2001): Raketenabwehr. S. 170-171. Krause, Joachim: Raketenabwehr – Sprengstoff für die atlantische Allianz? In: Reiter, Erich (Hrsg.): Jahrbuch für internationale Sicherheitspolitik 2001. Hamburg 2001. S. 44-61. Hier S. 51. Künftig zitiert als Krause (2001): Sprengstoff.

⁴⁴² Filipiak (2006): Europäische Sicherheitspolitik. S. 285. Vgl. auch Schreer, Benjamin: Germany and U.S. Missile Defense: The Case for a Real Debate. In: American Institute for Contemporary German Studies (Hrsg.): Contemporary Perspectives on European Security. German Issues Vol. 27. Washington, D.C. 2002. S. 35-70. Hier S. 61. Müller, Harald: Germany hopes it will go away. In: Bulletin of Atomic Scientists. Vol. 57. No. 6. November/December 2001. S. 31-33.

⁴⁴³ Vgl. Pierre, Andrew J.: Europe and Missile Defense: Tactical Considerations, Fundamental Concerns. Arms Control Today. May 2001. Bannas, Günter: Wiczorek-Zeul kritisiert Amerikas Raketenabwehrpläne. „Ich teile die Bedenken derer, die das Vorhaben ablehnen“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 26.07.2001. S. 5. Künftig zitiert als Bannas (2001): Wiczorek-Zeul.

Ende der Amtszeit der Regierung Kohl – veröffentlichte Bericht der Rumsfeld-Kommission und der *NMD Act* vom Frühjahr 1999 wurden auf deutscher Seite ignoriert.⁴⁴⁴ Nachdem die Bundesregierung in ihrem Jahresabrüstungsbericht für das Jahr 1999 auf Aspekte der NMD-Pläne eingegangen war,⁴⁴⁵ einigten sich Bundeskanzleramt, Auswärtiges Amt und Bundesverteidigungsministerium im Mai 2000 auf eine gemeinsame Haltung zu den US-Raketenabwehrplänen.⁴⁴⁶ Im Juni des Jahres nahm die Bundesregierung auch eine schriftliche Positionierung vor, nachdem sie mit einer Kleinen Anfrage der FDP-Bundestagsfraktion und einem Antrag der CDU/CSU-Fraktion konfrontiert worden war.⁴⁴⁷ Bei der Po-

⁴⁴⁴ Vgl. Krause (2001): Raketenabwehr. S. 171. Krause (2001): Sprengstoff. S. 51.

⁴⁴⁵ Vgl. Deutscher Bundestag: Drucksache 14/3233 (12.04.2000). Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2000): Drucksache 14/3233.

⁴⁴⁶ Vgl. o.A.: Bundesregierung missbilligt Amerikas Raketenpläne. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 27.05.2000. S. 1. O.A.: Deutschland mahnt Amerika. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 27.05.2000. S. 2. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung: Pressekonferenz 58/2000 am 26.05.2000. Manuskript. Künftig zitiert als Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (2000): Pressekonferenz am 26.05.2000.

⁴⁴⁷ Vgl. Krause (2001): Raketenabwehr. S. 171. Krause (2001): Sprengstoff. S. 51. Zu den parlamentarischen Vorgängen vgl. Deutscher Bundestag: Drucksache 14/3355 (10.05.2000). Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2000): Drucksache 14/3355. Deutscher Bundestag: Drucksache 14/3378 (16.05.2000). Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2000): Drucksache 14/3378. Deutscher Bundestag: Drucksache 14/3572 (08.06.2000). Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2000): Drucksache 14/3572.

Die CDU-Vorsitzende Angela Merkel und Friedrich Merz (CDU), Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und „Oppositionsführer“, kritisierten 2000 mehrmals, dass die Schröder-Regierung einer Positionierung ausgewichen sei. Vgl. o.A.: Raketenabwehr. Geschützte gegen Schröder. In: Focus Online. 05.06.2000. Merz, Friedrich: Sicherheitspolitische Analyse unverzichtbare Voraussetzung für Entscheidung über die Bundeswehr. Pressemitteilung vom 24.05.2000. Merz, Friedrich: Zuerst die Fragen nach den sicherheitspolitischen Risiken beantworten. In: UID. Fakten und Argumente. Nr. 19. 08.06.2000. S. 13. Merz, Friedrich: Statt „dolce

sitionsbestimmung handelte es sich – wie weiter unten bei den Ausführungen zu den west- und ostpolitischen Implikationen der Raketenabwehr für die deutsche Außenpolitik aufgezeigt wird – um eine „Minimalposition“, die keine Antwort auf die Kernfragen, ob Deutschland die NMD-Pläne unterstützen und sich an dem Raketenabwehrsystem beteiligen sollte, gab. Auch mit Blick auf die gesamte Amtszeit der Schröder-Regierung kann konstatiert werden, dass das Auswärtige Amt und Außenminister Fischer es vermieden haben, eine offizielle Haltung zu zentralen Fragen der Raketenabwehrthematik einzunehmen und eine einheitliche Raketenabwehrpolitik zu formulieren.⁴⁴⁸

Atlantische Positionen nahmen in der Debatte einen großen Stellenwert ein. Sie wurden in besonderem Maße vom Bundestagsabgeordneten Hans-Ulrich Klose (SPD) sowie der Hauptströmung in der CDU und CSU vertreten:

- Die Atlantiker bewerteten es als positiv, dass die USA mit der Raketenabwehr auch ihre militärische Handlungs- und Interventionsfähigkeit in internationalen Krisen bewahren

vita" deutsche Wirklichkeit. Pressemitteilung vom 06.08.2001. Ähnlich äußerten sich Volker Rühle (CDU), stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, und der Bundestagsabgeordnete Christian Schmidt (CSU). Vgl. Deutscher Bundestag: Stenographischer Bericht. 14. Wahlperiode. 134. Sitzung. Berlin. Freitag, den 17. November 2000. Plenarprotokoll 14/134. S. 12972. Rühle, Volker: Die CDU-Spitze bei US-Präsident George Bush. Doris Simon im Gespräch mit Volker Rühle, stellvertretender CDU-Parteichef. Interview mit dem Deutschlandfunk. 27.04.2001. Schmidt, Christian: Deutschland fehlt eine sicherheitspolitische Debatte. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 30.03.2000. S. 16. Schmidt, Christian: Joschka in den USA – Samtpfötig wie ein Hauskater. Gastkommentar. In: Spiegel Online. 05.03.2001.

⁴⁴⁸ Vgl. Kubbig/ Nitsche (2005): Germany. S. 541. Staack (2008): Deutsche Interessen. S. 35.

wollten.⁴⁴⁹ Denn sie betrachteten die USA als stabilisierende Ordnungsmacht in Krisenregionen. Falls ein potentieller Aggressor sich Nuklearwaffen und Interkontinental- oder Mittelstreckenraketen beschafft und mit einem Angriff auf die Vereinigten Staaten oder ihre Bündnispartner droht, könnten sich die USA – so die Überlegung der Atlantiker – gezwungen sehen, von der Ausübung ihrer Ordnungsrolle und von einer aus humanitären Gründen gebotenen Intervention Abstand zu nehmen. Demnach hätte die NATO im Frühjahr 1999 vermutlich nicht in der Kosovo-Krise eingegriffen, wenn der jugoslawische Präsident Slobodan Milosevic über Massenvernichtungswaffen verfügt hätte.⁴⁵⁰ Eine Raketenabwehr, so die Überlegung, würde es den USA ermöglichen, ihre Ordnungsrolle auch weiterhin auszufüllen.

- Ein Ziel der Atlantiker war es zu vermeiden, dass die Realisierung der US-Raketenabwehr negative Auswirkungen auf

⁴⁴⁹ Vgl. o.A.: Plädoyer für Beteiligung an NMD. Hans-Ulrich Klose verteidigt US-Pläne zum Aufbau eines Raketenabwehrsystems [sic!]. In: Handelsblatt. 12.03.2001. S. 7. Künftig zitiert als o.A. (2001): Klose verteidigt. Klose, Hans-Ulrich: Die Europäer auf der Suche nach einem eigenen Weg – Interessenkollision mit den USA? In: Europäische Sicherheit. 09/2001. S. 7-11. Hier S. 10. Künftig zitiert als Klose (2001): Die Europäer. Deutscher Bundestag: Drucksache 14/5549 (13.03.2001). S. 1-2. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2001): Drucksache 14/5549. Rühle, Volker: Außenpolitische Herausforderungen des 21. Jahrhunderts an Deutschland. Vortrag vor der Konrad-Adenauer-Stiftung, in Zusammenarbeit mit dem Verband der Reservisten der Bundeswehr e.V., der Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik e.V. und der Deutschen Atlantischen Gesellschaft e.V. vom 9. April 2001 in Hamburg. Künftig zitiert als Rühle (2001): Außenpolitische Herausforderungen. Rühle, Volker: Europa und die USA vor neuen Herausforderungen. Eine starke transatlantische Partnerschaft für das 21. Jahrhundert. In: Die politische Meinung. Nr. 380. Juli 2001. S. 5-10. Hier S. 10. Künftig zitiert als Rühle (2001): Europa und die USA. Schmidt, Christian: Weiß Joschka Fischer was die Grünen tun? Pressemitteilung vom 18.06.2001. Künftig zitiert als Schmidt (2001): Weiß Joschka Fischer?

⁴⁵⁰ Vgl. o.A. (2001): Klose verteidigt. Klose (2001): Die Europäer. Schmidt (2001): Weiß Joschka Fischer?

die Partnerschaft mit den USA und die Kohäsion der NATO hervorruft.⁴⁵¹ Würde die Raketenabwehr lediglich das Terri-

⁴⁵¹ Vgl. o.A. (2001): Klose verteidigt. Deutscher Bundestag (2000): Drucksache 14/3378. S. 1-2. CDU-Bundesgeschäftsstelle: Leitsätze für eine aktive Außen- und Sicherheitspolitik. Beschluss des 14. Parteitages der CDU Deutschlands in Dresden. 02.-04.12.2001. S. 26. Künftig zitiert als CDU-Bundesgeschäftsstelle (2001): Leitsätze. CDU-Bundesfachausschuss Außen- und Sicherheitspolitik: Bedrohungen abwehren – Stabilität erhalten. NMD: Die Zeit bis zur Entscheidung zum Dialog nutzen. Beschluss des CDU-Bundesfachausschusses Außen- und Sicherheitspolitik unter der Leitung von Dr. Friedbert Pflüger MdB vom 13.11.2000. Künftig zitiert als CDU-Bundesfachausschuss Außen- und Sicherheitspolitik (2000): Bedrohungen abwehren. CSU-Parteivorstand: Eine leistungsfähige Sicherheits- und Verteidigungspolitik für Deutschland und Europa. Beschluss des Parteivorstandes vom 19. Mai 2000 in Wildbad Kreuth. S. 5. Künftig zitiert als CSU-Parteivorstand (2000): Eine leistungsfähige Sicherheits- und Verteidigungspolitik. CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag: Für eine atlantisch-europäische Gesamtstrategie. Positionen zur Außen- und Sicherheitspolitik. Beschluss der XXV. Klausurtagung der CSU-Landesgruppe vom 08.-10. Januar 2001 in Wildbad Kreuth. S. 6. Künftig zitiert als CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag (2001): Gesamtstrategie.

Zu den Unionspolitikern, die sich mit entsprechenden Aussagen an der Debatte beteiligt haben, gehörten Andreas Schockenhoff (CDU), der CSU-Vorsitzende und bayerische Ministerpräsident Edmund Stoiber, Michael Glos (CSU) und Christian Schmidt (CSU). Vgl. Deutscher Bundestag: Stenographischer Bericht. 14. Wahlperiode. 108. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 8. Juni 2000. Plenarprotokoll 14/108. S. 10258. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2000): Plenarprotokoll 14/108. Stoiber, Edmund: „Ich bleibe in Bayern“. Edmund Stoiber über die Berlin-Krise und seinen neuen Konfrontationskurs. Gespräch mit Josef Joffe und Martin Klingst. In: Die Zeit. 21.06.2001. S. 2. Künftig zitiert als Stoiber (2001): Bayern. Stoiber, Edmund: Die große Herausforderung: mit den Folgen der Globalisierung in einer Welt ohne klare Weltordnung fertig zu werden. Rede des Kanzlerkandidaten und bayerischen Ministerpräsidenten beim 21. Franz-Josef-Strauß-Symposium – Internationale Fachtagung für Politik und Strategie am 5. Juli in München. In: UID. Dokumentation. Nr. 22. 11.07.2002. S. 8. Glos, Michael: „Schröder wird auch diese Chance nicht nutzen“. Pressemitteilung vom 14.06.2001. Deutscher Bundestag: Stenographischer Bericht. 14. Wahlperiode. 158. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 15. März 2001. Plenarprotokoll 14/158.

torium der USA verteidigen, dann wären die USA besser geschützt als die europäischen NATO-Partner. Dadurch könnte es zu Zonen unterschiedlicher Sicherheit innerhalb der Allianz und zu einer Abkopplung Europas von den USA kommen. Volker Rühle (CDU), stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, und die Abgeordneten Andreas Schockenhoff und Friedbert Pflüger (beide CDU) sowie Christian Schmidt (CSU) warnten darüber hinaus vor einer technischen Abkopplung Europas von den USA und einer Technologielücke, sofern die europäischen Bündnispartner sich nicht an der Raketenabwehr beteiligen.⁴⁵²

- Die Atlantiker machten sich für eine Mitwirkung der europäischen NATO-Staaten an der Raketenabwehr stark.⁴⁵³ Christ-

S. 15378. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2001): Plenarprotokoll 14/158. Deutscher Bundestag (2000): Plenarprotokoll 14/108. S. 10257.

⁴⁵² Vgl. Inacker, Michael J.: Wird das deutsch-amerikanische Verhältnis ausgehöhlt? CDU wirft Bundesregierung schwere Versäumnisse vor – „Keine klaren Positionen“ in Verteidigungs- und Europapolitik. In: Welt Online. 16.02.2001. Inacker, Michael J.: Basis für Raketenabwehr gesucht. Die Union drängt die Bundesregierung zu einer Positionsbestimmung. In: Welt Online. 20.05.2000. Schmidt, Christian/ Pflüger, Friedbert: Deutschland muss bei Raketenabwehr Farbe bekennen. Pressemitteilung vom 18.12.2002. Künftig zitiert als Schmidt/ Pflüger (2002): Farbe bekennen. Schmidt, Christian: Erfolgreich verdrängt? Europa und die Raketenabwehr. Positionspapier vom 13.06.2002. Künftig zitiert als Schmidt (2002): Erfolgreich.

⁴⁵³ Vgl. Klose (2001): Die Europäer. Göller, Josef-Thomas: Klose für Raketenabwehrschild. Nach dem Ende des Kalten Krieges droht die Gefahr des Terrorismus. In: Das Parlament. Nr. 12/2001. O.A. (2001): Klose verteidigt. Deutscher Bundestag (2000): Drucksache 14/3378. S. 2. Deutscher Bundestag: Drucksache 14/4383 (24.10.2000). S. 4. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2000): Drucksache 14/4383. Deutscher Bundestag (2001): Drucksache 14/5549. S. 3. CDU-Bundesgeschäftsstelle (2001): Leitsätze. S. 25. CDU-Bundesgeschäftsstelle (Hrsg.): Leistung und Sicherheit. Regierungsprogramm 2002-2006. Berlin 2002. S. 58. Künftig zitiert als CDU-Bundesgeschäftsstelle (2002): Regierungsprogramm. CSU-

Landesgruppe im Deutschen Bundestag (2001): Gesamtstrategie. S. 6. CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag: Leistung und Sicherheit – Zeit für Taten. Positionsbestimmung und Bericht über die Arbeit der CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag in der 14. Legislaturperiode (1998-2002). Stand Juli 2002. S. 54-55. Merz, Friedrich: Deutsche Außen- und Sicherheitspolitik. Rede von Friedrich Merz, Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, auf der Münchner Konferenz für Sicherheitspolitik am 3. Februar 2001. Rühle Volker: Mehr Schutz möglich. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. 25.02.2001. S. 9. Rühle (2001): Außenpolitische Herausforderungen. Rühle (2001): Europa und die USA. S. 10. Rühle, Volker: Sicherheitspolitische Fragen in den transatlantischen Beziehungen. Vortrag vor der Mitgliederversammlung der Atlantik-Brücke vom 28. Juni 2001 in Berlin. Künftig zitiert als Rühle (2001): Mitgliederversammlung. Rühle, Volker: Sicherheitspolitik nach dem 11. September: Herausforderungen für die Außenpolitik. Vortrag im Rahmen des deutsch-französischen Seminars der Konrad-Adenauer-Stiftung vom 22. November 2001 in Roquebrune. Rühle, Volker: Der 11. September 2001. Neues Selbstverständnis amerikanischer Außenpolitik. In: Internationale Politik. 12/2001. S. 37-42. Hier S. 39. CDU-Bundesgeschäftsstelle: 14. Parteitag der CDU Deutschlands. 02.-04.12.2001. Dresden. Protokoll. S. 85. Lamers, Karl A.: Bundesregierung muss zur Raketenabwehr endlich eine klare Haltung einnehmen! Pressemitteilung vom 23.02.2001. Künftig zitiert als Lamers (2001): Bundesregierung muss zur Raketenabwehr. Lamers, Karl A.: Deutschlands sicherheitspolitische Interessen zwischen europäischer Einbindung und transatlantischer Partnerschaft. Rede anlässlich des 9. Internationalen Sicherheitspolitischen Kongresses des Verbandes der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V. Landesgruppe Baden-Württemberg und der Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik e.V. Landesbereich Baden-Württemberg am 29. und 30. November 2002 im Queens Hotel Karlsruhe. Dokumentation „Grundsätze deutscher Sicherheitspolitik: Grundlagen, Interessen, Defizite.“ S. 23-28. Breuer, Paul: Unberechenbarer Saddam. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. 25.02.2001. S. 9. Breuer, Paul: Raketenabwehr mit Russland – Keine Technologie zum Nulltarif. Pressemitteilung vom 02.03.2001. Stoiber (2001): Bayern. Leersch, Hans-Jürgen: Stoiber für neuen Nato-Doppelabschluss. Europa soll mit den USA bei Raketenabwehr kooperieren. In: Welt Online. 22.05.2000. O.A.: Michael Glos: Deutschland soll sich an US-Raketenschild beteiligen. In: Spiegel Online. 06.06.2000. Glos, Michael: „Europa braucht gemeinsame Position zur Raketenabwehr“. Pressemitteilung vom 12.01.2001. Künftig zitiert als Glos (2001): Europa braucht. Glos, Michael: Deutschland muss verlässlicher sicherheitspolitischer Partner sein. Pressemitteilung vom 02.02.2001. Künftig zitiert als Glos (2001): Deutschland muss. Glos, Michael: Bundeskanzler Schröder muss klares

demokraten und -soziale warben für eine „Alliierte Raketenabwehr“ (*Allied Missile Defense*, AMD).⁴⁵⁴ Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion sah darin auch eine Perspektive zur Beteiligung an der technischen Konzeption der Raketenabwehr und zur Schließung der Technologielücke in diesem Bereich.⁴⁵⁵

Abgestuft davon vertraten weitere bundespolitische Akteure NATO-freundliche Positionen. So bekräftigten die Bundesregierung als Kollektivorgan, Kanzler Schröder und Außenminister Fischer im Mai/Juni 2000 und auch 2001, dass die US-Raketenabwehr nicht

Bekennnis zu deutscher Beteiligung an Raketenabwehrplänen ablegen! Pressemitteilung vom 28.03.2001. Schmidt, Christian: Raketenabwehr ist notwendig. Pressemitteilung vom 13.06.2001. Schmidt, Christian: Der Rot-Grüne Eiertanz in der Raketenabwehr muss ein Ende haben. Pressemitteilung vom 26.07.2001. Schmidt/ Pflüger (2002): Farbe bekennen.

⁴⁵⁴ Deutscher Bundestag (2001): Drucksache 14/5549. S. 3. CDU-Bundesgeschäftsstelle (2001): Leitsätze. S. 25. CDU-Bundesgeschäftsstelle (2002): Regierungsprogramm. S. 58. CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag (2001): Gesamtstrategie. S. 6. Rühle (2001): Außenpolitische Herausforderungen. Rühle (2001): Europa und die USA. S. 10. Rühle (2001): Mitgliederversammlung. Rühle, Volker: Die Transatlantische Partnerschaft braucht ein starkes Europa. In: UID. Fakten und Argumente. Nr. 9. 22.03.2001. S. 14-17. Hier S. 17. Pflüger, Friedbert: Rot-Grün verpasst die Chance zu einem vertieften Dialog. In: UID. Fakten und Argumente. Nr. 4. 08.02.2001. S. 16. Künftig zitiert als Pflüger (2001): Rot-Grün verpasst die Chance. Breuer, Paul: Gemeinsame Raketenabwehr ist Chance zur Abrüstung. Pressemitteilung vom 02.03.2001. Künftig zitiert als Breuer (2001): Gemeinsame Raketenabwehr. Glos (2001): Europa braucht. Schmidt, Christian: Positionierung in der Frage der nationalen Raketenabwehr. Pressemitteilung vom 29.12.2000. Lechleitner, Ulrich: CSU-Sicherheitsexperte warnt vor Destabilisierung in Europa. Europa sollte amerikanisches Raketenabwehrsystem „Missile defensive“ [sic!] nicht kritisch betrachten. In: Welt Online. 04.07.2001.

⁴⁵⁵ Vgl. Deutscher Bundestag (2001): Drucksache 14/5549. S. 2-3. Rühle (2001): Außenpolitische Herausforderungen.

zu negativen Auswirkungen auf die Kohäsion der Atlantischen Allianz führen dürfe.⁴⁵⁶ Dabei zeigte v.a. Fischer seine Verbundenheit mit der NATO und den USA. Er warnte vor der Bildung von Zonen unterschiedlicher Sicherheit innerhalb des Bündnisses und forderte Konsultationen in der NATO.⁴⁵⁷ Zudem lobte er die Vereinigten Staaten für ihre Präsenz in Europa sowie ihren Einsatz für ein freies Europa und er warb dafür, dass die USA eine „europäische Macht“ bleiben.⁴⁵⁸ Im März 2001 bewertete er es als positiv, wenn ein Raketenabwehrsystem es den USA ermöglichen würde, ihre weltweite Ordnungsrolle aufrecht zu erhalten.⁴⁵⁹ Schröder bekundete Ende Februar 2001 in einem Fernsehinterview für den Fall einer Realisierung der Raketenabwehr und einer Beteiligung Deutschlands „ein eminentes wirtschaftliches Interesse“, an der

⁴⁵⁶ Vgl. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (2000): Pressekonferenz am 26.05.2000. Deutscher Bundestag (2000): Drucksache 14/3572. S. 4. Schröder, Gerhard: Laudatio von Bundeskanzler Gerhard Schröder bei der Verleihung des Internationalen Karlspreises an William Jefferson Clinton, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, vom 02. Juni 2000. Künftig zitiert als Schröder (2000): Laudatio. O.A.: Streit um US-Raketenabwehrsystem. Fischer warnt vor neuem Konflikt. In: Spiegel Online. 09.05.2000. O.A.: Fischer um Einheit der Nato besorgt. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 10.05.2000. S. 2. Blome, Nikolaus: Fischer: „Nicht Resignation, sondern Realismus“. Europäer finden sich mit US-Raketenabwehr ab. In: Welt Online. 25.05.2000. Künftig zitiert als Blome (2000): Nicht Resignation. Deutscher Bundestag (2000): Plenarprotokoll 14/108. S. 10260. Fischer, Joschka: Rede des Bundesministers des Auswärtigen, Joschka Fischer, auf der 37. Münchner Konferenz für Sicherheitspolitik am 3. Februar 2001. In: Internationale Politik. 6/2001. S. 88-91. Hier S. 91. Künftig zitiert als Fischer (2001): Münchner Konferenz. Bartoleit, Ralf: Raketenabwehr. Der alte Mann und die neuen Herausforderungen. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/ FAZ.NET. 05.02.2001.

⁴⁵⁷ Vgl. Blome (2000): Nicht Resignation. O.A.: Joschka Fischer warnt vor zwei Sicherheitszonen in der NATO. Amerikanische Pläne zum Raketenabwehrsystem stoßen weiter auf Kritik. In: Handelsblatt Online. 24.05.2000.

⁴⁵⁸ Fischer (2001): Münchner Konferenz. S. 88.

⁴⁵⁹ Vgl. Deutscher Bundestag (2001): Plenarprotokoll 14/158. S. 15375. Vgl. auch Göller, Josef-Thomas: Gespräche über NMD. Außenminister und Abgeordnete in Washington. In: Das Parlament. 23.02.2001. S. 5.

Technologie teilzuhaben und dadurch auch Arbeitsplätze in Deutschland zu schaffen.⁴⁶⁰ Schröder und Fischer, die im Frühjahr 2000 noch eine skeptische⁴⁶¹ Haltung gegenüber den NMD-Plänen der Clinton-Regierung vertreten hatten, näherten sich damit den Raketenabwehrplänen der USA an und vollzogen einen Kurswechsel zu einer weniger kritischen Politik.⁴⁶² Deutsche Medien sahen darin einen

⁴⁶⁰ Schröder, Gerhard: Auszüge eines Interviews mit Gerhard Schröder am 26. Februar 2001 auf N24. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung / Raketenabwehrforschung International. Künftig zitiert als Schröder (2001): Interview auf N24. Ähnlich Schröder, Gerhard: Auszüge eines Interviews mit Gerhard Schröder am 28. März 2001 in der „L.A. Times“. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung / Raketenabwehrforschung International. Künftig zitiert als Schröder (2001): Interview in der „L.A. Times“.

⁴⁶¹ Außenminister Fischer bekräftigte noch im Februar 2001 im Rahmen eines Besuchs in Moskau, dass Deutschland den Raketenabwehrplänen skeptisch gegenüberstehe. Vgl. o.A.: Fischer bekräftigt Berlins Ablehnung amerikanischer NMD-Pläne. Gespräch mit Iwanow zum Auftakt des Besuchs in Moskau. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 13.02.2001. S. 6.

⁴⁶² Vgl. Filipiak (2006): Europäische Sicherheitspolitik. S. 271-285. Kubbig, Bernd W.: Coping with Weapons of Mass Destruction. The Current German Debate on Deterrence, Diplomacy, and Ballistic Missile Defense. Draft. Paper Submitted to the Annual Review Meeting, 26-29th May 2002. Mountbatten Centre International Missile Forum. Southampton. S. 26-28. Künftig zitiert als Kubbig (2002): The Current German Debate. Neuneck (2001): Der Streit. S. 278, 280. Scheffran, Jürgen/ Hagen, Regina: Europa und die Raketenabwehr. In: Blätter für deutsche und internationale Politik. 4/2001. S. 436-446. Hier S. 437.

Die Ankündigung Schröders stieß innerhalb der SPD auf Widerspruch. Die Bundestagsabgeordnete Andrea Nahles kritisierte im April 2001, es sei ein „kardinaler Fehler“, dass die rot-grüne Bundesregierung ohne vorherige Diskussion eine Beteiligung an der US-Raketenabwehr in Aussicht gestellt habe. Zitiert nach Büchner, Gerold: SPD-Linke rügt Schröders Außenpolitik. Kritik an „Vorfestlegung“ bei der Raketenabwehr. In: Berliner Zeitung Online. 03.04.2001.

Auch innerhalb der Grünen regte sich Widerstand gegen die Raketenabwehrpläne. Der Grünen-Parteitag im Juni 2001 stimmte beispielsweise mit großer Mehrheit und entgegen einer Empfehlung des Auswärtigen Amtes für einen Antrag, in dem die US-Raketenabwehr entschieden abgelehnt wird. Vgl. Bündnis 90/Die Grünen: Gegen Rüstungswettlauf

„kontinuierlichen Kurswechsel“⁴⁶³, eine „Kurskorrektur“⁴⁶⁴, einen „Meinungsumschwung“⁴⁶⁵ oder auch ein „Wendemanöver“⁴⁶⁶. Dass die NMD-Pläne negative Auswirkungen auf die Kohäsion der NATO zeitigen könnten, befürchteten auch die grüne Außenpolitikerin Rita

und Raketenabwehr – für die Entmilitarisierung der internationalen Beziehungen. Beschluss des 1. Ordentlichen Länderrates. 15./16. Juni 2001. Berlin. Künftig zitiert als Bündnis 90/Die Grünen (2001): Gegen Rüstungswettlauf. Meisner, Matthias: Die Grünen: Stolz auf Joschka. In: Tagesspiegel Online. 16.06.2001. O.A.: Bei Grünen wächst Widerstand gegen Raketenabwehr. Bei den Grünen bahnt sich eine Kontroverse um das nationale Raketenabwehrprogramm der USA an. In: Welt Online. 16.06.2001. Zylka, Regine: Grüne gegen US-Raketenabwehr. In: Berliner Zeitung Online. 18.06.2001. Schwarz, Patrik: Nur nicht Joschka Fischer ärgern. Große Einigkeit war angesagt beim kleinen Parteitag der Grünen am Wochenende in Berlin. Doch aus einem übereifrigen Versuch, es dem Bundesaußenminister recht zu machen, entwickelt sich eine hitzige Debatte zur US-Raketenabwehr. In: die tageszeitung. 18.06.2001. S. 7.

463 Bannas, Günter: Kontinuierlicher Kurswechsel des Bundeskanzlers. Die Haltung der Regierung zum amerikanischen Raketenabwehrprogramm / „Vieles hängt von vielem ab“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 01.03.2001. S. 3.

464 O.A.: Schröder: US-Raketenabwehr ist kein „Teufelswerk“. Kurskorrektur in der Sicherheitspolitik – Grüne wollen lieber Abrüstung finanzieren. In: Welt Online. 01.03.2001. Jach, Michael/ Wiegold, Thomas: Rundum verrechnet. Mit seiner Kurskorrektur bei der Raketenabwehr hinkt der Bundeskanzler der weltpolitischen Entwicklung hinterher. In: Focus Online. 05.03.2001.

465 Inacker, Michael J.: Den Sternen ein Stück näher. Schröder hat erneut seine Meinung dem Machbaren angepasst – Rechtzeitig vor seinem Antrittsbesuch beim US-Präsidenten verwarf er die Bedenken gegen ein Raketenabwehrsystem. In: Welt Online. 01.03.2001. Ähnlich Hogrefe, Jürgen/ Szandar, Alexander: „Da staunt man bloß“. Berlin will den Amerikanern eine deutsche Beteiligung am umstrittenen Raketenabwehrsystem NMD abtrotzen. Derweil sind Washington und Moskau längst miteinander im Geschäft. In: Der Spiegel. 10/2001. 05.03.2001. S. 30-31. Hier S. 30.

466 O.A.: Mogelpackung eines Wendemanövers. In: Neue Zürcher Zeitung. 02.03.2001. S. 3. Vgl. auch Schuster, Jacques: Schröders Schutzschild. Der Kanzler stellt sich hinter US-Raketenabwehrpläne – Kommentar. In: Welt Online. 01.03.2001.

Grißhaber und die FDP-Bundestagsfraktion.⁴⁶⁷ Die Befürchtungen vor einer Abkopplung Europas von den USA wurden in den Stellungnahmen der Freien Demokraten in der Gesamtschau betrachtet jedoch nicht so deutlich artikuliert wie in den Ausführungen der CDU/CSU.⁴⁶⁸ Die FDP-Fraktion sprach sich aufgrund beschränkter Ressourcen und sicherheitspolitischer Erwägungen dafür aus, dass die Europäer sich nicht an einer Raketenabwehr gegen Interkontinentalraketen, sondern an einer taktischen Raketenabwehr zur Verteidigung Europas gegen Mittelstreckenraketen beteiligen.⁴⁶⁹ Einige FDP-Politiker warben auch für eine Teilhabe Deutschlands an der Entwicklung der Raketenabwehrtechnologie.⁴⁷⁰

⁴⁶⁷ Vgl. Deutscher Bundestag (2001): Plenarprotokoll 14/158. S. 15368. Deutscher Bundestag (2000): Drucksache 14/3355. S. 1-2. Deutscher Bundestag: Drucksache 14/5570 (14.03.2001). S. 2. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2001): Drucksache 14/5570. Gerhardt, Wolfgang: Schwerpunkte der Außen-, Europa-, Sicherheits- und Entwicklungspolitik der FDP im Deutschen Bundestag. O.J. S. 11. Künftig zitiert als Gerhardt (o.J.): Schwerpunkte. Deutscher Bundestag (2000): Plenarprotokoll 14/108. S. 10258.

⁴⁶⁸ Vgl. Kubbig (2002): The Current German Debate. S. 15. Kubbig, Bernd W.: The Debate on Deterrence and Ballistic Missile Defense in Post-Cold War Germany. In: Jäger, Thomas u.a. (Hrsg.): Sicherheit und Freiheit. Außenpolitische, innenpolitische und ideengeschichtliche Perspektiven. Festschrift für Wilfried von Bredow. Baden-Baden 2004. S. 22-30. Hier S. 27.

⁴⁶⁹ Vgl. Gerhardt (o.J.): Schwerpunkte. S. 11. Haussmann, Helmut: Regionales System für Europa. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. 25.02.2001. S. 9. Hoyer, Werner: Ein Schatten aus längst vergangenen Tagen. Deutschland muss sich in der Frage der Raketenabwehr positionieren. Stellungnahme vom Juli 2001. Vgl. auch Westerwelle, Guido: Interview mit dem Deutschlandradio. 18.02.2001.

⁴⁷⁰ Vgl. Gerhardt, Wolfgang: Kanzler-Kurswechsel bei NMD "richtige Einsicht". Pressemitteilung vom 28.02.2001. Lambsdorff, Otto Graf: Die Deutsch-Amerikanischen Beziehungen. Interview mit dem Deutschlandfunk. 29.03.2001.

Aufmerksamkeit verdienen auch Diskussionsbeiträge, in denen deutliche Kritik an den USA zum Ausdruck kommt:

- Der Vorstand der SPD-Bundestagsfraktion kritisierte im Januar 2000 in einem Beschlusspapier, die NMD-Pläne seien Teil der „Besorgnis erregenden Tendenzen in der amerikanischen Sicherheitspolitik“. ⁴⁷¹ Wolfgang Gehrcke, außenpolitischer Sprecher der PDS-Fraktion, bezeichnete die USA als „besorgniserregend“. ⁴⁷²
- Die den Raketenabwehrplänen zugrunde liegende Bedrohungsanalyse wurde von den Bundestagsabgeordneten Andrea Nahles und Uta Zapf (beide SPD) sowie Karl Lamers ⁴⁷³ (CDU), dem außenpolitischen Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, als unseriös und von PDS-Politikern als unglaubwürdig oder propagandistisch bezeichnet. ⁴⁷⁴ Gernot Erler, stellvertretender Vorsitzender

⁴⁷¹ Vorstand der SPD-Bundestagsfraktion: Internationale Friedenssicherung. Beschluss vom 13.01.2000. Vorgelegt von Gernot Erler MdB, Stellvertretender Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion. S. 6.

⁴⁷² Deutscher Bundestag (2001): Plenarprotokoll 14/158. S. 15372.

⁴⁷³ Karl Lamers, Bundestagsabgeordneter von 1980 bis 2002, ist nicht zu verwechseln mit seinem Fraktionskollegen Karl A. Lamers (CDU), der dem Bundestag seit 1994 angehört und sich ebenfalls an der Raketenabwehrdebatte beteiligt hat.

⁴⁷⁴ Vgl. Nahles, Andrea: Ein selbstbewußtes Nein: NMD. DL21 startet Kampagne gegen NMD-Beteiligung. In: Sozialistische Politik und Wirtschaft. 26.03.2001. Künftig zitiert als Nahles (2001): Kampagne gegen NMD-Beteiligung. Deutscher Bundestag (2000): Plenarprotokoll 14/108. S. 10256. O.A.: US-Raketenabwehr: Union rügt Rumsfelds Plan. In: Tagesspiegel Online. 10.02.2001. Lamers, Karl: „Wir müssen auch Amerika Widerpart sein“. Interview. In: Der Tagesspiegel. 11.02.2001. S. 4. Künftig zitiert als Lamers (2001): Amerikas Widerpart. Deutscher Bundestag (2001): Plenarprotokoll 14/158. S. 15381. Gehrcke, Wolfgang: Beitrag zur Anhörung der FKP-Fraktion zur Auseinandersetzung mit dem von den USA geplanten Raketenabwehrsystem (NMD) am 10. Juli 2001 in Paris (Nationalversammlung). Künftig zitiert als Gehrcke (2001): Anhörung der FKP-Fraktion. Brie, André: NMD – nicht mit Deutschland. In: Das Blättchen. Zweiwochenschrift für Politik, Kunst und Wirtschaft. 4. Jahrgang. Nummer 7. 02.04.2001. Künftig zitiert als Brie (2001): NMD.

der SPD-Fraktion, bescheinigte US-Präsident Bush ein „Feindbilddenken“, da dieser Iran, Irak, Nordkorea, Syrien und Libyen als „least responsible states“, „rogue states“ oder auch „states of concern“ bezeichne.⁴⁷⁵ Ähnlich argumentierte Roland Claus, Vorsitzender der PDS-Bundestagsfraktion.⁴⁷⁶

- Den Verdacht, dass die USA mit Verweis auf Staaten wie Nordkorea oder Irak ein Bedrohungsszenario aufrechterhalten wollten, um ihre Raketenabwehraktivitäten zu rechtfertigen, äußerten der Europaabgeordnete Hans Modrow (PDS) und der ehemalige Außenminister Klaus Kinkel (FDP).⁴⁷⁷ Modrow sah hinter den Plänen einen „neuen Rüstungswahn der USA“.⁴⁷⁸
- Dass die USA mit der Raketenabwehr ihre militärische Handlungs- und Interventionsfähigkeit bewahren wollten und nach Unverwundbarkeit strebten, kritisierten Politiker der SPD, die

⁴⁷⁵ Erler, Gernot: Raketenabwehr und Neue Weltordnung. In: Die Neue Gesellschaft. Frankfurter Hefte. Juli/August 2001. S. 427-431. Hier S. 430. Künftig zitiert als Erler (2001): Neue Weltordnung. Vgl. auch Erler, Gernot: Ein riesengroßer Quatsch. Mit Amerika über NMD reden – gerne. Aber Gefolgschaft wird es nicht geben. In: Die Zeit. 08.03.2001. S. 5. Künftig zitiert als Erler (2001): Ein riesengroßer Quatsch. Erler, Gernot: Raketenabwehr: Bushs Rede wirft neue Fragen auf. Pressemitteilung vom 02.05.2001. Erler, Gernot: „Europa muss Alternativen zur Raketenabwehr vorlegen“. Interview mit FAZ.NET. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/ FAZ.NET. 13.06.2001. Leersch, Hans-Jürgen: Widerstand gegen US-Raketenpläne wächst. SPD-Verteidigungspolitiker Erler: Viele Fragezeichen hinter Bedrohungsszenarien. In: Welt Online. 23.02.2001.

⁴⁷⁶ Vgl. Claus, Roland: Klares Nein. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. 25.02.2001. S. 9.

⁴⁷⁷ Vgl. Modrow, Hans: Aktiv für weitere Entspannung auf koreanischer Halbinsel. Pressemitteilung vom 03.08.2001. Künftig zitiert als Modrow (2001): Aktiv für weitere Entspannung. Kinkel, Klaus: Bomben auf den Irak – Musste das sein? Pressemitteilung vom 20.02.2001.

⁴⁷⁸ Modrow (2001): Aktiv für weitere Entspannung.

Grünen, die PDS und Karl Lamers.⁴⁷⁹ Die PDS-Bundestagsfraktion sah in der Raketenabwehr keine defensive Maßnahme und attestierte den USA, nach Weltherrschaft zu streben.⁴⁸⁰ Ihrer Auffassung nach war das NMD-System v.a. gegen Russland und China gerichtet. Die Vereinigten Staaten, so die Europaabgeordnete Sylvia-Yvonne Kaufmann (PDS) im Februar 2001, strebten nach „Erstschlagsfähigkeit“.⁴⁸¹ Friedbert Pflüger (CDU), Vorsitzender des Europaausschusses des Bundestages, kritisierte 1999 mehrere Male, dass die USA Russland das Gefühl vermitteln, sich mit einer NMD unverwundbar zu machen.⁴⁸² Pflüger warnte, die Vereinigten

⁴⁷⁹ Vgl. Erler (2001): Ein riesengroßer Quatsch. Erler (2001): Neue Weltordnung. S. 430. Mützenich, Rolf: Nordkorea zu sechst. In: Blätter für deutsche und internationale Politik. 10/2003. S. 1175-1179. Hier S. 1179. Bündnis 90/Die Grünen (2001): Gegen Rüstungswettlauf. PDS-Fraktion im Bundestag: Für eine 100.000 Personen-Armee. Zukunftssicherung durch Abrüstung, nicht durch qualitative Aufrüstung. 19.05.2000. PDS-Fraktion im Bundestag: Neue nukleare Abrüstungsinitiativen statt neuer Raketenrüstung. Aktuelles Argument. 20.03.2001. Künftig zitiert als PDS-Fraktion im Bundestag (2001): Neue nukleare Abrüstungsinitiativen. PDS-Fraktion im Bundestag: Neue nukleare Abrüstungsinitiativen statt neuer Raketenrüstung. In: Rheinblick. Infoblatt der PDS-Bundestagsfraktion. Nr. 4/2001. Künftig zitiert als PDS-Fraktion im Bundestag (2001): Abrüstungsinitiativen. PDS: Ein striktes Nein zum US-amerikanischen Projekt einer nationalen Raketenabwehr! Appell von 370 Parlamentariern aus 18 Ländern. 15.03.2001. Gehrcke (2001): Anhörung der FKP-Fraktion. Frielinghaus, Jana: Kritik an Kniefall-Außenpolitik. PDS stellte gemeinsamen Appell von Parlamentariern aus Europa gegen US-Raketenabwehr-Pläne vor. In: junge welt. 17.03.2001. Deutscher Bundestag (2000): Plenarprotokoll 14/108. S. 10259. Lamers (2001): Amerikas Widerpart. Lamers, Karl: Aus NMD das Beste machen. Gastkommentar. In: Welt Online. 03.03.2001.

⁴⁸⁰ Vgl. PDS-Fraktion im Bundestag (2001): Neue nukleare Abrüstungsinitiativen. PDS-Fraktion im Bundestag (2001): Abrüstungsinitiativen. Deutscher Bundestag (2001): Plenarprotokoll 14/158. S. 15372-15373.

⁴⁸¹ Kaufmann, Sylvia-Yvonne: Münchener Wehrkundetagung unter keinem guten Stern. Pressemitteilung vom 09.02.2001.

⁴⁸² Vgl. CDU-Bundesgeschäftsstelle: 12. Parteitag der CDU Deutschlands. 26./27. April 1999. Erfurt. Protokoll. S. 46. Pflüger, Friedbert/ Kamp, Karl-

Staaten müssten „Rücksicht auf andere nehmen“ und benötigten „internationale Institutionen, Verträge und die Geltung des Völkerrechts“ – die deutsche Politik müsse den USA „diese Botschaft in aller Freundschaft nahe bringen.“⁴⁸³

- Die grüne Bundestagsfraktion kritisierte im Dezember 2001, dass die USA mit ihren Raketenabwehrplänen und der Militarisierung des Weltraums „gigantische Aufrüstungsprojekte“ verfolgen.⁴⁸⁴

Deutliche Kritik zog auch die NATO auf sich. In ihrem Wahlprogramm zur Bundestagswahl 2002 forderte die PDS im Zusammenhang mit ihrer Kritik an den Raketenabwehrplänen der USA, die Atlantische Allianz aufzulösen und durch ein System kollektiver Sicherheit im Kontext der Vereinten Nationen und der OSZE zu ersetzen.⁴⁸⁵

Dass die europäischen Staaten eine einheitliche Position zu den US-Raketenabwehrplänen abstimmen, forderten Debattenteilneh-

Heinz: Gefährliche Allmacht. Amerika darf den ABM-Vertrag nicht kündigen. In: Die Zeit. 02.12.1999. Künftig zitiert als Pflüger/ Kamp (1999): Gefährliche Allmacht.

⁴⁸³ Pflüger/ Kamp (2001): Gefährliche Allmacht. Für eine kritische Würdigung vgl. Rühle, Hans: In der Sicherheitspolitik marginalisiert sich die Union selbst. Verteidigungsexperte: CDU/CSU mangelt es an Kompetenz und Glaubwürdigkeit – Ihre diffuse Konzeption klammert militärische und geopolitische Realitäten aus. In: Welt Online. 26.05.2000.

⁴⁸⁴ Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion: Von der Friedensbewegung zur Friedenspolitik – Elemente einer neuen Weltinnenpolitik. Fraktionsbeschluss vom 11. Dezember 2001. S. 22.

⁴⁸⁵ Vgl. PDS-Bundesgeschäftsstelle: Es geht auch anders: Nur Gerechtigkeit sichert Zukunft! Programm der PDS zur Bundestagswahl 2002. Beschluss der 3. Tagung des 7. Parteitages der PDS, Rostock, 17. März 2002. S. 24.

mer mehrerer Parteien. Dabei gab es unterschiedliche Auffassungen zu der Frage, welche Rolle die EU in der Raketenabwehrpolitik spielen sollte:

- Verteidigungsminister Rudolf Scharping (SPD), die SPD und die CDU/CSU-Bundestagsfraktion strebten eine Positionsbestimmung innerhalb der NATO an.⁴⁸⁶ Scharping erklärte im Januar 2001, es mache wenig Sinn, dass die Europäer sich in der EU abstimmen und danach das Gespräch mit den USA suchen.⁴⁸⁷ Die Außen- und Sicherheitspolitik der Europäer solle die NATO stärken und dort keine Irritationen hervorrufen.
- Die FDP-Bundestagsfraktion forderte die Bundesregierung auf, sowohl im Kontext der gemeinsamen europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP) als auch in Abstimmung mit den NATO-Partnern eine gemeinsame Position zur Entwicklung einer taktischen Raketenabwehr zu erarbeiten.⁴⁸⁸ Die PDS-Fraktion appellierte im Juni/Juli 2000

⁴⁸⁶ Vgl. Scharping, Rudolf: „NMD sieht wenig realistisch aus“. Bundesverteidigungsminister Rudolf Scharping zweifelt am US-Projekt einer Raketenabwehr. Rudolf Scharping im Gespräch mit Gerold Büchner. In: Berliner Zeitung. 25.01.2001. S. 6. Künftig zitiert als Scharping (2001): NMD wenig realistisch. O.A.: Scharping in USA. NMD-Raketenabwehr auch für die Nato. In: Spiegel Online. 09.03.2001. Vorstand der SPD (Hrsg.): Parteitag der SPD in Nürnberg. 19. bis 22. November 2001. Beschlüsse. Beschluss des Antrages „Forderungen der SPD zur internationalen Abrüstung und Rüstungskontrolle“. S. 38-40. Hier S. 39. Deutscher Bundestag (2000): Drucksache 14/3378. S. 1. Deutscher Bundestag (2000): Drucksache 14/4383. S. 2. Deutscher Bundestag (2001): Drucksache 14/5549. S. 2. Breuer (2001): Gemeinsame Raketenabwehr.

⁴⁸⁷ Vgl. Scharping (2001): NMD wenig realistisch.

⁴⁸⁸ Vgl. Deutscher Bundestag (2001): Drucksache 14/5570. S. 3. Deutscher Bundestag: Drucksache 14/ohne Nummer (06.06.2000). S. 3. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2000): Drucksache 14/ohne Nummer.

an die Regierung Fischer/ Schröder, sich bei den europäischen NATO-Partnern und in der EU für ein gemeinsames Agieren gegen die NMD-Pläne zu verwenden.⁴⁸⁹

- Außenminister Fischer, die SPD-Abgeordneten Gernot Erler und Gert Weisskirchen, der CSU-Vorstand, die CSU-Landesgruppe im Bundestag sowie der Christdemokrat Karl Lamers forderten die EU zur Abstimmung einer gemeinsamen Position auf.⁴⁹⁰ Die GASP der EU, so Erler im März 2001 könne „nicht ohne Schaden darauf verzichten“.⁴⁹¹ Erler betonte im

⁴⁸⁹ Vgl. Deutscher Bundestag (2000): Plenarprotokoll 14/108. S. 10259. Deutscher Bundestag: Drucksache 14/3875 (12.07.2000). S. 1. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2000): Drucksache 14/3875.

⁴⁹⁰ Vgl. Neuneck, Götz.: Missile Defense, Germany and Europe. In: Boutwell, Jeffrey (Hrsg.): Report Pugwash Meeting No. 257. Pugwash Workshop on Nuclear Stability and Missile Defense, 26-28 October, Sigtuna, Sweden. Pugwash Occasional Papers. 2/2001. S. 85-91. Hier S. 85. Erler, Gernot: Der Dialog mit Amerika ist dringlich. Schröders Antrittsbesuch in den USA: Auch in Amerika werden kritische Fragen zur Raketenabwehr gestellt – Gastkommentar. In: Welt Online. 30.03.2001. Künftig zitiert als Erler (2001): Dialog mit Amerika. Erler, Gernot: National Missile Defence (NMD). A contribution to the discussion from a German point of view. Vortrag von Gernot Erler auf dem deutsch-französischen Cercle Strategique am 11./12. Mai 2001 in Enghien les Bains/Paris. Künftig zitiert als Erler (2001): NMD. Erler, Gernot: National Missile Defence (NMD). A contribution to the discussion from a German point of view. Friedrich-Ebert-Stiftung. London Office. Background Paper. June 2001. Künftig zitiert als Erler (2001): A contribution. Weisskirchen, Gert: Kreatives politisches Denken ist gefordert. In: SPD Wiesloch (Hrsg.): Rotes Vierteile. Ein Informationsbrief des SPD-Ortsvereins Wiesloch. 25. Jg. 1/2001. S. 3. Künftig zitiert als Weisskirchen (2001): Kreatives politisches Denken. O.A.: Opposition in der SPD gegen Schröders Position zur NMD. In: Neue Zürcher Zeitung. 07.03.2001. S. 3. CSU-Parteivorstand (2000): Eine leistungsfähige Sicherheits- und Verteidigungspolitik. S. 5. Schmidt, Christian: Rot-Grün vernachlässigt die transatlantische Sicherheitspolitik. In: Politische Studien. Sonderheft 4/2000. 51. Jahrgang. Oktober 2000. S. 104-107. Hier S. 106. Büchner, Gerold: Schröder plädiert für offene Worte. Berlin sieht George W. Bush mit gemischten Gefühlen. In: Berliner Zeitung Online. 20.01.2001. Künftig zitiert als Büchner (2001): Schröder plädiert.

⁴⁹¹ Erler (2001): Dialog mit Amerika.

Mai/Juni desselben Jahres, dass eine Delegation der schwedischen EU-Ratspräsidentschaft kurz zuvor nach Washington gereist sei und die USA um Aufgabe des Raketenabwehrprogramms gebeten hätte.⁴⁹² Weisskirchen vertrat die Auffassung, die Europäer könnten erst mit einer einheitlichen Position der EU ihren Einfluss geltend machen – auch im Atlantischen Bündnis.⁴⁹³

Implikationen der Raketenabwehrpläne für Frankreich wurden ebenfalls thematisiert. Der Bundesregierung bereitete es laut Medienberichten vom Mai 2000 Sorge, dass der Aufbau einer NMD die Bedeutung der französischen Nuklearwaffen relativieren könnte.⁴⁹⁴ Für eine Abstimmung mit der französischen Regierung sprachen sich Außenminister Fischer und die FDP-Bundestagsfraktion aus.⁴⁹⁵

Es wird deutlich, dass die bundespolitischen Akteure in einem Spannungsverhältnis zwischen den beiden Pfeilern der Westintegration agiert haben; „the tension between current U.S. and French positions pulls the Germans in two directions“.⁴⁹⁶ Damit einher gingen die Spannungen, die sich an der Frage entzündeten, welche Rolle die EU in der Raketenabwehrpolitik einnehmen sollte. Eine veritable „Atlantiker-Gaullisten-Kontroverse“ ist jedoch nicht erkennbar. Denn die Raketenabwehrpläne der USA und die Debatte in Deutschland

⁴⁹² Vgl. Erler (2001): NMD. Erler (2001): A contribution.

⁴⁹³ Vgl. Weisskirchen (2001): Kreatives politisches Denken.

⁴⁹⁴ Vgl. o.A.: Beschwichtigende Töne aus Berlin: In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 04.05.2000. S. 2.

⁴⁹⁵ Vgl. Deutscher Bundestag (2001): Plenarprotokoll 14/158. S. 15375. Deutscher Bundestag (2001): Drucksache 14/5570. S. 3. Deutscher Bundestag (2000): Drucksache 14/ohne Nummer. S. 3.

⁴⁹⁶ Cambone, Stephen u.a.: European Views of National Missile Defense. The Atlantic Council of the United States. Policy Paper. Washington, D.C. September 2000. S. 18. Künftig zitiert als Cambone u.a. (2000): European Views.

befanden sich noch in einem relativ frühen Stadium. „Konflikthemmend“ hat auch die dilatorische Strategie der rot-grünen Bundesregierung gewirkt, sich nicht klar zu den Kernfragen, ob Deutschland die NMD-Pläne unterstützen und sich an dem Raketenabwehrsystem beteiligen soll, zu positionieren. Vor dem Hintergrund seiner oben skizzierten Kritik an den USA verdient Karl Lamers besondere Aufmerksamkeit. Er vertrat eine andere Politik- und Parteitradition als viele andere christdemokratische Akteure.⁴⁹⁷ Er galt als „Europäer“⁴⁹⁸ der Unionsfraktion und als „letzte[r] richtige[r] Nachfahre der ‚Gaullisten‘“⁴⁹⁹.

Die ostpolitischen Implikationen, die die US-Raketenabwehraktivitäten für Deutschland bargen, ergaben sich v.a. aus der in Russland artikulierten Auffassung, dass die zum Abfangen von Interkontinentalraketen geplante US-Raketenabwehr gegen das russische Atomwaffenarsenal gerichtet sei, dessen Zweitschlagsfähigkeit unterminiere und Moskau zu Aufrüstungsschritten dränge. Die Sorge vor einem Wettrüsten war besonders ausgeprägt bei Außenminister Fischer, in der SPD, Bündnis 90/Die Grünen und der PDS sowie bei den Christdemokraten Karl Lamers und Friedbert Pflüger.⁵⁰⁰

⁴⁹⁷ Vgl. Kubbig (2002): The Current German Debate. S. 18.

⁴⁹⁸ Hofmann, Gunter: Der Rheinische. Soll die Bundeswehr in Mazedonien dabei sein? Der Abgeordnete Karl Lamers, die Außenpolitik der Opposition und die europäische Zukunft. In: Die Zeit. 19.07.2001.

⁴⁹⁹ Roß, Jan: Zurück auf die Weltbühne. Schröders Bruderbund mit Putin, seine Scheinversöhnung mit Bush, der umstrittene EU-Beitritt der Türkei – wie die Union die deutsche Außenpolitik verändern wird. In: Die Zeit. 02.06.2005.

⁵⁰⁰ Vgl. Fischer, Joschka: „Die Antwort auf fast alle Fragen ist: Europa“. Bloß nicht auftrumpfen!, warnt der Außenminister. Ein ZEIT-Gespräch mit Joschka Fischer über amerikanische Raketen, nationale Interessen und grüne Außenpolitik. In: Die Zeit. 15.03.2001. Fischer, Joschka: George Bushs Pläne für Raketenabwehrsystem. Interview im Deutschlandfunk. 02.05.2001. Künftig zitiert als Fischer (2001): George Bushs Pläne. Fischer, Joschka: Auszüge eines Interviews mit Joschka Fischer in der „Berliner Morgenpost“ am 19. Juli 2001. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung / Raketenabwehrforschung International. Volmer, Ludger: Vor

Mehrere dieser bundespolitischen Akteure und auch Heidemarie Wieczorek-Zeul (SPD), Bundesministerin für wirtschaftliche Zusam-

der Scharpingreise in die USA – wie einig ist die Koalition in Sachen NMD? Interview mit Ludger Volmer, Staatsminister im Auswärtigen Amt. WDR 5. Morgenecho. Sendung vom 07.03.2001. Zapf, Uta: Discussion About National Missile Defence in Germany. Rede anlässlich des Forums „The Missile Threat and Plans for Ballistic Missiles Defense: Technology, Strategic Stability and Impact on Global Security“. Rom. 18.-19. Januar 2001. Künftig zitiert als Zapf (2001): Discussion. Nahles (2001): Kampagne gegen NMD-Beteiligung. Deutscher Bundestag: Stenographischer Bericht. 14. Wahlperiode. 99. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 13. April 2000. Plenarprotokoll 14/99. S. 9299. Bündnis 90/Die Grünen (2001): Gegen Rüstungswettlauf. Lippelt, Helmut: NMD wird einen „fürchterlichen internationalen Rüstungswettlauf“ hervorrufen. Interview mit DeutschlandRadio Berlin vom 02.03.2001. Beer, Angelika: Prävention und zivile Konfliktbearbeitung: Die Instrumente des Friedens stärken. Pressemitteilung vom 31.08.2000. Beer, Angelika: Weniger Zurückhaltung. Bei der Außen- und Sicherheitspolitik müssen BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN wieder mehr Stellung beziehen. Auch wenn die Enttäuschung über den Kosovo-Einsatz tief sitzt. In: schrägstrich. 05-06/01. S. 42. Deutscher Bundestag: Drucksache 14/3190 (12.04.2000). S. 1-2. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2000): Drucksache 14/3190. Deutscher Bundestag (2000): Drucksache 14/3875. S. 2. Gehrcke (2001): Anhörung der FKP-Fraktion. Lippmann, Heidi: US-Raketenabwehr fördert atomares Wettrüsten. Pressemitteilung vom 10.05.2000. Künftig zitiert als Lippmann (2000): US-Raketenabwehr. Lippmann, Heidi: Raketenabwehr: Abrüstung statt Verbreitung nötig. Pressemitteilung vom 02.05.2001. Zimmer, Gabi: Joschka Fischer ist erpressbar geworden! Pressemitteilung vom 21.02.2001. Brie (2001): NMD. Brie, André: Geplante Kündigung des ABM-Vertrags durch die USA ist unverantwortlicher Schritt. Presseerklärung vom 12.12.2001. Brie, André: Die Dämme brechen. Zum Auslaufen des ABM-Vertrags und der Einleitung einer neuen Runde des atomaren Wettrüstens. Presseerklärung vom 14.06.2002. Beste, Ralf: Strategie gegen „National Missile Defence“ noch unklar. Europa sucht Antwort auf US-Raketenpläne. In: Berliner Zeitung Online. 20.04.2000. Büchner (2001): Schröder plädiert. Pflüger/ Kamp (1999): Gefährliche Allmacht. Vgl. auch von Weizsäcker, Richard: Rakettenabwehr: Weizsäcker mahnt Regierung zur Bescheidenheit. Im Streit um das Raketenabwehrsystem (NMD) können die Europäer nicht die Wortführer sein. Diese Ansicht vertritt der Vorsitzende der Wehrstrukturkommission, Richard von Weizsäcker, im Spiegel-Online-Interview. In: Spiegel Online. 03.02.2001.

menarbeit und Entwicklung, warnten explizit vor Aufrüstungsschritten Chinas – und teilweise auch davor, dass in deren Folge auch Staaten wie Japan, Taiwan, Indien und Pakistan aufrüsten könnten.⁵⁰¹ Die PDS-Fraktion mahnte im April 2002, „das so genannte Raketenabwehrsystem spaltet die Welt und Europa in Zonen unterschiedlicher Sicherheit.“⁵⁰²

In Deutschland gab es eine besondere Sensibilität für die Beziehungen zu Russland.⁵⁰³ Russischen Sorgen und Forderungen wurde große Aufmerksamkeit beigemessen.⁵⁰⁴ Außenminister Fischer, Verteidigungsminister Scharping und der ehemalige Außenminister Klaus Kinkel (FDP) etwa brachten Anfang 2001 Verständnis für

⁵⁰¹ Vgl. Fischer (2001): George Bushs Pläne. Deutscher Bundestag (2001): Plenarprotokoll 14/158. S. 15375. Bannas (2001): Wiczorek-Zeul. Schmillen, Achim: Rede beim Länderrat von Bündnis 90/Die Grünen in Berlin am 15. Juni 2001. Redemanuskript. Voigt, Karsten: „Hin zu einer kooperativen Sicherheitspolitik“. Rede des Koordinators für die deutsch-amerikanische Zusammenarbeit im Auswärtigen Amt, Karsten D. Voigt, beim Marshall Center Graduate Symposium, Garmisch-Partenkirchen, 09.05.2001. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 5. Mai 2001. S. 3-5. Hier S. 4. Deutscher Bundestag: Drucksache 14/9241 (05.06.2002). S. 2. Erler (2001): Dialog mit Amerika. Erler, Gernot: Wird das von Bush geplante „Nationale Raketenabwehrsystem“ die Beziehungen zwischen Russland und Europa belasten? Interview im WDR 5. 02.05.2001. Deutscher Bundestag (2000): Plenarprotokoll 14/108. S. 10256. Zapf (2001): Discussion. Nahles (2001): Kampagne gegen NMD-Beteiligung. Bündnis 90/Die Grünen (2001): Gegen Rüstungswettlauf. Deutscher Bundestag (2000): Drucksache 14/3190. S. 1-2. Deutscher Bundestag (2000): Drucksache 14/3875. S. 2. Gehrcke (2001): Anhörung der FKP-Fraktion. Lippmann (2000): US-Raketenabwehr. Lamers, Karl: Dialog mit China verstärken. Pressemitteilung vom 03.07.2000. Künftig zitiert als Lamers (2000); Dialog mit China. Büchner (2001): Schröder plädiert. Bannas (2001): Wiczorek-Zeul.

⁵⁰² Deutscher Bundestag: Stenographischer Bericht. 14. Wahlperiode. 233. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 25. April 2002. Plenarprotokoll 14/233. S. 23150.

⁵⁰³ Vgl. Cambone u.a. (2000): European Views. S. 18.

⁵⁰⁴ Vgl. Sakaki (2013): Japan and Germany. S. 51.

die russische Kritik an den NMD-Plänen zum Ausdruck.⁵⁰⁵ Besondere Anteilnahme mit Russland zeigte die PDS-Fraktion: Das Raketenabwehrsystem sei v.a. gegen Russland und China gerichtet.⁵⁰⁶ Moskau sehe seine Interessen verletzt.⁵⁰⁷ Unter deutschen Politikern war auch die Bereitschaft ausgeprägt, Rücksicht auf russische Interessen zu nehmen. Das zeigt sich auch an den Mahnungen, der Aufbau von Raketenabwehrsystemen dürfe die Beziehungen zu Russland nicht belasten.⁵⁰⁸ Eine besondere Bedeutung

505 Vgl. Fischer (2001): Münchner Konferenz. S. 88. O.A.: Raketenabwehr: Scharping wirbt in den USA um Vertrauen. In: Tagesspiegel Online. 08.03.2001. Kinkel, Klaus: „Unter Clinton zog Amerika davon“. Interview. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/ FAZ.NET. 17.01.2001.

506 Vgl. Deutscher Bundestag (2000): Plenarprotokoll 14/108. S. 10259. Deutscher Bundestag (2001): Plenarprotokoll 14/158. S. 15373.

507 Vgl. PDS-Fraktion im Bundestag (2001): Abrüstungsinitiativen.

508 Vgl. exemplarisch Deutscher Bundestag: Drucksache 14/5986 (09.05.2001). S. 4. Fischer (2001): George Bushs Pläne. Voigt, Karsten: Das Deutsch-Amerikanische Verhältnis nach der Präsidentenwahl. Interview mit dem Deutschlandfunk. 02.01.2001. Voigt, Karsten: Größere Berührungsfelder – mehr Reibungspunkte. Amerika und Europa zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Karsten Voigt im Gespräch mit Oliver Thränert. In: Internationale Politik und Gesellschaft. 2/2001. S. 119-125. Hier. S. 122. Voigt, Karsten: „Fragen von Leben und Tod“. Karsten Voigt im Gespräch mit Jens König und Patrik Schwarz. In: die tageszeitung. 22.03.2001. S. 5. Künftig zitiert als Voigt (2001): Leben und Tod. Voigt, Karsten: Das transatlantische Verhältnis. Interview. In: Berliner Morgenpost. 20.07.2001. Erler, Gernot: Ratifizierung von START II eine große Chance für weitere Abrüstung. Pressemitteilung. Ohne Veröffentlichungsdatum. Erler (2001): NMD. Erler (2001): A contribution. Bündnis 90/Die Grünen (2001): Gegen Rüstungswettlauf. CDU-Bundesgeschäftsstelle (2001): Leitsätze. S. 26. CDU-Bundesfachausschuss Außen- und Sicherheitspolitik (2000): Bedrohungen abwehren. Pflüger/ Kamp (1999): Gefährliche Allmacht. Pflüger, Friedbert: Willkommen, Präsident Clinton. Gratulation zum Karlspreis/ Gespräch über Raketenabwehr. Pressemitteilung vom 30.05.2000. Deutscher Bundestag (2000): Drucksache 14/3355. S. 1-2. Deutscher Bundestag (2001): Drucksache 14/5570. S. 2. Gerhardt (o.J.): Schwerpunkte. S. 11. Gerhardt, Wolfgang: Kulturelle Brücke über den Atlantik weiter ausbauen. Pressemitteilung vom 15.03.2001. Deutscher Bundestag (2001): Plenarprotokoll 14/158. S. 15371. Irmer, Ulrich: Substanz statt Show. Pressemitteilung vom 29.03.2001. Künftig zitiert als Irmer (2001): Substanz.

kam dabei dem ABM-Vertrag zu. Die Bundesregierung plädierte in ihrem Jahresabrüstungsbericht für 1999 dafür, dass das Abkommen „als Grundlage der strategischen Parität auch zukünftig seine zentrale Bedeutung behält“ – und zwar als wichtige Voraussetzung für die Fortsetzung der atomaren Abrüstung und zur Stärkung des Nichtverbreitungsregimes.⁵⁰⁹ Gleichlautende Forderungen erhoben Außenminister Fischer, Verteidigungsminister Scharping, die SPD, die Grünen und die PDS in den Jahren 1999 bis 2001.⁵¹⁰ Bundeskanzler Schröder mahnte in seiner Laudatio anlässlich der Verleihung des Karlspreises in Aachen an US-Präsident Bill Clinton im Juni 2000, „die Erhaltung des abrüstungspolitischen Acquis“ habe auch für die Europäer besondere Bedeutung, und die Auswirkungen einer NMD „auf andere wichtige Staaten“ müssten berücksichtigt werden.⁵¹¹ Außenminister Fischer, Karsten Voigt (SPD), Ko-

⁵⁰⁹ Deutscher Bundestag (2000): Drucksache 14/3233. S. 21.

⁵¹⁰ Vgl. Neuneck, Götz: The NMD Debate: Technology, Threats and Implications for International Security. In: Cotta-Ramusino, Paolo/ Martellini, Maurizio (Hrsg.): Missile Threats and Ballistic Missile Defense: Technology, Strategic Stability, and Impact on Global Security. Landau Network Centro Volta. Como 2001. S. 147-174. Hier S. 166. O.A.: Scharping kritisiert in Moskau Raketenschutzschild der USA. Verteidigungsminister wirbt für „intensive Gespräche“. In: Welt Online. 31.01.2001. Vorstand der SPD (Hrsg.): Parteitag der SPD in Berlin. 7. bis 9. Dezember 1999. Beschluss des Antrages „Internationale Politik am Beginn des 21. Jahrhunderts“. Beer, Angelika: Gescheiterter Raketenabwehrtest: Chance für Abrüstung und Rüstungskontrolle. Pressemitteilung vom 09.07.2000. PDS: Frieden und Sicherheit in Freiheit und Gerechtigkeit. Dresdener Appell der PDS. Beschluss des PDS-Parteitages in Dresden vom 5. Oktober 2001. Deutscher Bundestag (2000): Drucksache 14/3875. S. 2. Brie (2001): NMD.

⁵¹¹ Schröder (2000): Laudatio. Ähnlich äußerte sich Schröder im Februar 2001 auf der Münchner Sicherheitskonferenz. Vgl. Schröder, Gerhard: Rede von Bundeskanzler Gerhard Schröder auf der 37. Münchner Konferenz für Sicherheitspolitik am 3. Februar 2001 in München. Bulletin der Bundesregierung. Nr. 11-2 vom 03.02.2001. S. 6. Die Warnungen der Bundesregierung sorgten für Verstimmungen in Washington. Vgl. dazu Meier-Walser, Reinhard: Die euro-atlantischen

ordinator für die deutsch-amerikanische Zusammenarbeit im Auswärtigen Amt, Abgeordnete der SPD, die CDU/CSU und die FDP-Fraktion sprachen sich dafür aus, dass die USA den ABM-Vertrag im Einvernehmen mit Russland anpassen.⁵¹² Die Grünen forderten im März 2002, dass Vertragsänderungen ausschließlich im Konsens mit Russland erfolgen.⁵¹³ Die PDS-Bundestagsfraktion hingegen warnte, auch eine einvernehmliche Anpassung des ABM-Vertrags sei „ein abrüstungspolitischer Rückschritt“.⁵¹⁴ Die CDU hielt eine einvernehmliche Aufhebung des Vertrags für denkbar.⁵¹⁵ Nach

Beziehungen zwischen Partnerschaft und Konkurrenz: In: Politische Studien. Sonderheft 4/2000. 51. Jg. Oktober 2000. S. 21-38. Hier S. 32.

⁵¹² Vgl. Fischer, Joschka: Rede des Bundesministers des Auswärtigen Joschka Fischer auf der 36. Münchner Konferenz für Sicherheitspolitik am 5. Februar 2000. Manuskript. Fischer, Joschka: „Sünde wider die Zukunft“. Bundesaußenminister Joschka Fischer über die Raketenabwehrpläne der USA, die EU-Erweiterung und eine europäische Verfassung. In: Der Spiegel. 20/2000. 15.05.2000. S. 39-46. Hier S. 39. Voigt, Karsten: Die Raketenabwehrpläne der USA. Interview mit Karsten Voigt, Koordinator für die deutsch-amerikanischen Beziehungen. Interview mit dem Deutschlandfunk. 25.05.2000. Voigt, Karsten: Raketenabwehr – Voigt: Der Ton der Debatte hat sich entschärft. Interview. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/ FAZ.NET. 05.02.2001. Zapf (2001): Discussion. CDU-Bundesgeschäftsstelle (2001): Leitsätze. S. 26. Lamers (2001): Bundesregierung muss zur Raketenabwehr. Pflüger, Friedbert: „Bei Raketenabwehr nicht in die Nein-Ecke“. CDU-Außenpolitiker Pflüger kritisiert im FAZ.NET-Gespräch den G8-Gipfel von Genua, bei dem „Fotos die Substanz ersetzen“. Interview. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/ FAZ.NET. 23.07.2001. Künftig zitiert als Pflüger (2001): Nein-Ecke. Raidel, Hans: Abrüstungspolitische Perspektiven. Grundlage deutscher Sicherheitspolitik. In: Politische Studien. 53. Jahrgang. März/April 2002. S. 71-81. Hier S. 72. Künftig zitiert als Raidel (2002): Abrüstungspolitische Perspektiven. Deutscher Bundestag (2001): Drucksache 14/5570. S. 2. Gerhardt (o.J.): Schwerpunkte. S. 11. Irmer (2001): Substanz.

⁵¹³ Vgl. Bündnis 90/Die Grünen: Die Zukunft ist grün. Grundsatzprogramm von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, beschlossen auf der Bundesdelegiertenkonferenz von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN am 15.-17. März 2002 im Berliner Tempodrom. S. 165.

⁵¹⁴ PDS-Fraktion im Bundestag (2001): Neue nukleare Abrüstungsinitiativen.

⁵¹⁵ Vgl. CDU-Bundesgeschäftsstelle (2001): Leitsätze. S. 26. Lamers (2001): Bundesregierung muss zur Raketenabwehr.

der Ankündigung von US-Präsident Bush vom Dezember 2001, das Abkommen mit Ablauf der sechsmonatigen Kündigungsfrist zu kündigen, erklärte der Sprecher des Auswärtigen Amtes Andreas Michaelis, die Bundesregierung hätte eine Anpassung des ABM-Vertrags begrüßt, betrachte den Schritt der USA jedoch als Chance, nukleare Bedrohungen zu verringern.⁵¹⁶ Die Bundesregierung richtete damit den Blick auf Ankündigungen Bushs, eine Raketenabwehr aufzubauen und zugleich die Zahl der offensiven Nuklearwaffen deutlich zu reduzieren. Entsprechende Überlegungen hatte die Schröder-Regierung – wie auch die CDU/CSU – bereits vorher in mehreren Stellungnahmen aufgegriffen.⁵¹⁷ Die Bundesregierung

⁵¹⁶ Vgl. Michaelis, Andreas: Stellungnahme des Sprechers des Auswärtigen Amtes. 13.12.2001.

⁵¹⁷ Vgl. Schröder (2001): Interview in der „L.A. Times“. Schröder, Gerhard: Auszüge einer Pressekonferenz mit Präsident George W. Bush am 29. März 2001 in Washington, DC. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung / Raketenabwehrforschung International. Schröder, Gerhard: Deutsche Russlandpolitik – europäische Ostpolitik. Gegen Stereotype, für Partnerschaft und Offenheit – eine Positionsbestimmung. In: Die Zeit. 05.04.2001. Künftig zitiert als Schröder (2001): Deutsche Russlandpolitik. Schröder, Gerhard: Rede vor dem NATO-Rat vom 13.06.2001 in Brüssel. Fischer (2001): George Bushs Pläne. Scharping, Rudolf: Interview des Verteidigungsministers Rudolf Scharping mit dem „ZDF-Morgenmagazin“ am 7. Juni 2001 zum Thema „Raketenabwehr“. Voigt, Karsten: George W. Bush auf dem Weg zum Präsidentenamt? Interview mit Karsten Voigt, Koordinator für die deutsch-amerikanischen Beziehungen. Interview mit dem Deutschlandradio. 04.08.2000. Voigt (2001): Leben und Tod. CDU-Bundesgeschäftsstelle (2001): Leitsätze. S. 25. CDU-Bundesfachausschuss Außen- und Sicherheitspolitik (2000): Bedrohungen abwehren. Deutscher Bundestag (2001): Drucksache 14/5549. S. 2. Rühle, Volker: What changes can we expect in national security policy as information technology shifts the world focus from bombs to bytes? Rede anlässlich des „International Councilors Meeting“ des „Center for Strategic and International Studies“ (CSIS) in New York. 7. Dezember 2000. Redemanuskript. Rühle, Volker: Schröder stellt in Washington ungedeckte Schecks aus. Pressemitteilung vom 30.03.2001. Rühle, Volker: Bundesregierung muss Klarheit über die deutsche Haltung zur Raketenabwehr schaffen. Pressemitteilung vom 02.05.2001. Rühle (2001): Außenpolitische Herausforderungen. Lamers, Karl: „Beim Umweltschutz wird Amerika Führungsrolle nicht gerecht“.

hatte damit ab März 2001 die bis dahin vertretene offizielle Position, der zufolge der Aufbau einer US-Raketenabwehr ein Wett-rüsten hervorrufen würde, abgemildert.⁵¹⁸ Diese Annäherung war Teil des Kurswechsels der rot-grünen Regierung zu einer weniger kritischen Politik gegenüber den US-Raketenabwehrplänen.

Neben der oben skizzierten Bereitschaft, Rücksicht auf russische Interessen zu nehmen, wurde in Deutschland auch Unverständnis für Russland und Kritik an dessen Vorgehen vorgebracht:

- Unverständnis für die Kritik, die NMD-Pläne seien gegen russische Nuklearwaffen gerichtet, äußerten Hans-Ulrich Klose (SPD), Volker Rühle, stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, und der CSU-Abgeordnete Hans Raidel.⁵¹⁹ Rühle und Klose erklärten im März 2001, NMD eigne sich nicht zur Abwehr des russischen Atomwaffenarsenals.⁵²⁰ Die russische Führung, so Rühle, wisse das genau. Raidel führte aus, dass „selbst in den

FAZ.NET-Gespräch mit Majid Sattar. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/FAZ.NET. 27.04.2001. Künftig zitiert als Lamers (2001): Beim Umweltschutz. Schmidt (2001): Weiß Joschka Fischer? In die gleiche Richtung argumentierte der CDU-Abgeordnete Ruprecht Polenz. Vgl. Deutscher Bundestag: Stenographischer Bericht. 14. Wahlperiode. 193. Sitzung. Berlin. Freitag, den 12. Oktober 2001. Plenarprotokoll 14/193. S. 18890.

⁵¹⁸ Vgl. Filipiak (2006): Europäische Sicherheitspolitik. S. 280. Sakaki (2013): Japan and Germany. S. 52.

⁵¹⁹ Vgl. o.A. (2001): Klose verteidigt. Kolhoff, Werner: Raketenabwehr als Chance zur Abrüstung. Unions-Fraktion stellt sich hinter Position der USA. In: Berliner Zeitung Online. 15.03.2001. Künftig zitiert als Kolhoff (2001): Raketenabwehr als Chance. Raidel, Hans: Raidel verurteilt europäisch-amerikanische Schwarz-Weiß-Malerei beim Streit um Raketenabwehr. Pressemitteilung. Ohne Veröffentlichungsdatum. Künftig zitiert als Raidel (o.J.): Schwarz-Weiß-Malerei.

⁵²⁰ Vgl. o.A. (2001): Klose verteidigt. Kolhoff (2001): Raketenabwehr als Chance.

kühnsten Projektionen niemand von einem dichten Raketen-schutz ausgeht“.⁵²¹ Daher sei ein neues Wettrüsten mit Moskau nicht zu erwarten.

- Raidel kritisierte im März 2002, dass Russland eine Änderung des ABM-Vertrags verweigert habe.⁵²²
- Standfestigkeit gegenüber Russland forderte Michael Glos, der Vorsitzende der CSU-Landesgruppe im Bundestag. Dieser bescheinigte Außenminister Fischer im Februar 2001, sich „mit Rücksicht auf Russland aus der Affäre zu ziehen.“⁵²³ Die Europäer müssten sich endlich mit dem Thema Raketenabwehr auseinandersetzen – die Ablehnung und die Drohungen Moskaus dürften kein Hinderungsgrund sein.

Um die Differenzen mit Russland über die Raketenabwehr beizulegen, forderten Debattenteilnehmer verschiedener Parteien in den Jahren 1999 bis 2002 Konsultationen mit der russischen Führung.⁵²⁴ Einige Politiker empfahlen, den NATO-Russland-Rat als Forum zu nutzen.⁵²⁵ Forderungen nach einem Dialog mit China und teilweise

⁵²¹ Raidel (o.J.): Schwarz-Weiß-Malerei.

⁵²² Vgl. Raidel (2002): Abrüstungspolitische Perspektiven. S. 72.

⁵²³ Glos, Michael: Fischer ist gewaltig auf dem Holzweg. Pressemitteilung vom 16.02.2001. Künftig zitiert als Glos (2001): Fischer auf dem Holzweg.

⁵²⁴ Vgl. beispielhaft Schröder (2001): Deutsche Russlandpolitik. Fischer (2001): George Bushs Pläne. Fischer, Joschka: Erklärung von Joschka Fischer am 1. Mai 2001 aus Anlaß der Rede von Präsident George W. Bush zu NMD. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung / Raketenabwehrforschung International. Künftig zitiert als Fischer (2001): Rede von Präsident Bush. O.A.: Raketenabwehr. USA offen für europäische Beteiligung. In: Spiegel Online. 08.03.2001. Klose (2001): Die Europäer. Lamers (2001): Beim Umweltschutz. Schmidt (2002): Erfolgreich. Gerhardt (o.J.): Schwerpunkte. S. 11.

⁵²⁵ Vgl. exemplarisch Schröder (2001): Deutsche Russlandpolitik. Schmidt (2002): Erfolgreich.

auch mit Indien wurden ebenfalls laut.⁵²⁶ Dass Russland sich an einem gemeinsamen Raketenabwehrsystem der USA und deren NATO-Partnern beteiligt, wurde von deutschen Politikern als möglich erachtet.⁵²⁷ Diskutiert wurden darüber hinaus die Vorschläge Russlands an die NATO vom Juni 2000 und Februar 2001, anstelle der US-Raketenabwehr ein gemeinsames gesamteuropäisches System zur Abwehr nicht-strategischer Raketen aufzubauen (Kapitel 3.2.2, 3.2.3). Die Vorschläge wurden von Bundeskanzler Schröder positiv aufgenommen.⁵²⁸ Karl Lamers mahnte, das Angebot sei unter Umständen nicht zu hundert Prozent seriös – aber geschickt, da es einen Keil zwischen die europäischen NATO-Staaten und die USA treiben könnte.⁵²⁹ Der CSU-Abgeordnete Schmidt sah darin „eine geschickte Initiative des russischen Präsidenten Putin, [...] Clinton in die diplomatische Defensive zu bringen“ und daher „ein Meisterstück“.⁵³⁰ Walter Kolbow, Parlamentarischer Staatssekretär im Verteidigungsministerium, Lamers, die Grünen- und die FDP-Fraktion sprachen sich für eine Prüfung der russischen Vorschläge aus.⁵³¹

Die Raketenabwehrdebatte in Deutschland wurde vor dem Hintergrund der Ost-Erweiterung der NATO und der EU geführt. Mehrere bundespolitische Akteure gingen in ihren Stellungnahmen auch auf

⁵²⁶ Vgl. Fischer (2001): George Bushs Pläne. Fischer (2001): Rede von Präsident Bush. Klose (2001): Die Europäer. Lamers (2000): Dialog mit China. Lamers (2001): Beim Umweltschutz.

⁵²⁷ Vgl. z.B. Schröder (2001): Interview auf N24. Rühle (2001): Außenpolitische Herausforderungen. Pflüger (2001): Nein-Ecke. Glos (2001): Fischer auf dem Holzweg. Gerhardt (o.J.): Schwerpunkte. S. 11.

⁵²⁸ Vgl. Sakaki (2013): Japan and Germany. S. 51.

⁵²⁹ Vgl. Lamers, Karl: Putin – eine neue Herausforderung für die deutsche Außenpolitik. Pressemitteilung vom 16.06.2000. Künftig zitiert als Lamers (2000): Putin.

⁵³⁰ Deutscher Bundestag (2000): Plenarprotokoll 14/108. S. 10257.

⁵³¹ Vgl. O.A.: Russischer Verteidigungsminister in Brüssel. NATO reagiert abwartend auf Putin-Vorschlag für Raketenabwehrsystem. In: Handelsblatt Online. 09.06.2000. Lamers (2000): Putin. Beer, Angelika: Zweifel an Unverwundbarkeit. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. 25.02.2001. S. 9. Deutscher Bundestag (2001): Drucksache 14/5570. S. 3.

die Erweiterungsprozesse ein.⁵³² Einen Konnex zwischen den beiden Themen stellte Karl Lamers im April 2001 her: Es gebe die Sorge, dass ein Übereinkommen zwischen den USA und Russland über die Raketenabwehr „zu Lasten eines NATO-Beitritts der baltischen Staaten geht“ – was Europa verhindern müsse.⁵³³ Das Motiv, als Anwalt mittel- und osteuropäischer Staaten zu agieren, ist an dieser Stelle deutlich erkennbar. Günter Nolting, sicherheitspolitischer Sprecher der FDP-Fraktion, forderte im Mai 2001, die Bundesrepublik solle als ausgleichende Kraft Interessengegensätze überbrücken:

„[...] die russische Seite erwartet von Deutschland die Rolle eines ehrlichen Maklers bei den bevorstehenden Verhandlungen zur NATO-Osterweiterung genauso wie bei den amerikanischen Plänen zur Raketenabwehr. Diese Erwartungen werden auch von den bereits beigetretenen Neumitgliedern Polen, Tschechien und Ungarn geäußert.“⁵³⁴

Die deutsche Außenpolitik sah sich also mit einem ostpolitischen Spannungsverhältnis konfrontiert.

Die in diesem Unterkapitel dargelegten Zusammenhänge verdeutlichen darüber hinaus, dass die bundespolitischen Entscheidungsträger in der Raketenabwehrfrage in einem West-Ost-Spannungsfeld zwischen der Partnerschaft mit den USA auf der einen Seite und den Beziehungen zu Russland auf der anderen Seite agiert

⁵³² Vgl. exemplarisch Scharping, Rudolf: Rudolf Scharping im Gespräch mit Rolf Clement. Interview mit dem Deutschlandradio. 18.03.2001. Ischinger, Wolfgang: Perspektiven der transatlantischen Beziehungen. Rede von Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Wolfgang Ischinger, am 10. Mai 2001 vor dem Internationalen Club La Redoute. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 5. Mai 2001. S. 9-14. Hier S. 12-13. Rühle (2001): Außenpolitische Herausforderungen. Rühle (2001): Europa und die USA. S. 9. Pflüger (2001): Rot-Grün verpasst die Chance. S. 16. Glos (2001): Deutschland muss.

⁵³³ Lamers (2001): Beim Umweltschutz.

⁵³⁴ Nolting, Günther: Im Verhältnis zu Russland fehlt der Bundesregierung ein klares Konzept. Pressemitteilung vom 02.05.2001.

haben. Noltings Appell, dass Deutschland eine Rolle als ehrlicher Makler einnimmt, ging einher mit einer ähnlich gelagerten Aufforderung seines Fraktionskollegen Ulrich Irmer, dem außenpolitischen Sprecher der FDP-Fraktion, vom Mai 2000: Deutschland sei „auf Grund seiner besonders intensiven Beziehungen sowohl zu Moskau als auch zu Washington geradezu ein geborener Vermittler.“⁵³⁵ Die FDP-Fraktion dagegen erklärte in einem Bundestagsantrag vom März 2001, Berlin komme keine Rolle als Vermittler zu.⁵³⁶ Die Bundesregierung solle aber ihre „herausgehobenen Beziehungen“ zu beiden Staaten nutzen, „um eine abgestimmte Position zu erarbeiten, die weder die transatlantischen Beziehungen infrage stellt, noch zu einem neuen Rüstungswettlauf führt.“⁵³⁷ Außenminister Fischer lehnte es im Mai 2001 ab, dass Berlin eine Vermittlungsrolle zwischen Washington und Moskau einnimmt, und erteilte einer Äquidistanz zu Washington und Moskau eine klare Absage:

„Die deutsche Politik ist nie davon ausgegangen, dass wir etwa eine gleiche Distanz haben. Wir sind im westlichen Bündnis. Unser wichtigster Bündnispartner dort sind die USA gemeinsam mit Frankreich.“⁵³⁸

Zudem, so Fischer im März 2001 im Bundestag, werde es Russland nicht gelingen, „einen Spaltpilz“ in die NATO zu tragen.⁵³⁹ Fischer brachte damit zum Ausdruck, dass die rot-grüne Bundesregierung an der Seite der USA stand und der Kohäsion der NATO letztlich Priorität eingeräumt hat vor rüstungskontrollpolitischen Aspekten

⁵³⁵ Irmer, Ulrich: „Sorge“ ist kein Mittel der Politik. Pressemitteilung vom 10.05.2000. Vgl. auch Irmer, Ulrich: Wo bleibt die deutsche Initiative? Pressemitteilung vom 22.05.2000.

⁵³⁶ Vgl. Deutscher Bundestag (2001): Drucksache 14/5570. S. 2.

⁵³⁷ Deutscher Bundestag (2001): Drucksache 14/5570. S. 2.

⁵³⁸ Fischer (2001): George Bushs Pläne. Vgl. auch Deutscher Bundestag (2001): Plenarprotokoll 14/158. S. 15375.

⁵³⁹ Deutscher Bundestag (2001): Plenarprotokoll 14/158. S. 15374. Ähnlich äußerte sich Fischer bei einer Moskau-Reise im Februar 2001. Vgl. Bartoleit, Ralf: Kein Wackeln in Moskau. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/ FAZ.NET. 13.02.2001.

wie der Zukunft des ABM-Vertrages.⁵⁴⁰ Der Christdemokrat Rühle lehnte es im März 2001 ebenfalls ab, dass die Bundesregierung als Vermittler fungiert und eine äquidistante Position zu Washington und Moskau einnimmt.⁵⁴¹

Aufbauend auf den in diesem Kapitel herausgearbeiteten Hintergrundinformationen werden nun die Raketenabwehrdebatten während der Amtszeiten der Regierungen Merkel analysiert und interpretiert.

⁵⁴⁰ Vgl. Kubbig (2002): The Current German Debate. S. 27, 30.

⁵⁴¹ Vgl. Deutscher Bundestag (2001): Plenarprotokoll 14/158. S. 15367.

4. Die erste Raketenabwehrdebatte vor dem Hintergrund der Großen Koalition (Kabinett Merkel I, 2005-2009)

„Noch wesentlich trister ist allerdings die Russland-Politik Europas. Sie gleicht immer mehr einem Hühnerhof, in den der Fuchs eingebrochen ist. Und mit der Ankündigung der USA, bilateral mit Polen und Tschechien ein Raketenabwehrsystem zu vereinbaren, kreist jetzt auch noch der Habicht darüber. Entsprechend groß sind Verwirrung und Aufregung in Europa.“⁵⁴²

Joschka Fischer. 01.04.2007.

4.1 Internationale Bezugssysteme, transnationale Strukturfaktoren, außenpolitisches Entscheidungszentrum, außenpolitische Infrastruktur

a) Internationale Bezugssysteme und transnationale Strukturfaktoren

Den Hintergrund der Debatte bildeten die *Missile Defense*-Pläne der George W. Bush-Administration und die raketenabwehrpolitischen Aktivitäten, die sein Nachfolger Barack Obama im ersten Dreivierteljahr seiner am 20. Januar 2009 begonnenen Amtszeit entfaltet hat. Die Debatte drehte sich v.a. darum, dass die USA im Januar 2007 ankündigten, mit Polen und der Tschechischen Republik offiziell bilaterale Verhandlungen über die Stationierung von Abfangraketen bzw. einer Radarstation aufzunehmen. Pläne zur Einrichtung einer Raketenabwehr im östlichen Mitteleuropa waren

⁵⁴² Fischer, Joschka: Zu viel Aufregung um ein paar Raketen. Das US-Abwehrsystem wird vielleicht nie richtig funktionieren – aber es legt schon jetzt die Schwäche der EU offen. Ein Gastbeitrag von Joschka Fischer. In: Süddeutsche Zeitung Online. 01.04.2007. Künftig zitiert als Fischer (2007): Aufregung.

gleichwohl schon länger bekannt.⁵⁴³ Die Debatte in Deutschland begann nach der Rede des russischen Präsidenten Putin auf der Münchner Sicherheitskonferenz vom Februar 2007.⁵⁴⁴ Die Rede, so Sakaki, „reinvigorated the German debate“.⁵⁴⁵

b) Außenpolitisches Entscheidungszentrum

Hauptakteure der ersten Raketenabwehrdebatte waren die Parteien sowie Abgeordneten, die in der 16. Wahlperiode (18.10.2005-27.10.2009) im Deutschen Bundestag vertreten waren, und die von der Bundestagsmehrheit gebildete Bundesregierung aus CDU/CSU und SPD. Die Wahl fand aufgrund der vorzeitigen Auflösung des 15. Bundestages bereits im September 2005 statt – also bereits drei Jahre nach der Bundestagswahl vom September 2002. Bundeskanzler Schröder hatte die Parlamentsauflösung initiiert, nachdem die SPD im Mai 2005 die Landtagswahl in NRW verloren hatte. Bei der Neuwahl des Bundestages wurden Abgeordnete von CDU/CSU (226 Sitze), SPD (222 Sitze), FDP (61 Sitze), Die

⁵⁴³ Vgl. o.A.: Der Mann, der gern Friedensfürst wäre. In: Welt am Sonntag. 25.03.2007. Künftig zitiert als o.A. (2007): Friedensfürst. O.A.: USA planen Raketen Schild in Polen. Die USA haben mit der polnischen Regierung Gespräche über einen Stützpunkt für ihre strategische Raketenabwehr aufgenommen. Sollte es tatsächlich dazu kommen, wäre es der erste Abschusspunkt für die amerikanischen Abfangraketen außerhalb der USA. In: Spiegel Online. 17.11.2005. Stürmer, Michael: Schutzschild in Polen. In: Welt Online. 01.06.2006.

⁵⁴⁴ Vgl. Schulze, Peter W.: Russlands Rückkehr als Machtfigur der europäischen und internationalen Politik. In: Internationale Politik und Gesellschaft. 3/2007. S. 114-130. Hier S. 125. Herzinger, Richard: Raketenabwehr. Europäer fürchten Putins Groll mehr als die Mullahs. In: Welt Online. 14.03.2007. Joffe, Josef: Auf Putins Leim. Die SPD sieht die amerikanischen Raketenabwehrpläne als Affront gegen Russland. Technik und Reichweite dieser Waffen sprechen dagegen. In: Die Zeit. 29.03.2007. S. 8.

⁵⁴⁵ Sakaki (2013): Japan and Germany. S. 53.

Linke⁵⁴⁶ (54 Sitze) sowie Bündnis 90/Die Grünen (51 Sitze) gewählt.⁵⁴⁷ Außenminister im Kabinett Merkel I und seit November 2007 auch Stellvertreter der Bundeskanzlerin („Vizekanzler“) war Frank-Walter Steinmeier (SPD). Franz Josef Jung (CDU) amtierte als Verteidigungsminister.

Zentrale Strukturmerkmale des politischen Systems der Bundesrepublik traten in der ersten Raketenabwehrdebatte zutage. Die „Dominanz der Exekutive in der Außenpolitik“⁵⁴⁸ (Colschen) zeigte sich u.a. daran, dass die Bundesregierung als Exekutivorgan gegenüber internationalen Bezugssystemen wie den USA, der NATO, Frankreich, der EU, Russland, Polen und Tschechien fungierte. Kanzlerin Merkel bestimmte die Richtlinien der deutschen Raketenabwehrpolitik und beteiligte sich aktiv an der Debatte. Sie bestätigte die Einschätzung Stephan Bierlings, dass Bundeskanzler viele Möglichkeiten haben, „als eine Art ‚Super-Außenminister‘“ aufzutreten.⁵⁴⁹ Das Kanzlerprinzip⁵⁵⁰ war ausgeprägt. Merkels Engagement trug dazu

⁵⁴⁶ Die PDS wurde im Juli 2005 in „Die Linkspartei.PDS“ (Kurzform „DIE LINKE“) umbenannt. Vertreter der „Wahlalternative Arbeit und soziale Gerechtigkeit“ (WASG), die im Juli 2004 in Vereinsform und im Januar 2005 unter dem Namen „Arbeit & Soziale Gerechtigkeit – Die Wahlalternative“ als Partei gegründet worden war, kandidierten bei der Bundestagswahl 2005 auf offenen Listen der „Linkspartei“. Im Juni 2007 wurde auf einem gemeinsamen Parteitag von „Die Linkspartei.PDS“ und WASG die Partei „DIE LINKE“ gegründet. Vgl. ausführlich Spier, Tim u.a. (Hrsg.): Die Linkspartei. Zeitgemäße Idee oder Bündnis ohne Zukunft? 2. Auflage. Wiesbaden 2014.

⁵⁴⁷ Für eine Übersicht über die Ergebnisse der Bundestagswahl 2005 vgl. Holzapfel, Klaus-J. (Hrsg.): Kürschners Volkshandbuch Deutscher Bundestag. 16. Wahlperiode. 102. Auflage. Rheinbreitbach 2006. S. 40-56.

⁵⁴⁸ Colschen (2010): Außenpolitik. S. 57.

⁵⁴⁹ Bierling, Stephan: Die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland. Normen, Akteure, Entscheidungen. 2. Auflage. München 2005. S. 44.

⁵⁵⁰ Das Kanzlerprinzip umschreibt, dass der Bundeskanzler nach Art. 65 Satz 1 GG die Richtlinien der Politik bestimmt und verantwortet (Richtlinienkompetenz). Das Grundgesetz ist u.a. abgedruckt in: Dreier, Horst/Wittreck, Fabian (Hrsg.): Grundgesetz: Textausgabe mit sämtlichen

bei, dass die Handlungsspielräume, die das Ressortprinzip⁵⁵¹ dem Außenminister verleiht, beschränkt waren. Dessen Einflussmöglichkeiten wurden aufgrund der verteidigungspolitischen Implikationen auch durch Verteidigungsminister Jung geschmälert. Steinmeier und Jung beteiligten sich ebenfalls intensiv an der Debatte. Auch Entwicklungshilfeministerin Heidemarie Wiecek-Zeul, die „Ikone der SPD-Linken“⁵⁵², meldete sich zu Wort. Der ursprünglich u.a. für die Koordinierung der Sicherheitspolitik gebildete Kabinettsausschuss, der geheim tagende Bundessicherheitsrat, wurde in der öffentlich wahrnehmbaren Raketenabwehrdebatte nicht erwähnt. Hinweise auf Beratungen in informellen Gremien der Großen Koalition wie dem Koalitionsausschuss finden sich vereinzelt.⁵⁵³ Das Koalitionsprinzip war in der Kontroverse gut erkennbar. Weitere Debattenteilnehmer aus dem Auswärtigen Amt waren Staatsminister Gernot Erler (SPD), der Koordinator der Bundesregierung für die deutsch-amerikanische Zusammenarbeit Karsten Voigt (SPD) und der Koordinator für die deutsch-russische Zusammenarbeit Andreas Schockenhoff (CDU), zugleich stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion. Christian Schmidt (CSU) diente Verteidigungsminister Jung als Parlamentarischer Staatssekretär.

Eine wichtige politische Arena zur Erörterung der Raketenabwehr-Thematik war der Bundestag. Abgeordnete der Regierungs- und

Änderungen und weitere Texte zum deutschen und europäischen Verfassungsrecht. 9. Auflage. Tübingen 2014.

⁵⁵¹ Das Ressortprinzip bringt zum Ausdruck, dass jeder Bundesminister seinen Geschäftsbereich im Rahmen der vom Bundeskanzler vorgegebenen Richtlinien selbständig und in eigener Verantwortung leitet (Art. 65 Satz 2 GG).

⁵⁵² O.A.: Ein Jahr Schwarz-Rot. In: Berliner Zeitung Online. 18.11.2006.

⁵⁵³ Vgl. exemplarisch Graw, Ansgar: Außenpolitische Scharmützel in der großen Koalition. SPD versucht, sich im Streit über das Raketenabwehr-System als Friedens-Partei zu profilieren – Außenminister Steinmeier sondiert in Washington. In: Die Welt. 20.03.2007. S. 2. Künftig zitiert als Graw (2007): Scharmützel.

Oppositionsfraktionen ergriffen parlamentarische Initiativen (Anträge, Kleine Anfragen u.ä.) und initiierten Plenardebatten. Mehrere Anträge wurden vom Bundestag in erster Lesung beraten und zur federführenden Beratung an den Auswärtigen Ausschuss und zur Mitberatung an den Verteidigungsausschuss sowie den Ausschuss für die Angelegenheiten der EU überwiesen.⁵⁵⁴ Der Auswärtige Ausschuss unter Vorsitz von Ruprecht Polenz (CDU) und dessen Stellvertreter Hans-Ulrich Klose (SPD) wiederum erbat zu verschiedenen Anträgen Stellungnahmen des Unterausschusses „Abrüstung, Rüstungskontrolle und Nichtverbreitung“.⁵⁵⁵ Mehrere Abgeordnete führten im März 2007 im Bundestag ein Hintergrundgespräch mit General Henry Obering, dem Direktor der US-amerikanischen Raketenabwehrbehörde.⁵⁵⁶ Einige Parlamentarier befassten sich auch auf internationaler Ebene mit der Raketenabwehr, so z.B. in der Parlamentarischen Versammlung der NATO, der Westeuropäischen Union oder der OSZE.⁵⁵⁷ Mitglieder des Unterausschusses „Abrüstung, Rüstungskontrolle und Nichtverbreitung“ unternahmen im Februar 2009 eine Delegationsreise nach Moskau und tauschten sich mit russischen Gesprächspartnern auch über das Thema Raketenabwehr aus.⁵⁵⁸ Abgeordnete der Linksfraktion unterzeichneten im

⁵⁵⁴ Vgl. exemplarisch Deutscher Bundestag: Drucksache 16/7516 (12.12.2007).

⁵⁵⁵ Vgl. beispielhaft Deutscher Bundestag: Drucksache 16/9149 (08.05.2008).

⁵⁵⁶ Vgl. o.A.: Washington: Raketenabwehr kein Nato-Projekt. „Wir fürchten, ein formaler Beschluss könnte das Vorhaben verzögern“ / General Obering in Berlin. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 16.03.2007. S. 1-2. Künftig zitiert als o.A. (2007): Obering in Berlin.

⁵⁵⁷ Vgl. exemplarisch Deutscher Bundestag: Drucksache 16/8454 (07.03.2008). Deutscher Bundestag: Drucksache 16/12058 (25.02.2009). Deutscher Bundestag: Drucksache 16/12059 (25.02.2009). Deutscher Bundestag: Drucksache 16/9221 (20.05.2008). Deutsche Delegation in der Parlamentarischen Versammlung der OSZE – Sekretariat: Kurzbericht. 7. Wintertagung der Parlamentarischen Versammlung der OSZE in Wien (Österreich) am 21./22. Februar 2008.

⁵⁵⁸ Vgl. Schäfer, Paul: Bericht über die Reise des Unterausschusses für Abrüstung, Rüstungskontrolle und Nichtweiterverbreitung nach Moskau vom 1.-3. Februar 2009. Köln, 9. Februar 2009. S. 4.

Juli 2007 mit Parlamentariern der russischen Staatsduma einen Aufruf gegen die geplante US-Raketenabwehr in Polen und der Tschechischen Republik.⁵⁵⁹ Die Aktivitäten erinnern an Colschens Diktum „Bundestagsabgeordnete ohne Grenzen“⁵⁶⁰.

Die Ministerpräsidenten Edmund Stoiber (Bayern) und Kurt Beck (Rheinland-Pfalz) haben v.a. als Vorsitzende der CSU bzw. der SPD an der Debatte mitgewirkt. Beck trat im September 2008 vom SPD-Vorsitz zurück, blieb aber Ministerpräsident. Ein interessantes Beispiel für die „Nebenaußenpolitik“⁵⁶¹ eines Bundeslandes stellte die offizielle Russland-Reise Stoibers vom Juli 2007 dar.⁵⁶²

c) Außenpolitische Infrastruktur

Die Medien boten den politischen Entscheidungsträgern ein Forum und übten eine Orientierungsfunktion für Politiker und die Bevölkerung aus.⁵⁶³ Ein Barometer für die öffentliche Meinung⁵⁶⁴ war die Umfrage des Forschungsinstituts Forsa vom März 2007.⁵⁶⁵ 72

⁵⁵⁹ Vgl. Gehrcke, Wolfgang: Deutsche und russische Abgeordnete lehnen US-Raketenschild ab. Pressemitteilung vom 03.07.2007. Künftig zitiert als Gehrcke (2007): Deutsche und russische Abgeordnete.

⁵⁶⁰ Colschen (2010): Außenpolitik. S. 76.

⁵⁶¹ Zum Begriff vgl. Nass, Klaus Otto: „Nebenaußenpolitik“ der Bundesländer. In: Europa-Archiv. 21/1986. S. 619-628. Vgl. Colschen (2010): Außenpolitik. S. 79.

⁵⁶² Vgl. Schmiess, Wulf: Schwerbeladen kehrt Ramsauer aus Moskau zurück. Stoiber überträgt seine Reputation auf ihn. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 09.07.2007. S. 4. Künftig zitiert als Schmiess (2007): Schwerbeladen.

⁵⁶³ Zu den Funktionen der Medien in der politischen Öffentlichkeit vgl. exemplarisch Kevenhörster, Paul: Politikwissenschaft. Band 1: Entscheidungen und Strukturen der Politik. 3. Auflage. Wiesbaden 2008. S. 158-181. Künftig zitiert als Kevenhörster (2008): Politikwissenschaft. Band 1.

⁵⁶⁴ Zum Begriff „öffentliche Meinung“ vgl. Kevenhörster (2008): Politikwissenschaft. Band 1. S. 155-156.

⁵⁶⁵ Vgl. Güßgen, Florian: stern-Umfrage. Deutsche halten USA für bedrohlicher als den Iran. In: stern.de. 28.03.2007. Künftig zitiert als Güßgen (2007): stern-Umfrage. Vgl. Meier-Walser (2007): Zankapfel Raketenabwehr. S. 5.

Prozent der Befragten lehnten die Raketenabwehrpläne der USA ab. Die Umfrage stand unter dem Eindruck der Rede, die der russische Präsident Putin im Februar 2007 auf der Münchner Sicherheitskonferenz gehalten hatte, und der nachfolgenden emotionsgeladenen Diskussion in der Bundesrepublik.⁵⁶⁶

Hervorzuheben sind auch die Aktivitäten von Forschungseinrichtungen (SWP, DGAP, HSFK, IFSH, C.A.P.) und parteinahen Stiftungen. Diese wirkten mit Publikationen, Redebeiträgen und Konferenzen auf die Debatte ein.⁵⁶⁷ Ein Beispiel war die Konferenz „Missile Defense, Russia, and the Middle East“, die die HSFK im Juni 2008 in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung und mit Unterstützung der Bundesregierung in Berlin durchgeführt hat. Im März 2007 hatte Bernd W. Kubbig, Leiter der Arbeitsgruppe „Raketenabwehrforschung International“ der HSFK, als Sachverständiger im Unterausschuss „Abrüstung, Rüstungskontrolle und Nichtverbreitung“ des Bundestages agiert.⁵⁶⁸ Der Arbeitskreis „Friedens- und Konfliktforschung“ beim Planungsstab des Auswärtigen Amtes beriet im Juli 2007 unter dem Co-Vorsitz von Harald Müller (HSFK) und mit Sachverständigenbeiträgen von Kubbig, Götz Neuneck (IFSH) und Oliver Thränert (SWP).⁵⁶⁹ An der Raketenabwehrdebatte beteiligten sich auch Politikwissenschaftler an Universitäten wie Daria W. Dylla, Thomas Jäger, Joachim Krause und Michael Staack sowie ehemalige Militärs wie Klaus Naumann oder Ulrich Weisser.⁵⁷⁰ Gruppen der Friedensbewegung bezogen öffentlich Stellung gegen die Pläne für eine US-Raketenabwehr in Polen und Tschechien.⁵⁷¹

⁵⁶⁶ Vgl. Meier-Walser (2007): Zankapfel Raketenabwehr. S. 5.

⁵⁶⁷ Zitierhinweise finden sich fortlaufend in der vorliegenden Studie.

⁵⁶⁸ Vgl. <http://hsfk.de/index.php?id=195&type=98> (Stand: 10.09.2015).

⁵⁶⁹ Vgl. <http://hsfk.de/index.php?id=195&type=98> (Stand: 10.09.2015).

⁵⁷⁰ Zitierhinweise finden sich fortlaufend in der vorliegenden Studie.

⁵⁷¹ Vgl. exemplarisch Pax Christi – Deutsche Sektion e.V.: Raketenabwehr-Systeme würden Rüstungswettlauf wieder anheizen. Pressemeldung

Die Debatte wird nun zunächst anhand ihrer Streitpunkte aufgearbeitet.

4.2 Streitpunkte

4.2.1 Bedrohungsanalysen, Motive für die Raketenabwehr und mögliche Alternativen

Einen zentralen Stellenwert in der Debatte nahmen die Bedrohungsanalysen und die Motive, mit denen die Entwicklung der Raketenabwehr begründet wurde, ein.

a) Bedrohungen durch Iran und Nordkorea: divergierende Gefahrenanalysen

Die Bundesregierung erklärte in ihrem „Weißbuch zur Sicherheitspolitik Deutschlands und zur Zukunft der Bundeswehr 2006“, dass „eine Anzahl von Ländern den Besitz von Massenvernichtungswaffen und weitreichenden Trägersystemen“ anstrebt.⁵⁷² Zur Bewältigung dieser Herausforderungen seien auch „defensive Abwehrmaßnahmen“ notwendig.⁵⁷³ Im Mai 2008 berief sich die Bundesregierung auch auf die in den Erklärungen der NATO-Gipfel von Prag, Riga und Bukarest skizzierten Bedrohungseinschätzungen.⁵⁷⁴

vom 13.08.2007. Deutsche Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges/Ärzte in sozialer Verantwortung e.V. (IPPNW): Protestaktion gegen US-Raketenabwehr. Beteiligen Sie sich! Meldung vom 06.08.2007. Deutsche Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges/Ärzte in sozialer Verantwortung e.V. (IPPNW): IPPNW begrüßt Erklärung der vier Staatsmänner in der FAZ. Raketenabwehr stoppen und US-Atomwaffen abziehen. Presseinfo vom 09.01.2009.

⁵⁷² Bundesministerium der Verteidigung: Weißbuch 2006 zur Sicherheitspolitik Deutschlands und zur Zukunft der Bundeswehr. Berlin. 25. Oktober 2006. S. 16. Künftig zitiert als Bundesministerium der Verteidigung (2006): Weißbuch.

⁵⁷³ Bundesministerium der Verteidigung (2006): Weißbuch. S. 16.

⁵⁷⁴ Vgl. Deutscher Bundestag: Drucksache 16/9201 (14.05.2008). S. 4. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2008): Drucksache 16/9201.

Kanzlerin Merkel betonte mögliche Gefahren durch den Iran.⁵⁷⁵ Verteidigungsminister Jung forderte mit Blick auf das iranische Nuklearprogramm, auch Deutschland müsse durch eine Raketenabwehr geschützt werden.⁵⁷⁶ Eine ähnliche Bedrohungsanalyse formulierten Schockenhoff, dessen Fraktion und der Sozialdemokrat Klose.⁵⁷⁷

⁵⁷⁵ Vgl. Merkel, Angela: Rede von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel auf der Veranstaltung von U.S. Chamber of Commerce, BusinessEurope und BDI „The Way Forward: Strengthening the Transatlantic Partnership“ am 30. April 2007 in Washington. Bulletin der Bundesregierung. Nr. 49-1 vom 2. Mai 2007. S. 5-6. Künftig zitiert als Merkel (2007): Rede am 30. April 2007.

⁵⁷⁶ Vgl. o.A.: Debatte um Abwehrsystem. Jung: Raketenschild eine wichtige „Schutzfunktion“ für Europa. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/FAZ.NET. 12.04.2007. Vgl. auch Jung, Franz Josef: Punktation der Rede des Bundesministers der Verteidigung, Dr. Franz Josef Jung, vor der Konrad-Adenauer-Stiftung am 18. Juni 2007 in Berlin. Thema: Deutsche Sicherheitsinteressen und die Rolle der Bundeswehr. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 5/6. Mai/Juni 2008. S. 38-44. Hier S. 39. Jung, Franz Josef: NATO kann keine Staaten mit Sicherheitsbedarf aufnehmen. Interview mit dem Deutschlandradio. 02.04.2008. Künftig zitiert als Jung (2008): NATO.

⁵⁷⁷ Vgl. Schockenhoff, Andreas: Dialog mit Russland suchen. CDU-Politiker erkennt konstruktive Angebote in Putin-Rede. Interview im Deutschlandradio. 12.02.2007. Schockenhoff, Andreas: Moskau bleibt ein Partner. Interview. In: Hannoversche Allgemeine. 22.02.2007. Künftig zitiert als Schockenhoff (2007): Moskau bleibt. Schockenhoff, Andreas: Wir sind nur dann sicher, wenn wir das Defensivpotenzial erheblich ausbauen. Interview im Deutschlandfunk. 13.04.2007. Künftig zitiert als Schockenhoff (2007): Wir sind. CDU/CSU-Bundestagsfraktion: Eine Sicherheitsstrategie für Deutschland. Beschluss der CDU/CSU-Bundestagsfraktion vom 6. Mai 2008. S. 9-10. Künftig zitiert als CDU/CSU-Bundestagsfraktion (2008): Sicherheitsstrategie. O.A.: Unionspolitiker für Raketen in Deutschland. In: Welt Online. 10.04.2007. Künftig zitiert als o.A. (2007): Unionspolitiker für Raketen. Polenz, Ruprecht: Polenz: Russland kaschiert seine Aufrüstung. CDU-Politiker spricht von „Säbelrasseln aus Moskau“. Interview mit dem Deutschlandradio. 05.06.2007. Künftig zitiert als Polenz (2007): Russland kaschiert. O.A.: "Kein Grund zum Alarm". Experten und Politiker bezweifeln Angaben der Regierung in Teheran, Iran könne jetzt atomaren Brennstoff selbst herstellen. In: Tagesspiegel Online. 11.04.2007. Künftig zitiert als o.A. (2007): Kein Grund zum Alarm. O.A.: „Wir brauchen keine neuen Raketen in Europa“. US-kritischer Kurs in der SPD – Steinmeier in den USA. In: Die Welt. 19.03.2007. S. 6. Künftig zitiert als o.A. (2007): US-

kritischer Kurs in der SPD. Von Klaeden, Eckart: Warum Europa eine Raketenabwehr braucht. In: Welt Online. 14.04.2007. Künftig zitiert als von Klaeden (2007): Warum Europa. Von Klaeden, Eckart: Gemeinsam in die Defensive. Eckart von Klaeden spricht sich für ein Raketenabwehrsystem in Europa aus. Der richtige Ort, es zu beschließen, sei die Nato. Auch Russland sollte sich beteiligen. In: Welt am Sonntag. 15.04.2007. Künftig zitiert als von Klaeden (2007): Gemeinsam. Von Klaeden, Eckart: Russland und Europa entfernen sich immer weiter voneinander. Interview mit dem Deutschlandradio. 28.04.2007. Künftig zitiert als von Klaeden (2007): Russland und Europa. Wellmann, Karl-Georg: Brauchen wir neue Raketen in Europa? In: Bundestag Aktuell. Eine Information der Landesgruppe Berlin in der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. O.J. S. 4. Künftig zitiert als Wellmann (o.J.): Raketen. Siebert, Bernd: Schutz für Europa bedarf der ernsthaften Diskussion. Pressemitteilung vom 12.04.2007. Künftig zitiert als Siebert (2007): Schutz. Siebert, Bernd: Bernd Siebert (CDU), Verteidigungsexperte der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, im Gespräch mit Rudolf Geissler. Tagesgespräch im Südwestrundfunk (SWR) 2. 11.06.2008. O.A.: „Wir brauchen nicht mehr Raketen“. In: Tagesspiegel Online. 20.03.2007. Künftig zitiert als o.A. (2007): Wir brauchen nicht mehr Raketen. Ramsauer, Peter: Mut zur richtigen Entscheidung, aber wenig Fingerspitzengefühl. Zum Verzicht des US-Präsidenten auf die Einrichtung von Raketenabwehrbasen in Polen und Tschechien. Pressemitteilung vom 18.09.2009. Künftig zitiert als Ramsauer (2009): Mut. Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 105. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 21. Juni 2007. Plenarprotokoll 16/105. S. 10788. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/105. Raidel, Hans: Deutschland im Spannungsfeld des internationalen Politikgeflechts. Hanns-Seidel-Stiftung. aktuelle analysen. Nr. 49. München 2008. S. 86-87. Künftig zitiert als Raidel (2008): Deutschland. Klose, Hans-Ulrich: „Die Russen fühlen sich gedemütigt“. Der SPD-Politiker Hans-Ulrich Klose über den Raketenstreit mit Putin und ein verändertes Afghanistan-Mandat. Interview. In: Die Welt. 04.06.2007. S. 4. Künftig zitiert als Klose (2007): Die Russen fühlen sich gedemütigt. Klose, Hans-Ulrich: „Die Raketenabwehr ist ein eindeutig defensives System“. Der SPD-Außenpolitiker Hans-Ulrich Klose hält im Interview eine Bedrohung Europas aus dem Mittleren Osten für ein denkbares Szenario. In: Sächsische Zeitung Online. 28.03.2007. Künftig zitiert als Klose (2007): Die Raketenabwehr.

Verschiedentlich wurde auch argumentiert, dass eine Raketenabwehr mehrjähriger und frühzeitiger Forschungs- und Entwicklungsarbeiten bedürfe.⁵⁷⁸

Die Bedrohungseinschätzungen riefen Widerspruch in der Regierungskoalition und in der Opposition hervor: Außenminister Steinmeier erklärte im Februar 2007, iranische Raketen stellten aufgrund ihrer Reichweiten zum damaligen Zeitpunkt keine Bedrohung für Europa dar.⁵⁷⁹ Einen Monat später bezeichnete er das Schutzbedürfnis der USA vor iranischen Interkontinentalraketen jedoch als „legitim – auch wenn es diese Waffen zurzeit noch nicht gibt.“⁵⁸⁰ Die

⁵⁷⁸ Vgl. Polenz, Ruprecht: USA werden ihr Raketenabwehrprojekt nicht abblasen. Tagesgespräch im Südwestrundfunk (SWR) 2. 29.01.2009. Künftig zitiert als Polenz (2009): USA. Polenz (2007): Russland kaschiert. Von Klaeden (2007): Warum Europa. Klose, Hans-Ulrich: Hans-Ulrich Klose (SPD), Stellvertretender Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des Bundestages, im Gespräch mit Rudolf Geissler. Tagesgespräch mit dem Südwestrundfunk (SWR) 2. 20.03.2007. Künftig zitiert als Klose (2007): Im Gespräch mit Rudolf Geissler.

⁵⁷⁹ Vgl. Steinmeier, Frank-Walter: Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Frank-Walter Steinmeier, im Interview mit dem „Handelsblatt“ zu Fragen der Sicherheitspolitik – „Tür für Verhandlungen bleibt offen“. 19. Februar 2007. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 1/2. Januar/Februar 2007. S. 55-57. Hier S. 56. Künftig zitiert als Steinmeier (2007): Tür für Verhandlungen bleibt offen. Vgl. auch o.A.: Geplantes Raketenabwehrsystem: USA hätten "vorher auch mit Russland reden sollen". In: Zeit Online. 18.02.2007.

⁵⁸⁰ Steinmeier, Frank-Walter: Wir wollen kein neues Wettrüsten. Nato und EU dürfen sich nicht spalten lassen – denn der kalte Krieg ist vorbei. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. 18.03.2007. S. 13. Künftig zitiert als Steinmeier (2007): Wettrüsten. Vgl. auch Krauel, Torsten: Steinmeier sieht „legitimes Recht“ auf Raketenabwehr. Amerikanische Pläne stoßen in Paris auf starke Vorbehalte – SPD-Außenpolitiker Klose widerspricht Parteichef Beck. In: Die Welt. 21.03.2007. S. 6. Vgl. auch Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 87. Sitzung. Berlin. Mittwoch, den 21. März 2007. Plenarprotokoll 16/87. S. 8818. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87.

SPD-Fraktion sah im April 2008 „im Bereich der strategischen Raketenabwehr [...] noch keinen Handlungsbedarf“.⁵⁸¹ Ihr verteidigungspolitischer Sprecher Rainer Arnold räumte ein, dass es in der Großen Koalition unterschiedliche Bedrohungseinschätzungen gab.⁵⁸² Kritik an der Gefahrenanalyse der US-Regierung übten auch FDP, DIE LINKE und die Grünen.⁵⁸³

⁵⁸¹ Arbeitsgruppe Sicherheits- und Verteidigungspolitik der SPD-Bundestagsfraktion: Transformation – Garant für eine leistungsfähige Armee. 21.04.2008. S. 8. Künftig zitiert als Arbeitsgruppe Sicherheits- und Verteidigungspolitik der SPD-Bundestagsfraktion (2008): Transformation. Vgl. auch Struck, Peter: "Schäuble ärgert mich ziemlich". SPD-Fraktionschef Peter Struck über Kabinettsmitglieder und den Unterschied zwischen Kurt Beck und Angela Merkel. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. 06.05.2007. S. 7. Künftig zitiert als Struck (2007): Schäuble ärgert mich. Kolbow, Walter: US-Raketenabwehrsystem höchst problematisch. SPD-Politiker fordert Rüstungskontrolle. Interview mit dem Deutschlandradio. 21.03.2007. Künftig zitiert als Kolbow (2007): US-Raketenabwehrsystem. Arnold, Rainer: Arnold hält Raketenschild für überflüssig. SPD-Politiker: Große Koalition wird an Stationierungsfrage nicht zerbrechen. Interview mit dem Deutschlandradio. 19.03.2007. Künftig zitiert als Arnold (2007): Raketenschild überflüssig. Arnold, Rainer: „Es ist kein Verzicht auf Dauer“. SPD-Politiker Arnold sieht Ukraine und Georgien nicht für NATO-Beitritt qualifiziert. Interview mit dem Deutschlandradio. 02.04.2008. Künftig zitiert als Arnold (2008): Verzicht. O.A.: Diskussion um Abwehrraketen in Deutschland. In: Die Welt. 11.04.2007. S. 3. Vgl. auch Bahr, Egon: „Wir haben das zu akzeptieren“. SPD-Sicherheitsdoyen Egon Bahr über Bush, Iran und die Russen. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. 18.03.2007. S. 12. Künftig zitiert als Bahr (2007): Wir haben.

⁵⁸² Vgl. Arnold (2008): Verzicht.

⁵⁸³ Vgl. Westerwelle, Guido: Wir dürfen uns nicht spalten lassen. Eine Raketenstationierung ist eine Angelegenheit ganz Europas. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. 11.03.2007. S. 2. Künftig zitiert als Westerwelle (2007): Wir dürfen. Deutscher Bundestag: Drucksache 16/5456 (23.05.2007). S. 2. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/5456. Bündnis 90/Die Grünen: Volles Programm. Mit Wums! Für ein besseres Europa. Europawahlprogramm. Beschlungen auf der 29. Ordentlichen Bundesdelegiertenkonferenz vom 23. bis 25.01.2009 in Dortmund. S. 170. Künftig zitiert als Bündnis 90/Die Grü-

b) Iran und Nordkorea als möglicher Vorwand für die US-Raketenabwehr

Politiker von SPD, Linkspartei und Grünen warfen der Bush-Administration vor, deren Bedrohungseinschätzung diene als Vorwand.⁵⁸⁴ Einige erinnerten an die vermeintlichen Massenvernichtungswaffen des irakischen Diktators Saddam Hussein, die die US-Regierung im Frühjahr 2003 als Hauptgrund für den Irak-Krieg angeführt hatte.⁵⁸⁵ Dem

nen (2009): Europawahlprogramm. Vgl. Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 82. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 1. März 2007. Plenarprotokoll 16/82. S. 8210. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/82. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8819. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/105. S. 10792. Trittin, Jürgen: Raketenabwehr: Union in Kalter-Krieg-Reflexen befangen. Pressemitteilung vom 20.02.2007. Künftig zitiert als Trittin (2007): Union befangen.

⁵⁸⁴ Vgl. Bahr (2007): Wir haben. Lafontaine, Oskar: Koalition muss gegen US-Raketenabwehr Farbe bekennen. Pressemitteilung vom 20.03.2007. Künftig zitiert als Lafontaine (2007): Farbe. Hantke, Martin/ Pflüger, Tobias: Ein neuer Kalter Krieg? Ost-West-Informationen. 1/2007. 26.06.2007. Künftig zitiert als Hantke/ Pflüger (2007): Kalter Krieg? Pflüger, Tobias: „Raketenschild“ gegen Russland gerichtet. Interview mit Tobias Pflüger, EU-Parlamentarier der LINKEN. In: Neue Rheinische Zeitung – NRhZ-Online. 26.02.2009. Künftig zitiert als Pflüger (2009): Raketenschild. Für eine Stellungnahme des Grünen Jürgen Trittin vgl. Beste, Ralf u.a.: Im Schatten der Raketen. Fröstelklima zwischen Europa und den USA: Die geplanten US-Raketenabwehrsysteme, die in Polen und Tschechien installiert werden sollen, haben die Partner einander entfremdet. Für Angela Merkel wird die EU-Ratspräsidentschaft damit zur Mutprobe. Geht sie auf Distanz zu Bush? In: Der Spiegel. 10/2007. 05.03.2007. S. 20-24. Hier S. 21. Künftig zitiert als Beste u.a. (2007): Im Schatten. Wehner, Markus: Bedroht oder beschützt? Kräfteressen in der Koalition: Die Union schwankt, die SPD bockt. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. 18.03.2007. S. 12-13. Hier S. 13. Künftig zitiert als Wehner (2007): Bedroht? Vgl. ferner Nachtwei, Winfried: Amerikas Visionen. Ein globaler Deal. Interview mit n-tv.de. 20.03.2007. Künftig zitiert als Nachtwei (2007): Visionen.

⁵⁸⁵ Vgl. Bahr (2007): Wir haben. Lafontaine (2007): Farbe.

Vorsitzenden der FDP-Fraktion, Guido Westerwelle, schien die Gefahrenanalyse „durchaus fragwürdig“.⁵⁸⁶

c) Raketenabwehrbefürworter als Feindbild-Konstrukteure und Angstmacher?

Der Linkspolitiker Paul Schäfer mahnte im März 2007 im Bundestag, es gebe „Feindbildzuschreibungen“.⁵⁸⁷ Für die Grünen warnte Alexander Bonde im August 2008, dass eine „falsche Bedrohungsanalyse und eine falsche Außenpolitik zementiert“ werden.⁵⁸⁸ Rolf Mützenich (SPD) bezichtigte den Christdemokraten Eckart van Klæden Bedrohungsängste zu schüren.⁵⁸⁹ Wolfgang Gehrcke (DIE LINKE) warf der Union vor, das iranische Atomprogramm zu instrumentalisieren, um „eigene Raketenpläne wieder in die öffentliche Diskussion zu bringen.“⁵⁹⁰

d) Die (Un-)Wirksamkeit der nuklearen Abschreckung

Schockenhoff, weitere Unionspolitiker und der Sozialdemokrat Klose untermauerten indessen ihre Bedrohungsanalyse mit der Einschätzung, es könnte zukünftig politische Entscheidungsträger geben, die sich nicht durch die nukleare Zweitschlagsfähigkeit der

⁵⁸⁶ Westerwelle (2007): Wir dürfen.

⁵⁸⁷ Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8822.

⁵⁸⁸ Bonde, Alexander: US-Raketenabwehr gefährdet deutsche Interessen – Bundesregierung muss endlich Position beziehen. Pressemitteilung vom 22.08.2008. Künftig zitiert als Bonde (2008): Position beziehen. Ähnlich Bonde, Alexander: US-Raketenabwehr. Technikglaube statt Politik & Abrüstung. In: Südwest Grün. Rundbrief der baden-württembergischen Grünen im Bundestag. April 2007. Ausgabe 6. 16. Legislatur. S. 6-7. Künftig zitiert als Bonde (2007): Technikglaube.

⁵⁸⁹ Vgl. Mützenich, Rolf: Mützenich: Sanktionen gegen Iran wirken bereits. SPD-Politiker setzt auf Gespräche mit Teheran. Interview mit dem Deutschlandfunk. 10.04.2007.

⁵⁹⁰ Gehrcke, Wolfgang: CDU-Politiker auf den Spuren des Kalten Krieges. Pressemitteilung vom 11.04.2007. Künftig zitiert als Gehrcke (2007): Spuren.

USA oder der NATO von einem Angriff auf westliche Staaten abschrecken lassen.⁵⁹¹ Karl A. Lamers (CDU), stellvertretender Vorsitzender des Verteidigungsausschusses, erklärte dazu im März 2007 im Bundestag:

„In den Jahren des Kalten Krieges galt die Philosophie der Mutual-assured-Destruction, der gegenseitigen gesicherten Zerstörung. [...] Ich frage Sie: Gilt diese Strategie auch heute noch in einer völlig veränderten Welt? Gilt dies noch in einer Zeit, in der wir es mit Terrorregimen, Suizidbomben und mit potenziell irrational Handelnden zu tun haben? Die Entwicklung von Abwehrfähigkeit könnte sich als lebensrettend für Staaten und Menschen erweisen.“⁵⁹²

Die gegenteilige Auffassung, dass die Abschreckung gegenüber Staaten wie dem Iran auch in Zukunft funktioniere, vertraten die SPD-Politiker Arnold und Erhard Eppler⁵⁹³ wie auch der linke Europaparlamentarier Tobias Pflüger.⁵⁹⁴

⁵⁹¹ Vgl. Schockenhoff, Andreas: Andreas Schockenhoff (CDU), Russland-Koordinator der Bundesregierung und stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, im Gespräch mit Rudolf Geissler. Tagesgespräch im Südwestrundfunk (SWR) 2. 08.06.2007. Künftig zitiert als Schockenhoff (2007): Gespräch mit Rudolf Geissler. Vgl. Klose (2007): Die Raketenabwehr. Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 92. Sitzung. Berlin. Freitag, den 30. März 2007. Plenarprotokoll 16/92. S. 9395. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/92.

⁵⁹² Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/92. S. 9395.

⁵⁹³ Eppler war von 1968 bis 1974 Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Anfang der 1980er Jahre ein führender Gegner des NATO-Doppelbeschlusses.

⁵⁹⁴ Vgl. Arnold, Rainer: „Die USA haben kein Interesse, die Raketenabwehr im Rahmen der Nato aufzubauen“. SPD-Verteidigungsexperte Rainer Arnold erklärt, warum der amerikanische Raketenschild Europa wenig hilft und warum Deutschland ein eigenes Abwehrsystem braucht. In: Die Welt. 29.03.2007. S. 4. Künftig zitiert als Arnold (2007): Die USA. Eppler, Erhard: Die Achse der Verblendeten. In: Süddeutsche Zeitung. 14.04.2007. S. 2. Hantke/ Pflüger (2007): Kalter Krieg?

e) Raketenabwehr als Bewahrer der Interventionsfähigkeit von USA und NATO

Einige Politiker argumentierten, ein zentrales Motiv der USA und der NATO für ihre Raketenabwehrsysteme sei es, ihre militärische Handlungsfähigkeit zu bewahren. Dem liegt die Annahme zugrunde, dass es in Zukunft Atomwaffenstaaten geben könnte, die mit einem Nuklearangriff auf westliche Staaten drohen, um diese von einer Militärintervention abzuhalten. Arnold äußerte entsprechende Überlegungen in wertneutraler Form.⁵⁹⁵ Scharfe Kritik übten die Linksfraktion und Abgeordnete der Grünen.⁵⁹⁶ Politiker von CDU und CSU begrüßten, dass die USA ihre Interventionsfähigkeit bewahren wollten: Dies erlaube es, weiterhin Koalitionen gegen Aggressoren zu schmieden und nicht erpressbar zu werden.⁵⁹⁷

f) Raketenabwehr als Mittel zur Vermeidung von Militärschlägen gegen Staaten an der Schwelle zur Nuklearmacht und als *Containment*-Element gegenüber dem Iran

Auch wurde argumentiert, dass die Gewissheit, über eine Rückversicherungsoption in Form einer Raketenabwehr zu verfügen, die

⁵⁹⁵ Vgl. Arnold (2007): Die USA.

⁵⁹⁶ Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/5456. S. 2. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8816. Schäfer, Paul: Kein neues Wettrüsten in Europa. Pressemitteilung vom 13.02.2007. Künftig zitiert als Schäfer (2007): Kein neues Wettrüsten. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/105. S. 10786. Scholz, Helmut: US-Raketenabwehr schürt Konflikte und führt in eine Spirale der Aufrüstung. Presseerklärung vom 15.08.2008. Künftig zitiert als Scholz (2008): US-Raketenabwehr. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/105. S. 10792. Bonde, Alexander: US-Raketenabwehr: Stationierung ist kontraproduktiv und unverantwortbar. Pressemitteilung vom 03.04.2008. Künftig zitiert als Bonde (2008): Stationierung ist kontraproduktiv.

⁵⁹⁷ Vgl. Raidel (2008): Deutschland. S. 88. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/92. S. 9394. O.A. (2007): Kein Grund zum Alarm. Wellmann (o.J.): Raketen. Von Klaeden (2007): Gemeinsam. Von Klaeden (2007): Warum Europa. Von Klaeden, Eckart: Europe Needs a Debate on Missile Defense. April 26, 2007.

US-Regierung davon abhalten könnte, andere Staaten mit einem Militärschlag am Überschreiten der Schwelle zur Nuklearmacht zu hindern. Diese Idee findet sich bei von Klaeden, der die Raketenabwehr als Bestandteil einer *Containment*⁵⁹⁸-Strategie zur Eindämmung oder Einhegung eines nuklear aufgerüsteten Iran bezeichnete.⁵⁹⁹ Ähnlich argumentierten der CSU-Verteidigungspolitiker Hans Raidel und der Sozialdemokrat Klose.⁶⁰⁰

g) Der Proliferation begegnen: mit Kooperation und Diplomatie und/oder mit Raketenabwehrtechnologie

Ein zentraler Streitpunkt war die Frage, ob eine Raketenabwehr eine geeignete Antwort auf die Proliferation von Massenvernichtungswaffen und Trägertechnologie darstellt oder ob nicht kooperative und diplomatische Lösungen wie nukleare Nichtverbreitung, Rüstungskontrolle und Abrüstung zu bevorzugen sind:

1. Die Bundesregierung als Kollektivorgan versuchte zunächst, einer konkreten Stellungnahme auszuweichen. Auf die Frage der Linksfraktion, ob „die Abrüstung von Atomwaffen und Raketen eine sinnvolle Alternative zum Aufbau eines Raketenabwehrschirms“ darstellt,⁶⁰¹ antwortete die Exekutive im März 2007, „dass sich im Falle einer vollständigen und weltweiten Abrüstung von Atomwaffen und von atomwaffenfähigen Raketen die Frage eines Aufbaus eines Raketenabwehrsystems nicht in dieser Weise stellen

⁵⁹⁸ Zum Begriff „*Containment*“ und zu den Ausführungen von Klaedens vgl. Kapitel 4.3.1.2.

⁵⁹⁹ Vgl. von Klaeden, Eckart: Sorge vor Rüstungswettlauf nicht nachvollziehbar. Interview mit dem Deutschlandradio. 20.03.2007. Künftig zitiert als von Klaeden (2007): Sorge vor Rüstungswettlauf. Vgl. auch von Klaeden (2007): Warum Europa.

⁶⁰⁰ Vgl. Raidel (2008): Deutschland. S. 88. Klose (2007): Im Gespräch mit Rudolf Geissler.

⁶⁰¹ Deutscher Bundestag: Drucksache 16/4469 (26.02.2007). S. 3. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4469.

würde.⁶⁰² Sämtliche Nuklearwaffen sollten à la longue vernichtet werden.

2. Eine Kombination aus Kooperation, Diplomatie, Abrüstung und Raketenabwehrtechnologie forderten Schockenhoff und weitere Unionsabgeordnete.⁶⁰³
3. Wieczorek-Zeul, die Links- und die Grünen-Fraktion vertraten die Auffassung, dass Kooperation und/oder Abrüstung sowie Rüstungskontrolle die passenden Mittel seien und lehnten die Raketenabwehrpläne entschieden ab.⁶⁰⁴ Ähnlich argumentierte die FDP.⁶⁰⁵ Aus Sicht der Grünen-Fraktion war die EU der Transmissionsriemen, über den potentielle Nuklearwaffenstaaten mit diplomatischen Mitteln „zum Verzicht auf die

⁶⁰² Deutscher Bundestag: Drucksache 16/4710 (19.03.2007). S. 5. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4710.

⁶⁰³ Vgl. Schockenhoff (2007): *Wir sind. Wellmann (o.J.): Raketen. Raidel (2008): Deutschland. S. 89.*

⁶⁰⁴ Vgl. o.A.: *Arms Race Damages UN Poverty Struggle, Says German Minister. Deutsche Welle. 10.09.2008. Künftig zitiert als o.A. (2008): Arms Race. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/5456. S. 2. Enkelmann, Dagmar: Rede von Dr. Dagmar Enkelmann (MdB, DIE LINKE) zum 1. Mai 2007 in Strausberg. Künftig zitiert als Enkelmann (2007): 1. Mai. Gehrcke (2007): Deutsche und russische Abgeordnete. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion: Streitfall US-Raketenabwehr. Gemeinsame Sicherheit und Abrüstung haben Vorrang. Mitteilung vom 22.03.2007. O.A. (2007): Unionspolitiker für Raketen. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/105. S. 10792. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/92. S. 9394. Trittin, Jürgen: Raketen garantieren keine Sicherheit. Pressemitteilung vom 10.04.2007.*

⁶⁰⁵ Vgl. FDP-Bundesvorstand: Keine neue Spaltung Europas durch Raketenabwehrsystem. Beschluss des Bundesvorstands der FDP. Berlin. 5. März 2007. Künftig zitiert als FDP-Bundesvorstand (2007): Spaltung. Westerwelle, Guido: Merkel soll neues Wettrüsten aufhalten. Gastkommentar. In: *Bild am Sonntag. 04.03.2007. S. 7. Künftig zitiert als Westerwelle (2007): Merkel soll. Westerwelle, Guido: Mit Raketenabwehrsystem droht neues Wettrüsten. FDP-Aktuell. 05.03.2007. Hoyer, Werner: Bundeskanzlerin Merkel darf einem sicherheitspolitischen Kuhhandel zum US-Raketenschild nicht zustimmen. FDP im Deutschen Bundestag. Presseinformation Nr. 409. 03.04.2008. Künftig zitiert als Hoyer (2008): Kuhhandel.*

Entwicklung von Massenvernichtungswaffen und Raketen-technologie bewegt werden“ sollten.⁶⁰⁶ Linkspolitiker Schäfer bevorzugte dafür die OSZE.⁶⁰⁷

4. Für eine diplomatische Lösung mit dem Iran plädierten auch Sozialdemokraten wie der stellvertretende Fraktionsvorsitzende Walter Kolbow und Mützenich.⁶⁰⁸ Sie zeigten sich kritisch oder skeptisch gegenüber der Raketenabwehr, ohne diese jedoch vehement abzulehnen. In die gleiche Richtung argumentierte der ehemalige grüne Außenminister Joschka Fischer.⁶⁰⁹

h) Mangelndes Engagement der Bundesregierung in der Abrüstungspolitik?

FDP, Linke und Grüne mahnten die Bundesregierung, sich stärker für politische Alternativen zur Raketenabwehr in Polen und Tschechien zu engagieren. Sie forderten die Regierung Merkel/ Steinmeier zudem auf, sich für den Abzug der im rheinland-pfälzischen Büchel stationierten Atombomben der USA einzusetzen.⁶¹⁰ Die Bundes-

⁶⁰⁶ Deutscher Bundestag: Drucksache 16/4854 (28.03.2007). S. 2-3. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4854. Vgl. auch Bonde (2008): Stationierung ist kontraproduktiv.

⁶⁰⁷ Vgl. Schäfer, Paul: Dank Bundesregierung: Scherbenhaufen der europäischen Abrüstung. Pressemitteilung vom 27.04.2007. Künftig zitiert als Schäfer (2007): Scherbenhaufen.

⁶⁰⁸ Vgl. Kolbow (2007): US-Raketenabwehrsystem. Mützenich, Rolf: Versäumnisse seit 1989 rächen sich. Für eine neue Entspannungspolitik. In: Kölner Stadt-Anzeiger. 08.03.2007. Künftig zitiert als Mützenich (2007): Versäumnisse. Mützenich, Rolf: Werben in Moskau. Interview mit dem Inforadio Berlin. 23.04.2007. Künftig zitiert als Mützenich (2007): Werben.

⁶⁰⁹ Vgl. Fischer (2007): Aufregung.

⁶¹⁰ Vgl. FDP: Die Mitte stärken. Deutschlandprogramm 2009. Programm der Freien Demokratischen Partei zur Bundestagswahl 2009. Beschlossen auf dem Bundesparteitag vom 15.-17. Mai 2009 in Hannover. S. 67. Künftig zitiert als FDP (2009): Deutschlandprogramm. Schäfer, Paul: Abrüstung: Bundesregierung abgehängt. Pressemitteilung vom 17.09.2009. Künftig

regierung könne auf diese Weise, so DIE LINKE, ein abrüstungspolitisches Vorbild abgeben und mittelbar dazu beitragen, Raketenabwehrtechnologie überflüssig zu machen. In ihrem Programm zur Bundestagswahl 2009 sprach sich auch die SPD für den Abzug der Nuklearwaffen aus Deutschland aus.⁶¹¹

i) Raketenabwehr: Fehlender Schutz gegen asymmetrische Bedrohungen

Die Sozialdemokraten Hans-Peter Bartels und Niels Annen hoben 2007 hervor, dass selbst ein funktionierendes Raketenabwehrsystem lediglich einen begrenzten Nutzen stiften würde, da es sich ausschließlich gegen ballistische Raketen richtet – nicht jedoch gegen asymmetrische Bedrohungen.⁶¹² Bartels brachte diese Überlegungen auf den Punkt:

„Wäre ein Mitglied der ‚Achse des Bösen‘ wild entschlossen, den Vereinigten Staaten maximalen Schaden zuzufügen – würde es dann so lange warten, bis es über Interkontinentalraketen verfügt, gegen die

zitiert als Schäfer (2009): Bundesregierung abgehängt. Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 111. Sitzung. Berlin. Mittwoch, den 12. September 2007. Plenarprotokoll 16/111. S. 11546. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/111. Gehrcke (2007): Spuren. Deutscher Bundestag: Drucksache 16/12685 (22.04.2009). S. 2. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2009): Drucksache 16/12685.

⁶¹¹ Vgl. Vorstand der SPD (Hrsg.): Sozial und Demokratisch. Anpacken. Für Deutschland. Das Regierungsprogramm der SPD. Beschluss des außerordentlichen Bundesparteitages vom 14. Juni 2009 in Berlin. Künftig zitiert als Vorstand der SPD (2009): Regierungsprogramm. S. 90.

⁶¹² Vgl. Bartels, Hans-Peter/ Kröger, Detlef: Das Dilemma der Raketenabwehr. Das amerikanische System der *Missile Defense* belastet die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Russland. Aber wie viel Sicherheit bringt es seinen Betreibern? Am Ende kann auch modernste Technik aktive Politik nicht ersetzen. In: Berliner Republik. 4/2007. S. 36-41. Hier S. 41. Künftig zitiert als Bartels/ Kröger (2007): Das Dilemma. Volkery, Carsten: US-Raketenabwehr: Union wirft Steinmeier Antiamerikanismus vor – SPD empört. In: Spiegel Online. 23.02.2007.

die USA ein Schutzsystem aufbauen? Oder würde dieses Land andere Wege suchen, etwa Terroristen unterstützen oder Regionalkonflikte eskalieren lassen?“⁶¹³

j) Raketenabwehr als Eingeständnis des diplomatischen Scheiterns

Einige Bundespolitiker vertraten die Auffassung, die Stationierung einer Raketenabwehr impliziere das Eingeständnis, dass diplomatische Bemühungen gescheitert sind. Erler erklärte im März 2007 im Gespräch mit der „Berliner Zeitung“:

„Es ist aber problematisch, wenn man mitten in den Verhandlungen mit dem Iran über sein Atomprogramm ein pessimistisches Signal aussendet: Wir verhandeln zwar, rüsten uns aber zeitgleich gegen eine Bedrohung, die Mitte des kommenden Jahrzehnts auf uns zukommen könnte. Da fehlen mir auf Seiten der USA ein bisschen das Selbstvertrauen und die Entschlossenheit, diese Verhandlungen mit dem Iran tatsächlich zu einem guten Abschluss zu bringen.“⁶¹⁴

Ähnlich äußerten sich Olaf Scholz (SPD), die FDP-Politiker Werner Hoyer und Elke Hoff sowie der ehemalige Verteidigungsminister Volker Rühle (CDU).⁶¹⁵

⁶¹³ Bartels/ Kröger (2007): Das Dilemma. S. 41.

⁶¹⁴ Erler, Gernot: Stoppschild für Raketen. Interview in der „Berliner Zeitung“. 27.03.2007. Künftig zitiert als Erler (2007): Stoppschild. Vgl. auch Erler, Gernot: Gernot Erler gegen Kompetenzverlagerung in der Sicherheitspolitik. SPD-Außenpolitiker verweist Union auf Koalitionsvertrag. Interview mit dem Deutschlandradio. 05.05.2008.

⁶¹⁵ Vgl. Dausend, Peter: SPD: Abwehrschirm kommt einer Kapitulation gleich. Internationale Diplomatie soll Raketenbau im Iran verhindern – Kanzlerin mahnt EU-Partner zu einheitlicher Position. In: Die Welt. 22.03.2007. S. 4. Künftig zitiert als Dausend (2007): Kapitulation. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8814-8815. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/92. S. 9397. Beste, Ralf u.a.: Meisterin des Ungefährten. Angela Merkel laviert: In der Frage des amerikanischen Raketenabwehrschirms scheut die Kanzlerin eine klare Entscheidung. Die Experten – auch aus der Union – raten ihr zum Widerstand. Das Projekt sei politisch heikel, strategisch unsinnig und technisch unausgereift. In: Der Spiegel.

k) Der US-Geheimdienstbericht vom Dezember 2007: (K)ein Grund für einen Verzicht auf die Raketenabwehr

Kontroverse Reaktionen löste auch der am 3. Dezember 2007 veröffentlichte Bericht US-amerikanischer Geheimdienste aus. Diese waren – im Widerspruch zu der offiziellen Einschätzung der Bush-Administration – zu dem Schluss gekommen, dass der Iran sein Nuklearwaffenprogramm 2003 unterbrochen und bis Mitte 2007 auch nicht wiederaufgenommen hat.⁶¹⁶ Der Bau einer iranischen Atombombe sei daher weniger wahrscheinlich als zuvor angenommen. Daraufhin appellierte der Sozialdemokrat Mützenich an die Union, ihre Unterstützung für ein Raketenabwehrsystem zu überdenken.⁶¹⁷ Verteidigungsminister Jung hingegen ging davon aus, dass Teheran weiterhin Uran anreichere und an der Entwicklung von Raketen arbeite.⁶¹⁸ Von Kläden erklärte im Dezember 2007, der Iran verfolge trotz des hoffnungsvoll stimmenden Berichtes weiterhin „ein recht umfangreiches Raketenprogramm“.⁶¹⁹

l) Die Raketenabwehr in Polen und Tschechien: Spaltpliz Europas?

Politiker der Linken mutmaßten, die USA hätten mit der Raketenabwehr beabsichtigt, Europa zu spalten, die EU zu schwächen, die

13/2007. 26.03.2007. S. 38-42. Hier S. 39. Künftig zitiert als Beste u.a. (2007): Meisterin.

⁶¹⁶ Vgl. o.A.: «Iran war, ist und bleibt gefährlich». In: Mitteldeutsche Zeitung. 04.12.2007. Künftig zitiert als o.A. (2007): Iran bleibt gefährlich.

⁶¹⁷ Vgl. o.A. (2007): Iran bleibt gefährlich. Vgl. auch Graw, Ansgar/ Jungholt, Thorsten: EU-Geheimdienste bestätigen Iran-Report der USA. In: Welt Online. 04.12.2007.

⁶¹⁸ Vgl. Jung, Franz Josef: „Es geht um Schutz, und um nichts anderes“. Interview. In: Handelsblatt Online. 12.12.2007. Künftig zitiert als Jung (2007): Es geht um Schutz.

⁶¹⁹ Von Kläden, Eckart: „Dieser Bericht gibt Hoffnung“. CDU-Außenpolitiker Kläden über den Atomstreit mit dem Iran. Interview mit dem Deutschlandradio. 04.12.2007.

EU-Russland-Beziehungen zu beeinträchtigen und ihre Militärpräsenz in Europa auszubauen.⁶²⁰

m) Russland als Adressat der Raketenabwehr?

Dass die USA mit der Raketenabwehr in Polen und Tschechien keine Defensivoption gegen den Iran oder Nordkorea aufbauen wollten, sondern gegen Russland, vermuteten Politiker der Linkspartei und der Grünen Jürgen Trittin.⁶²¹ Kanzlerin Merkel, Schockenhoff, von Kläden, Thomas Silberhorn (CSU), die SPD-Politiker Klose

⁶²⁰ Vgl. Ulrich, Alexander: Kurt Beck verdient den Nobelpreis für Schizophrenie. Pressemitteilung vom 21.06.2007. Künftig zitiert als Ulrich (2007): Beck. Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 148. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 6. März 2008. Plenarprotokoll 16/148. S. 15689. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/148. Ulrich, Alexander: EU-Wiederaufbauhilfe für alle Kriegsgesopfer. Pressemitteilung vom 02.09.2008. Künftig zitiert als Ulrich (2008): Wiederaufbauhilfe. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/105. S. 10786. Kaufmann, Sylvia-Yvonne: US-Raketenabwehr in Polen und Tschechien konterkariert Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union. Pressemitteilung vom 07.03.2007. Künftig zitiert als Kaufmann (2007): US-Raketenabwehr. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/105. S. 10786.

⁶²¹ Vgl. o.A.: US-Raketenschild. Schröder warnt vor neuem Kalten Krieg. In: Focus Online. 11.03.2007. Künftig zitiert als o.A. (2007): Schröder warnt. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8817. Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 166. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 5. Juni 2008. Plenarprotokoll 16/166. S. 17709. Gehrcke (2007): Deutsche und russische Abgeordnete. Keskin, Hakki: Georgien: Kooperation statt Konfrontation ist das Gebot der Stunde. Rede vor der Parlamentarischen Versammlung des Europarates zum Krieg zwischen Russland und Georgien. 02.10.2008. Künftig zitiert als Keskin (2008): Georgien. Delegation der Linken in der Konföderalen Fraktion der Vereinten Europäischen Linken/Nordische Grüne Linke (GUE/NGL): Frieden. Demokratie. Solidarität. Gemeinsam für ein anderes Europa! Redaktionsschluss 31. Januar 2009. S. 164. Künftig zitiert als Delegation der Linken in der GUE/NGL (2009): Frieden. Pflüger (2009): Raketenschild. Beste u.a. (2007): Im Schatten. S. 21.

und Bartels sowie der Freidemokrat Hoyer widersprachen dieser Einschätzung.⁶²²

4.2.2 Sicherheitspolitische Implikationen für die Beziehungen zu Russland, China und weiteren Staaten

a) Mögliche Folgen der Raketenabwehr: Neutralisierung der russischen und chinesischen Nuklearwaffenarsenale und ein neues Wettrüsten

Die Auffassung, die geplante Raketenabwehr in Polen und Tschechien sei gegen das russische Atomwaffenarsenal gerichtet, korrespondierte verschiedentlich mit der Sorge, Russland und ggf. auch China könnten das Verteidigungssystem als Instrument zur Entwertung ihrer Nuklearwaffen betrachten und Aufrüstungsmaßnahmen zur Überwindung der Raketenabwehr ergreifen. Bundespolitische Akteure, die vor entsprechenden Reaktionen Moskaus warnen und die Pläne der USA für eine Raketenabwehr gegen Interkontinentalraketen grundsätzlich und kompromisslos ablehnten, waren Entwicklungshilfeministerin Wieczorek-Zeul, der Bundesvorsitzende der SPD sowie rheinland-pfälzische Ministerpräsident

⁶²² Vgl. Merkel, Angela: Bundeskanzlerin stärkt Atomkraftlobby den Rücken. Angela Merkel fordert längere Laufzeiten für Kraftwerke. Interview mit dem Deutschlandfunk. 07.09.2008. Künftig zitiert als Merkel (2008): Atomkraftlobby. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8816. Schockenhoff, Andreas: Sabine Hackländer im Gespräch mit Andreas Schockenhoff, MdB, CDU, Russland-Beauftragter der Bundesregierung. Tagesgespräch im Südwestrundfunk (SWR) 2. 20.08.2008. Künftig zitiert als Schockenhoff (2008): Tagesgespräch 20.08.2008. Von Klaeden (2007): Sorge vor Rüstungswettrlauf. Silberhorn, Thomas: Thomas Silberhorn im Gespräch mit Rudolf Geissler. Tagesgespräch im Südwestrundfunk (SWR) 2. 15.08.2008. Künftig zitiert als Silberhorn (2008): Tagesgespräch. 15.08.2008. Klose (2007): Die Russen fühlen sich gedemütigt. Bartels/Kröger (2007): Das Dilemma. S. 39. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/105. S. 10788.

Kurt Beck, Bahr, die Linkspartei und die Grünen.⁶²³ Die FDP, ihr Partei- und Fraktionsvorsitzender Guido Westerwelle sowie Hoyer

⁶²³ Vgl. o.A.: Kritik an Raketenschild: Steinmeier in schwieriger US-Mission. In: Spiegel Online. 19.03.2007. Künftig zitiert als o.A. (2007): Kritik an Raketenschild. Backhaus, M./ Böger, H./ Lambeck, M.S.: Merkel will Putin mit Bush versöhnen. In: Bild am Sonntag. 29.04.2007. S. 7. Vgl. auch Beck, Kurt: „Wir brauchen nicht mehr Raketen, sondern wir brauchen noch mehr Anstrengungen, um Vertrauen zu schaffen und Misstrauen abzubauen“. Rede des Vorsitzenden der SPD, Kurt Beck. In: Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.): Europas Außen- und Sicherheitspolitik im 21. Jahrhundert. Konferenz am 19. März 2007. Berlin. S. 26-30. Hier S. 28-29. Künftig zitiert als Beck (2007): Wir brauchen nicht. O.A. (2007): US-kritischer Kurs in der SPD. Lohse, Eckart/ Wehner, Markus: Die Russland-Versteher. Sozialdemokraten taumeln von jeher zwischen Ost und West. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. 20.05.2007. S. 6-7. Hier S. 7. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/5456. S. 1-2. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4469. S. 1. Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 193. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 4. Dezember 2008. Plenarprotokoll 16/193. S. 20691. Lafontaine (2007): Farbe. Enkelmann (2007): 1. Mai. Gehrcke (2007): Deutsche und russische Abgeordnete. Vgl. auch Schäfer (2007): Kein neues Wettrüsten. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8816-8817. Vgl. Bündnis 90/Die Grünen: Abrüstung braucht Bewegung: Für eine Wiederbelebung der nuklearen Abrüstung und die Stärkung der nuklearen Nichtverbreitung – Atomwaffen ächten. Beschluss der 27. Ordentlichen Bundesdelegiertenkonferenz von Bündnis 90/Die Grünen. 23.-25. November 2007. CongressCenter Nürnberg. S. 4. Künftig zitiert als Bündnis 90/Die Grünen (2007): Abrüstung. Bündnis 90/Die Grünen (2009): Europawahlprogramm. S. 170. Roth, Claudia: „Die G 8 ist zu klein für diese Welt“. Gastbeitrag von Claudia Roth. In: Süddeutsche Zeitung Online. 31.05.2007. Künftig zitiert als Roth (2007): Die G 8. Roth, Claudia: Merkel in den USA. Pressemitteilung vom 09.11.2007. Roth, Claudia: Raketenabwehr: Bittere Stunde für die Sicherheit in Europa. Pressemitteilung vom 03.04.2008. Künftig zitiert als Roth (2008): Bittere Stunde. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8819. Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 152. Sitzung. Berlin. Freitag, den 14. März 2008. Plenarprotokoll 16/152. S. 16036. Nachtwei (2007): Visionen. Nachtwei, Winfried/ Roth, Claudia: Ostermärsche: Für eine atomwaffenfreie Zukunft – jetzt bei uns anfangen! Pressemitteilung vom 10.04.2009. Bonde (2008): Stationierung ist kontraproduktiv. Vgl. auch Bonde (2007): Technikglaube. S. 7.

warten vor einem Rüstungswettlauf und lehnten die geplante Raketenabwehr in den mitteleuropäischen Staaten ab,⁶²⁴ damit jedoch nicht zwangsläufig auch die über diese beiden Stationierungsorte hinausgehenden Raketenabwehrpläne der USA. Eine dritte Positionierung bestand darin, vor einem Rüstungswettlauf zu warnen und sich kritisch gegenüber den Plänen für eine US-Raketenabwehr in Mitteleuropa oder auch außerhalb Europas zu positionieren, ohne die Planungen kategorisch abzulehnen. Eine solche Haltung nahmen Außenminister Steinmeier, das Präsidium, die Bundestagsfraktion und einige Abgeordnete der SPD ein.⁶²⁵ Mehrere

⁶²⁴ Vgl. FDP-Bundesvorstand (2007): Spaltung. FDP: Abrüstung jetzt! Liberale Forderungen für Abrüstung und Rüstungskontrolle im 21. Jahrhundert. Beschluss des 60. Ord. Bundesparteitages der FDP, Hannover, 15.-17. Mai 2009. S. 4. Künftig zitiert als FDP (2009): Abrüstung jetzt! FDP (2009): Deutschlandprogramm. S. 67. Westerwelle (2007): Merkel soll. Westerwelle, Guido: WESTERWELLE zum Ergebnis der deutsch-amerikanischen Raketengespräche. FDP-Bundespartei. Pressemitteilung vom 15.03.2007. Westerwelle (2007): Wir dürfen. Vgl. auch Westerwelle, Guido: WESTERWELLE fordert MERKEL zu Widerspruch in Washington auf. FDP-Bundespartei. Pressemitteilung vom 09.06.2007. Westerwelle, Guido: Westerwelle-Interview für die „Rheinische Post“. FDP-Bundespartei. Pressemitteilung vom 09.06.2007. Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 159. Sitzung. Berlin. Mittwoch, den 7. Mai 2008. Plenarprotokoll 16/159. S. 16750. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2008): Plenarprotokoll 16/159. Vgl. auch Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 175. Sitzung. Berlin. Mittwoch, den 17. September 2008. Plenarprotokoll 16/175. S. 18685.

⁶²⁵ Vgl. Steinmeier, Frank-Walter: „Ich erwarte keine unerfüllbaren Forderungen von Obama“. Im Gespräch: Außenminister Steinmeier über den künftigen amerikanischen Präsidenten und das Verhältnis zu Russland. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 07.11.2008. S. 5. Künftig zitiert als Steinmeier (2008): Ich erwarte. Steinmeier (2007): Wettrüsten. Vorstand der SPD (Hrsg.): US-Pläne für ein Raketenabwehrsystem in Polen und Tschechien – Kurt Beck: Abrüstung ist das Gebot der Stunde. SPD Aktuell. 22. März 2007. S. 4. Künftig zitiert als Vorstand der SPD (2007): US-Pläne. SPD-Bundestagsfraktion (Hrsg.): Die Halbzeitbilanz. 24. August 2007. S. 62. Künftig zitiert als SPD-Bundestagsfraktion (2007): Halbzeitbilanz. SPD-Bundestagsfraktion (Hrsg.): Bilanz – 4 Jahre erfolgreiche Arbeit. Juli 2009. S. 92. Künftig zitiert als SPD-Bundestagsfraktion (2009): Bilanz. Struck (2007): Schäuble ärgert mich. Kolbow (2007): US-

Politiker von CDU, CSU und SPD wie auch der Grüne Fischer gingen derweil davon aus, dass die Raketenabwehr in Mitteleuropa das russische Atomwaffenarsenal nicht neutralisieren würde.⁶²⁶

b) Mögliche Motive für die Ablehnung Russlands

In Deutschland wurde auch die Auffassung vertreten, dass die Kritik der russischen Regierung, die US-Raketenabwehr in Polen und Tschechien würde die Abschreckungsfähigkeit des russischen Nukleardispositivs unterminieren, nur vorgeschoben ist. Dahinter verbargen sich aus Sicht des CSU-Politikers Raidel vielmehr folgende „Interessen [...]“:

1. Amerikanischen Verteidigungsanstrengungen durch medienwirksame Appelle (Putins Auftritt vor der Münchner Sicherheitskonferenz im Februar 2007) die Legitimationsgrundlage zu entziehen;

Raketenabwehrsystem. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/92. S. 9398. Mützenich, Rolf: Statt neuer Raketen brauchen wir mehr Diplomatie. Pressemitteilung vom 08.12.2008. Künftig zitiert als Mützenich (2008): Statt neuer Raketen.

⁶²⁶ Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8816. Schockenhoff, Andreas: EU-Russland-Beziehungen am Scheideweg. Positionspapier von Dr. Andreas Schockenhoff, stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, anlässlich der Veranstaltung „Herausforderungen der Ostpolitik“ am 28. Oktober 2008 in Warschau. Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. Auslandsbüro Polen. S. 4. Künftig zitiert als Schockenhoff (2008): EU-Russland-Beziehungen. Von Klaeden (2007): Sorge vor Rüstungswettlauf. Von Klaeden (2007): Gemeinsam. Wellmann (o.J.): Raketen. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/92. S. 9394-9395. Raidel (2008): Deutschland. S. 89-90. Silberhorn (2008): Tagesgespräch. 15.08.2008. Erler, Gernot: Erler hält weitere Abrüstung für gefährdet. Staatsminister rät zum Gespräch mit Russland. Interview mit dem Deutschlandradio. 27.04.2007. Künftig zitiert als Erler (2007): Erler hält. Klose, Hans-Ulrich: „Fülle von Ursachen und Verkettungen“. Hans-Ulrich Klose plädiert für Augenmaß im Streit mit Russland. Interview mit dem Deutschlandradio. 15.05.2007. Künftig zitiert als Klose (2007): Augenmaß. Fischer (2007): Aufregung.

2. Verhinderung eines weiteren Ausbaus der militärischen Infrastruktur Amerikas und/ oder der NATO in der geographischen Nachbarschaft und einer stärkeren militärischen Integration der mittel-, ost- und südosteuropäischen Allianzmitglieder sowie die Verhinderung von Beitritten neuer Staaten – wie z.B. Ukraine und Georgien;
3. Einwirken auf sicherheitspolitische Entscheidungen der NATO und einzelner Mitgliedstaaten durch Schüren weitverbreiteter Vorbehalte und Ressentiments gegenüber der ‚Weltpolitik‘ Amerikas;
4. Schlüssige Legitimation für die Modernisierung eigener nuklearstrategischer Streitkräfte.⁶²⁷

Vor allem der zweite Erklärungsansatz war Gegenstand der deutschen Debatte. Die Unionsabgeordneten von Klaeden und Silberhorn zeigten kein Verständnis für die Kritik Russlands. Sie akzeptierten nicht, dass der Kreml Polen und Tschechien als russische Einflusszone betrachtet und lediglich eine eingeschränkte Souveränität zugesteht.⁶²⁸ Der Sozialdemokrat Klose hingegen legte zwar ein gewisses Verständnis für die russische Kritik an den Tag, ohne dem Kreml jedoch eine Einflussphäre in Mittel- und Osteuropa zuzubilligen.⁶²⁹ Der CSU-Vorsitzende und bayerische Ministerpräsident Edmund Stoiber, die Sozialdemokraten Beck, Arnold und Eppler, der Freidemokrat Westerwelle wie auch Linkspolitiker Schäfer wiederum zeigten mit deutlichen Worten Ver-

⁶²⁷ Raidel (2008): Deutschland. S. 89.

⁶²⁸ Vgl. von Klaeden, Eckart: Eckart von Klaeden für russische Beteiligung an US-Raketenabwehr. CDU-Politiker: Auch Moskau könnte von Schutzschild profitieren. Interview mit dem Deutschlandradio. 20.02.2007. Künftig zitiert als von Klaeden (2007): Eckart von Klaeden. Silberhorn (2008): Tagesgespräch. 15.08.2008.

⁶²⁹ Vgl. Klose (2007): Augenmaß.

ständnis für die in Russland artikulierte Sorge vor dem Heranrücken von US-Infrastruktur an das russische Territorium.⁶³⁰ Sie waren zudem bereit, Moskau eine entsprechende Einflusszone zu gewähren. Altkanzler Gerhard Schröder und Abgeordnete der Linkspartei und Grünen warnten gar vor einer „Einkreisung“ Russlands.⁶³¹ Bundeskanzlerin Merkel erklärte dagegen im September 2008, dass sie die Einschätzung ihres Vorgängers nicht teile.⁶³²

⁶³⁰ Vgl. Stoiber, Edmund: „Es gibt Nebengeräusche“. Der bayerische Ministerpräsident und CSU-Chef Edmund Stoiber, 65, über Putin, Seehofer und die Sorge in seiner Partei, er könne von seinem Rücktrittsangebot zurücktreten. Interview. In: Der Spiegel. 24/2007. 11.06.2007. S. 42. Künftig zitiert als Stoiber (2007): Nebengeräusche. Schmiese (2007): Schwerbeladen. Schmiese, Wulf: Für Sicherheit und gegen Raketen. Mit Außenpolitik will die SPD siegen. Kurnaz hilft, und Schröder berät dabei. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. 01.04.2007. S. 12. Künftig zitiert als Schmiese (2007): Für Sicherheit. Beste u.a. (2007): Im Schatten. S. 24. Decker, Markus: SPD-Politiker lehnen Plan für US-Raketenabwehr ab. In: Kölner Stadt-Anzeiger. 09.02.2007. Künftig zitiert als Decker (2007): SPD-Politiker. Eppler, Erhard: „Die Provokation ging von Georgien aus.“ Interview mit n-tv.de. 28.08.2008. Künftig zitiert als Eppler (2008): Die Provokation. Westerwelle (2007): Wir dürfen. Vgl. auch Westerwelle (2007): Merkel soll. Westerwelle, Guido: Mit Raketenabwehrsystem droht neues Wettrüsten. TV Liberal. Video-Podcast der FDP-Bundestagsfraktion. 06.04.2007. Künftig zitiert als Westerwelle (2007): Video-Podcast. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/105. S. 10786.

⁶³¹ Vgl. Hebestreit, Steffen: Gerhard Schröder. Der Russland-Versteher. In: Frankfurter Rundschau Online. 02.09.2008. Künftig zitiert als Hebestreit (2008): Der Russland-Versteher. Enkelmann (2007): 1. Mai. Keskin (2008): Georgien. Trittin, Jürgen: Obama und Russland blamieren die Außenpolitik der CDU/CSU. Pressemitteilung vom 28.01.2009. Künftig zitiert als Trittin (2009): Obama. Vgl. auch Trittin Jürgen: Rüstiger Rentner in Altersteilzeit. Gibt es eine Beschäftigungschance für die NATO? Rede bei der Konferenz der Heinrich-Böll-Stiftung „Die NATO in einer veränderten Welt – Auslaufmodell oder unverzichtbare Allianz?“ vom 06./07.03.2009. S. 23. Künftig zitiert als Trittin (2009): Rentner.

⁶³² Vgl. Merkel (2008): Atomkraftlobby.

c) Putins Münchner Rede vom Februar 2007

Die russische Kritik an der Raketenabwehr in Polen und Tschechien fand einen Höhepunkt in der viel beachteten Rede von Präsident Putin auf der Münchner Sicherheitskonferenz vom Februar 2007. Die Sozialdemokraten Steinmeier, Beck und Arnold, der Freidemokrat Westerwelle und der Linkspolitiker Gehrcke zeigten Verständnis für Putins Äußerungen.⁶³³ Der Union missfielen die Solidaritätsbekundungen der SPD.⁶³⁴ Sie und Klose quittierten Putins Rede mit Unverständnis.⁶³⁵

d) Der INF-Vertrag

Für Diskussionen sorgte auch die Drohung des russischen Generalstabschefs Juri Balujewski vom Februar 2007, Russland könne als Reaktion auf die Errichtung der US-Raketenabwehrkomponenten in Polen und Tschechien den INF-Vertrag kündigen. Von Klaeden

⁶³³ Vgl. Steinmeier (2007): Tür für Verhandlungen bleibt offen. S. 56. Wehner (2007): Bedroht? S. 12. O.A.: SPD zweifelt an Sinn der US-Raketenabwehr. In: Netzeitung.de. 17.03.2007. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung / Raketenabwehrforschung International. Lutz, Martin: SPD-Verteidigungsexperte Arnold: Kein Grund für neuen Kalten Krieg. In: Die Welt. 12.02.2007. S. 2. Künftig zitiert als Lutz (2007): SPD-Verteidigungsexperte. Westerwelle (2007): Wir dürfen. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/82. S. 8202- 8203. Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 88. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 22. März 2007. Plenarprotokoll 16/88. S. 8840. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/88. Gehrcke, Wolfgang: Sicherheit in Europa nur mit Putin. Pressemitteilung vom 12.02.2007. Künftig zitiert als Gehrcke (2007): Sicherheit in Europa.

⁶³⁴ Vgl. Wehner (2007): Bedroht? S. 12.

⁶³⁵ Vgl. Schockenhoff (2007): Moskau bleibt. Von Klaeden (2007): Gemeinsam. O.A.: Raketenabwehr. Union greift Steinmeier scharf an. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/ FAZ.NET. 23.02.2007. Künftig zitiert als o.A. (2007): Union greift Steinmeier scharf an. Klose (2007): Im Gespräch mit Rudolf Geissler. Klose (2007): Die Russen fühlen sich gedemütigt.

verwehrte sich gegen die Drohungen.⁶³⁶ Hoff warf Russland vor, die Raketenabwehr als Vorwand zu nutzen, um seinem Unmut Luft zu machen.⁶³⁷

e) Der KSE-Vertrag

Auch die Drohung Putins vom 26. April 2007, aus dem Vertrag über Konventionelle Streitkräfte in Europa (KSE-Vertrag) auszusteigen, und seine per Dekret erfolgte Ankündigung vom 14. Juli desselben Jahres, die Anwendung des Abkommens ab dem 12. Dezember auszusetzen, riefen vielfältige Reaktionen unter deutschen Politikern hervor. Putin hatte zunächst von einer Reaktion auf die geplante US-Raketenabwehr in Polen und Tschechien gesprochen und sich später in seinem Dekret auf „außerordentliche[n] Umstände[n], die die Sicherheit Russlands betreffen“, berufen.⁶³⁸ Die Sozialdemokraten Steinmeier, Erler und Mützenich, der Liberale Hoyer, der Linkspolitiker Schäfer und der Grüne Nachtwei unterstrichen die Bedeutung des KSE-Vertrages und befürchteten negative Auswirkungen auf die Abrüstungspolitik.⁶³⁹ Keinen Grund zur Sorge sahen

⁶³⁶ Vgl. von Klaeden, Eckart: Neuen außenpolitischen Gefahren gemeinsam begegnen. Russland und NATO-Staaten müssen ihre Beziehungen ausbauen und intensivieren. Pressemitteilung vom 19.02.2007. Künftig zitiert als von Klaeden (2007): Neuen Gefahren.

⁶³⁷ Vgl. Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 118. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 11. Oktober 2007. Plenarprotokoll 16/118. S. 12318. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/118.

⁶³⁸ Zitiert nach Graw, Ansgar: Russlands Präsident Putin erhöht im Raketenstreit den Druck auf die USA. In: Welt am Sonntag. 15.07.2007. Künftig zitiert als Graw (2007): Raketenstreit.

⁶³⁹ Vgl. o.A.: Abrüstungsvertrag. Steinmeier in „großer Sorge“. In: Focus Online. 14.07.2007. Erler (2007): Erler hält. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/105. S. 10790. Hoyer, Werner: Europa muss geschlossen einen Rückfall in die Zeiten des Kalten Krieges verhindern. FDP im Deutschen Bundestag. Presseinformation Nr. 432. 26.04.2007. Künftig zitiert als Hoyer (2007): Europa muss Rückfall verhindern. Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 133. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 13. Dezember 2007. Plenarprotokoll 16/133. S. 13973. Künftig zitiert als

dagegen die Unionsabgeordneten Polenz und Raidel sowie die Sozialdemokraten Bartels und Gert Weisskirchen.⁶⁴⁰ Putin habe die Raketenabwehrpläne als Vorwand für die Aussetzung des KSE-Vertrages genutzt. Polenz, Bartels und Weisskirchen erkannten darin ein politisches Manöver Moskaus.⁶⁴¹ Ähnliche Stimmen wurden in FDP und Bündnis 90/Die Grünen laut.⁶⁴² Dagegen gingen die Sozialdemokraten Erler, Kolbow und Mützenich, der Linkspolitiker Schäfer sowie der fraktionslose linke Bundestagsabgeordnete Gert Winkelmeier⁶⁴³ davon aus, dass der Kreml die US-Raketenabwehr in Polen und Tschechien nicht als Vorwand genutzt hat.⁶⁴⁴

Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/133. O.A.: KSE-Vertrag. Nach Putins Moratorium. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/ FAZ.NET. 15.07.2007. Künftig zitiert als o.A. (2007): Nach Putins Moratorium.

⁶⁴⁰ Vgl. o.A. (2007): Nach Putins Moratorium. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/133. S. 13972. Weisensee, Nils: Aussetzung des KSE-Abkommens: Keine Angst vorm Kalten Krieg. In: Spiegel Online. 16.07.2007. Künftig zitiert als Weisensee (2007): Keine Angst.

⁶⁴¹ Vgl. o.A. (2007): Nach Putins Moratorium. Weisensee (2007): Keine Angst.

⁶⁴² Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/133. S. 13971. Hoff, Elke: KSE-Vertrag wird zum Spielball Moskaus im Streit um US-Raketenabwehr. FDP im Deutschen Bundestag. Presseinformation Nr. 749. 14.07.2007. Künftig zitiert als Hoff (2007): Spielball Moskaus. Roth, Claudia: Abrüstung auf die Tagesordnung von G8 und EU. Pressemitteilung vom 27.04.2007. Künftig zitiert als Roth (2007): Abrüstung auf die Tagesordnung.

⁶⁴³ Winkelmeier wurde 2005 über die Landesliste der Partei „Die Linke.PDS Rheinland-Pfalz“ in den Bundestag gewählt und war Mitglied im Verteidigungsausschuss. Er schied am 13. Februar 2006 aus der Fraktion DIE LINKE. aus und war bis zum Ende der 16. Wahlperiode (27.10.2009) fraktionsloses Mitglied des Bundestages. Winkelmeier blieb jedoch Mitglied der Partei.

⁶⁴⁴ Vgl. Erler (2007): Erler hält. Kolbow, Walter: Rudolf Geissler im Gespräch mit Walter Kolbow (SPD), stellvertretender Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion. Tagesgespräch im Südwestrundfunk (SWR) 2. 27.04.2007. S. 1-2. Graw (2007): Raketenstreit. Mützenich, Rolf: Russlands Aussetzung des KSE-Vertrages verschärft die Krise der Rüstungskontrolle. Pressemitteilung vom 27.04.2007. Mützenich, Rolf: Putin setzt KSE-Vertrag aus. Pressemitteilung vom 30.11.2007. Schäfer (2007):

f) Russische Kurzstreckenraketen in Kaliningrad

Gegenstand der Debatte war auch die Rede zur Lage der Nation, die Putins Nachfolger Medwedjew nach dem Sieg Obamas bei der US-Präsidentschaftswahl am 5. November 2008 gehalten hat. Die Ankündigung Medwedjews, als Reaktion auf die Pläne für die US-Raketenabwehr in Polen und Tschechien *Iskander*-Kurzstreckenraketen und Störsender in der russischen Exklave Kaliningrad – also zwischen Litauen und Polen – zu stationieren, rief ein breites Echo in Deutschland hervor:

1. Einige Politiker begegneten den Drohungen mit Unverständnis, ohne sich in diesem Zusammenhang für oder gegen die geplante Raketenabwehr in Mitteleuropa auszusprechen. Dazu gehörten Außenminister Steinmeier, Innenminister Wolfgang Schäuble (CDU), der Koordinator der Bundesregierung für die deutsch-amerikanische Zusammenarbeit Karsten Voigt (SPD), Schockenhoff, Polenz, von Kläden, Silberhorn, zu Guttenberg und Mützenich.⁶⁴⁵

Scherbenhaufen. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/133. S. 13973-13975.

⁶⁴⁵ Vgl. Steinmeier (2008): Ich erwarte. Steinmeier, Frank-Walter: Interview des Bundesminister [sic!] des Auswärtigen, Dr. Frank-Walter Steinmeier, im Hamburger Abendblatt vom 07.11.2008. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 11/12. November/Dezember 2008. S. 72-73. Hier S. 73. Künftig zitiert als Steinmeier (2008): Interview im Hamburger Abendblatt. O.A.: Russlands Raketenpläne. Kooperation statt Konfrontation gefordert. In: Tagesspiegel Online. 06.11.2008. Künftig zitiert als o.A. (2008): Kooperation statt Konfrontation. O.A.: Russlands Raketenpläne. Steinmeier: „Signal zur falschen Zeit“. In: Süddeutsche Zeitung Online. 06.11.2008. O.A.: In Berlin kommen scharfe Töne aus Moskau nicht gut an. In: Tagesspiegel Online. 07.11.2008. O.A.: EU kritisiert Raketenpläne. In: Focus Online. 07.11.2008. Künftig zitiert als o.A. (2008): EU kritisiert Raketenpläne. Doemens, Karl/ Gamillscheg, Hannes: Ruffel für Russland. Raketenplan befremdet Berlin und sorgt Balten. In: Frankfurter Rundschau Online. 07.11.2008. Künftig zitiert als Doemens/ Gamillscheg (2008):

2. Der SPD-Politiker Annen und der liberale Oppositionsführer Westerwelle quittierten Medwedjews Ankündigung ebenfalls mit Unverständnis. Anders als die unter 1. aufgeführten Politiker lehnten sie die Raketenabwehrpläne zugleich ausdrücklich ab.⁶⁴⁶
3. Verständnis äußerten der SPD-Fraktionsvorsitzende Peter Struck und der Linkspolitiker Schäfer.⁶⁴⁷

Zur Beilegung der Spannungen forderten mehrere Bundespolitiker den Kreml oder Russland und die USA gleichermaßen zur Dialogbereitschaft auf.⁶⁴⁸ Polenz empfahl deren Präsidenten, über eine gemeinsame Raketenabwehr nachzudenken.⁶⁴⁹ Die Links-

Russland. Silberhorn, Thomas: Nicht auf russische Provokationen eingehen. Zur russischen Ankündigung einer Raketenstationierung in Königsborg. Pressemitteilung vom 06.11.2008. Künftig zitiert als Silberhorn (2008): Nicht auf Provokationen eingehen. Zu Guttenberg, Karl-Theodor: Unions-Außenpolitiker zu Guttenberg: „Keinen Illusionen über Obama hingeben“. Interview. In: Spiegel Online. 05.11.2008. Künftig zitiert als zu Guttenberg (2008): Keinen Illusionen hingeben. Mützenich, Rolf: Das falsche Signal zur falschen Zeit. Pressemitteilung vom 05.11.2008. Künftig zitiert als Mützenich (2008): Das falsche Signal.

⁶⁴⁶ Vgl. Doemens/ Gamillscheg (2008): Russland. Westerwelle, Guido: „Barack Obama soll abrüsten“. Guido Westerwelle im Interview mit Thomas Kröter. In: Frankfurter Rundschau Online. 06.11.2008. Künftig zitiert als Westerwelle (2008): Obama soll abrüsten.

⁶⁴⁷ Vgl. Struck, Peter: SPD-Fraktionschef: Wir tun genug in Afghanistan. Struck rechnet mit neuen US-Forderungen. Interview mit dem Deutschlandfunk. 06.11.2008. Künftig zitiert als Struck (2008): Wir tun. Schäfer, Paul: Russland und die USA im Tandem zurück in den Kalten Krieg. Pressemitteilung vom 06.11.2008. Künftig zitiert als Schäfer (2008): Tandem.

⁶⁴⁸ Vgl. Steinmeier (2008): Ich erwarte. Steinmeier (2008): Interview im Hamburger Abendblatt. O.A. (2008): Kooperation statt Konfrontation. Mützenich (2008): Das falsche Signal. Doemens/ Gamillscheg (2008): Russland. Silberhorn (2008): Nicht auf Provokationen eingehen. Zu Guttenberg (2008): Keinen Illusionen hingeben.

⁶⁴⁹ Zitiert nach o.A. (2008): EU kritisiert Raketenpläne.

fraktion hingegen forderte, dass die USA den ersten Schritt machen und auf die Raketenabwehr in Polen und Tschechien verzichten sollten.⁶⁵⁰

Die Meldung der Nachrichtenagentur Interfax vom 28. Januar 2009, dass Russland vorerst keine Kurzstreckenraketen in Kaliningrad stationieren werde, da der seit dem 20. Januar amtierende US-Präsident Obama die Pläne für eine Raketenabwehr in Polen und Tschechien nicht forcieren,⁶⁵¹ wurde in Deutschland parteiübergreifend begrüßt.⁶⁵²

g) Raketenabwehr im Dialog mit Russland

Zum Abbau der Spannungen mit Russland warben die Bundesregierung sowie Politiker der CDU/CSU-Fraktion und von SPD und FDP dafür, die Raketenabwehr im Dialog oder gar in Kooperation

⁶⁵⁰ Vgl. Schäfer (2008): Tandem. Gehrcke, Wolfgang: EU-Russland-Gipfel muss Ausgangspunkt für neue europäische Ostpolitik werden. Pressemitteilung vom 14.11.2008. Künftig zitiert als Gehrcke (2008): EU-Russland-Gipfel.

⁶⁵¹ Vgl. Scholl, Stefan: Das Säbelrasseln wird leiser. Moskau schwächt seine Drohung ab, in der Kaliningrad-Exklave Kurzstreckenraketen zu stationieren. In: Frankfurter Rundschau Online. 29.01.2009.

⁶⁵² Vgl. Steinmeier, Frank-Walter: Rede des Bundesministers des Auswärtigen, Dr. Frank-Walter Steinmeier, bei der 45. Münchener Sicherheitskonferenz am 06.02.2009. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 1/2. Januar/Februar 2009. S. 56-61. Hier S. 60. Vgl. auch Steinmeier, Frank-Walter: Ein Aufbruch in der Abrüstungspolitik. Es besteht kein Zweifel: 2009 ist ein Jahr der Weichenstellungen – auch für die Abrüstung. In: Süddeutsche Zeitung Online. 04.02.2009. Polenz (2009): USA. Mützenich, Rolf: Russland stoppt Raketenpläne für Kaliningrad. Pressemitteilung vom 28.01.2009. Hoyer, Werner: Bundesregierung muss ihren abrüstungspolitischen Tiefschlaf endlich beenden. FDP im Deutschen Bundestag. Presseinformation Nr. 102. 28.01.2009. Künftig zitiert als Hoyer (2009): Tiefschlaf. Gehrcke, Wolfgang: Chance für Rüstungsstopp nutzen. Pressemitteilung vom 28.01.2009. Trittin (2009): Obama.

mit Russland zu realisieren.⁶⁵³ Als geeignetes Gesprächsforum wurde der NATO-Russland-Rat genannt.⁶⁵⁴ Der Sozialdemokrat

⁶⁵³ Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4710. S. 3. Merkel (2007): Rede am 30. April 2007. S. 5. Merkel (2008): Atomkraftlobby. O.A. (2007): Obering in Berlin. S. 1. Steinmeier, Frank-Walter: Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Frank-Walter Steinmeier, im Interview mit dem „ZDF-heute-journal“ zu den Reaktionen Russlands in der Frage der Raketenabwehr, 26. April 2007. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 3/4. März/April 2007. S. 40-41. Hier S. 41. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4710. S. 3. Steinmeier, Frank-Walter: Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Frank-Walter Steinmeier, im Interview mit „Bild“ zur angedrohten Kündigung des KSE-Vertrags durch Russland, 30. April 2007 – „Einen neuen kalten Krieg darf es nicht geben“. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 3/4. März/April 2007. S. 41. Künftig zitiert als Steinmeier (2007): Interview mit „Bild“ zur angedrohten Kündigung des KSE-Vertrags. Steinmeier, Frank-Walter: Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Frank-Walter Steinmeier, im ZDF-heute-Interview zu den Themen Klimaschutz und Raketenschild am 6. Juni 2007. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 5/6. Mai/Juni 2007. S. 24. Steinmeier, Frank-Walter: Rede des Bundesministers des Auswärtigen, Dr. Frank-Walter Steinmeier, anlässlich der 44. Münchner Konferenz für Sicherheitspolitik am 09. Februar 2008. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 1/2. Januar/Februar 2008. S. 42-48. Hier S. 46. Steinmeier, Frank-Walter: Rede des Bundesministers des Auswärtigen, Dr. Frank-Walter Steinmeier, vor der Heinz-Schwarzkopf-Stiftung zur gesamteuropäischen Sicherheitspartnerschaft in der Reihe „Historische Reden an Europa“ am 10. Dezember 2008 in Berlin. Bulletin der Bundesregierung. Nr. 138-3 vom 11. Dezember 2008. S. 8. Künftig zitiert als Steinmeier (2008): Rede vor der Heinz-Schwarzkopf-Stiftung. Jung, Franz Josef: Rede des Bundesministers der Verteidigung, Dr. Franz Josef Jung, anlässlich der 44. Münchner Konferenz für Sicherheitspolitik am 09. Februar 2008. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 1/2. Januar/Februar 2008. S. 48-51. Hier S. 51. Künftig zitiert als Jung (2008): Rede Münchner Konferenz. Decker (2007): SPD-Politiker. Schockenhoff, Andreas: Gastbeitrag von Andreas Schockenhoff, Koordinator für die deutsch-russische Zusammenarbeit. In: RIA-Nowosti. 21.07.2008. Schockenhoff (2008): EU-Russland-Beziehungen. S. 4. Kauder, Volker: Die Zeit ist reif für eine transatlantische Wirtschaftspartnerschaft. Bericht des Fraktionsvorsitzenden Volker Kauder. 20.03.2007. Künftig zitiert als

Kauder (2007): Die Zeit ist reif. Kauder, Volker: Wir verstehen uns prächtig. Volker Kauder, Fraktionschef der Union, über die SPD, Europa und sein Verhältnis zur Kanzlerin. Interview. In: Die Welt. 24.03.2007. Künftig zitiert als Kauder (2007): Wir verstehen uns. Polenz, Ruprecht: Ruprecht Polenz (CDU), MdB, Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses, im Gespräch mit Claus Heinrich. Tagesgespräch im Südwestrundfunk (SWR) 2. 16.03.2007. Künftig zitiert als Polenz (2007): Tagesgespräch vom 16.03.2007. Polenz (2009): USA. Von Klaeden, Eckart: „Nukleares Wettrüsten spielt sich vor unserer Haustür ab“. Interview. In: Handelsblatt Online. 09.02.2007. Künftig zitiert als von Klaeden (2007): Haustür. Von Klaeden, Eckart: Russland will sich als Großmacht zurückmelden. Interview. In: Neue Presse. 12.02.2007. Künftig zitiert als von Klaeden (2007): Russland will sich als Großmacht zurückmelden. Von Klaeden (2007): Neuen Gefahren. Von Klaeden (2007): Eckart von Klaeden. Von Klaeden (2007): Russland und Europa. Siebert (2007): Schutz. Raidel (2008): Deutschland. Vorstand der SPD (2007): US-Pläne. S. 4. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/111. S. 11532. Kolbow (2007): US-Raketenabwehrsystem. Arnold (2007): Raketenschild überflüssig. Bartels/ Kröger (2007): Das Dilemma. S. 40. Mützenich (2007): Werben. Vgl. Mützenich, Rolf: Russland stärker in die Pläne zur Stationierung eines US-Raketenabwehrschirms einbinden. Pressemitteilung vom 19.02.2007. Künftig zitiert als Mützenich (2007): Russland stärker einbinden. Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 214. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 26. März 2009. Plenarprotokoll 16/214. S. 23144. Hoyer, Werner: Rückkehr zur vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen EU und Russland nötig. FDP im Deutschen Bundestag. Presseinformation Nr. 497. 15.05.2007. Hoyer (2008): Kuhhandel. Deutscher Bundestag (2008): Plenarprotokoll 16/159. S. 16750. Genscher, Hans-Dietrich: Ex-Außenminister Genscher warnt USA vor Alleingang bei Stationierung eines Raketenschildes und einem neuen Wettrüsten. 18.03.2007. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung / Raketenabwehrforschung International. Künftig zitiert als Genscher (2007): Genscher warnt USA.

654 Vgl. Deutscher Bundestag: Drucksache 16/4834 (27.03.2007). S. 10. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4834. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4710. S. 2. Steinmeier, Frank-Walter: Für eine erneuerte Partnerschaft. Außenminister Frank-Walter Steinmeier (SPD) hält Russland als Partner für unverzichtbar und rät zu selbstbewusstem Umgang. In: Welt am Sonntag. 17.02.2008. Steinmeier, Frank-Walter: Partnerschaft wagen, Vertrauen schaffen. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 04.12.2008. S. 10. Steinmeier (2008): Rede vor der Heinz-Schwarzkopf-Stiftung. S. 8. Jung, Franz Josef: Interview mit Bundesminister der Verteidigung, Dr. Franz Josef Jung, mit dem Mannheimer Morgen am 15. März 2007 zu den Einsätzen der Bundeswehr

Kolbow wollte in eine kooperative Lösung auch weitere Staaten wie China einbeziehen.⁶⁵⁵ DIE LINKE dagegen lehnte auch eine in Kooperation mit Russland realisierte Raketenabwehr ab – denn allein „die vollständige Aufgabe der Raketenabwehrsysteme“ durchbrechen „die Aufrüstungslogik“.⁶⁵⁶

h) Putins Vorschlag für eine gemeinsame Raketenabwehr in Aserbaidshjan

Das Angebot Putins an US-Präsident Bush vom Juni 2007, anstelle der Raketenabwehr in Polen und Tschechien ein gemeinsames Abwehrsystem in Aserbaidshjan zu errichten, wurde in Deutschland parteiübergreifend als Zeichen der Entspannung begrüßt.⁶⁵⁷

in Afghanistan, auf dem Balkan und zum US-Raketenschirm – „Wir müssen den Afghanen eine Alternative bieten“. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 3/4. März/April 2007. S. 26-27. Hier S. 27. Künftig zitiert als Jung (2007): Afghanen. Jung (2007): Es geht um Schutz. Jung (2008): NATO. CDU/CSU-Bundestagsfraktion: Für eine engere transatlantische Partnerschaft. Positionspapier der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. Beschluss vom 20. Januar 2009. S. 6. Künftig zitiert als CDU/CSU-Bundestagsfraktion (2009): Partnerschaft. Schockenhoff (2007): Moskau bleibt. Von Klaeden (2007): Eckart von Klaeden. Von Klaeden (2007): Gemeinsam. Raidel (2008): Deutschland. S. 90. Arnold (2007): Raketenschild überflüssig. Bartels/ Kröger (2007): Das Dilemma. S. 40. Mützenich (2007): Russland stärker einbinden. Mützenich (2007): Versäumnisse.

⁶⁵⁵ Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/111. S. 11532. Kolbow (2007): US-Raketenabwehrsystem.

⁶⁵⁶ Fraktion DIE LINKE. im Deutschen Bundestag: Außenpolitik für eine friedliche Welt. Berlin. 20.04.2009. S. 28. Künftig zitiert als Fraktion DIE LINKE. im Deutschen Bundestag (2009): Außenpolitik.

⁶⁵⁷ Vgl. o.A.: US-Abwehrrschild: Putin legt bei Raketen-Vorschlag nach. In: Spiegel Online. 08.06.2007. O.A.: Putins Vorschlag zur Raketenabwehr. Signal oder Machtspiel? In: Süddeutsche Zeitung Online. 08.06.2007. O.A.: „Entspannung“ durch Putins Angebot. Die Bundesregierung sieht in dem russischen Angebot für ein gemeinsames Raketenabwehrsystem mit den USA ein „Signal des Dialogs und der Entspannung“. In: Zeit Online. 08.06.2007. Lau, Mariam: Abwehrrschild. Kritik an Putins Raketen-Schachzug. In: Welt Online. 08.06.2007. Künftig zitiert als Lau (2007): Schachzug. O.A.: Raketenabwehr. Union und SPD begrüßen Putins Pläne. In: Focus

Politiker von Union und FDP werteten den Vorschlag auch als Eingeständnis Putins, dass eine Raketenabwehr erforderlich ist.⁶⁵⁸ Schockenhoff und zu Guttenberg wiesen darauf hin, dass es sich um ein „Ablenkungsmanöver“ bzw. eine „Finte“ handeln könnte.⁶⁵⁹

i) Handlungsalternativen für den Fall eines fortbestehenden Dissenses mit Russland

Diskutiert wurde auch die Frage, wie die USA und die NATO agieren sollten, falls Moskau nicht für eine einvernehmliche Lösung gewonnen werden kann. Die Grünen-Fraktion forderte im März 2007, die Raketenabwehrpläne in Europa sollten dann „auf Eis gelegt und nicht weiterverfolgt werden“.⁶⁶⁰ Für die Linksfraktion erklärte Schäfer, die Planungen müssten „ad acta gelegt werden“.⁶⁶¹ Polenz dagegen sagte im Juni 2007, man dürfe sich von Moskau nicht von der Entwicklung einer Raketenabwehr abhalten lassen.⁶⁶²

Online. 10.06.2007. Künftig zitiert als o.A. (2007): Union und SPD begrüßen Putins Pläne. O.A.: US-Raketenabwehr. Deutsche Politiker begrüßen Putins Vorstoß. In: Welt Online. 10.06.2007. Müller, Peter: Raketenstreit: Stoiber stützt Putin. In: Welt am Sonntag. 01.07.2007. Künftig zitiert als Müller (2007): Stoiber. Stoiber (2007): Nebengeräusche. Braun, Stefan/Güßgen, Florian: Bayerische Weltpolitik. Stoiber stützt Putin im Raketenstreit mit USA. In: stern.de. 05.07.2007. Schockenhoff (2007): Gespräch mit Rudolf Geissler. Polenz, Ruprecht: G8-Gipfel: großer Erfolg für die Bundeskanzlerin. Bundestag Aktuell. Der Kommentar von Ruprecht Polenz. 12.06.2007. Mützenich, Rolf: Abrüstungsversprechen so schnell wie möglich umsetzen. Pressemitteilung vom 04.07.2007.

⁶⁵⁸ Vgl. o.A. (2007): Union und SPD begrüßen Putins Pläne. Schockenhoff, Andreas: Raketenabwehr – ernsthafter strategischer Dialog möglich. Ein solcher Dialog wird auch Klarheit über die tatsächlichen Absichten Russlands geben. Pressemitteilung vom 08.06.2007. Schockenhoff (2007): Gespräch mit Rudolf Geissler. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/105. S. 10787-10788. Lau (2007): Schachzug.

⁶⁵⁹ Schockenhoff (2007): Gespräch mit Rudolf Geissler. Beste/ Szandar (2007): Die Gabala-Offerte.

⁶⁶⁰ Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4854. S. 2.

⁶⁶¹ Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/92. S. 9398.

⁶⁶² Vgl. Polenz (2007): Russland kaschiert.

j) Raketenabwehr als Hemmschuh für die Proliferation von Atomwaffen?

Die Links- und die Grünen-Fraktion warnten, dass Staaten, die noch nicht über Mittel- oder Langstreckenraketen verfügen, sich ein noch umfangreicheres Raketenarsenal als ursprünglich geplant beschaffen könnten, um die US-Raketenabwehr überwinden zu können.⁶⁶³ In der CDU/CSU-Fraktion wurde dagegen argumentiert, eine Raketenabwehr könnte Staaten den Anreiz nehmen, sich Atomwaffen zu beschaffen.⁶⁶⁴ Karl-Georg Wellmann erklärte:

„Aus Sicht Nordkoreas und des Iran beruht der Erfolg der Atomrüstung dieser Länder darauf, dass es dagegen zurzeit keine Abwehrmittel gibt. Gäbe es wirksame Abwehrwaffen [...], fiel das Erpressungspotenzial weg. [...] Wenn man mit solchen Waffen den Rest der Welt nicht mehr bedrohen kann, machen die hohen finanziellen und politischen Investitionen in diese Waffen auch keinen Sinn.“⁶⁶⁵

So könne eine Raketenabwehr die Proliferation von Atomwaffen eindämmen.⁶⁶⁶ Dass damit auch eine Chance zur Abrüstung einhergehe, betonte Lamers im März 2007 im Bundestag.⁶⁶⁷ DIE LINKE bezeichnete solche Überlegungen als naiv.⁶⁶⁸

⁶⁶³ Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/5456. S. 3. Bonde (2007): Technikglaube. S. 7.

⁶⁶⁴ Vgl. Wellmann (o.J.): Raketen. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/92. S. 9394. Schockenhoff, Andreas: Eine Sicherheitsstrategie für Deutschland. Rede bei der Sicherheitskonferenz der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. 07.05.2008. Schockenhoff, Andreas: Die Debatte ist eröffnet ... und Streit erwünscht: Warum Deutschland eine Sicherheitsstrategie braucht. In: Internationale Politik. Mai 2008. S. 89-93. Hier S. 91.

⁶⁶⁵ Wellmann (o.J.): Raketen.

⁶⁶⁶ Vgl. Wellmann (o.J.): Raketen.

⁶⁶⁷ Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/92. S. 9394.

⁶⁶⁸ So Schäfer. Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8822-8823.

Politiker von CDU und CSU zeichneten weitere Chancen auf. Zum einen könnte die Auffassung, durch ein Abwehrsystem vor Atomraketen aus dem Iran oder Nordkorea geschützt zu sein, die USA darin bestärken, ihre Sicherheitsgarantien für Staaten im Nahen Osten oder in Ostasien glaubwürdig zu bekräftigen.⁶⁶⁹ Da v.a. das Vertrauen, sich unter dem Nuklearschirm Washingtons zu befinden, Staaten wie Südkorea, Japan oder Australien davon abhalte, als Erwiderung auf die nordkoreanischen Aufrüstungsaktivitäten eigene Atomwaffen- und Raketenprogramme aufzulegen, könnte das Verteidigungssystem proliferationshemmend wirken.⁶⁷⁰ Zum anderen könnten Staaten, die über Atomwaffen verfügen oder mit deren Beschaffung liebäugeln, sich mit einer eigenen Raketenabwehr weniger verwundbar fühlen und atomaren Offensivwaffen einen geringeren Nutzen beimessen.⁶⁷¹

k) Der ABM-Vertrag: Blick zurück und nach vorn

Politiker von SPD, Linken und Grünen erklärten derweil, dass der Rücktritt der USA vom ABM-Vertrag der internationalen Abrüstungsarchitektur Schaden zugefügt habe.⁶⁷² Zurückhaltender agierte die

⁶⁶⁹ So von Klaeden im März 2007. Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8821. Vgl. auch von Klaeden (2007): Warum Europa. Von Klaeden, Eckart: Missile Defense Means Common Security for Russia Too. May 10, 2007. Künftig zitiert als von Klaeden (2007): Common Security. Von Klaeden, Eckart: Europe needs a debate on missile defence. Hrsg. vom Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW), Berlin. 25 May 2007. Künftig zitiert als von Klaeden (2007): Europe needs a debate on missile defence.

⁶⁷⁰ Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8821. Von Klaeden (2007): Warum Europa.

⁶⁷¹ So Eduard Lintner (CSU). Vgl. Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 218. Sitzung. Berlin. Freitag, den 24. April 2009. Plenarprotokoll 16/218. S. 23764. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2009): Plenarprotokoll 16/218.

⁶⁷² Vgl. Kolbow (2007): US-Raketenabwehrsystem. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/133. S. 13975. Zapf, Uta: Die Zukunft der nuklearen Abrüstung. In: Zeitschrift für sozialistische Politik und Wirtschaft. Nr. 4: Zeit für Frieden. Hrsg. von Niels Annen, Ute Finckh, Tim Rohardt

Bundesregierung. Sie thematisierte den Vertrag i.d.R. nur nach ausdrücklicher Aufforderung und mit diplomatischen Worten.⁶⁷³ Die Kritik an der Kündigung des ABM-Vertrages ging verschiedentlich einher mit der Forderung, die USA und Russland sollten auf Obergrenzen bei der Raketenabwehr und einen neuen ABM-Vertrag hinwirken.⁶⁷⁴

l) Stationierung von Waffensystemen im Weltraum

Auffassungsunterschiede bestanden auch in der Frage, ob die USA im Rahmen ihres Programms zur Abwehr von Interkontinentalraketen Waffensysteme im Weltraum stationieren wollen. Die Bundesregierung teilte im März 2007 mit, dass dies nicht der Fall sei und die geplante Raketenabwehr nicht gegen bestehende Vereinbarungen zur Nutzung des Weltraums verstoße.⁶⁷⁵ Die Links-

und Burkhard Zimmermann. Dortmund 2009. S. 86-98. Hier S. 86. Künftig zitiert als Zapf (2009): Die Zukunft. Schäfer, Paul: Vertrauensbildung und Abrüstung sind das Gebot der Stunde. Pressemitteilung vom 27.08.2008. Künftig zitiert als Schäfer (2008): Vertrauensbildung. Delegation der Linken in der GUE/NGL (2009): Frieden. S. 164. Hantke/Pflüger (2007): Kalter Krieg? Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/118. S. 12320.

⁶⁷³ Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4834. S. 10.

⁶⁷⁴ Vgl. Weisskirchen, Gert: Interview. In: Gazeta. 05.10.2009. Künftig zitiert als Weisskirchen (2009): Gazeta. Mützenich, Rolf: Rüstungswettlauf verhindern. Pressemitteilung vom 29.09.2008. Mützenich (2008): Statt neuer Raketen. Mützenich (2008): Das falsche Signal. Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 203. Sitzung. Berlin. Freitag, den 30. Januar 2009. Plenarprotokoll 16/203. S. 21998. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2009): Plenarprotokoll 16/203. Mützenich, Rolf: Die Weichen zwischen den USA und Russland stehen auf Entspannung. Pressemitteilung vom 04.03.2009. Künftig zitiert als Mützenich (2009): Die Weichen. Hantke/ Pflüger (2007): Kalter Krieg? Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion: Uns geht's um Ganze. Bilanz 2005-2009. Redaktionsschluss 24.06.2009. S. 21. Künftig zitiert als Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2009): Bilanz 2005-2009.

⁶⁷⁵ Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4710. S. 5. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4834. S. 3. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4469. S. 3. Deutscher Bundestag: Drucksache 16/4517

fraktion erwiderte, eine Raketenabwehr bedeute „die verstärkte militärische Nutzung des Weltraums durch Stationierung von Früherkennungssatelliten und durch die Entwicklung von Waffen für Abfangmissionen außerhalb der Erdatmosphäre“. ⁶⁷⁶ Für die Grünen erklärte Bonde, die Bundesregierung handle „fahrlässig“ – es sei bekannt, dass die US-Pläne vorsähen, die Raketenabwehr mit der Weltraumrüstung zu verbinden. ⁶⁷⁷ Die Linksfraktion warnte, anderen Staaten würde eine Rechtfertigung für die Stationierung eigener Verteidigungssysteme im Weltraum geboten. ⁶⁷⁸ Die Bundesregierung betonte die Bedeutung des Weltraumvertrages von 1967 und versicherte, sich für ein Abkommen gegen die Stationierung von Weltraumwaffen einzusetzen. ⁶⁷⁹

m) Konnex zwischen dem Einmarsch russischer Truppen in Südossetien und dem Vertrag über die Stationierung von US-Raketenabwehrkomponenten in Polen?

Thematisiert wurde auch die Frage, ob der Einmarsch russischer Truppen in der von Georgien abtrünnigen Region Südossetien am 8. August 2008 dazu beigetragen hat, dass die USA und Polen zwölf Tage später nach jahrelangen Verhandlungen einen Vertrag über die Stationierung eines US-Stützpunkts mit Abfangraketen in Polen unterzeichnet haben. Die Grünen-Fraktion und von Klæden

(02.03.2007). S. 2. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4517.

⁶⁷⁶ Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/5456. S. 2.

⁶⁷⁷ Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/92. S. 9394. Vgl. auch Bonde, Alexander: US-Raketenabwehr – Sorry, we are not convinced. Pressemitteilung vom 15.03.2007. Künftig zitiert als Bonde (2007): Sorry.

⁶⁷⁸ Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/5456. S. 2.

⁶⁷⁹ Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4834. S. 3.

bejahten diesen Konnex und betonten die Furcht ehemaliger Warschauer Pakt-Staaten vor Russland.⁶⁸⁰ Polenz verneinte einen Zusammenhang, auch wenn „Polen in der Stationierung von amerikanischem Begleitpersonal eine zusätzliche Garantie seiner Sicherheit“ sehe.⁶⁸¹

n) Russische Drohungen gegen Polen und Tschechien

Die u.a. im Februar 2007 geäußerten Drohungen der russischen Militärführung, Raketen auf die Abwehreinrichtungen in Polen und der Tschechischen Republik zu richten,⁶⁸² waren ebenfalls Gegenstand der deutschen Debatte. Politiker der Unions- und der SPD-Fraktion verwahrten sich gegen die Drohungen.⁶⁸³

o) Obamas Verzicht auf die Raketenabwehr in Polen und Tschechien

Die Ankündigung Obamas vom 17. September 2009, auf die Stationierung der zum Abfangen von ICBMs bestimmten Systeme in Polen und Tschechien zu verzichten und stattdessen mobile see- und landgestützte Abwehrsysteme zur Verteidigung gegen Kurz- und Mittelstreckenraketen zu installieren, stieß in Deutschland auf

⁶⁸⁰ Vgl. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion: Raketenabwehr verschärft Spannungen. Abkommen zwischen Polen und den USA schadet der Abrüstung. Mitteilung vom 25.08.2008. Künftig zitiert als Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2008): Raketenabwehr. Bonde (2008): Position beziehen. Von Klaeden, Eckart: Gemeinsame Zukunft in historischer Gewissheit. Die deutsch-polnischen Beziehungen tragen Früchte. In: Die Politische Meinung. 54. Jg. Nr. 478. September 2009. S. 25-30. Hier S. 29. Künftig zitiert als von Klaeden (2009): Gemeinsame Zukunft.

⁶⁸¹ Polenz, Ruprecht: Interview. In: Das Parlament. 25.08.2008. Künftig zitiert als Polenz (2008): Interview. 25.08.2008.

⁶⁸² Vgl. exemplarisch o.A.: Verteidigung. Polen und Tschechen für Raketenabwehr. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/ FAZ.NET. 19.02.2007.

⁶⁸³ So von Klaeden und Mützenich. Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8821-8822. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/105. S. 10790.

breite Zustimmung. Die Bundesregierung und Politiker aller Parteien betonten die Chancen für die Beziehungen zu Russland und/oder für die Rüstungskontroll- und Abrüstungspolitik.⁶⁸⁴ Aus Sicht des linken Europaabgeordneten Helmut Scholz war der „richtige Schritt“ Obamas jedoch „halbherzig“, da die Raketenabwehrpläne nicht aufgegeben worden seien.⁶⁸⁵ Der Grüne Trittin wertete die Entscheidung Obamas als Blamage für Kanzlerin Merkel und die Unionsfraktion, da diese Bushs Pläne unterstützt hätten.⁶⁸⁶ Die FDP-Politiker Westerwelle und Hoyer sahen in Obamas Ankündigung einen Schritt, um eine Spaltung Europas in Zonen unterschiedlicher Sicherheit zu vermeiden.⁶⁸⁷

⁶⁸⁴ Vgl. Nassauer, Otfried: Aus alt mach neu: Die Raketenabwehrpläne der USA. Ein Beitrag aus der NDR-Sendung „Streitkräfte und Strategien“. Geseendet am 17.10.2009. O.A.: Reaktionen auf Raketenschild-Verzicht: Beifall aus Deutschland für Obama. In: Spiegel Online. 17.09.2009. Künftig zitiert als o.A. (2009): Beifall aus Deutschland für Obama. Wernicke, Christian: Verzicht auf Raketenschild. Obama stoppt Bushs Aufrüstung. In: Süddeutsche Zeitung Online. 17.09.2009. Weisskirchen (2009): Gazeta. Mützenich, Rolf: US-Regierung legt Raketenschildpläne auf Eis. Pressemitteilung vom 17.09.2009. Zapf, Uta: Die Chance zur Abrüstung ergreifen! Pressemitteilung vom 18.09.2009. Künftig zitiert als Zapf (2009): Die Chance. Westerwelle, Guido: Westerwelle zum amerikanischen Abrücken von Raketenschild-Plänen. FDP-Bundespartei. Pressemitteilung vom 17.09.2009. Künftig zitiert als Westerwelle (2009): Abrücken. Hoyer, Werner: Präsident Obama korrigiert mit der Aufgabe der Pläne für ein Raketenabwehrschild eine schwere außenpolitische Fehlentscheidung der Bush-Regierung. FDP im Deutschen Bundestag. Presseinformation Nr. 936. 17.09.2009. Künftig zitiert als Hoyer (2009): Obama korrigiert. Schäfer (2009): Bundesregierung abgehängt.

⁶⁸⁵ Scholz, Helmut: Kein Sprung, aber ein Schritt nach vorn. Presseerklärung vom 17.09.2009. Künftig zitiert als Scholz (2009): Kein Sprung.

⁶⁸⁶ Zitiert nach o.A. (2009): Beifall aus Deutschland für Obama.

⁶⁸⁷ Vgl. Westerwelle (2009): Abrücken. Hoyer (2009): Obama korrigiert.

4.2.3 Die US-Raketenabwehr in Polen und Tschechien als Spaltpilz für NATO, EU und Europa – oder Einbindung der Europäer?

a) Raketenabwehr als Spaltpilz für NATO, EU und Europa

Der Hinweis auf Zonen unterschiedlicher Sicherheit in Europa berührte einen weiteren Streitpunkt der Debatte. Denn die Pläne der Bush-Administration, in Polen und Tschechien Raketenabwehrkomponenten auf der Grundlage bilateraler Verträge zu installieren, waren in Deutschland auf Widerspruch gestoßen. Dass eine so realisierte Raketenabwehr zu Zonen unterschiedlicher Sicherheit in der NATO und einer Schwächung der Bündniskohäsion führen könnte, war von Außenminister Steinmeier, Verteidigungsminister Jung, weiteren CDU- und SPD-Politikern und auch FDP- sowie Grünen-Politikern thematisiert worden.⁶⁸⁸ Vor negativen Auswirkungen auf die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) der EU hatten Kanzlerin Merkel, Steinmeier und Politiker aller im Bundestag

⁶⁸⁸ Vgl. Steinmeier (2007): Wettrüsten. Jung (2008): Rede Münchner Konferenz. S. 51. Polenz (2007): Tagesgespräch vom 16.03.2007. Von Klæden (2007): Gemeinsam. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/92. S. 9395. Wellmann (o.J.): Raketen. Kolbow (2007): US-Raketenabwehrsystem. Bartels/ Kröger (2007): Das Dilemma. S. 39. FDP (2009): Abrüstung jetzt! S. 4. Westerwelle (2007): Wir dürfen. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8815. Hoyer (2009): Obama korrigiert. Genscher (2007): Genscher warnt USA. Roth (2008): Bittere Stunde.

vertretenen Fraktionen gewarnt.⁶⁸⁹ In der Linkspartei wurden Befürchtungen vor einer Ausgrenzung Russlands und einer Spaltung Europas laut.⁶⁹⁰

b) Die Verantwortung der USA, Polens und der Tschechischen Republik

Damit einher gingen unterschiedliche Auffassungen zu der Frage, wer für diese spalterischen Tendenzen verantwortlich war. Es fällt auf, dass die Teilnehmer der deutschen Debatte die USA, Polen und Tschechien unterschiedlich stark kritisierten. Bundeskanzlerin Merkel äußerte ihre Kritik zurückhaltend, ohne die NATO-Partner zu erwähnen.⁶⁹¹ Verteidigungsminister Jung nahm die US-Regierung in Schutz: Er sehe nicht, dass die Bush-Administration die Europäer spalten wolle.⁶⁹² Außenminister Steinmeier und Politiker der SPD-, FDP- und Grünen-Fraktion hingegen kritisierten die USA in deutlichen Worten und/oder verbateten sich, dass die USA als Spaltpilz

⁶⁸⁹ Vgl. Merkel, Angela: Dokumentation: Merkels Grundsatzrede in Warschau. In: Spiegel Online. 16.03.2007. Künftig zitiert als Merkel (2007): Grundsatzrede. Wehner (2007): Bedroht? S. 12. Wallraff, Lukas: SPD gegen US-Pläne. In: die tageszeitung. 19.03.2007. S. 2. O.A.: Raketenabwehrsystem. Merkel warnt vor Spaltung der EU. In: Tagesspiegel Online. 21.03.2007. Künftig zitiert als o.A. (2007): Merkel warnt vor Spaltung der EU. Steinmeier (2007): Wettrüsten. Von Klæden (2007): Gemeinsam. Kolbow (2007): US-Raketenabwehrsystem. Bartels/ Kröger (2007): Das Dilemma. S. 39. FDP (2009): Abrüstung jetzt! S. 4. Westerwelle (2007): Wir dürfen. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8815. Hoyer (2009): Obama korrigiert. Genscher (2007): Genscher warnt USA. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/82. S. 8206. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/88. S. 8843. Kaufmann (2007): US-Raketenabwehr. Roth (2008): Bittere Stunde. Fischer (2007): Aufregung.

⁶⁹⁰ Vgl. Gehrcke (2007): Spuren. Gehrcke, Wolfgang: G8-Außenpolitik bereits jetzt gescheitert. Pressemitteilung vom 31.05.2007. Künftig zitiert als Gehrcke (2007): G8. Ulrich (2007): Beck.

⁶⁹¹ Vgl. z.B. o.A. (2007): Merkel warnt vor Spaltung der EU.

⁶⁹² Vgl. Jung (2007): Afghanistan. S. 27.

in Europa agieren.⁶⁹³ Besonders kritisch äußerten sich Politiker der Linkspartei. Sie bezichtigten die USA, mutwillig Europa spalten und die EU wie auch die EU-Russland-Beziehungen schwächen zu wollen.⁶⁹⁴ Staatsminister Erler und Politiker der FDP, Linken und Grünen kritisierten sowohl die USA als auch die polnische und/oder tschechische Regierung, die sich nicht mit ihren Partnern in Europa abgestimmt hätten.⁶⁹⁵ Aus Sicht von Trittin war die Zustimmung der Regierungen in Warschau und Prag „eine – auch so gemeinte – Provokation gegen Russland“.⁶⁹⁶

c) Einbindung der NATO

Die Frage, wie eine Spaltung der NATO und der EU vermieden werden kann, wurde in Deutschland intensiv diskutiert. Die Bundesregierung und Politiker der CDU/CSU, SPD, FDP und Grünen sprachen

⁶⁹³ Vgl. Steinmeier (2007): Wettrüsten. Bartels/ Kröger (2007): Das Dilemma. S. 39. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/105. S. 10790. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8820. Künast, Renate: „Die EU neu begründen“. Renate Künast im Interview. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/ FAZ.NET. 15.03.2007. Künftig zitiert als Künast (2007): Die EU.

⁶⁹⁴ Vgl. Ulrich (2007): Beck. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/148. S. 15689. Ulrich (2008): Wiederaufbauhilfe. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/105. S. 10786. Kaufmann (2007): US-Raketenabwehr. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/105. S. 10786.

⁶⁹⁵ Bei den Politikern handelt es sich um Westerwelle, Hoyer, Lafontaine, Kaufmann, Trittin und Bonde. Vgl. Erler, Gernot: Atomare Aufrüstung gefährdet weltweite Sicherheit. Staatsminister sieht Nichtverbreitung von Atomwaffen infrage gestellt. Interview mit dem Deutschlandradio. 15.03.2007. Künftig zitiert als Erler (2007): Aufrüstung gefährdet. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/82. S. 8203. Westerwelle (2007): Wir dürfen. Deutscher Bundestag (2009): Plenarprotokoll 16/203. S. 21991. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/82. S. 8206. Kaufmann (2007): US-Raketenabwehr. Wehner (2007): Bedroht? S. 12. Bonde (2008): Position beziehen.

⁶⁹⁶ Zitiert nach Beste u.a. (2007): Im Schatten. S. 21.

chen sich Anfang 2007 dafür aus, über die Raketenabwehr in Polen und Tschechien in der Atlantischen Allianz zu beraten.⁶⁹⁷ Einige Unionsabgeordnete und die Sozialdemokraten Klose und Bartels plädierten dafür, das Abwehrsystem in ein Bündnisprogramm umzuwandeln. Verteidigungsminister Jung und weitere Unionspolitiker warben dafür, das US-Projekt mit den Raketenabwehrkonzepten der NATO zu koppeln – also mit dem ALTBMD-Programm zur Verteidigung von Streitkräften im Einsatz gegen

⁶⁹⁷ Vgl. Rinke, Andreas: Raketenabwehr. Achtung, Sprengstoff! In: Handelsblatt Online. 22.03.2007. Künftig zitiert als Rinke (2007): Achtung! Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4710. S. 3. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4834. S. 7. O.A. (2007): Obering in Berlin. S. 1. Vgl. auch o.A.: US-Raketenschild. Merkel will Polen von Alleingang abbringen. In: Tagesspiegel Online. 13.03.2007. O.A.: US-Raketenschild. Merkel warnt Polen vor Spaltung Europas. In: Spiegel Online. 16.03.2007. Merkel (2008): Atomkraftlobby. Steinmeier (2007): Wettrüsten. Steinmeier (2007): Interview mit „Bild“ zur angedrohten Kündigung des KSE-Vertrags. Jung (2008): NATO. Erler (2007): Aufrüstung gefährdet. Erler, Gernot: Gefahr eines internationalen Wettrüstens droht. SPD-Politiker fordert Druck aus der Öffentlichkeit. Interview mit dem Deutschlandradio. 06.03.2007. Voigt, Karsten: Voigt rät zu ausführlichen Gesprächen über US-Raketenschild. Regierungskordinator hält Vergleich mit Kaltem Krieg für verfehlt. Interview mit dem Deutschlandradio. 19.03.2007. Künftig zitiert als Voigt (2007): Voigt rät. Kauder (2007): Wir verstehen uns. Kauder (2007): Die Zeit ist reif. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8815-8816. Von Klaeden (2007): Gemeinsam. Von Klaeden (2007): Sorge vor Rüstungswettlauf. Beste u.a. (2007): Im Schatten. S. 22. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/92. S. 9395. Wellmann (o.J.): Raketen. Siebert (2007): Schutz. Raidel (2008): Deutschland. S. 91-92. Beck (2007): Wir brauchen nicht. Kolbow (2007): US-Raketenabwehrsystem. Klose (2007): Im Gespräch mit Rudolf Geissler. Arnold (2007): Raketenschild überflüssig. Mützenich (2007): Russland stärker einbinden. Bartels/ Kröger (2007): Das Dilemma. S. 40. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8815. Hoyer (2009): Obama korrigiert. Genscher (2007): Genscher warnt USA. Roth, Claudia: Abrüstung muss bei G8 auf die Tagesordnung. Pressemitteilung vom 05.06.2007. Künftig zitiert als Roth (2007): Abrüstung muss bei G8. Bonde (2007): Technikglaube. Fischer (2007): Aufregung.

Kurz- und Mittelstreckenraketen und den Planungen für eine Raketenabwehr zum Schutz des Bündnisgebiets.⁶⁹⁸

Die Linksfraktion dagegen wollte, dass die Raketenabwehr „überhaupt nicht installiert wird.“⁶⁹⁹ Denn auch eine Bündnis-Raketenabwehr, so Inge Höger, würde zu einer Auseinandersetzung mit Russland führen.⁷⁰⁰ Die Fraktion forderte die Regierung Merkel denn auch im Mai 2007 und im Januar 2008 auf, sich bilateral und in der NATO gegen die Stationierung einer Raketenabwehr in Europa stark zu machen.⁷⁰¹

⁶⁹⁸ Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4710. S. 7. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4834. S. 7. Jung (2008): Rede Münchner Konferenz. S. 51. Jung (2008): NATO. Jung, Franz Josef: Rede des Bundesministers der Verteidigung, Dr. Franz Josef Jung, vor der Parlamentarischen Versammlung der NATO zum Thema „Stand der transatlantischen Beziehungen und das Verhältnis NATO-EU“ am 25. Mai 2008 in Berlin. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 5/6. Mai/Juni 2008. S. 54-58. Hier S. 57. Künftig zitiert als Jung (2008): Rede am 25. Mai 2008. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8815-8816, 8821. Polenz (2007): Tagesgespräch vom 16.03.2007. Von Klaeden (2007): Sorge vor Rüstungswettlauf. Von Klaeden, Eckart: Iran zurzeit die größte Gefahr für den internationalen Frieden. Interview im rbb Inforadio. 10.04.2007. Künftig zitiert als von Klaeden (2007): Iran die größte Gefahr. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/92. S. 9395. Raidel (2008): Deutschland. S. 91.

⁶⁹⁹ So Gehrcke im März 2007. Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8816.

⁷⁰⁰ Vgl. Höger, Inge: EU-Minister tragen zur Steigerung der globalen Kriegsgefahr bei. Pressemitteilung vom 02.03.2007. Künftig zitiert als Höger (2007): Kriegsgefahr.

⁷⁰¹ Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/5456. S. 3. Deutscher Bundestag: Drucksache 16/7791 (16.01.2008). S. 3. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2008): Drucksache 16/7791. Vgl. auch Schäfer, Paul: Raketenschirm ablehnen statt ausweiten! Pressemitteilung vom 20.04.2007. Künftig zitiert als Schäfer (2007): Raketenschirm ablehnen. Schäfer, Paul: Jung und Gates: bedrohliche Einigkeit über Raketenabwehr. Pressemitteilung vom 25.04.2007. Künftig zitiert als Schäfer

d) Beteiligung Deutschlands?

Politiker von CDU und CSU erklärten, dass Deutschland sich an einem Verteidigungssystem gegen Langstreckenraketen beteiligen bzw. Abwehrraketen auf seinem Territorium stationieren sollte.⁷⁰² Derartige Überlegungen seien, so der SPD-Politiker Weisskirchen, „totaler Quatsch“.⁷⁰³ Die Linksfraktion forderte die Bundesregierung auf, sich nicht an einer solchen Raketenabwehr zu beteiligen.⁷⁰⁴

e) Die Zustimmung der Bundesregierung auf dem NATO-Gipfel in Bukarest

Die Bundesregierung stimmte indessen im April 2008 der Erklärung des Bukarester NATO-Gipfels zu, der zufolge die US-Raketenabwehr in Osteuropa einen „substanziellen Beitrag zum Schutz der Bündnispartner vor ballistischen Flugkörpern großer Reichweite“ leiste und Teil einer NATO-Raketenabwehr werden sollte (Kapitel 3.2.3.).⁷⁰⁵ Die FDP-Fraktion befand, die Zustimmung sei ein „großer strategischer Fehler“.⁷⁰⁶ Die Regierung hätte den Amtsantritt des neuen russischen Präsidenten Medwedew und die Präsidentschaftswahlen in

(2007): Jung und Gates. Schäfer, Paul: Raketenschirm: Bundesregierung schaut tatenlos zu. Pressemitteilung vom 20.08.2008.

⁷⁰² Vgl. von Klaeden (2007): Haustür. Koufen, Katharina: Raketen treiben Union. Koalition streitet über US-Abwehrschild. Union würde Raketen sogar in Deutschland stationieren. SPD dagegen. In: die tageszeitung. 12.04.2007. S. 5.

⁷⁰³ Zitiert nach o.A. (2007): Kein Grund zum Alarm.

⁷⁰⁴ Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/92. S. 9398. Deutscher Bundestag: Drucksache 16/12424 (24.03.2009). S. 2-3.

⁷⁰⁵ NATO/ Staats- und Regierungschefs (2008): Gipfelerklärung von Bukarest. Punkt 37. Vgl. auch Jung (2008): NATO. Jung, Franz Josef: Verteidigungsminister Dr. Jung zieht positive Zwischenbilanz während seines Besuchs in Polen. Bundesministerium der Verteidigung. Pressemitteilung vom 20.05.2008.

⁷⁰⁶ Hoyer, Werner: Die Bundesregierung sollte den NATO-Gipfel nicht schönreden. FDP im Deutschen Bundestag. Presseinformation Nr. 418. 04.04.2008. Künftig zitiert als Hoyer (2008): NATO-Gipfel nicht schönreden.

den USA abwarten sollen. Die Grünen kritisierten, „die transatlantische Verbeugung“ der Merkel-Regierung werde zu „Rüstungsausgaben in Milliardenhöhe“ und Aufrüstungsprozessen führen.⁷⁰⁷ Sie forderten die Exekutive auf, sich im Bündnis gegen die Raketenabwehr einzusetzen.⁷⁰⁸

f) Die EU: Zaungast, Mitdiskutant oder Mitentscheider?

Die Diskussion um die NATO berührte die Frage, ob auch die EU über die Thematik beraten sollte. Bundesregierung und Bundeskanzlerin lehnten dies u.a. im März 2007 ab.⁷⁰⁹ Von Klaeden erläuterte, eine Beratung im Bündnis ermögliche eine Einbeziehung Russlands über den NATO-Russland-Rat.⁷¹⁰ „Eine Entscheidungsfindung in der EU“ sei auch deswegen nicht ratsam, da die USA und Norwegen nicht involviert wären.⁷¹¹ EU-Staaten, die nicht Mitglied der NATO sind, könnten über den Euro-Atlantischen Partnerschaftsrat eingebunden werden. Die SPD-, FDP-, Links- und Grünen-Fraktion forderten, in der EU eine gemeinsame Position abzustimmen.⁷¹²

⁷⁰⁷ Bonde (2008): Stationierung ist kontraproduktiv.

⁷⁰⁸ Vgl. Deutscher Bundestag (2009): Drucksache 16/12685. S. 2. Bonde (2008): Stationierung ist kontraproduktiv.

⁷⁰⁹ Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4834. S. 7. O.A. (2007): Obering in Berlin. S. 1.

⁷¹⁰ Vgl. von Klaeden (2007): Common Security.

⁷¹¹ Von Klaeden (2007): Gemeinsam. Von Klaeden (2007): Warum Europa. Vgl. auch Bauer/ Baumann (2007): Raketen für Europa? S. 11.

⁷¹² Vgl. SPD-Bundestagsfraktion (2007): Halbzeitbilanz. S. 62. SPD-Bundestagsfraktion (2009): Bilanz. S. 92. Arnold (2007): Raketenschild überflüssig. Deutscher Bundestag: Drucksache 16/7790 (16.01.2008). S. 2. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2008): Drucksache 16/7790. Deutscher Bundestag (2008): Drucksache 16/7791. S. 2. Gehrcke, Wolfgang: Diplomaten vor Soldaten. Pressemitteilung vom 30.03.2007. Künftig zitiert als Gehrcke (2007): Diplomaten vor Soldaten. Schäfer (2007): Raketenschild ablehnen. Brie, André: „Partnerschaft ist mehr als Energiesicherheit“. Der Europaabgeordnete André Brie (GUE/NGL) äußert sich zum EU-Russland-Gipfel. Pressemitteilung vom 25.06.2008. Künftig zitiert als Brie (2007): Partnerschaft. Pflüger (2009): Raketenschild. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion: Merkel muss Führungsrolle in

Die Opposition kritisierte, die Bundesregierung habe sich dafür nicht in ausreichendem Maße eingesetzt.⁷¹³ Der Linkspolitiker Gehrcke und der Journalist Markus Wehner vermuteten, die Exekutive wollte auf diese Weise einen Streit in der EU vermeiden.⁷¹⁴ Linke und Grüne forderten die Bundesregierung auf, sich auch in der EU für einen Stopp der Raketenabwehr in Polen und Tschechien zu verwenden.⁷¹⁵

4.2.4 Finanzielle Implikationen

a) Raketenabwehr: Nicht zu rechtfertigender Kostenfaktor oder sinnvolle Investition?

Ein weiteres Argument, das Kritiker gegen die Raketenabwehrpläne ins Feld führten, waren die finanziellen Ausgaben. Auch aus diesem Grund lehnten Entwicklungshilfeministerin Wieczorek-

der EU übernehmen. Vorreiter nur noch zum Schein. Mitteilung vom 09.03.2007. S. 3. Künftig zitiert als Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2007): Führungsrolle in der EU. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4854. S. 2-3.

⁷¹³ Vgl. Deutscher Bundestag (2009): Plenarprotokoll 16/203. S. 21991. Deutscher Bundestag (2008): Drucksache 16/7791. S. 2. Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 107. Sitzung. Berlin. Mittwoch, den 4. Juli 2007. Plenarprotokoll 16/107. S. 10993. Künast (2007): Die EU. Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 137. Sitzung. Berlin. Freitag, den 18. Januar 2008. Plenarprotokoll 16/137. S. 14482.

⁷¹⁴ Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8817. Wehner (2007): Bedroht? S. 12.

⁷¹⁵ Vgl. Lafontaine (2007): Farbe. Schäfer (2007): Raketenschirm ablehnen. Schäfer (2007): Jung und Gates. Schäfer, Paul: Raketenabwehrsystem als Sicherheitsrisiko für Europa. Pressemitteilung vom 16.03.2007. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/92. S. 9398. Deutscher Bundestag (2009): Drucksache 16/12685. S. 2. Roth (2007): Abrüstung muss bei G8.

Zeul, Linkspartei und Grüne die US-Pläne ab.⁷¹⁶ Abgeordnete der SPD verwiesen auf die hohen Kosten einer Raketenabwehr.⁷¹⁷

Nach dem NATO-Gipfel vom April 2008 bat die Grünen-Fraktion die Bundesregierung in einer Kleinen Anfrage um Auskunft, welche monetären Verpflichtungen eine NATO-Raketenabwehr für das Bündnis und den deutschen Steuerzahler mit sich bringen wird.⁷¹⁸ Die Bundesregierung erwiderte, dass in Bukarest „keine Entscheidungen zur Beschaffung eines Raketenabwehrsystems durch die NATO getroffen“ wurden, sondern „der Auftrag erteilt“ wurde, „Optionen zur Ausgestaltung eines möglichen Raketenabwehrsystems der NATO bis zum nächsten Gipfeltreffen im Jahr 2009 zu erarbeiten.“⁷¹⁹ Verteidigungsminister Jung erklärte, die Bundesrepublik sollte Finanzmittel bereitstellen, um die Bevölkerung vor Raketenangriffen zu schützen.⁷²⁰ Raidel sagte 2008, Deutschland müsse keinen Finanzierungsbeitrag leisten, da es durch die US-Raketenabwehr mit geschützt werde.⁷²¹

⁷¹⁶ Vgl. o.A. (2007): Kritik an Raketenschild. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8822-8823. Pflüger (2009): Raketenschild. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8819. Nachtwei (2007): Visionen.

⁷¹⁷ Vgl. Kolbow (2007): US-Raketenabwehrsystem. Mützenich (2007): Versäumnisse.

⁷¹⁸ Vgl. Deutscher Bundestag: Drucksache 16/8973 (24.04.2008). S. 3. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2008): Drucksache 16/8973. Vgl. auch Bündnis 90/Die Grünen: Abschlussbericht der Friedens- und Sicherheitspolitischen Kommission von Bündnis 90/Die Grünen. O.J. S. 24. Künftig zitiert als Bündnis 90/Die Grünen (o.J.): Abschlussbericht der Kommission.

⁷¹⁹ Deutscher Bundestag (2008): Drucksache 16/9201. S. 5.

⁷²⁰ Vgl. Jung (2008): NATO.

⁷²¹ Vgl. Raidel (2008): Deutschland. S. 87.

b) Opportunitätskosten der Raketenabwehr

Einige Politiker argumentierten, die für eine Raketenabwehr verausgabten Mittel stünden nicht mehr für eine Verwendung in anderen Bereichen zur Verfügung. Entwicklungshilfeministerin Wieczorek-Zeul erklärte im Juni 2007, es sei wichtiger, die Finanzmittel für Armutsbekämpfung und Klimaschutz zu verwenden.⁷²² Ähnlich äußerten sich Staatsminister Erler, SPD-Chef Beck, die Linken und die Grünen.⁷²³ Der Sozialdemokrat Arnold hielt es für dringlicher, die Mittel für Kommunikationstechnologie und die Verteidigung von Soldaten in Auslandseinsätzen aufzuwenden.⁷²⁴

4.2.5 Technische Realisierbarkeit und Wirksamkeit der Raketenabwehr, Gegenmaßnahmen und mögliche Kollateralschäden

a) Technische Realisierbarkeit und Wirksamkeit

Entwicklungshilfeministerin Wieczorek-Zeul, weitere Sozialdemokraten und Politiker der Linken und Grünen bezweifelten, dass die Raketenabwehr der USA technisch realisierbar ist und einen Schutz gegen Raketenangriffe bieten würde.⁷²⁵ Der Grüne Bonde etwa bemängelte 2008, dass die „technologische Funktionsfähigkeit und die

⁷²² Vgl. Nachrichtenredaktion des 31. Deutschen Evangelischen Kirchentages in Köln: Entwicklungsministerin: Klimaschutz ist wichtiger als Raketenabwehr. Mitteilung vom 09.06.2007. Künftig zitiert als Nachrichtenredaktion des 31. Deutschen Evangelischen Kirchentages in Köln (2007): Entwicklungsministerin. O.A.: EU-Entwicklungshilfeminister tagen in Bonn. Afrika braucht Investitionen aus Europa. Meldung vom 13.03.2007. Künftig zitiert als o.A. (2007): Entwicklungshilfeminister.

⁷²³ Vgl. Erler (2007): Aufrüstung gefährdet. O.A. (2007): US-kritischer Kurs in der SPD. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8823. Delegation der Linken in der GUE/NGL (2009): Frieden. S. 164. Deutscher Bundestag (2008): Drucksache 16/8973. S. 3.

⁷²⁴ Vgl. Arnold (2008): Verzicht.

⁷²⁵ Vgl. o.A. (2007): Kritik an Raketenschild. Mützenich (2007): Versäumnisse. Mützenich (2009): Die Weichen. Zapf (2009): Die Chance. Ulrich (2007): Beck. Pflüger (2009): Raketenschild. Bündnis 90/Die Grünen-

bisherigen Tests der USA [...] hoch umstritten“ seien.⁷²⁶ Es werde „eine trügerische Sicherheit suggeriert, die [...] kaum zu gewährleisten ist.“⁷²⁷ Konfrontiert mit dem Wunsch der Grünen-Fraktion, die Ergebnisse der Raketenabwehr-Tests zu beurteilen,⁷²⁸ erklärte die Bundesregierung im März 2007:

„Genaue Erkenntnisse über Anzahl, Übungsanlage und Ergebnisse der [...] Tests liegen nicht vor. Der größte Teil der Tests findet [...] noch unter ‚Laborbedingungen‘ statt. Ein erster realitätsnaher Test wurde 2006 erfolgreich abgeschlossen. Obwohl bekannt ist, dass nicht in jedem Fall die vorab bekannt gemachten Übungsziele erreicht werden konnten, rechtfertigen die [...] Testergebnisse die Einschätzung, dass es technisch möglich ist, ballistische Raketen erfolgreich zu bekämpfen.“⁷²⁹

Auch die SPD-Politiker Arnold und Klose hielten die Herausforderungen für beherrschbar.⁷³⁰ Die divergierenden Einschätzungen gingen teilweise auch mit unterschiedlichen Ansprüchen an die Wirksamkeit einer Raketenabwehr einher. Während Mützenich und Bonde den USA attestierten, sich „unverwundbar“ machen zu wollen,⁷³¹ ging Arnold davon aus, dass es „ja keinen absoluten Schutz“ gebe.⁷³²

Bundestagsfraktion (2008): Raketenabwehr. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8819. Bonde (2008): Stationierung ist kontraproduktiv. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/92. S. 9394. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/105. S. 10792. Fischer (2007): Aufregung.

⁷²⁶ Bonde (2008): Position beziehen.

⁷²⁷ Bonde (2008): Stationierung ist kontraproduktiv.

⁷²⁸ Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4517. S. 4.

⁷²⁹ Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4834. S. 8.

⁷³⁰ Vgl. Arnold (2007): Die USA. Klose (2007): Im Gespräch mit Rudolf Geissler.

⁷³¹ Mützenich, Rolf: Atomare Hegemonie. Das neue Wettrüsten im 21. Jahrhundert. In: Blätter für deutsche und internationale Politik. 9/2007. S. 1079-1087. Hier S. 1080. Bonde (2008): Stationierung ist kontraproduktiv.

⁷³² Arnold (2007): Raketenschild überflüssig.

b) Gegenmaßnahmen (*countermeasures*) zur Überwindung der Raketenabwehr

Die Grünen-Fraktion bat die Bundesregierung im März 2007 auch um Auskunft, welche Staaten die Raketenabwehr mit Gegenmaßnahmen überwinden könnten.⁷³³ Die Exekutive erklärte, dazu seien „nur technologisch fortgeschrittene Staaten“ in der Lage – Gegenmaßnahmen wären z.B. „niedrige Flugbahnen, starke Flugbahnänderungen in der mittleren Flugphase, Täuschkörper und Störmaßnahmen“.⁷³⁴

c) Gefahren durch Trümmerteile von abgefangenen Raketen und Rückstände von Massenvernichtungswaffen sowie elektromagnetische Impulse⁷³⁵

Für die Grünen-Fraktion warnte Bonde 2007 und 2008, dass sowohl Überreste von abgeschossenen Flugkörpern wie Trümmerteile und Rückstände von Massenvernichtungswaffen als auch beim Abschuss entstehende elektromagnetische Impulse zu einer Gefahr für Europa werden könnten.⁷³⁶ Er forderte die Bundesregierung auf, sich mit diesen Risiken auseinanderzusetzen, sich um Einblicke in Studien der USA zu bemühen und ggf. Analysen in Auftrag zu geben. Um dies zu forcieren, richteten Bonde und die Grünen-Fraktion zwischen März 2007 und Januar 2009 mehrere

⁷³³ Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4517. S. 5.

⁷³⁴ Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4834. S. 9.

⁷³⁵ Einen Überblick über verschiedene Gefahren-Szenarien bieten Plenkers, Wiebke/ Kalinowski, Martin B.: Gefahren-Szenarien der Freisetzung von Plutonium durch einen erfolgten Abschuss mit einem Raketenabwehrsystem. Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung der Universität Hamburg. Occasional Paper No. 7. Dezember 2008. S. 14-17. Zur *shortfall*-Problematik vgl. darüber hinaus Neuneck/ Alwardt/ Gils (2015): Raketenabwehr in Europa. S. 203-206. Für Erläuterungen zum nuklearen elektromagnetischen Impuls vgl. auch Bitter (2007): Die Nato. S. 15.

⁷³⁶ Vgl. Bonde (2007): Technikglaube. S. 7. Bonde (2008): Stationierung ist kontraproduktiv. Bonde (2008): Position beziehen. Bonde (2007): Sorry.

Anfragen an die Bundesregierung.⁷³⁷ Diese verwies auf Beratungen in der NATO und laufende Untersuchungen.⁷³⁸ Bonde warf der Bundesregierung vor, eine Diskussion vermeiden und Gefahren verschweigen zu wollen.⁷³⁹ Die Linksfraktion warnte, dass der Zusammenprall einer Abfangrakete mit dem Atomsprenkopf eines anfliegenden Flugkörpers „ein erhebliches Risiko für die Menschheit“ darstelle – die Auswirkungen „einer nuklearen Explosion im Weltraum“ seien nicht abschätzbar.“⁷⁴⁰

4.2.6 Weitere Streitpunkte

Darüber hinaus gab es Diskussionsstränge, die sich nicht unter die oben herausgearbeiteten inhaltlichen Streitpunkte subsumieren lassen.

⁷³⁷ Vgl. Deutscher Bundestag: Drucksache 16/4914 (30.03.2007). S. 4-5. Deutscher Bundestag: Drucksache 16/5317 (11.05.2007). S. 8. Deutscher Bundestag: Drucksache 16/7052 (09.11.2007). S. 13. Deutscher Bundestag: Drucksache 16/8811 (11.04.2008). S. 17-18. Deutscher Bundestag: Drucksache 16/10199 (05.09.2008). S. 4. Deutscher Bundestag: Drucksache 16/11584 (09.01.2009). S. 33. Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 99. Sitzung. Berlin. Mittwoch, den 23. Mai 2007. Plenarprotokoll 16/99. S. 10091-10092. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4517. S. 4-5. Vgl. auch Bonde, Alexander: Mehr Morgen! In: Südwest Grün. Rundbrief der baden-württembergischen Grünen im Bundestag. Bilanz 2005-2008. Oktober 2008. Ausgabe 12. 16. Legislatur. S. 11-14. Hier S. 13. Künftig zitiert als Bonde (2008): Mehr Morgen!

⁷³⁸ Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4834. S. 8-9.

⁷³⁹ Vgl. Bonde (2007): Technikglaube. S. 7. Bonde (2008): Position beziehen.

⁷⁴⁰ Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/5456. S. 3.

a) Parlamentsbeteiligung

Abgeordnete der SPD, FDP und Grünen forderten die Regierung Merkel/ Steinmeier auf, den Bundestag an der Entscheidung über die deutsche Raketenabwehrpolitik zu beteiligen.⁷⁴¹

b) Uneinheitliches, unklares und dilatorisches Agieren der Regierungskoalition?

Politiker von FDP, Linken und Grünen warfen der Bundesregierung vor, in der Raketenabwehrfrage keine einheitliche und klare Position zu vertreten.⁷⁴² Oppositionsführer Westerwelle etwa mahnte im März 2007:

„Von kategorischer Ablehnung über Verfahrensverzögerung bis hin zur inhaltlichen Zustimmung bietet die schwarz-rote Bundesregierung in der Raketenfrage eine Kakophonie, je nach Tagesform und Reiseziel.“⁷⁴³

Bonde attestierte der Exekutive im April 2007, eine Debatte zu vermeiden und Fragen auszuweichen.⁷⁴⁴ Die Grünen-Vorsitzende

⁷⁴¹ Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/105. S. 10790. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8820. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4854. S. 2-3. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/92. S. 9393.

⁷⁴² Vgl. Westerwelle, Guido: WESTERWELLE kritisiert STEINMEIER wegen zweideutigen Auftretens in der Raketenfrage. FDP-Bundespartei. Pressemitteilung vom 20.03.2007. Künftig zitiert als Westerwelle (2007): WESTERWELLE kritisiert STEINMEIER. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/88. S. 8840. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8814. Schäfer, Paul: US-Raketenabwehrsystem ist Sicherheitsrisiko für Europa. Pressemitteilung vom 18.03.2007. Lafontaine (2007): Farbe. Roth (2007): Abrüstung auf die Tagesordnung. Roth (2007): Die G 8. Trittin, Jürgen: Kontinuität und 'Change'. Die Außenpolitik vor neuen Herausforderungen. Rede vor der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V. (DGAP) vom 30.06.2009 in Berlin. S. 38.

⁷⁴³ Westerwelle (2007): WESTERWELLE kritisiert STEINMEIER.

⁷⁴⁴ Vgl. Bonde (2007): Technikglaube. S. 7.

Claudia Roth sprach von einem „Abwarten und Wegducken“.⁷⁴⁵ Die Regierungsfractionen versuchten, Geschlossenheit zu demonstrieren. Schockenhoff räumte ein, es gebe „noch Diskussionsbedarf, zum Teil auch unterschiedliche Akzentsetzungen“, doch herrsche „in allen substanziellen Fragen [...] völlige Übereinstimmung.“⁷⁴⁶ Der Sozialdemokrat Olaf Scholz betonte, es gebe weitgehend Einigkeit in der Regierungskoalition.⁷⁴⁷

c) Raketenabwehr als „Spaltpilz“ für die Große Koalition?

Die Unstimmigkeiten in der Großen Koalition mündeten in einem „Kräftemessen in der Koalition“⁷⁴⁸, „tagelangen erhitzten großkoalitionären Debatten“ und einem „parteilpolitischen Stellungskrieg“⁷⁴⁹ sowie „Scharmützel[n] in der großen Koalition“⁷⁵⁰. Vor diesem Hintergrund wurde diskutiert, ob der Streit um die Raketenabwehr zu einem vorzeitigen Bruch der Großen Koalition führen könnte. Die SPD-Politiker Voigt und Arnold verneinten dies mit der Begründung, die Bundesrepublik müsse in der laufenden Legislaturperiode keine Entscheidung über die Stationierung von Raketenabwehrkomponenten auf ihrem Territorium treffen.⁷⁵¹ Unionspolitiker befürchteten jedoch, der „Burgfrieden“ mit den Sozialdemokraten könnte sich als brüchig erweisen. U.a. die Solidaritätsbekundungen gegenüber Moskau, die Außenminister Steinmeier und der SPD-Vorsitzende Beck nach Putins Rede auf der Münchner Sicherheitskonferenz geleistet hatten, sorgten für Unmut in der

⁷⁴⁵ Roth (2007): Abrüstung auf die Tagesordnung.

⁷⁴⁶ Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8815.

⁷⁴⁷ Vgl. Dausend (2007): Kapitulation.

⁷⁴⁸ Wehner (2007): Bedroht? S. 12.

⁷⁴⁹ Rinke (2007): Achtung!

⁷⁵⁰ Graw (2007): Scharmützel.

⁷⁵¹ Vgl. Voigt (2007): Voigt rät. Arnold (2007): Raketenschild überflüssig.

CDU/CSU.⁷⁵² Auch der Umstand, dass Beck die Raketenabwehrpläne kategorisch abgelehnt und vehement vor einem Wettrüsten gewarnt hatte, rief Misstrauen in der Union hervor.⁷⁵³

d) Raketenabwehr als „antiamerikanischer Wahlkampfschlager“

Politiker der Union, FDP, DIE LINKE sowie Bündnis 90/Die Grünen und Journalisten mahnten, die SPD unter ihrem Vorsitzenden Beck könnte sich mit der Raketenabwehr vor der Bundestagswahl 2009 als Friedenspartei profilieren und aus taktischen Erwägungen anti-amerikanische Stimmungen schüren.⁷⁵⁴ Schockenhoff kritisierte, dass Kanzler Schröder sich dieser Methode im Bundestagswahlkampf 2002 bedient habe, als er einer deutschen Beteiligung am Irak-Krieg eine Absage erteilt hatte.⁷⁵⁵ Mehrere SPD-Politiker wiesen die Profilierungsvorwürfe zurück.⁷⁵⁶ Klose ging davon aus, dass „Beck für keinen antiamerikanischen Zungenschlag zur Verfügung steht“, so dass „sich ein Wahlkampf wie 2002 bestimmt nicht wiederholen“ werde.⁷⁵⁷ Voigt brachte die Hoffnung zum Ausdruck,

⁷⁵² Vgl. Wehner (2007): Bedroht? S. 12.

⁷⁵³ Vgl. Graw (2007): Scharmützel.

⁷⁵⁴ Vgl. o.A. (2007): Wir brauchen nicht mehr Raketen. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8817, 8820. Bonde (2007): Technikglaube. S. 7. Rinke (2007): Achtung! Graw (2007): Scharmützel. Schuster, Jacques: Der Urgroll gegen Amerika. Beck und die Raketen: keine außenpolitische Vernunft. In: Die Welt. 21.03.2007. S. 8.

Auch Bauer/ Baumann teilten die Einschätzung, dass Teile der SPD „sich als Friedenspartei [...] re-positionieren“ wollten. Siehe Bauer/ Baumann (2007): Raketen für Europa? S. 12.

⁷⁵⁵ Vgl. o.A. (2007): Wir brauchen nicht mehr Raketen. Vgl. auch Rinke (2007): Achtung! Graw (2007): Scharmützel.

⁷⁵⁶ Vgl. Erler (2007): Stoppschild. Scholz, Olaf: „Wir haben einen riesigen Schuldenberg“. Scholz lehnt Steuersenkung ab. Interview mit dem Deutschlandfunk. 10.04.2007. Dausend (2007): Kapitulation. Arnold (2007): Raketenschild überflüssig.

⁷⁵⁷ Klose (2007): Die Russen fühlen sich gedemütigt.

dass alle Sozialdemokraten der Versuchung widerstehen, den latent existierenden Anti-Amerikanismus auszunutzen.⁷⁵⁸

e) Neuaufgabe der Abrüstungsdebatten der 1980er Jahre?

Dass die SPD die Raketenabwehrdebatte als Neuaufgabe der Abrüstungsdebatten der 1980er Jahre betrachten und mit einer Kombination aus „Anti-Amerikanismus, Friedenssehnsucht und Moskau-Naivität“ führen könnte, fürchteten Unionspolitiker.⁷⁵⁹

f) Das Raketenabwehr-Erbe Gerhard Schröders als „wunder Punkt“ der SPD

Unions-Abgeordnete und der Linkspolitiker Schäfer erinnerten auch daran, dass die Regierung Schröder/ Fischer auf dem NATO-Gipfel in Prag 2002 die Pläne für eine NATO-Raketenabwehr unterstützt hatte.⁷⁶⁰

g) Auffassungsunterschiede unter den Sozialdemokraten

Unions-Fraktionschef Volker Kauder und „Die Welt“ thematisierten im März 2007 auch die Auffassungsunterschiede in der SPD.⁷⁶¹ Der Linke Gehrcke erkannte darin eine „Doppelstrategie“:

„Während Parteivorsitzender Kurt Beck in der Öffentlichkeit seine Bedenken gegen das Raketenabwehrsystem der USA in Europa artikuliert, [...] schwieg sein Parteikollege und Außenminister zu allen diesen Fragen. ‚Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass‘, scheint zur außenpolitischen Linie der SPD geworden zu sein.“⁷⁶²

⁷⁵⁸ Vgl. Güßgen (2007): stern-Umfrage.

⁷⁵⁹ Rinke (2007): Achtung!

⁷⁶⁰ Vgl. Rinke (2007): Achtung! Kauder (2007): Wir verstehen uns. O.A. (2007): Wir brauchen nicht mehr Raketen. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/118. S. 12320.

⁷⁶¹ Vgl. Kauder (2007): Wir verstehen uns. O.A. (2007): Friedensfürst.

⁷⁶² Gehrcke, Wolfgang: Merkel und Steinmeier handzahn beim Gipfel EU-USA. Pressemitteilung vom 01.05.2007.

h) Die Unionsparteien: uneinig, voreilige
Raketenabwehrbefürworter und Bush-treu?

Uneinigkeit wurde auch der CDU/CSU vorgeworfen. Von „widersprüchlichen Stimmen“ sprach Trittin im Februar 2007.⁷⁶³ Dass es in der Union ein breites Spektrum an Auffassungen gab, wird beim Blick auf die Kapitel 4.2.1 bis 4.2.5 deutlich. Die „Sicherheitsstrategie für Deutschland“⁷⁶⁴, die die CDU/CSU-Fraktion im Mai 2008 beschlossen hatte, rief ebenfalls Kritik hervor. Staatsminister Erler erkannte darin „eine voreilige Zustimmung zur Raketenabwehr“.⁷⁶⁵ Der Liberale Hoyer verwies auf die am gleichen Tag stattfindende Amtseinführung des russischen Präsidenten Medwedew und die im November 2008 anstehende Präsidentschaftswahl in den USA, die „eine solche Festlegung völlig unangemessen“ erscheinen ließen.⁷⁶⁶ Dass die Unionsparteien den sich für die Zeit nach der Präsidentschaft George W. Bushs abzeichnenden Wandel in der Raketenabwehrpolitik nicht erkannt und sich für dessen fatale Raketenabwehrpläne stark gemacht hätten, kritisierte Trittin einige Tage nach dem Amtsantritt Obamas im Januar 2009.⁷⁶⁷

i) Anti-Amerikanismus und Russland-Apologetik bei den Linken?

Die Linken zogen ebenfalls Kritik auf sich: Zu Guttenberg warnte sie, transatlantische Politik zu verteufeln, nicht „zum Vehikel russischer Spaltungsinteressen“ in Europa zu werden und „am Rocksaum russischer Interessen zu hängen“.⁷⁶⁸

⁷⁶³ Trittin (2007): Union befangen.

⁷⁶⁴ CDU/CSU-Bundestagsfraktion (2008): Sicherheitsstrategie.

⁷⁶⁵ Deutscher Bundestag (2008): Plenarprotokoll 16/159. S. 16758.

⁷⁶⁶ Deutscher Bundestag (2008): Plenarprotokoll 16/159. S. 16750.

⁷⁶⁷ Vgl. Trittin (2009): Obama. Trittin, Jürgen: Bundesregierung darf Zeitenwende in den USA nicht verschlafen. Pressemitteilung vom 03.02.2009.

⁷⁶⁸ Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8824.

4.3 Konstellationsanalyse im Lichte der Spannungsverhältnisse Westintegration und Ostpolitik

Die Raketenabwehrdebatte wird nun vor dem Hintergrund ihrer west- und ostpolitischen Dimension mit den Analysekatégorien des Münchner Neorealismus untersucht. Dabei wird das Augenmerk auf die Debattenteilnehmer und die Kodeterminanten ihres außenpolitischen Verhaltens gelegt.

4.3.1 Westintegration

4.3.1.1 Bundesregierung

a) Normen

Eine die USA als erste Säule des atlantischen Pfeilers betreffende Norm, auf die die Bundesregierung Bezug genommen hat, war der ABM-Vertrag (Diskussionsstrang (DS) 4.2.2.k). Die Bundesregierung thematisierte das Abkommen nach ausdrücklicher Aufforderung – so im März 2007 in ihrer Antwort auf eine Kleine Anfrage⁷⁶⁹ der Grünen-Fraktion:

„Der ABM-Vertrag war [...] ein wichtiger Stützpfeiler des während des Kalten Kriegs erreichten rüstungskontrollpolitischen Acquis, der einen wichtigen Beitrag zum strategischen Gleichgewicht geleistet hat. Die USA haben den ABM-Vertrag mit Wirkung zum 13. Juni 2002 gemäß seinen Vorschriften wirksam gekündigt.“⁷⁷⁰

Die Bundesregierung schrieb dem Abkommen also insbesondere für die Zeit des Kalten Krieges eine besondere Bedeutung zu. Auf die Frage, wie bedeutsam der Vertrag danach und zum Zeitpunkt

⁷⁶⁹ Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4517. S. 5.

⁷⁷⁰ Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4834. S. 10.

der Kündigung war, ging die Bundesregierung nicht ein. Der Hinweis, dass die USA den Vertrag vorschriftsgemäß und wirksam gekündigt haben, trägt durchaus advokatorische Züge.

Im Fokus der Bundesregierung standen die zweite Säule des atlantischen Pfeilers, also die NATO, und dabei zwei zentrale Bündnisprinzipien: erstens die „Unenteilbarkeit der Sicherheit“ der Bündnispartner, die u.a. im Strategischen Konzept der NATO vom April 1999 kodifiziert worden war;⁷⁷¹ zweitens die bereits in der Präambel des NATO-Vertrags niedergeschriebene Verpflichtung der Vertragsstaaten, „die „innere Festigkeit [...] im nord-atlantischen Gebiet zu fördern.“⁷⁷² Dabei gilt die Existenz ungeteilter Sicherheit als wesentliche Voraussetzung für die Aufrechterhaltung der Bündniskohäsion. Auch der Konnex zwischen Raketenabwehr und dem Prinzip der Unenteilbarkeit der Sicherheit wurde in NATO-Dokumenten verankert. Die Staats- und Regierungschefs versicherten beispielsweise im November 2002 in der Erklärung des Prager NATO-Gipfels, dass die Anstrengungen im Bereich der Raketenabwehr „dem Grundsatz der Unenteilbarkeit der Sicherheit der Bündnispartner entsprechen“ werden.⁷⁷³ Auf dieses NATO-Prinzip beriefen sich Außenminister Steinmeier und Verteidigungsminister Jung, als sie davor warnten, dass eine auf bilateralen Verträgen basierende Stationierung von US-Raketenabwehrkomponenten in Polen und Tschechien zu Zonen unterschiedlicher Sicherheit in der Allianz führen könnte (DS 4.2.3.a).⁷⁷⁴ Auch der Anfang 2007 ge-

⁷⁷¹ NATO/ Staats- und Regierungschefs: Das Strategische Konzept des Bündnisses. Bulletin. 3. Mai 1999.

⁷⁷² NATO: Der Nordatlantikvertrag. Washington DC, 4. April 1949.

⁷⁷³ NATO/ Staats- und Regierungschefs: Erklärung der Staats- und Regierungschefs des NATO-Gipfels in Prag vom 21./22. November 2002. Ziffer 4.

⁷⁷⁴ Vgl. Steinmeier (2007): Wettrüsten. Jung (2008): Rede Münchner Konferenz. S. 51.

troffene Beschluss des Bundeskabinetts, über die Raketenabwehr in der NATO zu beraten,⁷⁷⁵ und die Zustimmung der Bundesregierung zur Bukarester Gipfel-Erklärung im April 2008 zielten auf die Wahrung dieses Grundsatzes.

Die EU als zweiter Baustein des europäischen Pfeilers nahm in den raketenabwehrpolitischen Aussagen der Bundesregierung ebenfalls eine besondere Bedeutung ein (DS 4.2.3.a, b, f). Aufmerksamkeit verdienen die zentralen Strukturprinzipien der GASP: Intergouvernementalität und Einstimmigkeitsprinzip.⁷⁷⁶ Sie bildeten den Hintergrund für die Mahnungen Merkels und Steinmeiers, dass die Pläne für eine US-Raketenabwehr in Polen und Tschechien Europa spalten und den Bestrebungen für eine GASP zuwiderlaufen. Merkel, im ersten Halbjahr 2007 auch EU-Ratsvorsitzende, erklärte z.B. im März des Jahres in einer Rede in Warschau:

„Europa darf sich auch in Sicherheitsfragen nicht spalten lassen. Geteilte Sicherheit wäre mangelnde Sicherheit. Nur wenn Europa zusammensteht, dann kann es mehr sein als die Summe seiner Teile. Nur dann wird Europa auch von seinen Partnern in der Welt als Akteur wirklich ernst genommen.“⁷⁷⁷

Gegenüber der „Rheinischen Post“ ergänzte Merkel, ein uneiniges Europa sei „in seiner Kraft und Durchsetzungsfähigkeit“ geschwächt.⁷⁷⁸ Merkels Ausführungen erinnern an die Europäische

⁷⁷⁵ Vgl. Rinke (2007): Achtung!

⁷⁷⁶ Zu den Strukturprinzipien vgl. Knelangen, Wilhelm: Die Europäische Union und die deutsche Sicherheitspolitik. In: Böckenförde, Stephan/ Gareis, Sven Bernhard (Hrsg.): Deutsche Sicherheitspolitik. 2. Auflage. Opladen und Toronto 2014. S. 289-319. Hier S. 293-296. Künftig zitiert als Knelangen (2014): Europäische Union. Von Ondarza, Nicolai: Europäische Union als internationaler Akteur. In: Woyke, Wichard/ Varwick, Johannes (Hrsg.): Handwörterbuch Internationale Politik. 13. Auflage. Opladen & Toronto 2015. S. 107-115. Hier S. 109-110.

⁷⁷⁷ Merkel (2007): Grundsatzrede. Vgl. auch Wehner (2007): Bedroht? S. 12.

⁷⁷⁸ Zitiert nach o.A. (2007): Merkel warnt vor Spaltung der EU.

Sicherheitsstrategie, die im Dezember 2003 von den Staats- und Regierungschefs der EU-Staaten verabschiedet worden war und die Europäer dazu aufrief, „noch aktiver, kohärenter und handlungsfähiger“ in ihrer Außenpolitik zu werden, um einen deren „Potenzial entsprechenden Beitrag leisten“ zu können.⁷⁷⁹ Dass die Bundesregierung es trotz dieser Bekenntnisse im März 2007 abgelehnt hat, in der EU über die Raketenabwehr zu beraten, da die NATO das passende Gremium zur Beratung transatlantischer Sicherheitsfragen sei,⁷⁸⁰ wird bei der Analyse der Verhaltensmuster und -strategien unter d) näher betrachtet.

b) Perzeptionen

In der Bundesregierung war ein Pluralismus von Wahrnehmungen erkennbar:

- Mit ihrer Aussage vom März 2007, es sei verantwortungslos mit der Raketenabwehr politische und militärische Risiken einzugehen (DS 4.2.2.a),⁷⁸¹ stellte Wieczorek-Zeul die US-Regierung gewissermaßen als Hasardeur dar.
- Steinmeiers Kritik nach Putins Münchner Rede (DS 4.2.2.c), man „hätte [...] vorher auch mit Russland reden sollen“,⁷⁸² impliziert den Vorwurf, die USA hätten dies unterlassen.
- Wahrnehmungsunterschiede zeigten sich hinsichtlich der Frage, ob die USA mit ihren Plänen für eine Raketenabwehr in Polen und Tschechien Europa spalten (DS 4.2.3.b). Steinmeier verwahrte sich im März 2007 gegen das Vorgehen der Vereinigten Staaten mit dem Hinweis, es gebe „kein

⁷⁷⁹ Europäische Union: Europäische Sicherheitsstrategie. Ein sicheres Europa in einer besseren Welt. Brüssel, den 12. Dezember 2003. S. 11. Zur Europäischen Sicherheitsstrategie vgl. auch Knelangen (2014): Europäische Union. S. 305-307.

⁷⁸⁰ Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4834. S. 7. O.A. (2007): Obering in Berlin. S. 1.

⁷⁸¹ Vgl. o.A.: (2007): Kritik an Raketenschild.

⁷⁸² Steinmeier (2007): Tür für Verhandlungen bleibt offen. S. 56.

‚altes‘ und ‚neues‘ Europa, und niemand sollte versuchen, aus kurzfristigem Kalkül solche Spaltpilze zu nähren.“⁷⁸³ Auch wenn Steinmeier die USA nicht namentlich genannt hat, so stellte er eine Analogie her zum Vorgehen der Bush-Administration im Kontext des Irak-Kriegs 2003, die vermutlich nicht als Kompliment gemeint war. Jung nahm die Bush-Administration in Schutz und erklärte, er „sehe [...] überhaupt nicht“, dass die US-Regierung einen Keil zwischen die europäischen Staaten treiben wolle.⁷⁸⁴

c) Interessen

Eine gemeinsame außen- und sicherheitspolitische Interessenbestimmung der Regierungsparteien CDU, CSU und SPD findet sich in der Koalitionsvereinbarung vom November 2005.⁷⁸⁵ Erinnerung sei auch an das vom Bundeskabinett 2006 verabschiedete Weißbuch über die Leitlinien der deutschen Sicherheitspolitik.⁷⁸⁶ Zu den in beiden Schriftstücken formulierten Interessen zählen u.a. erstens der Kampf gegen die Proliferation von Massenvernichtungswaffen und zweitens die Westintegration. Das vom Verteidigungsministerium im Oktober 2006 herausgegebene Weißbuch enthält den Hinweis, dass die Verbreitung von Massenvernichtungswaffen und weitreichenden Trägersystemen auch „defensive Abwehrmaßnahmen“ erforderlich macht.⁷⁸⁷ Interessant erscheint dieser Passus auch vor dem Hintergrund anderslautender Positionen, die in den Reihen des kleineren, sozialdemokratischen Koalitionspartners ab Anfang 2007 öffentlich vertreten wurden.

⁷⁸³ Steinmeier (2007): Wettrüsten.

⁷⁸⁴ Jung (2007): Afghanistan. S. 27.

⁷⁸⁵ Vgl. CDU/CSU/SPD: Gemeinsam für Deutschland – mit Mut und Menschlichkeit. Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD. 11.11.2005. S. 125-140. Künftig zitiert als CDU/CSU/SPD (2005): Koalitionsvertrag.

⁷⁸⁶ Vgl. Bundesministerium der Verteidigung (2006): Weißbuch.

⁷⁸⁷ Bundesministerium der Verteidigung (2006): Weißbuch. S. 16.

Von diesen Stellungnahmen abgesehen hatte die Bundesregierung als Kollektivorgan in der Raketenabwehrfrage zunächst weder eine einheitliche Position formuliert noch eine gemeinsame Interessenkonzeption vorgenommen. Die Exekutive ließ Anfang 2007 mit der Forderung nach einer Beratung in der NATO und einer Nichtbefassung in der EU vielmehr einen westpolitischen Minimalkonsens erkennen. Diese Haltung mündete im April 2008 in der Zustimmung zur Erklärung des Bukarester NATO-Gipfels. Die Interessenlage war deckungsgleich mit der Interessenkonzeption der Bundeskanzlerin.⁷⁸⁸ Ihr Primärinteresse war es – wie unter a) bereits angeklungen ist – eine Spaltung der EU zu vermeiden und stattdessen ein einheitliches Auftreten und ein kohärentes Handeln der EU zu erreichen.⁷⁸⁹ Steinmeier war gleichermaßen daran gelegen, dass die Pläne für eine Raketenabwehr in Polen und Tschechien weder negative Auswirkungen auf die Kohäsion der NATO noch die GASP zeitigen.⁷⁹⁰ Das Primärinteresse Jungs und des Koordinators der Bundesregierung für die deutsch-russische Zusammenarbeit Schockenhoff galt den NATO-Prinzipien der ungeteilten Sicherheit innerhalb der Allianz und der Bündniskohäsion.⁷⁹¹ Um diese Interessen zu wahren, verfolgten sie zwei Sekundärziele, nämlich erstens die Raketenabwehr-Thematik in der NATO zu behandeln und zweitens das *Missile Defense*-Projekt der USA mit den Raketenabwehrkonzepten der NATO zu koppeln.⁷⁹² Entwicklungshilfeministerin Wieczorek-Zeul ging bei ihren Ausführungen zur Raketenabwehr weder auf die NATO noch die EU ein. Sie bekundete vielmehr ihr

⁷⁸⁸ Zur Position Merkels vgl. o.A. (2007): Obering in Berlin. S. 1.

⁷⁸⁹ Vgl. o.A. (2007): Merkel warnt vor Spaltung der EU.

⁷⁹⁰ Vgl. exemplarisch Steinmeier (2007): Wettrüsten.

⁷⁹¹ Vgl. Jung (2008): Rede Münchner Konferenz. S. 51. Schockenhoff (2007): Wir sind.

⁷⁹² Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4710. S. 7. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4834. S. 7. Jung (2008): Rede Münchner Konferenz. S. 51. Jung (2008): Rede am 25. Mai 2008. S. 57. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8815-8816.

Interesse, den Proliferationsgefahren mit Kooperation und Diplomatie anstatt einer Raketenabwehr zu begegnen, politische und militärische Risiken zu vermeiden und finanzielle Mittel nicht für Raketenabwehrtechnologie zu verwenden, sondern für die Bekämpfung von Armut und für den Klimaschutz.⁷⁹³

d) Verhalten

Vor der Anfang 2007 begonnenen Debatte hat die Bundesregierung mit weiteren europäischen NATO-Staaten versucht, das Thema US-Raketenabwehr „auszusitzen und ein klares Bekenntnis für oder gegen eine Stationierung zu vermeiden.“⁷⁹⁴ Auch nach Beginn der Debatte schien die Bundesregierung an ihrer „Vermeidungsstrategie“ festgehalten zu haben. Dies erklärt die Kritik der Grünen-Vorsitzenden Roth, die der Exekutive im April 2007 ein „Abwarten und Wegducken“ attestierte,⁷⁹⁵ und ihres Fraktionskollegen Bonde, dem zufolge die Regierung Merkel „jede Debatte [...] und [...] Meinungsbildung“ vermied und „Fragen aus dem Weg“ ging⁷⁹⁶.

Das Plädoyer, über die Raketenabwehrpläne in der NATO zu beraten, bot der Regierung die Möglichkeit, „den innenpolitischen Streit auf die internationale Ebene [zu] schieben“, so Handelsblatt-Redakteur Andreas Rinke.⁷⁹⁷ Es war „der kleinste gemeinsame Nenner in der Koalition, geeignet, die Widersprüche zu verkleistern“, bilanzierte der Journalist Markus Wehner.⁷⁹⁸ Der Verweis auf die Atlantische Allianz ermöglichte Merkel außerdem, so „Der Spiegel“,

⁷⁹³ Vgl. o.A. (2008): Arms Race. Nachrichtenredaktion des 31. Deutschen Evangelischen Kirchentages in Köln (2007): Entwicklungsministerin. O.A. (2007): Entwicklungshilfeminister. O.A. (2007): Kritik an Raketenschild.

⁷⁹⁴ Schreer (2007): Zwischen? S. 1. Schreer (2008): Zwischen? S. 61.

⁷⁹⁵ Roth (2007): Abrüstung auf die Tagesordnung.

⁷⁹⁶ Bonde (2007): Technikglaube. S. 7.

⁷⁹⁷ Rinke (2007): Achtung!

⁷⁹⁸ Wehner (2007): Bedroht? S. 12.

„auf Zeit“ zu spielen; Merkel habe vermeiden wollen, dass man ihr eine falsche Entscheidung vorwerfen könnte:

„Immer wieder verlangt Merkel Gespräche in der Nato. Doch worüber eigentlich? Mit wem? Und in welchem Zeitraum? Schließlich diskutiert das Bündnis bereits seit dem Prager Gipfel 2002 über eine gemeinsame Raketenabwehr, lässt dicke Studien anfertigen und gibt neue in Auftrag – ohne konkrete Resultate. Wollen die Deutschen in der Nato nur reden, oder sind sie auch bereit, sich an einem gemeinsamen Abwehrsystem zu beteiligen, das Milliarden kosten würde? Die Kanzlerin will noch nicht einmal sagen, nach welchen Kriterien sie am Ende über Zustimmung oder Ablehnung des Projekts entscheiden will. Bloß keine Festlegung. Dabei wurden die entscheidenden politischen, strategischen und technischen Fragen längst in aller Öffentlichkeit diskutiert.“⁷⁹⁹

Hinter der Ankündigung der Bundesregierung, das Thema Raketenabwehr nicht in der EU zu erörtern, da die NATO das passende Gremium zur Beratung transatlantischer Sicherheitsfragen sei,⁸⁰⁰ sahen Politiker der Linksfraktion und Journalisten ebenfalls ein strategisches Motiv. Demnach wollte die Regierung Merkel/ Steinmeier einen Streit in der EU vermeiden.⁸⁰¹ Sakaki bilanzierte: Merkel habe eher zurückhaltend argumentiert, anstatt ihre Meinung klar zu artikulieren.⁸⁰² Sie habe eine multilaterale Vermittlungsstrategie verfolgt und versucht, die verschiedenen Auffassungen in Deutschland und der internationalen Gemeinschaft miteinander zu versöhnen.⁸⁰³ Alles in allem erlauben das Streben Merkels nach einer Entscheidungsfindung in der NATO, das laut Gaspers auf den „strong transatlantic ties of the CDU/CSU“ gründete,⁸⁰⁴ und die

⁷⁹⁹ Beste u.a. (2007): Meisterin. S. 38-39.

⁸⁰⁰ Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4834. S. 7. O.A. (2007): Obering in Berlin. S. 1.

⁸⁰¹ Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8817. Wehner (2007): Bedroht? S. 12.

⁸⁰² Vgl. Sakaki (2013): Japan and Germany. S. 54.

⁸⁰³ Vgl. Sakaki (2013): Japan and Germany. S. 54, 59.

⁸⁰⁴ Gaspers (2007): US Missile Defence. S. 4.

Zustimmung zu den raketenabwehrpolitischen Weichenstellungen des Bukarester NATO-Gipfels die Schlussfolgerung, dass die Bundesregierung einen NATO-freundlichen und atlantischen Kurs verfolgte. Dass die EU-freundlichen Stellungnahmen der Merkel-Regierung mit dem Bestreben einhergingen, das Thema Raketenabwehr nicht in der EU zu erörtern und der EU stattdessen eine Rolle als „Zaungast“ beizumessen, erinnert an die Annahme der Münchner Neorealisten, dass Sollnormen oftmals in ein Spannungsverhältnis zu pragmatischen Nützlichkeitsabwägungen treten. Frankreich wurde in den Ausführungen der Bundesregierung nicht thematisiert.

4.3.1.2 CDU/CSU

a) Normen

Im Folgenden gilt es, den Fokus auf die CDU und CSU zu richten. Näher betrachtet werden zunächst die Auffassungen mehrerer Unionspolitiker zu der Frage, ob das Motiv der Bush-Administration, mittels einer Raketenabwehr die weltweite militärische Handlungs- und Interventionsfähigkeit der USA zu bewahren, negativ oder positiv zu bewerten ist (DS 4.2.1.e). Die Fragestellung tangiert die normative Ordnung des internationalen Systems. Die bundespolitischen Akteure diskutierten in einem Spannungsfeld zwischen dem völkerrechtlichen Interventionsverbot zum Schutz der staatlichen Souveränität auf der einen Seite und den Perspektiven eines Interventionsrechts oder auch eines Interventionsgebots auf der anderen.⁸⁰⁵ Zu den Unionsabgeordneten, die den Erhalt der Interventionsfähigkeit der USA begrüßten, gehörte der CSU-Politiker Raidel:

⁸⁰⁵ Zu diesem Spannungsverhältnis im Allgemeinen vgl. Heintze, Hans-Joachim: Interventionsverbot, Interventionsrecht und Interventionspflicht im Völkerrecht. In: Reiter, Erich (Hrsg.): Maßnahmen zur internationalen Friedenssicherung. Schriftenreihe Forschungen zur Sicherheitspolitik. Band 3. Graz 1998. S. 163-194.

„Wirksame Flugkörperabwehrsysteme lassen bei potenziellen Aggressoren erst gar nicht den Eindruck aufkommen, ihre mit nuklearen Gefechtsköpfen bestückten ballistischen Flugkörper könnten die USA und ihre Bündnispartner vom Eingreifen abschrecken. [...] Die Fähigkeit zum Schutz des Staats- und Bündnisgebietes sowie der Streitkräfte im Einsatz ist von überragender Bedeutung, um auch künftig politische Koalitionen gegen Aggressoren bilden zu können.“⁸⁰⁶

Damit einher ging das Ziel, eine politische Erpressbarkeit zu vermeiden. Der Christdemokrat Lamers brachte dies im März 2007 im Bundestag auf den Punkt:

„Wer auch immer solche Massenvernichtungswaffen einsetzen oder mit ihrem Einsatz drohen will, muss wissen, dass seine Waffe stumpf ist und aufgrund unserer Abwehrfähigkeit ihr Ziel nicht erreichen kann. [...] Wir wollen nicht erpressbar werden, nicht durch den Iran, nicht durch Nordkorea, durch niemanden.“⁸⁰⁷

Die Stellungnahmen offenbarten ein positives Bild der USA als Ordnungsmacht, Stabilitätsfaktor in Krisenregionen oder auch „Garantienmacht eines internationalen Normensystems“⁸⁰⁸. Ähnliches gilt für die Aussagen, dass gerade die Gewissheit, über eine Raketenabwehr zu verfügen, die USA davon abhalten könnte, andere Staaten mit militärischen Mitteln am Überschreiten der Schwelle zur Nuklearmacht zu hindern (DS 4.2.1.f).⁸⁰⁹ Von Klaedens Hinweis, die US-Raketenabwehr könnte so zu einem Bestandteil einer *Containment*-Strategie zur Einhegung eines atomar bewaffneten Iran werden, erinnert an die von George F. Kennan 1947 formulierte

⁸⁰⁶ Raidel (2008): Deutschland. S. 88.

⁸⁰⁷ Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/92. S. 9394.

⁸⁰⁸ Der Begriff stammt von Mutschler, Max: Die zögerliche Ordnungsmacht USA. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. Kurz gesagt. 11.09.2013.

⁸⁰⁹ Vgl. von Klaeden (2007): Sorge vor Rüstungswettlauf. Von Klaeden (2007): Warum Europa. Raidel (2008): Deutschland. S. 88.

*Containment Policy*⁸¹⁰, die auf die Eindämmung der sowjetischen Expansionsbestrebungen in Europa und Asien abzielte.

Normativ aufgeladen war auch die folgende Argumentationskette von Klaedens (DS 4.2.2.j): Die Auffassung, mit einer Raketenabwehr nuklear bestückte Interkontinentalraketen aus dem Iran oder Nordkorea abfangen zu können, könnte die USA darin bestärken, ihre Sicherheitsgarantien gegenüber Staaten im Nahen Osten oder in Ostasien zu bekräftigen und so z.B. Südkorea, Japan und Australien auch zukünftig davon abhalten, sich als Erwiderung auf nordkoreanische Aufrüstungsaktivitäten eigene Nuklearwaffen zu beschaffen.⁸¹¹ Auch hier wird den USA eine ordnungsstiftende Rolle in der internationalen Politik zugeschrieben. Die US-Raketenabwehr avanciert dieser Leseart folgend zu einer Stütze des nuklearen Nichtverbreitungssystems.

Näher zu beleuchten sind auch die die USA betreffenden Aspekte, auf die der CSU-Vorsitzende und bayerische Ministerpräsident Stoiber Bezug genommen hat (DS 4.2.2.b). Sein Verständnis für die in Russland artikulierte Kritik an der Stationierung von US-Raketenabwehrkomponenten in Polen und Tschechien verband er mit dem Hinweis, die NATO habe „sich bis an die Grenzen Russlands ausdehnen können, weil Moskau signalisiert wurde, dass man keine Waffensysteme in den früheren Ostblockstaaten stationieren

⁸¹⁰ Der US-Diplomat und Sowjetexperte Kennan hat seine Überlegungen u.a. im Juli 1947 in der Zeitschrift „Foreign Affairs“ unter einem Pseudonym dargelegt. Vgl. Mr. X (Kennan, George F.): *The Sources of Soviet Conduct*. In: *Foreign Affairs*. Vol. 25. July 1947. S. 566-582. Vgl. auch Kennan, George F.: *Containment: 40 Years Later. Containment Then and Now*. In: *Foreign Affairs*. Vol. 65. Spring 1987. S. 885-890. Gaddis, John Lewis: *George F. Kennan. An American Life*. New York 2011. S. 249-275. Lange, Kai-Uwe: *George Frost Kennan und der Kalte Krieg. Eine Analyse der Kennanschen Variante der Containment Policy*. Münster 2001.

⁸¹¹ Vgl. Deutscher Bundestag (2007): *Plenarprotokoll 16/87*. S. 8821. Vgl. auch von Klaeden (2007): *Warum Europa*. Von Klaeden (2007): *Europe needs a debate on missile defence*.

werde.“⁸¹² Auch wenn Stoiber nicht konkretisierte, welche Signale er meinte – denkbar wären der „2+4-Vertrag“⁸¹³ von 1990 oder die NATO-Russland-Grundakte⁸¹⁴ von 1997 – so bezichtigte er die USA, sich nicht an Absprachen zu halten und innerhalb der russischen Interessensphäre zu agieren.

Ein zentraler normativer Anker für CDU und CSU waren die NATO und deren Prinzipien der ungeteilten Sicherheit sowie der Bündnis Kohäsion. In diesem Kontext formulierten Unionspolitiker folgende normativ aufgeladenen Ziele (DS 4.2.3. a, c):

- Vermeidung von Zonen unterschiedlicher Sicherheit in der NATO und Wahrung der Bündnis Kohäsion (Polenz, von Klaeden, Lamers, Wellmann),⁸¹⁵

⁸¹² Stoiber (2007): Nebengeräusche.

⁸¹³ Der „2+4-Vertrag“ ist abgedruckt in: Auswärtiges Amt (Hrsg.): Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland: Dokumente von 1949 bis 1994. Köln 1995. S. 699-703. Künftig zitiert als: Auswärtiges Amt (Hrsg.): Außenpolitik. Zur Frage, ob die Stationierung von Raketenabwehrkomponenten in Polen und der Tschechischen Republik einen Verstoß gegen den „2+4-Vertrag“ bedeuten würde, vgl. Kapitel 4.3.1.5.a.

⁸¹⁴ In der Absichtserklärung wurde u.a. festgehalten, dass die NATO-Staaten nicht beabsichtigen, „nukleare Waffen im Hoheitsgebiet neuer Mitglieder zu stationieren“. Die NATO erklärte zudem, dass sie „in dem gegenwärtigen und vorhersehbaren Sicherheitsumfeld seine kollektive Verteidigung und andere Aufgaben eher dadurch wahrnimmt, dass es die erforderliche Interoperabilität, Integration und Fähigkeit zur Verstärkung gewährleistet, als dass es zusätzlich substantielle Kampftruppen dauerhaft stationiert.“ Vgl. NATO/ Russische Föderation: Grundakte über Gegenseitige Beziehungen, Zusammenarbeit und Sicherheit zwischen der Nordatlantikvertrags-Organisation und der Russischen Föderation. Paris, 27. Mai 1997. S. 7, 9.

⁸¹⁵ Vgl. Polenz (2007): Tagesgespräch vom 16.03.2007. Von Klaeden (2007): Gemeinsam. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/92. S. 9395. Wellmann (o.J.): Raketen.

- Behandlung der Raketenabwehr-Frage in der NATO (Kauder, von Klaeden, Polenz, Lamers, Wellmann, Siebert, Raidel),⁸¹⁶
- Kopplung der Raketenabwehrkonzepte von USA und NATO (Polenz, von Klaeden, Raidel).⁸¹⁷

Raidel brachte diese Zusammenhänge 2008 anschaulich auf den Punkt:

„Das nationale Missile-Defense-Programm der USA ist mit den geplanten NATO-Flugabwehrprogrammen kompatibel. Die Vereinigten Staaten planen ihr System so, dass es durch das der NATO ergänzt werden kann, insbesondere zum Nutzen jener Mitgliedstaaten, die von dem Schutzschild selbst dann nicht abgedeckt werden, wenn die in Polen und Tschechien vorgesehenen Einrichtungen im Jahr 2012/2013 einsatzfähig sind. Diese könnten einen großen Teil des Bündnisgebietes abschirmen; außerhalb blieben die Türkei, Griechenland, Bulgarien und Teile Rumäniens. Ausgeschaltet werden könnte deren Bedrohung durch das in der NATO entwickelte Active Layered Theatre Ballistic Missile Defence (ALTBMD-System) mit mobilen land- und seegestützten Flugkörpern und Radaranlagen, die allerdings in der Ukraine und Georgien stationiert werden müssten.“⁸¹⁸

Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion legte in ihrer „Sicherheitsstrategie für Deutschland“ vom 6. Mai 2008 ein Bekenntnis zur NATO ab und forderte eine „Risikovorsorge gegen Problemstaaten durch strategische Raketenabwehr“.⁸¹⁹ In ihrem Positionspapier „Für eine

⁸¹⁶ Vgl. Kauder (2007): Wir verstehen uns. Kauder (2007): Die Zeit ist reif. Von Klaeden (2007): Gemeinsam. Von Klaeden (2007): Sorge vor Rüstungswettlauf. Beste u.a. (2007): Im Schatten. S. 22. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/92. S. 9395. Wellmann (o.J.): Raketen. Siebert (2007): Schutz. Raidel (2008): Deutschland. S. 91-92.

⁸¹⁷ Vgl. Polenz (2007): Tagesgespräch vom 16.03.2007. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8815-8816, 8821. Von Klaeden (2007): Sorge vor Rüstungswettlauf. Von Klaeden (2007): Iran die größte Gefahr. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/92. S. 9395.

⁸¹⁸ Raidel (2008): Deutschland. S. 91.

⁸¹⁹ CDU/CSU-Bundestagsfraktion (2008): Sicherheitsstrategie. S. 9-10.

engere transatlantische Partnerschaft“ vom 20. Januar 2009 bezeichnete die Unionsfraktion die Atlantische Allianz als „das zentrale Element unserer transatlantischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik.“⁸²⁰ Die Ausarbeitung eines neuen strategischen Konzepts, das auch die Raketenabwehr-Thematik umfassen sollte, sei unabdingbar.

Die EU nahm in den Positionierungen der christdemokratischen und christsozialen Akteure – mit Ausnahme in den Stellungnahmen Merkels – eine relativ geringe Bedeutung ein. Von Klaeden warnte zwar im April 2007 vor negativen Auswirkungen der Raketenabwehr in Polen und Tschechien auf die EU.⁸²¹ Den geeigneten Ort zur „Einbettung des US-Raketenabwehrsystems in ein Konzept europäischer Sicherheit“ sah der CDU-Außenpolitiker – wie Merkel – jedoch in der NATO. Denn „eine Entscheidungsfindung in der EU“ sei nicht ratsam, da die USA und Norwegen nicht involviert wären.⁸²² Eine Beratung in der NATO ermögliche zudem eine Einbeziehung Russlands über den NATO-Russland-Rat.⁸²³ EU-Staaten, die nicht Mitglied des Bündnisses sind, könnten dagegen über den Euro-Atlantischen Partnerschaftsrat eingebunden werden.

b) Perzeptionen

Wie unter a) herausgearbeitet, stellten die USA aus Sicht mehrerer CDU/CSU-Politiker eine nutzenstiftende Ordnungsmacht in Krisenregionen dar (DS 4.2.1.e, f). Auch Stoibers Kritik, die USA hielten sich nicht an Absprachen mit Moskau, ging mit Wahrnehmungen einher. Aufmerksamkeit verdient auch, dass Schockenhoff, von Klaeden und zu Guttenberg die USA nach Putins Münchner Rede

⁸²⁰ CDU/CSU-Bundestagsfraktion (2009): Partnerschaft. S. 5.

⁸²¹ Vgl. von Klaeden (2007): Gemeinsam.

⁸²² Von Klaeden (2007): Warum Europa. Vgl. auch von Klaeden (2007): Gemeinsam.

⁸²³ Vgl. von Klaeden (2007): Common Security.

vom Februar 2007 in Schutz nahmen (DS 4.2.2.c).⁸²⁴ Aus ihrer Sicht hatte die US-Regierung frühzeitig mit Russland über die Raketenabwehrpläne beraten. Die Unionspolitiker verbreiteten somit ein Bild der USA als gesprächsbereiter Akteur.

c) Interessen

Die Interessen der CDU und CSU waren eng mit ihren normativen Orientierungen verwoben. Ihre Bundestagsfraktion hat in ihrem Positionspapier vom Januar 2009 darüber hinaus ihr Interesse an einer Verbesserung der NATO/EU-Beziehungen bekundet.⁸²⁵ NATO und ESVP konkurrierten nicht miteinander, sondern ergänzten sich. Ein Konnex zwischen der EU und dem Thema Raketenabwehr wurde in dem Positionspapier jedoch nicht hergestellt.

d) Verhalten

Das Plädoyer mehrerer Unionsabgeordneter, über die Raketenabwehr in der NATO zu beraten, deckte sich mit der Zielsetzung der unionsgeführten Bundesregierung und der CDU-Vorsitzenden Merkel. Bauer/ Baumann 2007 konstatierten 2007, dass „auf den pro-atlantischen Mechanismus in der Union Verlass“ sei.⁸²⁶ Der Frage, inwieweit diese Vorgehensweise sachlichen Beweggründen oder aber auch dem strategischen Motiv, innenpolitische Streitereien auf die internationale Bühne zu transferieren, entsprang, kann an dieser Stelle nicht weiter nachgegangen werden. Der Umstand, dass die EU in den raketenabwehrpolitischen Aussagen der christdemokratischen und -sozialen Akteure nur eine vergleichsweise geringe Rolle gespielt hat, bietet ebenfalls Raum für Interpretation. Auch hierfür sind sachliche Gründe wie die oben aufgeführten Ar-

⁸²⁴ Vgl. Schockenhoff (2007): Moskau bleibt. Von Klaeden (2007): Gemeinsam. O.A. (2007): Union greift Steinmeier scharf an.

⁸²⁵ Vgl. CDU/CSU-Bundestagsfraktion (2009): Partnerschaft. S. 6.

⁸²⁶ Bauer/ Baumann (2007): Raketen für Europa? S. 12.

gumente von Klaedens für eine Nicht-Einbeziehung der EU denkbar. Vorstellbar ist auch, dass Unionsfraktion und -politiker die EU bewusst möglichst nicht erwähnt und ihr allenfalls eine Rolle als „Zaungast“ beigemessen haben, um – wie Oppositionspolitiker und Journalisten es der Bundesregierung attestiert haben – einen Konflikt innerhalb der EU zu vermeiden. Frankreich wurde in den Ausführungen der CDU und CSU nicht erwähnt. Gut erkennbar ist die parlamentarischen Regierungssystemen immanente enge Verschränkung von großer Regierungspartei und Exekutive.

4.3.1.3 SPD

a) Normen

Politiker der SPD griffen die Rolle der USA als Ordnungsmacht auf: Arnold bescheinigte den USA im März 2007 wertneutral, „Handlungsoptionen gegen den Iran erhalten“ zu wollen (DS 4.2.1.e).⁸²⁷ Klose erklärte, die USA wollten Vorkehrungen treffen für den Fall, dass es nicht zu einer politischen Lösung im Streit um das iranische Atom-Programm kommt (DS 4.2.1.f).⁸²⁸ Sein Hinweis, *Containment* sei „jedenfalls besser [...] als eine militärische Option“ und man müsse frühzeitig damit beginnen,⁸²⁹ ging mit Verständnis für die USA einher. Normative Implikationen barg auch Arnolds Aussage vom März 2007, es sei „Fakt [...], dass Amerika Absprachen, die nach dem Fall der Mauer getroffen wurden, nicht einhält und jetzt wichtige militärische Anlagen in Osteuropa baut.“⁸³⁰ Ähnlich wie Stoiber erläuterte er nicht, welche Abmachungen er meinte. Hervorzuheben ist auch die Kritik, die USA würden mit der Raketenabwehr in Polen und Tschechien in der Interessensphäre Russlands agieren (DS 4.2.2.b). Beck und Eppler empfahlen im April 2007 bzw. im August 2008 sich vorzustellen, wie die USA

⁸²⁷ Arnold (2007): Die USA.

⁸²⁸ Vgl. Klose (2007): Im Gespräch mit Rudolf Geissler.

⁸²⁹ Klose (2007): Im Gespräch mit Rudolf Geissler.

⁸³⁰ Arnold (2007): Die USA.

reagieren würden, wenn Russland eine Raketenabwehr in Lateinamerika installieren würde.⁸³¹ Die USA, so Eppler, würden das selbstverständlich nicht dulden. Dass die „russische Interessensphäre [...] nicht tangiert werden“ darf, forderte Arnold.⁸³² Die Kritik mehrerer SPD-Abgeordneter, die Kündigung des ABM-Vertrags habe die Abrüstungsarchitektur beschädigt (DS 4.2.2.k),⁸³³ zielte ebenfalls auf die USA.

Die NATO und ihre Prinzipien der ungeteilten Sicherheit und der Bündniskohäsion stellten auch für einige sozialdemokratische Debatteilnehmer wichtige normative Anker dar. Dies wird in mehreren Zusammenhängen deutlich (DS 4.2.3.a, c): erstens an den Warnungen vor einer Schwächung der Bündniskohäsion;⁸³⁴ zweitens an den Appellen, in der NATO über die US-Raketenabwehr in Polen und Tschechien zu beraten;⁸³⁵ drittens an den vereinzelt erhobenen Forderungen, die Pläne in ein NATO-Programm umzuwandeln.⁸³⁶ In einem Präsidiumsbeschluss, einem Parteitagbeschluss und drei Veröffentlichungen der Bundestagsfraktion von 2007, 2008 und 2009, die allesamt auch das Thema Raketenabwehr behandelt haben, wurde hingegen nicht erwähnt, dass die Raketenabwehr Zonen un-

⁸³¹ Vgl. Beck, Kurt: Beck: Russland fühlt sich bedroht. SPD-Chef warnt erneut vor Wettrüsten. Interview mit dem Deutschlandfunk. 01.04.2007. Schmiese (2007): Für Sicherheit. Eppler (2008): Die Provokation.

⁸³² Zitiert nach Decker (2007): SPD-Politiker.

⁸³³ Vgl. Kolbow (2007): US-Raketenabwehrsystem. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/133. S. 13975. Zapf (2009): Die Zukunft. S. 86.

⁸³⁴ Vgl. Kolbow (2007): US-Raketenabwehrsystem. Bartels/ Kröger (2007): Das Dilemma. S. 39.

⁸³⁵ Vgl. SPD-Bundestagsfraktion (2007): Halbzeitbilanz. S. 62. SPD-Bundestagsfraktion (2009): Bilanz. S. 92. Beck (2007): Wir brauchen nicht. Kolbow (2007): US-Raketenabwehrsystem. Klose (2007): Im Gespräch mit Rudolf Geissler. Arnold (2007): Raketenschild überflüssig. Mützenich (2007): Russland stärker einbinden. Bartels/ Kröger (2007): Das Dilemma. S. 40.

⁸³⁶ Vgl. Klose (2007): Im Gespräch mit Rudolf Geissler. Bartels/ Kröger (2007): Das Dilemma. S. 40.

terschiedlicher Sicherheit in der NATO hervorrufen oder die Bündniskohäsion gefährden könnte.⁸³⁷ Dennoch enthalten die Stellungnahmen Forderungen nach Konsultationen in der NATO.

Die EU nahm einen besonderen Stellenwert in den Positionierungen der SPD ein. Das zeigt sich an den Appellen mehrerer Abgeordneter, negative Auswirkungen auf die Kohärenz der GASP zu vermeiden,⁸³⁸ und der Forderung der SPD-Fraktion sowie des Parteichefs Beck, über die Raketenabwehr in der EU zu beraten (DS 4.2.3. a, f).⁸³⁹ Diese Forderung lief der von der Bundesregierung, der Kanzlerin und dem Koalitionspartner CDU/CSU vertretenen Position zuwider. Festzustellen ist auch, dass in vier der fünf o.g. Präsidiums- und Parteitagsbeschlüssen sowie Fraktionsveröffentlichungen, in denen Konsultationen in der EU und der NATO gefordert werden, die EU jeweils vor der NATO genannt wird.⁸⁴⁰

b) Perzeptionen

Einige der unter a) herausgearbeiteten Aspekte gingen mit Wahrnehmungen einher. Das betrifft z.B. Kloses positiv konnotierte Sicht-

⁸³⁷ Vgl. Vorstand der SPD (2007): US-Pläne. S. 4. Vorstand der SPD (Hrsg.): Parteitag der SPD in Hamburg. 26. bis 28. Oktober 2007. Beschlüsse. S. 29. Künftig zitiert als Vorstand der SPD (2007): Parteitag. SPD-Bundestagsfraktion (2007): Halbzeitbilanz. S. 62. SPD-Bundestagsfraktion (2009): Bilanz. S. 92. Arbeitsgruppe Sicherheits- und Verteidigungspolitik der SPD-Bundestagsfraktion (2008): Transformation. S. 8.

⁸³⁸ Vgl. Kolbow (2007): US-Raketenabwehrsystem. Bartels/ Kröger (2007): Das Dilemma. S. 39.

⁸³⁹ Vgl. SPD-Bundestagsfraktion (2007): Halbzeitbilanz. S. 62. SPD-Bundestagsfraktion (2009): Bilanz. S. 92. Beck (2007): Wir brauchen nicht. Arnold (2007): Raketenschild überflüssig.

⁸⁴⁰ Vgl. Vorstand der SPD (2007): US-Pläne. S. 4. Vorstand der SPD (2007): Parteitag. S. 29. SPD-Bundestagsfraktion (2007): Halbzeitbilanz. S. 62. SPD-Bundestagsfraktion (2009): Bilanz. S. 92.

weise, dass die USA die Raketenabwehr als Instrument einer *Containment*-Politik gegenüber dem Iran betrachten, oder die Lagebeurteilung Arnolds, dass die USA Absprachen nicht einhalten.

Näher zu beleuchten gilt es die Lagebeurteilung Egon Bahrs vom März 2007, wonach das den Raketenabwehrplänen zugrundeliegende Bedrohungsszenario lediglich einen Vorwand darstellt (DS 4.2.1.b):

„Mit solchen amerikanischen Analysen gehe ich sehr vorsichtig um. Da haben wir unsere speziellen Erfahrungen, was die vermeintlichen Massenvernichtungswaffen des Saddam Hussein angeht.“⁸⁴¹

Aus Sicht von Bahr camouflierten die USA also wie im Irak-Krieg 2003 ihre wahren Motive. Zudem lohnt ein Blick auf die Worte, mit denen Bahr im Frühjahr 2007 vor der Aufwuchsfähigkeit der US-Raketenabwehrbasen in Polen und Tschechien warnte: Die zehn Abfangraketen in Polen seien erst „der Anfang“ – „und was die Amerikaner auf ihrem exterritorialen Gebiet in der Tschechei auspähen und was sie dann in Polen umsetzen und was sie da für Köpfe raufsetzen, das ist ja nicht zu kontrollieren.“⁸⁴² Bahrs Wahrnehmung und seine Wortwahl vermitteln ein Bild der USA als nicht vertrauenswürdigen Akteur. Die Warnungen Altkanzler Schröders, nach seiner Tätigkeit als Regierungschef Vorsitzender des Aktionsausschusses der russisch-deutschen *North European Gas Pipeline Company* und später der Nord Stream AG, vor einer „Einkreisung“ Russlands (DS 4.2.2.b) fußten ebenfalls auf Wahrnehmungen.⁸⁴³ Schröder betrachtete die USA gewissermaßen als

⁸⁴¹ Bahr (2007): Wir haben.

⁸⁴² Bahr, Egon: Polens Zukunft liegt in Europa. Interview mit dem Deutschlandradio. 17.03.2007. Künftig zitiert als Bahr (2007): Polens Zukunft.

⁸⁴³ Vgl. Schröder, Gerhard: Dresdner Rede 2007. 11.03.2007. Künftig zitiert als Schröder (2007): Dresdner Rede. O.A.: Raketenabwehr. Ex-Kanzler Schröder attackiert USA. In: Welt Online. 11.03.2007. Künftig zitiert als o.A. (2007): Ex-Kanzler. O.A.: Beziehungen zu Russland. Schröder kritisiert US-Pläne für Raketenabwehr. In: Tagesspiegel Online. 09.09.2007.

Friedensstörer, der Russland in Bedrängnis bringt. Aufschlussreich ist auch ein genauerer Blick auf die Reaktionen Becks und Arnolds auf Putins Münchner Rede vom Februar 2007 (DS 4.2.2.c). Ihr Verständnis für Putins Widerstand gegen die US-Raketenabwehrpläne basierte auf der zum Ausdruck gebrachten Wahrnehmung, die USA hätten Russland nicht hinreichend informiert.⁸⁴⁴ Die Kritik Bartels' und Mützenichs, dass die USA mit ihren Raketenabwehrplänen eine abgestimmte Sicherheitspolitik in Europa konterkariert hätten (DS 4.2.3.b),⁸⁴⁵ fußte ebenfalls auf Perzeptionen. Bartels bemühte in diesem Kontext das Bild der „Koalition der Willigen“, die die USA im Vorfeld des Irak-Krieges geschmiedet und mit der diese eine Spaltung der NATO in Kauf genommen hätten.⁸⁴⁶ Die perzeptionsbasierten Aussagen verbreiteten – mit Ausnahme der Positionen Kloses – also ein tendenziell kritisches Amerika-Bild.

c) Interessen

Die Analyse der normativen Orientierungen hat bereits Aufschluss über die Interessen der SPD gegeben: Stopp der Pläne für die US-Raketenabwehr in Polen und Tschechien sowie Beratungen in EU und NATO. Einzelne Abgeordnete bekundeten Interesse an einer Umwandlung der Raketenabwehr in ein NATO-Projekt.

d) Verhalten

Innerhalb der SPD war ein breites Spektrum an Auffassungen erkennbar. Die Spannweite reichte von Raketenabwehrgegnern wie

Künftig zitiert als o.A. (2007): Schröder kritisiert US-Pläne. Sturm, Daniel Friedrich: Russland-Krise. Gerhard Schröder gibt dem Westen die Schuld. In: Welt Online. 01.09.2008. Künftig zitiert als Sturm (2008): Russland-Krise. Hebestreit (2008): Der Russland-Versteher.

⁸⁴⁴ Vgl. Lutz (2007): SPD-Verteidigungsexperte.

⁸⁴⁵ Vgl. Bartels/ Kröger (2007): Das Dilemma. S. 39. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/105. S. 10790.

⁸⁴⁶ Vgl. Bartels/ Kröger (2007): Das Dilemma. S. 39.

Beck und – bei Berücksichtigung der Mitglieder der Bundesregierung – Wiczorek-Zeul auf der einen Seite bis zu Befürwortern einer NATO-Raketenabwehr wie Klose auf der anderen. Ob die 2007 sowohl von CDU- und Oppositionspolitikern als auch von Journalisten vertretene Auffassung, Beck habe beabsichtigt, im Vorfeld der Bundestagswahl 2009 mit der Raketenabwehr antiamerikanische Stimmungen zu schüren und die SPD als Friedenspartei zu profilieren (DS 4.2.6.d), zutreffend war, lässt sich anhand der Quellen nicht belegen. Beck trat im September 2008 vom Parteivorsitz zurück. Die SPD nutzte das Thema im Bundestagswahlkampf 2009 auch nicht als antiamerikanischen „Wahlkampfschlager“. Auch unabhängig von der Person Beck hatten Bauer/ Baumann im Juni 2007 konstatiert, dass „bei den Sozialdemokraten die alten Amerika-kritischen Reflexe noch zu funktionieren scheinen“.⁸⁴⁷ Klose dagegen lässt sich als amerikafreundlich und Atlantiker einstufen.⁸⁴⁸ Ein Minimalkonsens, der sich in den Parteitags- sowie Präsidiumsbeschlüssen und Veröffentlichungen der Bundestagsfraktion findet, stellte die Forderung nach Beratungen in der NATO und der EU dar, wobei die Sorge um die Kohärenz der GASP in der SPD ausgeprägt war. Frankreich fand in den Ausführungen keine Erwähnung.

4.3.1.4 FDP

a) Normen

Nähere Beachtung verdient die Kritik Guido Westerwelles, des FDP-Vorsitzenden und Fraktionsvorsitzenden im Bundestag, die USA würden mit der Raketenabwehr in Polen und Tschechien innerhalb der russischen Interessensphäre agieren (DS 4.2.2.b). Er erklärte im März 2007:

⁸⁴⁷ Bauer/ Baumann (2007): Raketen für Europa? S. 12.

⁸⁴⁸ So auch die Einschätzung von Gaspers (2007): US Missile Defence. S. 5.

„Nehmen wir an, Russland stationierte ein vergleichbares Raketen-system etwa auf Kuba – dann stieße der zu erwartende Protest aus Washington zweifelsohne auf unser Verständnis.“⁸⁴⁹

Mit der Formulierung „Raketensystem“ betonte Westerwelle die seiner Auffassung nach offensiven Kapazitäten der Raketenabwehr. Ggf. wollte er auch auf die Kuba-Krise von 1962 anspielen, die durch die Stationierung von sowjetischen offensiven Mittelstreckenraketen auf der Karibik-Insel ausgelöst worden war und die Welt an den Rand eines Nuklearkriegs gebracht hatte.

Die NATO stellte auch für die Freidemokraten einen wichtigen normativen Bezugspunkt in der Raketenabwehrdebatte dar (DS 4.2.3.a, c). Ein Beschlusspapier ihres Bundesparteitags vom Mai 2009 sowie Stellungnahmen von Westerwelle, seinem Stellvertreter in der Fraktionsführung Werner Hoyer und dem ehemaligen Außenminister Hans-Dietrich Genscher aus den Jahren 2007 und 2009 enthielten Warnungen, dass die Pläne für eine Raketenabwehr in Polen und Tschechien die Zusammenarbeit in der NATO belasten.⁸⁵⁰ Die Warnungen waren jedoch nicht so alarmierend wie die der CDU/CSU vor Zonen unterschiedlicher Sicherheit. Die Freidemokraten warnten auch vor einer Spaltung der EU und Folgen für die GASP. Um negative Auswirkungen auf die NATO und die EU zu vermeiden, sollten beide Organisationen über die Raketenabwehr beraten. Westerwelle und Hoyer legten dabei die Priorität eher auf Konsultationen in der EU, Genscher dagegen sah zunächst die NATO in der Pflicht. Die FDP-Fraktion forderte, dass die Bundesregierung

⁸⁴⁹ Westerwelle (2007): Wir dürfen. Ähnlich Westerwelle (2007): Video-Podcast.

⁸⁵⁰ Vgl. FDP (2009): Abrüstung jetzt! S. 4. Westerwelle (2007): Wir dürfen. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8815. Hoyer (2009): Obama korrigiert. Genscher (2007): Genscher warnt USA.

sich in der EU für die Abstimmung einer gemeinsamen Position einsetzt.⁸⁵¹ Es scheint, als hätten die Liberalen in der Raketenabwehrfrage die EU im Vergleich zur NATO als das wichtigere Konsultationsforum und Entscheidungsorgan betrachtet. In den Stellungnahmen findet sich auch kein Appell, die Raketenabwehrkonzeptionen der USA mit denen der NATO zu koppeln oder in das Bündnis zu integrieren. In einem Beschlusspapier vom März 2007 brachte der FDP-Vorstand vielmehr die Sorge zum Ausdruck, „dass der Bundesverteidigungsminister das Raketensystem voreilig zum gemeinsamen Nato-Projekt erklären möchte“ – ein Schritt, der, so die Liberalen, ein neues Wettrüsten beschleunigen würde.⁸⁵² Die beim Bukarester NATO-Gipfel im April 2008 erteilte Zustimmung der Bundesregierung zur Einbindung der US-Raketenabwehrpläne in ein NATO-Programm kritisierte Hoyer als voreilig: Die Allianz hätte „gut dran“ getan, „die Raketenabwehrpläne erst einmal breit und seriös zu diskutieren – auch mit den Russen.“⁸⁵³ Die Zustimmung sei ein „großer strategischer Fehler“ gewesen.⁸⁵⁴ Man hätte den Amtsantritt von Präsident Medwedew und die Präsidentschaftswahlen in den USA abwarten sollen.

b) Perzeptionen

Mehrere der unter a) herausgearbeiteten Aspekte gingen mit Wahrnehmungen und Lagebeurteilungen einher, so z.B. Westerwelles

⁸⁵¹ Vgl. FDP-Bundestagsfraktion: DEUTSCHLANDPROGRAMM der FDP-Bundestagsfraktion. Beschlossen auf der Herbstklausur am 06. September 2007 in Wiesbaden. S. 5. Künftig zitiert als FDP-Bundestagsfraktion (2007): DEUTSCHLANDPROGRAMM. Deutscher Bundestag (2008): Drucksache 16/7790. S. 2. Hoyer, Werner: Europa braucht in der Frage einer Raketenabwehr endlich eine gemeinsame Position – sonst droht ein neuer Riss quer durch Europa. FDP im Deutschen Bundestag. Presseinformation Nr. 700. 04.07.2007.

⁸⁵² FDP-Bundesvorstand (2007): Spaltung. Ähnlich Westerwelle (2007): Merkel soll.

⁸⁵³ Hoyer (2008): Kuhhandel.

⁸⁵⁴ Hoyer (2008): NATO-Gipfel nicht schönreden.

Denken in Einflussosphären und die Kritik, die Hoyer nach dem Bukarester NATO-Gipfel geäußert hat.

Perzeptionen spielten aber auch in weiteren Zusammenhängen eine wichtige Rolle:

- Die Auffassung Westerwelles, „die Behauptung“, die Raketenabwehr in Polen und Tschechien richte sich gegen Bedrohungen aus dem Iran, sei „technisch und geographisch durchaus fragwürdig“ (DS 4.2.1.b),⁸⁵⁵ implizierte deutliche Zweifel an der Aufrichtigkeit der US-Regierung.
- Die Aussage Westerwelles nach Putins Münchner Rede vom Februar 2007, die USA hätten nicht in ausreichendem Maße Konsultationen mit dem Kreml geführt (DS 4.2.2.c),⁸⁵⁶ enthielt Kritik an den USA.
- Nach der Ankündigung aus Russland Ende Januar 2009, vorerst doch keine Kurzstreckenraketen in Kaliningrad zu dislozieren, richtete Hoyer den Fokus in einer Pressemitteilung auf „den politischen Schaden [...], den die letzte US-Administration mit ihren Plänen für eine Raketenstationierung in Polen und Tschechien angerichtet hat“ (DS 4.2.2.f).⁸⁵⁷ Indem Hoyer die geplante Dislozierung von Raketenabwehrkomponenten als „Raketenstationierung“ bezeichnete, betonte er – wie Westerwelle – die aus seiner Sicht offensiven Kapazitäten des Verteidigungssystems. Auch seine Kritik vom September 2009, Bushs Pläne seien eine „außenpolitische Fehlentscheidung“ und eine „politische Katastrophe“ gewesen (DS 4.2.2.o),⁸⁵⁸ fußte auf Perzeptionen.

⁸⁵⁵ Westerwelle (2007): Wir dürfen.

⁸⁵⁶ Vgl. Westerwelle (2007): Wir dürfen. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/82. S. 8202- 8203. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/88. S. 8840.

⁸⁵⁷ Hoyer (2009): Tiefschlaf.

⁸⁵⁸ Hoyer (2009): Obama korrigiert.

- Aufmerksamkeit verdienen auch die Auffassungen zu der Frage, wer für die aus der Dreiecksbeziehung zwischen den USA, Polen und Tschechien resultierende Nicht-Einbeziehung von NATO und EU verantwortlich war (DS 4.2.3.b). Westerwelle kündigte im März 2007 an, dass sich die FDP dagegen wehre, „dass es zu einer Spaltung der Europäischen Union bzw. des westlichen Bündnisses kommt, indem Länder gegeneinander ausgespielt werden.“⁸⁵⁹ Seine Fraktionskollegin Elke Hoff monierte, die USA hätten die Ergebnisse der vom Prager NATO-Gipfel 2002 in Auftrag gegebenen Machbarkeitsstudie abwarten sollen, „statt einen eigenen Vorstoß zu machen.“⁸⁶⁰ Und Hoyer bemängelte im Januar 2009, die USA hätten seit 2005 mit Polen und Tschechien Verhandlungen über die Dislozierung einer Raketenabwehr geführt, „als gehe das Europa gar nichts an.“⁸⁶¹ Die hier aufgeführte Kritik an den USA ging ebenfalls mit Perzeptionen und Lagebeurteilungen einher.
- Dass Westerwelle sich im März 2007 an das 25 Jahre zuvor angekündigte „Star-Wars-Programm“ – also an die SDI-Pläne Reagans – erinnert fühlte,⁸⁶² und damit das Bild der gleichnamigen Science-Fiction-Saga bemühte, lässt sich ggf. dahingehend deuten, dass er der US-Regierung realitätsferne Technikgläubigkeit attestieren wollte.

c) Interessen

Die Untersuchung der normativen Orientierungen hat bereits Aufschluss über die westpolitischen Interessen der FDP gegeben: Die EU und die NATO sollten über die Pläne für die US-Raketenabwehr in Mitteleuropa beraten. Die Planungen sollten keinesfalls auf der

⁸⁵⁹ Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/82. S. 8203.

⁸⁶⁰ Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8820.

⁸⁶¹ Deutscher Bundestag (2009): Plenarprotokoll 16/203. S. 21991.

⁸⁶² Westerwelle (2007): Merkel soll.

Basis bilateraler Abkommen realisiert werden.⁸⁶³ Die FDP-Fraktion forderte darüber hinaus in ihrem „Deutschlandprogramm“ vom September 2007 ein Mitspracherecht für Europa und Deutschland in Fragen wie der Raketenabwehr in Polen und Tschechien.⁸⁶⁴ Sie sprach sich für eine Wiederbelebung des Atomwaffensperrvertrages, die Abrüstung aller Nuklearwaffen und den Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland aus (DS 4.2.1.h).⁸⁶⁵ Die Liberalen bekräftigten auch, dass die Bundesrepublik „weiterhin eng an die Seite der Vereinigten Staaten von Amerika“ gehöre.⁸⁶⁶ Eine „Äquidistanz zu den USA auf der einen und zu Russland auf der anderen Seite“ lehnten sie ab.⁸⁶⁷

d) Verhalten

Die FDP verband ihr Bekenntnis zu den USA und der NATO mit deutlicher Kritik an der Raketenabwehrpolitik der Bush-Administration, teilweise aber auch mit Kritik an dem Beschluss des Bukarester NATO-Gipfels, die Raketenabwehrpläne für Polen und Tschechien in ein Bündnisprogramm zu integrieren. Die Raketenabwehr wirkte wie eine unerwünschte Belastungsprobe für das transatlantische Bekenntnis der Liberalen. Deren Beweggrund war die Sorge vor offensiven Kapazitäten der Raketenabwehr und vor Reaktionen Russlands. Ferner verfolgte die FDP einen EU-zentrierten Kurs. Es scheint, als hätten die Liberalen in der Raketenabwehrfrage die EU im Vergleich zur NATO als das wichtigere Konsultationsforum betrachtet. Frankreich wurde in den Ausführungen der Freidemokraten nicht erwähnt.

⁸⁶³ Siehe die Ausführungen Hoyers in der Bundestagsdebatte vom 21. März 2007. Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8814.

⁸⁶⁴ Vgl. FDP-Bundestagsfraktion (2007): DEUTSCHLANDPROGRAMM. S. 5.

⁸⁶⁵ Vgl. FDP (2009): Deutschlandprogramm. S. 67.

⁸⁶⁶ FDP-Bundestagsfraktion (2007): DEUTSCHLANDPROGRAMM. S. 5.

⁸⁶⁷ FDP-Bundestagsfraktion (2007): DEUTSCHLANDPROGRAMM. S. 5.

Zur Strategie der FDP-Fraktion gehörte es auch, eine vorschnelle Entscheidung über die Raketenabwehrpläne zu vermeiden und Entscheidungsoptionen so lange wie möglich offenzuhalten.⁸⁶⁸ Sie forderte die Bundesregierung auf, den Bundestag an der Entscheidung über die Raketenabwehrpolitik zu beteiligen (DS 4.2.6.a). Um auf den Kurs der Bundesregierung und die Debatte einzuwirken, stützten die FDP und ihre Bundestagsfraktion sich v.a. auf Pressemitteilungen und Beschlusspapiere.

4.3.1.5 DIE LINKE

a) Normen

Die Stellungnahmen der Linkspartei bargen vielfältige normative Implikationen. Die USA wurden mit deutlicher Kritik bedacht. Nach Auffassung der Linksfraktion wollten die Vereinigten Staaten mit der Raketenabwehr ihre „geopolitische[n] Dominanz und militärische[n] Interventions- und Machtpolitik“ absichern (DS 4.2.1.e):

„Vor diesem Hintergrund müssen die Raketenabwehrpläne der USA und die Überlegungen der NATO, sowohl ein mehrstufiges Raketenabwehrsystem für den Schutz von NATO-Truppen bei militärischen Einsätzen im Ausland aufzustellen als auch ein System für einen Schutz der NATO-Mitgliedstaaten zu entwickeln, zusammen betrachtet werden. Sie sind: Initiativen zur Absicherung und Stärkung der jeweiligen militärischen Offensivfähigkeiten.“⁸⁶⁹

Dabei, so Gehrcke am 21. März 2007 im Bundestag, strebten die USA danach, „jeden Punkt auf der Erde waffentechnisch erreichen zu können“ und selbst unverwundbar zu sein.⁸⁷⁰ Der Begriff Raketenabwehr sei daher „eine Täuschung“.⁸⁷¹ In die gleiche Richtung

⁸⁶⁸ Siehe die Ausführungen Hoyers vom 21. März 2007. Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8814.

⁸⁶⁹ Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/5456. S. 2.

⁸⁷⁰ Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8816. Ähnlich Hantke/ Pflüger (2007): Kalter Krieg?

⁸⁷¹ Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8816.

argumentierten Schäfer und Helmut Scholz, Mitglied des Parteivorstandes der Linken und ab Juli 2009 Europaparlamentarier.⁸⁷² Die Linkspolitiker zeichneten ein Bild der USA als willkürlich handelnder Weltpolizist, der letztlich auch zu Verstößen gegen das völkerrechtlich normierte Gewalt- und Interventionsverbot bereit ist. Von Interesse sind auch die weiteren Beweggründe, die Politiker der Linken hinter den Raketenabwehrplänen der USA vermuteten. Letztere beabsichtigten demnach, Europa zu spalten, die EU sowie die GASP zu schwächen, die EU-Russland-Beziehungen zu schädigen und ihre militärische Präsenz in Europa auszubauen (DS 4.2.1.I).⁸⁷³ Die USA erscheinen in diesem Kontext als zwielichtiger, seine wahren Motive verschleiender Akteur.

Normative Bezüge implizierte auch die Kritik der Linksfraktion, die Pläne der USA für eine Raketenabwehr in Polen und Tschechien würden ein Heranrücken von US-Infrastruktur an das Territorium Russlands (DS 4.2.2.b) und damit einen Verstoß gegen den „2+4-Vertrag“ darstellen.⁸⁷⁴ Denn dieser, so Gehrcke, sehe vor, dass die NATO nicht über ihr damaliges Bündnisgebiet hinaus nach Osten erweitert werden darf.⁸⁷⁵ Im „2+4-Vertrag“ findet sich ein solcher Passus allerdings nicht.⁸⁷⁶ Zur Bewertung dieser Zusammenhänge sei auch auf die Auffassung des Auswärtigen Amtes verwiesen: Im Februar 2015 erklärte das seit Dezember 2013 erneut von Außenminister Steinmeier geführte Ministerium in einer Argumentationshilfe für seine Mitarbeiter, dass im „2+4-Vertrag“ „lediglich

⁸⁷² Vgl. Schäfer (2007): Kein neues Wettrüsten. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/105. S. 10786. Scholz (2008): US-Raketenabwehr.

⁸⁷³ Vgl. Ulrich (2007): Beck. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/148. S. 15689. Ulrich (2008): Wiederaufbauhilfe. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/105. S. 10786. Kaufmann (2007): US-Raketenabwehr.

⁸⁷⁴ Vgl. Gehrcke (2007): Sicherheit in Europa.

⁸⁷⁵ Vgl. Gehrcke (2007): Sicherheit in Europa.

⁸⁷⁶ Vgl. den Abdruck in Auswärtiges Amt (Hrsg.): Aussenpolitik. S. 699-703.

die Frage einer NATO-Erweiterung auf dem Gebiet der (ehemaligen) DDR [...] vertraglich geregelt“ worden sei.⁸⁷⁷ Demnach hätten die Atlantische Allianz und ihre Mitgliedstaaten nie die Zusage gegeben, keine neuen Mitglieder aus Osteuropa aufzunehmen. Zudem sei der Warschauer Pakt erst am 1. Juli 1991 offiziell aufgelöst worden – vor diesem Hintergrund habe sich die Frage einer NATO-Osterweiterung bei Unterzeichnung des „2+4-Vertrages“ gar nicht gestellt. Dies habe der ehemalige sowjetische Staats- und Parteichef Michail Gorbatschow im Herbst 2014 bestätigt.⁸⁷⁸ Das Auswärtige Amt betonte in seinem Argumentationspapier auch das Recht auf freie Bündniswahl, das mit Zustimmung Moskaus in der KSZE-Schlussakte von 1975 wie auch der NATO-Russland-Grundakte 1997 kodifiziert worden sei.

Hervorzuheben ist auch die Kritik mehrerer Linkspolitiker und des fraktionslosen Bundestagsabgeordneten Winkelmeier, die USA hätten mit der Kündigung des ABM-Vertrags im Juni 2002 die internationale Abrüstungsarchitektur nachhaltig beschädigt (DS 4.2.2.k).⁸⁷⁹ DIE LINKE bedauerte Anfang 2009, das Abkommen habe durch Aufrechterhaltung der nuklearen Zweitschlagsfähigkeit und Abschreckung die strategische Balance sichergestellt.⁸⁸⁰ An dieser Stelle

⁸⁷⁷ Auswärtiges Amt: Dokumentation: Das Auswärtige Amt antwortet auf Behauptungen Russlands. 18.02.2015. Künftig zitiert als Auswärtiges Amt (2015): Behauptungen Russlands.

⁸⁷⁸ Vgl. Auswärtiges Amt (2015): Behauptungen Russlands. Vgl. auch o.A.: Gorbatschow sieht in Nato-Osterweiterung keinen Wortbruch. Wurde in den Zwei-plus-Vier-Gesprächen die Osterweiterung der Nato ausgeschlossen? Nein, sagt nun der ehemalige sowjetische Staatschef Gorbatschow. Dies sei ein Mythos. In: Zeit Online. 09.11.2014.

⁸⁷⁹ Vgl. Schäfer (2008): Vertrauensbildung. Hantke/ Pflüger (2007): Kalter Krieg? Delegation der Linken in der GUE/NGL (2009): Frieden. S. 164. Deutscher Bundestag (2009): Plenarprotokoll 16/218. S. 23764. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/133. S. 13975.

⁸⁸⁰ Vgl. Fraktion DIE LINKE. im Deutschen Bundestag: Sicherheitspolitische Alternativen zur NATO. Die internationalen Überlegungen zur Neubelebung der OSZE, der russische Vorschlag eines Europäischen Sicherheitsvertrages, eine kooperative Sicherheitsarchitektur – Schritte zur

schimmert das moralische Dilemma der atomaren Abschreckung und des strategischen Gleichgewichts durch: nämlich die von Harald Müller und Annette Schaper beschriebene „normative Spannung“ zwischen dem hehren Ziel der Friedenserhaltung und „dem zweifelhaften Mittel, den nuklearen Massenmord anzudrohen“⁸⁸¹. Orientiert an den Prinzipien der nuklearen Abschreckung forderten einige Linkspolitiker eine Wiederbelebung des ABM-Vertrages.⁸⁸²

Richtet man den Fokus auf die NATO, wird deutlich, dass deren Prinzipien der ungeteilten Sicherheit und der Bündniskohäsion für die Linkspartei und -fraktion keine positiven Normen dargestellt haben. In den analysierten Stellungnahmen finden sich keinerlei Warnungen vor einer Schwächung der Atlantischen Allianz. Die Analyse weiterer Quellen zeigt, dass DIE LINKE sich für die Auflösung der NATO stark gemacht hat und diese durch ein kollektives Sicherheitssystem unter Einbeziehung Russlands ersetzen wollte.⁸⁸³ Damit einher ging der Widerstand der Linken gegen die Vorschläge, das Raketenabwehrsystem der USA im Rahmen der NATO zu realisieren. Gehrcke brachte die Ablehnung in der Bundestagsdebatte vom 21. März 2007 pointiert zum Ausdruck: Für seine Fraktion sei „die Frage, ob dieses Raketenystem innerhalb der NATO verabredet und über die NATO installiert wird, nicht wichtig“ – die Fraktion

Auflösung der NATO. 19.03.2009. S. 16. Delegation der Linken in der GUE/NGL (2009): Frieden. S. 164.

⁸⁸¹ Müller, Harald/ Schaper, Annette: US-Nuklearpolitik nach dem kalten Krieg. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. HSFK-Report 3/2003. S. 59.

⁸⁸² Vgl. beispielhaft Hantke/ Pflüger (2007): Kalter Krieg?

⁸⁸³ Vgl. DIE LINKE: Solidarität, Demokratie, Frieden – Gemeinsam für den Wechsel in Europa! Europawahlprogramm 2009 der Partei DIE LINKE. Beschluss des Europaparteitages. Essen. 28.02.2009. DISPUT. Die Mitgliederzeitschrift der Partei DIE LINKE. DISPUTextra. März 2009. S. 18. DIE LINKE: Konsequenz sozial. Für Demokratie und Frieden. Bundestagswahlprogramm 2009. Beschluss des Bundestagswahlparteitags 2009 der Partei DIE LINKE. 20./21. Juni 2009 in Berlin S. 54. Künftig zitiert als DIE LINKE (2009): Bundestagswahlprogramm.

wolle vielmehr, „dass es überhaupt nicht installiert wird.“⁸⁸⁴ Höger begründete das mit der Sorge vor einer „Konfrontation mit Russland“.⁸⁸⁵ Die Argumentationsmuster implizieren letztlich eine NATO-kritische Stimmung, eine anti-atlantische Stoßrichtung und die Bereitschaft, russischen Interessen ein hohes Gewicht einzuräumen.

Die EU als zweiter Baustein des europäischen Pfeilers stellte für einige Linkspolitiker einen normativen Orientierungspunkt in der Raketenabwehrdebatte dar:

- Zu den Entscheidungsträgern, die ihre Sorge um die Kohärenz der GASP zum Ausdruck gebracht haben (DS 4.2.3.a), gehörten u.a. die Fraktionsvorsitzenden im Bundestag Lafontaine und Gysi.⁸⁸⁶
- Die Forderung, in der EU eine gemeinsame Position zur Raketenabwehr abzustimmen, ging verschiedentlich einher mit der Kritik an der Bundesregierung, sich nicht genug dafür eingesetzt zu haben (DS 4.2.3.f).⁸⁸⁷

Gehrcke und sein Fraktionskollege Alexander Ulrich bezogen sich bei ihren Warnungen vor einer Spaltung Europas in Zonen unterschiedlicher Sicherheit (DS 4.2.3.a),⁸⁸⁸ nicht auf die EU, sondern auf Europa als geographische Region, die bekanntlich auch Teile Russlands einschließt.

⁸⁸⁴ Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8816. Vgl. auch Fraktion DIE LINKE. im Deutschen Bundestag: Statt NATO-Militärinterventionen – Kollektive Sicherheit durchsetzen. Beschluss vom 11.11.2008. S. 3.

⁸⁸⁵ Höger (2007): Kriegsgefahr.

⁸⁸⁶ Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/82. S. 8206. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/88. S. 8843. Ähnlich Kaufmann (2007): US-Raketenabwehr.

⁸⁸⁷ Vgl. Deutscher Bundestag (2008): Drucksache 16/7791. S. 2. Gehrcke (2007): Diplomaten vor Soldaten. Schäfer (2007): Raketenschirm ablehnen. Brie (2007): Partnerschaft. Pflüger (2009): Raketenschild.

⁸⁸⁸ Vgl. Gehrcke (2007): Spuren. Gehrcke (2007): G8. Ulrich (2007): Beck.

b) Perzeptionen

Bei der Normenanalyse wurde deutlich, dass mehrere Positionen der Linken auf Wahrnehmungen und Bewertungen basierten. Zudem gilt es, weitere Aspekte näher zu beleuchten: Aufmerksamkeit verdient, dass die Gefahrenanalyse der USA, wonach die Raketenabwehr sich gegen Bedrohungen aus Staaten wie Iran und Nordkorea richtet, aus Sicht mehrerer Linkspolitiker lediglich ein Vorwand war (DS 4.2.1.b). Lafontaine etwa fühlte sich im März 2007 „an die Lügen, mit denen der völkerrechtswidrige Irak-Krieg begründet wurde“, erinnert.⁸⁸⁹ Gysi sprach von einem „Märchen“.⁸⁹⁰ Schäfer bezichtigte die USA, „Feindbildzuschreibungen“ vorzunehmen (DS 4.2.1.c).⁸⁹¹

Die Sichtweise mehrerer Linkspolitiker, dass die USA mit ihren Plänen zur Stationierung von Raketenabwehrkomponenten in Polen und Tschechien auf eine Spaltung Europas und eine Schwächung der EU abzielten (DS 4.2.1.I), wurde bei der Normenanalyse hervorgehoben. Dazu seien an dieser Stelle zwei Aspekte ergänzt:

- Gehrcke konstatierte im März 2007: „Mehr USA in Europa heißt auch weniger Sicherheit für Europa.“⁸⁹² Die Formulierung erinnert an eine Parasit-Wirt-Beziehung.
- Ulrich bezichtigte die Bush-Administration im September 2008, mit ihren Raketenabwehrplänen „einen Sprengsatz an Europa“ gelegt zu haben.⁸⁹³

Hervorzuheben ist außerdem die Auffassung Gysis und seines Fraktionskollegen Hakkı Keskin, dass Russland sich durch die Pläne für eine Raketenabwehr in Polen und Tschechien eingekreist fühlt

⁸⁸⁹ Lafontaine (2007): Farbe. Ähnlich Hantke/ Pflüger (2007): Kalter Krieg? Pflüger (2009): Raketenschild.

⁸⁹⁰ Zitiert nach o.A. (2007): Schröder warnt.

⁸⁹¹ Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8822.

⁸⁹² Gehrcke (2007): Diplomaten vor Soldaten.

⁸⁹³ Ulrich (2008): Wiederaufbauhilfe. Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/148. S. 15689.

(DS 4.2.2.b).⁸⁹⁴ Sie betrachteten die USA als Friedensstörer, der Russland in Bedrängnis bringt. Das erklärt auch die von Gehrcke nach Putins Münchner Rede vom Februar 2007 (DS 4.2.2.c) geäußerte Sichtweise, dass die „Kritik Putins, die USA hätten ihre Grenzen in fast allen Bereichen überschritten und das internationale Recht mit Füßen getreten, [...] nur allzu berechtigt“ sei.⁸⁹⁵

Aufschlussreich ist auch die Auffassung Schäfers, die US-Administration hätte mit ihren Raketenabwehrplänen die Ankündigung Russlands, *Iskander*-Kurzstreckenraketen in Kaliningrad zu stationieren, „geradezu provoziert“ (DS 4.2.2.f).⁸⁹⁶ Lohnenswert ist zudem ein näherer Blick auf einen Diskussionsbeitrag der Linksfraktion zu der Frage, ob eine US-Raketenabwehr die Proliferation von Nuklearwaffen hemmen könnte (DS 4.2.2.j). In einer Bundestags-sitzung im März 2007 erklärte Schäfer mit Blick auf einen Berlin-Besuch von General Obering:

„Dass diese Logik nicht aufgeht, hat der amerikanische General, der jetzt hier auf Werbetour war, auch deutlich gemacht, indem er gesagt hat: Es geht darum, den Iran und andere Staaten im Vorhinein zu entmutigen, zu demoralisieren, sodass sie sich überhaupt keine Raketen zulegen. Das ist die naive Vorstellung, die dahinter steht, die aber nicht aufgehen wird.“⁸⁹⁷

Schäfer stellte die politischen und militärischen Verantwortungsträger in den USA also als blindgläubige und überforderte Akteure dar. Beachtung verdient auch sein Blick auf die finanziellen Kosten der US-Raketenabwehr (DS 4.2.4.a). Er vertrat im März 2007 die Sichtweise,

⁸⁹⁴ Vgl. o.A. (2007): Schröder warnt. Keskin (2008): Georgien.

⁸⁹⁵ Gehrcke (2007): Sicherheit in Europa.

⁸⁹⁶ Schäfer (2008): Tandem.

⁸⁹⁷ Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8822-8823.

die Ausgaben seien „ein Wahnwitz“.⁸⁹⁸ Der „Duden“ listet dazu folgende Bedeutungen auf: „völliger Unsinn; abwegiges, unvernünftiges, oft auch gefährliches Verhalten, Handeln; Wahnsinn; Irrwitz“.⁸⁹⁹

c) Interessen

Ein Blick auf die normativen Orientierungen der Linken gibt Aufschluss über deren Interessen. Die Linksfraktion konkretisierte darüber hinaus: Die Regierung Merkel/ Steinmeier sollte gegen den Aufbau der US-Raketenabwehr in Europa Stellung beziehen, sich nicht an der Entwicklung und der Stationierung eines Systems zur Abwehr von Interkontinentalraketen beteiligen und sich dafür stark machen, dass die schon dislozierten Frühwarn-Radarsysteme in Großbritannien (Fylingdales) und Dänemark (Thule/ Grönland) außer Betrieb genommen werden.⁹⁰⁰ Sie forderte die Regierung Merkel/ Steinmeier zudem auf, sich für den Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland einzusetzen, auf diese Weise ein Abrüstungspolitisches Vorbild abzugeben und mittelbar dazu beizutragen, Raketenabwehrtechnologie überflüssig zu machen.⁹⁰¹

d) Verhalten

DIE LINKE verfolgte einen prononciert US- sowie NATO-kritischen Kurs und lehnte die Raketenabwehrpläne entschieden ab. Bauer attestierte der Linkspartei „a profound anti-Americanism and a strong pacifist profile“, die sie zum Widerspruch gegen die Raketenabwehr

⁸⁹⁸ Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8822-8823.

⁸⁹⁹ www.duden.de/rechtschreibung/Wahnwitz (Stand: 10.07.2017).

⁹⁰⁰ Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/5456. S. 3. Deutscher Bundestag (2008): Drucksache 16/7791. S. 3. Deutscher Bundestag (2009): Drucksache 16/12424. S. 3.

⁹⁰¹ Vgl. Schäfer (2009): Bundesregierung abgehängt. Knoche, Monika/ Schäfer, Paul: Sicherheitskonferenz: Prüfstein für Steinmeiers Abrüstungsrhetorik. Pressemitteilung vom 06.02.2009. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/111. S. 11546. Gehrcke (2007): Spuren.

veranlasst hätten.⁹⁰² Einige Linkspolitiker zeigten eine EU-freundliche Haltung und brachten ihre Sorge um die Kohärenz der GASP zum Ausdruck. Frankreich wurde in den Ausführungen der Linken nicht erwähnt.

Die Linksfraktion wollte die Bundesregierung dazu veranlassen, sich in der NATO und der EU gegen die Stationierung von Raketenabwehrkomponenten in Polen und Tschechien zu verwenden. Dazu brachte sie Anträge und Anfragen in den Bundestag ein und veröffentlichte zahlreiche Pressemitteilungen.

4.3.1.6 Bündnis 90/Die Grünen

a) Normen

Auch die Stellungnahmen der Grünen enthielten eine Reihe normativer Bezüge. Die positive Vorstellung von den USA als Ordnungsmacht wurde von grünen Politikern wie Nachtwei und Bonde nicht geteilt (DS 4.2.1.e). Nachtweis Hinweis, den USA gehe es „um Unverwundbarkeiten, Handlungsfreiheit und Dominanz“,⁹⁰³ sowie Bondes Einschätzung, die Raketenabwehr sei „Bestandteil einer globalen und offensiven Interventionsstrategie der USA“ und ziele darauf ab, „sich möglichst unverwundbar zu machen“,⁹⁰⁴ enthielten vielmehr deutliche Kritik. Mit seiner Aussage, die USA würden mit der Raketenabwehr in Polen und Tschechien gegen Zusagen zur Abrüstung verstoßen, die sie am Ende des Kalten Krieges gemacht hätten,⁹⁰⁵ bezichtigte Trittin die Bush-Administration des Wortbruchs. Dass der ABM-Vertrag starke normative Kräfte entfaltet hatte, hoben auch die Grünen hervor (DS 4.2.2.k). Die Kündigung des Abkommens durch die USA, so Nachtwei im Oktober

⁹⁰² Bauer (2007): Missile Defence. S. 5.

⁹⁰³ Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/105. S. 10792.

⁹⁰⁴ Bonde (2008): Stationierung ist kontraproduktiv.

⁹⁰⁵ Vgl. Trittin (2007): Union befangen.

2007, war ein „Dambruch“ für die internationale Rüstungskontroll- und Abrüstungsarchitektur.⁹⁰⁶ Vor diesem Hintergrund forderte die Grünen-Fraktion im Juni 2009 „einen neuen Anti-Raketenabwehr-Vertrag“.⁹⁰⁷

Die NATO nahm in den Stellungnahmen der Grünen einen nachgeordneten Stellenwert ein. Roth mahnte im April 2008, die bilaterale Vereinbarung zwischen den USA und Tschechien sei eine „Brüskierung“ des Bündnisses.⁹⁰⁸ Abgesehen davon haben die Grünen mögliche Auswirkungen der Raketenabwehr auf die NATO nicht oder allenfalls am Rande thematisiert; Warnungen vor Zonen unterschiedlicher Sicherheit oder einer Beeinträchtigung der NATO-Kohäsion finden sich in den Quellen nicht. Dessen ungeachtet sprachen sich mehrere Grünen-Politiker für Beratungen in der NATO aus.⁹⁰⁹ Dass die Regierung Merkel/ Steinmeier sich dort gegen die Stationierung der US-Raketenabwehr in Europa stark mache, forderte die Grünen-Fraktion im März 2007 und im April 2009.⁹¹⁰

Besonderes Augenmerk legten die Grünen auf die EU (DS 4.2.3. a, f). Sie warnten vor negativen Auswirkungen auf die GASP.⁹¹¹ Daher forderten sie die EU-Staaten auf, eine gemeinsame Position

⁹⁰⁶ Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/118. S. 12320.

⁹⁰⁷ Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2009): Bilanz 2005-2009. S. 21.

⁹⁰⁸ Roth (2008): Bittere Stunde.

⁹⁰⁹ Vgl. Roth (2007): Abrüstung muss bei G8. Bonde (2007): Technikglaube. Fischer (2007): Aufregung.

⁹¹⁰ Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4854. S. 2. Deutscher Bundestag (2009): Drucksache 16/12685. S. 2.

⁹¹¹ Vgl. Roth (2007): Abrüstung muss bei G8. Trittin, Jürgen: Klare Linie in der EU-Außenpolitik gefordert. Pressemitteilung vom 29.03.2007. Künftig zitiert als Trittin (2007): Klare Linie. Fischer (2007): Aufregung. O.A.: Joschka Fischer: EU soll sich in Streit um Raketenschild einmischen. In: Spiegel Online. 16.03.2007.

abzustimmen.⁹¹² Die Merkel-Regierung sollte sich in der EU gegen die Dislozierung der US-Raketenabwehr in Europa aussprechen – mit dem Ziel, dass die EU eine klare Position gegen die Pläne einnimmt.⁹¹³

b) Perzeptionen

Einige der normativen Orientierungen gingen mit Wahrnehmungen und Lagebeurteilungen einher. Im Folgenden wird der Fokus auf weitere Perzeptionen gerichtet:

- Der Bedrohungsanalyse der USA, der zufolge das Raketenabwehrsystem in Polen und Tschechien Angriffe aus Iran und Nordkorea abwehren sollte, lag aus Sicht von Trittin und Nachtwei eine „verlogene“⁹¹⁴ bzw. „fiktive[s]“⁹¹⁵ Begründung zugrunde (DS 4.2.1.b).
- Das „Raketensystem“, so Trittin, sei „sicherheitspolitisch unsinnig[e]“ und „töricht[e]“. ⁹¹⁶ Bush beabsichtige, Russland „in

⁹¹² Vgl. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2007): Führungsrolle in der EU. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4854. S. 2-3. Künast (2007): Die EU. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8819. Roth (2007): Abrüstung muss bei G8. Trittin (2007): Klare Linie. Bonde (2007): Technikglaube. S. 6. Künast, Renate/ Steenblock, Rainer: EU-Gipfel in Brüssel: Nur Mut, Frau Merkel! Pressemitteilung vom 07.03.2007. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8819. Bonde (2007): Technikglaube. S. 6. Fischer (2007): Aufregung.

⁹¹³ Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4854. S. 2. Deutscher Bundestag (2009): Drucksache 16/12685. S. 2. Trittin, Jürgen/ Steenblock, Rainer: EU-Russland-Gipfel: mit neuem Schwung für echte Energiepartnerschaft. Pressemitteilung vom 26.10.2007.

⁹¹⁴ Zitiert nach Beste u.a. (2007): Im Schatten. S. 21. Vgl. auch Wehner (2007): Bedroht? S. 13.

⁹¹⁵ Nachtwei (2007): Visionen.

⁹¹⁶ Trittin, Jürgen/ Beck, Marieluise: Europäisch-russische Eskalation verhindern. Pressemitteilung vom 15.05.2007. Trittin, Jürgen: Gipfel auf der Kippe: G7 gegen Bush? Pressemitteilung vom 06.06.2007.

Einkreisungsgänge zu treiben und Gegenreaktionen zu provozieren“ (DS 4.2.2.b).⁹¹⁷ Aus Sicht der Grünen-Bundestagsfraktion hat die Bush-Administration mit den Raketenabwehrplänen für Polen und Tschechien „einen neuen Beweis ihrer Inkompetenz, ihrer Kurzsichtigkeit und ihrer Geringschätzung der internationalen Abrüstungsbemühungen geliefert.“⁹¹⁸ Bonde erkannte in dem Stationierungsabkommen zwischen den USA und Polen den „nächste[n] außenpolitischen Kapitalfehler der Bush-Regierung“.⁹¹⁹

- Mehrere Grünen-Abgeordnete verbatene sich, dass die USA Europa spalten (DS 4.2.3.b). Sie verglichen das Vorgehen der USA mit der „coalition of the willing“, die Washington vor dem Irak-Krieg 2003 geschmiedet hatte.⁹²⁰

Eine grundsätzlich kritische Sichtweise auf die USA und insbesondere die Bush-Administration ist also deutlich erkennbar.

c) Interessen

Die Analyse der normativen Orientierungen hat bereits Aufschluss über die Interessen der Grünen gegeben. Renate Künast, Fraktionsvorsitzende im Bundestag, erklärte zudem, die EU habe ein Interesse daran, dass die Beziehungen zu Moskau keinen Schaden nehmen.⁹²¹ Daher genüge es nicht, die Raketenabwehr in Europa in die NATO zu integrieren.

⁹¹⁷ Trittin (2009): Obama. Vgl. auch Trittin, Jürgen: NATO-Außenminister müssen Zeichen der Entspannung setzen. Pressemitteilung vom 02.12.2008. Trittin, Jürgen: Ein Ende der Blockkonfrontationen. Pressemitteilung vom 20.02.2009. Trittin (2009): Rentner.

⁹¹⁸ Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2008): Raketenabwehr.

⁹¹⁹ Bonde (2008): Position beziehen.

⁹²⁰ Vgl. Künast (2007): Die EU. Wehner (2007): Bedroht? S. 12. Bonde (2008): Position beziehen. Bonde (2007): Sorry.

⁹²¹ Vgl. Künast (2007): Die EU.

d) Verhalten

Die Grünen verfolgten einen kritischen Kurs gegenüber der Raketenabwehrpolitik der USA. Bauer erklärte, dass „a profound anti-Americanism and a strong pacifist profile“ die Grünen – wie die Linkspartei – zum Widerspruch gegen die US-Raketenabwehr veranlasst hätten.⁹²² Anders als DIE LINKE haben die Bündnisgrünen im Untersuchungszeitraum allerdings weder den Austritt Deutschlands aus der NATO noch deren Auflösung gefordert. Sie zeigten sich EU-freundlich. Frankreich fand in ihren raketenabwehrpolitischen Ausführungen keine Erwähnung.

Die Strategie der Grünen sah vor, dass die Regierung Merkel/Steinmeier sich in der NATO und der EU gegen die Stationierung der US-Raketenabwehr in Europa stark macht. Die Regierung sollte den Bundestag an der Entscheidung über die Raketenabwehr beteiligen (DS 4.2.6.a). Die Bundestagsfraktion der Grünen ergriff regelmäßig parlamentarische Initiativen (Anträge, Kleine Anfragen, Mündliche Fragen). Ein Politiker, der seine Kontrollrechte besonders intensiv wahrnahm, war Bonde.⁹²³

4.3.1.7 Kleine Synopse

Die Konstellationsanalyse hat verdeutlicht, dass die Beziehungen Deutschlands zu den USA und der NATO einen zentralen Stellenwert in der ersten Raketenabwehrdebatte eingenommen haben. Ein Blick auf die Aufarbeitung anhand der Streitpunkte (Kapitel 4.2) bestätigt diese Schlussfolgerung. Die bundespolitischen Akteure vertraten ein breites Spektrum an Argumenten. Im Hinblick auf die Vereinigten Staaten reichte die Spannbreite von pro-amerikanischen Orientierungen bis hin zu amerikakritischen, bisweilen anti-amerikanischen Positionierungen. Pro-amerikanische Stellungnahmen

⁹²² Bauer (2007): Missile Defence. S. 5. Ähnlich äußerte sich Gaspers mit Blick auf Trittin. Vgl. Gaspers (2007): US Missile Defence. S. 3.

⁹²³ Vgl. dazu auch Bonde (2008): Mehr Morgen! S. 13.

lassen sich insbesondere bei Bundeskanzlerin Merkel, Verteidigungsminister Jung, in der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und bei dem SPD-Außenpolitiker Klose nachweisen, so v.a. in folgenden Zusammenhängen:

- Die Vereinigten Staaten stellen einen wichtigen Stabilitätsfaktor in Krisenregionen und eine nutzenstiftende Ordnungsmacht in der internationalen Politik dar. Eine Raketenabwehr ist für die USA ein wichtiges Instrument, um ihre internationale Interventions- und Handlungsfähigkeit zu bewahren und damit auch künftig als Ordnungsmacht agieren zu können (Raidel, Lamers, von Klaeden, Klose).
- Die USA verfolgen keine „Einkreisung“ Russlands (Merkel).
- Die Vereinigten Staaten haben Russland frühzeitig über ihre Pläne für eine Raketenabwehr in Polen und Tschechien informiert und Gesprächsbereitschaft bewiesen (Schockenhoff, von Klaeden, zu Guttenberg).
- Die USA haben nicht beabsichtigt, mit ihren Raketenabwehrplänen einen Keil zwischen die europäischen Staaten zu treiben (Jung).

Die Positionierungen gingen mit Perzeptionen sowie Lagebeurteilungen einher und vermittelten ein positives Amerika-Bild. Pro-amerikanische Konzeptionen nahmen in der Debatte einen relativ geringen Stellenwert ein.

Amerikakritischen Auffassungen kam eine große Bedeutung zu. Sie lassen sich mit Ausnahme der CDU bei allen im Bundestag vertretenen Parteien nachweisen:

- Die Bedrohungsanalyse der Bush-Administration, der zufolge die Raketenabwehr gegen Bedrohungen aus Staaten wie Iran und Nordkorea gerichtet ist, ist lediglich ein Vorwand (Bahr, Lafontaine, Gysi, Nachtwei), fragwürdig (Westerwelle) oder verlogen (Trittin). Die Gefahrenanalyse erinnert an die vermeintlichen Massenvernichtungswaffen

Saddam Husseins, mit denen die Bush-Administration 2003 den Krieg im Irak gerechtfertigt hatte (Bahr). Zur Rechtfertigung ihrer Raketenabwehrpläne haben die USA Feindbilder kreiert (Schäfer).

- Die USA wollen sich mit ihrer Raketenabwehr unverwundbar machen und ihre Interventionsfähigkeit bewahren, um auch zukünftig ihre militärischen Interessen offensiv vertreten zu können (Linksfraktion, Gehrcke, Schäfer, Scholz, Nachtwei, Bonde).
- Die Vereinigten Staaten verfolgen das Ziel, Europa zu spalten, die EU sowie die GASP zu schwächen, die EU-Russland-Beziehungen zu schädigen und ihre Militärpräsenz in Europa auszubauen (Ulrich, Schäfer, Kaufmann).
- Es ist verantwortungslos von der Bush-Administration, mit der Raketenabwehr politische und militärische Risiken einzugehen (Wieczorek-Zeul).
- Die von Putin im Februar 2007 in München geäußerte Kritik ist verständlich – Washington hätte vorher Konsultationen mit Moskau über die Pläne zur Stationierung von Raketenabwehrkomponenten in Polen und Tschechien führen sollen (Steinmeier, Beck, Arnold, Westerwelle).
- Die USA verstoßen mit ihren Plänen zur Stationierung von Raketenabwehrkomponenten in Polen und Tschechien gegen Absprachen, die sie gegen Ende des Kalten Krieges mit Moskau getroffen haben (Stoiber, Arnold, Gehrcke, Trittin).
- Mit der Raketenabwehr in Mitteleuropa agieren die USA innerhalb der russischen Interessensphäre (Stoiber, Beck, Arnold, Eppler, Westerwelle).
- Die Bush-Administration verfolgt eine Politik der „Einkreisung“ Russlands – ein Instrument sind die Raketenabwehrkomponenten in Polen und Tschechien (Schröder, Gysi, Keskin, Trittin).
- Mit der Kündigung des ABM-Vertrags haben die USA der internationalen Abrüstungsarchitektur nachhaltigen Schaden

zugefügt (Kolbow, Mützenich, Zapf, Schäfer, Tobias Pflüger, Winkelmeier, Nachtwei).

- Es ist nicht kontrollierbar, welche Waffen die Vereinigten Staaten in Zukunft auf den geplanten Raketenabwehrstützpunkten in Polen und Tschechien installieren und was sie dort ausspähen (Bahr).
- Die Bush-Regierung hat mit ihren Raketenabwehrplänen Russland provoziert (Hoyer, Schäfer).
- Die USA sollen sich nicht herausnehmen, Europa zu spalten (Steinmeier, Bartels, Westerwelle, Hoyer, Künast, Trittin, Bonde), und damit ähnlich wie im Irak-Krieg 2003 agieren (Steinmeier, Bartels, Künast, Trittin, Bonde).

Die amerikakritischen, teilweise auch anti-amerikanischen Positionierungen waren insbesondere in Teilen der SPD, bei den Linken und bei den Grünen anzutreffen. Auch der CSU-Vorsitzende Stoiber und der FDP-Vorsitzende Westerwelle zeigten bisweilen eine amerikakritische Haltung. Die Positionierungen fußten auf Wahrnehmungen und Lagebeurteilungen. Sie vermittelten ein negatives Amerika-Bild: Die USA erscheinen als unehrlicher sowie verantwortungsloser Akteur, als vereinbarungsbrüchiger Geschäftspartner in der internationalen Politik und/oder als selbsternannter aggressiver Weltpolizist, der auch gegen das völkerrechtlich normierte Gewalt- und Interventionsverbot verstößt. Als personifizierte Projektionsfläche diente oftmals US-Präsident George W. Bush.

Ein synoptischer Blick auf die Stellungnahmen mit NATO-Bezug ergibt folgendes Bild: Das Spektrum reichte von NATO-freundlichen bis NATO-kritischen Positionen. Eine besonders bündnisfreundliche Haltung legten die Bundesregierung, die CDU/CSU-Bundestagsfraktion und einige SPD-Abgeordnete an den Tag:

- Die NATO ist das zentrale Element der transatlantischen Sicherheitspolitik und benötigt eine strategische Raketenabwehr (CDU/CSU-Bundestagsfraktion).

- Die NATO muss über das Raketenabwehrkonzept für Polen und Tschechien beraten (Bundesregierung) und sollte dieses mit ihren Raketenabwehrprogrammen koppeln oder in ein Bündnisprogramm umwandeln (u.a. Polenz, von Klaeden, Raidel, Klose, Bartels).
- Die auf bilateralen Verträgen basierende Stationierung von US-Raketenabwehrkomponenten in Polen und Tschechien würde zu Zonen unterschiedlicher Sicherheit in der Allianz führen und die Bündniskohäsion gefährden (Steinmeier, Jung, Polenz, von Klaeden, Lamers, Wellmann, Kolbow und Bartels).

Erinnert sei auch an die Zustimmung der Bundesregierung zur Bukarester Gipfel-Erklärung im April 2008. Die NATO-freundlichen Positionen gingen ebenfalls mit Perzeptionen und Lagebeurteilungen einher. Abgestuft von dieser ausgesprochen bündnisfreundlichen Haltung agierten die SPD sowie Politiker von FDP und Grünen. Sie forderten zwar Konsultationen in der Allianz. Die Bundespartei und die Bundestagsfraktion der Sozialdemokraten thematisierten auch in mehreren Papieren die Raketenabwehrpläne, jedoch nicht deren mögliche Auswirkungen auf die Bündniskohäsion. Die Freidemokraten fürchteten eine Belastung für die NATO; die Mahnungen waren jedoch nicht so ausgeprägt und alarmierend wie in den Unionsparteien. Die Grünen haben diesen Aspekt nicht oder allenfalls am Rande erwähnt. Alles in allem kann schlussgefolgert werden, dass das Gros der an der Raketenabwehrdebatte beteiligten Akteure im Grundsatz eine positive bis sehr positive Haltung gegenüber dem westlichen Bündnis eingenommen hat. Eine außerordentlich NATO-kritische Position vertrat dagegen DIE LINKE, die die Auflösung der Atlantischen Allianz forderte.

Mit Blick auf den europäischen Pfeiler der Westintegration ist festzuhalten: Die Beziehungen zu Frankreich, haben in der Raketenabwehrdebatte keine Rolle gespielt. Die EU dagegen nahm in der

Kontroverse einen großen Stellenwert ein. Die Aufarbeitung anhand der Diskussionsstränge (Kapitel 4.2) bestätigt diese Schlussfolgerungen. So warnten die Bundesregierung und Politiker aller im Bundestag vertretenen Parteien vor negativen Auswirkungen der Raketenabwehr in Polen und Tschechien auf die GASP der EU. Die SPD-Regierungsfraktion und die Oppositionsfraktionen von FDP, DIE LINKE und Bündnis 90/Die Grünen forderten, in der EU eine gemeinsame Position abzustimmen. Dass Merkel und die CDU/CSU Konsultationen in der EU ablehnten, der EU eine Rolle als „Zaungast“ beimaßen und für eine Entscheidungsfindung in der NATO plädierten, zeigt, dass die bundespolitischen Akteure in einem gewissen Spannungsverhältnis agierten. Trotz der „Marginalisierung“ der EU haben die bundespolitischen Akteure die Daueraufgabe, atlantische und europäische Konzeptionen auszutarieren, alles in allem durchaus bewältigt.

Tabelle 2: Westintegration: außenpolitische Orientierungen in der ersten Raketenabwehrdebatte⁹²⁴

	Politik gegenüber	
	den USA und der NATO	Frankreich und der EU
Bundes- regierung Merkel/ Steinmeier	USA: geringe Ausprägung NATO: freundlich => atlantisch dilatorisch	Frankreich: keine Ausprägung EU: freundlich- vermeidend (EU als „Zaungast“) dilatorisch
CDU/CSU	USA: freundlich NATO: freundlich => atlantisch Mit Einschränkungen: Stoiber (CSU)	Frankreich: keine Ausprägung EU: freundlich- vermeidend (EU als „Zaungast“)
SPD	USA: heterogen (kritisch bis freundlich) NATO: relativ freundlich	Frankreich: keine Ausprägung EU: freundlich

⁹²⁴ Quelle: Eigene Zusammenstellung.

	Politik gegenüber	
	den USA und der NATO	Frankreich und der EU
FDP	USA: kritisch NATO: relativ freundlich	Frankreich: keine Ausprägung EU: freundlich
DIE LINKE	USA: prononciert kritisch NATO: prononciert kritisch	Frankreich: keine Ausprägung EU: z.T. freundlich
Bündnis 90/ Die Grünen	USA: kritisch NATO: relativ freundlich	Frankreich: keine Ausprägung EU: freundlich

4.3.2 Ostpolitik

4.3.2.1 Bundesregierung

a) Normen

Die Bundesregierung hat die normativen Grundlagen der deutsch-russischen Beziehungen in ihrem Weißbuch 2006 skizziert.⁹²⁵ Außenminister Steinmeier ließ im gleichen Jahr das Strategiepapier „Annäherung durch Verflechtung“ erarbeiten.⁹²⁶ Das Konzept knüpfte „an den ‚Wandel durch Annäherung‘ der ‚neuen Ostpolitik‘ der 1960er und 1970er Jahre“ an und sollte durch eine 2008 entwickelte „Modernisierungspartnerschaft“ forciert werden.⁹²⁷

⁹²⁵ Vgl. Bundesministerium der Verteidigung (2006): Weißbuch. S. 55-56.

⁹²⁶ Vgl. Gutschker, Thomas: Nüchterne Ostpolitik. Die Russland-Strategie des Außenministers und der deutsche EU-Ratsvorsitz. In: Die politische Meinung. 51. Jg. Nr. 445. Dezember 2006. S. 9-12. Hier S. 9.

⁹²⁷ Stewart, Susan: Prämissen hinterfragen. Plädoyer für eine Neugestaltung der deutschen Russlandpolitik. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Aktuell 2012/A 50. Au-

Die Beziehungen zu Russland stellten in der ersten Raketenabwehrdebatte eine wichtige Bezugsgröße dar. Tangiert war insbesondere die Rolle Russlands in der internationalen Abrüstungs- und Rüstungskontrollarchitektur. Besonders deutlich wird dies an den Warnungen Steinmeiers und Wieczorek-Zeuls, Russland könnte auf die Stationierung der US-Raketenabwehr in Polen und Tschechien mit Aufrüstungsschritten reagieren (DS 4.2.2.a).⁹²⁸ Näher zu beleuchten gilt es die Reaktion Erlers auf die Ankündigung Putins vom April 2007, aus dem KSE-Vertrag auszusteigen (DS 4.2.2.e): Russland habe „das Gefühl, dass [...] die Potenziale der NATO [...] immer näher an die eigene Grenze rücken“ und fühle „sich davon eher psychologisch bedroht“.⁹²⁹ Erler zeigte also Einfühlungsvermögen und Verständnis für Russland und den russischen Präsidenten.

Die normative Grundierung der Beziehungen zu Polen und Tschechien haben die Regierungsparteien in ihrem Koalitionsvertrag beschrieben.⁹³⁰ Die institutionelle Grundlage für die Zusammenarbeit bilden demnach die EU und die NATO.

b) Perzeptionen

Mehrere Positionierungen der Bundesregierung gingen mit Wahrnehmungen und Lagebeurteilungen einher:

- Die Aussagen Merkels und Schockenhoffs, dass die Raketenabwehrpläne der USA nicht gegen Russland gerichtet sind

gust 2012. S. 1. Vgl. auch Spanger, Hans-Joachim: Die deutsche Russlandpolitik. In: Jäger, Thomas/ Höse, Alexander/ Oppermann, Kai (Hrsg.): Deutsche Außenpolitik. Sicherheit, Wohlfahrt, Institutionen und Normen. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage. Wiesbaden 2011. S. 648-672. Hier. S. 655.

⁹²⁸ Vgl. Steinmeier (2008): Ich erwarte. Steinmeier (2007): Wettrüsten. O.A. (2007): Kritik an Raketenschild.

⁹²⁹ Erler (2007): Erler hält.

⁹³⁰ Vgl. CDU/CSU/SPD (2005): Koalitionsvertrag. S. 125.

(DS 4.2.1.m),⁹³¹ ergänzte Merkel mit der Einschätzung, Russland wisse das auch. Kritik, dass die russische Regierung nicht aufrichtig argumentiere, kommt hier zum Ausdruck.

- Merkels Replik, dass sie die Sichtweise ihres Vorgängers Schröder, wonach die Pläne für eine Raketenabwehr in Polen und Tschechien auf Russland wie eine „Einkreisung“ wirken mussten, nicht teile (DS 4.2.2.b),⁹³² unterstreicht, dass sie für diese Erklärung wenig Verständnis aufbrachte.
- Steinmeier begründete sein Verständnis für Putins Münchner Rede vom Februar 2007 mit dem Hinweis, man hätte vor Bekanntgabe der Stationierungspläne mit Russland sprechen sollen (DS 4.2.2.c).⁹³³
- Das Unverständnis Steinmeiers und Schäubles über die Ankündigung von Putins Nachfolger Medwedjew vom November 2008, als Reaktion auf die US-Raketenabwehrpläne *Iskander*-Kurzstreckenraketen in Kaliningrad zu stationieren (DS 4.2.2.f), basierte u.a. auf Perzeptionen. Steinmeier nahm die Drohungen als „falsches Signal zum falschen Zeitpunkt“ wahr.⁹³⁴ Schäuble bezeichnete die Ankündigung als falsche Reaktion und empfahl der Regierung in Moskau, nicht in „Schützengräben“ zu verharren, sondern das Angebot zur Zusammenarbeit anzunehmen.⁹³⁵ Zu erwähnen ist, dass eine Stationierung von russischen Kurzstreckenraketen in Kaliningrad nicht im Interesse der Nachbarstaaten Polen, Litauen, Lettland und Estland gelegen hätte.

⁹³¹ Vgl. Merkel (2008): Atomkraftlobby. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8816. Schockenhoff (2008): Tagesgespräch 20.08.2008.

⁹³² Merkel (2008): Atomkraftlobby.

⁹³³ Vgl. Steinmeier (2007): Tür für Verhandlungen bleibt offen. S. 56.

⁹³⁴ Steinmeier (2008): Interview im Hamburger Abendblatt.

⁹³⁵ Zitiert nach o.A. (2008): Kooperation statt Konfrontation.

c) Interessen

Die Bundesregierung verfolgte in der Raketenabwehrfrage mit Blick auf Russland und die mittel- und osteuropäischen Staaten folgende Interessen:

- Primäres Ziel der Bundesregierung war es, dass Moskau auf die Raketenabwehrpläne nicht mit Aufrüstungsschritten reagiert. Die USA und die NATO sollten ihre Raketenabwehr daher im Dialog oder in Kooperation mit Russland realisieren. Die Abstimmungen sollten im NATO-Russland-Rat erfolgen (DS 4.2.2.g).
- Die Raketenabwehrkomponenten in Polen und Tschechien sollten nicht auf der Grundlage von bilateralen Vereinbarungen stationiert werden.

d) Verhalten

Die Bundesregierung zeigte gegenüber Russland eine kooperativ-kritische Haltung. Sie warb für eine Zusammenarbeit bei der Raketenabwehr, um ein Wettrüsten zu vermeiden. Merkel, Schäuble und Schockenhoff übten Kritik und äußerten Unverständnis über die russischen Reaktionen auf die US-Raketenabwehrpläne. Die Führung des Auswärtigen Amtes um die Sozialdemokraten Steinmeier und Erlen hingegen zeigten auch Verständnis für Russland.

Weder die Bundesregierung noch ihre Mitglieder und Vertreter haben sich mit klaren Worten an der Diskussion beteiligt, ob die Stationierung von US-Raketenabwehrkomponenten in Polen und der Tschechischen Republik einen Eingriff in die russische Einflusszone darstellt. Einzig Steinmeiers Hinweis nach Putins Münchner Rede vom Februar 2007, man hätte vor Bekanntgabe der Stationierungspläne „auch mit Russland reden sollen“ (DS 4.2.2.c),⁹³⁶ ließe sich u.U. dahingehend interpretieren. Die Regierungen Polens und

⁹³⁶ Steinmeier (2007): Tür für Verhandlungen bleibt offen. S. 56.

Tschechiens wurden von der Regierung Merkel/ Steinmeier in der Öffentlichkeit eher moderat kritisiert (DS 4.2.3.b).

4.3.2.2 CDU/CSU

a) Normen

Die Bereitschaft, Polen und Tschechien als Teil der russischen Interessensphäre zu betrachten, war innerhalb der Unionsparteien unterschiedlich ausgeprägt. Einen Pol bildete Stoiber, der dazu bereit war, Verständnis für die russische Kritik an den US-Raketenabwehrplänen zeigte und Russland als Akteur darstellte, der unter dem Verhalten der NATO zu leiden hatte (DS 4.2.2.b).⁹³⁷ Damit einher ging seine Bereitschaft, den beiden mitteleuropäischen Staaten lediglich eine eingeschränkte Souveränität und ein limitiertes Selbstbestimmungsrecht zuzubilligen. Deutlich wird dies u.a. an Stoibers Auffassung, ein Kompromiss könnte „darin bestehen, dass der Abwehrschirm in Nato-Staaten, die nicht zum früheren Ostblock gehören, aufgestellt wird“.⁹³⁸ Den Gegenpol bildeten der Christdemokrat von Klaeden und der CSU-Parlamentarier Silberhorn. Diese waren nicht bereit, dem Kreml eine Einflusszone in Mitteleuropa zuzugestehen und Einschränkungen der Souveränität und des Selbstbestimmungsrechts Polens und Tschechiens zu tolerieren (DS 4.2.2.b). Ihre Argumente sollen an dieser Stelle genauer betrachtet werden. Von Klaeden hob im Februar 2007 im „Deutschlandradio“ hervor, dass „solche Entscheidungen, wenn sie in Polen oder in Tschechien getroffen werden, nicht von einem russischen Veto abhängig sein können.“⁹³⁹ Silberhorn erklärte im August 2008 im „Südwestrundfunk“:

„Die Russen [...] können nicht länger den Nachbarstaaten gewissermaßen ein geringeres Maß an Souveränität zubilligen und das als ihre natürliche Einflussphäre ansehen, sondern die Russen müssen

⁹³⁷ Vgl. Stoiber (2007): Nebengeräusche. Schmiese (2007): Schwerbeladen.

⁹³⁸ Stoiber (2007): Nebengeräusche.

⁹³⁹ Von Klaeden (2007): Eckart von Klaeden.

akzeptieren, dass ihre Nachbarstaaten unabhängig sind, souverän sind, selbst über ihren eigenen Weg entscheiden wollen.“⁹⁴⁰

In diesem Kontext ist auch zu sehen, dass Politiker der Unionsfraktion sich gegen die im Februar 2007 geäußerten Drohungen der russischen Militärführung, Raketen auf die Abwehreinrichtungen in Polen und Tschechien zu richten, verwahrten (DS 4.2.2.n). Von Klaeden etwa erklärte im März 2007 in einer Bundestagsdebatte:

„In diesem Haus [...] ist bisher kein einziges Wort zu der massiven Bedrohung der Tschechen und der Polen durch die russische Generalität gesagt worden. [...] Wir sollten die Zone gemeinsamer Sicherheit ernst nehmen und Drohungen, wie sie die russische Generalität gegenüber Tschechien und Polen ausgesprochen hat, gemeinsam zurückweisen.“⁹⁴¹

Von Klaeden rekurrierte also auf das NATO-Prinzip der „Unteilbarkeit der Sicherheit“. Seine Ausführungen harmonisierten auch mit dem in der UN-Charta (Artikel 2 Abs. 4) verankerten Gewaltverbot.

Beachtung verdienen auch die Reaktionen in der Unionsfraktion auf die russischen Drohungen, aufgrund der Raketenabwehr den INF-Vertrag zu kündigen und aus dem KSE-Vertrag auszusteigen (DS 4.2.2.d, e). Die Aussage von Klaedens hinsichtlich des INF-Vertrags, die Drohungen seien deplatziert,⁹⁴² verdeutlicht sein Unverständnis. Mit ihrer Einschätzung, Putin habe die Raketenabwehrpläne als Vorwand für die Aussetzung des KSE-Vertrages genutzt,⁹⁴³ zeigten sich Polenz und Raidel verständnislos. Polenz erkannte darin ein „Ablenkungsmanöver“; Moskau wolle „bloß den Druck erhöhen auf den Westen“ und die NATO-Staaten veranlassen, den 1999 angepassten KSE-Vertrag (AKSE) zu ratifizieren.⁹⁴⁴

⁹⁴⁰ Silberhorn (2008): Tagesgespräch. 15.08.2008.

⁹⁴¹ Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8821-8822.

⁹⁴² Vgl. von Klaeden (2007): Neuen Gefahren.

⁹⁴³ Vgl. o.A. (2007): Nach Putins Moratorium. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/133. S. 13972.

⁹⁴⁴ Zitiert nach o.A. (2007): Nach Putins Moratorium.

Er sah zunächst Russland in der Pflicht, seinen abrüstungspolitischen Verpflichtungen nachzukommen.

b) Perzeptionen

Bei der Analyse der normativen Aspekte wurde deutlich, dass einige davon mit Wahrnehmungen einhergingen. Von Interesse ist darüber hinaus die Auffassung von Klaedens und Silberhorns, die US-Raketenabwehr in Polen und Tschechien sei nicht gegen Russland gerichtet und würde die Abschreckungsfähigkeit des russischen Atomwaffenarsenals nicht unterminieren (DS 4.2.1.m). Von Klaeden stützte sich auf die Einschätzung, das Verteidigungssystem sei dafür nicht geeignet: Das hänge zum einen „mit der Anzahl der geplanten Raketen zusammen“⁹⁴⁵ – „mit nur zehn Abfangraketen wäre es gar nicht in der Lage, die 3300 einsatzfähigen Nukleargefechtsköpfe Russlands und seine strategischen Trägermittel zu neutralisieren“⁹⁴⁶ –, zum anderen „mit der geografischen Lage“.⁹⁴⁷ Aus Sicht von Silberhorn würde das „schon rein technisch [...] nicht funktionieren.“⁹⁴⁸ Von Klaeden bezeichnete die Argumente Moskaus als „Propaganda“.⁹⁴⁹ Unverständnis und Kritik kommen also deutlich zum Ausdruck. Mehrere Unionspolitiker vertraten die Sichtweise, dass die Kritik der russischen Regierung gegen die US-Raketenabwehr in Polen und Tschechien nur vorgeschoben ist (DS 4.2.2.b). Der CSU-Politiker Raidel erkannte dahinter folgende Absichten:

1. „Amerikanischen Verteidigungsanstrengungen durch medienwirksame Appelle (Putins Auftritt vor der Münchner Sicherheitskonferenz im Februar 2007) die Legitimationsgrundlage zu entziehen;

⁹⁴⁵ Von Klaeden (2007): Sorge vor Rüstungswettlauf.

⁹⁴⁶ Von Klaeden (2007): Gemeinsam.

⁹⁴⁷ Von Klaeden (2007): Sorge vor Rüstungswettlauf.

⁹⁴⁸ Silberhorn (2008): Tagesgespräch. 15.08.2008.

⁹⁴⁹ Von Klaeden (2007): Sorge vor Rüstungswettlauf.

2. Verhinderung eines weiteren Ausbaus der militärischen Infrastruktur Amerikas und/ oder der NATO in der geographischen Nachbarschaft und einer stärkeren militärischen Integration der mittel-, ost- und südosteuropäischen Allianzmitglieder sowie die Verhinderung von Beitritten neuer Staaten – wie z.B. Ukraine und Georgien;
3. Einwirken auf sicherheitspolitische Entscheidungen der NATO und einzelner Mitgliedstaaten durch Schüren weitverbreiteter Vorbehalte und Ressentiments gegenüber der ‚Weltpolitik‘ Amerikas;
4. schlüssige Legitimation für die Modernisierung eigener nuklearstrategischer Streitkräfte.⁹⁵⁰

Raidel betrachtete Russland also als unaufrichtigen Akteur, der seine Motive camoufliert. Eine ähnliche Lagebeurteilung nahm er nach Putins Münchner Rede vor (DS 4.2.2.c). In der Bundestagsdebatte vom 21. März 2007 führte Raidel aus:

„Es ist überhaupt nicht erwähnt worden, dass Russland derzeit seine Raketenfähigkeit erweitert und erneuert und im Bereich der Abwehrmöglichkeiten neue Installationen vornimmt. Man hat es nicht zuletzt auf der Sicherheitskonferenz in München verstanden, eine Art Paravent aufzustellen und dahinter genau das zu machen, was man anderen vorwirft. Ich begreife nicht, dass man sich in der deutschen Presse und der deutschen Öffentlichkeit [...] teilweise unangemessen vor den russischen Karren spannen lässt.“⁹⁵¹

Auch das Unverständnis, mit dem von Klaeden und zu Guttenberg Putins Rede quittierten, ging mit Perzeptionen einher. Russland sei

⁹⁵⁰ Raidel (2008): Deutschland. S. 89.

⁹⁵¹ Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/87. S. 8826.

frühzeitig von den USA über die Raketenabwehr informiert worden.⁹⁵² Steinmeier, so zu Guttenberg, habe Kritik an den USA geübt, die Drohungen aus Russland aber mit Schweigen bedacht.⁹⁵³

Genauer zu beleuchten gilt es die Lagebeurteilungen, mit denen Unionspolitiker ihr Unverständnis über die Ankündigung von Putins Nachfolger Medwedjew vom November 2008, als Reaktion auf die US-Raketenabwehrpläne *Iskander*-Kurzstreckenraketen in Kaliningrad zu stationieren, zum Ausdruck brachten (DS 4.2.2.f). Polenz und Silberhorn bezeichneten die Ankündigung als Provokation.⁹⁵⁴ Sie agierten damit auch im Interesse Polens und der baltischen Staaten. Die Einschätzung zu Guttenbergs, bei dem Angebot Putins für eine gemeinsame Raketenabwehr in Aserbaidschan könnte es sich um eine „Finte“ handeln (DS 4.2.2.h),⁹⁵⁵ offenbart Zweifel an der Aufrichtigkeit der russischen Führung.

In keinem guten Licht erschien Russland auch in den Positionierungen einiger CDU-Politiker zu der Frage, ob der Krieg zwischen Russland und Georgien im August 2008 dazu beigetragen hat, dass Warschau mit Washington einen Vertrag über die Stationierung eines US-Stützpunkts mit zehn Abfangraketen in Polen abgeschlossen hat (DS 4.2.2.m). Von Klaeden bejahte diesen Zusammenhang im September 2009 mit der Einschätzung, der Waffengang sei „gerade für frühere Ostblock-Mitgliedstaaten ein Fanal und ein Zeichen dafür“ gewesen, „dass die Politik Russlands die der Sowjetunion fortsetzte.“⁹⁵⁶ Auch wenn Polenz einen Konnex verneinte, so vertrat er die Sichtweise, dass Polen die Stationierung

⁹⁵² Vgl. von Klaeden (2007): *Gemeinsam*. O.A. (2007): *Union greift Steinmeier scharf an*.

⁹⁵³ Vgl. o.A. (2007): *Union greift Steinmeier scharf an*.

⁹⁵⁴ Vgl. o.A. (2008): *EU kritisiert Raketenpläne*. Silberhorn (2008): *Nicht auf Provokationen eingehen*.

⁹⁵⁵ Zitiert nach Beste/ Szandar (2007): *Die Gabala-Offerte*.

⁹⁵⁶ Von Klaeden (2009): *Gemeinsame Zukunft*. S. 29.

von US-Personal als Sicherheitsgewinn betrachte.⁹⁵⁷ Russland erschien in diesen Ausführungen als Akteur, der durch sein politisches Handeln bei Staaten in seiner Nachbarschaft Ängste hervorruft.

Nähere Aufmerksamkeit verdient die zustimmende Reaktion des CSU-Landesgruppenvorsitzenden Ramsauer auf Obamas Ankündigung vom September 2009, auf die Stationierung der gegen Interkontinentalraketen gerichteten Raketenabwehrkomponenten in Polen und Tschechien zu verzichten und stattdessen mobile see- und landgestützte Abwehrsysteme zur Verteidigung gegen Kurz- und Mittelstreckenraketen zu dislozieren (DS 4.2.2.o). Indem Ramsauer betonte, dass Obama es an Fingerspitzengefühl habe vermissen lassen, als er die Regierungschefs in Warschau und Prag „am 70. Jahrestag des Einmarsches der Roten Armee in Ostpolen“ nur in kurzen Telefonaten informiert habe,⁹⁵⁸ zeigte er Einfühlungsvermögen und Verständnis für die beiden mitteleuropäischen Staaten.

c) Interessen

Ein Primärinteresse der CDU/CSU war es, die Meinungsverschiedenheiten zwischen den USA und Russland zu überbrücken, damit Moskau die Raketenabwehrpläne nicht mit Aufrüstungsschritten erwidert. Dazu verfolgten die Unionsparteien das Sekundärinter-

⁹⁵⁷ Vgl. Polenz (2008): Interview. 25.08.2008.

⁹⁵⁸ Ramsauer (2009): Mut.

resse, dass die NATO bei der Raketenabwehr mit Russland kooperiert (DS 4.2.2.g).⁹⁵⁹ Die Konsultationen sollten im NATO-Russland-Rat erfolgen.⁹⁶⁰ Das weitere Primärinteresse der Union war es, die NATO-Kohäsion zu wahren und negative Auswirkungen auf die GASP der EU zu vermeiden. Damit einher ging das Sekundärinteresse, dass Polen und Tschechien nicht als Stationierungsländer für eine auf bilateralen Vereinbarungen basierende US-Raketenabwehr fungieren, und die Raketenabwehrpläne in ein NATO-Projekt umgewandelt werden.

d) Verhalten

Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion verfolgte einen kooperativ-kritischen Kurs gegenüber Russland. Sie wollte Russland in die Beratungen der NATO und eine gemeinsame Raketenabwehr einbinden. Mehrere Abgeordnete wiesen zugleich Aufrüstungsdrohungen zurück, zeigten Unverständnis für die russische Rhetorik, waren nicht bereit, Polen und Tschechien als Teil einer russischen Einflusszone zu respektieren, und versuchten, Russland klare Grenzen aufzuzeigen. In einem Spannungsverhältnis zwischen Russland und den beiden mitteleuropäischen NATO-Partnern agierend fungierten die Debattenteilnehmer der Unionsfraktion als Anwalt des Selbstbestimmungsrechts und der Souveränität Polens sowie Tschechiens. Sie wollten zwar vermeiden, dass diese als Stationierungsländer für eine auf bilateralen Vereinbarungen ba-

⁹⁵⁹ Vgl. Kauder (2007): Wir verstehen uns. Polenz (2007): Tagesgespräch vom 16.03.2007. Polenz (2009): USA. Von Klaeden (2007): Haustür. Von Klaeden (2007): Russland will sich als Großmacht zurückmelden. Von Klaeden (2007): Neuen Gefahren. Von Klaeden (2007): Eckart von Klaeden. Von Klaeden (2007): Russland und Europa. Siebert (2007): Schutz. Raidel (2008): Deutschland. S. 90. Müller (2007): Stoiber.

⁹⁶⁰ Vgl. CDU/CSU-Bundestagsfraktion (2009): Partnerschaft. S. 6. Von Klaeden (2007): Eckart von Klaeden. Von Klaeden (2007): Gemeinsam. Raidel (2008): Deutschland. S. 90.

sierende US-Raketenabwehr agieren – ähnlich wie Merkel kritisierten sie die bilateralen Alleingänge der Regierungen in Warschau und Prag in der Öffentlichkeit jedoch indirekt, indem sie vor Zonen unterschiedlicher Sicherheit im Bündnis warnten und für Beratungen in der NATO plädierten.

Einen russophilen Kurs verfolgte der CSU-Vorsitzende Stoiber. Er zeigte Verständnis für die russische Kritik an der Raketenabwehr, war bereit, auf Moskauer Belange Rücksicht zu nehmen, und begrüßte den Vorschlag Putins, mit den USA eine Raketenabwehr in Aserbaidshan zu errichten. Mit seiner offiziellen Russland-Reise im Juli 2007 und seinem Besuch bei Putin lieferte der bayerische Ministerpräsident ein Beispiel für die „Nebenaußenpolitik“ eines Bundeslandes und meldete für die CSU außenpolitischen Anspruch an.⁹⁶¹ Auch mit Blick auf das Spannungsfeld zwischen den Beziehungen zu Russland auf der einen Seite und Polen sowie Tschechien auf der anderen zeigte Stoiber eine russophile Ausrichtung, indem er die Staaten des ehemaligen Warschauer Pakts als russische Interessensphäre behandelte.

4.3.2.3 SPD

a) Normen

Die Denkweise, dass die Stationierung von Raketenabwehrkomponenten in Mitteleuropa einen unzulässigen Eingriff in die Einflusszone Russlands darstellt, war unter den an der Debatte beteiligten SPD-Politikern ausgeprägt, so u.a. bei Beck, Arnold und Eppler (Kapitel 4.3.1.3, DS 4.2.2.b). Das Verständnis für Russland ging auch bei ihnen mit der Bereitschaft einher, Polen und Tschechien lediglich eine begrenzte Souveränität und ein eingeschränktes Selbstbestimmungsrecht zuzubilligen. In Erinnerung gerufen sei Arnolds

⁹⁶¹ Vgl. Schmiese (2007): Schwerbeladen.

Erläuterung vom März 2007, es sei „Fakt [...], dass Amerika Absprachen, die nach dem Fall der Mauer getroffen wurden, nicht einhält und jetzt wichtige militärische Anlagen in Osteuropa baut.“⁹⁶² Klose dagegen zeigte sich nicht bereit, eine vom Kreml definierte Einflussphäre hinzunehmen.⁹⁶³

Nähere Betrachtung verdienen die kritischen Stellungnahmen, mit denen Bartels und Weisskirchen auf die russischen Drohungen, aus dem KSE-Vertrag auszusteigen, reagiert haben (DS 4.2.2.e). Bartels bezeichnete die Ankündigungen als „Positionsmanöver“.⁹⁶⁴ Weisskirchen attestierte Russland, „seinen Wiederauftritt auf der Weltbühne“ demonstrieren zu wollen.⁹⁶⁵ Verständnis für Russland zeigte Kolbow. Er regte an, die Raketenabwehr für Moskau „verträglicher“ zu gestalten.⁹⁶⁶

b) Perzeptionen

Wahrnehmungen spielten bei den unter a) herausgearbeiteten Aspekten und in folgenden weiteren Zusammenhängen eine wichtige Rolle:

- Das gilt für die Einschätzung Kloses und Bartels‘, die Raketenabwehr in Polen und Tschechien richte sich nicht gegen Russland (DS 4.2.1.m).⁹⁶⁷ Das System, so Bartels, biete nicht ansatzweise Schutz vor dem umfangreichen russischen Atomwaffenarsenal. In Moskau befürchte man jedoch

⁹⁶² Arnold (2007): Die USA.

⁹⁶³ Vgl. Klose (2007): Augenmaß. Vgl. auch Klose, Hans-Ulrich: Wir brauchen eine Situation ex ante – SPD-Politiker hofft auf Einlenken von Russland und Georgien. Interview mit dem Deutschlandradio. 11.08.2008. Künftig zitiert als Klose (2008): Situation ex ante. Klose (2007): Die Russen fühlen sich gedemütigt.

⁹⁶⁴ Zitiert nach o.A. (2007): Nach Putins Moratorium.

⁹⁶⁵ Zitiert nach Weisensee (2007): Keine Angst.

⁹⁶⁶ Zitiert nach Graw (2007): Raketenstreit.

⁹⁶⁷ Vgl. Klose (2007): Die Russen fühlen sich gedemütigt. Bartels/ Kröger (2007): Das Dilemma. S. 39.

die Aufwuchsfähigkeit der Raketenabwehr.⁹⁶⁸ Die Aufwuchsfähigkeit beschrieb auch Bahr – und mit seiner Sichtweise, dass man nicht kontrollieren könne, welche militärischen Komponenten die USA in Tschechien und Polen installieren,⁹⁶⁹ zeigte er Verständnis für russische Kritik.

- Mit seinen Hinweisen, dass die Raketenabwehr in Moskau als „unsinnige Einkreisungspolitik gegenüber Russland“ betrachtet werde,⁹⁷⁰ und dass er diese Einschätzung teile,⁹⁷¹ stellte Altkanzler Schröder Russland als ein von den USA bedrängtes Opfer dar (DS 4.2.2.b, Kapitel 4.3.1.3).
- Becks und Arnolds Verständnis für Putins Münchner Rede vom Februar 2007 fußte auf ihrer Wahrnehmung, Russland sei von den USA nicht ausreichend über die Raketenabwehrpläne informiert worden (DS 4.2.2.c).⁹⁷² Klose hingegen perzipierte Putins Aussage, die Raketenabwehr sei eine Bedrohung für Russland als „Unfug“⁹⁷³ und brachte damit sein Unverständnis zum Ausdruck. Er sah darin vielmehr die Aufforderung Putins „Nehmt uns ernst!“.⁹⁷⁴
- Die Stellungnahme des SPD-Fraktionsvorsitzenden Struck zu der Ankündigung Medwedjews vom November 2008, als Reaktion auf die Pläne für die Raketenabwehr in Polen und Tschechien *Iskander*-Kurzstreckenraketen in Kaliningrad zu dislozieren (DS 4.2.2.f), ging ebenfalls mit Wahrnehmungen einher. Die Reaktion war aus Sicht von Struck genau „das, was wir befürchtet haben, was wir auch immer gesagt haben und prophezeit haben. Das wird eine Reaktion Russlands

⁹⁶⁸ Vgl. Bartels/ Kröger (2007): Das Dilemma. S. 39.

⁹⁶⁹ Vgl. Bahr (2007): Polens Zukunft.

⁹⁷⁰ Schröder (2007): Dresdner Rede.

⁹⁷¹ Vgl. o.A. (2007): Ex-Kanzler. O.A. (2007): Schröder kritisiert US-Pläne. Sturm (2008): Russland-Krise. Hebestreit (2008): Der Russland-Versteher.

⁹⁷² Vgl. Lutz (2007): SPD-Verteidigungsexperte.

⁹⁷³ Klose (2007): Im Gespräch mit Rudolf Geissler.

⁹⁷⁴ Klose (2007): Die Russen fühlen sich gedemütigt.

provozieren“ – vor diesem Hintergrund sei die „Reaktion der Russen [...] verständlich.“⁹⁷⁵

c) Interessen

Die SPD verfolgte nachstehende Interessen, die ostpolitische Implikationen bargen:

- Ihr Primärinteresse war es, eine neue Rüstungsspirale zu verhindern (DS 4.2.2.a).⁹⁷⁶ Die SPD wollte daher vermeiden, dass Russland auf die Raketenabwehrpläne mit Aufrüstungsschritten reagiert. Vor diesem Hintergrund lehnten die Sozialdemokraten die Stationierungspläne ab.⁹⁷⁷
- Im NATO-Russland-Rat sollten weitere Konsultationen über die Raketenabwehr und konkrete Rüstungskontroll- sowie Abrüstungsschritte geführt werden (DS 4.2.2.g).⁹⁷⁸ Die SPD sprach sich auch für eine vertragliche Regelung zur Begrenzung der Raketenabwehr nach Vorbild des ABM-Vertrags

⁹⁷⁵ Struck (2008): Wir tun.

⁹⁷⁶ Vgl. Vorstand der SPD (2007): US-Pläne. S. 2. SPD-Bundestagsfraktion (2007): Halbzeitbilanz. S. 62. SPD-Bundestagsfraktion (2009): Bilanz. S. 92. Vorstand der SPD (2007): Parteitag. S. 29.

⁹⁷⁷ Vgl. Vorstand der SPD (2007): Parteitag. S. 29.

⁹⁷⁸ Vgl. Vorstand der SPD (2007): Parteitag. S. 29. Arnold (2007): Raketen-schild überflüssig. Bartels/ Kröger (2007): Das Dilemma. S. 40. Mützenich (2007): Russland stärker einbinden. Mützenich (2007): Versäumnisse.

aus.⁹⁷⁹ Sie strebte eine gesamteuropäische Sicherheitsarchitektur an.⁹⁸⁰ Ein langfristiges Ziel war eine atomwaffenfreie Welt.⁹⁸¹

d) Verhalten

Die an der Debatte beteiligten SPD-Politiker zeigten größtenteils Verständnis für die russische Kritik an den Raketenabwehrplänen, erklärten sich bereit, den Interessen Moskaus entgegenzukommen, und legten ein russlandfreundliches Verhalten an den Tag (u.a. Beck, Struck, Arnold, Schröder, Bahr, Eppler). Bahr galt als Vordenker einer im Kalten Krieg beförderten Denkschule, deren Vertreter eine „Russland-Apologetik“, ein „Russia first“-Denken zeigen.⁹⁸² Einige Formulierungen und Schlussfolgerungen Bahrs „haben [...] in die becksche Terminologie und in die offiziösen SPD-Positionen Eingang gefunden“.⁹⁸³ Mehrere der an der Debatte beteiligten Sozialdemokraten wie Beck, Arnold und Eppler akzeptierten die Zugehörigkeit Polens und Tschechiens zu einer von Russland reklamierten Einflusszone. Unverständnis für die russi-

⁹⁷⁹ Vgl. Mützenich, Rolf: Ein neuer Rüstungswettlauf droht – Der Aufbau des US-Raketenabwehrsystems bringt Risiken mit sich. In: Kölner Stadt-Anzeiger. 21.10.2008. Mützenich, Rolf: Obama kündigt Abrüstungsverhandlungen an. Pressemitteilung vom 05.02.2009. S. 2. Mützenich, Rolf: A European Model for New Common Security Institutions. Rede bei der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) in Potsdam. 09.02.2009. S. 6. Mützenich (2009): Die Weichen. Mützenich, Rolf: USA und Russland einigen sich auf neues Abrüstungsabkommen. Pressemitteilung vom 09.03.2009. Mützenich, Rolf: USA und Russland vereinbaren neues Abrüstungsabkommen. Pressemitteilung vom 01.04.2009. Vorstand der SPD (2009): Regierungsprogramm. S. 90.

⁹⁸⁰ Vgl. SPD-Bundestagsfraktion (2009): Bilanz. S. 92.

⁹⁸¹ Vgl. Vorstand der SPD (2007): US-Pläne. S. 2-4. Vorstand der SPD (2009): Regierungsprogramm. S. 90.

⁹⁸² Rühle (2007): Russland-Apologetik. S. 1-2.

⁹⁸³ Bannas, Günter: Friede mit Gerhard Merkel. Die SPD und Raketenpläne. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 21.03.2007. S. 3.

sche Kritik zeigten Klose und Bartels. Klose lehnte es auch ausdrücklich ab, eine von Moskau bestimmte Interessensphäre in Mittel- und Osteuropa anzuerkennen.⁹⁸⁴ In den Stellungnahmen des Bundesvorstands und der Bundestagsfraktion findet sich ein ostpolitischer Minimalkonsens mit Warnungen vor Aufrüstungsschritten Russlands und Forderungen nach einer neuen Entspannungspolitik.

4.3.2.4 FDP

a) Normen

Die Beziehungen zu Russland bildeten auch für die FDP eine zentrale Bezugsgröße und bargen teilweise auch Implikationen für die Partnerschaft mit Polen und Tschechien. Oppositionsführer Westerwelle brachte mit seiner Kritik, dass die USA mit ihrer Raketenabwehr in Mitteleuropa innerhalb der russischen Interessensphäre agieren, und seinem Vergleich mit einem russischen „Raketensystem“ auf Kuba Verständnis für Russland zum Ausdruck (DS 4.2.2.b, Kapitel 4.3.1.4).⁹⁸⁵ Im Umkehrschluss räumte auch Westerwelle den beiden Nachbarstaaten nur eine eingeschränkte Souveränität und ein begrenztes Selbstbestimmungsrecht ein.

Nähere Beachtung verdient, wie Westerwelles Fraktionskollegin Hoff auf die russischen Drohungen, aufgrund der US-Raketenabwehrpläne den INF-Vertrag zu kündigen und aus dem KSE-Ver-

⁹⁸⁴ Vgl. Klose (2007): Augenmaß. Vgl. auch Klose (2008): Situation ex ante. Klose (2007): Die Russen fühlen sich gedemütigt.

⁹⁸⁵ Westerwelle (2007): Wir dürfen. Ähnlich Westerwelle (2007): Video-Podcast.

trag auszustiegen, reagiert hat (DS 4.2.2.d, e). Die Begründungen, so Hoff, seien lediglich ein Vorwand.⁹⁸⁶ In der Bundestagsdebatte vom 13. Dezember 2007 ergänzte sie:

„Die russische Kritik an der US-Raketenabwehr ist in diesem Fall aber nur ein willkommener Anlass für den Kreml, um ein weiteres Instrument der internationalen Rüstungskontrolle infrage zu stellen sowie den Umbau und die Modernisierung der eigenen Streitkräfte voranzutreiben. [...] Der KSE-Vertrag wird so zu einem Spielball der nationalen Interessen Moskaus. Das ist aus unserer Sicht nicht akzeptabel.“⁹⁸⁷

Hoff zeigte also kein Verständnis für das Vorgehen Russlands. Putin erschien in diesen Ausführungen als unaufrichtiger und verantwortungsloser Staatenlenker. Hoff's Fraktion ließ in einem Positionspapier vom September 2007 auch keinerlei Zweifel an der Westbindung Deutschlands aufkommen. U.a. im Kontext mit der Raketenabwehr widersprachen die Liberalen der vom SPD-Fraktionsvorsitzenden Struck geäußerten Idee einer Äquidistanz Deutschlands gegenüber den USA und Russland und erteilten der Schröderschen „Politik der Achsenbildung von Paris über Berlin nach Moskau“ eine klare Absage.⁹⁸⁸ Die Liberalen bekannten sich dazu, dass die Bundesrepublik „ohne Zweifel weiterhin eng an die Seite“ der USA gehöre.⁹⁸⁹

b) Perzeptionen

Die unter a) herausgearbeiteten Positionierungen gingen mit Wahrnehmungen einher. Perzeptionen waren auch in weiteren Zusammenhängen von Bedeutung. Indem Westerwelle im März 2007

⁹⁸⁶ Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/118. S. 12318. Hoff (2007): Spielball Moskaus.

⁹⁸⁷ Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/133. S. 13971.

⁹⁸⁸ FDP-Bundestagsfraktion (2007): DEUTSCHLANDPROGRAMM. S. 5. Zu der Aussage Strucks vgl. Struck (2007): Schäuble ärgert mich.

⁹⁸⁹ FDP-Bundestagsfraktion (2007): DEUTSCHLANDPROGRAMM. S. 5.

die Begründung, die Raketenabwehr in Polen und Tschechien sei gegen Staaten wie den Iran gerichtet, als „technisch und geographisch [...] fragwürdig“ und als „Behauptung“ bezeichnete (DS 4.2.1b),⁹⁹⁰ kritisierte er die USA (Kapitel 4.3.1.4) und zeigte zugleich Verständnis für die Einwände Russlands. Auch Westerwelles Lagebeurteilung nach Putins Münchner Rede, die USA hätten mit Russland nicht in ausreichendem Maße Konsultationen über die Raketenabwehr geführt (DS 4.2.2.c, Kapitel 4.3.1.4),⁹⁹¹ implizierte Verständnis für die Russische Föderation. Unverständnis zeigte Westerwelle hingegen mit seiner Einschätzung, die Ankündigung Medwedjews vom November 2008, als Antwort auf die geplante Stationierung von Raketenabwehrkomponenten in Polen und Tschechien Kurzstreckenraketen in Kaliningrad zu dislozieren, sei „falsch“ (DS 4.2.2.f).⁹⁹² Diese Auffassung harmonierte mit den Interessen Polens und der baltischen Staaten.

Westerwelles Fraktionskollege Hoyer begründete seine im Juni 2007 im Bundestag geäußerte Sichtweise, die US-Raketenabwehr in Polen und der Tschechischen Republik sei nicht gegen Russland gerichtet (DS 4.2.1.m), damit, dass die Stationierungsorte „mit technischen und geografischen Erwägungen begründbar“ seien und Russland keine Umwidmung der Abfangraketen fürchten müsse.⁹⁹³ Hoyer sah hinter den Reaktionen Russlands vielmehr das Motiv, „einen Keil zwischen die Europäer oder Europa und seine Verbündeten zu treiben“ – was „sich Europa [...] nicht bieten lassen“ dürfe.⁹⁹⁴ Unverständnis und die Bereitschaft zu einer gewissen Standfestigkeit gegenüber dem Kreml kommen an dieser Stelle zum Ausdruck.

⁹⁹⁰ Westerwelle (2007): Wir dürfen.

⁹⁹¹ Vgl. Westerwelle (2007): Wir dürfen.

⁹⁹² Westerwelle (2008): Obama soll abrüsten.

⁹⁹³ Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/105. S. 10788.

⁹⁹⁴ Hoyer (2007): Europa muss Rückfall verhindern.

Aufmerksamkeit verdient auch die kritische Würdigung, die die FDP-Politiker den beiden mitteleuropäischen Stationierungsländern zuteilwerden ließen. Mit seiner Aussage im Juni 2007, dass man in Gesprächen mit polnischen und tschechischen Politikern über die Raketenabwehr „wenig über iranische und nordkoreanische Bedrohungen“ höre, „aber viel über russische“, und mit seiner Erklärung, dass sich das mit historischen Erfahrungen und „daraus resultierenden Traumata“ erklären lasse, brachte Hoyer Einfühlungsvermögen für die östlichen Nachbarstaaten, aber auch Kritik an der Hegemonialpolitik Moskaus zum Ausdruck.⁹⁹⁵ Westerwelle kritisierte derweil die Regierungen in Warschau und Prag für ihre Alleingänge mit Washington und die nicht erfolgten Abstimmungen in EU und NATO (DS 4.2.3.b):

„Das Statement des tschechischen Außenministers Karel Schwarzenberg vom Februar – ‚Wir sind ein souveränes Land, es handelt sich um ein bilaterales Thema‘ – widerspricht dem Geist einer gemeinsamen europäischen Außen- und Sicherheitspolitik. Und die nach neuen Bündnissen suchenden Aussagen des stellvertretenden polnischen Außenministers Witold Waszczykowski von vor wenigen Tagen (‚Die Nato ist nicht das Bündnis unserer Träume‘) markieren mehr als tagespolitisch motivierte Unwuchten innerhalb unseres Bündnisses. [...] Eine Renationalisierung der Außen- und Sicherheitspolitik, sei es in Europa oder der Nato, ist ein falscher und gefährlicher Weg.“⁹⁹⁶

c) Interessen

„Markenzeichen liberaler Außenpolitik ist das Eintreten für eine konsequente Politik der Abrüstung und Rüstungskontrolle“ – so die Schwerpunktsetzung der Freien Demokraten in ihrem „Deutschlandprogramm“ zur Bundestagswahl 2009.⁹⁹⁷ Ausgehend von der Annahme, dass die Pläne für eine strategische Raketenabwehr

⁹⁹⁵ Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/105. S. 10788-10789.

⁹⁹⁶ Westerwelle (2007): Wir dürfen. Vgl. auch Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/82. S. 8202.

⁹⁹⁷ FDP (2009): Deutschlandprogramm. S. 67.

in Polen und Tschechien Russland zu Aufrüstungsschritten veranlassen und das Erbe der Entspannungspolitik gefährden, lehnte die FDP die Raketenabwehrpläne ab (DS 4.2.2.a).⁹⁹⁸ Sie forderte die Abrüstung aller Nuklearwaffen und den Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland.⁹⁹⁹ Hoyer formulierte darüber hinaus das Interesse an einem Dialog von NATO, EU und Russland über die US-Raketenabwehrpläne und an einer Beteiligung Russlands an dem Verteidigungssystem (DS 4.2.2.g).¹⁰⁰⁰

d) Verhalten

Übergeordnete Verhaltensstrategie der FDP war die Orientierung an der Abrüstungs- und Détentepolitik. Beweggrund für die Ablehnung der US-Raketenabwehr schien v.a. die Sorge vor einem Rüstungswettlauf und weniger eine russophile Haltung gewesen zu sein. Politiker der FDP brachten in unterschiedlichem Maß Verständnis für die russischen Reaktionen auf die Raketenabwehrpläne auf: Einen verständnisvollen Kurs verfolgte Westerwelle, der – in einem direkten Spannungsfeld zwischen Russland einerseits und Polen und Tschechien andererseits agierend – Moskau eine Einflusszone in Mitteleuropa und damit den beiden Nachbarstaaten letztlich eine eingeschränkte Souveränität zubilligte und deren Regierungen für ihre Alleingänge mit den USA kritisierte. Kein Verständnis für Russland zeigten Hoff und Hoyer. Hoyer richtete den Blick auch auf historisch bedingte Ängste in Polen und der Tschechischen Republik.

⁹⁹⁸ Vgl. FDP-Bundesvorstand (2007): Spaltung. FDP (2009): Deutschlandprogramm. S. 67. FDP (2009): Abrüstung jetzt! S. 4.

⁹⁹⁹ Vgl. FDP (2009): Deutschlandprogramm. S. 67.

¹⁰⁰⁰ Vgl. Hoyer (2008): Kuhhandel. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/105. S. 10789. Deutscher Bundestag (2008): Plenarprotokoll 16/159. S. 16750.

4.3.2.5 DIE LINKE

a) Normen

Die Beziehungen zu Russland spielten auch in den Stellungnahmen der Linken eine besondere Rolle. Die Denkweise, die Dislokation von Raketenabwehrkomponenten in Mitteleuropa sei ein unzulässiger Eingriff in die russische Interessensphäre (DS 4.2.2.b), war in der Linkspartei deutlich ausgeprägt. Schäfer beispielsweise vertrat im Juni 2007 im Bundestag die Auffassung, dass „die NATO Russland [...] mit militärischer Infrastruktur und Waffen immer mehr auf den Pelz rückt“, so dass die russische Regierung reagieren müsse.¹⁰⁰¹ In Erinnerung gerufen sei auch die Aussage Gehrckes, die USA verstießen mit der Raketenabwehr gegen den „2+4-Vertrag“ (Kapitel 4.3.1.5).¹⁰⁰² Beide Politiker zeigten großes Verständnis für die russische Kritik an den US-Raketenabwehrplänen und waren bereit, die Souveränität und das Selbstbestimmungsrecht der mitteleuropäischen Stationierungsländer zu relativieren. In der Darstellung Gehrckes erschien Russland darüber hinaus als Opfer eines Vertragsbruchs durch die USA.

Näher zu beleuchten gilt es auch die Reaktionen der Linkspartei auf Putins Drohung vom April 2007, aus dem KSE-Vertrag auszusteigen, und seine Ankündigung vom Juli desselben Jahres, das Abkommen ab Mitte Dezember auszusetzen (DS 4.2.2.e). Schäfer erklärte, Russland hätte die NATO seit längerer Zeit aufgefordert, das Anpassungsabkommen zum KSE-Vertrag zu ratifizieren, und Kritik an den Raketenabwehrplänen geübt.¹⁰⁰³ Die „immer deutlicheren Warnrufe aus Russland“ habe auch die Bundesregierung „ignoriert“.¹⁰⁰⁴ Winkelmeier, ehemaliges Mitglied der Linksfraktion,

¹⁰⁰¹ Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/105. S. 10786.

¹⁰⁰² Vgl. Gehrcke (2007): Sicherheit in Europa.

¹⁰⁰³ Vgl. Schäfer (2007): Scherbenhaufen.

¹⁰⁰⁴ Schäfer, Paul: Nach KSE-Moratorium: Neue Abrüstungsinitiativen notwendig. Pressemitteilung vom 12.12.2007.

aber weiterhin Angehöriger der Linkspartei, erklärte in der Bundestagsdebatte zum KSE-Vertrag vom 13. Dezember 2007:

„Welche Signale hat Russland denn durch die Politik der USA und der NATO empfangen? Die einseitige Kündigung des ABM-Vertrages im Jahre 2002 durch die USA, die Dauerblockade gegen eine multilaterale Kontrolle der Biowaffenkonvention durch die USA, die Raketenabwehrstationierungspläne und nicht zuletzt die zweimalige NATO-Osterweiterung.“¹⁰⁰⁵

Die Linksfraktion im Bundestag schlussfolgerte, dass die Pläne zur Aufstellung von Raketenabwehrkomponenten in Mitteleuropa Russland zum Rückzug aus dem KSE-Vertrag veranlasst hätten.¹⁰⁰⁶ Schäfer forderte die Regierung Merkel/ Steinmeier zum Handeln auf: Die Exekutive müsse „dem Bundestag den angepassten KSE-Vertrag zuleiten und gegenüber den USA darauf hinwirken, dass die US-Pläne für ein Raketenabwehrsystem zumindest auf Eis gelegt werden.“¹⁰⁰⁷

Die Bundesregierung, so Schäfer, sollte sich außerdem dafür stark machen, dass die OSZE als Forum für Verhandlungen über Abrüstung und Alternativen zur Raketenabwehr in Europa fungiert (DS 4.2.1.h).¹⁰⁰⁸ Den Linken schwebte offensichtlich vor, dass Russland durch Einbindung der von Kurt P. Tudyka als „Normengeber- und Normensystem“¹⁰⁰⁹ charakterisierten OSZE einen Platz als

¹⁰⁰⁵ Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/133. S. 13975.

¹⁰⁰⁶ Vgl. Fraktion DIE LINKE. im Deutschen Bundestag (2009): Außenpolitik. S. 28. Fraktion DIE LINKE. im Deutschen Bundestag-Arbeitskreis VI – Internationale Politik: Abrüstung jetzt! Stellungnahme des AK VI zu Abrüstung und Rüstungskontrolle. Berlin, im März 2009. S. 2.

¹⁰⁰⁷ Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/133. S. 13973.

¹⁰⁰⁸ Vgl. Schäfer (2007): Scherbenhaufen.

¹⁰⁰⁹ Tudyka, Kurt P.: Das OSZE-Handbuch. Die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit von Vancouver bis Wladiwostok. 2. Auflage. Op-laden 2002. S. 47.

gleichberechtigter Partner am Verhandlungstisch erhält.¹⁰¹⁰ Ziel der Linken war ein kollektives Sicherheitssystem, welches die NATO ersetzen sollte.¹⁰¹¹

b) Perzeptionen

Einige der oben herausgearbeiteten Aspekte gingen mit Wahrnehmungen einher. Perzeptionen spielten auch in folgenden Positionierungen der Linken eine Rolle:

- Die Raketenabwehr in Polen und Tschechien sei gegen Russland gerichtet, nicht gegen Bedrohungen aus Iran oder Nordkorea (DS 4.2.1.m).
- Russland fühle sich durch die Raketenabwehr eingekreist (DS 4.2.2.b).¹⁰¹²
- „Die Kritik Putins, die USA hätten ihre Grenzen in fast allen Bereichen überschritten und das internationale Recht mit Füßen getreten, ist nur allzu berechtigt.“ – Seine Kritik ist „sachlich nicht zu widerlegen“, so Gehrcke nach Putins Münchner Rede vom Februar 2007 (DS 4.2.2.c).¹⁰¹³
- Die US-Administration und die tschechische Regierung haben mit den Raketenabwehrplänen die Ankündigung Medwedjews vom November 2008, Kurzstreckenraketen in Kaliningrad zu stationieren, aus Schäfers Sicht „geradezu provoziert“ (DS 4.2.2.f).¹⁰¹⁴

¹⁰¹⁰ Bei Beschlussfassungen in der OSZE gilt grundsätzlich das Konsensprinzip – jeder Mitgliedstaat verfügt über eine Vetomöglichkeit. Vgl. dazu und zu Ausnahmen vom Konsensprinzip Roloff, Ralf: Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa. In: Schmidt, Siegmund/Hellmann, Gunther/ Wolf, Reinhard (Hrsg.): Handbuch zur deutschen Außenpolitik. Wiesbaden 2007. S. 779-787. Hier S. 780. Furtak, Florian T.: Internationale Organisationen: Staatliche und nichtstaatliche Organisationen in der Weltpolitik. Wiesbaden 2015. S. 297-322.

¹⁰¹¹ Vgl. DIE LINKE (2009): Bundestagswahlprogramm. S. 54.

¹⁰¹² Vgl. Enkelmann (2007): 1. Mai. Keskin (2008): Georgien.

¹⁰¹³ Gehrcke (2007): Sicherheit in Europa.

¹⁰¹⁴ Schäfer (2008): Tandem.

- Die Raketenabwehr führe zu einer Ausgrenzung Russlands und einer Spaltung Europas (DS 4.2.3.a).¹⁰¹⁵

Die Linkspolitiker rückten die USA also in ein schlechtes und Russland in ein positives Licht. Sie stellten Russland, Putin und Medwedjew als getriebene und reaktiv agierende Opfer dar, die Verständnis verdienen.

Darüber hinaus lehnte Lafontaine im März 2007 im Bundestag die „Alleingänge“ der beiden mitteleuropäischen Staaten mit den USA ab (DS 4.2.3.b).¹⁰¹⁶ Die Europaparlamentarierin Sylvia-Yvonne Kaufmann bescheinigte der polnischen und der tschechischen Regierung, für die USA „die Rolle eines Trojanischen Pferdes in der EU zu spielen.“¹⁰¹⁷ Es sei daran erinnert: Ein Trojanisches Pferd gilt als „Symbol für ein gelungenes Täuschungsmanöver“ und in der Computer-Branche als schädliches Programm, das in einer vermeintlich nutzbringenden und harmlosen Software verborgen ist.¹⁰¹⁸ Scholz zielte mit seiner Kritik auf die Regierungen in Warschau und Prag: Diese würden mit der Mitwirkung an der US-Raketenabwehr gegen die Mehrheitsmeinung in ihren Staaten agieren.¹⁰¹⁹ Vor diesem Hintergrund erklärte sich der Linkspolitiker im Juni 2007 im Namen seiner Partei solidarisch mit den „mehr als 70 Prozent der Bürgerinnen und Bürger in Tschechien und Polen, die die geplante Raketenabwehr auf ihrem Territorium ablehnen“.¹⁰²⁰ Die Ankündigung Obamas

¹⁰¹⁵ Vgl. Gehrcke (2007): Spuren. Gehrcke (2007): G8. Ulrich (2007): Beck.

¹⁰¹⁶ Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/82. S. 8206.

¹⁰¹⁷ Kaufmann (2007): US-Raketenabwehr.

¹⁰¹⁸ Schmeh, Klaus: Das Trojanische Pferd: Klassische Mythen erklärt. Planegg/München. 2007. S. 31.

¹⁰¹⁹ Vgl. Scholz, Helmut: Kein neuer Rüstungswettlauf in Europa. Presseerklärung vom 05.06.2007. Künftig zitiert als Scholz (2008): Kein neuer Rüstungswettlauf. Scholz, Helmut: DIE LINKE bleibt beim Nein zur US-amerikanischen Raketenabwehr. Presseerklärung vom 08.07.2008. Künftig zitiert als Scholz (2008): DIE LINKE bleibt beim Nein. Scholz, Helmut: Nukleare Abrüstung ist alternativlos. Presseerklärung vom 05.08.2008.

¹⁰²⁰ Scholz (2008): Kein neuer Rüstungswettlauf.

vom September 2009, auf die Stationierung der gegen Interkontinentalraketen gerichteten Raketenabwehrkomponenten in den beiden mitteleuropäischen Staaten zu verzichten, perzipierte Scholz als „Sieg“ für die Einwohner Polens und Tschechiens.¹⁰²¹

c) Interessen

DIE LINKE definierte folgende Interessen mit ostpolitischen Implikationen:

- Verhinderung der Raketenabwehr-Stationierung in Polen und Tschechien – mit dem Ziel, ein neues Wettrüsten zu vermeiden,¹⁰²²
- Vermeidung einer Ausgrenzung Russlands und einer Spaltung Europas,¹⁰²³
- Verhandlungen mit Russland in der OSZE über Abrüstung und Alternativen zu einer Raketenabwehr (DS 4.2.1.h), Entwicklung eines kollektiven Sicherheitssystems unter Beteiligung Russlands, Auflösung der NATO,¹⁰²⁴
- Verbesserung der EU-Russland-Beziehungen unter deutscher Vorreiterrolle mit dem Ziel einer neuen europäischen Ostpolitik,¹⁰²⁵

¹⁰²¹ Scholz (2009): Kein Sprung.

¹⁰²² Vgl. DIE LINKE (2009): Bundestagswahlprogramm. S. 54. DIE LINKE: Abrüstung. Positionen zur Bundestagswahl 2009. Fraktion DIE LINKE. im Deutschen Bundestag (2009): Außenpolitik. S. 28. Gehrcke, Wolfgang/Schäfer, Paul: Deutschland verweigert den Kriegsdienst – Schwarzbuch contra Weißbuch. In: Fraktion DIE LINKE. im Deutschen Bundestag: Schwarzbuch zur Sicherheits- und Militärpolitik Deutschlands. Berlin. März 2007. S. 7-14. Hier S. 9.

¹⁰²³ Vgl. Gehrcke (2007): Spuren. Fraktion DIE LINKE. im Deutschen Bundestag (2009): Außenpolitik. S. 28.

¹⁰²⁴ Vgl. Schäfer (2007): Scherbenhaufen. DIE LINKE (2009): Bundestagswahlprogramm. S. 54.

¹⁰²⁵ Vgl. Gehrcke (2008): EU-Russland-Gipfel.

- keine Beteiligung Deutschlands an einem System zur Abwehr von Interkontinentalraketen und Abzug der US-Nuklearwaffen aus Deutschland.¹⁰²⁶

d) Verhalten

DIE LINKE verfolgte einen russophilen Kurs. Sie porträtierte Russland als vom Westen getriebenes und reaktiv agierendes Opfer, das Verständnis verdient. Die Bereitschaft, russischen Interessen entgegenzukommen und Mittel- und Osteuropa als Teil der russischen Interessensphäre zu akzeptieren, war in der Linkspartei stark ausgeprägt. Polen und Tschechien billigten die Linken nur eine begrenzte Souveränität und ein limitiertes Selbstbestimmungsrecht zu. Einige Linkspolitiker stützten sich auf das Argument, dass die Regierungen in Warschau und Prag mit der Mitwirkung an der US-Raketenabwehr gegen die Mehrheitsmeinung in ihren Bevölkerungen agieren. Übergeordnete Verhaltensstrategien der Linken waren die Orientierung an der Abrüstungspolitik, guten Beziehungen zu Russland und einem System kollektiver Sicherheit.

DIE LINKE wollte die Bundesregierung dazu veranlassen, sich in NATO und EU gegen die Dislozierung von Raketenabwehrkomponenten in Polen und der Tschechischen Republik einzusetzen. Die Linksfraktion stützte sich dabei u.a. auf Bundestagsanträge und -anfragen sowie Pressemitteilungen (Kapitel 4.3.1.5.d). Akteure der Linkspartei stimmten sich auch mit Raketenabwehrgegnern in anderen Staaten ab: so in der „Konföderalen Fraktion der Vereinten Europäischen Linken/Nordische Grüne Linke“ im Europäischen Parlament, in der „Partei der Europäischen Linken“¹⁰²⁷, im „Forum der

¹⁰²⁶ Vgl. Deutscher Bundestag (2008): Drucksache 16/7791. S. 3. Gehrcke (2007): Spuren. Schäfer (2009): Bundesregierung abgehängt.

¹⁰²⁷ Vgl. Scholz (2008): DIE LINKE bleibt beim Nein. Scholz (2009): Kein Sprung. Schröder, Oliver: Ein Salto für die Linke. Der 2. Kongress der Partei der Europäischen Linken beriet in Prag (23. bis 25. November). In: DISPUT. Dezember 2007. S. 10-12. Hier S. 10,12.

Neuen Europäischen Linken“¹⁰²⁸, mit „Kräften der Zivilgesellschaft“ in Polen und Tschechien wie Friedensaktivisten und betroffenen Bürgermeistern,¹⁰²⁹ mit Abgeordneten der russischen Staatsduma durch Verabschiedung eines gemeinsamen Aufrufes¹⁰³⁰ etc.

4.3.2.6 Bündnis 90/Die Grünen

a) Normen

Die Grünen griffen die Überlegung, dass die Stationierung von Raketenabwehrkomponenten in Polen und der Tschechischen Republik einen Eingriff in die Interessensphäre Moskaus darstellen könnte (DS 4.2.2.b), sporadisch auf. Ihre Bundesdelegiertenversammlung vom November 2007 konstatierte, dass Russland angesichts eines US-Raketenabwehrsystems mit Abwehrkomponenten auf dem Gebiet des einstigen Warschauer Pakts seine nukleare Vergeltungsfähigkeit gefährdet sieht.¹⁰³¹ In einer Veröffentlichung der Bundestagsfraktion vom August 2008 findet sich der Hinweis, dass Russland „jede Form militärischer Aktivität an seinen Grenzen als Angriff auf seine vermeintliche Einflusszone und sich selbst“ betrachtet.¹⁰³² Auf die „Gretchenfrage“, ob sie die Ansprüche Moskaus auf eine Interessensphäre in Mittelosteuropa akzeptierten, gingen die Grünen jedoch nicht ein. Mit ihrer Forderung vom März 2007, die Planungen für eine US-Raketenabwehr in Europa sollten „bis zu einer einvernehmlichen Lösung aller Beteiligten – einschließlich Russlands – auf

¹⁰²⁸ Vgl. Forum der Neuen Europäischen Linken: Gegen US-Raketenabwehrsysteme in Europa. Erklärung des 33. NELF-Treffens, Larnaka, 14. Juni 2008.

¹⁰²⁹ Pflüger (2009): Raketenschild.

¹⁰³⁰ Vgl. Gehrcke (2007): Deutsche und russische Abgeordnete.

¹⁰³¹ Vgl. Bündnis 90/Die Grünen (2007): Abrüstung. S. 3.

¹⁰³² Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2008): Raketenschild. Vgl. auch Trittin, Jürgen: NATO-Gipfel: Keine falschen Beitrittsangebote – Kurswechsel in Afghanistan. Pressemitteilung vom 02.04.2008.

Eis gelegt und nicht weiterverfolgt werden“,¹⁰³³ billigte die Grünen-Fraktion Moskau allerdings de facto ein Veto-Recht und eine Einflusszone zu.

Einen näheren Blick verdienen auch die Reaktionen der Grünen-Politiker auf den von Putin im April 2007 angedrohten und einige Monate später vollzogenen Ausstieg aus dem KSE-Vertrag (DS 4.2.2.e). Unverständnis und deutliche Kritik an der russischen Führung äußerte die Parteivorsitzende Roth. In einer Pressemitteilung schilderte sie ihre Sicht der Dinge: „Putin markiert innenpolitisch den starken Mann und richtet außenpolitisch großen Schaden an.“¹⁰³⁴ Russland missbrauche die Raketenabwehrdebatte, um sich seiner abrüstungspolitischen Obliegenheiten zu entledigen. Roth forderte die russische Führung denn auch zur Vertragstreue und zur Umsetzung ihrer Verpflichtungen auf.¹⁰³⁵ Nachtwei hingegen äußerte im Juli 2007 Verständnis für Russland und wies den NATO-Staaten eine Mitverantwortung für die Suspendierung des KSE-Vertrages zu.¹⁰³⁶ Dessen ungeachtet kritisierte auch er im Dezember desselben Jahres die Vertrags-Suspendierung durch Russland.¹⁰³⁷

b) Perzeptionen

Die unter a) analysierten Aspekte basierten auch auf Wahrnehmungen. Mit Blick auf Russland sind darüber hinaus weitere Lagebeurteilungen von Interesse. Die Raketenabwehr in Polen und Tschechien richtet sich, so die Sichtweise Trittins, gegen Russland

¹⁰³³ Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4854. S. 2.

¹⁰³⁴ Roth (2007): Abrüstung auf die Tagesordnung.

¹⁰³⁵ Vgl. Roth (2007): Abrüstung auf die Tagesordnung.

¹⁰³⁶ Vgl. Nachtwei, Winfried: Nachtwei äußert Verständnis für Russland. Grünen-Politiker: Westen muss Rüstungsvertrag anpassen. Interview mit dem Deutschlandradio. 17.07.2007. Nachtwei, Winfried: Kooperation gegen Konfrontation – Die Ratifizierung des angepassten KSE-Vertrages ist überfällig. Pressemitteilung vom 15.07.2007. O.A. (2007): Nach Putins Moratorium.

¹⁰³⁷ Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Plenarprotokoll 16/133. S. 13974.

(DS 4.2.1.m).¹⁰³⁸ Die Kritik aus Moskau sei berechtigt – zu kritisieren seien die USA.¹⁰³⁹ Aus Sicht von Nachtwei könnten die geplante Radaranlage in Tschechien und die US-Radarsysteme, die „voraussichtlich“ noch im Kaukasus installiert werden, „die Sicherheit Russlands beeinträchtigen“ (DS 4.2.2.a).¹⁰⁴⁰ Berücksichtige man auch die Stützpunkte der USA „rund um Russland [...], dann sind einem die Ängste der Moskauer Führung [...] sehr verständlich.“¹⁰⁴¹ Trittin erkannte hinter der Raketenabwehr sowohl das Ziel Bushs, die Russische Föderation „in Einkreisungsängste zu treiben und Gegenreaktionen zu provozieren“ (DS 4.2.2.b),¹⁰⁴² als auch einen von Deutschland mitgetragenen „Konfrontationskurs gegen Russland“¹⁰⁴³. Bonde perzipierte im August 2008, dass die Raketenabwehr Moskau „provoziert“.¹⁰⁴⁴ In der Wahrnehmung der Grünen war Russland also ein von den USA Getriebener.

In der Grünen-Fraktion wurden dessen ungeachtet auch Lagebeurteilungen vorgenommen, die einen sehr kritischen Blick auf die russische Außenpolitik offenbarten: Die Führung in Moskau betreibe „Propaganda“.¹⁰⁴⁵ Sie sei für „Großmachtstreben“ und „Demokratiedefizite“ verantwortlich.¹⁰⁴⁶ Die russische Regierung sei „unsympathisch“.¹⁰⁴⁷ Bonde mahnte, man dürfe „sich [...] keinen russischen Bären aufbinden lassen“ und Putin „keine Vorwände für neue Rüstungs- und Modernisierungsprojekte liefern.“¹⁰⁴⁸ Eher wertneutral war die

¹⁰³⁸ Vgl. Beste u.a. (2007): Im Schatten. S. 21.

¹⁰³⁹ Vgl. Trittin (2007): Union befangen.

¹⁰⁴⁰ Nachtwei (2007): Visionen.

¹⁰⁴¹ Nachtwei (2007): Visionen.

¹⁰⁴² Trittin (2009): Obama. Vgl. auch Trittin (2009): Rentner.

¹⁰⁴³ Trittin, Jürgen: Neuer Schwung für Abrüstung und zivile Krisenprävention. In: profil: GRÜN. September 2009. S. 18-19. Hier S. 19.

¹⁰⁴⁴ Bonde (2008): Position beziehen. Vgl. auch Bonde (2007): Technikglaube. S. 7.

¹⁰⁴⁵ Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2008): Raketenabwehr.

¹⁰⁴⁶ Trittin (2007): Union befangen.

¹⁰⁴⁷ Nachtwei (2007): Visionen.

¹⁰⁴⁸ Bonde (2007): Technikglaube. S. 7.

Einschätzung Fischers vom April 2007, dass elf Abfangraketen in Polen weder eine Bedrohung für die Sicherheit Russlands darstellen noch eine neue Rüstungsspirale auslösen.¹⁰⁴⁹

Weitere Lagebeurteilungen grüner Politiker bezogen sich auf das Vorgehen Polens und Tschechiens. Dabei war aus deutscher Sicht ein deutliches Spannungsverhältnis zwischen der Partnerschaft zu Russland auf der einen Seite und den Beziehungen zu den beiden mitteleuropäischen Ländern auf der anderen erkennbar:

- Die Grünen-Fraktion betonte den von ihr wahrgenommenen Zusammenhang zwischen dem Einmarsch russischer Truppen in Georgien im August 2008 und dem Umstand, dass die USA und Polen einige Tage später das Abkommen über die Stationierung eines US-Stützpunkts mit Abfangraketen in Polen abgeschlossen haben (DS 4.2.2.m).¹⁰⁵⁰ Mit ihrer Erläuterung, dass Staaten des ehemaligen sowjetischen Herrschaftsbereichs das „Wiedererstarken Russlands und seiner imperialen Ansprüche“ fürchten,¹⁰⁵¹ äußerten die Grünen Einfühlungsvermögen für mittel- und osteuropäische Länder.
- Trittin betrachtete die Zustimmung der Regierungen in Warschau und Prag zur Dislozierung von US-Raketenabwehrkomponenten als „eine – auch so gemeinte – Provokation gegen Russland sowie ein Signal gegen die EU“ (DS 4.2.3.b).¹⁰⁵² Die Vorgehensweise sei „von nationalistischen Motiven getrieben.“¹⁰⁵³ Die Kritik an den Entscheidungsträgern in Polen und Tschechien kommt hier klar zum Ausdruck.

¹⁰⁴⁹ Vgl. Fischer (2007): Aufregung.

¹⁰⁵⁰ Vgl. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2008): Raketenabwehr.

¹⁰⁵¹ Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2008): Raketenabwehr.

¹⁰⁵² Zitiert nach Beste u.a. (2007): Im Schatten. S. 21.

¹⁰⁵³ Zitiert nach Beste u.a. (2007): Im Schatten. S. 21.

c) Interessen

Wie unter a) herausgearbeitet, formulierten die Grünen das Interesse an einem Stationierungsmoratorium für US-Raketenabwehrkomponenten in Europa, das nur im Einvernehmen mit Russland aufgehoben werden sollte. Damit einher ging das Interesse an einem Politikansatz der kollektiven Sicherheit.¹⁰⁵⁴ Die Bundesregierung sollte sich in der NATO und der EU für diese Ziele stark machen. Ein besonderes Anliegen Roths war es, das die Raketenabwehrpläne ein zentraler Tagesordnungspunkt beim G8-Gipfel in Heiligendamm im Juni 2007 werden.¹⁰⁵⁵ Primärinteresse der Grünen war es, eine neue Rüstungsspirale zu vermeiden und die Abrüstungs-, Rüstungskontroll- und Nichtverbreitungspolitik zu stärken.¹⁰⁵⁶ Deutschland sollte seinen Beitrag leisten und sich für den Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland und die Beendigung der nuklearen Teilhabe in der NATO stark machen.¹⁰⁵⁷

d) Verhalten

Die Grünen haben gegenüber Russland einen kooperativ-verständnisvoll-kritischen Kurs vertreten. Ihre übergeordnete Strategie bestand darin, die Abrüstungs-, Rüstungskontroll- und Nichtverbreitungspolitik zu stärken und ein System kollektiver Sicherheit zu realisieren. Politiker wie Trittin, Nachtwei und Bonde zeigten in

¹⁰⁵⁴ Vgl. Bündnis 90/Die Grünen (2009): Europawahlprogramm. S. 170. Bündnis 90/Die Grünen (o.J.): Abschlussbericht der Kommission. S. 24.

¹⁰⁵⁵ Vgl. Roth (2007): Abrüstung muss bei G8.

¹⁰⁵⁶ Vgl. Deutscher Bundestag (2007): Drucksache 16/4854. S. 1. Roth, Claudia/Nachtwei, Winfried: Ostermärsche für nukleare Abrüstung und zivile Friedensförderung. Pressemitteilung vom 20.03.2008. Trittin, Jürgen/Nachtwei, Winfried: NATO muss sich auf kooperative Sicherheit konzentrieren. Pressemitteilung vom 06.03.2008.

¹⁰⁵⁷ Vgl. Deutscher Bundestag (2009): Drucksache 16/12685. S. 2. Trittin, Jürgen: Bundesregierung muss sich an US-russischer Abrüstungsinitiative ein Beispiel nehmen. Pressemitteilung vom 06.07.2009. Trittin, Jürgen: Weg für Abzug der US-Atomwaffen frei machen. Pressemitteilung vom 24.09.2009.

Teilen Verständnis für die russische Führung, äußerten aber auch deutliche Kritik.

In einem Spannungsfeld zwischen den Beziehungen Deutschlands zu Russland einerseits und denen zu Polen und Tschechien andererseits agierend, waren die Grünen bereit, Russland ein Veto-Recht gegen die Stationierung einer US-Raketenabwehr in Mitteleuropa und damit – wenn auch nicht so klar und deutlich artikuliert – eine Einflusszone zuzubilligen. Diese Bereitschaft, die Kritik Trittins, dass die polnische und die tschechische Regierung Moskau provoziert hätten, das Plädoyer für Konsultationen in NATO sowie EU und das Verständnis für die Ängste in Polen und Tschechien vor Russland verdeutlichen, dass die Grünen in der Raketenabwehrfrage alles in allem eine wohlwollend-kritische Haltung gegenüber den beiden östlichen Nachbarstaaten eingenommen haben.

Zur Umsetzung ihrer Agenda verfolgten die Grünen, wie in Kapitel 4.3.1.6 dargelegt, das Ziel, dass die Bundesregierung sich in der NATO und der EU gegen die Dislozierung der Raketenabwehrkomponenten in Polen und Tschechien stark macht und den Bundestag an der Entscheidung über die Raketenabwehr beteiligt. Um die Regierung Merkel/ Steinmeier dazu zu veranlassen, nutzte die Grünen-Fraktion parlamentarische Initiativen (Anfragen, Anträge etc.) und veröffentlichte Pressemitteilungen.

4.3.2.7 Kleine Synopse

Die Konstellationsanalyse hat verdeutlicht, dass die Beziehungen zu Russland, Polen und Tschechien in der Raketenabwehrdebatte von zentraler Bedeutung waren. Die Aufarbeitung der Debatte anhand der Streitpunkte (Kapitel 4.2) bestätigt diese Schlussfolgerung.

Erinnert sei an Rühles Einschätzung, die Frage nach dem Umgang mit russischen Sorgen und Einwänden habe die deutsche Raketenabwehrdebatte geprägt.¹⁰⁵⁸ Die Sorge vor einem neuen Wettrennen führte in Deutschland zu einer weit verbreiteten Bereitschaft, Rücksicht auf russische Einwände zu nehmen und Moskau politisch entgegenzukommen. Auch vor diesem Hintergrund nahmen russlandfreundliche Orientierungen einen großen Stellenwert in der Kontroverse ein. Sie zeichneten sich insbesondere durch Verständnis für russische Reaktionen auf die Raketenabwehrpläne der USA aus und lassen sich in Teilen der Bundesregierung und in der sozialdemokratischen Regierungspartei sowie -fraktion nachweisen: so v.a. bei der Führung des Auswärtigen Amtes um Außenminister Steinmeier und Staatsminister Erlar, bei Parteichef Beck, beim Fraktionsvorsitzenden Struck, bei Altkanzler Schröder und bei weiteren Politikern wie Arnold, Bahr oder Eppler. Großes Verständnis brachten auch der CSU-Vorsitzende Stoiber und DIE LINKE auf. Die besagten Sozialdemokraten, Stoiber und die Linkspartei lassen sich als „Russland-Versteher“¹⁰⁵⁹ bezeichnen.

¹⁰⁵⁸ Vgl. Rühle (2007): Russland-Apologetik. S. 1.

¹⁰⁵⁹ Die Bezeichnung „Russland-Versteher“ orientiert sich im Rahmen der vorliegenden Arbeit an der Begriffsbestimmung von Egbert Jahn. Demnach führen vereinfachend als „Russland-Versteher“ oder „Russland-Kritiker“ bezeichnete Politiker, Wissenschaftler und Publizisten seit Jahren eine Kontroverse darüber, wie der Westen und v.a. Deutschland auf die Innen- und Außenpolitik Russlands reagieren sollen. Gegenstand der Diskussion waren die Einschränkung von Bürgerfreiheiten in Russland, die in der dritten Amtsperiode von Präsident Putin stark zugenommen hat, und die russische Kritik an der Osterweiterung der NATO sowie den westlichen Interventionen in der Bundesrepublik Jugoslawien, im Irak und in Libyen. Die Annexion der Krim und die Aggression in der Ostukraine riefen in westlichen Staaten ebenfalls eine heftige Kontroverse hervor. Dem Begriff „verstehen“ kommt in diesem Kontext eine spezifische Bedeutung zu. Nicht gemeint ist die „breite wissenschaftlich-aufklärerische Bedeutung“ im Sinne eines „ein Land, eine Person, eine Politik verstehen und sich erklären zu wollen“, so Jahn: „Gemeint ist vielmehr ein Verstehen im Sinne eines Einverständnisses, der Billi-

Etwas abgestuft davon, aber auch verständnisvoll agierte der liberale Oppositionsführer Westerwelle. Verständnis, aber auch Unverständnis zeigten die Grünen-Politiker Trittin, Nachtwei und Bonde. Mehrere bundespolitische Akteure verbanden ihr Verständnis mit der Bereitschaft, Polen und Tschechien als Teil einer russischen Einflusszone zu behandeln, in der die USA und die NATO aus Rücksicht auf Moskau keine Raketenabwehrkomponenten stationieren dürfen. Gewissermaßen einen Gegenpol zu den russlandfreundlichen Orientierungen bildeten Aussagen, die Unverständnis gegenüber Russland und Kritik an dessen Reaktionen auf die US-Raketenabwehrpläne zum Ausdruck brachten. Russlandkritische Positionen vertraten Merkel, Schäuble und Schockenhoff, weitere Abgeordnete der CDU/CSU-Fraktion sowie Teile der Grünen wie deren Vorsitzende Roth. Eine etwas zurückhaltendere, aber ebenfalls kritische Haltung nahmen die Liberalen Hoyer und Hoff ein.

gung, der Sympathie oder zumindest der Duldung heischenden Nachvollziehbarkeit. Somit ist bereits vom Begriff her ein gewisses Spektrum des Verständnisses für Rußland bzw. Putin angelegt. Wer etwas duldet, muß es nicht billigen, für gut heißen, zum Vorbild für das eigene Denken und Handeln nehmen. Aber er wendet sich gegen Kritik oder gar gegen oppositionelles Handeln gegen das, wofür er Verständnis aufbringt.“ Jahn betont, dass die Formulierung „Russland-Versteher“ vorwiegend „als [...] polemisch-spöttischer Begriff“ verwandt wird. Das ist im Rahmen der vorliegenden Studie jedoch nicht beabsichtigt. Die Bezeichnung soll vielmehr dabei helfen, die Forschungsergebnisse überblicksartig zu strukturieren. Laut Jahn wird der Begriff „Russland-Versteher“ von manchen so Bezeichneten auch als Bekenntnis genutzt – so u.a. von Gabriele Krone-Schmalz, Alexander Rahr und Klaus von Beyme. Siehe dazu Jahn, Egbert: Putin-Versteher und Putin-Kritiker. Heftige Kontroversen um die deutsche und westliche Rußlandpolitik. Frankfurter Montags-Vorlesungen. Politische Streitfragen in zeitgeschichtlicher Perspektive. 4. Juli 2016. S. 4-5, 18.

Für einen guten Überblick über das Thema vgl. auch von Beyme, Klaus: Die Russland-Kontroverse: Eine Analyse des ideologischen Konflikts zwischen Russland-Verstehern und Russland-Kritikern. Wiesbaden 2016.

Stellungnahmen, die sich als Ausdruck einer Anwaltschaft für mittel- und osteuropäische Staaten einordnen lassen, nahmen in der Debatte einen mittelgroßen Stellenwert ein und standen in einem Spannungsfeld zu russophilen Positionierungen:

1. Die Fürsprache bestand in der Weigerung zu akzeptieren, dass Russland die Stationierung von US-Raketenabwehrkomponenten in Polen und Tschechien als unzulässigen Eingriff in seine Interessensphäre betrachtet und den beiden Staaten nur eine eingeschränkte Souveränität und ein limitiertes Selbstbestimmungsrecht zubilligt (DS 4.2.2.b). Als Fürsprecher wirkten sowohl die Unionsabgeordneten von Klaeden und Silberhorn als auch der Sozialdemokrat Klose.
2. Als Anwalt Polens und Tschechiens agierte von Klaeden auch, als er sich gegen die Drohungen verwahrte, die russische Militärs gegen die beiden Staaten ausgesprochen hatten.
3. Einfühlungsvermögen für mittel- und osteuropäische Staaten zeigten von Klaeden, Ramsauer, Hoyer und die Grünen, indem sie die durch die Sowjetherrschaft bedingten Ängste in Polen und Tschechen vor Russland thematisierten. Nicht auf solche Ängste verwies z.B. DIE LINKE.¹⁰⁶⁰
4. Es lag im Interesse Polens, Litauens, Lettlands und Estlands, dass mehrere Bundespolitiker die Ankündigung Medwedjews vom November 2008, *Iskander*-Kurzstreckenraketen in Kaliningrad zu stationieren, mit Unverständnis quittiert haben.

¹⁰⁶⁰ Das lässt sich möglicherweise damit erklären, dass DIE LINKE auch Wurzeln in der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED), der Staatspartei der DDR, hat, und dass die an der Raketenabwehrdebatte beteiligten Linkspolitiker sich gewissermaßen aus alter Verbundenheit und/oder ideologischer Nähe mit Kritik an der Sowjetunion zurückgehalten haben.

Unter ihnen waren Steinmeier, Schäuble, Voigt, Schockenhoff sowie Abgeordnete von CDU und CSU.

Nicht als Anwalt mittel- und osteuropäischer Staaten handelte in diesem Kontext SPD-Fraktionschef Struck, der ja Verständnis für die Ankündigung Medwedjews geäußert hatte.

Ein ostpolitisches Spannungsverhältnis war also in mehreren Zusammenhängen erkennbar. Es stellte einen bestimmenden, jedoch keinen dominierenden Faktor in der Debatte dar. Festzuhalten ist, dass die deutsche Außenpolitik im Allgemeinen und die Regierung Merkel/ Steinmeier sowie die Regierungskoalition im Speziellen den dauerhaften „Arbeitsauftrag“, „einerseits gute Beziehungen zum neuen Russland [...] aufzubauen und gleichzeitig andererseits als Anwalt der osteuropäischen Staaten [...] aufzutreten“ (Colschen),¹⁰⁶¹ durchaus erfüllt hat.

¹⁰⁶¹ Colschen (2010): Außenpolitik. S. 389.

Tabelle 3: Ostpolitik: außenpolitische Orientierungen in der ersten Raketenabwehrdebatte¹⁰⁶²

	Politik gegenüber	
	Russland	mittel- und osteuropäischen Staaten
Bundesregierung Merkel/ Steinmeier	<p>kooperativ-kritisch</p> <p>Steinmeier, Erler: kooperativ-verständnisvoll-kritisch; russlandfreundlich => Russland-Versteher</p>	<p>Anwaltschaft als NATO-Partner für Polen und Tschechien</p> <p>Steinmeier, Erler (SPD): keine Ausprägung</p>
CDU/CSU	<p>Bundestagsfraktion: kooperativ-kritisch</p> <p>Stoiber (CSU): russlandfreundlich => Russland-Versteher</p>	<p>Bundestagsfraktion: Anwaltschaft als NATO-Partner für Polen und Tschechien</p> <p>Stoiber (CSU): MOE-Staaten als Interessensphäre Russlands</p>
SPD	<p>kooperativ-verständnisvoll-kritisch; russlandfreundlich => Russland-Versteher</p> <p>Klose, Bartels: kooperativ-kritisch</p>	<p>MOE-Staaten als Interessensphäre Russlands</p> <p>Klose: MOE-Staaten keine Interessensphäre Russlands</p>

¹⁰⁶² Quelle: Eigene Zusammenstellung.

	Politik gegenüber	
	Russland	mittel- und osteuropäischen Staaten
FDP	kooperativ (v.a.: abrüstungs-, rüstungskontroll- und ent- spannungspolitische Motive) Zudem Spektrum: von verständnisvoll bis kritisch	Spektrum: MOE-Staaten als Inter- sensphäre Russlands bis Einfühlungsvermögen für Belange Polens und Tschechiens
DIE LINKE	sehr russlandfreundlich => Russland-Versteher	MOE-Staaten als Inte- ressensphäre Russlands Kritik an nationalen Eliten in Polen und Tschechien, die gegen die Mehr- heitsmeinung in ihren Bevölkerungen agieren
Bündnis 90/ Die Grünen	kooperativ-kritisch, z.T. auch verständnisvoll	MOE-Staaten als Inter- sensphäre Russlands wohlwollend-kritische Haltung; Anwaltschaft als NATO-Partner für Polen und Tschechien

4.3.3 Große Synopse: Deutschland zwischen allen Stühlen

Die Spannungsverhältnisse Westintegration und Ostpolitik waren in hohem Maße miteinander verwoben. Die deutsche Außenpolitik war mit einem Quadrilemma konfrontiert. Denn die nachstehenden Ziele waren nicht gemeinsam realisierbar:

1. Das Ziel, dass Polen und Tschechien im Einklang mit den völkerrechtlichen Grundsätzen der Souveränität und des

Selbstbestimmungsrechts selbst über ihre außen- und sicherheitspolitischen Belange entscheiden.

2. Das Interesse an guten Beziehungen zu Russland und einer wirksamen Rüstungskontroll- und Abrüstungspolitik.
3. Das Ziel, negative Auswirkungen auf den transatlantischen Pfeiler der deutschen Außen- und Sicherheitspolitik und die Kohäsion der NATO zu vermeiden.
4. Das Ziel, Beeinträchtigungen für die EU zu verhindern.

So hätte die Realisierung von Ziel 1 zu einer auf bilateralen Verträgen basierenden Stationierung von US-Raketenabwehrkomponenten auf polnischem und tschechischem Territorium geführt und hätte zudem mit den Zielen 3 und 4 aber auch mit Ziel 2 kollidiert. Der Appell Merkels, in der NATO über die Raketenabwehr zu verhandeln, stieß allerdings auf Ablehnung bei den Regierungen in Washington, Warschau und Prag, die die Entscheidung über die Stationierungsorte zu bilateralen Angelegenheiten erklärt hatten.¹⁰⁶³ Vor diesem Hintergrund und in Anbetracht der Differenzen zwischen den USA und Russland erklärt sich die Auffassung von Mutz/ Neuneck, Europa habe sich „zwischen allen Stühlen“ befunden.¹⁰⁶⁴ Der Zielkonflikt zwischen den Zielen 2 und 3 spiegelt ein West-Ost-Spannungsverhältnis wider. Das wird auch deutlich an Schreers Hinweis vom November 2007, dass Deutschland Gefahr lief, „zwischen die Fronten zu geraten“ – zwischen der russischen Kritik an den Raketenabwehrplänen, die in der Bundesrepublik auf besonders „fruchtbaren Boden“ gestoßen sei, und dem Gebot, „den transatlantischen Pfeiler deutscher Sicherheitspolitik nicht zu beschädigen“.¹⁰⁶⁵ Dass die Bundesregierung, die Unionsfraktion und die SPD sich für Konsultationen im NATO-Russland-Rat stark machten, verdeutlicht das Bestreben, diesen Zielkonflikt zu

¹⁰⁶³ Vgl. Mutz/ Neuneck (2008): Manie der Unverwundbarkeit. S. 63.

¹⁰⁶⁴ Mutz/ Neuneck (2008): Manie der Unverwundbarkeit. S. 63.

¹⁰⁶⁵ Schreer (2007): Zwischen? S. 1.

lösen. Die Vorgehensweise harmonierte mit Colschens Handlungsempfehlung, dass die deutsche Außenpolitik „Befürchtungen von einem deutsch-russischen Bilateralismus keinen Raum“ bieten sollte und sich daher mit Deutschlands europäischen und transatlantischen Partnern abstimmen sollte.¹⁰⁶⁶ Aufmerksamkeit verdient auch, dass der Unionsteil der Bundesregierung und die CDU/CSU-Bundestagsfraktion – also Akteure, die sich besonders kritisch gegenüber der russischen Politik positioniert haben – zugleich einen NATO-freundlichen und atlantischen Kurs verfolgt haben. DIE LINKE dagegen verband ihre ausgesprochen russophile Haltung mit einem prononciert NATO- und US-kritischen Kurs.

Eine Linderung des Quadrilemmas ergab sich mit dem Beschluss des Bukarester NATO-Gipfels vom April 2008, die Pläne für die US-Raketenabwehr in Polen und Tschechien in eine NATO-Raketenabwehr zu integrieren. Eine weitere Erleichterung für die bundespolitischen Debattenteilnehmer zeichnete sich im September 2009 mit Obamas Ankündigung, die US-Raketenabwehrpläne zu modifizieren, ab. Einer Einschätzung Dyllas vom Juli 2011 zufolge war es dem US-Präsidenten „gelingen, erstens die Beziehungen zu Russland – wenn auch womöglich nur temporär – zu verbessern, ohne auf die Installation eines Raketenabwehrschildes in Europa zu verzichten, und zweitens das Projekt in der NATO zu verankern.“¹⁰⁶⁷ Auch wenn Obamas Verzicht auf die von Bush geplante „Third Site“ in Europa bei der russischen Regierung zunächst ein positives Echo hervorrief, lehnte Moskau Teile der Raketenabwehrprogramme der USA und der NATO auch weiterhin vehement ab. Die Haltung Russlands sorgte daher auch in der 17. Wahlperiode des Deutschen Bundestages für Diskussionen.

¹⁰⁶⁶ Colschen (2010): Außenpolitik. S. 389.

¹⁰⁶⁷ Dylla (2011): Die polnische Amerikapolitik. S. 3.

5. Die zweite Raketenabwehrdebatte vor dem Hintergrund der schwarz-gelben Bundesregierung (Kabinett Merkel II, 2009-2013)

„Das Problem [...] ist, dass Deutschland jetzt im Mittelpunkt steht. Durch die Entscheidung, die Kommandozentrale in Ramstein einzurichten, werden wir zum Dreh- und Angelpunkt dieses Raketenabwehrsystems.“¹⁰⁶⁸

Gernot Erler. 06.02.2012.

5.1 Internationale Bezugssysteme, transnationale Strukturfaktoren, außenpolitisches Entscheidungszentrum, außenpolitische Infrastruktur

a) Internationale Bezugssysteme und transnationale Strukturfaktoren

Die zweite Debatte wurde geführt vor dem Hintergrund der Aktivitäten der Obama-Administration zum Aufbau eines globalen Raketenabwehrsystems, aber v.a. der NATO-Aktivitäten zur Errichtung einer Raketenabwehr zum Schutz des Bündnisgebiets. Maßgebliche Wegmarken, die gewissermaßen als Katalysatoren auf die deutsche Debatte gewirkt haben, waren die NATO-Gipfel in Lissabon im November 2010 und Chicago im Mai 2012 sowie die im Februar 2012 erfolgte Bekanntgabe, dass die Kommandozentrale für die NATO-Raketenabwehr in Ramstein eingerichtet wird (Kapitel 3.2.4).

¹⁰⁶⁸ Erler (2012): Mittelpunkt.

b) Außenpolitisches Entscheidungszentrum

Hauptakteure waren die Abgeordneten und Parteien, die in der 17. Wahlperiode (27.10.2009-22.10.2013) im Deutschen Bundestag vertreten waren, und die Bundesregierung aus CDU/CSU und FDP. Bei der Bundestagswahl am 27. September 2009 wurden Abgeordnete von CDU/CSU (239 Sitze), SPD (146 Sitze), FDP (93 Sitze), DIE LINKE (76 Sitze) und Bündnis 90/Die Grünen (68 Sitze) gewählt.¹⁰⁶⁹ Außenminister im Kabinett Merkel II war Guido Westerwelle (FDP), bis Mai 2011 auch Vorsitzender der Freien Demokraten und Stellvertreter der Bundeskanzlerin. Das Verteidigungsministerium wurde bis März 2011 von Karl-Theodor zu Guttenberg (CSU) und im Anschluss von Thomas de Maizière (CDU) geleitet. Christian Schmidt (CSU) diente dort erneut als Parlamentarischer Staatssekretär. Weitere Debattenteilnehmer aus dem Auswärtigen Amt waren Staatsminister Werner Hoyer (FDP), Staatsministerin Cornelia Pieper (FDP) und Andreas Schockenhoff (CDU), Koordinator der Bundesregierung für die deutsch-russische zwischengesellschaftliche Zusammenarbeit und stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion.

Auch in der zweiten Raketenabwehrdebatte waren zentrale Strukturmerkmale des politischen Systems Deutschlands deutlich sichtbar. Die „Dominanz der Exekutive in der Außenpolitik“¹⁰⁷⁰ zeigte sich u.a. daran, dass die Bundesregierung als Exekutivorgan gegenüber internationalen Bezugssystemen wie den USA, der NATO, der EU, Russland sowie den mittel- und osteuropäischen Staaten fungierte. Merkel, Westerwelle, zu Guttenberg und de Maizière beteiligten sich aktiv an der Debatte. Das Koalitionsprinzip war gut

¹⁰⁶⁹ Für eine Übersicht über die Ergebnisse der Bundestagswahl 2009 vgl. Holzapfel, Klaus-J. (Hrsg.): Kürschners Volkshandbuch Deutscher Bundestag. 17. Wahlperiode. 122. Auflage. Rheinbreitbach 2012. S. 42-58.

¹⁰⁷⁰ Colschen (2010): Außenpolitik. S. 57.

erkennbar. In welchem Maße das Kanzlerprinzip das Ressortprinzip beschränkt hat, ist anhand der öffentlich zugänglichen Quellen schwer zu beurteilen.

Eine wichtige politische Arena zur Erörterung der Raketenabwehr-Thematik war der Bundestag. V.a. die Oppositionsfraktionen von SPD, DIE LINKE und Bündnis 90/Die Grünen ergriffen parlamentarische Initiativen (Anträge, Kleine und Große Anfragen usw.). In mehreren Bundestagssitzungen wurde über die Raketenabwehr beraten. Der Unterausschuss „Abrüstung, Rüstungskontrolle und Nichtverbreitung“ befasste sich u.a. im September 2010 im Rahmen einer Experten-Anhörung mit dem Thema. Mehrere Abgeordnete beschäftigten sich auch auf internationaler Ebene mit der Raketenabwehr, so z.B. in der Parlamentarischen Versammlung der NATO oder im Rahmen von Dienstreisen nach Washington und Moskau.¹⁰⁷¹ Die Aktivitäten erinnern an Colschens Formel „Bundestagsabgeordnete ohne Grenzen“¹⁰⁷². Diskussionsbeiträge gab es auch auf landespolitischer Ebene in Rheinland-Pfalz. Der Landesverband der Grünen beispielsweise machte sich bei seiner Delegiertenversammlung im Mai 2012 dafür stark, dass die Bundesregierung ihre Zustimmung zur Einrichtung der Kommandozentrale in Ramstein zurückzieht.¹⁰⁷³

¹⁰⁷¹ Vgl. beispielhaft Deutscher Bundestag: Drucksache 17/8969 (05.03.2012). Malczak, Agnes: Reisebericht zur Reise nach Washington und New York vom 28.04.-06.05.2010. Lamers, Karl A.: „Wir brauchen den kritischen Dialog mit Moskau“. Pressemitteilung vom 08.11.2011. Künftig zitiert als Lamers (2011): Dialog.

¹⁰⁷² Colschen (2010): Außenpolitik. S. 76.

¹⁰⁷³ Vgl. Bündnis 90/Die Grünen Rheinland-Pfalz: Antrag zum Raketenabwehrsystem der NATO und zur dafür beschlossenen Befehlszentrale in Ramstein/Pfalz. Beschluss der Landesdelegiertenversammlung am 12. Mai 2012 in Idar-Oberstein. Künftig zitiert als Bündnis 90/Die Grünen Rheinland-Pfalz (2012): Beschluss.

c) Außenpolitische Infrastruktur

Auch in der zweiten Debatte wirkten die Medien an der Meinungsbildung mit. Dass in Deutschland im Untersuchungszeitraum Meinungsumfragen zum Thema Raketenabwehr durchgeführt wurden, ist dem Autor nicht bekannt. Hervorzuheben sind die Aktivitäten von Forschungseinrichtungen (SWP, DGAP, HSFK, IFSH) und parteinahen Stiftungen, die mit Veröffentlichungen, Redebeiträgen und Konferenzen auf die Kontroverse einwirkten.¹⁰⁷⁴ Exemplarisch erwähnt seien die Mitwirkung von Götz Neuneck (IFSH), Oliver Thränert (SWP) und Bernd W. Kubbig (HSFK) an der Experten-Anhörung des Unterausschusses „Abrüstung, Rüstungskontrolle und Nichtverbreitung“ im September 2010 oder die Veranstaltung „Raketenabwehr für die NATO“ der DGAP im April 2012.¹⁰⁷⁵ Auch Politikwissenschaftler an Universitäten wie Carlo Masala, Joachim Krause, Daria W. Dylla, Thomas Jäger und Christian Hacke sowie ehemalige Militärs wie Klaus Naumann und Ulrich Weisser beteiligten sich an der Debatte.¹⁰⁷⁶ Akteure der Friedensbewegung machten sich auch im Untersuchungszeitraum gegen die Raketenabwehrpläne stark.¹⁰⁷⁷

Die zweite Debatte wird nun überblicksartig anhand ihrer Streitpunkte aufgearbeitet.

¹⁰⁷⁴ Zitierhinweise finden sich fortlaufend in der vorliegenden Studie.

¹⁰⁷⁵ Vgl. Hambach, Thomas: „Die Raketenabwehr ist eine Kernaufgabe der NATO“. Thomas Hambach, Leiter des NATO-Referats im Bundesministerium der Verteidigung. DGAPinterview. 19. Mai 2012.

¹⁰⁷⁶ Zitierhinweise finden sich fortlaufend in der vorliegenden Studie.

¹⁰⁷⁷ Vgl. beispielhaft Deutsche Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges/Ärzte in sozialer Verantwortung (IPPNW): „Raketenabwehr gefährdet Abzug der Atomwaffen aus Europa“. IPPNW kritisiert deutsche Unterstützung der Raketenabwehr – Hindernis für START-Ratifizierung. Stellungnahme vom 13.01.2011.

5.2 Streitpunkte

5.2.1 Bedrohungsanalysen, Motive für die Raketenabwehr und mögliche Alternativen

Ein Schwerpunkt der Debatte lag auf der Bedrohungsanalyse und den Argumenten, mit denen die USA und die NATO ihre Raketenabwehrpläne begründet haben.

a) Bedrohungen durch Iran, Nordkorea und/oder weitere Staaten

Die Bundesregierung erklärte im Februar 2012 in einer Antwort auf eine Anfrage der SPD-Bundestagsfraktion, dass die beim Lissabonner NATO-Gipfel beschlossenen Raketenabwehraktivitäten der Verteidigung des Bündnisgebiets und der Bevölkerung „vor einem begrenzten Angriff mit ballistischen Raketen“ dienen.¹⁰⁷⁸ Die „strategische NATO-Raketenabwehr“ richte sich „gegen die potenzielle Bedrohung [...] durch immer mehr Staaten, insbesondere im Mittleren Osten“.¹⁰⁷⁹ Auf die Frage, welche Staaten welche europäischen NATO-Partner erreichen können, erwiderte die Regierung:

„Die Staaten Ägypten, Armenien, Aserbaidshan, die Volksrepublik China, Indien, Iran, die Demokratische Volksrepublik Korea, Pakistan, Saudi-Arabien, Syrien und die Russische Föderation verfügen über ballistische Raketenfähigkeiten. Mit Ausnahme Indiens, Pakistans und der Demokratischen Volksrepublik Korea, die an der Erhöhung der Reichweite ihrer Raketen arbeiten, können die genannten Staaten bereits jetzt zumindest Teile des NATO-Territoriums erreichen.“¹⁰⁸⁰

Die Bundesregierung erläuterte im März 2012 auf Anfrage der Grünen, dass der Iran mit seinen Kurz- und Mittelstreckenraketen in

¹⁰⁷⁸ Deutscher Bundestag: Drucksache 17/8843 (29.02.2012). S. 24-25. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/8843.

¹⁰⁷⁹ Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/8843. S. 24-25.

¹⁰⁸⁰ Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/8843. S. 25.

der Lage sei, das Bündnisgebiet „in der Südostflanke“ zu erreichen.¹⁰⁸¹ Die Reichweite könnte „absehbar bis Mitteleuropa“ ausgeweitet werden.¹⁰⁸² Bundeskanzlerin Merkel und Außenminister Westerwelle beriefen sich ebenfalls auf den Iran;¹⁰⁸³ Verteidigungsminister zu Guttenberg, sein Nachfolger de Maizière und der

¹⁰⁸¹ Deutscher Bundestag: Drucksache 17/9044 (21.03.2012). S. 3. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9044. Zur Kleinen Anfrage der Grünen-Fraktion vgl. Deutscher Bundestag: Drucksache 17/8849 (02.03.2012). S. 2. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/8849.

¹⁰⁸² Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9044. S. 3.

¹⁰⁸³ Vgl. Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 17. Wahlperiode. 178. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 10. Mai 2012. Plenarprotokoll 17/178. S. 21048. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/178. Westerwelle, Guido: Rede von Bundesaußenminister Guido Westerwelle zur Eröffnung der Konferenz der Leiterinnen und Leiter deutscher Auslandsvertretungen am 29. August 2011 in Berlin. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 7/8. Juli/August 2011. S. 91-98. Hier S. 95.

Russland-Beauftragte Schockenhoff auf den Iran und Nordkorea.¹⁰⁸⁴ Schockenhoff sprach in diesem Kontext von „Risikostaa-ten“.¹⁰⁸⁵ Westerwelle zeichnete verschiedentlich auch weniger konkrete Bedrohungsbilder. Im Oktober 2010 konstatierte er, es sei klar, „dass wir uns vor Raketenangriffen, von wem auch immer, schützen müssen“.¹⁰⁸⁶ Einige Monate zuvor hatte er gewarnt, „dass sich in zehn Jahren die Zahl der nuklear bewaffneten Länder womöglich verdoppelt“ – darunter könnten Staaten sein, „die wir heute noch gar nicht auf dem Schirm haben.“¹⁰⁸⁷ Im Juni 2013 erklärte die Bundesregierung, die NATO-Raketenabwehr sei „gegen

¹⁰⁸⁴ Vgl. Goffart, Daniel/ Steingart, Gabor: Karl-Theodor zu Guttenberg: „Deutschland braucht einen Aufbruch“. In: Handelsblatt Online. 24.06.2010. Vgl. auch o.A.: Raketenabwehr. Nato-Raketenschild kommt nach Ramstein. In: Süddeutsche Zeitung Online. 02.02.2012. Künftig zitiert als o.A. (2012): Nato-Raketenschild kommt nach Ramstein. O.A.: Deutsche Patriot-Raketen für Nato-Schutzschild. De Maizière: Projekt nicht gegen Russland gerichtet. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 03.02.2012. S. 6. Vgl. ferner de Maizière, Thomas: Rede des Bundesministers der Verteidigung Thomas de Maizière an der Technischen Universität des Mittleren und Nahen Ostens in Ankara am 20. Juni 2012. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 3 bis 6. März bis Juni 2012. S. 182-189. Hier S. 184. Schockenhoff, Andreas: Die Nato muss sich globalen Bedrohungen stellen. Der stellvertretende Unionsfraktionschef sieht Krisenverhütung und Konfliktbewältigung im Zentrum des neuen Strategischen Konzepts der transatlantischen Allianz. In: Hamburger Abendblatt Online. 11.10.2010. Künftig zitiert als Schockenhoff (2010): Nato. Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 17. Wahlperiode. 71. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 11. November 2010. Plenarprotokoll 17/71. S. 7603. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/71. Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/178. S. 21063. Schockenhoff, Andreas: Afghanistan-Abzug: „Für uns gilt der NATO-Zeitplan“. Interview. In: Fraktion direkt 60. 25. Mai 2012. S. 5. Künftig zitiert als Schockenhoff (2012): NATO.

¹⁰⁸⁵ Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/71. S. 7603.

¹⁰⁸⁶ Zitiert nach Busse, Nikolas: Nato-Raketenabwehr. Guttenberg: „Grundsätzlich gute Idee“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/ FAZ.NET. 14.10.2010. Künftig zitiert als Busse (2010): Grundsätzlich.

¹⁰⁸⁷ Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 17. Wahlperiode. 35. Sitzung. Berlin. Freitag, den 26. März 2010. Plenarprotokoll 17/35. S. 3310. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/35.

mögliche Bedrohungspotentiale, nicht gegen spezifische Länder“ gerichtet; die Bundesregierung äußere sich darüber hinaus „nicht zu hypothetischen Fragestellungen“. ¹⁰⁸⁸ Die Bundesregierung schien eine zögerliche Haltung entwickelt zu haben, in offiziellen Verlautbarungen den Iran als mögliche Bedrohung zu benennen. Eine mögliche Erklärung bietet Oliver Thränert. Demnach vermeiden die NATO und einige Mitgliedstaaten es, Staaten in öffentlichen Dokumenten und Stellungnahmen namentlich als Bedrohung zu bezeichnen (Erläuterungen in Kapitel 5.3.1.1). ¹⁰⁸⁹

Mehrere Abgeordnete der CDU/CSU-Bundestagsfraktion formulierten eine ähnliche Bedrohungsanalyse wie die NATO – in den Jahren 2010, 2011 und 2012 meist mit Hinweis auf mögliche Bedrohungen durch Iran sowie Nordkorea – und plädierten für den Aufbau einer Raketenabwehr. ¹⁰⁹⁰ Roderich Kiesewetter (CDU) und

¹⁰⁸⁸ Deutscher Bundestag: Drucksache 17/13820 (05.06.2013). S. 16. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2013): Drucksache 17/13820. Zur Großen Anfrage der SPD-Fraktion vgl. Deutscher Bundestag: Drucksache 17/11905 (12.12.2012). S. 8. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/11905.

¹⁰⁸⁹ Vgl. Thränert (2011): Raketenabwehrprojekt. S. 12-13.

¹⁰⁹⁰ Vgl. Kauder, Volker: Grüne müssen sich von Gewalttaten distanzieren. Bericht des Fraktionsvorsitzenden. 09.11.2010. Künftig zitiert als Kauder (2010): Grüne. Mißfelder, Philipp: NATO muss Russland in die Raketenabwehr einbeziehen. Interview mit dem Südwestrundfunk (SWR) 2. 07.12.2011. S. 2. Künftig zitiert als Mißfelder (2011): NATO. Kiesewetter, Roderich/ Mißfelder, Philipp: Abrüstung ist kluge Sicherheitspolitik – Enge Abstimmung in NATO und EU. Pressemitteilung vom 07.04.2011. Künftig zitiert als Kiesewetter/ Mißfelder (2011): Abrüstung ist kluge Sicherheitspolitik. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/35. S. 3314. Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 17. Wahlperiode. 34. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 25. März 2010. Plenarprotokoll 17/34. S. 3295. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/34. Siebert, Bernd: Der Staat muss seine Bürger schützen. News vom 20.04.2012. Künftig zitiert als Siebert (2012): Der Staat. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/71. S. 7619. Brandl, Reinhard: „Das europäische Raketenabwehrsystem und Russland“.

Reinhard Brandl (CSU) vermieden es im Juni 2013, konkrete Staaten als Bedrohung zu klassifizieren. In Übereinstimmung mit den o.g. Stellungnahmen der Bundesregierung erklärten beide, die Raketenabwehr richte sich „gegen mögliche Bedrohungspotenziale“, „nicht gegen spezifische Länder“.¹⁰⁹¹ Die FDP-Fraktion erklärte im November 2010, „der Angriff mit ballistischen Raketen“ sei „ein Risiko mit geringer Eintrittswahrscheinlichkeit, aber dennoch nicht auszuschließen.“¹⁰⁹²

Verständnis für die den Raketenabwehrplänen zugrunde liegende Bedrohungsanalyse wurde auch in der SPD-Fraktion laut, so bei dem stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden Gernot Erler, Hans-Ulrich Klose, Hans-Peter Bartels und Michael Groschek.¹⁰⁹³ Aus Sicht von Bartels und Groschek war zwar „noch ungeklärt, gegen welche Angriffe oder vor wem die Raketenabwehr schützen soll.“¹⁰⁹⁴ Sollten jedoch Iran und Nordkorea im Mittelpunkt stehen, „dann betrifft die

Rede im Rahmen der Konferenz der Hanns-Seidel-Stiftung „Die Perspektiven der transatlantischen Sicherheit unter Berücksichtigung der Rolle Russlands“ vom 21. Juni 2011. S. 4. Künftig zitiert als Brandl (2011): Raketenabwehrsystem.

¹⁰⁹¹ Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 17. Wahlperiode. 250. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 27. Juni 2013. Plenarprotokoll 17/250. S. 32367-32368. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/250.

¹⁰⁹² FDP-Bundestagsfraktion: Bundeswehr der Zukunft. Positionspapier. 08.11.2010. S. 12. Künftig zitiert als FDP-Bundestagsfraktion (2010): Bundeswehr.

¹⁰⁹³ Vgl. Erler (2012): Mittelpunkt. Klose, Hans-Ulrich: SPD-Außenpolitiker Klose: USA liefern bunkerbrechende Bomben an Israel. Tagesgespräch mit dem Südwestrundfunk (SWR) 2. 06.03.2012. S. 2. Künftig zitiert als Klose (2012): USA liefern. Bartels, Hans-Peter/ Groschek, Michael: Die neue NATO: Regionales Bündnis, Helfer der Vereinten Nationen und Motor einer internationalen Sicherheitsarchitektur – Anmerkungen aus sozialdemokratischer Sicht zum neuen strategischen Konzept der NATO. 01.04.2011. S. 2. Künftig zitiert als Bartels/ Groschek (2011): NATO.

¹⁰⁹⁴ Bartels/ Groschek (2011): NATO. S. 2.

Gefahr [...] nicht allein das Bündnisgebiet, sondern Regionen weltweit, insbesondere in Asien (Japan, China).¹⁰⁹⁵ Eine NATO-Raketenabwehr wäre dann „nur ein erster Schritt“.¹⁰⁹⁶ „Mittelfristig müsste dann eine globale Raketenabwehr unter Einschluss [...] des asiatischen Raums das Ziel sein.“¹⁰⁹⁷ Rolf Mützenich räumte im Juni 2010 ein, dass die Ende 2008 demonstrierten Fortschritte Irans bei der Entwicklung von Feststoffraketen ihn zu einer vorsichtig unterstützenden Haltung gegenüber der Raketenabwehr bewegen hätten.¹⁰⁹⁸ Die Grünen-Abgeordnete Marieluise Beck erklärte im Juli 2011, es gebe neben dem nach Nuklearwaffen strebenden Iran „– möglicherweise viel schneller, als wir uns das denken mögen – noch mehr Länder, die atomar bewaffnet sind“ – so z.B. Pakistan.¹⁰⁹⁹

Die Bedrohungsanalyse der NATO rief jedoch auch Kritik hervor. So sprach sich die SPD-Fraktion zwar im Juli 2010 für die Beteiligung Deutschlands an einem taktischen Raketenabwehrsystem (zur Verteidigung gegen Kurz- und Mittelstreckenraketen) aus; im „Bereich der strategischen Raketenabwehr“, die sich gegen Interkontinentalraketen richtet, sah sie jedoch „noch keinen Handlungsbedarf für die NATO.“¹¹⁰⁰ Im Dezember 2012 erklärte die SPD-Fraktion, das Bündnis habe beim Gipfel in Chicago beschlossen, eine Erstbefähigung

¹⁰⁹⁵ Bartels/ Groschek (2011): NATO. S. 2-3.

¹⁰⁹⁶ Bartels/ Groschek (2011): NATO. S. 2-3.

¹⁰⁹⁷ Bartels/ Groschek (2011): NATO. S. 2-3.

¹⁰⁹⁸ Vgl. Sakaki (2013): Japan and Germany. S. 55.

¹⁰⁹⁹ Beck, Marieluise: „Ein Abwehrsystem kann keine Sicherheit bedrohen“. Osteuropa-Expertin hofft auf weitere Annäherung zwischen NATO und Russland. Interview mit dem Deutschlandradio. 04.07.2011. Künftig zitiert als Beck (2011): Abwehrsystem.

¹¹⁰⁰ Arbeitsgruppe Sicherheits- und Verteidigungspolitik der SPD-Bundestagsfraktion: Transformation der Bundeswehr – Mehr Effizienz mit Augenmaß. 21.07.2010. S. 9. Künftig zitiert als Arbeitsgruppe Sicherheits- und Verteidigungspolitik der SPD-Bundestagsfraktion (2010): Transformation.

zur Raketenabwehr in Dienst zu stellen, ohne die Bedrohungen ausreichend begründet zu haben.¹¹⁰¹ Uta Zapf monierte im März 2012, die Bundesregierung spreche nur von potenziellen Bedrohungen.¹¹⁰² Aus Sicht der Grünen-Fraktion war überhaupt nicht klar, gegen wen die Raketenabwehr gerichtet sei.¹¹⁰³ Auch wenn die Gefahr bestehe, dass weitere Staaten sich Atomwaffen beschaffen – ggf. auch der Iran –, so sei das Szenario, dass der Iran Europa angreife, realitätsfern. DIE LINKE erklärte, es gebe weder iranische Nuklearwaffen noch andere Bedrohungen, die auf absehbare Zeit eine Raketenabwehr erforderlich machten.¹¹⁰⁴

b) Die (Un-)Wirksamkeit der nuklearen Abschreckung

Mehrere Unionspolitiker und der Sozialdemokrat Erler äußerten die Sorge, dass es zukünftig Machthaber geben könnte, die nicht rational handeln, sich nicht von der nuklearen Zweitschlagsfähigkeit der NATO abschrecken lassen und westliche Länder mit Massenvernichtungswaffen bestückten Raketen angreifen könnten.¹¹⁰⁵ Auch vor diesem Hintergrund forderte die CDU/CSU-Fraktion den Aufbau einer Raketenabwehr.¹¹⁰⁶ Mützenich ging indessen davon aus, dass Staaten wie der Iran auch in Zukunft rational handeln

¹¹⁰¹ Vgl. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/11905. S. 1.

¹¹⁰² Vgl. Zapf, Uta: Bei der nuklearen Abrüstung muss die Bundesregierung den schönen Worten endlich Taten folgen lassen. Pressemitteilung vom 05.03.2012. S. 1. Künftig zitiert als Zapf (2012): Taten.

¹¹⁰³ Vgl. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion: Abrüsten! – Waffen unter Kontrolle. Fraktionsbeschluss vom 16.04.2013. S. 2, 4. Künftig zitiert als Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Abrüsten!

¹¹⁰⁴ Vgl. exemplarisch DIE LINKE: Unterstützung der Proteste der Friedensbewegung. Beschluss des Parteivorstandes vom 14. Mai 2012. Künftig zitiert als DIE LINKE (2012): Unterstützung. Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/250. S. 32371.

¹¹⁰⁵ Vgl. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/71. S. 7603. Schockenhoff (2010): Nato. Siebert (2012): Der Staat. Brandl (2011): Raketenabwehrsystem. S. 4. Erler (2012): Mittelpunkt.

¹¹⁰⁶ Vgl. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/71. S. 7603.

und das Bündnisgebiet der NATO nicht mit Raketen angreifen, da ein Vergeltungsschlag drohe.¹¹⁰⁷

c) Raketenabwehr als Instrument zur Bewahrung der Interventionsfähigkeit

Es wurde argumentiert, die USA und die NATO wollten sich mit ihren Raketenabwehrsystemen gegen Angriffe mit nuklear bestückten Raketen immunisieren, um ihre Interventionsfähigkeit in internationalen Krisen zu bewahren. Die Sozialdemokratin Zapf und Inge Höger (DIE LINKE) werteten dies als Ausdruck US-amerikanischer Hegemonialpolitik, Zapf auch als Streben nach Unverwundbarkeit.¹¹⁰⁸ Der CSU-Abgeordnete Brandl dagegen mahnte, „ohne eine wirksame Raketenabwehr könnte allein schon die Behauptung eines Landes, über entsprechende Fähigkeiten zu verfügen, ein politisches Erpressungspotential entwickeln“.¹¹⁰⁹

d) Raketenabwehr als Mittel zur Sicherung der nuklearen Erstschlagskapazität

Zudem kritisierte DIE LINKE in einem Parteitagsbeschluss vom Juni 2012, dass die USA sich in die Lage versetzen wollen, einen

¹¹⁰⁷ Vgl. Mützenich, Rolf: Die NATO-Raketenabwehr: Kooperative Sicherheit oder neues Wettrüsten? Veröffentlichung vom 20.11.2010. S. 2-3. Künftig zitiert als Mützenich (2010): Kooperative.

¹¹⁰⁸ Vgl. Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 17. Wahlperiode. 204. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 8. November 2012. Plenarprotokoll 17/204. S. 24827. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/204. Höger, Inge: Trotz 500 Millionen Defizit setzt die NATO auf Raketenabwehrsystem. Pressemitteilung vom 11.06.2010. Künftig zitiert als Höger (2010): 500 Millionen Defizit. Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 17. Wahlperiode. 175. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 26. April 2012. Plenarprotokoll 17/175. S. 20748. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/175. Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 17. Wahlperiode. 229. Sitzung. Berlin. Freitag, den 15. März 2013. Plenarprotokoll 17/229. S. 28661. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/229.

¹¹⁰⁹ Brandl (2011): Raketenabwehrsystem. S. 4.

atomaren Erstschlag gegen andere Staaten führen und einen Vergeltungsangriff abwehren zu können.¹¹¹⁰

e) Kooperative Lösungen als Ergänzung oder als Alternative zur Raketenabwehr

Unter den Teilnehmern der Debatte herrschte Konsens, dass die Proliferation von Massenvernichtungswaffen und Trägerraketen eine Intensivierung der Nichtverbreitungs-, Rüstungskontroll- und Abrüstungspolitik erforderlich macht. Die Grünen- und die Linksfraktion forderten diese Maßnahmen anstelle der Raketenabwehr.¹¹¹¹ Die Linksfraktion sprach sich im Mai 2012 auch für eine massenvernichtungswaffenfreie Zone im Nahen Osten aus, da diese eine Raketenabwehr entbehrlich mache.¹¹¹²

5.2.2 Sicherheitspolitische Implikationen für die Beziehungen zu Russland, China und weiteren Staaten

Die Frage, welche Auswirkungen eine US- und NATO-Raketenabwehr auf die Beziehungen zu Russland und auch China haben könnte und wie diese Auswirkungen vermieden werden können, stellte einen weiteren Streitpunkt dar.

¹¹¹⁰ Vgl. DIE LINKE: Kein NATO-Raketenschirm in Europa! Für Abrüstung und kollektive Sicherheit. Beschluss der 1. Tagung des 3. Parteitags vom 2. und 3. Juni 2012 in Göttingen. Künftig zitiert als DIE LINKE (2012): Raketenschirm.

¹¹¹¹ Vgl. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Abrüsten! S. 5. Brugger, Agnieszka: Das NATO-Raketenabwehrsystem: Teure Fehlinvestition in Zeiten klammer Kassen. Pressemitteilung. 21.05.2012. Künftig zitiert als Brugger (2012): NATO-Raketenabwehrsystem. Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/178. S. 21064.

¹¹¹² Vgl. Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/178. S. 21064.

a) Die Raketenabwehr: Auslöser für ein Wettrüsten?

Politiker der SPD, die Grünen und DIE LINKE warnten, die Raketenabwehrpläne könnten Russland zu einem Ausbau oder einer Modernisierung seines Atomwaffenarsenals veranlassen und einen Rüstungswettkampf hervorrufen.¹¹¹³ Die Grünen-Fraktion warnte im April 2013, dass auch China mit Verweis auf die Raketenabwehr aufrüstete und sein Nuklearwaffenarsenal modernisiere.¹¹¹⁴ Vor diesem Hintergrund hatte die Linksfraktion die Regierung Merkel/Westerwelle vor dem Lissabonner NATO-Gipfel aufgefordert, eine

¹¹¹³ Vgl. Mützenich (2010): Kooperative. Erler (2012): Mittelpunkt. Zapf (2012): Taten. S. 1. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Abrüsten! S. 1, 4-5. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion: Für einen Strategiewechsel in der Russland-Politik. Fraktionsbeschluss vom 14.05.2013. S. 2. Künftig zitiert als Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Strategiewechsel. Deutscher Bundestag: Drucksache 17/3681 (10.11.2010). S. 2-3. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/3681. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/71. S. 7613. Malczak, Agnieszka: Das neue strategische Konzept der NATO – eine Schlappe für die Abrüstungspolitik. In: Südwest Grün. Rundbrief der baden-württembergischen Grünen im Bundestag. Dezember 2010. Ausgabe 5. 17. Legislatur. S. 18-19. Hier S. 18. Künftig zitiert als Malczak (2010): NATO. Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/175. S. 20750. Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/250. S. 32372. DIE LINKE (2012): Raketenschirm. DIE LINKE (2012): Unterstützung. Gehrcke, Wolfgang/Pflüger, Tobias: NATO bedeutet Krieg. Deshalb: Nein zur neuen NATO-Strategie! Information zur neuen NATO-Strategie und Bericht über die Aktionen der Friedensbewegung aus Anlass des NATO-Gipfels in Lissabon vom 19.-21.11.2010. 06.12.2010. Künftig zitiert als Gehrcke/ Pflüger (2010): Krieg. Winkelmann, U./ Zumach, A.: Abwehr gegen die Abwehr. Raketenabschuss-System der Nato. In: die tageszeitung. 03.02.2012. Künftig zitiert als Winkelmann/ Zumach (2012): Abwehr. Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/178. S. 21064. Höger, Inge: Gemeinsam für eine Zukunft ohne NATO. Nachricht. 16.05.2012. Künftig zitiert als Höger (2012): Gemeinsam. Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/175. S. 20748. Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/229. S. 28661.

¹¹¹⁴ Vgl. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Abrüsten! S. 1, 4-5.

Mitwirkung der NATO an der US-Raketenabwehr abzulehnen.¹¹¹⁵ Die Bundesregierung erklärte indessen im Februar 2012, dass eine „abschließende Bewertung der rüstungskontrollpolitischen Folgen des Aufbaus einer Raketenabwehr der NATO [...] zum derzeitigen Zeitpunkt nicht möglich“ sei.¹¹¹⁶

b) Die russische Auffassung, die Raketenabwehr sei gegen Russland gerichtet

Die in Russland geäußerte Sorge, dass die Raketenabwehr gegen russische Interkontinentalraketen gerichtet ist, rief in Deutschland Verständnis aber auch Unverständnis hervor. Akteure, die Verständnis zeigten, führten folgende Argumente an:

- Die „Vorbehalte“ seien „in historischen Erfahrungen begründet“ (Hoyer).¹¹¹⁷
- In Moskau erinnere man sich an die SDI-Pläne der Reagan-Administration, die gegen die damalige Sowjetunion gerichtet waren (Philipp Mißfelder (CDU), Mützenich).¹¹¹⁸
- Russische Entscheidungsträger betrachten die Raketenabwehrpläne im Zusammenhang mit der NATO-Osterweiterung bis an die russische Grenze (Mützenich, Erler).¹¹¹⁹
- Die Pläne der Bush-Administration zur Stationierung von Raketenabwehrkomponenten in Polen und Tschechien seien in Russland als Ausnutzen seiner Schwäche und als

¹¹¹⁵ Vgl. Deutscher Bundestag: Drucksache 17/3678 (10.11.2010). S. 2-3. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/3678.

¹¹¹⁶ Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/8843. S. 29.

¹¹¹⁷ Hoyer, Werner: Perspektiven einer „Strategischen Partnerschaft“ zwischen der NATO und Russland. Rede von Staatsminister Werner Hoyer bei einer Veranstaltung der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit und der Botschaft der Russischen Föderation am 06.07.2011. Künftig zitiert als Hoyer (2011): Perspektiven.

¹¹¹⁸ Vgl. Mißfelder (2011): NATO. S. 2. Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/178. S. 21061.

¹¹¹⁹ Vgl. Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/178. S. 21061. Erler (2012): Mittelpunkt.

Brüskierung wahrgenommen worden (Erler bzw. der Grüne Omid Nouripour).¹¹²⁰

- Befürchtungen, die NATO-Raketenabwehr könnte in einigen Jahren technisch in der Lage sein, russische Interkontinentalraketen abzufangen, seien „nicht einfach beiseitezuzwischen“ (SPD-Bundestagsfraktion).¹¹²¹
- Die Errichtung einer US-Raketenabwehr in Polen und Tschechien verunsichere Russland (Gregor Gysi, Vorsitzender der Linksfraktion).¹¹²²
- „Das so genannte Raketenabwehrprogramm“ sei „kein rein defensives System“ und gegen Russland gerichtet (Höger).¹¹²³

Unverständnis äußerte die Bundesregierung, der zufolge die Raketenabwehr nicht gegen Russland gerichtet sei. Sie erklärte im Juni 2013, die NATO habe mehrfach betont, dass die geplante Raketenabwehr zum Schutz des europäischen Bündnisgebiets „keine Bedrohung für das russische strategische Raketenpotential darstellt.“¹¹²⁴ Kein Verständnis zeigte auch Rainer Arnold (SPD).¹¹²⁵

¹¹²⁰ Vgl. Erler (2012): Mittelpunkt. Nouripour, Omid: „Die NATO ist weiterhin eine wichtige sicherheitspolitische Klammer“. Grünen-Politiker: Russland in NATO-Strukturen einbinden. Omid Nouripour im Gespräch mit Jörg Degenhardt. Interview mit dem Deutschlandradio. 15.11.2010. Künftig zitiert als Nouripour (2010): Die NATO.

¹¹²¹ Deutscher Bundestag: Drucksache 17/11005 (16.10.2012). S. 4-5. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/11005.

¹¹²² Vgl. Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 17. Wahlperiode. 103. Sitzung. Berlin. Freitag, den 8. April 2011. Plenarprotokoll 17/103. S. 11814. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2011): Plenarprotokoll 17/103.

¹¹²³ Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/175. S. 20748.

¹¹²⁴ Deutscher Bundestag (2013): Drucksache 17/13820. S. 18.

¹¹²⁵ Vgl. Arnold, Rainer: „Eine wichtige sicherheitspolitische Einrichtung“. Rainer Arnold, SPD, hält Raketenabwehr für richtig und sinnvoll. Interview mit dem Deutschlandradio. 03.02.2012. Künftig zitiert als Arnold (2012): Einrichtung.

Eine Mischung aus Verständnis und Unverständnis äußerte die Grünen-Abgeordnete Beck.¹¹²⁶

c) Russische Drohungen mit Gegenmaßnahmen

Auch die Drohungen Moskaus, mit Gegenmaßnahmen auf die Raketenabwehr zu reagieren, wurden in Deutschland thematisiert. Deutsche Medien berichteten beispielsweise im Mai 2012, der russische Generalstabschef habe dem Westen gedroht, mit Iskander-Raketen, die in Kaliningrad oder Südrussland stationiert werden könnten, Präventivschläge gegen Komponenten der europäischen Raketenabwehr zu führen.¹¹²⁷ De Maizière und Schockenhoff verwahrten sich gegen diese Ankündigung.¹¹²⁸ Ähnlich reagierte der FDP-Politiker Rainer Stinner im Dezember 2011 nach Drohungen Russlands, Raketen in Kaliningrad zu stationieren.¹¹²⁹ DIE LINKE hingegen zeigte zwar mögliche Gegenmaßnahmen auf, distanzierte sich aber nicht von den Drohungen.¹¹³⁰

Die Grünen kritisierten, die russische Regierung instrumentalisieren die Raketenabwehr für ihre Interessen, indem sie mit Präventivschlägen droht.¹¹³¹

¹¹²⁶ Vgl. Beck (2011): Abwehrsystem.

¹¹²⁷ Vgl. Ludwig, Michael: Zorn über Raketenabwehr. Russland droht Europa mit Präventivschlägen. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/ FAZ.NET. 03.05.2012.

¹¹²⁸ Vgl. o.A.: Russland hatte mit Erstschlag gedroht. Nato beschwichtigt im Streit um Raketen Schild. In: Rheinische Post Online. 04.05.2012. Künftig zitiert als o.A. (2012): Erstschlag. Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/178. S. 21063. Schockenhoff (2012): NATO. S. 5.

¹¹²⁹ Vgl. Stinner, Rainer: NATO hält Angebot an Russland zur Kooperation aufrecht. Pressemitteilung vom 08.12.2011. Künftig zitiert als Stinner (2011): NATO.

¹¹³⁰ Vgl. beispielhaft DIE LINKE (2012): Raketen schild.

¹¹³¹ Vgl. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion: Abrüsten! Waffen unter Kontrolle. Broschüre. Februar 2013. S. 10. Künftig zitiert als Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Waffen unter Kontrolle.

d) Grundsatzentscheidung: Kooperation mit Russland bei der Raketenabwehr

Um den Aufrüstungsszenarien entgegenzuwirken, sprach sich die Bundesregierung dafür aus, die Raketenabwehr in Kooperation mit Moskau zu realisieren.¹¹³² Sie berief sich dabei auch auf einen entsprechenden Beschluss des Lissabonner NATO-Gipfels. Alle Bundestagsfraktionen mit Ausnahme der Linksfraktion hatten die Bundesregierung im März 2010 in einem gemeinsamen Antrag aufgefordert, „gemeinsame und kooperative Lösungen zu suchen, die nicht zu neuen Spannungen und Rüstungswettläufen führen, und hierbei Diskussionen über die weltweite rüstungskontrollpolitische Bedeutung von strategischen Raketenabwehrsystemen anzugehen“.¹¹³³ In der Linksfraktion stieß die Idee einer Kooperationslösung auf Ablehnung. Sie begründete das mit den hohen Kosten für die russische Bevölkerung, den destabilisierenden Auswirkungen und der Einschätzung, dass es nicht zu einer gleichberechtigten Mitwirkung Russlands kommen werde.¹¹³⁴ DIE LINKE forderte daher eine Suspendierung der Raketenabwehrpläne.

e) Einbeziehung Moskaus in die Kommandostrukturen der Raketenabwehr und Aufteilung des europäischen Kontinents in Sektoren?

Die Frage, wie die Kooperation mit Russland ausgestaltet werden könnte, wurde ebenfalls diskutiert. Die SPD forderte, Russland in ein

Deutscher Bundestag: Drucksache 17/9983 (13.06.2012). S. 1. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9983. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Abrüsten! S. 4. Brugger (2012): NATO-Raketenabwehrsystem.

¹¹³² Vgl. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/8843. S. 25.

¹¹³³ Deutscher Bundestag: Drucksache 17/1159 (24.03.2010). S. 3. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/1159.

¹¹³⁴ Vgl. Gehrcke/ Pflüger (2010): Krieg. Schäfer, Paul/ Douglas, Nadja: OSZE First! Für ein System der Kollektiven Sicherheit in Europa. 30.11.2010. S. 6. Künftig zitiert als Schäfer/ Douglas (2010): OSZE!

gemeinsames Raketenabwehrsystem und in NATO-Entscheidungen einzubinden.¹¹³⁵ Die Regierung Merkel/ Westerwelle dagegen erklärte Anfang 2012, dass sie im Einklang mit den NATO-Partnern eine Kooperation auf der Basis von zwei getrennten Systemen anstrebe.¹¹³⁶ Die Raketenabwehr der NATO und die Russlands sollten jeweils über eigene Kommandozentralen verfügen und miteinander verschränkt werden.¹¹³⁷ Dem russischen Vorschlag, den durch die Raketenabwehr zu schützenden europäischen Kontinent in einen europäisch-amerikanischen und einen russischen Sektor aufzuteilen (Kapitel 3.2.4), widersprach der CSU-Abgeordnete Brandl. Er forderte „die gegenseitige Anerkennung der Schutzverantwortung für das jeweils eigene Territorium“.¹¹³⁸

f) Rechtsverbindliche Garantien der USA/NATO?

Die Forderung der russischen Regierung nach einem völkerrechtlich verbindlichen Vertrag mit den USA, dem zufolge die NATO-Raketenabwehr nicht gegen Russland gerichtet ist und sich nicht zur Neutralisierung der russischen Zweitschlagsfähigkeit eignet (Kapitel 3.2.4), fand auch in Deutschland ihren Widerhall. Die Sozialdemokraten Mützenich, Zapf sowie Bartels und der linke Europaparlamentarier Helmut Scholz sprachen sich für einen solchen Vertrag aus.¹¹³⁹ Die Bundesregierung dagegen erklärte im März

¹¹³⁵ Vgl. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/11005. S. 5. Erler, Gernot: „Wir erleben einen welthistorischen Prozess“. Interview. In: Tagesspiegel Online. 04.02.2012. Künftig zitiert als Erler (2012): Wir erleben. Bartels, Hans-Peter: NATO muss mit Russland „gemeinsame Plattform“ finden. SPD-Verteidigungspolitiker plädiert für einen Vertrag der NATO mit Russland. Interview mit dem Deutschlandradio. 21.05.2012. Künftig zitiert als Bartels (2012): Plattform.

¹¹³⁶ Vgl. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/8843. S. 25.

¹¹³⁷ Vgl. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9044. S. 2.

¹¹³⁸ Brandl (2011): Raketenabwehrsystem. S. 6.

¹¹³⁹ Vgl. Mützenich, Rolf: SPD-Außenpolitiker Mützenich: Visa-Erleichterungen für Russland als Gegenleistung für demokratischere Verhältnisse. Tagesgespräch mit dem Südwestrundfunk (SWR) 2. 14.12.2011. S. 2.

2012, dass sie „vertragliche Regelungen derzeit für nicht realisierbar“ hält und warb für eine politische Erklärung.¹¹⁴⁰ Westerwelle warb für „umfassende politische Garantien“.¹¹⁴¹ Karl A. Lamers (CDU) betonte im November 2011, er halte eine „vertragliche Absicherung vor angeblichen Angriffen seitens der NATO“ für entbehrlich, und plädierte für „ein vertrauensvolles Miteinander“.¹¹⁴²

g) Rüstungskontrollregimes zur Begrenzung von Raketenabwehrsystemen

Damit verwoben war die Forderung der SPD-, Links- und Grünen-Fraktion, neue Rüstungskontrollregimes für strategische Raketenabwehrsysteme ähnlich dem ABM-Vertrag zu schaffen.¹¹⁴³ Die

Künftig zitiert als Mützenich (2011): Visa. Zapf, Uta: Die NATO muss Abrüstung ernst nehmen. Pressemitteilung vom 29.09.2010. Künftig zitiert als Zapf (2010): Die NATO. Bartels (2012): Plattform. Scholz, Helmut: Keinen Rückfall in den Rüstungswettlauf zulassen. Presseerklärung vom 24.11.2011. Künftig zitiert als Scholz (2011): Rückfall.

¹¹⁴⁰ Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9044. S. 10.

¹¹⁴¹ Westerwelle, Guido: Rede von Bundesaußenminister Guido Westerwelle anlässlich des Workshops „Initiative for the Development of a Euro-Atlantic and Eurasian Security Community“ (IDEAS) in Berlin am 20. März 2012. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 3 bis 6. März bis Juni 2012. S. 111-114. Hier S. 113. Künftig zitiert als Westerwelle (2012): IDEAS.

¹¹⁴² Lamers (2011): Dialog.

¹¹⁴³ Vgl. Deutscher Bundestag: Drucksache 17/3677 (10.11.2010). S. 3-4. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/3677. Deutscher Bundestag: Drucksache 17/1153 (23.03.2010). S. 4. Schäfer, Paul: Deutschland und das NATO-Raketenabwehr-Projekt. Eingangsstatement beim Kongress „Quo vadis NATO? – Herausforderungen für Demokratie und Recht“. 26.04.-28.04.2013 in Bremen. S. 5. Künftig zitiert als Schäfer (2013): Deutschland. Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/3681. S. 3-4. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Abrüsten! S. 5.

Bundesregierung hielt vertragliche Begrenzungen „weder für realisierbar noch erforderlich“. ¹¹⁴⁴ Der CSU-Abgeordnete Brandl erklärte, dass „vertraglich verbindliche ABM-Abkommen in die Motenkiste des Kalten Krieges“ gehören. ¹¹⁴⁵ Er plädierte für „eine transparente, vertrauensfördernde und kooperative Zusammenarbeit, die ohne [...] Vertragswerke auskommt“, die Misstrauen zum Ausdruck brächten. ¹¹⁴⁶

h) Politische Garantien und vertrauensbildende Maßnahmen

Die von Westerwelle vorgeschlagenen politischen Garantien sollten nach Auffassung der Bundesregierung durch Transparenz-, Verifikations- und Kooperationsmaßnahmen flankiert werden. ¹¹⁴⁷ Das wachsende Vertrauen zwischen der NATO und Russland sollte zur Grundlage für eine weitergehende Kooperation werden. ¹¹⁴⁸

i) Raketenabwehr als „game changer“

Staatsminister Hoyer erklärte im Juli 2011, dass eine erfolgreiche Zusammenarbeit bei der Raketenabwehr als „game changer“ für die NATO-Russland-Beziehungen fungieren und zu einer Sicherheitspartnerschaft führen könnte. ¹¹⁴⁹ Ähnlich argumentierten Merkel, Westerwelle und Politiker von CDU, FDP und SPD. ¹¹⁵⁰

¹¹⁴⁴ Deutscher Bundestag: Drucksache 17/3620 (05.11.2010). S. 5. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/3620.

¹¹⁴⁵ Brandl (2011): Raketenabwehrsystem. S. 6.

¹¹⁴⁶ Brandl (2011): Raketenabwehrsystem. S. 6.

¹¹⁴⁷ Vgl. Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 17. Wahlperiode. 177. Sitzung. Berlin. Mittwoch, den 9. Mai 2012. Plenarprotokoll 17/177. S. 21029. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/177.

¹¹⁴⁸ Vgl. Deutscher Bundestag (2013): Drucksache 17/13820. S. 18.

¹¹⁴⁹ Hoyer (2011): Perspektiven.

¹¹⁵⁰ Vgl. Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/178. S. 21048. Westerwelle, Guido: Grundsatzrede von Bundesaußenminister Westerwelle bei der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik am 21. Oktober

j) Kooperation bei der Raketenabwehr als historische Chance

Die Perspektiven, die sich aus der Kooperation mit Moskau ergeben könnten, wurden von einigen Bundespolitikern mit auffallend positiven Begrifflichkeiten herausgestellt, so beispielsweise als „historische Entwicklung“, „historische Chance“ oder auch „geschichtsträchtiger Vorgang“. Außenminister Westerwelle bediente sich besonders häufig dieser rhetorischen Mittel.¹¹⁵¹ Ähnliche Formulierungen nutzten der CSU-Politiker Brandl und der FDP-Abgeordnete Stinner.¹¹⁵²

k) Ursachen für die stockenden Verhandlungen

Auffassungsunterschiede gab es darüber, wer für die stockenden Verhandlungen verantwortlich war. Die Bundesregierung erklärte

2010. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 9/10. September/Oktober 2010. S. 63-72. Hier S. 68. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/34. S. 3296. Stinner (2011): NATO. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/11005. S. 5. Hoff, Elke: Es gibt bereits jetzt Anlass zu vorsichtigem Optimismus. Exklusiv-Interview. 13.12.2010. Künftig zitiert als Hoff (2010): Anlass. Gabriel, Sigmar: Rede des Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands bei der Veranstaltung „Die Ostverträge – Ein Meilenstein auf dem Weg zu einem freien Europa“ am Montag, dem 6. Dezember 2010, im Willy-Brandt-Haus, Berlin. Künftig zitiert als Gabriel (2010): Ostverträge.

¹¹⁵¹ Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/71. S. 7600. Westerwelle, Guido: „Ich mache mir Sorgen darüber, dass wir zu einer Dagegen-Republik werden“. Guido Westerwelle im Gespräch mit Wolfgang Labuhn. Interview mit dem Deutschlandfunk. 14.11.2010. Künftig zitiert als Westerwelle (2010): Ich mache mir Sorgen. Westerwelle, Guido: Bundesaußenminister Guido Westerwelle im Interview mit der Rheinischen Post am 24. November 2010. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 11/12. November/Dezember 2010. S. 83-85. Hier S. 84. Westerwelle, Guido: „Ein historischer Schritt“. Der Bundesaußenminister begrüßt die Annäherung der NATO und Russlands beim Gipfel in Lissabon. Guido Westerwelle im Gespräch mit Gerwald Herter. Interview mit dem Deutschlandradio. 19.11.2010.

¹¹⁵² Vgl. Brandl (2011): Raketenabwehrsystem. S. 6. Stinner, Rainer: Neues Strategisches Konzept der NATO ist Erfolg deutscher Außenpolitik. Pressemitteilung vom 20.11.2010. Künftig zitiert als Stinner (2010): Konzept.

im Juni 2013, die NATO habe Russland mehrere Male Kooperationsangebote unterbreitet.¹¹⁵³ Stinner bezeichnete die russische Haltung im Dezember 2011 und im Juni 2013 als nicht konstruktiv.¹¹⁵⁴ Die SPD- und die Grünen-Fraktion bescheinigten sowohl der NATO als auch Russland mangelnde Kooperationsbereitschaft.¹¹⁵⁵ Erler betonte, der Westen hätte die Dialogbereitschaft Moskaus nicht erwidert.¹¹⁵⁶

l) Deutschland als „Brückenbauer“

Die SPD-Fraktion kritisierte, die Bundesregierung hätte keine „Brücken“ gebaut zwischen der NATO und Russland.¹¹⁵⁷ Eine besondere Verpflichtung dazu ergebe sich auch aus den Plänen der NATO, die Kommandozentrale ihrer Raketenabwehr in Ramstein einzurichten.¹¹⁵⁸ Westerwelle hob hervor, seine Regierung habe sich in der Allianz für die Einbindung Russlands stark gemacht und wolle sicherstellen, dass beiden Seiten im Gespräch bleiben.¹¹⁵⁹

¹¹⁵³ Vgl. Deutscher Bundestag (2013): Drucksache 17/13820. S. 18. Ähnlich äußerte sich Schockenhoff. Vgl. Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/178. S. 21063. Schockenhoff (2012): NATO. S. 5.

¹¹⁵⁴ Vgl. Stinner (2011): NATO. Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/250. S. 32371.

¹¹⁵⁵ Vgl. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/11005. S. 2. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Strategiewechsel. S. 2.

¹¹⁵⁶ Vgl. Erler (2012): Gefühle.

¹¹⁵⁷ Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/178. S. 21062. Vgl. auch Arnold (2012): Einrichtung.

¹¹⁵⁸ Vgl. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/11005. S. 5. Erler (2012): Gefühle. Erler (2012): Wir erleben.

¹¹⁵⁹ Vgl. Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/229. S. 28655. FDP: Keine Sicherheit in Europa ohne Russland. 09.12.2011. Künftig zitiert als FDP (2011): Keine Sicherheit in Europa.

5.2.3 Perspektiven für Nonproliferation, Abrüstung und nukleare Abschreckung: Dissens zwischen Berlin und Paris

a) Nukleare Nichtverbreitung, Rüstungskontrolle, Abrüstung und *Global Zero*

Die Bundesregierung und alle Bundestagsfraktionen plädierten für eine Intensivierung der nuklearen Nichtverbreitung, Rüstungskontrolle und Abrüstung. Gemeinsames Fernziel war eine Welt ohne Atomwaffen (*Global Zero*), die US-Präsident Obama im April 2009 bei einer Rede in Prag propagiert hatte.¹¹⁶⁰

b) Der Abzug der US-Atomwaffen aus Europa als Etappenziel

Ein Etappenziel auf dem Weg zu *Global Zero* war aus Sicht der Regierungskoalition und der Opposition der Abzug der in Deutschland stationierten Nuklearwaffen der USA.¹¹⁶¹ Westerwelle und Abgeordnete aller Fraktionen erklärten, die Stationierung der Waffen

¹¹⁶⁰ Vgl. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/8843. S. 3. O.A.: Militärbündnis: Nato einigt sich auf Raketenabwehrsystem. In: Spiegel Online. 19.11.2010. Künftig zitiert als o.A. (2010): Militärbündnis. Westerwelle, Guido: Rede von Bundesaußenminister Guido Westerwelle bei der 49. Münchner Sicherheitskonferenz am 2. Februar 2013. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 1/3. Januar/März 2013. S. 142-144. Hier S. 143. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/71. S. 7599. Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/1159. S. 1. Gehrcke, Wolfgang: Hardliner zu Gast bei ehemaliger Friedenspartei. Pressemitteilung vom 22. Oktober 2010. Künftig zitiert als Gehrcke (2010): Hardliner. Schäfer/ Douglas (2010): OSZE! S. 6.

¹¹⁶¹ Vgl. CDU/CSU/FDP: Wachstum. Bildung. Zusammenhalt. Der Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und FDP. 26.10.2009. S. 120. Westerwelle, Guido: Rede von Bundesaußenminister Guido Westerwelle zur Münchner Sicherheitskonferenz am 4. Februar 2012. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 1/2. Januar/Februar 2012. S. 60-63. Hier S. 62. Künftig zitiert als Westerwelle (2012): 4. Februar. Westerwelle, Guido: Bundesaußenminister Guido Westerwelle im Interview mit der japanischen Zeitung „Mainishi

brächte keinen Nutzen mehr.¹¹⁶² Die Sozialdemokraten Bartels und Groschek ergänzten, „die alten Einsatzszenarien“ seien „heute nicht mehr gegeben“ „und die Reichweite der Jagdbomber (Tornado, F-16)“ würde „für potentielle neue Einsatzziele, die nicht mehr in Mitteleuropa liegen würden, nicht ausreichen“.¹¹⁶³

Die Bundesregierung, Abgeordnete von CDU/CSU und FDP sowie die SPD-Politiker Klose und Mützenich vertraten die Auffassung, der Abzug könne nur im Konsens mit den NATO-Partnern erfolgen.¹¹⁶⁴ Die Links- und die Grünen-Fraktion dagegen forderten

Shimbun“ am 09. August 2010. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 7/8. Juli/August 2010. S. 44-46. Hier S. 46. Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/1159. S. 2. Gehrcke (2010): Hardliner. Schäfer/ Douglas (2010): OSZE! S. 6. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/71. S. 7606. Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/175. S. 20748.

¹¹⁶² Vgl. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/35. S. 3311, 3314. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/71. S. 7601. Mützenich, Rolf: „Da sind eine Menge Fortschritte drin“. SPD-Außenpolitiker Mützenich unterstützt Obamas neue Atomwaffenstrategie. Interview mit dem Deutschlandradio. 07.04.2010. Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/229. S. 28658. Bartels/ Groschek (2011): NATO. S. 2. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Abrüsten! S. 2. Schäfer/ Douglas (2010): OSZE! S. 6.

¹¹⁶³ Bartels/ Groschek (2011): NATO. S. 2.

¹¹⁶⁴ Vgl. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/8843. S. 32. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/35. S. 3311. Westerwelle (2010): Ich mache mir Sorgen. Schockenhoff (2010): Nato. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/35. S. 3314. Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/250. S. 32371. Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 17. Wahlperiode. 222. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 21. Februar 2013. Plenarprotokoll 17/222. S. 27743. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/222. Klose, Hans-Ulrich: „Eine militärische Option ist absolut unkalkulierbar“. SPD-Politiker Klose setzt auf politischen Dialog mit Iran. Interview mit dem Deutschlandradio. 22.05.2010. Künftig zitiert als Klose (2010): Option. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/35. S. 3321.

den unverzüglichen Ausstieg aus der nuklearen Teilhabe.¹¹⁶⁵ Sie und die SPD-Fraktion kritisierten, die Merkel-Regierung habe auf dem NATO-Gipfel in Chicago im Mai 2012 ihre Zustimmung zu einer Inbetriebhaltung der als Trägersysteme stationierten Tornados und einer Modernisierung der Nuklearwaffen gegeben.¹¹⁶⁶ Die Bundesregierung erwiderte, das Bekenntnis zu Abrüstung und *Global Zero* sei aufgrund ihres Engagements in die Gipfel-Dokumente aufgenommen worden.¹¹⁶⁷

Dass der Abzug der US-Nuklearwaffen aus den europäischen NATO-Staaten nicht einseitig erfolgt, sondern im Rahmen einer Verhandlungslösung mit Russland über dort stationierte taktischen Atomwaffen, forderten Westerwelle, Kiesewetter und Klose.¹¹⁶⁸ Kloses Fraktion dagegen hatte die Bundesregierung im November 2010 aufgefordert, sich dafür zu verwenden, dass in einem ersten Schritt die in der Bundesrepublik stationierten Atomwaffen abgezogen werden.¹¹⁶⁹

¹¹⁶⁵ Vgl. Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/250. S. 32371-32372. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9983. S. 2. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Abrüsten! S. 2-3.

¹¹⁶⁶ Vgl. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/11905. S. 2. Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/229. S. 28658. Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/250. S. 32371-32372. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Abrüsten! S. 2. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9983. S. 2. Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/250. S. 32372-32373.

¹¹⁶⁷ Vgl. Deutscher Bundestag (2013): Drucksache 17/13820. S. 3.

¹¹⁶⁸ Vgl. Westerwelle (2010): Ich mache mir Sorgen. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/35. S. 3314. Klose (2010): Option.

¹¹⁶⁹ Vgl. Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/3677. S. 3-4. Vgl. auch Zapf (2010): Die NATO. Groschek, Michael: Die NATO muss Abrüstung ernst nehmen. Pressemitteilung vom 30.09.2010. Künftig zitiert als Groschek (2010): Abrüstung ernst nehmen.

c) Raketenabwehr als Anreizinstrument für Nichtverbreitung und Abrüstung

Unionspolitiker wie Schmidt, Kauder, Brandl und Norbert Geis (CSU) vertraten die Auffassung, eine Raketenabwehr könnte Entscheidungsträger zu der Einschätzung veranlassen, dass der Nutzen von ballistischen Raketen nebst Massenvernichtungswaffen gering wäre, und so einen Beitrag zur Nonproliferation leisten.¹¹⁷⁰ Perspektiven für die Abrüstungspolitik zeigten Westerwelle und Schockenhoff auf.¹¹⁷¹ Westerwelle erläuterte im März 2012, dass ein Raketenabwehrsystem „die Offensivwaffen eines potenziellen Angreifers“ entwerte und „ein wichtiger Baustein auf dem Weg zu einer Welt ohne Nuklearwaffen“ sei.¹¹⁷² Dieser Auffassung widersprachen Politiker der Linken und der Grünen, denen zufolge die Raketenabwehr ein neues Wettrüsten befördert.¹¹⁷³

d) Raketenabwehr und nukleare Abschreckung

In der Bundesregierung und den Koalitionsfraktionen wurde die Auffassung vertreten, der Aufbau einer Raketenabwehr könnte die Bedeutung von Atomwaffen und nuklearer Abschreckung in der Verteidigungspolitik wie auch in der NATO-Strategie verringern und so einen Beitrag zur weltweiten Abrüstung leisten.¹¹⁷⁴ Die möglichen

¹¹⁷⁰ Vgl. Deutscher Bundestag: Drucksache 17/3736 (12.11.2010). S. 67. Kauder (2010): Grüne. Brandl (2011): Raketenabwehrsystem. S. 5. Geis, Norbert: Brief aus Berlin. Nr. 18. 12.11.2010. S. 2.

¹¹⁷¹ Vgl. Westerwelle (2012): IDEAS. S. 112. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/71. S. 7603. Schockenhoff (2010): Nato.

¹¹⁷² Westerwelle (2012): IDEAS. S. 112. Vgl. auch Westerwelle (2012): 4. Februar. S. 62.

¹¹⁷³ Vgl. Liebich, Stefan: Raketenabwehrsystem fördert neues Wettrüsten. Pressemitteilung vom 20.03.2012. Künftig zitiert als Liebich (2012): Raketenabwehrsystem. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/71. S. 7613.

¹¹⁷⁴ Vgl. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/8849. S. 2. Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 17. Wahlperiode. 86. Sitzung. Berlin. Mittwoch, den 26. Januar 2011. Plenarprotokoll 17/86. S. 9655.

Wechselbeziehungen skizzierte der Sozialdemokrat Mützenich im Juli 2010:

„Nukleare Abrüstung und Abschreckung sind dabei unmittelbar mit der strategischen Raketenabwehr verknüpft. Denn sollte die Bedeutung nuklearer Abschreckung in der Nato-Strategie abnehmen, gewinnt Raketenabwehr als Komponente einer neuen Abschreckungstriade aus Kernwaffen, konventionellen Offensivwaffen und defensiven Verteidigungssystemen an Relevanz.“¹¹⁷⁵

Nach den Vorstellungen der USA, so Mützenich im November 2011, könnten Nuklearwaffen „somit langfristig auf eine Restabschreckungsgröße von einigen Hundert reduziert werden“ – unter der „Voraussetzung [...], dass das Projekt Raketenabwehr erfolgreich unter Einbeziehung Russlands multilateralisiert wird.“¹¹⁷⁶ Die Grünen hatten zwar vor dem Lissabonner NATO-Gipfel gefordert, bei der Ausarbeitung des neuen Strategischen Konzepts den Stellenwert von Atomwaffen und nuklearer Abschreckung zu verringern – den Vorschlag, im Gegenzug Raketenabwehrsysteme und konventionelle Abschreckung aufzuwerten, hatten sie jedoch abgelehnt.¹¹⁷⁷

e) Dissens zwischen Berlin und Paris

Dass die von der Bundesregierung und v.a. von Westerwelle verfolgten Bestrebungen zur Abrüstung und zur nuklearen Abschre-

Schockenhoff (2010): Nato. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/71. S. 7603, 7619.

¹¹⁷⁵ Mützenich, Rolf: Das neue strategische Konzept der NATO – Wo ist der Platz der Allianz in einer sich rasch ändernden Welt? In: SPD-Parteivorstand (Hrsg.): Nord-Süd Info-Dienst. Nr. 104-2010. Juli 2010. S. 2-6. Hier S. 4. Künftig zitiert als Mützenich (2010): Konzept.

¹¹⁷⁶ Mützenich, Rolf: Renaissance oder Ende der nuklearen Weltordnung? Wie wir lernen, auf die Bombe zu verzichten. In: WeltTrends Spezial 5 (2011). Sonderheft November 2011. S. 7-8.

¹¹⁷⁷ Vgl. Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/3681. S. 3. Vgl. auch Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/8849. S. 2.

ckung im Vorfeld des Lissabonner NATO-Gipfels mit den Vorstellungen der französischen Regierung kollidierten (Kapitel 2.1.2, 3.2.4), wurde von Mützenich thematisiert.¹¹⁷⁸ Den Streit zwischen der deutschen und der französischen Regierung, der durch den im neuen Strategischen Konzept festgehaltenen Kompromiss entschärft wurde, griffen insbesondere Medien und die in diesem Kontext in Kapitel 2.1.2 genannten Autoren auf.¹¹⁷⁹ Merkel erklärte nach Verabschiedung des Strategischen Konzepts, weder einen Widerspruch zwischen der Raketenabwehr und Abrüstung noch Schwierigkeiten zwischen Berlin und Paris zu sehen.¹¹⁸⁰

5.2.4 Die Rolle der NATO und der EU

a) Der Kurswechsel Obamas und die Bedeutung des Lissabonner NATO-Gipfels

Dass die NATO die Raketenabwehr auf ihrem Lissabonner Gipfel zu einer zentralen Bündnisaufgabe erklärt hat, war Teil der „NATOisierung“ des US-Raketenabwehrschirms“ unter Obama (Jäger/ Dylla)¹¹⁸¹. Die Ankündigungen der Obama-Administration, ihre Raketenabwehrpläne für Europa im Rahmen der NATO und in Zusammenarbeit mit Russland realisieren zu wollen, hatte die Bundesregierung bereits im ersten Halbjahr 2010 begrüßt.¹¹⁸² Zustimmung kam auch

¹¹⁷⁸ Vgl. Mützenich (2010): Kooperative.

¹¹⁷⁹ Vgl. exemplarisch o.A.: Paris und Berlin finden Raketenabwehr-Kompromiss. Kurz vor dem Nato-Gipfel entschärfen Franzosen und Deutsche ihren Streit über die Raketenabwehr. Die atomare Abschreckung soll demnach nur ergänzt, nicht ersetzt werden. In: Zeit Online. 19.11.2010.

¹¹⁸⁰ Vgl. Merkel, Angela: Pressestatements der Bundeskanzlerin beim Nato-Rat in Lissabon. Mitschrift Pressekonferenz. 19.11.2010. Lissabon. Künftig zitiert als Merkel (2010): Pressestatements. Vgl. auch o.A. (2010): Militärbündnis.

¹¹⁸¹ Jäger/ Dylla (2010): Diplomatischer Erfolg. S. 40.

¹¹⁸² Vgl. Deutscher Bundestag: Drucksache 17/1710 (11.05.2010). S. 6. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/1710.

aus der Unions- und der FDP-Fraktion.¹¹⁸³ Dass die NATO die Raketenabwehr auf dem Gipfel in Lissabon zu einer zentralen Bündnisaufgabe gemacht und Russland ein Kooperationsangebot unterbreitet hat, lobten die CSU-Abgeordneten Brandl und Silberhorn.¹¹⁸⁴ Die Linkspolitikerin Gesine Löttsch dagegen hatte vor dem NATO-Gipfel gefordert, dass das Bündnis sich „nicht an dem unsinnigen Raketenabwehrschild beteiligt.“¹¹⁸⁵ DIE LINKE erklärte im Juni 2012 in einem Parteitagsbeschluss, „das atomare Aufrüstungsprojekt ‘Raketenschild‘“ sei „schlicht unerträglich.“¹¹⁸⁶ Der Grüne Nouripour merkte an, die Bush-Regierung habe Russland und „die ganze NATO“ dupiert, indem sie einfach bilaterale Verträge mit zwei, drei Ländern“ abgeschlossen hat.¹¹⁸⁷

b) Die Vereinbarungen der USA mit Rumänien und der Türkei

Bündnispolitische Implikationen bargen auch die Bemühungen Washingtons, Vereinbarungen mit Rumänien und der Türkei über die Stationierung von US-Raketenabwehrkomponenten abzuschließen. Mützenich bat die Bundesregierung im Oktober 2010 um Auskunft, ob „diese unilateralen Schritte der USA eine mögliche Vereinbarung der NATO mit Russland“ gefährden.¹¹⁸⁸ Harald Braun, Staatssekretär im Auswärtigen Amt, antwortete, die Vereinbarungen seien keine unilateralen Schritte, sondern erfolgten im Rahmen der

¹¹⁸³ Vgl. Brandl (2011): Raketenabwehrsystem. S. 5. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/71. S. 7608.

¹¹⁸⁴ Vgl. Brandl (2011): Raketenabwehrsystem. S. 5. Silberhorn, Thomas: NATO behält sicherheitspolitische Schlüsselrolle. Pressemitteilung vom 22.11.2010. Künftig zitiert als Silberhorn (2010): NATO.

¹¹⁸⁵ Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/71. S. 7606.

¹¹⁸⁶ DIE LINKE: Solidarisch, ökologisch, gerecht, emanzipatorisch, demokratisch, friedlich – hier und in Europa. Beschluss der 1. Tagung des 3. Parteitages der Partei DIE LINKE vom 2. und 3. Juni 2012 in Göttingen. Künftig zitiert als DIE LINKE (2012): Solidarisch.

¹¹⁸⁷ Nouripour (2010): Die NATO.

¹¹⁸⁸ Deutscher Bundestag: Drucksache 17/7312 (14.10.2011). S. 8. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2011): Drucksache 17/7312.

in Lissabon beschlossenen NATO-Aktivitäten.¹¹⁸⁹ Über eine Kooperation mit Russland werde im NATO-Russland-Rat beraten.

c) Die Rolle der EU

Die EU wurde in der zweiten Raketenabwehrdebatte nur am Rande thematisiert. Merkel erwähnte in einer Pressekonferenz beim Lissabonner NATO-Gipfel, es gehe bei der Raketenabwehr auch um die Zusammenarbeit mit der EU.¹¹⁹⁰ Schockenhoff und Kiesewetter schrieben im Mai 2012 in einem Positionspapier, „eine ertüchtigte GSVP“ sei ein „maßgeblicher Beitrag Europas zur transatlantischen Lastenteilung.“¹¹⁹¹ Die NATO sei jedoch bei Aufgaben wie der nuklearen Abschreckung und der „Raketenverteidigung“ nicht ersetzbar – diese Aufgaben seien „nur mit global wirkenden Instrumenten zu bewältigen, über welche Europa nicht verfügt und die es angesichts des [...] technologischen Rückstandes und der knappen Mittel auch in den kommenden Jahren nicht wird anschaffen oder entwickeln können.“¹¹⁹²

5.2.5 Die Beteiligung Deutschlands an der NATO-Raketenabwehr

a) Die Kommandozentrale in Ramstein

Die im Februar 2012 verkündete Entscheidung der NATO, die Kommandozentrale ihres Raketenabwehrsystems in Ramstein einzurichten, rief in Deutschland ein geteiltes Echo hervor. Verteidigungsminister de Maizière und der Sozialdemokrat Arnold begrüßten die

¹¹⁸⁹ Vgl. Deutscher Bundestag (2011): Drucksache 17/7312. S. 8.

¹¹⁹⁰ Vgl. Merkel (2010): Pressestatements.

¹¹⁹¹ Schockenhoff, Andreas/ Kiesewetter, Roderich: Europas sicherheitspolitische Handlungsfähigkeit stärken. Es ist höchste Zeit. 30.05.2012. S. 3. Künftig zitiert als Schockenhoff/ Kiesewetter (2012): Handlungsfähigkeit. Vgl. auch Schockenhoff, Andreas/ Kiesewetter, Roderich: Impulse für Europas Sicherheitspolitik. Die Zeit zum Handeln ist gekommen. In: Internationale Politik. September/Oktober 2012. S. 88-97. Hier S. 89.

¹¹⁹² Schockenhoff/ Kiesewetter (2012): Handlungsfähigkeit. S. 3.

Ankündigung.¹¹⁹³ Weniger begeistert zeigten sich Arnolds Fraktionskollegen Erler und Mützenich. Erler prognostizierte, im Konflikt zwischen den USA, der NATO und Russland werde Deutschland mit der Kommandozentrale „in der vordersten Frontlinie stehen“.¹¹⁹⁴ Die deutsche Außenpolitik, so Erler und Mützenich, müsse sich nun stärker für eine Einigung mit Russland einsetzen.¹¹⁹⁵ Heftige Kritik übte die Linksfraktion: Schäfer erklärte, die NATO-Raketenabwehr sei „überflüssig und gefährlich.“¹¹⁹⁶ Die Kommandozentrale in Ramstein sei ein erster Schritt zum Aufbau einer weltweiten US-Raketenabwehr. Die Bundesregierung knicke erneut „vor angeblichen Bündniszwängen“ ein und dränge sich „in die erste Reihe“ – was „ein massiver Vertrauensbruch gegenüber Russland“ sei.¹¹⁹⁷ Der Landesverband Rheinland-Pfalz der Grünen bat die Landesregierung im Mai 2012, sich bei der Bundesregierung dafür einzusetzen, dass diese ihre Zustimmung zur Einrichtung der Kommandozentrale zurücknimmt.¹¹⁹⁸

b) Patriot-Raketen

Die Ankündigung de Maizières, dass Deutschland sich mit *Patriot*-Flugabwehrraketen an der NATO-Raketenabwehr beteiligen werde,

¹¹⁹³ Vgl. o.A. (2012): Nato-Raketenschild kommt nach Ramstein. Arnold (2012): Einrichtung.

¹¹⁹⁴ Erler (2012): Gefühle.

¹¹⁹⁵ Vgl. Erler (2012): Wir erleben. Decker, Markus: Raketenschild: Nato will gesamte Zentrale in Deutschland ansiedeln. In: Kölner Stadt-Anzeiger. 03.02.2012. Künftig zitiert als Decker (2012): Raketenschild.

¹¹⁹⁶ Schäfer, Paul: Kein Raketekommando in Ramstein! Pressemitteilung vom 02.02.2012. Künftig zitiert als Schäfer (2012): Raketekommando. Ähnlich äußerte sich Jan van Aken. Vgl. o.A.: Polenz (CDU): Afghanistan-Abzug 2014 / van Aken (Linke): Raketenschirm schafft Unsicherheit. Meldung im PHOENIX-newsroom. 10.05.2012. Künftig zitiert als o.A. (2012): van Aken.

¹¹⁹⁷ Schäfer (2012): Raketekommando.

¹¹⁹⁸ Vgl. Bündnis 90/Die Grünen Rheinland-Pfalz (2012): Beschluss. Vgl. auch Diederichs-Seidel, Uwe: Besser Abrüstung als Abwehrschild! GRÜNE sehen NATO-Ankündigung kritisch. Pressemitteilung vom 17.02.2012.

rief Zuspruch, aber auch Ablehnung hervor. Arnold bezeichnete diesen Verteidigungsbeitrag im Februar 2012 als „sinnvoll“.¹¹⁹⁹ Die Teilfähigkeiten würden „einsatzfähiger und besser“, wenn sie in die NATO-Raketenabwehr eingebunden würden.¹²⁰⁰ Linkspolitiker Schäfer dagegen kritisierte die Bereitstellung als reine Symbolik, da „die Patriots dafür ungeeignet“ seien, und als „Vertrauensbruch“ gegenüber Moskau.¹²⁰¹

c) Deutsche *Patriot*-Abwehrbatterien an der türkisch-syrischen Grenze

Die Frage, ob ein Zusammenhang besteht zwischen der Bereitschaft der Bundesregierung, sich mit *Patriot*-Raketen an der Raketenabwehr zur Verteidigung des NATO-Territoriums zu beteiligen, und der Stationierung der deutschen *Patriot*-Raketenabwehrstaffeln im türkischen Kahramanmaras im Januar 2013, die auf den Schutz vor Angriffen aus dem vom Bürgerkrieg geprägten Syrien abzielte, wurde von der Grünen-Fraktion im November 2012 in die Debatte eingebracht.¹²⁰² Die Bundesregierung verneinte, dass es einen solchen Konnex gebe.¹²⁰³ Mit der Stationierung solle die integrierte Luftverteidigung der NATO in der Türkei gestärkt werden. Die Dislozierung erfolge nicht im Rahmen der NATO-Raketenabwehr.

d) MEADS

Die SPD-Fraktion bat im September 2011 um Auskunft, ob das MEADS-System einen Beitrag zur NATO-Raketenabwehr leisten

¹¹⁹⁹ Arnold (2012): Einrichtung.

¹²⁰⁰ Arnold (2012): Einrichtung.

¹²⁰¹ Schäfer (2012): Raketenkommando. Vgl. Winkelmann/ Zumach (2012): Abwehr.

¹²⁰² Vgl. Deutscher Bundestag: Drucksache 17/11769 (29.11.2012). S. 3. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/11769.

¹²⁰³ Vgl. Deutscher Bundestag: Drucksache 17/11956 (20.12.2012). S. 7.

könnte.¹²⁰⁴ Die Bundesregierung erklärte im Februar 2012, die Teilkomponenten und die Systemarchitektur böten „Potenzial für mögliche deutsche Beiträge zur strategischen Raketenabwehr.“¹²⁰⁵ Sie ergänzte im Juni 2013, Deutschland könne Sensoren und Effektoren einbringen.¹²⁰⁶

e) Weitere Beiträge

Die SPD- und die Grünen-Fraktion wollten mittels parlamentarischer Anfragen in Erfahrung bringen, welche weiteren Beiträge – wie z.B. Luftabwehrfregatten der Klasse F 124 – die Bundesregierung zu leisten gedachte.¹²⁰⁷ Die Bundesregierung antwortete im April 2013, die Fregatten verfügten „zwar über die notwendigen Grundkomponenten“, seien „aber nicht zur Teilhabe an der Raketenabwehr befähigt“.¹²⁰⁸ Denkbar wäre ein Einsatz als Sensor, um Raketen zu erfassen, zu verfolgen und deren Flugdaten weiterzuleiten, sowie als Trägerplattform für Abwehrwaffen. Dafür seien technische Anpassungen notwendig.

f) Industrie- und technologiepolitische Implikationen

Im Dezember 2012 bat die SPD-Fraktion die Regierung Merkel um Auskunft, ob sie beabsichtigt, Komponenten aus den USA für die NATO-Raketenabwehr zu beschaffen.¹²⁰⁹ Die Bundesregierung

¹²⁰⁴ Vgl. Deutscher Bundestag: Drucksache 17/7226 (28.09.2011). S. 10. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2011): Drucksache 17/7226.

¹²⁰⁵ Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/8843. S. 30.

¹²⁰⁶ Vgl. Deutscher Bundestag (2013): Drucksache 17/13820. S. 20. Vgl. auch de Maizière, Thomas: Anti-Terror-Einheiten in Afghanistan nach 2014 möglich. Interview. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 25.05.2012.

¹²⁰⁷ Vgl. Deutscher Bundestag: Drucksache 17/9620 (09.05.2012). S. 12. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9620. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/11769. S. 3.

¹²⁰⁸ Deutscher Bundestag: Drucksache 17/13254 (24.04.2013). S. 146. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2013): Drucksache 17/13254.

¹²⁰⁹ Vgl. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/11905. S. 8.

erklärte im Juni 2013, dass sie zum damaligen Zeitpunkt keine entsprechenden Pläne verfolge.¹²¹⁰ Der CSU-Abgeordnete Brandl warnte im September 2012 davor, die Komponenten ausschließlich im Ausland zu erwerben; denn dann, so Brandl, „verlieren wir in Deutschland und in Europa industrielle Kompetenzen und geraten in eine sicherheitspolitische Abhängigkeit.“¹²¹¹ Linkspolitiker Gehrcke bezeichnete die Raketenabwehr als „gigantisches Beschaffungsprogramm für die Rüstungsindustrie“.¹²¹² Profitieren, so ein Parteitagbeschluss der Linken vom Juni 2012, würde nur der „Militärisch-Industrielle-Komplex“.¹²¹³

Die SPD-Fraktion bat auch um Informationen, ob und wenn ja, welche Komponenten der Raketenabwehr dem „Prinzip ‚American eyes only!‘“ unterliegen.¹²¹⁴ Die Bundesregierung antwortete im April 2013:

„US-Systeme enthalten grundsätzlich Bestandteile, die aus US-Sicht einem nationalen Sicherheitsinteresse unterliegen (Blackbox). Vom deutschen Amtsbereich können daher weder die Funktion bzw. das Leistungsspektrum der einzelnen Blackbox-Komponenten nachvollzogen noch die operationellen Auswirkungen beurteilt werden. [...] Für die durch Deutschland derzeit als freiwilliger Beitrag der NATO angezeigten taktischen Waffensysteme PATRIOT sind keine operativen Einschränkungen aufgrund der Blackbox-Problematik bekannt.“¹²¹⁵

g) Finanzielle Implikationen

Diskussionsgegenstand waren auch die Ausgaben, die eine Raketenabwehr für die NATO und Deutschland verursachen würde.

¹²¹⁰ Vgl. Deutscher Bundestag (2013): Drucksache 17/13820. S. 17.

¹²¹¹ Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 17. Wahlperiode. 191. Sitzung. Berlin, Mittwoch, den 12. September 2012. Plenarprotokoll 17/191. S. 23048. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/191.

¹²¹² Gehrcke/ Pflüger (2010): Krieg.

¹²¹³ DIE LINKE (2012): Raketenschirm.

¹²¹⁴ Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9620. S. 12.

¹²¹⁵ Deutscher Bundestag (2013): Drucksache 17/13254. S. 146.

Als Berechnungsgrundlage für den finanziellen Beitrag der Bundesrepublik diene verschiedentlich eine Stellungnahme des NATO-Generalsekretärs Anders Fogh Rasmussen vom Frühjahr 2010, wonach sich die zusätzlichen Ausgaben für das Bündnis auf 200 Millionen Euro belaufen. Die „Frankfurter Rundschau“ attestierte der Bundesregierung im November desselben Jahres, konkrete Auskünfte vermieden zu haben.¹²¹⁶ Konfrontiert mit Anfragen der SPD- und der Grünen-Fraktion,¹²¹⁷ antwortete die Bundesregierung Anfang 2012, dass die Raketenabwehr-Architektur der NATO „im Wesentlichen aus einem gemeinsam durch alle 28 Mitgliedstaaten finanzierten Führungssystem sowie aus national beizustellenden Sensoren und Effektoren bestehen“ werde.¹²¹⁸ Die Ausgaben des Bündnisses für die „Anpassung des bereits seit 2005 laufenden ALTBMD-Programms auf eine Missile-Defence-Führungsfähigkeit“ bezifferte die Bundesregierung mit Verweis auf die Schätzung Rasmussens auf etwa 200 Mio. Euro.¹²¹⁹ Unter Berücksichtigung des Kostenteilungsschlüssels der NATO für das Sicherheitsinvestitionsprogramm beliefe sich der deutsche Anteil auf ca. 29,8 Mio. Euro.¹²²⁰ Darüber hinausgehende Beiträge Deutschlands würden mit weiteren, noch zu ermittelnden Kosten einhergehen. Die Bundesregierung bekräftigte dies im Juni 2013.¹²²¹

¹²¹⁶ Vgl. Fras, Damir/ Knuf, Thorsten: Nato-Raketenabwehrsystem. Kosten des militärischen Großprojekts unklar. In: Frankfurter Rundschau Online. 19.11.2010. Künftig zitiert als Fras/ Knuf (2010): Kosten.

¹²¹⁷ Vgl. Deutscher Bundestag (2011): Drucksache 17/7226. S. 10. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/8849. S. 4.

¹²¹⁸ Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/8843. S. 29. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9044. S. 9.

¹²¹⁹ Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/8843. S. 29. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9044. S. 9.

¹²²⁰ Vgl. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9044. S. 9.

¹²²¹ Vgl. Deutscher Bundestag (2013): Drucksache 17/13820. S. 19.

Die Stellungnahme Rasmussens rief Widerspruch in FDP, SPD, Linkspartei und bei den Grünen hervor.¹²²² Die Ausgaben seien viel zu gering kalkuliert, verschiedene Komponenten nicht berücksichtigt. Linke und Grüne prognostizierten finanzielle Risiken.¹²²³ Öffentliche Mittel würden für eine unausgereifte Raketenabwehr vergeudet.¹²²⁴ Politiker von SPD und Grünen kritisierten, dass die Bundesregierung der NATO-Raketenabwehr zustimme, ohne Angaben zu den Kosten machen zu können.¹²²⁵ Die Grünen-Fraktion forderte im April 2013, dass Deutschland für den weiteren Ausbau der Raketenabwehr keine zusätzlichen Gelder bereitstellt.¹²²⁶ Für DIE LINKE war „eine weitere Steigerung der Militär- und Rüstungsausgaben, wie etwa das atomare Aufrüstungsprojekt ‘Raketenschild’ schlicht unerträglich“, und sie forderte den Ausstieg Deutschlands aus den militärischen Strukturen der NATO.¹²²⁷

¹²²² Vgl. Stinner, Rainer: Diskussion über Raketenabwehr in der NATO mit sauberen Argumenten führen. Pressemitteilung vom 13.10.2010. Künftig zitiert als Stinner (2010): Diskussion. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/71. S. 7608, 7610. Arnold, Rainer: Viele offene Fragen bei neuer NATO-Strategie. Rainer Arnold, SPD, befürchtet Kostenexplosion bei einer NATO-Raketenabwehr. Interview mit dem Deutschlandradio. 15.10.2010. Künftig zitiert als Arnold (2010): Fragen. Fras/ Knuf (2010): Kosten. Gehrcke/ Pflüger (2010): Krieg. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/71. S. 7613. Malczak (2010): NATO. S. 18.

¹²²³ Vgl. Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/250. S. 32371. Gehrcke/ Pflüger (2010): Krieg. Höger (2010): 500 Millionen Defizit. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Abrüsten! S. 5. Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/175. S. 20750. Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/250. S. 32372.

¹²²⁴ Vgl. Schäfer/ Douglas (2010): OSZE! S. 6. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Abrüsten! S. 1. Brugger (2012): NATO-Raketenabwehrsystem.

¹²²⁵ Vgl. Fras/ Knuf (2010): Kosten. Zapf (2012): Taten. S. 1. Malczak (2010): NATO. S. 18. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/71. S. 7613. Brugger (2012): NATO-Raketenabwehrsystem.

¹²²⁶ Vgl. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Abrüsten! S. 5.

¹²²⁷ DIE LINKE (2012): Solidarisch.

Die Opportunitätskosten einer deutschen Beteiligung thematisierten der Sozialdemokrat Arnold und DIE LINKE. Arnold äußerte „große Sorge, dass solche Großprojekte [...] zulasten der Soldaten gehen.“¹²²⁸ Die Linkspartei forderte, die finanziellen Mittel in den Bereichen Bildung, Kultur, Arbeit und Soziales einzusetzen.¹²²⁹

5.2.6 Technische Implikationen

Auch über technische Aspekte der Raketenabwehr wurde diskutiert.

a) Technische Realisierbarkeit und Effektivität der Raketenabwehr

Die Fraktionen von SPD, DIE LINKE und Bündnis 90/Die Grünen stellten die technische Realisierbarkeit und die Funktionsfähigkeit der NATO-Raketenabwehr in Frage. Die Sozialdemokraten baten die Merkel-Regierung im September 2011 in einer Großen Anfrage um ihre Einschätzung, ob die USA zum damaligen Zeitpunkt über die technischen Fähigkeiten verfügten, um das Territorium der NATO vor Raketenangriffen zu schützen.¹²³⁰ Die Bundesregierung erklärte im Februar 2012, die Raketenabwehrsysteme seien dazu „derzeit nicht in der Lage“.¹²³¹ Die dafür notwendigen Fähigkeiten würden insbesondere „durch den nationalen Beitrag der USA zur NATO-Raketenabwehr“, dem *European Phased Adaptive Approach* (EPAA), in mehreren Schritten bis 2020 bereit gestellt.¹²³² Der SPD-Abgeordnete Mützenich bat die Bundesregierung im Frühjahr 2012 um Auskunft, ob sie den Bericht des *Defense Science Board*, eines Beratergremiums des Pentagon, vom Herbst 2011 kenne, „der die

¹²²⁸ Arnold (2010): Fragen.

¹²²⁹ Vgl. DIE LINKE (2012): Raketenschirm. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/71. S. 7605.

¹²³⁰ Vgl. Deutscher Bundestag (2011): Drucksache 17/7226. S. 9.

¹²³¹ Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/8843. S. 25.

¹²³² Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/8843. S. 25.

erheblichen Zweifel an der technischen Funktionsfähigkeit“ der geplanten NATO-Raketenabwehr bestätigte.¹²³³ Emily Haber, Staatssekretärin im Auswärtigen Amt, antwortete im Mai 2012, der Bericht stelle den EPAA nicht in Frage, sondern beziehe sich v.a. auf den Schutz der USA vor einem Angriff mit Langstreckenraketen, so dass sich für die Bundesregierung „derzeit keine unmittelbaren politischen Konsequenzen“ ergeben.¹²³⁴ Für die Linksfraktion erklärte Schäfer im Juni 2013, dass die technische Realisierbarkeit und Funktionsfähigkeit der NATO-Raketenabwehr „völlig unklar“ seien.¹²³⁵ Die Grünen-Fraktion hob hervor, das System werde „keinen wirksamen Schutz bieten“ – es gaukele „eine Sicherheit vor, die es nicht gibt“ und werde „zu einem Sicherheitsrisiko.“¹²³⁶

Aufmerksamkeit verdient, dass gerade Raketenabwehr-Kritiker von der Annahme ausgingen, dass die USA nach einem nahezu hundertprozentigen Schutz vor ballistischen Raketen streben. Erinnerung sei an das Streben nach Unverwundbarkeit, das Zapf den Vereinigten Staaten attestiert hat (DS 5.2.1.c). Der Christsoziale Silberhorn und der Sozialdemokrat Arnold formulierten indessen gar nicht den Anspruch, dass das Raketenabwehrsystem „absoluten Schutz“ bieten müsse.¹²³⁷

¹²³³ Deutscher Bundestag: Drucksache 17/9518 (04.05.2012). S. 7-8. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9518. Siehe auch Defense Science Board: Task Force Report on Science and Technology Issues of Early Intercept Ballistic Missile Defense Feasibility. September 2011.

¹²³⁴ Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9518. S. 8.

¹²³⁵ Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/250. S. 32371. Vgl. Schäfer/ Douglas (2010): OSZE! S. 6.

¹²³⁶ Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Abrüsten! S. 4.

¹²³⁷ Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/71. S. 7619. Arnold (2010): Fragen.

b) Technische Gegenmaßnahmen zur Überwindung der Raketenabwehr

Die Grünen hoben hervor, dass die Raketenabwehr leicht überwunden werden kann.¹²³⁸ Sie bezogen sich auf die Problematik, dass Angreifer zu diesem Zweck technische Gegenmaßnahmen (z.B. Gefechtskopfatrappen) entwickeln können (Kapitel 3.1).

c) Potenziale zur Zerstörung ziviler und militärischer Weltraumobjekte?

Der SPD-Politiker Groschek lenkte den Fokus im Oktober 2011 auf das mögliche Potenzial der NATO-Raketenabwehr, neben ballistischen Raketen auch zivile und militärische Weltraumobjekte zerstören zu können. In einer Schriftlichen Frage bat er die Bundesregierung, eine Einschätzung vorzunehmen und mögliche Auswirkungen auf die Verhandlungen mit Russland zu beurteilen.¹²³⁹ Staatssekretärin Haber erwiderte, dass das beim NATO-Gipfel in Lissabon beschlossene Raketenabwehrsystem darauf ausgerichtet sei, im Weltraum ausschließlich gegen ballistische Raketen zu wirken.¹²⁴⁰

d) Trümmerteile von abgefangenen Raketen¹²⁴¹

Die Grünen-Fraktion bat die Bundesregierung im März 2012 in einer Kleinen Anfrage um Auskunft, wie sie die Bevölkerung gegen das Risiko, dass beim Abfangen von Raketen Trümmerteile mit Gefahrstoffen auf deutsches Territorium fallen, schützen wolle.¹²⁴² Die Regierung antwortete, dass zu der Frage nach Trümmerteilen

¹²³⁸ Vgl. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Abrüsten! S. 4.

¹²³⁹ Vgl. Deutscher Bundestag (2011): Drucksache 17/7312. S. 4.

¹²⁴⁰ Vgl. Deutscher Bundestag (2011): Drucksache 17/7312. S. 4.

¹²⁴¹ Für einen Überblick über verschiedene Gefahren-Szenarien vgl. Kapitel 4.2.5.c.

¹²⁴² Vgl. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/8849. S. 4.

Untersuchungen in der NATO laufen.¹²⁴³ Die beste Möglichkeit, um die Folgen eines Angriffs mit ballistischen Raketen zu minimieren, bestehe dann, wenn diese „vor Wiedereintritt in die Erdatmosphäre“ abgefangen werden.¹²⁴⁴

5.2.7 Weitere Streitpunkte

Auch in der zweiten Debatte gab es Diskussionsstränge, die sich nicht unter die inhaltlichen Streitpunkte subsumieren lassen.

a) Parlamentsbeteiligung

Die SPD-Fraktion forderte im Oktober 2010, dass die nationalen Parlamente der NATO-Staaten in die Beratungen über das Strategische Konzept und damit die raketenabwehrpolitischen Weichenstellungen eingebunden werden.¹²⁴⁵ Linkspolitiker Schäfer mahnte im April 2013, Kontrollrechte nationaler Parlamente dürften nicht ausgehebelt werden.¹²⁴⁶

b) Ausweichendes Agieren der Bundesregierung?

Abgeordnete der SPD kritisierten, die Merkel-Regierung habe das Thema Raketenabwehr „nicht angepackt“ und sei konkreten Antworten ausgewichen.¹²⁴⁷ General a.D. Klaus Naumann erklärte im November 2010, er „habe das frühere Zögern des Auswärtigen Amtes nie verstanden.“¹²⁴⁸

¹²⁴³ Vgl. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9044. S. 8.

¹²⁴⁴ Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9044. S. 8.

¹²⁴⁵ Vgl. SPD-Bundestagsfraktion: SPD fordert Abzug der Atomwaffen aus Europa. Meldung vom 09.10.2010.

¹²⁴⁶ Vgl. Schäfer (2013): Deutschland. S. 5-6.

¹²⁴⁷ Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/191. S. 23024. Zapf (2012): Taten. S. 1.

¹²⁴⁸ Naumann, Klaus: „Wir müssen unsere Verbindungswege schützen“. Die Nato gibt sich ein neues strategisches Konzept. Der ehemalige Vorsitzende des Nato-Militärausschusses Klaus Naumann darüber, ob es die

c) Gemeinsame Oppositionsarbeit von Linken und Grünen

Der Linkspolitiker Gehrcke forderte die Grünen im Oktober 2010 auf, im Bundestag gemeinsam gegen die NATO-Raketenabwehr zu agieren.¹²⁴⁹

5.3 Konstellationsanalyse im Lichte der Spannungsverhältnisse Westintegration und Ostpolitik

Auch die zweite Debatte wird nun vor dem Hintergrund ihrer west- und ostpolitischen Dimension anhand des konstellationsanalytischen Instrumentariums untersucht.

5.3.1 Westintegration

5.3.1.1 Bundesregierung

a) Normen

Die Beziehungen zu den USA stellten in den Debattenbeiträgen der Regierung Merkel/ Westerwelle nur in geringem Maße einen normativen Bezugspunkt dar. Indem die Bundesregierung es im ersten Halbjahr 2010 begrüßte, dass Obama auf Bushs Pläne für eine auf bilateralen Absprachen basierende und gegen Interkontinentalraketen gerichtete Stationierung von Raketenabwehrkomponenten in Polen und Tschechien verzichtet hatte (DS 5.2.4.a),¹²⁵⁰ würdigte sie die Abkehr der USA von Bushs Raketenabwehrpolitik,

richtige Antwort auf die Probleme der Gegenwart ist. Interview. In: Tagesspiegel Online. 19.11.2010.

¹²⁴⁹ Vgl. Gehrcke (2010): Hardliner.

¹²⁵⁰ Vgl. Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/1710. S. 6. Westerwelle, Guido: Bundesaußenminister Guido Westerwelle im Interview mit der ungarischer [sic!] Tageszeitung "Nepszabadsag" am 17. Februar 2010. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 1/2. Januar/Februar 2010. S. 55-57. Hier S. 56.

die sich mit dem Terminus „Multilateralismus à la carte“¹²⁵¹ treffend charakterisieren lässt. Sie befürwortete zugleich die Pläne Obamas, die Raketenabwehr für Europa im Rahmen der NATO wie auch in Kooperation mit Russland zu realisieren, und den damit einhergehenden multilateraleren Politikansatz. Nikolas Busse, Redakteur der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, erläuterte im Oktober 2010, dass Deutschland in der Frage der Raketenabwehr „lange zu den zögerlichen Staaten“ gehört habe und Außenminister „Westerwelle [...] als Oppositionspolitiker noch ein besonders vernehmbarer Gegner des Vorhabens“ gewesen sei.¹²⁵² Westerwelle habe den Raketenabwehrplänen nun mit Hinweis auf den Kurswechsel Obamas zugestimmt.¹²⁵³ Die NATO-Raketenabwehr bot die Perspektive, die Bündnisgrundsätze der ungeteilten Sicherheit und der Kohäsion in der Allianz zu gewährleisten. Die von der Bundesregierung mitgetragenen Beschlüsse der NATO-Gipfel von Lissabon und Chicago, die wichtige Wegmarken beim Aufbau einer territorialen Raketenabwehr der NATO darstellen, dienten der Regierung fortan als normative Bezugspunkte. Auch die Zustimmung zur Einrichtung der Kommandozentrale der NATO-Raketenabwehr in Ramstein (DS 5.2.5.a) unterstrich ihre NATO-Orientierung. Diese manifestierte sich auch in der Auffassung, dass der Abzug der in Deutschland stationierten US-Atomwaffen nur im Konsens mit den Bündnispartnern erfolgen sollte (DS 5.2.3.b).¹²⁵⁴

¹²⁵¹ Der Begriff wurde geprägt von Richard N. Haass, Leiter des Planungsstabes im State Department von 2001 bis 2003. Vgl. Capie, David/ Evans, Paul: *The Asia-Pacific Security Lexicon*. Updated 2nd Edition. Singapore 2007. S. 5-7. Haass, Richard N.: *The Age of Nonpolarity. What Will Follow U.S. Dominance*. In: *Foreign Affairs*. Vol. 87. May/June 2008. S. 44-56.

¹²⁵² Busse (2010): Grundsätzlich.

¹²⁵³ Vgl. Busse (2010): Grundsätzlich.

¹²⁵⁴ Vgl. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/8843. S. 32. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/35. S. 3311. Westerwelle (2010): Ich mache mir Sorgen. Schockenhoff (2010): Nato.

Die Beziehungen zu Frankreich wurden im Vorfeld des Lissabonner NATO-Gipfels besonders tangiert (DS 5.2.3.e). Mit Blick auf den Streit zwischen der deutschen und der französischen Regierung, ob die Raketenabwehr im neuen Strategischen Konzept als Ersatz oder als Ergänzung zur atomaren Abschreckung bezeichnet wird, und den in Lissabon erreichten Kompromiss bilanzierte Merkel auf Nachfrage, sie sehe weder einen Widerspruch zwischen der Raketenabwehr und Abrüstung noch Schwierigkeiten zwischen Berlin und Paris.¹²⁵⁵ Sie war offensichtlich um eine diplomatische Sprachregelung bemüht. Die Auffassung der französischen Regierung, dass die Raketenabwehr eine Ergänzung zur atomaren Abschreckung, aber nicht deren Ersatz darstellt, wurde in der Erklärung des Chicagoer NATO-Gipfels vom Mai 2012 erneut schriftlich fixiert.¹²⁵⁶ Dessen ungeachtet hatte die Bundesregierung im März 2012 bekräftigt, die Errichtung einer Bündnis-Raketenabwehr könne langfristig auch Chancen bieten, dem „Ziel einer nuklearwaffenfreien Welt näherzukommen“ – die Diskussion in der NATO, „welche Rolle Raketenabwehr im Verhältnis zu nuklearen und konventionellen Fähigkeiten in Zukunft haben wird“, sei noch nicht beendet.¹²⁵⁷ Die EU spielte in den raketenabwehrpolitischen Stellungnahmen der Bundesregierung nahezu keine Rolle (DS 5.2.4.c). Eine Ausnahme bildeten die Pressestatements Merkels vom Lissabonner NATO-Gipfel, in denen die Bundeskanzlerin im Kontext der Raketenabwehr erklärt hatte: Die Allianz sei ein „kooperatives Bündnis“ – es gehe einerseits um „die Verteidigung der Mitgliedstaaten, basierend auf gemeinsamen Werten“, andererseits auch um „die Kooperation mit anderen: zum einen mit der

¹²⁵⁵ Vgl. Merkel (2010): Pressestatements. Vgl. auch o.A. (2010): Militärbündnis.

¹²⁵⁶ Vgl. NATO/ Staats- und Regierungschefs (2012): Gipfelerklärung von Chicago. Ziffer 59.

¹²⁵⁷ Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9044. S. 5. Vgl. auch Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/8843. S. 28.

Europäischen Union, zum zweiten [...] mit Russland.“¹²⁵⁸ Merkel nahm dabei Bezug auf zwei der drei Kernaufgaben der NATO, die deren Mitglieder zuvor im Strategischen Konzept festgeschrieben hatten. Die dritte Kernaufgabe „kooperative Sicherheit“ beinhaltet die Stärkung der internationalen Sicherheit „durch die Partnerschaft mit geeigneten Ländern und anderen internationalen Organisationen“.¹²⁵⁹ Die erste Kernaufgabe ist die von Merkel erwähnte „kollektive Verteidigung“, die zweite ist die von Merkel nicht erwähnte „Krisenbewältigung“.¹²⁶⁰

b) Perzeptionen

Die Bundesregierung und die Bundeskanzlerin stützten sich in ihren Aussagen zur Bedrohungsanalyse auf Lagebeurteilungen der NATO (DS 5.2.1.a). Näher zu beleuchten gilt es dabei die zögerliche Haltung der Regierung Merkel/Westerwelle, in offiziellen Verlautbarungen ausdrücklich den Iran als mögliche Bedrohung zu bezeichnen. Thränert verdanken wir den Hinweis, dass die NATO und einige Mitglieder es vermeiden, Staaten in öffentlichen Dokumenten und Stellungnahmen namentlich als Bedrohung einzustufen.¹²⁶¹ Im Fall Irans befürchte man in der benachbarten Türkei eine Einschränkung des eigenen Handlungsspielraums sowie der Einflussmöglichkeiten auf Teheran und, dass der Iran die Klassifizierung als Bedrohung zur Rechtfertigung für seine Raketenrüstung nutzen könnte.¹²⁶² Die Zurückhaltung weiterer Bündnispartner, konkrete Staaten als Bedrohung zu benennen, erklärt

¹²⁵⁸ Merkel (2010): Pressestatements.

¹²⁵⁹ NATO/ Staats- und Regierungschefs (2010): Strategisches Konzept. Ziffer 4.

¹²⁶⁰ NATO/ Staats- und Regierungschefs (2010): Strategisches Konzept. Ziffer 4.

¹²⁶¹ Vgl. Thränert (2011): Raketenabwehrprojekt. S. 12-13. Vgl. auch Kubbig (2014): U.S./NATO Missile Defense. S. 7.

¹²⁶² Vgl. Thränert (2011): Raketenabwehrprojekt. S. 12. Vgl. auch Kamp, Karl-Heinz: Gipfeltreffen. Die NATO zwischen Wales und Warschau.

Thränert auch mit dem Motiv, einen Streit mit Russland um die Bedrohungsanalyse vermeiden zu wollen.¹²⁶³ Es gebe auch die Sorge, „eine zu starke Konzentration des Bedrohungsbildes etwa auf Iran könnte dazu führen, dass die Legitimation für eine Nato-Raketenabwehr unterlaufen würde, sollte sich das iranische Problem entweder durch Diplomatie oder im Zuge internen Wandels in Iran lösen.“¹²⁶⁴ Dies könne sich als ungünstig erweisen, da zukünftig auch andere Staaten eine Bedrohung darstellen könnten. Die Bereitschaft der Bundesregierung, auf Interessen der NATO und/oder einzelner Bündnispartner Rücksicht zu nehmen, lässt sich ebenfalls als Ausdruck ihrer NATO-Orientierung werten.

Erwähnt sei auch das positive Bild, das die Bundesregierung von der NATO zeichnete. Die Aussage vom Juni 2013 beispielsweise, das Bündnis habe „wiederholt unterstrichen, dass der durch die Allianz geplante Aufbau einer Raketenabwehr für das europäische Bündnisgebiet keine Bedrohung für das russische strategische Raketenpotential darstellt“ und „immer wieder seine Kooperationsbereitschaft [...] unterstrichen und mit konkreten Angeboten unterlegt“ (DS 5.2.2.b, k),¹²⁶⁵ basierte auf Lagebeurteilungen und trug advokatorische Züge.

Bundesakademie für Sicherheitspolitik. Arbeitspapiere Sicherheitspolitik. Ausgabe 5/2014. S. 12.

¹²⁶³ Vgl. Thränert (2011): Raketenabwehrprojekt. S. 13.

¹²⁶⁴ Thränert (2011): Raketenabwehrprojekt. S. 13. Vgl. auch Kamp, Karl-Heinz: „Eine nuklearwaffenfreie Welt ist eine Illusion“. Interview mit Dr. Karl-Heinz Kamp, Präsident der Bundesakademie für Sicherheitspolitik (BaKS). In: Europäische Sicherheit & Technik. Mai 2016. S. 18-19. Lindstrom, Gustav: Missile defence in Europe: tying together the technical, political and security dimensions. Analyses of the Elcano Royal Institute (ARI) 73/2016. 13 October 2016. S. 4-5.

¹²⁶⁵ Deutscher Bundestag (2013): Drucksache 17/13820. S. 18. Ähnlich äußerte sich Schockenhoff. Vgl. Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/178. S. 21063. Schockenhoff (2012): NATO. S. 5.

c) Interessen

Die NATO-Orientierung der Bundesregierung harmonierte mit ihrer westpolitischen Interessenkonzeption. Diese beinhaltete das Ziel, dass die Pläne der USA für eine Raketenabwehr in Europa im Rahmen der Atlantischen Allianz realisiert werden. Dahinter stand das Primärziel, die Bildung von Zonen unterschiedlicher Sicherheit innerhalb der NATO zu vermeiden und negative Auswirkungen auf die Bündniskohäsion zu verhindern. Der Frage, ob die Planungen, die Kommandozentrale der NATO-Raketenabwehr in Deutschland einzurichten, im Interesse der Bundesregierung lag, oder ob Berlin die Anfrage schlicht nicht ablehnen konnte, kann an dieser Stelle nicht weiter nachgegangen werden. Es lag jedoch zweifelsohne im Interesse der Bundesregierung, mit Frankreich eine einvernehmliche Lösung zu erzielen und Differenzen mit oder innerhalb der EU zu vermeiden.

d) Verhalten

Die Bundesregierung verfolgte einen NATO-freundlichen und atlantischen Kurs. Auffassungsunterschiede mit Frankreich wurden durch Formelkompromisse in den Beschlüssen der NATO-Gipfel von Lissabon und Chicago entschärft. Die EU fand in den Ausführungen der Bundesregierung nahezu keine Erwähnung. Merkel schien der EU – wie bereits in der ersten Raketenabwehrdebatte – eine Rolle als passiver „Zaungast“ zugeordnet zu haben.

5.3.1.2 CDU/CSU

a) Normen

Ein Blick auf die Stellungnahmen von Unionspolitikern, die nicht der Bundesregierung angehört haben, offenbart große inhaltliche Übereinstimmungen mit den Positionierungen der Merkel-Regierung. Abgeordnete von CDU und CSU begrüßten ebenfalls den Kurswechsel Obamas zu einem multilateraleren Ansatz und einer

NATO-Raketenabwehr für Europa (DS 5.2.4.a).¹²⁶⁶ Sie lobten die Allianz dafür, dass diese „die Raketenabwehr auf dem Lissaboner NATO-Gipfel zu einer ihrer zentralen Bündnisaufgaben gemacht hat“¹²⁶⁷ und wollten Zonen unterschiedlicher Sicherheit innerhalb der NATO vermeiden. Damit lässt sich auch der Umstand erklären, dass Brandl den russischen Vorschlag nach einer Aufteilung des durch die Raketenabwehr zu schützenden europäischen Kontinents in einen europäisch-amerikanischen Sektor und einen russischen Sektor abgelehnt hat (DS 5.2.2.e).¹²⁶⁸ Der Abzug der noch in der Bundesrepublik stationierten US-Atomwaffen sollte nach Auffassung der Union ausschließlich im Konsens mit den Bündnispartnern erfolgen (DS 5.2.3.b).¹²⁶⁹ Ein weiteres allianzpolitisches Motiv brachte Ruprecht Polenz (CDU), Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses im Bundestag, im November 2010 in die Debatte ein: Sollte Deutschland – einer Forderung des Grünen Jürgen Trittin folgend – die NATO-Raketenabwehr, „für die es einen breiten Konsens“ in der Allianz gebe, auf dem Lissabonner Gipfel ablehnen, wäre die Bundesrepublik innerhalb des Bündnisses isoliert.¹²⁷⁰ Die NATO stellte also auch für die Unionsfraktion einen zentralen normativen Orientierungspunkt in der Raketenabwehrdebatte dar.

Einige normative Orientierungen, die in der CDU/CSU-Fraktion – wie auch in der Merkel-Regierung – anzutreffen waren, waren nicht mit den Vorstellungen Frankreichs vereinbar. Dazu gehörten sowohl das Plädoyer für *Global Zero* (DS 5.2.3.a)¹²⁷¹ und den

¹²⁶⁶ Vgl. Brandl (2011): Raketenabwehrsystem. S. 5. Siebert (2012): Der Staat.
¹²⁶⁷ Brandl (2011): Raketenabwehrsystem. S. 5. Vgl. auch Brandl, Reinhard: Rede im Rahmen der Veranstaltung „Sicherheitspolitik nach Chicago: Ergebnisse und Konsequenzen“ der Hanns-Seidel-Stiftung in Brüssel vom 29. Mai 2012. S. 4. Künftig zitiert als Brandl (2012): Sicherheitspolitik.
¹²⁶⁸ Vgl. Brandl (2011): Raketenabwehrsystem. S. 6.
¹²⁶⁹ Vgl. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/35. S. 3314.
¹²⁷⁰ Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/71. S. 7618.
¹²⁷¹ Vgl. Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/1159. S. 2.

Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland (DS 5.2.3.b)¹²⁷² als auch die Auffassung, die Errichtung einer Raketenabwehr könnte die Bedeutung der nuklearen Abschreckung in der Verteidigungspolitik reduzieren (DS 5.2.3.d)¹²⁷³.

b) Perzeptionen

In diesem Kontext sind einige der in der CDU/CSU-Fraktion formulierten Ausführungen zur Bedrohungslage von Interesse (DS 5.2.1.a). Kauder nutzte noch im November 2010 den von der Bush-Administration gepflegten, jedoch in der Nach-Bush-Ära nahezu verpönten Terminus „Schurkenstaaten“,¹²⁷⁴ dessen unkommentierte Nutzung nicht gerade eine amerikakritische Haltung zum Ausdruck bringt. Dass Kiesewetter und Brandl es im Juni 2013 in ihren zu Protokoll gegebenen Bundestagsreden vermieden haben, konkrete Staaten als Bedrohung zu klassifizieren,¹²⁷⁵ verdeutlicht ihre Bereitschaft, wie die Bundesregierung auf entsprechende Interessen der NATO oder einzelner Bündnispartner Rücksicht zu nehmen.

c) Interessen

Die westpolitische Interessenkonzeption der CDU und CSU war weitgehend identisch mit der der Merkel-Regierung. Ihr Primärinteresse war es, eine territoriale Raketenabwehr im Rahmen der NATO zu realisieren und Zonen unterschiedlicher Sicherheit im Bündnis zu vermeiden. Auch wenn die Unionsparteien Implikationen der Raketenabwehr für Frankreich und die EU nicht explizit

¹²⁷² Vgl. Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/1159. S. 2. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/35. S. 3314.

¹²⁷³ Vgl. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/71. S. 7619.

¹²⁷⁴ Kauder (2010): Grüne. Zum Begriff „Schurkenstaaten“ vgl. Helmig (2008): Metaphern. S. 205-206.

¹²⁷⁵ Vgl. Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/250. S. 32367-32368.

erwähnten, so lag es doch in ihrem Interesse, dass die Bundesregierung Differenzen mit Frankreich sowie innerhalb der EU vermeidet oder einvernehmlich beilegt.

d) Verhalten

Das zentrale „Sprachrohr“ der Unionsparteien war ihre gemeinsame Bundestagsfraktion. Diese zeigte, wie die Bundesregierung, eine NATO-freundliche und atlantische Ausrichtung. Auffassungsunterschiede mit der französischen Regierung waren erkennbar, wurden in den Unionsparteien aber nicht thematisiert. Unverständnis oder auch Unmut gegenüber Frankreich äußerte die Union in der Raketenabwehrfrage nicht. Die EU spielte in ihren Stellungnahmen zur Raketenabwehr keine Rolle.

Die parlamentarischen Regierungssystemen immanente programmatische und personelle Verschränkung von Parlamentsmehrheit respektive großer Regierungspartei und Regierung war auch in der zweiten Raketenabwehrdebatte deutlich erkennbar.

5.3.1.3 FDP

a) Normen

Im Folgenden wird der Fokus auf die liberalen Akteure gerichtet, die nicht Mitglieder der Bundesregierung oder in anderer Funktion für die Exekutive tätig waren. Die Freidemokraten begrüßten die Abkehr der USA von Bushs Raketenabwehrkonzept, das, so Stinner, „unter verschiedenen Gesichtspunkten falsch war“ (DS 5.2.4.a).¹²⁷⁶ Die Zustimmung zur Raketenabwehr, die Parteichef Westerwelle mit Hinweis auf den Kurswechsel Obamas erklärt hatte,¹²⁷⁷ war jedoch eher verhalten und nicht so ausgeprägt wie in den Unions-

¹²⁷⁶ Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/71. S. 7608.

¹²⁷⁷ Vgl. Busse (2010): Grundsätzlich.

parteien. Stinner gab im November 2010 in der Bundestagsdebatte zu dem einige Tage später stattfindenden Lissabonner NATO-Gipfel zu bedenken, die neuen Raketenabwehrpläne seien „überhaupt noch nicht richtig definiert“ und an dem Konzept müsse nachgearbeitet werden.¹²⁷⁸ Die FDP-Bundestagsfraktion erklärte in einem Positionspapier „der Angriff mit ballistischen Raketen“ sei „ein Risiko mit geringer Eintrittswahrscheinlichkeit, aber dennoch nicht auszuschließen.“¹²⁷⁹ Die USA und einige NATO-Partner, so die Liberalen, messen dem Schutz vor Raketen Priorität bei, „so dass durch Deutschland ein nationaler Beitrag zu leisten ist.“¹²⁸⁰ Auch angesichts dieser Wortwahl scheint es, dass ein weiteres Motiv für die FDP, den Plänen für eine NATO-Raketenabwehr zuzustimmen oder zumindest nicht zu widersprechen, in der Überzeugung lag, dass Deutschland sich seinen Bündnisverpflichtungen nicht entziehen konnte. Ihre grundsätzliche NATO-Orientierung zeigte sich auch daran, dass die Beschlüsse des Lissabonner NATO-Gipfels – so v.a. das neue Strategische Konzept – alles in allem auf große Zustimmung bei den Liberalen stießen.¹²⁸¹

In die Bündnispflicht ließen die Liberalen sich auch in der Frage des Abzugs der US-Atomwaffen aus Deutschland nehmen (DS 5.2.3.b). Die Freidemokraten verfolgten dieses Ziel zwar mit besonderem Engagement.¹²⁸² Sie hielten es dennoch für ratsam, die nukleare Teilhabe nur im Konsens mit den NATO-Partnern zu beenden.¹²⁸³

¹²⁷⁸ Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/71. S. 7608-7609.

¹²⁷⁹ FDP-Bundestagsfraktion (2010): Bundeswehr. S. 12.

¹²⁸⁰ FDP-Bundestagsfraktion (2010): Bundeswehr. S. 12.

¹²⁸¹ Vgl. Stinner (2010): Konzept. Hoff (2010): Anlass.

¹²⁸² Vgl. exemplarisch Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/1159. S. 2. FDP-Bundestagsfraktion (2010): Bundeswehr. S. 11. Schnurr, Christoph: Regierung treibt Abrüstung auch in schwierigen Zeiten voran. Pressemitteilung vom 29.02.2012.

¹²⁸³ Vgl. Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/250. S. 32371. Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/222. S. 27743.

Es scheint, dass die Atlantische Allianz für die FDP einen wichtigen Orientierungspunkt in der Raketenabwehrpolitik dargestellt hat – jedoch weniger eine normativ aufgeladene „Herzensangelegenheit“, wie es bei einigen Unionspolitikern der Fall war. Die Liberalen betrachteten die bündnispolitischen Implikationen der Raketenabwehr eher unter pragmatischen Gesichtspunkten.

Legt man das Augenmerk auf normative Orientierungen, die die Beziehungen zu Frankreich betreffen, so ist Folgendes festzustellen: Das Plädoyer für eine nuklearwaffenfreie Welt und den Abzug der US-Nuklearwaffen aus Deutschland nahm in den Stellungnahmen der Freidemokraten – wie in denen ihres Bundesvorsitzenden Westerwelle – einen besonderen Stellenwert ein (DS 5.2.3.a, b).¹²⁸⁴ Die Ziele waren jedoch, wie bereits erwähnt, nicht vereinbar mit den Vorstellungen Frankreichs.

b) Perzeptionen

Die unter a) herausgearbeitete Auffassung Stiners, die NATO müsse bei ihrem Raketenabwehrkonzept nacharbeiten und somit gewissermaßen noch Hausaufgaben erledigen, basierte auch auf Wahrnehmungen und implizierte deutliche Kritik. Ähnlich verhält es sich mit seinen Reaktionen auf die Stellungnahme des NATO-Generalsekretärs Rasmussen vom Frühjahr 2010, der zufolge sich die zusätzlichen Kosten der Raketenabwehr für das Bündnis auf 200 Millionen Euro belaufen (DS 5.2.5.g). In einer Pressemitteilung vom Oktober 2010 lässt Stinner ebenfalls eine kritische Sichtweise erkennen: Die von Rasmussen kalkulierten Ausgaben „umfassen ausschließlich die Steuerungs- und Planungskapazitäten, die die NATO für die Koordination einer Raketenabwehr benötigt.“¹²⁸⁵ Die finanziellen Mittel sowohl für Sensoren zur Ortung von angreifen-

¹²⁸⁴ Vgl. beispielhaft FDP-Bundestagsfraktion (2010): Bundeswehr. S. 11. Stinner (2010): Konzept.

¹²⁸⁵ Stinner (2010): Diskussion.

den Raketen als auch für Abfangraketen seien dabei nicht berücksichtigt, weil diese gemäß der NATO-Pläne von den Mitgliedstaaten beschafft werden sollen. Stiners Aufforderung, die Debatte müsse „mit saubereren Argumenten und korrekten Zahlen geführt werden“,¹²⁸⁶ und seine im November 2010 im Bundestag vorgebrachte Einschätzung, der NATO-Generalsekretär betreibe „eine Vernebelung der Öffentlichkeit“,¹²⁸⁷ gingen mit Wahrnehmungen sowie Lagebeurteilungen einher und vermittelten Zweifel an der Seriosität des obersten NATO-Repräsentanten. Stinner fand jedoch auch positive Worte: Seine auch auf Perzeptionen und Lagebeurteilungen basierenden Aussagen, dass die NATO Russland konkrete Angebote zur Beteiligung an einer Raketenabwehr unterbreitet hätte,¹²⁸⁸ vermittelten das Bild einer kooperations- sowie kompromissbereiten Organisation.

c) Interessen

Die Normen- und die Perzeptionsanalyse haben bereits Aufschluss über die westpolitischen Interessen der FDP gegeben. Ihr eigentliches Interesse an einer Raketenabwehr zum Schutz vor Interkontinentalraketen schien eher schwach ausgeprägt. Es scheint, dass die Fortschritte der USA bei der Realisierung ihrer Raketenabwehr, die Einbindung der NATO, Obamas Kooperationsangebot an Russland und auch die Beteiligung an der Bundesregierung bei der FDP die Einsicht geweckt haben, dass eine konstruktiv-kritische Begleitung der NATO-Raketenabwehrpolitik in ihrem Interesse lag. Vor diesem Hintergrund lassen die Freidemokraten sich als bedingte Befürworter der NATO-Raketenabwehr einstufen. Ihr besonderes Augenmerk galt der Abrüstung. Die konkreten Unterziele wie *Global Zero* und der Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland galt es mit den Vorstellungen der NATO-Partner und

¹²⁸⁶ Stinner (2010): Diskussion.

¹²⁸⁷ Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/71. S. 7608.

¹²⁸⁸ Vgl. Stinner (2011): NATO. Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/250. S. 32371.

insbesondere denen Frankreichs in Einklang zu bringen. Zudem lag es im Interesse der Liberalen, Differenzen in der EU über die Raketenabwehrpläne zu vermeiden, wenngleich sie dieses Ziel im Untersuchungszeitraum nicht in öffentlichen Stellungnahmen formuliert haben.

d) Verhalten

Die FDP verfolgte in der zweiten Raketenabwehrdebatte einen multilateralen, NATO-orientierten Kurs. Ihr Commitment gegenüber der Atlantischen Allianz schien auch von pragmatischen Erwägungen geleitet. Ihr Politikansatz war zugleich kritisch-konstruktiv: Sie verbanden Kritik an dem Raketenabwehrkonzept der NATO mit dem Engagement für Abrüstung. Dass einige ihrer abrüstungspolitischen Ziele mit den Vorstellungen Frankreichs kollidierten, wurde in der FDP nicht thematisiert. Die EU spielte in ihren raketenabwehrpolitischen Stellungnahmen keine Rolle.

5.3.1.4 SPD

a) Normen

Die oppositionelle SPD nahm in wenigen Fällen unmittelbar Bezug auf die USA. Ein Aspekt, der die normative Ordnung des internationalen Systems tangiert hat, war die von Zapf im November 2012 im Bundestag vorgebrachte Kritik, dass die Vereinigten Staaten mit ihren Offensivwaffen und der Raketenabwehr ihre weltweite militärische Interventionsfähigkeit absichern wollen und dabei eine Strategie verfolgen, die „Konfrontation“ sowie „den Willen zur Überlegenheit“ offenbart (DS 5.2.1.c).¹²⁸⁹

Die NATO stellte ebenfalls einen Bezugspunkt für die sozialdemokratischen Debattenteilnehmer dar. Die SPD-Bundestagsfraktion kritisierte im Dezember 2012 in einer Großen Anfrage Aussagen, die in den Erklärungen des Chicagoer NATO-Gipfels vom Mai 2012

¹²⁸⁹ Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/204. S. 24827.

niedergeschrieben worden sind. Demnach habe das Bündnis „beschlossen, eine Erstbefähigung zur Raketenabwehr in Dienst zu stellen, obwohl weder die Funktionstüchtigkeit und Effizienz der Raketenabwehrarchitektur des *European Phased Adaptive Approach* (EPAA) belegt sind, noch die Bedrohungen ausreichend begründet wurden“. ¹²⁹⁰ Die NATO habe zudem keine Rücksicht auf Bedenken Russlands genommen und behindere den Aufbau einer gesamteuropäischen Sicherheitsordnung. Die SPD-Fraktion vermittelte also den Eindruck, die Atlantische Allianz agiere in der Raketenabwehrfrage voreilig und wenig umsichtig. Eine gewisse Verbundenheit mit der NATO signalisierten Klose und Mützenich. Sie verbanden die Forderung der SPD-Fraktion nach dem Abzug der US-Nuklearwaffen aus Deutschland mit dem Hinweis, dass die Beendigung der nuklearen Teilhabe nur im Konsens mit den Bündnispartnern erfolgen sollte (DS 5.2.3.b). ¹²⁹¹

Das Plädoyer der SPD-Fraktion für den Abzug der US-Atomwaffen aus der Bundesrepublik und für *Global Zero* wie auch Mützenichs Überlegungen, der Aufbau eines Raketenabwehrsystems könnte die Bedeutung der nuklearen Abschreckung in der Verteidigungspolitik reduzieren (DS 5.2.3.a, b, d), kollidierten – wie die übereinstimmenden Positionierungen der Regierungskoalition – mit den Interessen der französischen Regierung. ¹²⁹²

¹²⁹⁰ Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/11905. S. 1.

¹²⁹¹ Vgl. Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/1159. S. 2. Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/3677. S. 4. Klose (2010): Option. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/35. S. 3321.

¹²⁹² Vgl. Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/1159. S. 1-2. Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/3677. S. 4. Deutscher Bundestag: Drucksache 17/9438 (24.04.2012). S. 2. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9438. Deutscher Bundestag: Drucksache 17/9728 (22.05.2012). S. 3. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9728. Arnold (2010): Fragen. Zapf (2012): Taten. Zapf, Uta: Abrüstung: Ankündigungen reichen nicht. Pressemitteilung vom 27.06.2013. Mützenich (2010): Konzept. S. 4.

b) Perzeptionen

Mehrere Stellungnahmen von Sozialdemokraten, die eine positive oder negative Würdigung der NATO zum Ausdruck brachten, basierten auch auf Wahrnehmungen und Lagebeurteilungen. Näher zu beleuchten gilt es die Reaktionen auf die Kostenkalkulation des NATO-Generalsekretärs Rasmussen vom Frühjahr 2010 (DS 5.2.5.g). Zapf bezeichnete dessen Kalkulation als „Augenwischerei, weil sich dies nur darauf bezieht, dass alle bisher existierenden Systeme ‚zusammen-geplugt‘ werden.“¹²⁹³ Die Aufwendungen Deutschlands für *Patriot*-Raketen und MEADS etwa seien nicht mitberücksichtigt. Arnold vertrat die Auffassung, Rasmussen hätte „die finanzielle Dimension eher verniedlicht“.¹²⁹⁴ Eler prophezeite, dass es bei den 200 Millionen Euro nicht bleiben werde.¹²⁹⁵ Die Kritik der SPD-Politiker nährte also deutliche Zweifel an der Aufrichtigkeit und Vertrauenswürdigkeit der NATO-Spitze.

Zu erwähnen ist auch das Verständnis, das einige Sozialdemokraten für die Bedrohungseinschätzung der NATO aufgebracht haben (DS 5.2.1.a). Eler diagnostizierte ein „nachvollziehbares Sicherheitsbedürfnis vor allem gegenüber dem Iran.“¹²⁹⁶ Klose teilte die Gefahreinschätzung des Bündnisses.¹²⁹⁷ Seine Verbundenheit mit der Atlantischen Allianz zeigte Arnold verschiedene Male, so beispielsweise im Februar 2012 in einem Radio-Interview (DS 5.2.5.a, b). Es sei sinnvoll, „die [...] Fähigkeiten der Raketenabwehr innerhalb der NATO zu bündeln und gemeinsam zu führen“ und die Kommandozentrale in Ramstein einzurichten.¹²⁹⁸ Arnold begrüßte auch, dass Deutschland sich mit *Patriot*-Flugabwehrraketen an

¹²⁹³ Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/71. S. 7610.

¹²⁹⁴ Arnold (2010): Fragen.

¹²⁹⁵ Vgl. Fras/ Knuf (2010): Kosten.

¹²⁹⁶ Eler (2012): Mittelpunkt.

¹²⁹⁷ Vgl. Klose (2012): USA liefern.

¹²⁹⁸ Arnold (2012): Einrichtung.

dem Raketenabwehrsystem beteiligt, da die Teilfähigkeiten „deutlich einsatzfähiger und besser“ würden, wenn sie in die NATO-Raketenabwehr eingebunden werden.¹²⁹⁹

c) Interessen

In der SPD wurden folgende Interessen formuliert:

- Die Sicherheits- und Verteidigungspolitiker der Bundestagsfraktion bekundeten im Juli 2010 ihr Interesse, dass Deutschland sein Engagement im Bereich der taktischen Raketenabwehr fortsetzt; im Bereich der strategischen Raketenabwehr gegen Interkontinentalraketen sahen sie „noch keinen Handlungsbedarf für die NATO.“¹³⁰⁰
- Zentrale Ziele waren die Abrüstung von Massenvernichtungswaffen, *Global Zero* und der Abzug der US-Nuklearwaffen aus Deutschland (DS 5.2.3.a, b).
- Im Hinblick auf die Entscheidung der NATO, die Kommandozentrale ihrer Raketenabwehr in Ramstein einzurichten, wurden in der SPD-Fraktion unterschiedliche Interessen und Einschätzungen erkennbar (DS 5.2.5.a). Arnold erklärte, es sei sinnvoll, die Kommandozentrale in Ramstein einzurichten.¹³⁰¹ Erler und Mützenich betonten, dass dadurch die Verpflichtungen Berlins, Russland für eine einvernehmliche Lösung zu gewinnen, zunehmen.¹³⁰²

¹²⁹⁹ Arnold (2012): Einrichtung.

¹³⁰⁰ Arbeitsgruppe Sicherheits- und Verteidigungspolitik der SPD-Bundestagsfraktion (2010): Transformation. S. 9.

¹³⁰¹ Vgl. Arnold (2012): Einrichtung.

¹³⁰² Vgl. Erler (2012): Mittelpunkt. Erler, Gernot: Raketenschild – wir müssen weiterhin das Gespräch mit Moskau suchen. Interview im Inforadio RBB. 21.05.2012. Künftig zitiert als Erler (2012): Gespräch. Erler (2012): Gefühle. Decker (2012): Raketenschild.

d) Verhalten

Ähnlich wie bei der FDP scheinen die Fortschritte der USA und der NATO bei der Realisierung einer territorialen Raketenabwehr, die Perspektive einer Einbindung Russlands und die Unterstützung der NATO-Raketenabwehrpolitik durch die Bundesregierung in der SPD die Einsicht bekräftigt zu haben, einen pragmatischen und kritisch-konstruktiven Kurs gegenüber der NATO-Raketenabwehr zu verfolgen. Aufschlussreich ist die folgende Aussage Mützenichs vom Juli 2010:

„Da sich der Aufbau der Raketenabwehr wohl kaum verhindern lassen wird [Hervorhebung durch den Verfasser], ist es unabdingbar, dass diese – zumindest im Verhältnis zu Russland – nicht konfrontativ sondern kooperativ gestaltet wird.“¹³⁰³

Zudem sei daran erinnert, dass Gespräche mit SPD-Abgeordneten im Jahr 2010 Sakaki zu der Einschätzung veranlasst haben, dass auch die Fortschritte Irans bei der Entwicklung von Raketentechnologie Politiker in Deutschland zu einer positiveren Betrachtung einer territorialen Raketenabwehr veranlasst hätten.¹³⁰⁴

Die SPD-Fraktion bat die Bundesregierung in mehreren parlamentarischen Anfragen u.a. auch um Auskunft zu verschiedenen Aspekten der Raketenabwehr.¹³⁰⁵ Zudem forderte sie die Exekutive in mehreren Bundestagsanträgen auf, sich in der NATO dafür ein-

¹³⁰³ Mützenich (2010): Konzept. S. 4.

¹³⁰⁴ Vgl. Sakaki (2013): Japan and Germany. S. 55.

¹³⁰⁵ Vgl. Deutscher Bundestag: Drucksache 17/2357 (30.06.2010). S. 4. Deutscher Bundestag (2011): Drucksache 17/7226. S. 9-10. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9620. S. 2, 12. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/11905. S. 8-9.

zusetzen, dass das Verteidigungssystem in Kooperation mit Russland realisiert wird.¹³⁰⁶ Über diese gemeinsamen Positionierungen hinausgehend haben die sozialdemokratischen Akteure in der zweiten Raketenabwehrdebatte ein unübersichtliches Erscheinungsbild geboten. Das Spektrum reichte von Politikern wie Zapf auf der einen Seite, die sich kritisch zur Raketenabwehrpolitik der USA und der NATO äußerte, über die schwerer einordbaren Debatten Teilnehmer Eler und Mützenich bis zu Sozialdemokraten wie Klose, Arnold, Bartels und Groschek, die eine NATO-freundliche Haltung einnahmen auf der anderen Seite.

Einer der wenigen deutschen Politiker, der die Auffassungsunterschiede zwischen der deutschen und der französischen Regierung thematisiert hat, war Mützenich.¹³⁰⁷ Die EU wurde in den Ausführungen der Sozialdemokraten nicht erwähnt.

5.3.1.5 DIE LINKE

a) Normen

DIE LINKE äußerte mehrfach deutliche Kritik am transatlantischen Pfeiler der deutschen Außenpolitik. Auch der Kurswechsel Obamas und die Pläne zur Realisierung einer NATO-Raketenabwehr änderten nichts an ihrer ablehnenden Haltung (DS 5.2.4.a). Einige Kritikpunkte fußten auf der Annahme, dass die USA und die NATO sich mit den Raketenabwehrplänen militärische Handlungsoptionen schaffen, die Verstöße gegen das völkerrechtlich normierte Gewaltverbot und damit gegen eine zentrale Norm der internationalen Ordnung erleichtern könnten. Raketenabwehr, so Höger im Juni 2010,

¹³⁰⁶ Vgl. Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/3677. S. 3, 4. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9438. S. 3. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9728. S. 3. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/11005. S. 5, 8.

¹³⁰⁷ Vgl. Mützenich (2010): Kooperative. S. 2.

mache „militärische Offensiven wahrscheinlicher, indem es die Auswirkung von Gegenschlägen verringert“ – „Schild und Schwert“ bilden „eine Einheit“. ¹³⁰⁸ Die NATO beanspruche weiterhin, weltweit intervenieren zu können (DS 5.2.1.c). ¹³⁰⁹ Darüber hinaus haben die USA sich laut einem Parteitagsbeschluss der Linken vom Juni 2012 in die Lage versetzen wollen, andere Staaten mit Atomwaffen anzugreifen, ohne von einem Vergeltungsschlag getroffen werden zu können. ¹³¹⁰ Ziel der USA sei es, ihre „völkerrechtswidrige Erstschlagkapazität“ zu behaupten „und die eindeutige militärische Überlegenheit der NATO gegenüber dem Rest der Welt“ zu konstituieren (DS 5.2.1.d). ¹³¹¹ Das „Raketensystem“ sei, so Höger, gegen Russland gerichtet (DS 5.2.2.b). ¹³¹² Die Vereinigten Staaten erscheinen in diesen Ausführungen als schießwütiger Hegemon, Aggressor und Rechtsbrecher, der seine wahren Absichten verschleiert.

Massive Kritik an den USA und der Atlantischen Allianz übte DIE LINKE auch, als sie auf die Ergebnisse und Folgen der Beschlüsse des Chicagoer NATO-Gipfels vom Mai 2012 zurückblickte. Schäfer bedauerte im Juni 2013, dass die Beendigung der nuklearen Teilhabe in den nachfolgenden Jahren kein Thema mehr sein werde, da die CDU/CSU und die FDP nur im Konsens mit den NATO-Partnern darüber entscheiden wollen. ¹³¹³ Die USA seien dabei, die auch

¹³⁰⁸ Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/175. S. 20748. Vgl. auch Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/229. S. 28661. Gehrcke/ Pflüger (2010): Krieg.

¹³⁰⁹ Vgl. Höger (2010): 500 Millionen Defizit.

¹³¹⁰ Vgl. DIE LINKE (2012): Raketenschirm.

¹³¹¹ DIE LINKE (2012): Raketenschirm. Vgl. auch Gehrcke/ Pflüger (2010): Krieg.

¹³¹² Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/175. S. 20748. Mit der Bezeichnung „Raketensystem“ – also ohne Berücksichtigung des Wortteiles „abwehr“ – unterstrich Höger den ihrer Auffassung nach offensiven Charakter des Verteidigungssystems.

¹³¹³ Vgl. Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/250. S. 32371-32372.

in der Bundesrepublik stationierten taktischen Atomwaffen vom Typ B 61 zu modernisieren. Die Bundesregierung habe in Chicago signalisiert, dass sie den „falschen NATO-Kurs [...] auch weiter aktiv unterstützen will: die fortdauernde Lagerung von Atomwaffen in Deutschland, die Aufstellung einer Ballistic Missile Defense Operation Cell in Ramstein.“¹³¹⁴ Überdies habe die Regierung Merkel/Westerwelle in der Gipfelerklärung „lediglich verklausulierte Bekenntnisse zu Abrüstung und Rüstungskontrolle sowie dem Ziel einer nuklearwaffenfreien Welt [...] präsentieren“ können, die „schwammig“ formuliert seien und aus denen bis zum damaligen Zeitpunkt „wenig [...] geworden“ sei.¹³¹⁵ Erwähnt sei in diesem Zusammenhang auch die z.T. wenig moderate Wortwahl in der Linkspartei. Der o.g. Parteitagsbeschluss vom Juni 2012 forderte, „die NATO-Staaten müssen [...] aufhören, andere ständig mit Krieg zu bedrohen und zu überziehen.“¹³¹⁶ Höger bezeichnete die nukleare Teilhabe der NATO unter Beifall ihrer Bundestagsfraktion als „Mittäterschaft Deutschlands an der Vorbereitung eines Atomkriegs“.¹³¹⁷ Das im November 2010 verabschiedete Strategische Konzept lehnte Gehrcke unter anderem mit Verweis auf die darin kodifizierte territoriale Raketenabwehr und mit dem Slogan „NATO bedeutet Krieg“ ab.¹³¹⁸ DIE LINKE charakterisierte die NATO also als aggressives Bündnis, das Aufrüstung und offensive Kriegsvorbereitungen betreibt. Sie forderte denn auch, dass Deutschland aus den militärischen Bündnisstrukturen aussteigt und dass die NATO aufgelöst wird.¹³¹⁹

¹³¹⁴ Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/250. S. 32372.

¹³¹⁵ Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/250. S. 32372.

¹³¹⁶ DIE LINKE (2012): Raketenschirm.

¹³¹⁷ Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/175. S. 20748.

¹³¹⁸ Gehrcke/ Pflüger (2010): Krieg.

¹³¹⁹ Vgl. DIE LINKE (2012): Solidarisch. DIE LINKE (2012): Raketenschirm. Höger (2010): 500 Millionen Defizit.

Das Streben nach *Global Zero* und dem Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland (DS 5.2.3.a, b) barg auch im Fall der Linkspartei Implikationen für die Beziehungen zu Frankreich. Da DIE LINKE die nukleare Teilhabe auch dann beenden wollte, wenn es zu keiner einvernehmlichen Abstimmung mit den NATO-Partnern kommt,¹³²⁰ war der Gegensatz zu der Positionierung der französischen Regierung bei der Linkspartei *ceteris paribus* noch ausgeprägter als bei der Bundesregierung, der CDU/CSU, der FDP und den SPD-Politikern, die den Abzug der Nuklearwaffen lediglich im Konsens mit den Bündnispartnern realisieren wollten.

b) Perzeptionen

Bei der Analyse der normativen Orientierungen wurde deutlich, dass mehrere der dort herausgearbeiteten Positionierungen mit Wahrnehmungen einhergingen. Im Folgenden wird der Fokus auf weitere Standpunkte gerichtet:

- Die den Raketenabwehrplänen zugrundeliegende Bedrohungsanalyse war aus Sicht der Linken vollkommen unrealistisch (DS 5.2.1.a). Es gebe weder iranische Nuklearwaffen noch andere Bedrohungen, die auf absehbare Zeit eine Raketenabwehr erforderlich machen.¹³²¹ Das System richte sich stattdessen gegen Russland.¹³²² Die Ausführungen implizierten Kritik an der Glaubwürdigkeit und Seriosität der USA und der NATO.

¹³²⁰ Vgl. Schäfer/ Douglas (2010): OSZE! S. 6. Gehrcke (2010): Hardliner. Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/250. S. 32371-32372.

¹³²¹ Vgl. DIE LINKE (2012): Unterstützung. Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/250. S. 32371. Schäfer/ Douglas (2010): OSZE! S. 6. Gehrcke/ Pflüger (2010): Krieg. Pflüger, Tobias: Gegen das [sic!] so genannte [sic!] Raketenschild, ob von den USA oder der NATO. Presseerklärung vom 11. Juni 2010. Künftig zitiert als Pflüger (2010): Raketenschild. Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/229. S. 28661.

¹³²² Vgl. Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/175. S. 20748.

- Die Aussage Schäfers, die Raketenabwehr-Kommandozentrale in Ramstein sei „ein erster Schritt zur Einrichtung eines globalen Raketenabwehrsystems nach US-Gusto“,¹³²³ implizierte Kritik an den USA und der führenden Rolle Washingtons in der NATO. Mit seiner Lagebeurteilung, die Bundesregierung knicke „wieder einmal vor angeblichen Bündniszwängen ein“ und dränge sich mit ihrer Zustimmung zur Errichtung der Kommandostation und der Bereitstellung von *Patriot*-Abwehrraketen „in die erste Reihe“,¹³²⁴ (DS 5.2.5.a, b) warf Schäfer der Bundesregierung Bündnishörigkeit vor.
- Tobias Pflüger vertrat die Sichtweise, die Bundesregierung sei „bei einem der unsinnigsten und gefährlichsten militärischen Großprojekte der USA und der NATO offiziell mit im Boot.“¹³²⁵ Weitere Linkspolitiker nahmen die Raketenabwehr als unsinnig, überflüssig und/oder gefährlich wahr.¹³²⁶ Hervorzuheben sind auch die Einschätzungen, wonach die NATO-Raketenabwehr „unkalkulierbare finanzielle Risiken“¹³²⁷ berge, ein „Milliardengrab“ darstelle,¹³²⁸ und „die gesamte technische Realisierbarkeit und Funktionsfähigkeit völlig unklar“ seien¹³²⁹ (DS 5.2.5.g, 5.2.6.a). Interessant ist außerdem die Lagebeurteilung Schäfers, Deutschland betreibe mit der Bereitstellung von *Patriot*-Raketen für die NATO-Raketenabwehr reine Symbolpolitik, denn jeder

¹³²³ Schäfer (2012): Raketenkommando.

¹³²⁴ Schäfer (2012): Raketenkommando.

¹³²⁵ Pflüger (2010): Raketenschild.

¹³²⁶ Vgl. Schäfer (2012): Raketenkommando. Schäfer/ Douglas (2010): OSZE! S. 5. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/71. S. 7606.

¹³²⁷ Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/250. S. 32371.

¹³²⁸ Gehrcke/ Pflüger (2010): Krieg. Höger (2010): 500 Millionen Defizit.

¹³²⁹ Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/250. S. 32371. Vgl. Schäfer/ Douglas (2010): OSZE! S. 6.

wisse, dass die Abfangraketen dafür „ungeeignet“ seien (DS 5.2.5.b).¹³³⁰

c) Interessen

DIE LINKE forderte, dass die NATO sich nicht an dem US-Raketenabwehrsystem beteiligt.¹³³¹ Auf die Errichtung einer Raketenabwehr in Europa sollte verzichtet werden.¹³³² Deutschland sollte nicht an der NATO-Raketenabwehr mitwirken.¹³³³ Übergeordnete, im Kontext der Raketenabwehr artikuliert Ziele der Linkspartei waren der Ausstieg Deutschlands aus den militärischen Bündnisstrukturen und die Auflösung der NATO.¹³³⁴ Politiker der Linken bekundeten darüber hinaus ihr Interesse an einer nuklearwaffenfreien Welt.¹³³⁵ Als Etappenziel wurde der Abzug der US-Atomwaffen aus Europa angestrebt, der ihrer Auffassung nach auch dann realisiert werden sollte, wenn es zu keiner einvernehmlichen Regelung innerhalb der NATO kommt.¹³³⁶

d) Verhalten

DIE LINKE übte Fundamentalopposition gegen die Raketenabwehrpläne der USA und der NATO. Sie zeigte eine prononciert amerika-

¹³³⁰ Zitiert nach Winkelmann/ Zumach (2012): Abwehr.

¹³³¹ Vgl. Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/3678. S. 3. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/71. S. 7606.

¹³³² Vgl. Gehrcke, Wolfgang: Nie wieder Krieg! Kundgebung zum 65. Jahrestag der Befreiung – Rede von MdB Wolfgang Gehrcke am 8. Mai 2010 in Seelow. Gehrcke, Wolfgang: Deutsch-russische Partnerschaft statt neuer Eiszeit. Pressemitteilung vom 16.11.2012.

¹³³³ Vgl. Schäfer (2012): Raketenkommando. O.A. (2012): van Aken. Winkelmann/ Zumach (2012): Abwehr.

¹³³⁴ Vgl. DIE LINKE (2012): Solidarisch. DIE LINKE (2012): Raketenschirm. Höger (2010): 500 Millionen Defizit.

¹³³⁵ Vgl. Schäfer/ Douglas (2010): OSZE! S. 6. Gehrcke (2010): Hardliner. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/71. S. 7606. Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/175. S. 20748.

¹³³⁶ Vgl. Schäfer/ Douglas (2010): OSZE! S. 6. Gehrcke (2010): Hardliner. Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/250. S. 32371-32372.

sowie NATO-kritische Rhetorik. DIE LINKE stützte ihre Aktivitäten insbesondere auf parlamentarische Initiativen, Redebeiträge im Bundestag, Beschlüsse von Parteitag und -vorstand, Presseveröffentlichungen und Positionspapiere. Rege Aktivitäten entfalteten Linkspartei und -fraktion insbesondere vor und nach den NATO-Gipfeln in Lissabon und Chicago.¹³³⁷ Zudem versuchten Politiker der Linken die Grünen als innenpolitische Bundesgenossen zu gewinnen, um im Bundestag eine gemeinsame Oppositionspolitik gegen die NATO-Raketenabwehr zu betreiben (DS 5.2.7.c), und die Gesellschaft aufzuklären und zu mobilisieren.¹³³⁸ Die Linksfraktion pflegte den Austausch über die Raketenabwehr auch mit Gleichgesinnten der Friedens- und der Occupy-Bewegung im Ausland, so z.B. bei „Anti-NATO-Veranstaltungen“, die unter dem Slogan „NATO-Free-Future“ im Mai 2012 parallel zum NATO-Gipfel in Chicago stattfanden.¹³³⁹ Frankreich und die EU thematisierte die Linkspartei im Kontext der zweiten Raketenabwehrdebatte nicht.

5.3.1.6 Bündnis 90/Die Grünen

a) Normen

Die Grünen nahmen nur in wenigen Zusammenhängen unmittelbar Bezug auf die USA. Aufschlussreich ist ein Radio-Interview mit Nouripour vom November 2010, in dem er erklärte, die Bush-Regierung hätte mit ihren bilateralen Verträgen die Raketenabwehr

¹³³⁷ Vgl. exemplarisch Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/3678. Gehrcke (2010): Hardliner. Gehrcke/ Pflüger (2010): Krieg. Schäfer/ Douglas (2010): OSZE! Schäfer, Paul (Hrsg.): Streitpunkt Raketenabwehr in Europa – Stand und Perspektiven vor dem NATO-Gipfel 2012. Verfasst von Jerry Sommer. Berlin 2012. Dagdelen, Sevim: NATO: Krisen managend in die Offensive – Deutsche Überlegungen zu einem der größten Rüstungsprojekte aller Zeiten. 18.05.2012. DIE LINKE (2012): Unterstützung. DIE LINKE (2012): Raketenschirm. DIE LINKE (2012): Solidarisch.

¹³³⁸ Vgl. Gehrcke (2010); Hardliner. Schäfer (2013): Deutschland.

¹³³⁹ Neu, Alexander: NATO-Free-Future. 06.06.2012. Vgl. auch Höger (2012): Gemeinsam.

„extrem falsch eingetütet“ und sowohl Russland als auch die NATO „düpiert“ (DS 5.2.4.a).¹³⁴⁰ Diese sei auch künftig „eine wichtige sicherheitspolitische Klammer“ für die Zusammenarbeit zwischen Amerikanern und Europäern.¹³⁴¹ Die Beschlüsse der NATO-Gipfel von Lissabon und Chicago zogen dessen ungeachtet Kritik der Bündnisgrünen auf sich. Die grüne Bundestagsfraktion warnte einige Tage vor dem Lissabonner Gipfel, das dort zu beratende Konzept zur Errichtung einer NATO-Raketenabwehr berge „große technische, finanzielle und vor allem friedens- und sicherheitspolitische Risiken.“¹³⁴² Die Bundesregierung solle sich daher dafür einsetzen, dass auf dem Gipfel keine NATO-Raketenabwehr beschlossen werde. Trittin kritisierte im Nachgang zum Lissabonner Gipfel, dass „es wünschenswert gewesen“ wäre, wenn die NATO Russland frühzeitiger eingebunden hätte.¹³⁴³ Die Grünen-Fraktion bilanzierte im Juni 2012 mit Blick auf den Chicagoer Gipfel, die Atlantische Allianz habe mit dem „Aufbau eines Raketenabwehrsystems begonnen, das die Aufrüstung antreibt und dessen Nutzen und Kosten nicht absehbar“ seien.¹³⁴⁴ Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende Frithjof Schmidt legte sein Augenmerk auch auf die Bundesregierung:

„Auch beim Thema Raketenabwehr agiert die Bundesregierung falsch. Mit diesem technisch und finanziell unausgereiften sowie politisch und militärisch riskantem [sic!] Projekt steuert die Nato auf eine direkte Konfrontation mit Russland zu. Die Nato muss hier eine

¹³⁴⁰ Nouripour (2010): Die NATO.

¹³⁴¹ Nouripour (2010): Die NATO. Ähnlich Nouripour, Omid: NATO-Strategie: Falsche Schwerpunkte. Pressemitteilung vom 18.05.2010.

¹³⁴² Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/3681. S. 2. Vgl. auch Schmidt, Frithjof: Kollektive Sicherheit und Abrüstung – mit Russland. Eröffnungsrede NATO-Konferenz, Frithjof Schmidt, stellvertretender Fraktionsvorsitzender Bündnis 90/Die Grünen, Berlin, 22. Oktober 2010.

¹³⁴³ Vgl. Trittin, Jürgen: Ressource Frieden – Globale Risiken europäisch meistern. Rede auf der Veranstaltung der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik vom 15.02.2011.

¹³⁴⁴ Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9983. S. 2.

Übereinkunft suchen. So schafft dieses Projekt nicht mehr Sicherheit, sondern verschlechtert die Sicherheitslage in Europa.“¹³⁴⁵

Die Gefahr einer Konfrontation mit Moskau stellte nach Auffassung Schmidts und seiner Fraktion die besondere Krux der NATO-Raketenabwehrpläne dar. Diese Einschätzung zeigt sich auch in einem Bundestagsantrag vom November 2010, in dem die Grünen auch positive Perspektiven einer Raketenabwehr aufzeigten:

„Als Teil einer umfassenden globalen Sicherheitsarchitektur kann ein Raketenabwehrsystem, das jedes Mitglied der Weltgemeinschaft vor Regelbrechern schützt, eine stabilisierende Funktion erfüllen. Es bedarf gemeinsamer und kooperativer Lösungen für eine Raketenabwehr, die nicht zu neuen Spannungen und Rüstungswettläufen führen. Von einer solchen Weltordnung sind wir jedoch noch weit entfernt. Sollte ein internationales Raketenabwehrsystem in Betracht gezogen werden, ist in Europa eine enge Abstimmung mit Russland notwendig. Ein solcher Prozess müsste mit der Schaffung eines effektiven Rüstungskontrollregimes für Raketenabwehrsysteme verbunden werden.“¹³⁴⁶

Implikationen für die Beziehungen zu Frankreich bargen – wie entsprechende Appelle von bundespolitischen Akteuren anderer Couleur – die im Vorfeld des Lissabonner NATO-Gipfels erhobenen Forderungen der Grünen, dass die Bundesregierung sich bei der Ausarbeitung des neuen Strategischen Konzepts der NATO für eine nuklearwaffenfreie Welt, den Abzug der US-Atomwaffen aus Europa wie auch „die Überwindung einer Politik der nuklearen Abschreckung und eine Zurücknahme der strategischen Bedeutung von Atomwaffen in der Allianz“ einsetzt (DS 5.2.3.a, b, d).¹³⁴⁷ Da

¹³⁴⁵ Schmidt, Frithjof: Verpatzter Gipfel. Pressemitteilung vom 22.05.2012. Künftig zitiert als Schmidt (2012): Verpatzter Gipfel. Vgl. auch Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion: NATO-Gipfel ohne Ergebnisse. 25.05.2012. Künftig zitiert als Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2012): NATO-Gipfel. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Strategiewechsel. S. 2.

¹³⁴⁶ Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/3681. S. 2.

¹³⁴⁷ Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/3681. S. 3.

Bündnis 90/Die Grünen, wie die Linkspartei, den Ausstieg Deutschlands aus der nuklearen Teilhabe unverzüglich und offenbar auch dann realisieren wollten, wenn darüber kein Konsens im Bündnis erreicht werden kann,¹³⁴⁸ war der Gegensatz zu der Haltung der französischen Regierung *ceteris paribus* noch deutlicher ausgeprägt als bei den politischen Akteuren, die einen Abzug der US-Atomwaffen aus Europa nur im Konsens mit den NATO-Partnern realisieren wollten.

b) Perzeptionen

Mehrere der unter a) herausgearbeiteten Positionierungen gingen mit Wahrnehmungen und Lagebeurteilungen einher. An dieser Stelle gilt es weitere Stellungnahmen zu beleuchten. Mit Blick auf die USA kritisierte Marieluise Beck im Juli 2011, die Bush-Administration habe ihr Raketenabwehrprogramm „auf höchst unsensible Weise [...] in die Wege geleitet“ und „die Russen vor den Kopf gestoßen“ (DS 5.2.2.b).¹³⁴⁹ Eine kritische Würdigung der NATO und ihrer Pläne für eine territoriale Raketenabwehr nahmen die Grünen in verschiedenen Kontexten vor:

- Es sei nicht klar, gegen wen die Raketenabwehr gerichtet sei (DS 5.2.1.a).¹³⁵⁰ Es bestehe zwar die Gefahr, dass immer mehr Staaten sich Atomwaffen beschaffen, und es sei nicht auszuschließen, dass auch Teheran sich darum bemüht – das Szenario, dass der Iran Europa angreife, sei jedoch realitätsfern.¹³⁵¹
- Aufschlussreich ist ein näherer Blick auf finanzielle Aspekte, auf die bündnisgrüne Politiker Bezug genommen haben

¹³⁴⁸ Vgl. Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/3681. S. 3. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9983. S. 2. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Abrüsten! S. 2-3.

¹³⁴⁹ Beck (2011): Abwehrsystem.

¹³⁵⁰ Vgl. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Abrüsten! S. 4. Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/3681. S. 3.

¹³⁵¹ Vgl. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Abrüsten! S. 2, 4.

(DS 5.2.5.g). Erstens: Die Kostenkalkulation des NATO-Generalsekretärs war aus der Sicht von Schmidt unseriös.¹³⁵² Agnieszka Malczak vertrat im November 2010 im Bundestag die Sichtweise, Rasmussen werbe „mit einer Schnäppchenrechnung, nach der das Raketenabwehrsystem nur 200 Millionen Euro kosten würde.“¹³⁵³ Dies sorgte selbst bei Raketenabwehrbefürwortern für „Gelächter“, denn „Experten rechnen mit Gesamtkosten in Milliardenhöhe.“¹³⁵⁴ Zweitens: Die Bundestagsfraktion der Grünen warnte im April 2013 vor „einem milliardenschweren Finanzierungsrisiko“ und „einer unberechenbaren Kostenfalle“.¹³⁵⁵ Denn „grundlegende Elemente“ des NATO-Raketenabwehrsystems seien „noch nicht entwickelt“, so dass die „tatsächlichen Kosten des Gesamtprojekts und die Höhe des deutschen Beitrags [...] völlig im Dunkeln“ lägen.¹³⁵⁶ Das sei in Anbetracht knapper finanzieller Mittel nicht tragbar. Drittens: Die Grünen-Fraktion betrachtete die NATO-Raketenabwehr als „milliardenschwere Verschwendung von Steuergeldern für ein völlig unausgegorenes Waffensystem“.¹³⁵⁷ Agnieszka Brugger, die bis zu ihrer Hochzeit im Dezember 2011 Agnieszka Malczak hieß, erkannte darin „eine gewaltige und undurchdachte Fehlinvestition“.¹³⁵⁸ Viertens: Aus Sicht der Grünen hat die schwarz-gelbe Regierung einen „Blankoscheck“ vergeben,

¹³⁵² Vgl. Fras/ Knuf (2010): Kosten.

¹³⁵³ Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/71. S. 7613. Vgl. Malczak (2010): NATO. S. 18.

¹³⁵⁴ Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/71. S. 7613.

¹³⁵⁵ Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Abrüsten! S. 5. In die gleiche Richtung argumentierte Agnieszka Brugger in zwei Bundestagsreden vom April 2012 und Juni 2013. Vgl. Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/175. S. 20750. Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/250. S. 32372.

¹³⁵⁶ Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Abrüsten! S. 5.

¹³⁵⁷ Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Abrüsten! S. 1.

¹³⁵⁸ Brugger (2012): NATO-Raketenabwehrsystem.

indem sie der NATO-Raketenabwehr ohne Kenntnis der Kosten und Funktionsfähigkeit zugestimmt habe.¹³⁵⁹

- Die Zweifel der Grünen an der technischen Realisierbarkeit und Effektivität der NATO-Raketenabwehr (DS 5.2.6.a) gingen ebenfalls mit Lagebeurteilungen einher. Das System werde „keinen wirksamen Schutz bieten“, so die Einschätzung der Grünen-Fraktion im April 2013: Denn obgleich die Allianz „auf ihrem Gipfel-Treffen im Mai 2012 die begrenzte Einsatzbereitschaft durch die Vernetzung eines Frühwarnradars in der Türkei mit Abfangraketen auf US-Kriegsschiffen im Mittelmeer erklärt hat, bestehen erhebliche Zweifel an der Einsatztauglichkeit sowohl was die Reichweite des Radars, als auch die Zielidentifizierung und Treffgenauigkeit der Raketen angeht.“¹³⁶⁰ Die Raketenabwehr, so die Bündnisgrünen weiter, „gaukelt eine Sicherheit vor, die es nicht gibt und wird selbst zu einem Sicherheitsrisiko.“¹³⁶¹ Sie schaffe „allenfalls die Illusion, vor Angriffen geschützt zu sein“, erläuterte Brugger.¹³⁶² Hervorzuheben sind auch die Sichtweise der Grünen-Fraktion, dass die Raketenabwehr „sich leicht umgehen lässt“, und der damit verbundene Hinweis auf technische Gegenmaßnahmen (DS 5.2.6.b).¹³⁶³

¹³⁵⁹ Malczak (2010): NATO. S. 18. Vgl. auch Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/71. S. 7613. Brugger (2012): NATO-Raketenabwehrsystem.

¹³⁶⁰ Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Abrüsten! S. 4.

¹³⁶¹ Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Abrüsten! S. 4. Vgl. auch Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Waffen unter Kontrolle. S. 10. Brugger, Agnieszka: Moskaus Säbelrasseln schadet Zusammenarbeit und Abrüstung. Pressemitteilung vom 25.10.2012.

¹³⁶² Brugger (2012): NATO-Raketenabwehrsystem. Vgl. auch Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/250. S. 32372. Malczak (2010): NATO. S. 18.

¹³⁶³ Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Abrüsten! S. 4. Vgl. auch Brugger (2012): NATO-Raketenabwehrsystem.

Die Grünen vermittelten also ein Bild der Bush-Administration als unilateral und unsensibel handelnder Akteur. Sie stellten die NATO und deren Führungsmacht USA als realitätsfern, verschwenderisch und naiv-technikgläubig dar.

c) Interessen

Bündnis 90/Die Grünen verfolgten nachstehende Interessen, die Implikationen für den transatlantischen und/oder europäischen Pfeiler der deutschen Außenpolitik aufwiesen und teilweise eng mit ihren normativen Orientierungen verzahnt waren:

- Die Regierung Merkel/ Westerwelle sollte sich dafür verwenden, dass auf dem Lissabonner NATO-Gipfel kein Beschluss zum Aufbau einer territorialen Bündnis-Raketenabwehr gefasst wird.¹³⁶⁴ Primärinteresse der Grünen war es, neue Rüstungswettläufe zu vermeiden.
- Für den Fall, dass eine Raketenabwehr realisiert werden sollte, war eine Abstimmung mit der russischen Regierung unabdingbar (DS 5.2.2.d).¹³⁶⁵
- Ein besonderes Interesse galt der Abrüstungspolitik und dem Fernziel *Global Zero*; ein Etappenziel war der unverzügliche Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland, der auch dann erfolgen sollte, falls es zu keiner einvernehmlichen Abstimmung in der NATO kommt (DS 5.2.3.a, b).¹³⁶⁶

¹³⁶⁴ Vgl. Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/3681. S. 2.

¹³⁶⁵ Vgl. Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/3681. S. 2. Schmidt (2012): Verpatzter Gipfel.

¹³⁶⁶ Vgl. Deutscher Bundestag: Drucksache 17/122 (02.12.2009). S. 2. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2009): Drucksache 17/122. Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/3681. S. 3. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9983. S. 2. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Abrüsten! S. 2-3.

- Der Stellenwert von Nuklearwaffen und atomarer Abschreckung in der NATO-Strategie sollte reduziert werden, ohne zugleich Raketenabwehrsysteme aufzuwerten (DS 5.2.3.d).¹³⁶⁷
- Deutschland sollte für den weiteren Ausbau der NATO-Raketenabwehr keine zusätzlichen Gelder bereitstellen (DS 5.2.5.g).¹³⁶⁸

d) Verhalten

Die Grünen kritisierten das raketenabwehrpolitische Erbe der Bush-Administration und verfolgten einen kritischen Kurs gegenüber der NATO-Raketenabwehr. Sie übten jedoch – anders als DIE LINKE – keine Fundamentalopposition gegen die NATO. Politiker wie Nouripour brachten ihre Wertschätzung für den transatlantischen Pfeiler der deutschen Außenpolitik zum Ausdruck. Ein zentrales „Sprachrohr“ der Grünen war deren Bundestagsfraktion, die eine Vielzahl an Kleinen Anfragen, Bundestagsanträgen, Fraktionsbeschlüssen und Pressemitteilungen erarbeitet hat. Besonders aktiv waren die grünen Abgeordneten – ähnlich wie DIE LINKE – vor und nach den NATO-Gipfeln in Lissabon und Chicago.¹³⁶⁹ Ziel der Initiativen war es, von der Bundesregierung Informationen über deutsche Beiträge zur Raketenabwehr zu erhalten und Einfluss auf die Raketenabwehrpolitik der Exekutive auszuüben.

Die Grünen thematisierten weder, dass einige ihrer abrüstungspolitischen Ziele mit den Vorstellungen Frankreichs kollidierten, noch die EU.

¹³⁶⁷ Vgl. Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/3681. S. 3. Vgl. auch Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/8849. S. 2.

¹³⁶⁸ Vgl. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Abrüsten! S. 5.

¹³⁶⁹ Vgl. exemplarisch Deutscher Bundestag: Drucksache 17/1512 (23.04.2010). Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/3681. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/8849. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2012): NATO-Gipfel. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9983. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/11769.

5.3.1.7 Kleine Synopse

Die konstellationsanalytische Untersuchung hat gezeigt, dass die Diskutanten lediglich in wenigen Zusammenhängen unmittelbar Bezug auf die USA genommen haben. In Erinnerung gerufen sei die in FDP und Bündnis 90/Die Grünen geäußerte Kritik an den Raketenabwehrplänen der Bush-Administration. Erinnert sei auch daran, dass DIE LINKE und die Sozialdemokratin Zapf ein amerika-kritisches Bild gezeichnet haben – nämlich das einer auf ihrer weltweiten Interventionsfähigkeit beharrenden Hegemonialmacht, die die wahren Motive für ihre Raketenabwehr camouffiert.

Die zentralen Bezugsgrößen in der Debatte stellten die NATO, deren Pläne für eine Raketenabwehr zum Schutz des Bündnisgebiets und damit mittelbar auch die USA dar. Die Spannbreite reichte von NATO-freundlichen bis NATO-kritischen Positionierungen:

- Einen ausgesprochen NATO-freundlichen Kurs verfolgten die Bundesregierung und die Unionsparteien, die die NATO-Raketenabwehrpläne unterstützten. Ihnen kann in der Raketenabwehrfrage ein ausgeprägter Atlantizismus attestiert werden.
- Abgestuft davon agierte der kleine Koalitionspartner FDP. Die Liberalen lassen sich als bedingte Befürworter der NATO-Raketenabwehr einstufen und legten einen NATO-orientierten, konstruktiv-kritischen Kurs an den Tag.
- Kritischer gegenüber den Raketenabwehrplänen der NATO agierte die SPD, wobei deren Bundestagsfraktion für eine taktische Raketenabwehr warb, für eine strategische Raketenabwehr jedoch noch keine Notwendigkeit sah. Parallel dazu reichte das Spektrum in der SPD von Politikern mit einer NATO-kritischen Haltung wie Zapf bis zu Abgeordneten, die, wie Klose und Arnold, NATO-freundliche Positionen vertraten.
- Sehr kritisch mit Blick auf die NATO-Raketenabwehr zeigten sich Bündnis 90/Die Grünen. Dessen ungeachtet brachten

grüne Politiker wie Nouripour ihre grundsätzliche Wertschätzung für die NATO zum Ausdruck.

- Einen außerordentlich amerika- und NATO-kritischen Kurs verfolgte DIE LINKE. Sie übte Fundamentalopposition gegen die Raketenabwehrpläne der NATO und der USA. Ihr erklärtes Ziel war die Auflösung des Bündnisses.

Die NATO konnte sich also trotz Kritik an ihren Raketenabwehrplänen eines großen Zuspruchs erfreuen. Atlantische Orientierungen nahmen einen relativ großen Stellenwert in der Debatte ein.

Der europäische Pfeiler der bundesrepublikanischen Außenpolitik spielte in der zweiten Raketenabwehrdebatte eine nachgeordnete Rolle. Frankreich galt unter den NATO-Partnern zwar lange Zeit als größter Kritiker der US-Raketenabwehrpläne, stimmte jedoch im Untersuchungszeitraum dem Aufbau einer NATO-Raketenabwehr zur Verteidigung des Bündnisgebietes zu. Dessen ungeachtet kollidierten die Bestrebungen der Bundesregierung, mit der Raketenabwehr die Bedeutung der atomaren Abschreckung zu reduzieren und langfristig zu ersetzen, wie auch ihr Bekenntnis zu *Global Zero* und zum Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland mit den Vorstellungen der französischen Regierung. Die innerhalb der NATO ausgetragenen Auffassungsunterschiede wurden von bundespolitischen Akteuren in der öffentlich wahrnehmbaren Debatte allerdings kaum thematisiert. Es finden sich auch keine Hinweise darauf, dass deutsche Politiker für oder gegen eine Rücksichtnahme auf die Interessen Frankreichs plädiert oder mit Blick auf den Nachbarstaat (Un-) Verständnis geäußert haben. Explizit frankophile Aussagen sind nicht erkennbar. Die EU fand in der Raketenabwehrdebatte nahezu keine Erwähnung. Forderungen, in der EU über die Raketenabwehr zu beraten und eine gemeinsame Position abzustimmen, wurden nicht erhoben. Vor dem Hintergrund der fortwährenden „Marginalisierung“ der EU existierte ein schwach ausgeprägtes und diffuses Spannungsfeld, das aufgrund seiner geringen polit-praktischen Relevanz allerdings keine Grundlage für

eine Debatte zwischen Atlantikern auf der einen Seite und „Gaulisten“ oder Vertretern europäischer Konzeptionen auf der anderen Seite darstellte. Dennoch ist festzuhalten, dass die Debattenteilnehmer im Allgemeinen und die schwarz-gelbe Bundesregierung im Besonderen die Daueraufgabe, atlantische und europäische Konzeptionen auszubalancieren, im Kontext der zweiten Debatte alles in allem erfüllt haben.

Tabelle 4: Westintegration: außenpolitische Orientierungen in der zweiten Raketenabwehrdebatte¹³⁷⁰

	Politik gegenüber	
	den USA und der NATO	Frankreich und der EU
Bundesregierung Merkel/ Westerwelle	USA: freundlich NATO: freundlich => atlantisch	Frankreich: um Ausgleich bemüht EU: freundlich-vermeidend (EU als „Zaungast“)
CDU/CSU	USA: freundlich NATO: freundlich => atlantisch	Frankreich: keine Ausprägung EU: keine Ausprägung
FDP	USA: relativ freundlich NATO: bündnisorientiert, konstruktiv-kritisch	Frankreich: keine Ausprägung EU: keine Ausprägung

¹³⁷⁰ Quelle: Eigene Zusammenstellung.

	Politik gegenüber	
	den USA und der NATO	Frankreich und der EU
SPD	USA: z.T. kritisch NATO: kritisch-konstruktiv-pragmatisch (Konsens); darüber hinaus heterogene Positionen (freundlich bis kritisch)	Frankreich: keine Ausprägung EU: keine Ausprägung
DIE LINKE	USA: prononciert kritisch NATO: prononciert kritisch	Frankreich: keine Ausprägung EU: keine Ausprägung
Bündnis 90/ Die Grünen	USA: relativ kritisch NATO: freundlich-kritisch	Frankreich: keine Ausprägung EU: keine Ausprägung

5.3.2 Ostpolitik

5.3.2.1 Bundesregierung

a) Normen

Die Beziehungen zu Russland nahmen in den Debattenbeiträgen der Bundesregierung großen Raum ein. Ein grundlegender Bezugspunkt war die in der Erklärung des Chicagoeer NATO-Gipfels niedergeschriebene Aussage, das Raketenabwehrsystem der Allianz sei „nicht gegen Russland gerichtet“ und werde „die nuklearen

Abschreckungsfähigkeiten Russlands nicht untergraben.“¹³⁷¹ Mit ihrem Hinweis vom Juni 2013, die NATO habe mehrfach betont, dass die geplante Raketenabwehr zum Schutz des europäischen Bündnisgebiets „keine Bedrohung für das russische strategische Raketepotential darstellt“¹³⁷², brachte die Bundesregierung ihr Unverständnis für in Russland artikulierte Befürchtungen zum Ausdruck (DS 5.2.2.b). Unverständnis hatten zuvor auch Merkel, Westerwelle, die Staatsministerin im Auswärtigen Amt Cornelia Pieper (FDP) und Schockenhoff geäußert.¹³⁷³ Die Raketenabwehr könnte „mit Blick auf Geometrie und Telemetrie (Fernmessung) ein Abfangen russischer Atomraketen nicht durchführen“, so die Erläuterung Piepers vom Mai 2012.¹³⁷⁴ Dies verhinderten auch „die technischen Möglichkeiten moderner ballistischer Raketen und vor allem die Quantitäten der strategischen russischen Potenziale“.¹³⁷⁵ Ver-

¹³⁷¹ NATO/ Staats- und Regierungschefs (2012): Gipfelerklärung von Chicago. Ziffer 62.

¹³⁷² Deutscher Bundestag (2013): Drucksache 17/13820. S. 18.

¹³⁷³ Vgl. o.A.: „Raketenabwehr ist nicht gegen Russland gerichtet“. Merkel und Rasmussen verwahren sich gegen Drohungen. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 05.05.2012. S. 5. Merkel, Angela/ Rasmussen, Anders Fogh: Pressestatements von Bundeskanzlerin Angela Merkel und dem Generalsekretär der Nordatlantikpaktorganisation, Anders Fogh Rasmussen. Mitschrift Pressekonferenz. 04.05.2012. Berlin. Westerwelle, Guido: Bundesaußenminister Guido Westerwelle im Interview mit der Moskauer Tageszeitung „Nesawissimaja Gaseta“ am 6. Juli 2012. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 7/8. Juli/August 2012. S. 65-69. Hier S. 67. Vgl. auch de Maizière, Thomas: Rede des Bundesministers der Verteidigung, Dr. Thomas de Maizière, anlässlich der Harvard German Conference am 17. Februar 2012 in Cambridge (USA) zum Thema „The future role of Germany in the International Security arena“. S. 17. Künftig zitiert als de Maizière (2012): 17. Februar. Schockenhoff (2012): NATO. S. 5. Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/177. S. 21029.

¹³⁷⁴ Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/177. S. 21029.

¹³⁷⁵ Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/177. S. 21029.

ständnis zeigte dagegen Hoyer, dem zufolge die russischen „Vorbehalte [...] in historischen Erfahrungen begründet, nachvollziehbar und legitim“ seien.¹³⁷⁶

Auch bei ihren Vorstellungen zu der Frage, wie die NATO-Russland-Kooperation im Bereich der Raketenabwehr ausgestaltet werden könnte, stützte sich die Bundesregierung auf Vorgaben der NATO:

- Die Forderungen Medwedjews vom November 2010 nach einer gleichberechtigten Partnerschaft Russlands an der NATO-Raketenabwehr lehnte die Bundesregierung ab (DS 5.2.2.e). Sie erklärte Anfang 2012, sie strebe im Einklang mit den NATO-Partnern eine Kooperation auf der Grundlage von zwei getrennten Raketenabwehrsystemen mit jeweils eigenen Kommandozentralen, die miteinander verschränkt werden sollten, an.¹³⁷⁷ Hoyer zeigte zunächst die Bereitschaft, den russischen Vorstellungen entgegenzukommen, berief sich aber später auf die Positionierung der Bundesregierung.¹³⁷⁸ Erinnert sei an den Hinweis von Vizeadmiral a.D. Ulrich Weisser, dass das Pentagon nicht bereit sei, Russland zu weitgehende Einblicke in die Raketenabwehrtechnologie der USA zu gewähren (Kapitel 3.2.4).¹³⁷⁹

¹³⁷⁶ Hoyer (2011): Perspektiven.

¹³⁷⁷ Vgl. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/8843. S. 25. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9044. S. 2. Ähnlich äußerte sich Cornelia Pieper, Staatsministerin im Auswärtigen Amt, im Mai 2012 in ihrer Antwort auf eine Frage des Bundestagsabgeordneten Rolf Mützenich (SPD). Vgl. hierzu Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/177. S. 21030.

¹³⁷⁸ Vgl. Hoyer, Werner: „Die Zeit der Feindbilder ist vorbei“. Staatsminister Werner Hoyer über eine engere Partnerschaft der Nato mit Russland und die Rolle, die Deutschland dabei spielen kann. Interview. In: Süddeutsche Zeitung. 23.07.2010. Künftig zitiert als Hoyer (2010): Zeit der Feindbilder. Hoyer (2011): Perspektiven.

¹³⁷⁹ Vgl. Weisser (2011): Eine Bedrohung.

- Die Bundesregierung erklärte im März 2012, dass sie die von Moskau gewünschten vertraglichen Regelungen, denen zufolge die NATO-Raketenabwehr sich nicht gegen Russland richtet und nicht zur Neutralisierung der russischen Zweitschlagskapazität geeignet ist, „derzeit für nicht realisierbar“ hält und „dem russischen Sicherheitsbedürfnis auf dem Wege einer politischen Erklärung Rechnung getragen werden“ könnte (DS 5.2.2.f).¹³⁸⁰ Die Bundesregierung agierte auch hier im Einklang mit den Vorstellungen der NATO. Diese lehnte einen verbindlichen Vertrag ab, da ein solcher in den USA als schwer ratifizierbar galt.¹³⁸¹
- In Erinnerung gerufen sei, dass die Regierung Merkel/Westerwelle auch vertragliche Begrenzungen von Raketenabwehrsystemen zum damaligen Zeitpunkt „weder für realisierbar noch erforderlich“ hielt (DS 5.2.2.g).¹³⁸²

Der Instrumentenkasten Westerwelles sah neben den politischen Garantien für Russland auch Transparenz-, Verifikations- und Kooperationsmaßnahmen vor (DS 5.2.2.h).¹³⁸³ Der Außenminister schien Deutschland eine Rolle als „Brückenbauer“ im NATO-Russland-Dialog zugeschrieben zu haben. Dies wird deutlich an Westerwelles Aussagen, dass seine Regierung sich in der Allianz für die Einbindung Russlands stark gemacht habe und sicherstellen wolle, dass die NATO und Moskau im Gespräch bleiben (DS 5.2.2.i).¹³⁸⁴ Hoyer be-

¹³⁸⁰ Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9044. S. 10.

¹³⁸¹ Vgl. o.A.: Keine Annäherung bei Raketenabwehr. Nato: System nicht gegen Russland gerichtet / Lawrow fordert überprüfbaren Vertrag. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 09.12.2011. S. 2.

¹³⁸² Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/3620. S. 5.

¹³⁸³ Vgl. Westerwelle (2012): IDEAS. Westerwelle (2012): 4. Februar. S. 62. Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/177. S. 21029. Hoyer (2011): Perspektiven.

¹³⁸⁴ Vgl. Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/229. S. 28655. FDP (2011): Keine Sicherheit in Europa.

tonte, die Atlantische Allianz sei um Transparenz gegenüber Moskau bemüht, müsse aber zugleich auch versuchen, ihren mittel- und osteuropäischen Mitgliedstaaten die Ängste vor Russland zu nehmen.¹³⁸⁵ An dieser Stelle taucht das Leitmotiv der Anwaltschaft für mittel- und osteuropäische Länder auf. Hoyer thematisierte auch ein ostpolitisches Spannungsverhältnis, mit dem die NATO und auch die deutsche Außenpolitik konfrontiert waren.

b) Perzeptionen

Einige der unter a) herausgearbeiteten Aspekte gingen mit Wahrnehmungen und Bewertungen einher. Näher zu beleuchten gilt es darüber hinaus die Reaktionen der Bundesregierung auf die Drohungen des russischen Generalstabschefs vom Mai 2012, mit *Iskander*-Raketen, die in Kaliningrad oder Südrussland stationiert werden könnten, Präventivschläge gegen Raketenabwehrstützpunkte in Europa zu führen (DS 5.2.2.c). Die Stellungnahmen, mit denen de Maizière und Schockenhoff sich gegen die Drohungen verwarnten, basierten u.a. auf Wahrnehmungen und enthielten deutliche Kritik. De Maizière sprach von „Propaganda“.¹³⁸⁶ Schockenhoff bedauerte im Bundestag:

„Die NATO bemüht sich geduldig und intensiv um einen gemeinsamen Kooperationsrahmen mit Russland beim Aufbau der Raketenabwehr. Leider haben wir erst letzte Woche wieder öffentliche Drohungen von russischer Seite gehört.“¹³⁸⁷

¹³⁸⁵ Vgl. Hoyer (2010): Zeit der Feindbilder.

¹³⁸⁶ Zitiert nach o.A. (2012): Erstschatz.

¹³⁸⁷ Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/178. S. 21063. Vgl. auch Schockenhoff (2012): NATO. S. 5.

c) Interessen

Die Bundesregierung verfolgte in der Raketenabwehrfrage nachstehende Interessen, die Implikationen für Russland und/oder mittel- und osteuropäische NATO-Partner bargen:

- Ihr Primärinteresse war es, dass Russland auf die Raketenabwehrpläne nicht mit Aufrüstungsschritten reagiert. Um dies zu vermeiden, sprach sie sich für eine Kooperation mit Moskau aus (DS 5.2.2.d).¹³⁸⁸ Diese sollte mittel- und langfristig in einer Sicherheitspartnerschaft münden. Die Raketenabwehr könnte als „game changer“¹³⁸⁹ fungieren (DS 5.2.2.i).¹³⁹⁰
- Im mit der Raketenabwehr verwobenen Bereich der erweiterten Abschreckung formulierte Westerwelle das Interesse, dass der Abzug der US-Atomwaffen aus Europa ausschließlich im Konsens mit den NATO-Partnern sowie im Rahmen einer Verhandlungslösung mit Russland, das seinerseits abrüsten sollte, erfolgt (DS 5.2.3.b).¹³⁹¹ Die Bundesregierung zeigte sich somit bereit, die Belange und

¹³⁸⁸ Vgl. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/8843. S. 25. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9044. S. 2. Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/229. S. 28655. De Maizière, Thomas: Rede des Bundesministers der Verteidigung Thomas de Maizière anlässlich der 48. Münchner Sicherheitskonferenz am 3. Februar 2012 in München. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 1/2. Januar/Februar 2012. S. 55-60. Hier S. 59. De Maizière (2012): 17. Februar. S. 17.

¹³⁸⁹ Wolfgang Ischinger, seit 2008 Vorsitzender der Münchner Sicherheitskonferenz, verdanken wir den Hinweis, dass US-Vizepräsident Joseph Biden den Begriff „game changer“ mit Bezug auf die Raketenabwehr im März 2011 in einer Rede in Moskau genutzt hatte. Vgl. Ischinger, Wolfgang: Ein Dach für das Haus Europa. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 20.06.2011. S. 17. Für die Rede Bidens vgl. Biden, Joseph/ The White House, Office of the Vice President: Vice President Biden's Remarks at Moscow State University. Moscow. March 10, 2011.

¹³⁹⁰ Hoyer (2011): Perspektiven.

¹³⁹¹ Vgl. Westerwelle (2010): Ich mache mir Sorgen.

Vorstellungen der mittel- und osteuropäischen NATO-Partner entsprechend zu berücksichtigen.

d) Verhalten

Der Kurs der Regierung Merkel/ Westerwelle gegenüber Russland war kooperativ-kritisch. Sie machte sich für eine Zusammenarbeit mit Moskau bei der Raketenabwehr stark, strebte aber im Einklang mit der NATO eine Kooperation auf der Grundlage von zwei getrennten Systemen an. In Russland artikulierten Befürchtungen begegnete die Bundesregierung mit Unverständnis. Verständnisvoller agierte Hoyer. Das Motiv der Anwaltschaft für Partnerstaaten in Mittel- und Osteuropa tauchte in Stellungnahmen der Bundesregierung auf.

5.3.2.2 CDU/CSU

a) Normen

Die Implikationen der Raketenabwehr für die Beziehungen zu Russland nahmen auch in den Aussagen der christdemokratischen und -sozialen Debattenteilnehmer, die nicht der Bundesregierung angehört haben, großen Raum ein. Abgeordnete von CDU und CSU lobten die NATO dafür, dass diese Russland auf ihrem Lissabonner Gipfel ein Kooperationsangebot unterbreitet hatte (DS 5.2.4.a).¹³⁹² Ihre Vorstellungen korrespondierten – wie die der Bundesregierung – mit denen der NATO:

- Dies gilt für Lamers' Erklärung vom November 2011, der zufolge „die von Moskau geforderte vertragliche Absicherung vor angeblichen Angriffen seitens der NATO [...] unnötig“ und „ein vertrauensvolles Miteinander“ angebracht sei (DS 5.2.2.f).¹³⁹³

¹³⁹² Vgl. Brandl (2011): Raketenabwehrsystem. S. 5. Silberhorn (2010): NATO.

¹³⁹³ Lamers (2011): Dialog.

- Das betrifft die Auffassung Brandls, dass „vertraglich verbindliche ABM-Abkommen in die Mottenkiste des Kalten Krieges“ gehören und dass stattdessen „eine transparente, vertrauensfördernde und kooperative Zusammenarbeit, die ohne das gegenseitige Misstrauen dokumentierende Vertragswerke auskommt“, notwendig sei (DS 5.2.2.g).¹³⁹⁴
- Hervorzuheben ist die Forderung Brandls, die „Schutzverantwortung für das jeweils eigene Territorium“ wechselseitig anzuerkennen (DS 5.2.2.e)¹³⁹⁵ – womit er dem russischen Vorschlag nach einer Aufteilung des durch die Raketenabwehr zu schützenden europäischen Kontinents in einen europäisch-amerikanischen Sektor und einen russischen Sektor eine klare Absage erteilte. Brandl hielt es offenbar für nicht wünschenswert und/oder realisierbar, dass sich die mittel- und osteuropäischen NATO-Partner angesichts der jahrzehntelangen sowjetischen Hegemonie in einem russischen Sektor wiederfinden.¹³⁹⁶ Ein ostpolitisches Spannungsverhältnis ist hier deutlich erkennbar.

b) Perzeptionen

Einige Positionierungen von Unionspolitikern gingen mit Wahrnehmungen einher. Aufmerksamkeit verdient die Aussage Mißfelders vom Dezember 2011, die NATO-Raketenabwehr sei „politisch eine sehr waghalsige Sache“.¹³⁹⁷ Man müsse „versuchen, auch Russland mit an Bord zu haben“.¹³⁹⁸ Es sei verständlich, dass die Russen die Raketenabwehr als gegen sich gerichtet wahrnehmen – dies

¹³⁹⁴ Brandl (2011): Raketenabwehrsystem. S. 6.

¹³⁹⁵ Brandl (2011): Raketenabwehrsystem. S. 6.

¹³⁹⁶ In die gleiche Richtung argumentierte auch Weisser, dem zufolge sich die osteuropäischen NATO-Länder „keinesfalls unter den strategischen Schutz Moskaus begeben wollten.“ Weisser (2011): Eine Bedrohung.

¹³⁹⁷ Mißfelder (2011): NATO. S. 2.

¹³⁹⁸ Mißfelder (2011): NATO. S. 2.

gelte auch vor dem Hintergrund der SDI-Pläne der Reagan-Administration (DS 5.2.2.b). Kein Verständnis zeigte Lamers, der seinen Blick auf die Kooperationsangebote richtete, die Russland unterbreitet worden seien.¹³⁹⁹

c) Interessen

Das von der CDU/CSU-Bundestagsfraktion im März 2010 definierte Ziel, dass die Raketenabwehr nicht zu neuen Rüstungswettläufen führt,¹⁴⁰⁰ stellte ein Primärinteresse der Unionsparteien dar. Um Rüstungsspiralen zu vermeiden, befürworteten Politiker von CDU und CSU eine Kooperation mit Russland.¹⁴⁰¹ Die Etablierung einer dauerhaften Sicherheitspartnerschaft der NATO mit Moskau lag ebenfalls im Interesse der Union. Ein mögliches Etappenziel, so Karl-Georg Wellmann, sei der Aufbau einer gemeinsamen Raketenabwehr (DS 5.2.2.i).¹⁴⁰² Die Unionsfraktion verfolgte ferner das Ziel, dass die in den europäischen NATO-Staaten gelagerten US-Atomwaffen nur im Konsens mit den NATO-Partnern (Kapitel 5.3.1.2) sowie im Rahmen von Abrüstungsverhandlungen und entsprechenden Waffenreduktionen Russlands abgezogen werden (DS 5.2.3.b).¹⁴⁰³ Kiesewetter hob verschiedentlich hervor, dass bei solchen Abrüstungsschritten auch die Sicherheitsbedürfnisse und das Interesse der NATO-Partner Estland, Lettland, Litauen sowie Polen an US-Atomwaffen in Europa berücksichtigt werden müssten.¹⁴⁰⁴ Denn diese, so Kiesewetter, fühlen sich durch Russland

¹³⁹⁹ Vgl. Lamers (2011): Dialog.

¹⁴⁰⁰ Vgl. Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/1159. S. 3.

¹⁴⁰¹ Vgl. Kiesewetter/ Mißfelder (2011): Abrüstung ist kluge Sicherheitspolitik. Lamers (2011): Dialog. Mißfelder (2011): NATO. S. 1-2. Siebert (2012): Der Staat. Brandl (2011): Raketenabwehrsystem. S. 5. Brandl (2012): Sicherheitspolitik. S. 4. Silberhorn (2010): NATO.

¹⁴⁰² Vgl. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/34. S. 3296.

¹⁴⁰³ Vgl. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/35. S. 3314.

¹⁴⁰⁴ Vgl. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/35. S. 3314. Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/250. S. 32368.

bedroht.¹⁴⁰⁵ Auch an dieser Stelle tritt ein ostpolitisches Spannungsfeld zutage.

d) Verhalten

CDU und CSU zeigten, wie die Bundesregierung, eine kooperativ-kritische Haltung gegenüber Moskau. Ihr Plädoyer für eine Zusammenarbeit bei der Raketenabwehr ging einher mit Kritik an den konkreten Kooperationswünschen Russlands. In der Unionsfraktion wurde sowohl Unverständnis (Lamers) als auch Verständnis (Mißfelder) für die russischen Einwände gegen die NATO-Raketenabwehr laut. Die Bereitschaft, als Anwalt für mittel- und osteuropäische NATO-Partner zu agieren, war in den Ausführungen von CDU- und CSU-Politikern anzutreffen.

5.3.2.3 FDP

a) Normen

Auch in den Stellungnahmen der FDP nahm Russland einen besonderen Stellenwert ein. Die Freien Demokraten begrüßten – wie die Regierung Merkel/ Westerwelle und der große Koalitionspartner CDU/CSU –, dass die NATO beschlossen hatte, Moskau eine Kooperation bei der Raketenabwehr anzubieten.¹⁴⁰⁶ Als Verhandlungsforum sollte der NATO-Russland-Rat dienen. Anlässlich der Verabschiedung des neuen Strategischen Konzeptes in Lissabon erklärte Stinner, das Konzept trage „eindeutig eine liberale deutsche Handschrift“, die ihren Niederschlag u.a. in dem Bekenntnis zur Vision einer atomwaffenfreien Welt und einer vertieften Partnerschaft mit Russland finde.¹⁴⁰⁷ Hoff wertete die Beschlüsse des Lissabonner Gipfels als großen politischen Erfolg und

¹⁴⁰⁵ Vgl. Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/222. S. 27742.

¹⁴⁰⁶ Vgl. Stinner (2010): Konzept. Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/250. S. 32371.

¹⁴⁰⁷ Stinner (2010): Konzept.

lobte Russland für seine Bereitschaft, bei der Raketenabwehr kooperieren zu wollen.¹⁴⁰⁸

Im Hinblick auf eine Neuauflage des ABM-Vertrags nahm die FDP-Bundestagsfraktion eine zurückhaltendere Haltung als die Bundesregierung ein: Solange Washington und Moskau kein Interesse an einem solchen Abkommen bekunden, müssten Bundestag und Bundesregierung keine Stellung beziehen, so der Abgeordnete Bijan Djir-Sarai im März 2010.¹⁴⁰⁹

b) Perzeptionen

Eine nähere Betrachtung verdienen die Hinweise Stinners, dass Russland auf das Kooperationsangebot der NATO nicht konstruktiv reagiert habe (DS 5.2.2.k). Im Dezember 2011 erklärte er, Russland habe mit der Stationierung von Raketen in Kaliningrad gedroht – wogegen er sich verwahrte (DS 5.2.2.c).¹⁴¹⁰ Im Juni 2013 vertrat Stinner die Sichtweise, dass Russland auf die Kooperationsvorschläge der NATO keine konkreten Antworten gegeben habe.¹⁴¹¹ Mit seinen Lagebeurteilungen brachte er also deutliche Kritik an der russischen Führung zum Ausdruck.

c) Interessen

Hinter dem Interesse an einer Kooperation mit Russland stand auch bei den Liberalen das Primärinteresse, neue Rüstungswettläufe zu vermeiden.¹⁴¹² Eine erfolgreiche Zusammenarbeit bei der Raketenabwehr, so die FDP, wäre ein Durchbruch in den NATO-

¹⁴⁰⁸ Vgl. Hoff (2010): Anlass.

¹⁴⁰⁹ Vgl. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/34. S. 3299.

¹⁴¹⁰ Vgl. Stinner (2011): NATO.

¹⁴¹¹ Vgl. Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/250. S. 32371.

¹⁴¹² Vgl. Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/1159. S. 3.

Russland-Beziehungen und Grundlage für eine Sicherheitspartnerschaft (DS 5.2.2.i).¹⁴¹³ Als ermutigendes Kooperationsbeispiel führte Stinner im Juni 2013 in einer Bundestagsrede eine gemeinsame, von der Bundesregierung ausgerichtete computergestützte Raketenabwehrübung an.¹⁴¹⁴ Dabei formulierte er auch das Interesse, „Bündnispartner mit anderen historischen Erfahrungen“ mitzunehmen.¹⁴¹⁵ Dass die nukleare Teilhabe nur im Konsens mit den NATO-Partnern beendet werden sollte, begründete Stinner damit, „dass andere Länder in ihrem Sicherheitsbedürfnis eine andere Einschätzung zu diesem Thema haben“.¹⁴¹⁶ „Für viele Länder“ gehe es „um tief sitzende Ängste und Befürchtungen“, die man „ernst nehmen“ müsse.¹⁴¹⁷ Stinner meinte offensichtlich NATO-Mitglieder in Mittel- und Osteuropa und spielte damit auch auf das im Hintergrund schimmernde ostpolitische Spannungsfeld an.

d) Verhalten

Die FDP verfolgte mit Blick auf Russland einen kooperativ-kritischen Kurs. Sie verband ihre Bereitschaft zur NATO-Russland-Kooperation bei der Raketenabwehr mit Kritik am – aus ihrer Sicht –

¹⁴¹³ Vgl. Stinner (2011): NATO. Stinner (2010): Konzept. Stinner, Rainer: 70 Jahre nach „Barbarossa“: Russlands Zimmer im Europäischen Haus muss weitergebaut werden. Pressemitteilung vom 21.06.2011. Künftig zitiert als Stinner (2011): 70 Jahre nach „Barbarossa“. Hoff (2010): Anlass.

¹⁴¹⁴ Vgl. Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/250. S. 32371. Ähnlich äußerte sich Jörg van Essen, Parlamentarischer Geschäftsführer der FDP-Bundestagsfraktion, im Mai 2012. Vgl. dazu Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/178. S. 21061.

¹⁴¹⁵ Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/250. S. 32371.

¹⁴¹⁶ Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/250. S. 32371. Siehe auch die Rede Christoph Schnurrs vom 21. Februar 2013. Vgl. dazu Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/222. S. 27743.

¹⁴¹⁷ Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/250. S. 32371. Vgl. auch Stinner (2011): 70 Jahre nach „Barbarossa“.

mangelnden Engagement Moskaus. Die Freien Demokraten zeigten sich im Kontext der nuklearen Teilhabe bereit, die Interessen mittel- und osteuropäischer NATO-Partner zu berücksichtigen.

5.3.2.4 SPD

a) Normen

Die Beziehungen zu Russland nahmen auch in den Ausführungen der sozialdemokratischen Debattenteilnehmer einen hohen Stellenwert ein. Sie bezogen sich bei ihrer Aufforderung, die NATO-Raketenabwehr in Kooperation mit Russland zu realisieren – anders als die Bundesregierung und die Regierungsparteien – nicht auf die entsprechenden Beschlüsse der NATO-Gipfel von Lissabon oder Chicago.¹⁴¹⁸ Die SPD-Bundestagsfraktion kritisierte vielmehr im Dezember 2012, dass die Allianz in Chicago keine Rücksicht auf die Bedenken Russlands genommen habe und so den „Aufbau einer gesamteuropäischen Friedens- und Sicherheitsordnung“ erschwere.¹⁴¹⁹ Den USA, der NATO und Russland attestierte die SPD-Fraktion „mangelnde Kooperationsbereitschaft“ (DS 5.2.2.k).¹⁴²⁰ Erler schien die Verantwortung für die stockenden Verhandlungen eher bei den westlichen Staaten zu sehen; diese hätten „das Angebot von Medwedew, in einen umfassenden Dialog über eine Euroatlantische Sicherheitsarchitektur einzutreten, ins Leere laufen lassen“.¹⁴²¹

- Die Bereitschaft, russischen Interessen entgegenzukommen, war in der SPD deutlich ausgeprägter als in der Bundesregierung und den Unionsparteien:
- Die SPD-Fraktion erklärte im Oktober 2012, dass eine Kooperation bei der Raketenabwehr „Moskau [...] die Chance“

¹⁴¹⁸ Vgl. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9438. S. 3. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9728. S. 3.

¹⁴¹⁹ Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/11005. S. 1.

¹⁴²⁰ Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/11005. S. 2.

¹⁴²¹ Erler (2012): Gefühle.

böte, „an NATO-Entscheidungen mitzuwirken und Zugang zu technologischen und operativen Fähigkeiten zu erhalten“ (DS 5.2.2.e).¹⁴²² Erler betonte im Februar 2012, dass Moskau „eine direkte Beteiligung und Mitverantwortung bei der Raketenabwehr“ anstrebe, was er auch für verantwortlich hielt.¹⁴²³ Bartels forderte, dass „die Russen einbezogen werden auch technisch in ein gemeinsames System, zu dem sie beitragen und über das sie dann auch mit Kontrolle ausüben müssten“.¹⁴²⁴

- Mützenich, Zapf und Bartels sprachen sich dafür aus, dass Washington einen von Moskau geforderten Vertrag abschließt, dem zufolge die NATO-Raketenabwehr nicht gegen Russland gerichtet ist und sich nicht zur Neutralisierung der russischen Zweitschlagsfähigkeit eignet (DS 5.2.2.f).¹⁴²⁵
- Die SPD-Fraktion forderte, dass die NATO sich für „Verhandlungen über die weltweite Begrenzung von strategischen Raketenabwehrsystemen nach dem Vorbild des ABM-Vertrages von 1972“ stark macht (DS 5.2.2.g).¹⁴²⁶

Den Sozialdemokraten schwebte vor, dass die Raketenabwehr „zu einer Intensivierung der sicherheitspolitischen Zusammenarbeit beider Seiten“¹⁴²⁷ und „einer kooperativen Sicherheitsordnung von Vancouver bis Wladiwostok“¹⁴²⁸ führt (DS 5.2.2.i). Die SPD nutzte

¹⁴²² Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/11005. S. 5.

¹⁴²³ Erler (2012): Wir erleben.

¹⁴²⁴ Bartels (2012): Plattform.

¹⁴²⁵ Vgl. Mützenich (2011): Visa. Zapf (2010): Die NATO. Bartels (2012): Plattform.

¹⁴²⁶ Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/3677. S. 3-4. SPD-Bundestagsfraktion: Die Krise der Abrüstung und Rüstungskontrolle überwinden. Bilanz und Ausblick auf sozialdemokratische Positionen und Ziele – DOKUMENTE NR. 05/13. Juni 2013. S. 7.

¹⁴²⁷ Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/11005. S. 5.

¹⁴²⁸ Gabriel (2010): Ostverträge. Die Formel „von Vancouver bis Wladiwostok“ wird oftmals mit der OSZE und dem von ihr propagierten Ziel einer

das normative Motiv Deutschlands als „Brückenbauer“ zwischen der NATO und Russland (DS 5.2.2.I).¹⁴²⁹ Mützenich kritisierte in einer Bundestagsrede im Mai 2012, die Merkel-Regierung habe es „nicht geschafft“, diese „alte Tradition deutscher Bundesregierungen fortzusetzen“.¹⁴³⁰ Dabei, so die SPD-Fraktion, ergebe sich aus den Plänen, die Kommandozentrale der NATO-Raketenabwehr in Ramstein einzurichten, eine besondere Verpflichtung.¹⁴³¹

b) Perzeptionen

Mehrere Stellungnahmen, mit denen SPD-Politiker ihr Verständnis für die in Russland geäußerte Sorge, die Raketenabwehr sei gegen russische Interkontinentalraketen gerichtet, zum Ausdruck brachten, gingen mit Wahrnehmungen und Lagebeurteilungen einher (DS 5.2.2.b) und sollen an dieser Stelle näher beleuchtet werden:

- In Moskau erinnere man sich an die SDI-Pläne der Reagan-Administration und die theoretische Fähigkeit der USA zu einem atomaren Erstschlag.¹⁴³²
- Russische Entscheidungsträger assoziierten die Raketenabwehrpläne mit der NATO-Osterweiterung bis an die Grenze Russlands.¹⁴³³ Russland fühle sich bedroht, was man „in Teilen auch nachvollziehen“ könne.¹⁴³⁴ Der Westen sollte „auf diese Ängste“ eingehen.¹⁴³⁵ Die Pläne der

Sicherheitsgemeinschaft in der nördlichen Hemisphäre in Verbindung gebracht.

¹⁴²⁹ Vgl. Arnold (2012): Einrichtung. Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/178. S. 21062.

¹⁴³⁰ Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/178. S. 21062.

¹⁴³¹ Vgl. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/11005. S. 5. Erler (2012): Gefühle. Erler (2012): Wir erleben.

¹⁴³² Vgl. Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/178. S. 21061.

¹⁴³³ Vgl. Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/178. S. 21061. Erler (2012): Mittelpunkt.

¹⁴³⁴ Mützenich (2011): Visa. S. 2.

¹⁴³⁵ Mützenich (2011): Visa. S. 2.

Bush-Regierung zur Stationierung von Raketenabwehrkomponenten in Polen und Tschechien – „also direkt vor der russischen Haustür“ – seien in Russland als Ausnutzen seiner Schwäche betrachtet worden.¹⁴³⁶ Das Motiv, Mittel- und Osteuropa als Teil der russischen Einflussosphäre zu betrachten, tritt hier erneut zutage.

- Befürchtungen in Russland, wonach die NATO-Raketenabwehr in einigen Jahren in der Lage sein könnte, russische Interkontinentalraketen abzufangen, seien, so die SPD-Fraktion, „nicht einfach beiseitezuwischen“.¹⁴³⁷

Eine andere Sichtweise vertrat Arnold, der den russischen Widerstand gegen die Raketenabwehr im Februar 2012 mit Unverständnis quittierte:

„Ich kann ihn nicht nachvollziehen und wir Deutschen sollten alles tun, um diese Urteile abzubauen. Ich halte sie nicht für gerechtfertigt und ich habe manchmal schon den Eindruck, auch die russische Politik, auch die führenden Militärs in Russland tun sich auch schwer, dieses alte Denken zu verlassen [...]“¹⁴³⁸

c) Interessen

Die SPD verfolgte in der Raketenabwehrfrage in Bezug auf Russland sowie die mittel- und osteuropäischen Staaten folgende Interessen:

- Ein neuer Rüstungswettlauf sollte vermieden werden.¹⁴³⁹ Daher sollte die NATO die Raketenabwehr in Kooperation

¹⁴³⁶ Erler (2012): Mittelpunkt.

¹⁴³⁷ Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/11005. S. 4.

¹⁴³⁸ Arnold (2012): Einrichtung.

¹⁴³⁹ Vgl. Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/1159. S. 3.

mit Russland realisieren.¹⁴⁴⁰ Das geeignete Konsultationsforum wäre der NATO-Russland-Rat.¹⁴⁴¹

- Interessenunterschiede innerhalb der SPD zeigten sich im Hinblick auf die Kommandozentrale in Ramstein (DS 5.2.5.a). Arnold hielt eine Bündelung der Raketenabwehr-Fähigkeiten der NATO und eine gemeinsame Führung durch eine Kommandozentrale in Ramstein für sinnvoll.¹⁴⁴² Erler dagegen ging davon aus, dass die Einrichtung der Kommandozentrale nicht im deutschen Interesse liegt. Denn Deutschland werde zum „Dreh- und Angelpunkt“ der Raketenabwehr.¹⁴⁴³ Im Konflikt zwischen der NATO und Russland werde die Bundesrepublik „in der vordersten Frontlinie stehen“.¹⁴⁴⁴
- Die SPD-Fraktion forderte, dass die USA in einem ersten Schritt ihre Nuklearwaffen aus Europa abziehen und im zweiten Schritt mit Moskau über die Abrüstung russischer Atomwaffen verhandeln (DS 5.2.3.b).¹⁴⁴⁵ Eine solche einseitige Vorleistung wäre den Bestrebungen mittel- und osteuropäischer NATO-Partner zuwidergelaufen. Klose dagegen wollte, dass der Abzug nicht einseitig erfolgt, sondern im Rahmen einer Verhandlungslösung mit Russland.¹⁴⁴⁶ Seiner und Mützenichs Auffassung nach sollte die Beendigung der nuklearen Teilhabe auch nur im Konsens mit den NATO-

¹⁴⁴⁰ Vgl. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9438. S. 3. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9728. S. 3.

¹⁴⁴¹ Vgl. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/11005. S. 6.

¹⁴⁴² Vgl. Arnold (2012): Einrichtung.

¹⁴⁴³ Erler (2012): Mittelpunkt. Vgl. auch Erler (2012): Gespräch.

¹⁴⁴⁴ Erler (2012): Gefühle.

¹⁴⁴⁵ Vgl. Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/3677. S. 3-4. Zapf (2010): Die NATO. Groschek (2010): Abrüstung ernst nehmen. Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/229. S. 28658.

¹⁴⁴⁶ Vgl. Klose (2010): Option.

Partnern erfolgen (5.3.1.4).¹⁴⁴⁷ Dass diese Zielsetzung realisiert wird, bezeichnete Mützenich allerdings im Juli 2010 als „ausgeschlossen“ – v.a. die osteuropäischen NATO-Staaten verfolgten „aus Furcht vor Russland“ das Interesse, dass die USA an der atomaren Abschreckung in Europa festhalten.¹⁴⁴⁸

d) Verhalten

Wie in Kapitel 5.3.1.4 herausgearbeitet, schien sich die SPD angesichts der normativen Kraft der faktischen Entwicklungen beim Aufbau einer territorialen NATO-Raketenabwehr und in Anbetracht der Fortschritte Irans bei der Entwicklung von Raketentechnologie mit der Raketenabwehrpolitik der NATO arrangiert zu haben. „Sprachrohr“ der Sozialdemokraten war v.a. deren Bundestagsfraktion. Ihre Haltung gegenüber Russland war kooperativ-verständnisvoll-kritisch. Die Bereitschaft, russischen Kooperationsvorstellungen entgegenzukommen, ging einher mit Verständnis für die Einwände Moskaus gegen die NATO-Raketenabwehr. Die SPD-Fraktion kritisierte, dass sowohl Russland als auch die NATO mangelnde Kooperationsbereitschaft gezeigt hätten. Der Abzug der US-Atomwaffen aus Europa sollte zunächst einseitig erfolgen. Der russlandfreundliche Kurs war auch durch die Sorge vor einem Wettrüsten motiviert. Neben dieser „Hauptströmung“ gab es Politiker wie Eler, der sich besonders verständnisvoll und rusophil zeigte, aber auch Abgeordnete wie Arnold, der Unverständnis gegenüber Russland äußerte und den NATO-Raketenabwehrplänen positiv gegenüberstand.

Angesichts der Diskussion über einen Abzug der US-Nuklearwaffen aus Europa agierten auch die Sozialdemokraten in dem skizzierten ostpolitischen Spannungsfeld. Die Sicherheitsbedürfnisse

¹⁴⁴⁷ Vgl. Klose (2010): Option. Deutscher Bundestag (2010): Plenarprotokoll 17/35. S. 3321.

¹⁴⁴⁸ Mützenich (2010): Konzept. S. 4.

und der Wunsch mittel- und osteuropäischer Staaten nach einer Fortführung der nuklearen Teilhabe waren für die SPD-Fraktion nicht handlungsentscheidend, für Klose und Mützenich dagegen wohl.

5.3.2.5 DIE LINKE

a) Normen

Für DIE LINKE stellten die Beziehungen zu Russland den zentralen Bezugspunkt in der Raketenabwehrdebatte dar. Ausgangspunkt ihrer Überlegungen war die Annahme, dass die NATO mit ihrem Raketenabwehrsystem die russische Zweitschlagskapazität aushebelt.¹⁴⁴⁹ Die Regierung in Moskau, so ein Parteitagsbeschluss vom Juni 2012, „sieht durch die Aufhebung des atomaren Gleichgewichts vor allem ihre Sicherheit bedroht und kündigt bereits militärische Gegenmaßnahmen an“ (DS 5.2.2.a).¹⁴⁵⁰ DIE LINKE maß dem „Gleichgewicht des Schreckens“ also weiterhin eine stabilisierende Wirkung bei und wirkte gewissermaßen als Anwalt der russischen Zweitschlagsfähigkeit. Das moralische Dilemma der atomaren Abschreckung und des strategischen Gleichgewichts wird hier – wie bereits in der ersten Raketenabwehrdebatte (Kapitel 4.3.1.5) – deutlich sichtbar. Der Hinweis auf russische Gegenmaßnahmen und gleichlautende Aussagen in anderen Stellungnahmen sind aufschlussreich, da sich dort keine Anzeichen dafür finden, dass die DIE LINKE sich von den Drohungen distanziert hat (DS 5.2.2.c). Dies lässt auf eine eingeschränkte Bereitschaft, die russische Führung zu kritisieren, oder gar eine stillschweigende Billigung schließen.

Die Linkspartei stellte darüber hinaus einen Antagonismus her zwischen der aus ihrer Sicht real existierenden Situation in Europa, in

¹⁴⁴⁹ Vgl. DIE LINKE (2012): Unterstützung.

¹⁴⁵⁰ DIE LINKE (2012): Raketenschirm.

der die NATO eine Raketenabwehr aufbaut, ohne die russischen Interessen zu berücksichtigen, und einem gesamteuropäischen System kollektiver Sicherheit, in das auch Russland einbezogen wird.¹⁴⁵¹ Stefan Liebich betonte „die Notwendigkeit, die OSZE zu stärken und den Einfluss der NATO zurückzufahren“.¹⁴⁵² Auch in diesem Kontext agierte DIE LINKE also als Advokat russischer Belange. Die Linkspartei hielt den Antagonismus für nicht überbrückbar und lehnte eine NATO-Russland-Kooperation bei der Raketenabwehr ab. Linkspolitiker begründeten das mit den hohen Kosten für die russische Bevölkerung, den destabilisierenden Auswirkungen und der Einschätzung, dass es trotz gegenteiliger Bekenntnisse nicht zu einer gleichberechtigten Mitwirkung Russlands kommen werde (DS 5.2.2.d).¹⁴⁵³ Vor diesem Hintergrund machte die Linkspartei sich für die Suspendierung der Raketenabwehrpläne der NATO und der USA stark und warb für eine Wiederherstellung des ABM-Vertrages.¹⁴⁵⁴ Ahnend, dass die USA nicht auf die Raketenabwehr verzichten werden, forderte der Europaparlamentarier Helmut Scholz, die US-Regierung müsse „endlich die von Moskau geforderten vertraglichen Sicherheitsgarantien [...] geben“ (DS 5.2.2.f).¹⁴⁵⁵

b) Perzeptionen

Nähere Betrachtung verdienen auch einige Lagebeurteilungen. Dazu gehörten Ausführungen, mit denen Linkspolitiker Verständnis für die in Russland artikulierte Sorge vor der Raketenabwehr zum Ausdruck brachten (DS 5.2.2.b). Gysi vertrat in einer Bundestagsdebatte im April 2011 die Sichtweise, dass der Aufbau der US-

¹⁴⁵¹ Vgl. Schäfer (2012): Raketenkommando. DIE LINKE (2012): Raketen-schild. Gehrcke (2010): Hardliner.

¹⁴⁵² Liebich (2012): Raketenabwehrsystem.

¹⁴⁵³ Vgl. Gehrcke/ Pflüger (2010): Krieg. Schäfer/ Douglas (2010): OSZE! S. 6.

¹⁴⁵⁴ Vgl. Schäfer/ Douglas (2010): OSZE! S. 6. Scholz (2011): Rückfall. Schäfer (2013): Deutschland. S. 5-6.

¹⁴⁵⁵ Scholz (2011): Rückfall.

Raketenabwehr Russland „völlig verunsichert“.¹⁴⁵⁶ Jan van Aken konstatierte im Mai 2012, der „Raketenschirm schafft Unsicherheit. Die Russen fühlen sich natürlich bedroht.“¹⁴⁵⁷ Aus Sicht von Höger war „das so genannte Raketenabwehrprogramm [...] kein rein defensives System“; das „Raketensystem“ mache „militärische Offensiven wahrscheinlicher“ und sei gegen Russland gerichtet.¹⁴⁵⁸ Mit den Formulierungen „das so genannte“ und „Raketensystem“ unterstrich Höger, dass sie das Verteidigungssystem als Angriffswaffe betrachtete.

Aus Sicht der Linkspartei ließ die Regierung Merkel/ Westerwelle es an Solidarität mit Russland missen, als sie ihre Zustimmung zur Einrichtung der Kommandozentrale in Ramstein gab und ankündigte, dass Deutschland sich mit *Patriot*-Raketen an der NATO-Raketenabwehr beteiligen wird (DS 5.2.5.a, b). Denn damit, so Schäfer, habe sich die Bundesregierung „in die erste Reihe“ gedrängt – was „ein massiver Vertrauensbruch gegenüber Russland“ sei.¹⁴⁵⁹

c) Interessen

Die Interessen der Linkspartei waren zum Teil mit ihren normativen Orientierungen verwoben. Ihr Primärinteresse war es, dass die Raketenabwehrpläne nicht weiterverfolgt werden.¹⁴⁶⁰ DIE LINKE wollte vermeiden, dass Russland auf die Raketenabwehr mit Aufrüstungsschritten reagiert, und dass es zu einem neuen Wettrüsten kommt. Auch eine in Kooperation mit Russland realisierte Raketenabwehr und eine Beteiligung Deutschlands lagen nicht in ihrem

¹⁴⁵⁶ Deutscher Bundestag (2011): Plenarprotokoll 17/103. S. 11814.

¹⁴⁵⁷ Zitiert nach o.A. (2012): van Aken.

¹⁴⁵⁸ Deutscher Bundestag (2012): Plenarprotokoll 17/175. S. 20748.

¹⁴⁵⁹ Schäfer (2012): Raketenkommando.

¹⁴⁶⁰ Vgl. Schäfer/ Douglas (2010): OSZE! S. 6. Scholz (2011): Rückfall.

Interesse.¹⁴⁶¹ Ziel der Linken war ein gesamteuropäisches Systems kollektiver Sicherheit unter Einbeziehung Russlands.¹⁴⁶² Der Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland sollte als Initiative für weitere Abrüstungsprozesse der NATO und Russlands dienen und unverzüglich und notfalls auch ohne einvernehmliche Abstimmung innerhalb der NATO – also auch ohne Zustimmung der mittel- und osteuropäischen Bündnispartner – erfolgen (DS 5.2.3.b).¹⁴⁶³

d) Verhalten

Mit ihrem Verständnis und ihrer Parteinahme für Russland vertrat DIE LINKE einen außerordentlich russlandfreundlichen Kurs. Bündnispartner aus Mittel- und Osteuropa wurden in ihren Ausführungen nicht erwähnt. Deren Sicherheitsbedürfnisse und Interesse an einer Fortsetzung der nuklearen Teilhabe schienen für die Linkspartei nicht oder wenig relevant.

5.3.2.6 Bündnis 90/Die Grünen

a) Normen

Im Fokus der Grünen stand ebenfalls die Sorge, die NATO-Raketenabwehr würde Moskau zu Aufrüstungsschritten veranlassen und ein Wettrüsten hervorrufen (DS 5.2.2.a).¹⁴⁶⁴ Anders als DIE LINKE bedauerten die Grünen jedoch nicht ausdrücklich die Aushebelung der Zweitschlagsfähigkeit Russlands und die Aufhebung

¹⁴⁶¹ Vgl. Gehrcke/ Pflüger (2010): Krieg. Schäfer/ Douglas (2010): OSZE! S. 6.

¹⁴⁶² Vgl. Schäfer (2012): Raketenkommando. DIE LINKE (2012): Raketen-schirm. Gehrcke (2010): Hardliner.

¹⁴⁶³ Vgl. Schäfer/ Douglas (2010): OSZE! S. 6. Gehrcke (2010): Hardliner. Deutscher Bundestag (2013): Plenarprotokoll 17/250. S. 32371-32372. Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/3678. S. 2-3.

¹⁴⁶⁴ Vgl. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Abrüsten! S. 4. Vgl. auch Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/3681. S. 2-3 sowie Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2012): NATO-Gipfel. Die Grünen wiesen zudem darauf hin, dass auch China mit Verweis auf die Raketenabwehr aufrüstet und seine Nuklearwaffen modernisiert.

des atomaren Gleichgewichts. Sie betonten, die Raketenabwehr sei nicht vereinbar mit „grüner Friedenspolitik“.¹⁴⁶⁵ Ähnlich wie die Linkspartei bezeichneten die Bündnisgrünen die NATO-Raketenabwehr als „Aufrüstungsprojekt“ und diagnostizierten einen Gegensatz „zu den Prinzipien der kollektiven Sicherheit“.¹⁴⁶⁶

Vor diesem Hintergrund hatte die grüne Bundestagsfraktion die Bundesregierung im November 2010 in einem Antrag aufgefordert, sich dafür zu verwenden, dass auf dem Lissabonner NATO-Gipfel kein Beschluss zum Aufbau einer NATO-Raketenabwehr gefasst wird.¹⁴⁶⁷ Frithjof Schmidt rief die NATO im Mai 2012 auf, „eine Übereinkunft mit Russland [zu] suchen.“¹⁴⁶⁸ Die Grünen-Vorsitzende Claudia Roth erklärte, ihre Partei sei „strikt gegen einen solchen Raketenabwehrschirm – wenn man ihn machen würde, müsste selbstverständlich Russland mit dabei sein.“¹⁴⁶⁹ Außerdem forderte die Grünen-Fraktion, neue Rüstungskontrollregimes für Raketenabwehrsysteme ähnlich dem ABM-Vertrag zu schaffen (DS 5.2.2.g).¹⁴⁷⁰

b) Perzeptionen

Wahrnehmungen spielten auch bei den Grünen eine wichtige Rolle. Aufmerksamkeit verdienen zunächst Stellungnahmen, mit denen Grünen-Politiker Verständnis oder Unverständnis für Russland äußerten (DS 5.2.2.b). Omid Nouripour vertrat im November 2010 im „Deutschlandradio“ die Sichtweise, dass die Bush-Regierung die Raketenabwehr „extrem falsch eingetütet“ und „Russland

¹⁴⁶⁵ Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Abrüsten! S. 1.

¹⁴⁶⁶ Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Abrüsten! S. 4-5.

¹⁴⁶⁷ Vgl. Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/3681. S. 3-4.

¹⁴⁶⁸ Schmidt (2012): Verpatzter Gipfel.

¹⁴⁶⁹ Roth, Claudia: Strikt gegen Raketenabwehrschirm. Interview. 21.05.2012. Künftig zitiert als Roth (2012): Raketenabwehrschirm.

¹⁴⁷⁰ Vgl. Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/3681. S. 2-4. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Abrüsten! S. 5.

düpiert“ habe.¹⁴⁷¹ Er könne verstehen, „dass die Russen an der Stelle natürlich ein Stoppschild setzen wollten“.¹⁴⁷² Marieluise Beck schilderte im Juli 2011 ihre Sicht der Dinge: Einerseits habe die Bush-Administration bei der Realisierung ihrer Raketenabwehrpläne „auf höchst unsensible Weise“ agiert und „die Russen vor den Kopf gestoßen“.¹⁴⁷³ Andererseits seien Äußerungen russischer Diplomaten, dass Russland sich „in seiner Sicherheit bedroht“ fühlt, „natürlich Unfug“, da es sich um ein defensives System handle.¹⁴⁷⁴ Beck zeigte also sowohl Verständnis als auch Unverständnis.

Näher zu betrachten gilt es auch die Kritik der grünen Bundestagsfraktion, die russische Regierung instrumentalisieren die Raketenabwehr für ihre Interessen.¹⁴⁷⁵ In einem Positionspapier vom April 2013 kritisierten die Bündnisgrünen, dass „Russland [...] diese Auseinandersetzung auch für seine Innenpolitik [nutzt], indem es laut über militärische Gegenmaßnahmen nachdenkt und sogar mit gewaltsamen Präventivschlägen droht.“¹⁴⁷⁶

Die stockende NATO-Russland-Kooperation erklärten die Grünen damit, dass „auf beiden Seiten ein ernsthaftes Kooperationsinteresse“ fehle (DS 5.2.2.k).¹⁴⁷⁷

¹⁴⁷¹ Nouripour (2010): Die NATO.

¹⁴⁷² Nouripour (2010): Die NATO.

¹⁴⁷³ Beck (2011): Abwehrsystem.

¹⁴⁷⁴ Beck (2011): Abwehrsystem.

¹⁴⁷⁵ Vgl. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Waffen unter Kontrolle. S. 10. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9983. S. 1.

¹⁴⁷⁶ Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Abrüsten! S. 4. Ähnlich Brugger (2012): NATO-Raketenabwehrsystem.

¹⁴⁷⁷ Vgl. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Strategiewechsel. S. 2.

c) Interessen

Die Grünen verfolgten in der Raketenabwehrdebatte verschiedene Interessen, die ostpolitische Implikationen bargen. Ihr Primärinteresse war es, dass Russland auf die NATO-Raketenabwehr nicht mit atomaren Aufrüstungsschritten reagiert. Falls sich der Aufbau einer NATO-Raketenabwehr nicht vermeiden lassen sollte, sollte dies in enger Abstimmung oder gemeinsam mit Russland erfolgen (DS 5.2.2.d).¹⁴⁷⁸ Die Grünen strebten zudem den Aufbau eines Systems kollektiver Sicherheit an.¹⁴⁷⁹

Ein weiteres, im Kontext der Raketenabwehr formuliertes Leitinteresse der Grünen war der unverzügliche Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland. Dieser sollte auch dann realisiert werden, wenn es zu keiner einvernehmlichen Lösung in der NATO kommt (DS 5.2.3.b, Kapitel 5.3.1.6).¹⁴⁸⁰ Der Abzug sollte einseitig im Sinne einer „vertrauensbildenden Vorleistung“ gegenüber Russland erfolgen, um eine Wiederbelebung der Abrüstungsverhandlungen im Bereich der substrategischen Nuklearwaffen zu begünstigen.¹⁴⁸¹ Auch die Bündnisgrünen agierten in diesem Kontext also nicht als Anwalt derjenigen NATO-Partner in Mittel- und Osteuropa, die an der Lagerung der US-Nuklearwaffen in Europa festhalten wollten.

d) Verhalten

Die Grünen verfolgten gegenüber Russland einen kooperativ-kritischen, z.T. auch verständnisvollen Kurs. Mit ihren Appellen für eine

¹⁴⁷⁸ Vgl. Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/3681. S. 2. Schmidt (2012): Verpatzter Gipfel. Roth (2012): Raketenabwehrschirm.

¹⁴⁷⁹ Vgl. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Abrüsten! S. 5.

¹⁴⁸⁰ Vgl. Deutscher Bundestag (2009): Drucksache 17/122. S. 2. Deutscher Bundestag (2010): Drucksache 17/3681. S. 3. Deutscher Bundestag (2012): Drucksache 17/9983. S. 2. Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion (2013): Abrüsten! S. 2-3.

¹⁴⁸¹ Deutscher Bundestag (2009): Drucksache 17/122. S. 2.

Übereinkunft oder Kooperation mit Moskau, neue Rüstungskontrollregimes für Raketenabwehrsysteme und den einseitigen Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland legten die Grünen einen abrüstungs- und rüstungskontrollpolitischen Schwerpunkt, der russischen Vorstellungen entgegenkam. Die russischen Reaktionen auf die Raketenabwehrpläne riefen in der grünen Bundestagsfraktion Unverständnis und Kritik, z.T. aber auch Verständnis hervor. In ihren raketenabwehrpolitischen Stellungnahmen gingen die Bündnisgrünen nicht auf NATO-Partner in Mittel- und Osteuropa ein. Deren Sicherheitsbedürfnisse und Interesse an einer Fortführung der nuklearen Teilhabe waren für die Grünen von nachrangiger Bedeutung.

5.3.2.7 Kleine Synopse

Die konstellationsanalytische Untersuchung hat gezeigt, dass die Beziehungen zu Russland in der zweiten Raketenabwehrdebatte einen zentralen Bezugspunkt dargestellt haben.

Tendenziell russlandfreundliche Orientierungen waren v.a. in folgenden Zusammenhängen erkennbar:

1. Bundespolitische Akteure brachten Verständnis für die Sorgen und Vorbehalte, die in Russland mit Blick auf die Raketenabwehr artikuliert wurden, zum Ausdruck. Dazu gehörten Staatsminister Hoyer, der CDU-Politiker Mißfelder, die SPD-Fraktion mit der wahrnehmbaren Ausnahme Arnolds, DIE LINKE und der Bündnisgrüne Nouripour.
2. Politiker der Linken thematisierten verschiedentlich russische Drohungen, ohne sich davon zu distanzieren – was sich mit einer Billigung der Politik Moskaus oder einer eingeschränkten Kritikbereitschaft erklären lässt.
3. Die Bereitschaft, beim Aufbau der Raketenabwehr russischen Interessen entgegenzukommen und bei der Zusammenarbeit Zugeständnisse zu machen, war in der SPD ausgeprägt. Auch Staatsminister Hoyer war zunächst bereit, russischen Kooperationsvorstellungen entgegenzukommen,

berief sich allerdings später auf die zurückhaltendere Position der Bundesregierung. Sicherheitsgarantien für Russland seitens der USA forderte der Linkspolitiker Scholz.

4. Der Sozialdemokrat Erler sah die Verantwortung für die stockenden Verhandlungen über eine NATO-Russland-Kooperation eher bei der NATO. Der Kreml, so Erler, habe Verhandlungsbereitschaft gezeigt.
5. Hervorzuheben sind die Plädoyers der Linken für die Erhaltung der nuklearen Zweitschlagsfähigkeit Moskaus sowie für ein gesamteuropäisches System kollektiver Sicherheit unter Einbeziehung Russlands, welches ihrer Auffassung nach nicht mit einer Raketenabwehr vereinbar wäre. Erinnert sei auch an die Kritik der Linkspartei, die Bundesregierung begehe mit der Zustimmung zur Einrichtung der Kommandozentrale in Ramstein einen massiven Vertrauensbruch gegenüber Russland.
6. Die Forderung von SPD, Linken und Grünen, dass die US-Atomwaffen einseitig aus Deutschland abgezogen werden und erst im nachfolgenden Schritt mit Moskau über die Abrüstung russischer Atomwaffen verhandelt werden sollte, ist ebenfalls zu erwähnen.

Russlandfreundliche Orientierungen und Konzeptionen nahmen in der zweiten Raketenabwehrdebatte einen großen Stellenwert ein. Die Aufarbeitung der Debatte anhand der Diskussionsstränge (Kapitel 5.2) bestätigt diese Schlussfolgerung. SPD und Linke verfolgten in der Raketenabwehrfrage einen russophilen Kurs und lassen sich durchaus als „Russlandverstehler“ bezeichnen.

Gewissermaßen im Kontrast zu den russlandfreundlichen Stellungnahmen standen Auffassungen, die ungeachtet der grundsätzlichen Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit Russland Unverständnis, Kritik, eine eingeschränkte Kooperationsbereitschaft oder auch eine gewisse „Standfestigkeit“ gegenüber Moskau zum Ausdruck brachten:

1. Unverständnis für russische Befürchtungen, die Raketenabwehr sei gegen Russland gerichtet, äußerten die Bundesregierung, die Regierungsmitglieder und -vertreter Merkel, Westerwelle, de Maizière, Pieper sowie Schockenhoff, der CDU-Abgeordnete Lamers, der SPD-Parlamentarier Arnold sowie teilweise die Bündnisgrüne Beck.
2. Kritik an russischen Drohungen brachten de Maizière, Schockenhoff, der FDP-Außenpolitiker Stinner und die Grünen zum Ausdruck.
3. Die Bundesregierung und die Unionsparteien strebten im Einklang mit den NATO-Partnern, jedoch entgegen den russischen Vorstellungen, eine Kooperation auf der Grundlage von zwei getrennten Raketenabwehrsystemen an.
4. Die Bundesregierung, die CDU/CSU und der SPD-Abgeordnete Klose warben dafür, dass der Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland im Rahmen einer Verhandlungslösung mit Russland und mit wechselseitigen Abrüstungsschritten erfolgt.

Diese Auffassungen nahmen in der Debatte einen mittelgroßen Stellenwert ein. Festzuhalten ist, dass Bundesregierung, Unionsparteien, FDP und Grüne in der zweiten Debatte eine kooperativ-kritische Haltung gegenüber Russland vertraten, wobei Hoyer, Mißfelder und einige grüne Abgeordnete auch Verständnis für Moskau geäußert haben.

Aussagen, mit denen bundespolitische Akteure sich für Belange von NATO-Partnern in Mittel- und Osteuropa verwendet haben, sind nur in geringem Maße erkennbar und standen in einem Spannungsverhältnis mit russophilen Positionierungen. Hervorzuheben ist Hoyers Hinweis, die NATO müsse Transparenz gegenüber Moskau damit verbinden, ihren mittel- und osteuropäischen Mitgliedstaaten die Ängste vor Russland zu nehmen. Die Auffassung der Bundesregierung, der Unions- und FDP-Fraktion sowie der

SPD-Politiker Klose und Mützenich, dass der Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland nur im Konsens mit den NATO-Partnern erfolgen sollte, implizierte die Bereitschaft, den Sicherheitsbedürfnissen der mittel- und osteuropäischen Verbündeten Rechnung zu tragen. Dass die US-Atomwaffen aus Deutschland nicht einseitig und in der Hoffnung auf zukünftige verhandlungsbasierte Abrüstungsschritte Russlands, sondern wechselseitig und im Rahmen einer Verhandlungslösung mit Moskau abgezogen werden – also so, wie die Bundesregierung, die CDU/CSU und Klose es explizit forderten –, dürfte ebenfalls im Interesse der Bündnispartner in Mittel- und Osteuropa gelegen haben. Festzuhalten ist, dass die Bundesregierung, die CDU/CSU, die FDP und die SPD-Abgeordneten Klose und Mützenich gegenüber den NATO-Staaten in Mittel- und Osteuropa eine rücksichtsvoll-bündnistreue und advokatorische Haltung eingenommen haben. Die Aussagekraft dieser Bewertung ist gleichwohl aufgrund der geringen Anzahl an relevanten Streitpunkten begrenzt. Deutlich geworden ist auch, dass kein bundespolitischer Akteur im Kontext der zweiten Raketenabwehrdebatte im Hinblick auf Partnerstaaten in Mittel- und Osteuropa Unverständnis oder Kritik geäußert hat. Dessen ungeachtet haben SPD, Linke und Grüne offenbart, dass sie den Interessen der östlichen Nachbarstaaten in der Frage der nuklearen Teilhabe keine besondere Bedeutung beimaßen.

Alles in allem war das ostpolitische Spannungsverhältnis zwischen russophilen sowie mittel- und osteuropäischen Orientierungen, in dem die bundespolitischen Akteure im Kontext der zweiten Raketenabwehrdebatte agierten, eher schwach ausgeprägt. Dabei haben die deutsche Außenpolitik im Allgemeinen und die Regierung Merkel/ Westerwelle im Besonderen den dauerhaften „Arbeitsauftrag“, „einerseits gute Beziehungen zum neuen Russland [...] auf-

zubauen und gleichzeitig andererseits als Anwalt der osteuropäischen Staaten [...] aufzutreten“ (Colschen),¹⁴⁸² ausweislich der öffentlich getätigten Stellungnahmen gut erfüllt, so dass die entsprechenden Positionierungen nicht auseinandergedriftet sind.

Tabelle 5: Ostpolitik: außenpolitische Orientierungen in der zweiten Raketenabwehrdebatte¹⁴⁸³

	Politik gegenüber	
	Russland	mittel- und osteuropäischen Staaten
Bundesregierung Merkel/ Westerwelle	kooperativ-kritisch Hoyer: z.T. verständnisvoll	u.a. bzgl. Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland: Anwaltschaft als NATO-Partner
CDU/CSU	kooperativ-kritisch Mißfelder: z.T. verständnisvoll	u.a. bzgl. Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland: Anwaltschaft als NATO-Partner
FDP	kooperativ-kritisch	bzgl. Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland: Anwaltschaft als NATO-Partner

¹⁴⁸² Colschen (2010): Außenpolitik. S. 389.

¹⁴⁸³ Quelle: Eigene Zusammenstellung.

	Politik gegenüber	
	Russland	mittel- und osteuropäischen Staaten
SPD	<p>verständnisvoll-kooperativ-kritisch; russlandfreundlich => Russland-Versteher</p> <p>Arnold: kooperativ-kritisch</p>	<p>bzgl. Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland: Sicherheitsbedürfnisse und Interessen der MOE-Staaten nicht handlungsentscheidend</p> <p>Klose und Mützenich: Anwaltschaft als NATO-Partner</p>
DIE LINKE	<p>sehr russlandfreundlich => Russland-Versteher</p>	<p>bzgl. Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland: Sicherheitsbedürfnisse und Interessen der MOE-Staaten nicht oder wenig relevant</p>
Bündnis 90/ Die Grünen	<p>kooperativ-kritisch, z.T. auch verständnisvoll</p>	<p>bzgl. Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland: Sicherheitsbedürfnisse und Interessen der MOE-Staaten von nachrangiger Bedeutung</p>

5.3.3 Große Synopse: Deutschland im Disput mit Frankreich und im Spannungsfeld zwischen West und Ost

Betrachtet man die zweite Debatte vor dem Hintergrund sowohl ihrer west- als auch ihrer ostpolitischen Implikationen, ist festzustellen, dass die deutsche Außenpolitik in der Raketenabwehrfrage in einem vielschichtigen Spannungsfeld agierte. Kennzeichen dafür waren u.a. Spannungen mit Frankreich, die Nicht-Involvierung der EU und ein eher schwach ausgeprägtes Spannungsverhältnis zwischen russophilen sowie mittel- und osteuropäischen Orientierungen. Letzteres war verwoben mit einem übergeordneten, die Debatte dominierenden West-Ost-Spannungsfeld zwischen dem transatlantischen Pfeiler und der russischen Kritik an der Raketenabwehr. Die Regierung Merkel/ Westerwelle verband dabei die Devise „NATO first“ mit dem Bestreben, sich im Bündnis für die Einbindung Russlands stark zu machen und als „Brückenbauer“ zu fungieren. Dass die Bundesregierung für den NATO-Russland-Rat als Gesprächsforum warb, lässt sich mit Colschens Empfehlung erklären, dass die deutsche Außenpolitik Befürchtungen vor einem bilateralen Agieren zwischen Berlin und Moskau keinen Raum geben und sich deshalb mit Deutschlands europäischen und transatlantischen Partnern abstimmen sollte. Russland-Kritiker und Russland-Versteher standen sich mit ihren Argumenten teilweise diametral gegenüber. Dabei fällt auf, dass die Bundesregierung und die Unionsparteien ihre russland-kritische Haltung mit einem NATO-freundlichen und atlantischen Kurs verbanden (Tab. 4, Tab. 5). Die Russophilie der Linken ging mit einem prononciert US- und NATO-kritischen Kurs einher.

6. Die dritte Raketenabwehrdebatte vor dem Hintergrund der Großen Koalition (Kabinett Merkel III, 2013-2017)

„Die Bundesregierung hat sich durch ihre freiwillige Entscheidung zur Teilnahme an der Entwicklung und Implementierung des Systems [des NATO-Raketenabwehrsystems – der Verfasser] auch zur politischen Unterstützerin dieses Projekts gemacht. Das bürdet ihr [...] ein Höchstmaß an politischer Mitverantwortung für die Folgen der Stationierung dieses Systems in Europa auf.“¹⁴⁸⁴

Fraktion DIE LINKE. im Bundestag. 24.06.2016.

6.1 Internationale Bezugssysteme, transnationale Strukturfaktoren, außenpolitisches Entscheidungszentrum, außenpolitische Infrastruktur

a) Internationale Bezugssysteme und transnationale Strukturfaktoren

Den Hintergrund der dritten Raketenabwehrdebatte bildeten die Aktivitäten der Obama-Administration zur Errichtung eines globalen US-Raketenabwehrsystems und v.a. die Aktivitäten der NATO zum Aufbau einer Raketenabwehr zum Schutz des Bündnisgebiets. Die öffentliche Diskussion in Deutschland knüpfte nahtlos an die zweite Raketenabwehrdebatte an. So enthält der Koalitionsvertrag von CDU, CSU und SPD vom 27. November 2013 das Bekenntnis, dass die „Bundesregierung ihren Beitrag zum Aufbau der NATO-Raketenabwehr leisten“ wird – was DIE LINKE umgehend mit Kritik

¹⁴⁸⁴ Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9004. S. 2.

quitierte.¹⁴⁸⁵ Weiter angefacht wurde die Debatte durch die Interventionen Russlands auf der Krim und in der Ostukraine, die u.a. in Polen, Estland, Lettland und Litauen Ängste vor einer russischen Aggression nährten und dort im Vorfeld des Waliser NATO-Gipfels vom September 2014 zu Bestrebungen führten, die NATO-Raketenabwehr auch gegen Russland auszurichten (Kapitel 3.2.4). Die Hoffnung, mit Russland bei der Raketenabwehr zusammenzuarbeiten, hat sich indessen – so die Einschätzung mehrerer SWP-Mitarbeiter vom März 2016 – zerschlagen.¹⁴⁸⁶

b) Außenpolitisches Entscheidungszentrum

Die zentralen Akteure der Debatte sind die Parteien und Parlamentarier, die in der 18. Wahlperiode (seit 22.10.2013) im Deutschen Bundestag vertreten sind, sowie die von der Parlamentsmehrheit gebildete Bundesregierung aus CDU/CSU und SPD (Große Koalition). Die Bundestagswahl vom 22. September 2013 ergab folgende Sitzverteilung: CDU/CSU (311 Mitglieder), SPD (193 Mitglieder), DIE LINKE (64 Mitglieder) und Bündnis 90/Die Grünen (63 Mitglieder).¹⁴⁸⁷ Die FDP verfehlte mit 4,8 Prozent der Stimmen den Einzug in den Bundestag. Als Außenminister im Kabinett Merkel III amtierte bis zum 27. Januar 2017 – wie bereits in der Großen Koalition von 2005-2009 – Frank-Walter Steinmeier (SPD), der im Februar 2017 zum Bundespräsidenten gewählt wurde. Verteidigungsministerin wurde im Dezember 2013 die stellvertretende CDU-Vorsitzende Ursula

¹⁴⁸⁵ CDU/CSU/SPD: Deutschlands Zukunft gestalten. Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD. 14.12.2013. S. 117. Künftig zitiert als CDU/CSU/SPD (2013): Koalitionsvertrag. Vgl. Dagdelen, Sevim: Ordnungsanspruch global. In: junge welt. 27.11.2013. S. 3. Künftig zitiert als Dagdelen (2013): Ordnungsanspruch. Fraktion DIE LINKE. im Deutschen Bundestag-Arbeitskreis VI - Außenpolitik und internationale Beziehungen: Bewertung des Koalitionsvertrages der großen Koalition. Berlin. 29.11.2013.

¹⁴⁸⁶ Vgl. Dickow u.a. (2016): Deutschland. S. 1.

¹⁴⁸⁷ Für eine Übersicht über die Ergebnisse der Bundestagswahl 2013 vgl. Holzapfel, Klaus-J. (Hrsg.): Kürschners Volkshandbuch Deutscher Bundestag. 18. Wahlperiode. 128. Auflage. Rheinbreitbach 2014. S. 48-62.

von der Leyen. Koordinator für die transatlantische Zusammenarbeit war von Januar bis April 2014 der Christdemokrat Philipp Mißfelder. Mit der Aufgabe im Auswärtigen Amt wurde im April 2014 Jürgen Hardt (CDU) betraut. Als Koordinator für die zwischengesellschaftliche Zusammenarbeit mit Russland, Zentralasien und den Ländern der Östlichen Partnerschaft ist seit Januar 2014 der Sozialdemokrat Gernot Erler tätig. Die politischen Akteure waren allesamt im September 2013 in den Bundestag gewählt worden.

Zentrale Strukturmerkmale des politischen Systems der Bundesrepublik traten auch in der dritten Raketenabwehrdebatte zutage. Die „Dominanz der Exekutive in der Außenpolitik“¹⁴⁸⁸ manifestierte sich u.a. darin, dass die Bundesregierung gegenüber internationalen Bezugssystemen wie den USA, der NATO, der EU, Russland und den mittel- und osteuropäischen Staaten als Exekutivorgan agiert und die Beteiligung Deutschlands an der NATO-Raketenabwehr innenpolitisch durchgesetzt hat. Von der Bundeskanzlerin und dem Außenminister liegen für den Untersuchungszeitraum wenige Stellungnahmen zur Raketenabwehr vor, von der Verteidigungsministerin keine. Inwieweit das Kanzlerprinzip im Kontext der dritten Raketenabwehrdebatte zur Geltung kam und ggf. das Ressortprinzip beschränkt hat, lässt sich anhand der öffentlich zugänglichen Quellen schwer beurteilen. Eine wichtige Rolle spielte der Bundestag, der – wie in den Kapiteln 6.2 und 6.3 noch deutlich wird – das Thema in Plenarsitzungen aufgegriffen hat. Zentrale Akteure der Debatte waren die Bundestagsfraktionen und hier v.a. die Links- und die Grünen-Fraktion mit Kleinen Anfragen und Anträgen. Einige Abgeordnete waren auf internationaler Ebene mit der NATO-Raketenabwehr befasst, etwa in der Parlamentarischen Versammlung der NATO oder im Rahmen von Auslandsreisen.¹⁴⁸⁹

¹⁴⁸⁸ Colschen (2010): Außenpolitik. S. 57.

¹⁴⁸⁹ Vgl. exemplarisch NATO Parliamentary Assembly: SUMMARY of the meeting of the Political Committee. Upper Session Hall, Hungarian National Assembly. Budapest, Hungary. Sunday 17 May 2015. Trittin, Jürgen:

Colschens Diktum „Bundestagsabgeordnete ohne Grenzen“¹⁴⁹⁰ klingt auch an dieser Stelle an.

c) Außenpolitische Infrastruktur

Bei der Verbreitung der raketenabwehrpolitischen Aussagen spielten die Medien auch in der 18. Wahlperiode eine wichtige Rolle. Sie wirkten auch weiterhin an der Meinungsbildung mit. Hinweise darauf, dass in Deutschland im Untersuchungszeitraum Meinungsumfragen zur Raketenabwehr durchgeführt wurden, finden sich in den Quellen nicht. Aufmerksamkeit verdienen die Aktivitäten von Forschungseinrichtungen (SWP, DGAP, HSFK, IFSH), der Bundesakademie für Sicherheitspolitik und parteinaher Stiftungen wie der Heinrich-Böll-Stiftung. Diese wirkten mit Publikationen, Vorträgen und Konferenzen auf die dritte Raketenabwehrdebatte ein.¹⁴⁹¹ Beispielhaft erwähnt sei die Veranstaltung der DGAP „Nuklearstrategie und Raketenabwehr“ im März 2015. Gruppen der Friedensbewegung bezogen auch im Kontext der dritten Debatte öffentlich Stellung gegen die Raketenabwehr.¹⁴⁹²

Die Debatte wird nun überblicksartig anhand ihrer Streitpunkte aufgearbeitet.

Reisebericht Brüssel: Threat or Challenge? Globale EU-Strategie und NATO-Gipfel. Veröffentlichung vom 28.06.2016.

¹⁴⁹⁰ Colschen (2010): Außenpolitik. S. 76.

¹⁴⁹¹ Zitierhinweise finden sich fortlaufend in der vorliegenden Studie.

¹⁴⁹² Vgl. beispielhaft Kooperation für den Frieden: Ukraine: Deeskalation statt Marsch in einen heißen Krieg. Erklärung zur Kriegsgefahr in Europa. 03.03.2014. Deutsche Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges/Ärzte in sozialer Verantwortung (IPPNW): Verantwortung für unser Land heißt: Nein zu Krieg und Konfrontation. Pressemitteilung vom 06.11.2014.

6.2 Streitpunkte

6.2.1 Bedrohungsanalysen

Auch in der dritten Debatte lag ein Schwerpunkt auf den Bedrohungsanalysen, mit denen die Raketenabwehrpläne begründet wurden.

a) Bedrohungen durch den Iran

Dass das Abwehrsystem gegen Raketen aus dem Iran gerichtet sei, bezweifelten Politiker der Opposition. Omid Nouripour, außenpolitischer Sprecher der Grünen-Fraktion, etwa erklärte im August 2014, eine gegen den Iran gerichtete Raketenabwehr benötige keine Standorte in Estland oder Lettland.¹⁴⁹³ Noch deutlicher artikuliert wurden die Zweifel nach Abschluss des „Gemeinsamen umfassenden Aktionsplans“ mit Teheran vom Juli 2015 (Kapitel 3.2.4). Rainer Arnold, verteidigungspolitischer Sprecher der SPD-Fraktion, erklärte im Januar 2016, die Bedenken bei den Sozialdemokraten seien dadurch „nicht kleiner, sondern eher größer geworden.“¹⁴⁹⁴ Politiker der Links- und der Grünen-Fraktion werteten das Iran-Abkommen als weiteren Beleg dafür, dass die Raketenabwehr „obsolet“, „unsinnig“ oder „völlig überflüssig“ sei.¹⁴⁹⁵ Dass die Rake-

¹⁴⁹³ Vgl. Nouripour, Omid: „Wir können nicht einfach zuschauen“. Omid Nouripour zur Ukraine-Krise. Interview. In: Frankfurter Rundschau Online. 31.08.2014. Künftig zitiert als Nouripour (2014): Ukraine-Krise. Schmidt, Michael: Die Nato und Russland. Der einstige Partner ist zum Gegner geworden. In: Tagesspiegel Online. 31.08.2014. Künftig zitiert als Schmidt (2014): Die Nato und Russland.

¹⁴⁹⁴ Zitiert nach Flocken, Andreas: NATO-Raketenabwehr – Macht sie noch Sinn? Ein Beitrag aus der NDR-Sendung „Streitkräfte und Strategien“. Gesendet am 30.01.2016. Künftig zitiert als Flocken (2016): NATO-Raketenabwehr.

¹⁴⁹⁵ Neu, Alexander: NATO-Raketenabwehrsystem erhöht Eskalationsgefahr in Europa massiv. Pressemitteilung vom 11.05.2016. Künftig zitiert als Neu (2016): Eskalationsgefahr. Trittin, Jürgen: NATO-Raketenabwehr – ein gefährlicher historischer Fehler. Pressemitteilung vom

tenabwehr Europa vor Raketen aus dem Iran schützen soll, bezeichnete der linke Außenpolitiker Wolfgang Gehrcke als „Mär von gestern“. ¹⁴⁹⁶ Der grüne Außenpolitiker Jürgen Trittin warnte davor, die Raketenabwehr „mit fadenscheinigen Begründungen und absurden Bedrohungsszenarien weiter legitimieren zu wollen“. ¹⁴⁹⁷ Anton Hofreiter, Fraktionsvorsitzender der Grünen, sah die NATO auf einem „Irrweg“. ¹⁴⁹⁸

Die Bundesregierung führte dagegen im Juli 2016 in ihrer Antwort auf eine Kleine Anfrage der Grünen-Fraktion und flankiert von einer Regierungserklärung Merkels aus, der Aktionsplan mit dem Iran sei zwar ein wichtiger Schritt zur Beilegung des Konflikts um das iranische Nuklearprogramm, er umfasse jedoch nicht das weit entwickelte Raketenprogramm Teherans. ¹⁴⁹⁹ Der Iran baue in diesem Bereich – im Widerspruch zu den Vorgaben des UNO-Sicherheitsrats – seine Kapazitäten weiter aus. ¹⁵⁰⁰ Unterstützung erhielt die Bundesregierung aus der Unionsfraktion: Karl-Georg Wellmann (CDU) erklärte, ein Abkommen mit dem Iran würde die Begründung für die Raketenabwehr zwar minimieren, diese sei damit jedoch nicht vom Tisch. ¹⁵⁰¹ Roderich Kiesewetter (CDU) vertrat die Auffassung, der Aufbau der NATO-Raketenabwehr müsse aufgrund

12.05.2016. Künftig zitiert als Trittin (2016): NATO-Raketenabwehr. Vgl. auch Flocken (2016): NATO-Raketenabwehr.

¹⁴⁹⁶ Reymann, Christiane/ Gehrcke, Wolfgang: Plädoyer für einen Tabubruch. DIE LINKE, die NATO und die Regierungsfrage. 19.07.2016. Künftig zitiert als Reymann/ Gehrcke (2016): Plädoyer.

¹⁴⁹⁷ Trittin (2016): NATO-Raketenabwehr.

¹⁴⁹⁸ Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 18. Wahlperiode. 183. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 7. Juli 2016. Plenarprotokoll 18/183. S. 17989. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2016): Plenarprotokoll 18/183.

¹⁴⁹⁹ Vgl. Deutscher Bundestag: Drucksache 18/8904 (05.07.2016). S. 15. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8904. Deutscher Bundestag (2016): Plenarprotokoll 18/183. S. 17982.

¹⁵⁰⁰ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Plenarprotokoll 18/183. S. 17982.

¹⁵⁰¹ Vgl. Rothenberg (2015): Botschafter.

der allgemeinen „hegemonialen Bestrebungen“ Teherans fortgesetzt werden, auch wenn der Iran seine Raketen ausschließlich mit konventionellen Sprengköpfen bestücken könnte.¹⁵⁰² Teheran verfüge, so Kiesewetter mit Verweis „auf verlässliche Informationen aus dem Bundesnachrichtendienst“ über Raketen mit „Reichweiten [...] bis München oder Stuttgart“.¹⁵⁰³ Es sei aber fraglich, ob der Iran beabsichtigt, Deutschland mit Raketen erreichen zu können.

b) Bedrohungen durch weitere „Risikostaaten“

Die Regierungskoalition formulierte eine allgemein gehaltenere Bedrohungsanalyse. In ihrem Koalitionsvertrag erklärten CDU, CSU und SPD, dass sich die NATO-Staaten „vor der Bedrohung durch Raketen in den Händen von Risikostaaten“ schützen müssten.¹⁵⁰⁴ Die Bundesregierung warnte in ihrem im Juli 2016 veröffentlichten Weissbuch vor einer „zunehmenden Verbreitung von Massenvernichtungswaffen und ballistischen Raketen, vor allem an der südlichen Peripherie des Bündnisgebietes“, die den „Aufbau einer Flugkörperabwehr zum Schutz der Bevölkerung ihrer europäischen Mitgliedstaaten“ erforderlich mache.¹⁵⁰⁵ In der Antwort auf eine Kleine Anfrage betonte die Exekutive, dass die Raketenabwehr der NATO „nicht auf ein spezifisches Land ausgerichtet“

¹⁵⁰² Zitiert nach Flocken (2016): NATO-Raketenabwehr.

¹⁵⁰³ Zitiert nach Flocken (2016): NATO-Raketenabwehr. Der Publizist Jerry Sommer ergänzte a.a.O., es sei nicht verifizierbar, ob der Bundesnachrichtendienst entsprechende Einschätzungen vorgenommen habe. Die Bedrohungseinschätzung Kiesewetters widerspreche allerdings den Lagebeurteilungen der US-Geheimdienste und denen anderer Experten, denen zufolge der Iran nicht über Raketen verfüge, die Deutschland oder Mitteleuropa erreichen könnten. Vgl. auch Sommer, Jerry: Nach dem Iran-Abkommen: Hat Raketenabwehr noch Sinn? In: Das Blättchen. Zweiwochenschrift für Politik, Kunst und Wirtschaft. 19. Jahrgang. Nummer 4. 15.02.2016.

¹⁵⁰⁴ CDU/CSU/SPD (2013): Koalitionsvertrag. S. 117.

¹⁵⁰⁵ Bundesministerium der Verteidigung: Weissbuch zur Sicherheitspolitik und zur Zukunft der Bundeswehr. Berlin. Juni 2016. S. 65. Künftig zitiert als Bundesministerium der Verteidigung (2016): Weissbuch.

sei.¹⁵⁰⁶ Sie sei „eine langfristige Investition“ zum Schutz vor Raketen, die von „außerhalb des euroatlantischen Raums“ abgeschossen werden.¹⁵⁰⁷ Mehrere europäische NATO-Staaten befänden sich bereits „in der Reichweite ballistischer Raketen aus diesem Raum“; die Regierung ging zudem davon aus, „dass die Entwicklung von Reichweiten, Zielgenauigkeit, Beladung und Zerstörungswirkung der entsprechenden Raketenprogramme in den kommenden Jahren zunehmen wird.“¹⁵⁰⁸ Auch in der Unions-Fraktion wurde auf weitere potenzielle Bedrohungen hingewiesen. Kiesewetter nannte Libyen.¹⁵⁰⁹ Karl A. Lamers, erläuterte im Juli 2016, die NATO müsse sich gegen jeden „potenziellen Angreifer verteidigen können“.¹⁵¹⁰ Fragen der Grünen-Fraktion nach Raketenfähigkeiten Irans und weiterer Staaten, die zum damaligen Zeitpunkt oder zukünftig das Bündnisgebiet bedrohen könnten, erwiderte die Bundesregierung mit dem Hinweis, die Antwort könne „aus Gründen des Staatswohls nicht offen erfolgen“, da dies „Rückschlüsse auf nachrichtendienstliche Arbeitsmethoden und Vorgehensweisen zulassen“ könnte.¹⁵¹¹ Die Informationen seien als Verschlussache mit dem Geheimhaltungsgrad „VS-Vertraulich“ eingestuft und könnten in der Geheimschutzstelle des Bundestages eingesehen werden.

¹⁵⁰⁶ Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8904. S. 15.

¹⁵⁰⁷ Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8904. S. 15.

¹⁵⁰⁸ Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8904. S. 15.

¹⁵⁰⁹ Vgl. Flocken (2016): NATO-Raketenabwehr.

¹⁵¹⁰ Lamers, Karl A.: »In unser aller Interesse«. Die Nato muss geschlossen auf die russische Bedrohung reagieren, meint der CDU-Politiker. Die Truppenverstärkung in Osteuropa sieht er als wichtige präventive Maßnahme an. Gespräch mit Johanna Metz. In: Das Parlament. 11.07.2016. S. 2. Künftig zitiert als Lamers (2016): Interesse.

¹⁵¹¹ Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8904. S. 15-16.

6.2.2 Ausrichtung der Raketenabwehr gegen Russland, mögliche Eskalationsrisiken und Aufrüstungsprozesse, Perspektiven der Kooperation mit Moskau

a) Russland als Adressat der Raketenabwehr?

Für die in Russland geäußerte Sorge, die NATO-Raketenabwehr sei gegen das russische Nuklearwaffenarsenal gerichtet, wurde seitens Erlers und in der SPD-, Links- sowie Grünen-Fraktion Verständnis geäußert.¹⁵¹² Dass die NATO trotz des Iran-Abkommens ihre Raketenabwehraktivitäten fortsetzt, bezeichnete die grüne Bundestagsfraktion als „Fehler“, der „die Beziehungen zu Russland unnötig“ belaste.¹⁵¹³ Die Linke vertrat die Auffassung, es sei „von Anfang an [...] nur um die Neutralisierung des russischen Nuklearpotentials“ gegangen.“¹⁵¹⁴ Mit den Abwehrraketen soll Russland „atomar entwaffnet [...] und [...] das Gleichgewicht des Schreckens“ aufgehoben werden.¹⁵¹⁵ Die Raketenabwehr sei ein „Aufrüstungsprojekt“.¹⁵¹⁶ Die Bundesregierung und Kanzlerin Merkel betonten dagegen, die NATO-Raketenabwehr sei weder gegen

¹⁵¹² Vgl. Eler, Gernot: „Teile der Ukraine sichern“ / Interview mit der Wochenzeitung „Das Parlament“. Pressemitteilung vom 14.03.2014. Künftig zitiert als Eler (2014): Teile der Ukraine sichern. Mützenich, Rolf: „Raketenabwehr kann zu Wettrüsten mit Russland führen“. Interview. In: Kölner Stadt-Anzeiger. 08.07.2016. Künftig zitiert als Mützenich (2016): Wettrüsten. Nouripour (2014): Ukraine-Krise. Schmidt (2014): Die Nato und Russland. Dagdelen/ Hänsel/ Neu (2015): Abwesender Frieden.

¹⁵¹³ Deutscher Bundestag: Drucksache 18/9086 (06.07.2016). S. 3. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9086.

¹⁵¹⁴ Neu (2016): Eskalationsgefahr.

¹⁵¹⁵ Dagdelen, Sevim: Von Kalkar geht Krieg aus. Markus Bernhardt im Gespräch mit Sevim Dagdelen. In: Unsere Zeit. Sozialistische Wochenzeitung – Zeitung der DKP. Ausgabe vom 2. Oktober 2015. Künftig zitiert als Dagdelen (2015): Kalkar.

¹⁵¹⁶ Dagdelen, Sevim: NATO-Eskalation stoppen! Rede von MdB Sevim Dagdelen beim Ostermarsch 2014 in Duisburg. 19.04.2014. Künftig zitiert als Dagdelen (2014): Ostermarsch.

Russland gerichtet, noch imstande, das strategische Nukleardispositiv Russlands zu beeinträchtigen.¹⁵¹⁷ Abgeordnete der CDU stützten diese Auffassung.¹⁵¹⁸

b) Der Ukraine-Konflikt und russische Drohungen gegen Dänemark: Gründe für die Ausrichtung der NATO-Raketenabwehr gegen die Russische Föderation?

In Deutschland wurde ferner thematisiert, dass Polen und die baltischen Staaten sich durch die Intervention Russlands in der Ukraine bedroht fühlten und im Vorfeld des Waliser NATO-Gipfels vom September 2014 gefordert hatten, die NATO-Raketenabwehr auch gegen Russland auszurichten (Kapitel 3.2.4) – was die Mehrheit der Mitgliedstaaten und insbesondere Deutschland abgelehnt hatten, um Russland nicht zu provozieren.¹⁵¹⁹ Die Bundesregierung erklärte im August 2014, die Raketenabwehr richte sich nicht gegen Russland, und berief sich auf entsprechende Beschlüsse des Chicagoer NATO-Gipfels.¹⁵²⁰ Frithjof Schmidt, stellvertretender Vorsitzender der Grünen-Fraktion, lehnte es in einer Bundestagssitzung ebenfalls ab, die Raketenabwehr gegen Russland auszurichten, und erntete Beifall bei den Grünen und bei Parlamentariern der SPD und der Linken.¹⁵²¹

¹⁵¹⁷ Vgl. Deutscher Bundestag: Drucksache 18/4568 (07.04.2015). S. 13-14. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2015): Drucksache 18/4568. Deutscher Bundestag (2016): Plenarprotokoll 18/183. S. 17982.

¹⁵¹⁸ Vgl. Lamers (2016): Interesse. Flocken (2016): NATO-Raketenabwehr.
¹⁵¹⁹ Vgl. o.A. (2014): Verteidigung. O.A. (2014): Berlin will. Vgl. auch Gebauer, Matthias/ Schmitz, Gregor Peter: Nato-Gipfel in Wales. Merkel muss mit Zorn der Putin-Gegner rechnen. In: Spiegel Online. 03.09.2014.

¹⁵²⁰ Vgl. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung: Regierungspressekonferenz vom 25. August 2014. Mitschrift. O.A. (2014): Berlin will. Deutscher Bundestag: Drucksache 18/2198 (21.07.2014). S. 7.

¹⁵²¹ Vgl. Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 18. Wahlperiode. 51. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 11. September 2014. Plenarprotokoll 18/51. S. 4668. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2016): Plenarprotokoll 18/51.

Erneut diskutiert wurde dieser Aspekt angesichts der Drohung des russischen Botschafters in Dänemark vom März 2015, im Falle einer Beteiligung des skandinavischen Landes an der NATO-Raketenabwehr würden „dänische Kriegsschiffe zu Zielen russischer Atomraketen“.¹⁵²² In der Unionsfraktion wurde deutliche Kritik laut. Wellmann erwiderte, man müsse „schauen, ob der Raketenschild strategische Bedeutung gegen Russland gewinnt“.¹⁵²³ In der SPD-Fraktion wurde die Kritik diplomatischer formuliert.¹⁵²⁴ In der Linksfraktion wurde auch Verständnis geäußert: Russland habe die Raketenabwehr verschiedentlich kritisiert; die USA und die NATO hätten darauf keine Rücksicht genommen – das rechtfertige jedoch nicht die Drohung mit Atomraketen.¹⁵²⁵

c) Die Raketenabwehrsysteme in Rumänien und Polen: weitere Hinweise für die Ausrichtung der NATO-Raketenabwehr gegen Russland?

Die Diskussion in Deutschland erhielt neue Nahrung mit der Inbetriebnahme des US-Raketenabwehrsystems in Deveselu (Rumänien) sowie dem Baubeginn für die Raketenabwehr-Station in Redzikowo (Polen) im Mai 2016. In der SPD-Fraktion wurde Verständnis für die russische Kritik geäußert: Mützenich vertrat die Auffassung, die Entscheidung der NATO zum Aufbau ihrer Raketenabwehr in den beiden Staaten sei „problematisch“.¹⁵²⁶ Angesichts der Atom-Ver einbarung mit dem Iran müsse Moskau die Raketenabwehr „als gegen sich gerichtet empfinden“.¹⁵²⁷ Noch deutlichere Kritik übte

¹⁵²² Zitiert nach Rothenberg (2015): Botschafter.

¹⁵²³ Zitiert nach Rothenberg (2015): Botschafter.

¹⁵²⁴ Vgl. Rothenberg (2015): Botschafter.

¹⁵²⁵ Vgl. Rothenberg (2015): Botschafter.

¹⁵²⁶ Mützenich, Rolf: Der Säbel bleibt stecken. Die NATO-Staaten haben sich auf Abschreckung ohne Provokation geeinigt. Gut so. Internationale Politik und Gesellschaft. 11.07.2016. Künftig zitiert als Mützenich (2016): Säbel.

¹⁵²⁷ Mützenich (2016): Säbel.

die Linksfraktion, der zufolge Russland durch die Raketenabwehrsysteme in den beiden mitteleuropäischen Ländern provoziert werde und sich bedroht fühle.¹⁵²⁸ Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende Wolfgang Gehrcke beklagte, die Raketenabwehr führe zu einer Ausgrenzung Russlands und einem „System geteilter Sicherheit in Europa“.¹⁵²⁹ Sevim Dagdelen, Fraktionssprecherin für internationale Beziehungen, warf der NATO eine „Politik der ‚Einkreisung‘ Russlands durch [...] Aufnahme weiterer Mitglieder und [...] Aufstellung eines ‚Raketenabwehrsystems‘“ vor.¹⁵³⁰ Für die Grünen erklärte Trittin, der Aufbau der Raketenabwehr-Basis in Rumänien und die Forcierung der Raketenabwehr seien „ein gefährlicher historischer Fehler.“¹⁵³¹

In Deutschland wurde auch die in Russland artikulierte Auffassung thematisiert, die MK-41-Abschussysteme, die in Rumänien in Betrieb genommen worden sind, und die, die noch in Polen disloziert werden sollen, könnten dazu in der Lage sein, neben Abfangraketen auch *Cruise Missiles* (Marschflugkörper), also Offensivwaffen, zu verschießen. Die Links- und die Grünen-Fraktion forderten die Bundesregierung im Vorfeld des Warschauer NATO-Gipfels vom

¹⁵²⁸ Vgl. Wagenknecht, Sahra: Mitteilung auf Facebook-Seite. 13.05.2016. Künftig zitiert als Wagenknecht (2016): Facebook. Gehrcke, Wolfgang: Knallharter NATO-Kurs soll Russland provozieren. Pressemitteilung vom 15.06.2016. Künftig zitiert als Gehrcke (2016): Knallharter NATO-Kurs. Neu (2016): Eskalationsgefahr. Trimborn, Marion: Nato baut Raketenabwehr aus. Nato: Ex-General Kujat warnt vor Rüstungsspirale. In: Neue Osabrücker Zeitung. 12.05.2016. Künftig zitiert als Trimborn (2016): Nato baut.

¹⁵²⁹ Gehrcke, Wolfgang: Macht uns die Russen nicht zu Feinden. Eine neue Entspannungspolitik in Europa ist notwendig. Beitrag zur LINKEN Friedenskonferenz am 18. und 19. März 2016. Künftig zitiert als Gehrcke (2016): Russen nicht zu Feinden.

¹⁵³⁰ Dagdelen, Sevim: Wieder gegen Russland. Mitteilung vom 22.06.2016. Künftig zitiert als Dagdelen (2016): Wieder gegen Russland.

¹⁵³¹ Trittin (2016): NATO-Raketenabwehr.

Juli 2016 in Kleinen Anfragen zu einer Stellungnahme auf.¹⁵³² Die Exekutive berief sich in ihren Antworten auf die US-Administration, der zufolge das *Aegis Ashore*-Abschusssystem zum Einsatz von Abfangraketen (z.B. vom Typ SM-3), jedoch nicht von offensiven Raketen geeignet sei.¹⁵³³ Das Stationierungsabkommen zwischen Washington und Bukarest sehe auch lediglich die Dislozierung von Abfangraketen vor.

Drohungen Putins mit Gegenmaßnahmen gegen Rumänien und Polen vom Mai 2016 erwiderte die Bundesregierung mit dem Hinweis, Drohungen gegen NATO-Partner, die sich freiwillig an der Bündnis-Raketenabwehr beteiligen, seien „unverantwortlich und inakzeptabel“.¹⁵³⁴

d) Weichenstellungen des Warschauer NATO-Gipfels als Belastungen für die NATO-Russland-Beziehungen

Dass die NATO auf ihrem Gipfel in Warschau die Entwicklung ihrer Raketenabwehr vorangetrieben hat, rief unter deutschen Politikern Kritik hervor. Aus der SPD-Fraktion erklärte Mützenich, es wäre sinnvoll gewesen, wenn die Allianz Moskau vorher ein Verhandlungsangebot unterbreitet hätte.¹⁵³⁵ Für die Linksfraktion mahnte Neu, die NATO provoziere Moskau mit ihrer Raketenabwehr, ihrem Beschluss zur Stationierung von jeweils ca. 1.000 Soldaten in den baltischen Staaten sowie in Polen und mit „eindeutig gegen Russland gerichteten Manövern“.¹⁵³⁶ Die Grünen-Fraktion kritisierte

¹⁵³² Vgl. Deutscher Bundestag: Drucksache 18/8788 (02.06.2016). S. 7. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8788. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9004. S. 5.

¹⁵³³ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8904. S. 18. Deutscher Bundestag: Drucksache 18/9265 (25.07.2016). S. 7. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9265.

¹⁵³⁴ Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8904. S. 19.

¹⁵³⁵ Vgl. Mützenich (2016): Wettrüsten.

¹⁵³⁶ Neu, Alexander: Sicherer ohne NATO! Veröffentlichung vom 08.07.2016. Künftig zitiert als Neu (2016): Sicherer ohne NATO!

im Juli 2016 in einem Bundestagsantrag, dass die NATO die US-Raketenabwehr in eine Bündnis-Raketenabwehr überführe.¹⁵³⁷ Das werde die Beziehungen zu Russland weiter beeinträchtigen. Außenminister Steinmeier dagegen erklärte in einem Rückblick auf den Warschauer Gipfel, seine Regierung habe bewirkt, dass die Raketenabwehr nicht gegen Russland gerichtet werde.¹⁵³⁸

e) Mögliche Reaktionen Russlands auf die NATO-Raketenabwehr

SPD-Politiker wie Mützenich, DIE LINKE und die Grünen warnten, dass Moskau auf den fortschreitenden Aufbau der Raketenabwehr mit Aufrüstungsschritten reagiert und dass es in der Folge zu einem neuen Rüstungswettkampf kommt.¹⁵³⁹ DIE LINKE und Bündnis 90/Die Grünen befürchteten u.a. einen Ausstieg Russlands aus dem INF-Vertrag.¹⁵⁴⁰ Die Linksfraktion prognostizierte „ein erhöhtes militärisches Eskalationsrisiko“ und eine fortschreitende „Destabilisierung der sicherheitspolitischen Situation in Osteuropa“.¹⁵⁴¹ Die Bundes-

¹⁵³⁷ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9086. S. 1.

¹⁵³⁸ Vgl. Steinmeier, Frank-Walter: „Außenpolitik in stürmischen Zeiten“. Rede des Bundesministers des Auswärtigen, Dr. Frank-Walter Steinmeier, an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität am 13. Juli 2016 in Greifswald. Bulletin der Bundesregierung, Nr. 88-1 vom 13. Juli 2016. S. 6. Künftig zitiert als Steinmeier (2016): Außenpolitik.

¹⁵³⁹ Vgl. Mützenich (2016): Wettrüsten. DIE LINKE: Europa geht anders: sozial, friedlich, demokratisch. Programm der Partei DIE LINKE zur Europawahl 2014. Redaktionsschluss 10. April 2014. S. 56. Neu (2016): Eskalationsgefahr. Neu, Alexander: NATO. Veröffentlichung vom 21.06.2016. Künftig zitiert als Neu (2016): NATO. Deutscher Bundestag (2016): Plenarprotokoll 18/183. S. 17989. Deutscher Bundestag (2016): Plenarprotokoll 18/51. S. 4668. Trittin (2016): NATO-Raketenabwehr.

¹⁵⁴⁰ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9004. S. 1. Trittin (2016): NATO-Raketenabwehr.

¹⁵⁴¹ Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9004. S. 2. Vgl. auch Deutscher Bundestag: Drucksache 18/8656 (02.06.2016). S. 4-5. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8656. Pflüger, Tobias: NATO-Gipfel: Linke-Politiker Tobias Pflüger mahnt Abrüstung und Dialog statt Aufrüstung an. In: junge welt. 09.07.2016. S. 8.

regierung sprach indessen im Juli 2016 von „vermeintlichen ‚Reaktionen‘“ Moskau.¹⁵⁴² Russland nutze die Raketenabwehr, um die Modernisierung seiner Raketen-Arsenale zu rechtfertigen.¹⁵⁴³

f) Option eins zur Vermeidung eines Wettrüstens: Verzicht auf die NATO-Raketenabwehr

Um ein neues Wettrüsten zu vermeiden, forderten die Links- und die Grünen-Fraktion die Bundesregierung auf, sich für einen Stopp der Raketenabwehrpläne einzusetzen.¹⁵⁴⁴ Der Sozialdemokrat Mützenich hatte der NATO im Dezember 2013 empfohlen, als vertrauensbildende Maßnahme gegenüber Russland auf die Raketenabwehr zu verzichten.¹⁵⁴⁵ Der Christdemokrat Kiesewetter dagegen lehnte eine Aussetzung der Pläne im Januar 2016 ab. Wenngleich die Raketenabwehr sich nicht gegen Russland richte, so sei sie doch ein Signal an Moskau. Denn Putin „würde einen Verzicht auf die Raketenabwehr als Schwäche auslegen.“¹⁵⁴⁶ Staaten wie Rumänien und Polen würden sich im Falle einer Aussetzung der Raketenabwehrpläne möglicherweise dafür stark machen, dass auf ihrem Territorium US-Nuklearwaffen stationiert werden, so Kiesewetter.¹⁵⁴⁷ Der SPD-Politiker Arnold sah keine Möglichkeit, den „Raketenabwehr-Zug“ noch anzuhalten.¹⁵⁴⁸ Der Versuch, Polen zu einem Verzicht auf

¹⁵⁴² Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8904. S. 19.

¹⁵⁴³ Vgl. Deutscher Bundestag: Drucksache 18/9154 (11.07.2016). S. 7. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9154.

¹⁵⁴⁴ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8656. S. 1-2. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9086. S. 1-2. Vgl. auch Trittin, Jürgen: NATO: Der Nostalgie-Gipfel. Pressemitteilung vom 08.07.2016. Künftig zitiert als Trittin (2016): Nostalgie.

¹⁵⁴⁵ Vgl. Mützenich, Rolf: SPD-Außenpolitiker Mützenich: EU sollte in der Ukraine nicht Partei für Oppositionskandidaten ergreifen. Tagesgespräch im Südwestrundfunk (SWR) 2. 13.12.2013. Künftig zitiert als Mützenich (2013): Ukraine.

¹⁵⁴⁶ Zitiert nach Flocken (2016): NATO-Raketenabwehr.

¹⁵⁴⁷ Vgl. Flocken (2016): NATO-Raketenabwehr.

¹⁵⁴⁸ Zitiert nach Flocken (2016): NATO-Raketenabwehr.

die Anlage in Redzikowo zu bewegen, sei aussichtslos. Diese diene aus polnischer Sicht dem Schutz vor Russland.¹⁵⁴⁹

g) Option zwei zur Vermeidung eines Wettrüstens: Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland

Eine weitere Möglichkeit, die „Spirale der Aufrüstung“ zu durchbrechen, sah die Linksfraktion im März 2016 darin, dass die Regierung Merkel/ Steinmeier auf den Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland beharrt und deren Modernisierung ablehnt.¹⁵⁵⁰ Die Grünen-Fraktion teilte diese Auffassung.¹⁵⁵¹ Die Bundesregierung bekräftigte dagegen im Juli 2016, dass Deutschland auch weiterhin einen Beitrag zur nuklearen Teilhabe leisten werde.¹⁵⁵²

h) Option drei zur Vermeidung eines Wettrüstens: Dialog mit Moskau

CDU, CSU und SPD warben in ihrem Koalitionsvertrag dafür, im NATO-Russland-Rat eine Lösung für die Raketenabwehr-Frage zu erarbeiten.¹⁵⁵³ Ihr Interesse an einem Dialog und einer Kooperation mit Moskau bekräftigten die Bundesregierung, Kanzlerin Merkel und Mützenich in 2015 und 2016.¹⁵⁵⁴

¹⁵⁴⁹ Zitiert nach Flocken (2016): NATO-Raketenabwehr.

¹⁵⁵⁰ Gehrcke (2016): Russen nicht zu Feinden.

¹⁵⁵¹ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9086. S. 1-2. Trittin (2016): Nostalgie.

¹⁵⁵² Vgl. Bundesministerium der Verteidigung (2016): Weissbuch. S. 69.

¹⁵⁵³ Vgl. CDU/CSU/SPD (2013): Koalitionsvertrag. S. 117.

¹⁵⁵⁴ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8904. S. 17. Deutscher Bundestag (2016): Plenarprotokoll 18/183. S. 17982. Mützenich, Rolf: Streit mit der Nato. „Wir brauchen Russland“. Interview mit dem Deutschlandfunk. 17.06.2015. Künftig zitiert als Mützenich (2015): Streit mit der Nato.

i) Die Kooperationsbereitschaft der NATO und der Russischen Föderation

Die Bundesregierung lobte, dass die NATO Moskau auf ihrem Chicagoer Gipfel 2012 einen Rahmen für die Zusammenarbeit bei der Raketenabwehr angeboten habe.¹⁵⁵⁵ Die Beratungen im NATO-Russland-Rat seien allerdings im Oktober 2013 von Moskau aufgekündigt worden. Auch der CDU-Abgeordnete Kiesewetter hob die Dialogbereitschaft des Bündnisses hervor.¹⁵⁵⁶ Der SPD-Europaparlamentarier Knut Fleckenstein dagegen kritisierte, die NATO lade Russland immer erst nach Schaffung vollendeter Tatsachen zum Dialog ein.¹⁵⁵⁷

j) Vertragliche Regelung nach Vorbild des ABM-Vertrags

Die Linksfraktion kritisierte im März 2015 und im Juni 2016 in Kleinen Anfragen, dass die USA und die NATO keine völkerrechtlich bindende Zusicherung abgeben wollen, der zufolge die Raketenabwehr nicht gegen Russland gerichtet wird, und bat die Bundesregierung um eine Begründung.¹⁵⁵⁸ Diese erwiderte, die NATO habe sich u.a. in den Gipfelerklärungen der Staats- und Regierungschefs von Chicago und Wales dazu bekannt, dass das System nicht gegen Russland gerichtet sei.¹⁵⁵⁹ Dessen ungeachtet kam aus der SPD-

¹⁵⁵⁵ Vgl. Deutscher Bundestag (2015): Drucksache 18/4568. S. 13. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8904. S. 14.

¹⁵⁵⁶ Vgl. Kiesewetter, Roderich: „Gefühl der Sicherheit geben“. Interview mit der Deutschen Welle. 06.06.2016. Künftig zitiert als Kiesewetter (2016): Gefühl der Sicherheit.

¹⁵⁵⁷ Vgl. Fleckenstein, Knut: Russland und der Westen. „Die NATO setzt zu sehr auf Abschreckung“. Interview mit dem Deutschlandfunk. 20.06.2016. Künftig zitiert als Fleckenstein (2016): Russland.

¹⁵⁵⁸ Vgl. Deutscher Bundestag: Drucksache 18/4275 (05.03.2015). S. 7. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9004. S. 1, 5.

¹⁵⁵⁹ Vgl. Deutscher Bundestag (2015): Drucksache 18/4568. S. 13-14.

Fraktion der Vorschlag, dass die NATO Russland eine vertragliche Lösung nach dem Vorbild des ABM-Vertrags anbietet.¹⁵⁶⁰

k) Abrüstung und Rüstungskontrolle

Plädoyers für eine Wiederbelebung der Abrüstung und Rüstungskontrolle formulierten die Bundesregierung und Abgeordnete der SPD, Linken und Grünen.¹⁵⁶¹

l) Die Raketenabwehr als Hemmschuh für eine Lösung des Ukraine-Konflikts?

In der Links- und der Grünen-Fraktion wurden auch Stimmen laut, dass die NATO mit ihrer Raketenabwehr eine politische Lösung des Ukraine-Konflikts erschwert.¹⁵⁶²

6.2.3 Implikationen für die Kohäsion der NATO und Perspektiven für die EU

Implikationen der Raketenabwehr für die Kohäsion der NATO und mögliche Berührungspunkte mit der EU wurden in der dritten Debatte lediglich am Rande thematisiert.

¹⁵⁶⁰ Vgl. Mützenich (2016): Wettrüsten.

¹⁵⁶¹ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8904. S. 14. Mützenich (2015): Streit mit der Nato. Neu, Alexander: NATO-Raketenabwehrsystem provoziert erneuten Rüstungswettlauf mit Russland. Pressemitteilung vom 12.05.2016. Künftig zitiert als Neu (2016): NATO-Raketenabwehrsystem provoziert. Trittin (2016): Nostalgie.

¹⁵⁶² Vgl. Wagenknecht, Sahra: Gescheiterte Russlandpolitik. Sahra Wagenknecht über die neue deutsche Außenpolitik und deren Folgen in der Krim-Krise. In: neues deutschland. 24.03.2014. Künftig zitiert als Wagenknecht (2014): Gescheiterte Russlandpolitik. Trittin, Jürgen: Nato-Außenministertreffen: Eingreiftruppe der Nato ist Symbolpolitik. Pressemitteilung vom 02.12.2014. Künftig zitiert als Trittin (2014): Nato-Außenministertreffen.

a) Zonen unterschiedlicher Sicherheit innerhalb der NATO

Die Grünen-Fraktion bat die Bundesregierung im Juni 2016 in einer Kleinen Anfrage um Auskunft, ob es im Bündnisgebiet hinsichtlich des Schutzes vor weitreichenden Raketen Zonen unterschiedlicher Sicherheit gebe oder nach Errichtung der Raketenabwehrstation in Polen 2018 noch geben werde.¹⁵⁶³ Für diesen Fall baten die Grünen um Erläuterung, wie eine Priorisierung der zu schützenden Gebiete und Bevölkerungszentren erfolgen soll. Die Bundesregierung antwortete, dass „kein Verteidigungssystem absoluten Schutz bieten“ könne und dass das System für die Abwehr begrenzter Angriffe ausgelegt sei.¹⁵⁶⁴ Nach vollständiger Abdeckung des Territoriums der europäischen NATO-Staaten sei dem Schutz von Bevölkerungszentren Priorität einzuräumen.

b) Auflösung der NATO?

Die Linksfraktion bezeichnete die NATO mit Blick auf deren Raketenabwehr verschiedentlich als „Kriegsbündnis“ und forderte dessen Auflösung.¹⁵⁶⁵

c) Perspektiven für die EU

Perspektiven für die EU zeigte der CSU-Verteidigungspolitiker Florian Hahn im Januar 2014 im Bundestag auf. Um die im Koalitionsvertrag niedergeschriebene Stärkung der GSVP der EU zu realisieren, seien konkrete Projekte wie eine „europäische Raketenabwehr“ notwendig.¹⁵⁶⁶

¹⁵⁶³ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8788. S. 6.

¹⁵⁶⁴ Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8904. S. 17.

¹⁵⁶⁵ Wagenknecht (2016): Facebook.

¹⁵⁶⁶ Deutscher Bundestag: Stenografischer Bericht. 18. Wahlperiode. 10. Sitzung. Berlin. Mittwoch, den 29. Januar 2014. Plenarprotokoll 18/10. S. 646. Künftig zitiert als Deutscher Bundestag (2014): Plenarprotokoll 18/10.

6.2.4 Die Beteiligung Deutschlands an der NATO-Raketenabwehr: deutsche Beiträge, finanzielle Aspekte und Mitverantwortung der Bundesregierung

a) Beiträge Deutschlands zur NATO-Raketenabwehr

Auskünfte zu den deutschen Beiträgen zur Raketenabwehr erbat die Links- und die Grünen-Fraktion in Kleinen Anfragen vom Juni/Juli 2016.¹⁵⁶⁷ Die Bundesregierung antwortete, Deutschland beteilige sich u.a. mit dem Kontroll- und Führungszentrum auf dem NATO-Luftwaffenhauptquartier in Ramstein, der Unterstützung des deutsch-niederländischen Kompetenzzentrums zur Verbesserung der Luftverteidigung und Raketenabwehr in Ramstein sowie dem Luftverteidigungssystem *Patriot*.¹⁵⁶⁸ Deutschland sei mit 12 Dienstposten am *Competence Centre for Surface Based Air and Missile Defense* in Ramstein und mit fünf Dienstposten am Kontroll- und Führungszentrum in Ramstein beteiligt.¹⁵⁶⁹ Die Linksfraktion bat im Juni 2016 auch um Informationen zu den Untersuchungen, die die Marine durchführt, um ihre drei F-124-Fregatten mit Sensorfähigkeiten zur Identifizierung von ballistischen Raketen in größeren Höhen auszurüsten.¹⁵⁷⁰ Die Bundesregierung erklärte im Juli 2016, dass das Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr Vorschläge für das Verteidigungsministerium erarbeitet habe.¹⁵⁷¹

b) Finanzielle Aspekte

In ihrer Kleinen Anfrage vom Juni 2016 bat die Linksfraktion auch um Auskunft, wie hoch der finanzielle Beitrag Deutschlands zur

¹⁵⁶⁷ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9004. S. 2-3. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8788. S. 6.

¹⁵⁶⁸ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8904. S. 14. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9154. S. 7.

¹⁵⁶⁹ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9265. S. 3.

¹⁵⁷⁰ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9004. S. 3.

¹⁵⁷¹ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9265. S. 3-4.

NATO-Raketenabwehr und die Gesamtkosten für die Allianz seien.¹⁵⁷² Die Bundesregierung erläuterte, dass das Bündnis Gesamtkosten in Höhe von 1,03 Mrd. Euro einplane. Deutschland beteilige sich 2016 mit 690 Mio. Euro (14,6 Prozent) am NATO-Sicherheits- und Investitionsprogramm, das der gemeinsamen Finanzierung von Investitionen wie Hauptquartieren, Flugplätzen und Fernmeldesystemen diene.¹⁵⁷³

Kritik wurde in der Links- und der Grünen-Fraktion laut. Trittin erklärte, die NATO halte an „überteuerten Projekten“ wie der Raketenabwehr fest.¹⁵⁷⁴ Linkspolitiker kritisierten die Kosten für die Steuerzahler in Deutschland, Europa und Russland.¹⁵⁷⁵

c) Mitverantwortung der Bundesregierung

Das im Koalitionsvertrag abgelegte Bekenntnis, dass die Bundesregierung ihren Beitrag zur NATO-Raketenabwehr leisten werde,¹⁵⁷⁶ rief Kritik in der Linksfraktion hervor: Die Regierungskoalition habe ein Bild Russlands als zukünftigen Feind gezeichnet und befürworte den Einstieg in eine Rüstungsspirale.¹⁵⁷⁷ Im Juni 2016 er-

¹⁵⁷² Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9004. S. 2.

¹⁵⁷³ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9265. S. 3.

¹⁵⁷⁴ Trittin, Jürgen: Deeskalation und Stärke. Beitrag zur Ukraine-Krise für „Grün.Links.Denken“. Veröffentlichung vom 09.02.2015. Künftig zitiert als Trittin (2015): Deeskalation.

¹⁵⁷⁵ Vgl. Wagenknecht (2016): Facebook. Neu (2016): NATO-Raketenabwehrsystem provoziert.

¹⁵⁷⁶ Vgl. CDU/CSU/SPD (2013): Koalitionsvertrag. S. 117.

¹⁵⁷⁷ Vgl. Dagdelen, Sevim: Rüstungsgipfel. Gastkommentar. In: junge welt. 18.12.2013. S. 8. Künftig zitiert als Dagdelen (2013): Rüstungsgipfel. Fraktion DIE LINKE. im Deutschen Bundestag-Fraktionsvorstand: Eine Koalition des Stillstandes und der Verwaltung, die die soziale Spaltung im Land vertieft und die großen Probleme auf europäischer Ebene nicht anpackt (Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD) – 18. Legislaturperiode –. 10.12.2013. S. 13. Vgl. auch Wagenknecht (2014): Gescheiterte Russlandpolitik.

gänzte die Linksfraktion, dass die Regierung eine große Mitverantwortung für die Folgen der Raketenabwehr-Stationierung trage.¹⁵⁷⁸ Dagdelen beschrieb im April 2015 das Szenario, dass die Bundesrepublik und Mitteleuropa „zum potentiellen atomaren Schlachtfeld der Zukunft“ werden, da sich die europäische Kommandozentrale in Ramstein befindet.¹⁵⁷⁹ Sie ging offensichtlich davon aus, dass Russland im Falle eines Atomkriegs die Kommandozentrale mit Atomraketen angreifen würde.

d) Ausstieg Deutschlands aus NATO-Raketenabwehr und NATO?

Auch vor diesem Hintergrund forderte DIE LINKE, dass Deutschland seine Beteiligung an der NATO-Raketenabwehr aufkündigt und das Programm nicht weiterverfolgt wird.¹⁵⁸⁰ Die Bundesrepublik sollte aus der NATO oder deren militärischen Strukturen austreten.¹⁵⁸¹

6.2.5 Technische Implikationen

a) Effektivität der Raketenabwehr

Die Frage, ob die Raketenabwehr einen wirksamen Schutz vor Raketenangriffen bieten kann, wurde von den Oppositionsfraktionen in die Debatte eingebracht. Die Links-Fraktion bat die Regierung Merkel/ Steinmeier in ihrer Kleinen Anfrage vom Juni 2016 um Auskunft, wie sie die Erfolgswahrscheinlichkeit für das Abfangen einer ballistischen Rakete einschätzt.¹⁵⁸² Die Bundesregierung erklärte, die „Erfolgswahrscheinlichkeit“ hänge „von einer Vielzahl von

¹⁵⁷⁸ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9004. S. 2.

¹⁵⁷⁹ Dagdelen/ Hänssel/ Neu (2015): Abwesender Frieden.

¹⁵⁸⁰ Vgl. Gehrcke, Wolfgang: Nicht jammern und picheln, sondern hämmern und sicheln. 11.12.2013. Künftig zitiert als Gehrcke (2013): Nicht jammern. Dagdelen (2014): Ostermarsch.

¹⁵⁸¹ Vgl. Dagdelen (2014): Ostermarsch. Wagenknecht (2016): Facebook. Trimborn (2016): Nato baut.

¹⁵⁸² Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9004. S. 4.

Parametern ab, z. B. der Reichweite des Bedrohungssystems, Flugbahn und Flugverhalten [...], Anflugrichtung im Verhältnis zur Ausrichtung der Abwehrsysteme, Position der Einzelkomponenten [...], Status des Gesamtsystemverbundes der Abwehrsysteme einschließlich zugehöriger Sensorsysteme.“¹⁵⁸³ Die Bundesregierung ergänzte, dass die Sensoren und Effektoren der NATO-Raketenabwehr von den Bündnispartnern freiwillig zur Verfügung gestellt werden. Sie äußere sich grundsätzlich nicht zu Waffensystemen anderer Mitgliedstaaten. Ebenfalls in einer Kleinen Anfrage vom Juni 2016 bat die Grünen-Fraktion die Bundesregierung um Auskunft, wie sie die „technische Effektivität“ der Raketenabwehr im Hinblick auf Raketen aus dem Nahen und Mittleren Osten einschätzt und welches Potenzial das System zum Abfangen russischer Mittel- und Langstreckenraketen birgt.¹⁵⁸⁴ Die Bundesregierung erklärte, die Beantwortung könne nicht offen erfolgen.¹⁵⁸⁵ Die Antwort sei als Verschlussache mit dem Grad „VS-Vertraulich“ eingestuft und in der Geheimschutzstelle des Bundestages hinterlegt. Absoluten Schutz könne kein Verteidigungssystem bieten.¹⁵⁸⁶

Die Linksfraktion bat darüber hinaus um Auskunft, wie erfolgreich die mit dem *Aegis*-System (*sea-based*) und dem landgestützten *Aegis Ashore*-System durchgeführten Abschuss-Tests waren.¹⁵⁸⁷ Die Bundesregierung erwiderte auch in diesem Kontext, dass sie sich nicht zu Waffensystemen anderer NATO-Staaten äußere.¹⁵⁸⁸

¹⁵⁸³ Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9265. S. 6.

¹⁵⁸⁴ Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8788. S. 6.

¹⁵⁸⁵ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8904. S. 17.

¹⁵⁸⁶ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8904. S. 17.

¹⁵⁸⁷ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9004. S. 3.

¹⁵⁸⁸ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9265. S. 5.

b) Gegenmaßnahmen zur Überwindung des Abwehrsystems

DIE LINKE wollte im Mai 2016 in Erfahrung bringen, welche Kenntnisse die Bundesregierung über Gegenmaßnahmen hat, die Russland zur Überwindung der Raketenabwehr realisiert oder geplant hat.¹⁵⁸⁹ Die Exekutive antwortete im Juli 2016, ihr lägen Informationen vor zu Modernisierungsschritten, die im Kontext der russischen Militärreform für den Zeitraum von 2011 bis 2021 umgesetzt oder beabsichtigt seien.¹⁵⁹⁰ Einzelaspekte davon könnten auch als Bedrohung für Komponenten der NATO-Raketenabwehr dargestellt werden.

6.3 Konstellationsanalyse im Lichte der Spannungsverhältnisse Westintegration und Ostpolitik

Die Raketenabwehrdebatte wird nun mit Hilfe des konstellationsanalytischen Untersuchungsplans im Lichte ihrer west- und ostpolitischen Dimension untersucht.

6.3.1 Westintegration

6.3.1.1 Bundesregierung

a) Normen

Die Beziehungen zu den USA wurden in den raketenabwehrpolitischen Aussagen der Regierung Merkel/ Steinmeier eher am Rande erwähnt. Die NATO dagegen stellte für die Bundesregierung einen zentralen normativen Bezugspunkt dar. Hervorzuheben ist die im Koalitionsvertrag fixierte Zusicherung, die Bundesregierung bekenne „sich zu ihren bündnispolitischen Zusagen“ und werde „ihren Beitrag zum Aufbau der NATO-Raketenabwehr

¹⁵⁸⁹ Vgl. Deutscher Bundestag: Drucksache 18/8606 (26.05.2016). S. 4.

¹⁵⁹⁰ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9154. S. 7.

leisten“ (DS 6.2.4.c).¹⁵⁹¹ Die Bundesregierung bekräftigte diese Haltung in ihrem im Juli 2016 veröffentlichten Weissbuch.¹⁵⁹² In ihrer Antwort auf eine Kleine Anfrage der Grünen berief sie sich auch auf Beschlüsse der NATO-Gipfel von Wales 2014, Chicago 2012 und Lissabon 2010.¹⁵⁹³ Einige Formulierungen wiesen deutliche inhaltliche und sprachliche Überschneidungen mit der Warschauer Gipfel-Erklärung auf:

- Der im Juli 2015 beschlossene Aktionsplan mit dem Iran sei zwar ein bedeutsamer Schritt, um den Konflikt um das iranische Nuklearprogramm zu beenden.¹⁵⁹⁴ Der Plan umfasse allerdings nicht das weit entwickelte Raketenprogramm des Iran; hier baue Teheran seine Kapazitäten trotz Unvereinbarkeit mit den Vorgaben des UN-Sicherheitsrats aus (DS 6.2.1.a).
- Die Raketenabwehr richte sich gegen Bedrohungen, die „außerhalb des euroatlantischen Raums“ entstehen könnten (DS 6.2.1.b).¹⁵⁹⁵
- Das Raketenabwehrsystem sei „rein defensiv ausgerichtet“ (DS 6.2.2.a).¹⁵⁹⁶

¹⁵⁹¹ CDU/CSU/SPD (2013): Koalitionsvertrag. S. 117.

¹⁵⁹² Vgl. Bundesministerium der Verteidigung (2016): Weissbuch. S. 69.

¹⁵⁹³ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8904. S. 14.

¹⁵⁹⁴ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8904. S. 15. NATO/Staats- und Regierungschefs (2016): Gipfelerklärung von Warschau. Ziffer 68. Vgl. auch Deutscher Bundestag (2016): Plenarprotokoll 18/183. S. 17982.

¹⁵⁹⁵ Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8904. S. 15. Vgl. NATO/Staats- und Regierungschefs (2016): Gipfelerklärung von Warschau. Ziffer 59.

¹⁵⁹⁶ Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8904. S. 14. Vgl. NATO/Staats- und Regierungschefs (2016): Gipfelerklärung von Warschau. Ziffer 55.

- „Drohungen gegen Alliierte, die freiwillige Beiträge zur NATO-Raketenabwehr leisten, [seien] unverantwortlich und inakzeptabel“ (DS 6.2.2.c).¹⁵⁹⁷

Die Bundesregierung berief sich im April 2015 auch ausdrücklich auf die Passagen der Kommuniqués der NATO-Gipfel von Chicago und Wales, denen zufolge die Raketenabwehr nicht gegen Russland gerichtet sei (DS 6.2.2.a).¹⁵⁹⁸

b) Perzeptionen

Es wird deutlich, dass die Exekutive verschiedene Aspekte durch die Brille der NATO betrachtet und sich auf deren Lagebeurteilungen gestützt hat. Das gilt v.a. für die Bedrohungsanalyse. Die Bundesregierung hat es – wie ihre schwarz-gelbe Vorgängerin (Kapitel 5.3.1.1) – vermieden, Staaten in öffentlichen Dokumenten und Stellungnahmen namentlich als Bedrohung einzustufen. Sie zeichnete darüber hinaus das positive Bild einer Atlantischen Allianz, die Kooperationsbereitschaft gegenüber Moskau gezeigt (DS 6.2.2.i) und mehrfach versichert habe, dass sich die Raketenabwehr nicht gegen Russland richtet (DS 6.2.2.j).¹⁵⁹⁹

c) Interessen

Die Regierung Merkel/ Steinmeier verfolgte in der Raketenabwehrfrage folgende Interessen, die westpolitische Implikationen bargen:

- Ihr Primärziel war der Aufbau einer NATO-Raketenabwehr.
- Auch wenn die Bundesregierung diesen Aspekt nicht thematisiert hat, so lag es in ihrem Interesse, dass Differenzen

¹⁵⁹⁷ Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8904. S. 19. Vgl. NATO/ Staats- und Regierungschefs (2016): Gipfelerklärung von Warschau. Ziffer 59.

¹⁵⁹⁸ Vgl. Deutscher Bundestag (2015): Drucksache 18/4568. S. 13-14.

¹⁵⁹⁹ Vgl. Deutscher Bundestag (2015): Drucksache 18/4568. S. 13. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8904. S. 13-14.

mit Frankreich und der EU sowie innerhalb der EU vermieden werden.

- Die Bundesregierung bekräftigte ihr Interesse, dass Deutschland auch weiterhin an der nuklearen Teilhabe mitwirkt (DS 6.2.2.g).¹⁶⁰⁰

d) Verhalten

Die Regierung Merkel/ Steinmeier zeigte eine NATO-freundliche und atlantische Haltung, wobei sie die USA eher am Rande erwähnte. Die Beziehungen zu Frankreich und der EU haben in ihren Stellungnahmen keine Rolle gespielt.

6.3.1.2 CDU/CSU

a) Normen

Die Partnerschaft mit den USA fand in den Aussagen der Union keine besondere Erwähnung. Als normative Leitplanke diente die Raketenabwehrpolitik der NATO:

- Erinnert sei an das in der Koalitionsvereinbarung abgelegte Bekenntnis zu den bündnispolitischen Zusagen und einer Beteiligung Deutschlands an der NATO-Raketenabwehr (DS 6.2.4.c).¹⁶⁰¹
- Mit seinem Hinweis vom Juli 2016, die Raketenabwehr diene ausschließlich der Verteidigung und das wisse Russland auch (DS 6.2.2.a), argumentierte Lamers in Übereinstimmung mit der Warschauer Gipfelerklärung.¹⁶⁰² Erwähnt sei darüber hinaus sein Hinweis, die NATO folge ihrer Maxime „Wachsamkeit ist der Preis der Freiheit“ – sie müsse

¹⁶⁰⁰ Vgl. Bundesministerium der Verteidigung (2016): Weissbuch. S. 69. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8904. S. 14.

¹⁶⁰¹ Vgl. CDU/CSU/SPD (2013): Koalitionsvertrag. S. 117.

¹⁶⁰² Vgl. Lamers (2016): Interesse. NATO/ Staats- und Regierungschefs (2016): Gipfelerklärung von Warschau. Ziffer 55, 59.

sich gegen jeden potenziellen Aggressor verteidigen können (DS 6.2.1.b).¹⁶⁰³

- Die Argumentation Wellmanns und Kiesewetters, dass trotz des Iran-Abkommens eine potenzielle Bedrohung durch iranische Raketen fortbestehe (DS 6.2.1.a), entsprach ebenfalls der Positionierung der NATO.¹⁶⁰⁴

Einen Konnex zwischen der EU und dem Thema Raketenabwehr stellte der CSU-Politiker Hahn her, als er im Januar 2014 erklärte, dass zur Realisierung einer GSVP konkrete Projekte wie eine „europäische Raketenabwehr“ notwendig seien (DS 6.2.3.c).¹⁶⁰⁵ Hahn konkretisierte jedoch nicht, ob die EU parallel zur NATO eine eigene Raketenabwehr aufbauen oder an deren System mitwirken soll.

b) Perzeptionen

Die normativen Orientierungen gingen zum Teil mit Wahrnehmungen einher: Die o.g. Unionspolitiker teilten Lagebeurteilungen der NATO, insbesondere hinsichtlich der Bedrohungsanalyse. Kiesewetter zeichnete darüber hinaus das positive Bild einer NATO, die gegenüber Moskau Dialogbereitschaft gezeigt habe (DS 6.2.2.i).¹⁶⁰⁶

c) Interessen

Zentrales Anliegen der CDU und CSU war die Errichtung eines NATO-Raketenabwehrsystems gegen Bedrohungen aus „Risikostaat“.¹⁶⁰⁷

¹⁶⁰³ Lamers (2016): Interesse.

¹⁶⁰⁴ Vgl. Rothenberg (2015): Botschafter. Flocken (2016): NATO-Raketenabwehr. NATO/ Staats- und Regierungschefs (2016): Gipfelerklärung von Warschau. Ziffer 68.

¹⁶⁰⁵ Deutscher Bundestag (2014): Plenarprotokoll 18/10. S. 646.

¹⁶⁰⁶ Vgl. Kiesewetter (2016): Gefühl der Sicherheit.

¹⁶⁰⁷ CDU/CSU/SPD (2013): Koalitionsvertrag. S. 117.

d) Verhalten

Die Union und v.a. Politiker der CDU zeigten eine deutliche NATO-Orientierung und atlantische Ausrichtung. Implikationen der Raketenabwehr für die Beziehungen zu Frankreich erwähnten sie nicht. Für die GSVP der EU warb der CSU-Politiker Hahn. Die parlamentarischen Regierungssystemen inhärente personelle und inhaltliche Verschränkung der großen Regierungsfraktion mit der Regierung ist auch in der dritten Debatte erkennbar.

6.3.1.3 SPD

a) Normen

In den Ausführungen der SPD wurden die USA lediglich am Rande thematisiert. Trotz des im Koalitionsvertrag fixierten Bekenntnisses der Sozialdemokraten zur NATO-Raketenabwehr übten Außen- und Verteidigungspolitiker der Bundestagsfraktion deutliche Kritik an der Realisierung des Abwehrsystems und an der NATO:

- Arnold erklärte im Januar 2016, angesichts des Iran-Abkommens vom Juli 2015 seien die Bedenken in der SPD „nicht kleiner, sondern eher größer geworden“ (DS 6.2.1.a).¹⁶⁰⁸ Die „Legitimation und die Notwendigkeit“ für das Raketenabwehrsystem würden „noch kleiner“, da die USA dieses v.a. damit begründet hätten, dass der Iran sich Langstreckenraketen mit atomaren Sprengköpfen beschaffen könnte.¹⁶⁰⁹ Zweifel an der Bedrohungsanalyse und der Glaubwürdigkeit der NATO und der USA treten an dieser Stelle zutage. Mit seinem Hinweis vom Juli 2016, die NATO hätte seit Abschluss des Abkommens „Zeit genug“ gehabt, mit dem Iran auch über dessen Raketenprogramm zu verhandeln,¹⁶¹⁰ attestierte

¹⁶⁰⁸ Zitiert nach Flocken (2016): NATO-Raketenabwehr.

¹⁶⁰⁹ Zitiert nach Flocken (2016): NATO-Raketenabwehr.

¹⁶¹⁰ Mützenich (2016): Wettrüsten. Vgl. auch Mützenich, Rolf: „Verfrüht und wenig zielführend“. Interview. In: Frankfurter Rundschau Online. 08.07.2016.

Mützenich dem Bündnis, ein sicherheitspolitisches Versäumnis begangen zu haben.

- Hervorzuheben ist die Auffassung Mützenichs, die in der Warschauer Gipfelerklärung bekräftigte Entscheidung zum Aufbau von Raketenabwehrsystemen in Rumänien und Polen sei „problematisch“, da Russland die Raketenabwehr angesichts der Vereinbarung mit dem Iran „als gegen sich gerichtet empfinden“ müsse (DS 6.2.2.c).¹⁶¹¹
- Dass die NATO in Warschau die Entwicklung der Raketenabwehr forciert hat, wertete Mützenich als nicht sinnvoll (DS 6.2.2.d). Es wäre gut gewesen, wenn die NATO Moskau ein Verhandlungsangebot unterbreitet hätte.¹⁶¹²

b) Perzeptionen

Die unter a) herausgearbeiteten Aspekte offenbaren eine kritische Sichtweise auf die Raketenabwehrpolitik der NATO. Aufmerksamkeit verdient auch die Kritik Fleckensteins vom Juni 2016, dass die NATO Russland immer erst nach Schaffung vollendeter Tatsachen zum Dialog einlade (DS 6.2.2.i).¹⁶¹³

c) Interessen

Die SPD befindet sich in der noch laufenden Debatte in einem Interessendilemma. Einerseits hatte sie sich im Koalitionsvertrag dazu bekannt, dass die Bundesregierung die – von der Vorgängerregierung gemachten – Zusagen einhält und Deutschland sich an

¹⁶¹¹ Mützenich (2016): Säbel. Vgl. auch Mützenich, Rolf: Die NATO muss die Ängste Russlands berücksichtigen. In: Tagesspiegel Online. 01.07.2016. Künftig zitiert als Mützenich (2016): Ängste Russlands.

¹⁶¹² Vgl. Mützenich (2016): Wettrüsten. O.A.: Widerstand aus SPD-Fraktion gegen Nato-Entscheidung für Raketenschild. Mützenich fordert von Merkel mehr Engagement beim Thema Rüstungskontrolle. In: Welt Online. 09.07.2016.

¹⁶¹³ Vgl. Fleckenstein (2016): Russland.

der NATO-Raketenabwehr beteiligt (DS 6.2.4.c).¹⁶¹⁴ Andererseits bestand in der SPD-Fraktion kein Interesse an der Realisierung der Raketenabwehr. So hatte Mützenich der NATO bereits im Dezember 2013 – also kurz nach Abschluss des Koalitionsvertrags – empfohlen, als vertrauensbildende Maßnahme gegenüber Moskau auf die Raketenabwehr zu verzichten (DS 6.2.2.f).¹⁶¹⁵ Nach Abschluss des Iran-Abkommens im Juli 2015 bekundete der stellvertretende Fraktionsvorsitzende das Interesse, das Raketenabwehrprojekt „neu zu justieren“.¹⁶¹⁶ In einem Interview im Juli 2016 vermied Mützenich eine klare Antwort auf die Frage, ob er eine Abkehr der NATO von der Raketenabwehr fordert.¹⁶¹⁷

Die Interessendivergenzen zwischen der SPD und der CDU/CSU werden an dieser Stelle besonders deutlich. In dem o.g. Interview verneinte Mützenich dessen ungeachtet, dass es angesichts der auf dem Warschauer NATO-Gipfel gefällten Entscheidungen einen „Koalitionskrach“ gebe.¹⁶¹⁸

d) Verhalten

Die USA wurden von der SPD nur am Rande erwähnt. Das Verhalten der Sozialdemokraten gegenüber der NATO und ihrer Raketenabwehr war inkonsistent: Das im Koalitionsvertrag abgelegte Bekenntnis zur Raketenabwehr disharmonierte im Laufe der Debatte mit der deutlichen Kritik an der fortschreitenden Realisierung des Raketenabwehrsystems. Implikationen für die Beziehungen zu Frankreich und der EU thematisierten die Sozialdemokraten nicht.

¹⁶¹⁴ Vgl. CDU/CSU/SPD (2013): Koalitionsvertrag. S. 117.

¹⁶¹⁵ Vgl. Mützenich (2013): Ukraine.

¹⁶¹⁶ Mützenich, Rolf: Atomwaffen-Staaten müssen jetzt abrüsten. In: Kölner Stadt-Anzeiger. 21.07.2015.

¹⁶¹⁷ Vgl. Mützenich (2016): Wettrüsten.

¹⁶¹⁸ Mützenich (2016): Wettrüsten.

6.3.1.4 DIE LINKE

a) Normen

Hervorzuheben ist die Kritik der Linksfraktion vom Juni 2016, dass die USA beteuern, die NATO-Raketenabwehr sei nicht gegen Russland gerichtet, dies jedoch nicht in einem völkerrechtlichen Vertrag festhalten wollen (DS 6.2.2.j).¹⁶¹⁹ Diese Kritik und der Hinweis auf in Russland artikulierte Befürchtungen, die USA könnten auf den Raketenabwehrstützpunkten in Rumänien und Polen heimlich Marschflugkörper stationieren (DS 6.2.2.c),¹⁶²⁰ insinuiert, dass die Vereinigten Staaten ihre wahren Absichten kaschieren. Die Aussage Dagdelens, die Raketenabwehr-Aktivitäten der USA in Ramstein seien nicht mit dem Grundgesetz vereinbar,¹⁶²¹ impliziert den Vorwurf, die USA verstießen – mit Zustimmung der Bundesregierung – gegen die deutsche Verfassung.

Auch die NATO zog massive Kritik der Linksfraktion auf sich:

- Dass Neu und Gehrcke die Begründung, die Raketenabwehr sei gegen den Iran gerichtet, als „obsolet“ bzw. „Mär von gestern“ bezeichneten (DS 6.2.1.a),¹⁶²² verdient nähere Beachtung. Der „Duden“ listet zu „Mär“ auf: „Erzählung, seltsame Geschichte, unglaubwürdiger oder unwahrer Bericht“.¹⁶²³
- Die Kritik, dass die NATO mit der Raketenabwehr Russland atomar entwaffnen, dessen Zweitschlagsfähigkeit ausschalten und das Gleichgewicht des Schreckens aushebeln wolle (DS 6.2.2.a),¹⁶²⁴ offenbart weitere normative Orientierungs-

¹⁶¹⁹ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9004. S. 1.

¹⁶²⁰ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9004. S. 2.

¹⁶²¹ Zitiert nach o.A.: Umstrittene Nato-Raketenabwehr. Bundesregierung sieht keine Gefahr für Russland. In: Handelsblatt Online. 22.04.2015.

¹⁶²² Neu (2016): Eskalationsgefahr. Reymann/ Gehrcke (2016): Plädoyer.

¹⁶²³ www.duden.de/rechtschreibung/Maer (Stand: 05.07.2017).

¹⁶²⁴ Vgl. Dagdelen (2015): Kalkar. Reymann/ Gehrcke (2016): Plädoyer. Neu (2016): Eskalationsgefahr.

punkte. Die NATO erscheint dabei als gewaltbereiter Aggressor, der seine Absichten verbirgt und nach der nuklearen Erstschlagsfähigkeit strebt.

- Indem die NATO Raketenabwehrsysteme in Rumänien und Polen stationiert, schaffe sie ein „System geteilter Sicherheit in Europa“ und verletze die Einheit des Kontinents (DS 6.2.2.c).¹⁶²⁵
- Die auf dem Warschauer Gipfel gefassten Beschlüsse zur Raketenabwehr stellen, so Neu, eine Provokation Russlands dar (DS 6.2.2.d).¹⁶²⁶

b) Perzeptionen

Die unter a) herausgearbeiteten Aspekte offenbaren eine kritische Sichtweise auf die Raketenabwehrpolitik der USA und der NATO. Aufschlussreich ist darüber hinaus die Aussage Neus, die Raketenabwehr stelle „eine weitere gefährliche Episode im Aufrüstungsdrehbuch der US-geführten NATO“ dar (DS 6.2.2.a).¹⁶²⁷ Gleiches gilt für die von Gehrcke im November 2016 vertretene Sichtweise, bei den zur Stationierung in Polen bestimmten Systemkomponenten handele es sich um eine „so genannte“ Raketenabwehr – womit er den aus Linken-Sicht offensiven Charakter des Verteidigungssystems betonte.¹⁶²⁸ Dagdelen perzipierte die NATO-Erweiterung und die Errichtung der Raketenabwehr als Bestandteile einer Einkreisungspolitik gegenüber Russland (DS 6.2.2.c).¹⁶²⁹ DIE LINKE vermittelte

¹⁶²⁵ Gehrcke (2016): Russen nicht zu Feinden. Gehrcke, Wolfgang: Eiszeit im Sommer: Deutsch-russische Beziehungen am Gefrierpunkt. Mitteilungen der Kommunistischen Plattform. August 2016. Künftig zitiert als Gehrcke (2016): Eiszeit im Sommer.

¹⁶²⁶ Vgl. Neu (2016): Sicherer ohne NATO!

¹⁶²⁷ Neu (2016): NATO-Raketenabwehrsystem provoziert.

¹⁶²⁸ Gehrcke, Wolfgang: Sicherheitsvereinbarungen erfordern nicht nur Reden, sondern konkrete Handlungen. Pressemitteilung vom 25.11.2016.

¹⁶²⁹ Vgl. Dagdelen (2016): Wieder gegen Russland. Vgl. auch Dagdelen, Sevim/Hantke, Martin: Die Eskalationsverstärker. In: junge welt. 19.04.2014. S. 10.

also ein Bild der USA und der NATO als aggressive, nach Expansion strebende Akteure.

c) Interessen

DIE LINKE formulierte folgende Interessen:

- Die Bundesregierung soll sich dafür einsetzen, dass die weitere Umsetzung der NATO-Raketenabwehrpläne gestoppt wird (DS 6.2.2.f).¹⁶³⁰
- Deutschland soll seine Mitwirkung an der Raketenabwehr aufkündigen. Die Kommandozentrale in Ramstein soll geschlossen werden. Deutschland soll aus der NATO oder deren militärischen Strukturen austreten (DS 6.2.4.d).¹⁶³¹
- Das „Kriegsbündnis“ NATO soll aufgelöst werden (DS 6.2.3.b).¹⁶³²
- Die US-Atomwaffen in Europa sollen abgezogen werden – auch um die aus der Raketenabwehr resultierende Rüstungsspirale zu durchbrechen (DS 6.2.2.g).¹⁶³³

d) Verhalten

DIE LINKE vertrat einen prononciert US- sowie NATO-kritischen Kurs und übte Fundamentalopposition gegen die Pläne für eine Raketenabwehr zum Schutz des Bündnisgebiets. Implikationen für die Beziehungen zu Frankreich und zur EU thematisierte sie nicht.

¹⁶³⁰ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8656. S. 1-2. DIE LINKE: Auch für den Ukraine-Konflikt gilt: Internationale Solidarität. Beschluss der 2. Tagung des 4. Parteitages vom 10. Mai 2014 in Berlin. Künftig zitiert als DIE LINKE (2014): Internationale Solidarität. Dagdelen (2014): Ostermarsch.

¹⁶³¹ Vgl. Gehrcke (2013): Nicht jammern. Dagdelen (2014): Ostermarsch. Wagenknecht (2016): Facebook. Neu (2016): NATO.

¹⁶³² Wagenknecht (2016): Facebook.

¹⁶³³ Vgl. Gehrcke (2016): Russen nicht zu Feinden.

Die Linksfraktion im Bundestag versuchte die Regierung Merkel/Steinmeier zu veranlassen, der NATO-Raketenabwehr die Unterstützung zu entziehen. Sie stützte ihre Aktivitäten u.a. auf parlamentarische Initiativen (Anträge, Kleine Anfragen) und Pressemeldungen. DIE LINKE versuchte, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Mitverantwortung der Bundesregierung zu lenken (DS 6.2.4.c).¹⁶³⁴ Die Strategie Dagdelens war es, die Gefahren der Raketenabwehr „ins Bewusstsein der Menschen“ zu rücken, damit diese Widerstand leisten.¹⁶³⁵

6.3.1.5 Bündnis 90/Die Grünen

a) Normen

Sprachrohr der Grünen war v.a. deren Bundestagsfraktion. Diese bezog sich in ihren Stellungnahmen auf normative Bezugspunkte, die Implikationen für die Beziehungen Deutschlands zur NATO und zu den USA bargen:

- Trittin kritisierte im Februar 2015 und im Mai 2016, die Raketenabwehr der NATO sei „angeblich“ nicht gegen Russland, sondern gegen den Iran gerichtet (DS 6.2.1.a).¹⁶³⁶ Die USA und die NATO, so Trittin, wollen der Raketenabwehr „mit fadenscheinigen Begründungen und absurden Bedrohungsszenarien“ Legitimität verleihen.¹⁶³⁷ Spätestens mit dem Iran-Abkommen sei die Raketenabwehr „völlig überflüssig“ und „unsinnig“ geworden, so Trittin bzw. Agnieszka

¹⁶³⁴ Vgl. exemplarisch Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9004. S. 2. Wagenknecht (2014): Gescheiterte Russlandpolitik.

¹⁶³⁵ Dagdelen (2015): Kalkar.

¹⁶³⁶ Trittin (2015): Deeskalation. Trittin, Jürgen: Aufrüstung in Osteuropa Rückfall in die 80er Jahre. Gespräch mit Rudolf Geissler. Tagesgespräch im Südwestrundfunk (SWR) 2. 19.05.2016. Künftig zitiert als Trittin (2016): Aufrüstung in Osteuropa.

¹⁶³⁷ Trittin (2016): NATO-Raketenabwehr.

Brugger, verteidigungspolitische Sprecherin der Fraktion.¹⁶³⁸ Trittin bezichtigte die USA und die NATO somit, ihre wahren Absichten zu camouflieren und unaufrichtig zu agieren. Die Grünen-Fraktion dagegen erklärte im Juli 2016 anlässlich des Warschauer NATO-Gipfels in einem Entschließungsantrag, die Raketenabwehr sei ursprünglich gegen den Iran gerichtet gewesen.¹⁶³⁹ Der Vorwurf der Unaufrichtigkeit kommt hier nicht zum Ausdruck.

- Die Grünen-Fraktion warnte mit Blick auf den Warschauer Gipfel, die angekündigte Überführung der US-Raketenabwehr in eine NATO-Raketenabwehr werde die Beziehungen zu Russland weiter verschlechtern (DS 6.2.2.d).¹⁶⁴⁰ Die NATO begehe damit einen „Fehler“ und, so Fraktionsvorsitzender Hofreiter, einen „Irrweg“.¹⁶⁴¹ Die Warnung Trittins vom Mai 2016, dass die NATO mit ihrer Raketenabwehr und ihrer Abwehrbasis in Rumänien den Ausstieg Russlands aus dem INF-Vertrag riskiere, gilt es ebenfalls zu erwähnen (DS 6.2.2.e).¹⁶⁴² Die Grünen charakterisierten die NATO und die USA also als unvernünftig handelnde Akteure.

Dessen ungeachtet brachte die Grünen-Fraktion die Frage, ob es im Hinblick auf die Bedrohungen durch Langstreckenraketen Zonen unterschiedlicher Sicherheit im Bündnis gebe oder nach Errichtung der Raketenabwehrstation in Polen 2018 geben werde,¹⁶⁴³ in die dritte Raketenabwehrdebatte ein (DS 6.2.3.a).

¹⁶³⁸ Trittin (2016): NATO-Raketenabwehr. Flocken (2016): NATO-Raketenabwehr.

¹⁶³⁹ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9086. S. 3.

¹⁶⁴⁰ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9086. S. 1. Trittin (2016): Nostalgie.

¹⁶⁴¹ Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9086. S. 3. Deutscher Bundestag (2016): Plenarprotokoll 18/183. S. 17989.

¹⁶⁴² Vgl. Trittin (2016): NATO-Raketenabwehr.

¹⁶⁴³ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8788. S. 6.

b) Perzeptionen

Die oben aufgeführten Auffassungen gingen mit Wahrnehmungen und Bewertungen einher. Das gilt auch für Trittins Kritik vom Februar 2015, die NATO halte an „überholten wie überbeurteilten Projekten“ wie der Raketenabwehr fest (DS 6.2.4.b).¹⁶⁴⁴

c) Interessen

Primärinteresse der Grünen war es, dass der Aufbau der NATO-Raketenabwehr gestoppt wird.¹⁶⁴⁵ Die Regierung Merkel/ Steinmeier sollte sich dafür stark machen. Sie sollte sich auch für den Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland einsetzen, um die aus der Raketenabwehr-Stationierung resultierende Rüstungsspirale zu durchbrechen (DS 6.2.2.g).¹⁶⁴⁶

d) Verhalten

Die Grünen verfolgten einen kritischen Kurs gegenüber der Raketenabwehrpolitik der USA und der NATO. Ihre Positionierung erinnert in Teilen an die der Linken. Die Kritik der Bündnisgrünen war jedoch weniger scharf formuliert. Anders als DIE LINKE forderten die Grünen auch weder den Austritt Deutschlands aus der NATO noch deren Auflösung. Auf Frankreich und die EU nahmen sie keinen Bezug.

Wie DIE LINKE versuchten die Grünen, die schwarz-rote Bundesregierung zu einem Kurswechsel in der Raketenabwehrpolitik zu

¹⁶⁴⁴ Trittin (2015): Deeskalation.

¹⁶⁴⁵ Vgl. Bündnis 90/Die Grünen: OSZE-Vorsitz Deutschlands 2016: OSZE beleben und reformieren. Beschluss der 39. Ordentlichen Bundesdelegiertenkonferenz. Halle, 20.-22. November 2015. S. 6. Künftig zitiert als Bündnis 90/Die Grünen (2016): OSZE. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9086. S. 1-2. Trittin (2016): Nostalgie.

¹⁶⁴⁶ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9086. S. 1-2. Trittin (2016): Nostalgie.

bewegen. Sie stützten ihre Oppositionsarbeit ebenfalls auf Kleine Anfragen, Anträge, Pressemeldungen u.ä.

6.3.1.6 Kleine Synopse

Die Konstellationsanalyse hat verdeutlicht, dass Teilnehmer der Debatte nur in wenigen Zusammenhängen unmittelbar Bezug auf die USA genommen haben. So zeichneten die Linkspartei und der Grüne Trittin ein Bild der Vereinigten Staaten als unehrlicher Akteur, der seine wahren Motive für die Raketenabwehr verbirgt.

Die wesentlichen Bezugspunkte waren die Atlantische Allianz, deren Planungen für eine territoriale Raketenabwehr und dadurch mittelbar auch die USA als Führungsmacht des Bündnisses. Das Spektrum reichte von NATO-freundlichen bis NATO-kritischen Positionen:

- Eine ausgesprochen bündnisfreundliche Haltung und atlantische Ausrichtung zeigten die Bundesregierung und die Unionsparteien, die die NATO-Raketenabwehr zur Verteidigung des Bündnisgebiets unterstützten.
- In einem Dilemma zwischen ihrem im Koalitionsvertrag niedergeschriebenen Bekenntnis, Zusagen Deutschlands beim Aufbau der NATO-Raketenabwehr einzuhalten, und ihrem Interesse, dass die Raketenabwehrpläne nicht weiter realisiert werden, befand sich der Koalitionspartner SPD.
- Die Grünen verbanden ihre deutliche Kritik an der NATO-Raketenabwehr und ihre Forderung, die weitere Umsetzung des Systems zu stoppen, mit einer grundsätzlichen Zustimmung zur NATO.
- Einen außerordentlich NATO-kritischen Kurs verfolgte DIE LINKE mit ihrem Appell, die Raketenabwehrpläne nicht weiter zu verfolgen und das „Kriegsbündnis“¹⁶⁴⁷ aufzulösen.

¹⁶⁴⁷ Wagenknecht (2016): Facebook.

Ein grundsätzliches Bekenntnis zum atlantischen Pfeiler der deutschen Außenpolitik haben also mit Ausnahme der Linken alle Parteien abgelegt. Atlantische Orientierungen nahmen in der dritten Raketenabwehrdebatte einen mittelgroßen Stellenwert ein.

Der europäische Pfeiler hat in der noch laufenden Kontroverse bislang nahezu keine Rolle gespielt. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass Frankreich den Erklärungen der NATO-Gipfel von Wales 2014 und Warschau 2016 und damit den in den Kommuniqués niedergeschriebenen Ausführungen zur Raketenabwehr zugestimmt hat. Die Zielsetzung der französischen Regierung, dass die Raketenabwehr eine Ergänzung zur atomaren Abschreckung, jedoch nicht deren Ersatz darstellt, war in der Erklärung des Chicagoer NATO-Gipfels vom Mai 2012 fixiert worden (Kapitel 3.2.4).¹⁶⁴⁸ Der Passus wurde in den Gipfelerklärungen von Wales und Warschau wortgleich bekräftigt.¹⁶⁴⁹ Ob es im Untersuchungszeitraum der dritten Debatte Spannungen zwischen der Bundesregierung und der französischen Regierung, wie sie im Vorfeld des Lissabonner NATO-Gipfels vom November 2010 bestanden haben, gab, wurde weder in der Sekundärliteratur noch in den vorliegenden Quellen erwähnt. Dass eventuell existierende Spannungen nicht so ausgeprägt waren wie während der zweiten Debatte, lässt sich möglicherweise auch damit erklären, dass die Bundesregierung im Kontext der dritten Debatte keine öffentlich wahrnehmbaren Vorschläge mehr unterbreitet hat, mit der Raketenabwehr die Bedeutung der atomaren Abschreckung zu reduzieren. Zudem hatten Bekenntnisse zur nuklearen Abrüstung und Bestrebungen nach einem Abzug der US-Atomwaffen aus Europa bei der Bundesregierung im Kontext der dritten Debatte nicht mehr den Stellenwert

¹⁶⁴⁸ Vgl. NATO/ Staats- und Regierungschefs (2012): Gipfelerklärung von Chicago. Ziffer 59.

¹⁶⁴⁹ Vgl. NATO/ Staats- und Regierungschefs (2014): Gipfelerklärung von Wales. Ziffer 52. NATO/ Staats- und Regierungschefs (2016): Gipfelerklärung von Warschau. Ziffer 55.

wie in der zweiten Debatte. Das wiederum lässt sich mit den Spannungen zwischen den USA und der NATO auf der einen Seite und Russland auf der anderen Seite erklären, die auch aufgrund der russischen Interventionen in der Ukraine zugenommen haben. In der dritten Debatte wurden auch keine sonstigen Implikationen für Frankreich thematisiert. Frankophile Positionierungen sind nicht erkennbar. Implikationen der NATO-Raketenabwehr für die EU wurden ebenfalls nicht erwähnt. Forderungen, in der EU über die Raketenabwehr zu beraten, wurden nicht erhoben. Den Blickwinkel der EU nahm der CSU-Parlamentarier Hahn mit seiner Aussage ein, dass zur Realisierung der GSVP der EU konkrete Projekte wie eine Raketenabwehr erforderlich seien.¹⁶⁵⁰ Trotz der fortwährenden „Marginalisierung“ der EU in der Raketenabwehrdebatte haben die bundespolitischen Akteure die Daueraufgabe, ein Auseinanderdriften von atlantischen und europäischen Positionen zu vermeiden, durchaus erfüllt.

Tabelle 6: Westintegration: außenpolitische Orientierungen in der dritten Raketenabwehrdebatte¹⁶⁵¹

	Politik gegenüber	
	den USA und der NATO	Frankreich und der EU
Bundesregierung	USA: keine Ausprägung	Frankreich: keine Ausprägung
Merkel/ Steinmeier	NATO: freundlich => atlantisch	EU: keine Ausprägung

¹⁶⁵⁰ Vgl. Deutscher Bundestag (2014): Plenarprotokoll 18/10. S. 646.

¹⁶⁵¹ Quelle: Eigene Zusammenstellung.

	Politik gegenüber	
	den USA und der NATO	Frankreich und der EU
CDU/CSU	USA: keine Ausprägung NATO: freundlich => atlantisch	Frankreich: keine Ausprägung EU: vereinzelt Plädoyer für GSVP
SPD	USA: keine Ausprägung NATO: von bedingt zustimmend bis kritisch	Frankreich: keine Ausprägung EU: keine Ausprägung
DIE LINKE	USA: prononciert kritisch NATO: prononciert kritisch	Frankreich: keine Ausprägung EU: keine Ausprägung
Bündnis 90/ Die Grünen	USA: z.T. kritisch NATO: kritisch	Frankreich: keine Ausprägung EU: keine Ausprägung

6.3.2 Ostpolitik

6.3.2.1 Bundesregierung

a) Normen

Die Bundesregierung hat die Grundlagen der deutsch-russischen Beziehungen in ihrem Weißbuch 2016 skizziert.¹⁶⁵² Die Beziehungen zu Russland stellten auch in der dritten Raketenabwehrdebatte eine wichtige Bezugsgröße für die Bundesregierung dar und bargen teilweise auch Implikationen für die Beziehungen zu NATO-Partnern in Mittel- und Osteuropa:

¹⁶⁵² Vgl. Bundesministerium der Verteidigung (2016): Weissbuch. S. 31-32, 69.

- Die NATO-Raketenabwehr sei weder gegen Russland gerichtet noch imstande, dessen strategisches Atomwaffenarsenal zu beeinträchtigen (DS 6.2.2.a).¹⁶⁵³ Dazu habe die NATO sich mehrmals öffentlich bekannt, z.B. in den Communiqués der Gipfel von Chicago und Wales.¹⁶⁵⁴ Daher hielt die Bundesregierung eine von Moskau geforderte rechtsverbindliche Zusicherung für entbehrlich (DS 6.2.2.j). Sie brachte damit ihr Unverständnis für die russischen Befürchtungen und Forderungen zum Ausdruck. Verständnis zeigte dagegen ihr Russland-Beauftragter Erler: Die Raketenabwehrpolitik von George W. Bush und weitere Schritte hätten „viele Russen verärgert“.¹⁶⁵⁵ Und „ohne diese Frustrationserlebnisse“ könne „man viele Elemente der russischen Politik nicht verstehen.“¹⁶⁵⁶
- Hervorzuheben ist der Widerstand Deutschlands und anderer Bündnispartner gegen die Bestrebungen Polens und der baltischen Staaten, auf dem NATO-Gipfel in Wales im September 2014 zu beschließen, dass die Raketenabwehr auch gegen Russland ausgerichtet wird (DS 6.2.2.b). Die Gipfel-Erklärungen von Wales und Warschau bekräftigten denn auch, dass die NATO-Raketenabwehr „nicht gegen Russland gerichtet“ sei und dessen „nuklearen Abschreckungsfähigkeiten [...] nicht untergraben“ werden.¹⁶⁵⁷ Erwähnt sei auch Außenminister Steinmeiers Erklärung, seine Regierung habe in Warschau erreicht, dass die Raketenabwehr nicht gegen Russland gerichtet wird (DS 6.2.2.d).¹⁶⁵⁸

¹⁶⁵³ Vgl. Deutscher Bundestag (2015): Drucksache 18/4568. S. 13-14. Deutscher Bundestag (2016): Plenarprotokoll 18/183. S. 17982.

¹⁶⁵⁴ Vgl. Deutscher Bundestag (2015): Drucksache 18/4568. S. 13-14.

¹⁶⁵⁵ Erler (2014): Teile der Ukraine sichern.

¹⁶⁵⁶ Erler (2014): Teile der Ukraine sichern.

¹⁶⁵⁷ NATO/ Staats- und Regierungschefs (2014): Gipfelerklärung von Wales. Ziffer 61. NATO/ Staats- und Regierungschefs (2016): Gipfelerklärung von Warschau. Ziffer 59.

¹⁶⁵⁸ Vgl. Steinmeier (2016): Außenpolitik. S. 6.

Die Bundesregierung agierte angesichts der Bemühungen Polens und der baltischen Staaten in einem ostpolitischen Spannungsverhältnis und war bemüht, Russland nicht zu provozieren.

- Die Bundesregierung und Kanzlerin Merkel bekundeten die Bereitschaft, im NATO-Russland-Rat Gespräche über die Raketenabwehr zu führen (DS 6.2.2.h).¹⁶⁵⁹ Die Exekutive unterstrich im Juli 2016, dass die NATO Russland auf ihrem Chicagoer Gipfel 2012 „auf maßgebliches deutsches Betreiben hin“ eine Kooperation bei der Raketenabwehr angeboten habe.¹⁶⁶⁰ Erler hatte im Januar 2014 für einen Kompromiss mit Moskau plädiert.¹⁶⁶¹
- Die Bundesregierung betonte die Bedeutung Russlands für die Abrüstung und bekräftigte das Ziel einer atomwaffenfreien Welt (DS 6.2.2.k).¹⁶⁶²
- Die Aussage der Bundesregierung, Drohungen gegen NATO-Partner, die sich an der Raketenabwehr beteiligen, seien „unverantwortlich und inakzeptabel“ (DS 6.2.2.c),¹⁶⁶³ zielten auf die Ankündigungen Putins vom Mai 2016, mit Gegenmaßnahmen auf den Bau der Raketenabwehrstützpunkte in Deveselu sowie Redzikowo zu reagieren. Die deutsche Außenpolitik agierte auch in diesem Kontext in einem ostpolitischen Spannungsverhältnis. Die Merkel-Regierung zeigte Russland an dieser Stelle Grenzen auf und wirkte

¹⁶⁵⁹ Vgl. Bundesministerium der Verteidigung (2016): Weissbuch. S. 69. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8904. S. 14-15, 17. Deutscher Bundestag (2016): Plenarprotokoll 18/183. S. 17982.

¹⁶⁶⁰ Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8904. S. 14.

¹⁶⁶¹ Vgl. Bidder, Benjamin/ Schepp, Matthias: Neuer Russland-Koordinator Erler: Liebesgrüße nach Moskau. In: Spiegel Online. 10.01.2014.

¹⁶⁶² Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8904. S. 14.

¹⁶⁶³ Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8904. S. 19.

als Fürsprecher für Rumänien und Polen sowie die völkerrechtlichen Prinzipien staatliche Souveränität, Selbstbestimmungsrecht und Gewaltverbot.

b) Perzeptionen

Mehrere der unter a) herausgearbeiteten Aspekte gingen mit Wahrnehmungen einher. Aufschlussreich ist auch, dass die Bundesregierung im Juli 2016 von „vermeintlichen ‚Reaktionen‘“ Russlands auf die Raketenabwehr sprach (DS 6.2.2.e).¹⁶⁶⁴ Russland, so die Bundesregierung in verklausulierten Sätzen, nutze das Verteidigungssystem, um die Modernisierung seiner Raketen-Arsenale zu rechtfertigen.¹⁶⁶⁵ Die russische Führung erscheint hier letztlich als unauffichtiger, mit verdeckten Karten spielender Akteur. Die Kooperationsbereitschaft Moskaus ließ aus Sicht der Bundesregierung zu wünschen übrig, da Russland die Beratungen im NATO-Russland-Rat im Oktober 2013 aufgekündigt habe (DS 6.2.2.i).¹⁶⁶⁶ Die russische Führung sei auch nicht auf die Ankündigung der Obama-Administration eingegangen, die Pläne für die vierte Phase des US-Beitrags zur NATO-Raketenabwehr (*European Phased Adaptive Approach*) aufzugeben. Eine gewisse Ernüchterung wird an dieser Stelle deutlich.

c) Interessen

Primäres Interesse der Bundesregierung war es, dass Russland auf die Raketenabwehr nicht mit Aufrüstungsschritten reagiert. Sie leitete daraus das Ziel ab, darüber im NATO-Russland-Rat zu beraten und Transparenz zu üben (DS 6.2.2.h).¹⁶⁶⁷

¹⁶⁶⁴ Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8904. S. 19.

¹⁶⁶⁵ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9154. S. 7.

¹⁶⁶⁶ Vgl. Deutscher Bundestag (2015): Drucksache 18/4568. S. 14. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8904. S. 14.

¹⁶⁶⁷ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8904. S. 17. Deutscher Bundestag (2016): Plenarprotokoll 18/183. S. 17982.

d) Verhalten

Die Merkel-Regierung verfolgte gegenüber Moskau einen kooperativ-kritischen Ansatz. Sie strebte einerseits nach einer Einbindung Russlands und danach, Provokationen zu vermeiden – auch wenn die Rücksichtnahme im Kontext des Waliser NATO-Gipfels den Bestrebungen Polens und der baltischen Staaten zuwider lief. Andererseits quittierte die Bundesregierung russische Kritik an der Raketenabwehr mit Unverständnis und war angesichts russischer Drohungen gegen Rumänien und Polen bereit, dem Kreml Grenzen aufzuzeigen.

6.3.2.2 CDU/CSU

a) Normen

Aus den Unionsparteien meldeten sich v.a. Abgeordnete der CDU zu Wort:

- Näher zu beleuchten gilt es die Argumentation, die NATO-Raketenabwehr sei nicht gegen Russland gerichtet (DS 6.2.2.a).¹⁶⁶⁸ Sie korrespondierte mit der in den Gipfelerklärungen von Wales und Warschau kodifizierten Sprachregelung der NATO.¹⁶⁶⁹ Mit seiner Erläuterung, die Abwehrsysteme in Rumänien und Polen dienten ausschließlich der Verteidigung, und dass wisse Russland auch,¹⁶⁷⁰ zeigte Lamers Unverständnis gegenüber der russischen Führung und bescheinigte ihr unaufrichtiges Handeln.
- Aufschlussreich sind die Reaktionen auf die Drohung des russischen Botschafters in Dänemark vom März 2015, im Falle einer Beteiligung des skandinavischen Landes an der

¹⁶⁶⁸ Vgl. Lamers (2016): Interesse. Flocken (2016): NATO-Raketenabwehr.

¹⁶⁶⁹ Vgl. NATO/ Staats- und Regierungschefs (2014): Gipfelerklärung von Wales. Ziffer 61. NATO/ Staats- und Regierungschefs (2016): Gipfelerklärung von Warschau. Ziffer 59.

¹⁶⁷⁰ Vgl. Lamers (2016): Interesse.

NATO-Raketenabwehr würden dänische Marineschiffe „zu Zielen russischer Atomraketen“ (DS 6.2.2.b).¹⁶⁷¹ Wellmanns Empfehlung, man müsse prüfen, ob die Raketenabwehr „strategische Bedeutung“ gegen Russland gewinnt,¹⁶⁷² verdeutlicht seine Bereitschaft zur Standfestigkeit und Wehrhaftigkeit gegenüber Moskau.

- Nähere Aufmerksamkeit verdient das Plädoyer Kiesewetters vom Januar 2016, die Raketenabwehrpläne nicht auszusetzen (DS 6.2.2.f): Wenngleich die Raketenabwehr sich nicht gegen Russland richte, so sei sie doch ein unverzichtbares Signal an Moskau – denn Präsident Putin „würde einen Verzicht auf die Raketenabwehr als Schwäche auslegen.“¹⁶⁷³ Kiesewetter warb also ebenfalls für Standfestigkeit gegenüber Russland. Zudem, so Kiesewetter, würde eine Aussetzung der Raketenabwehrpläne Staaten wie Polen und Rumänien ggf. dazu veranlassen, sich um eine Stationierung von US-Nuklearwaffen zu bemühen.¹⁶⁷⁴ Er griff damit das Argument auf, dass Politiker in Warschau und Bukarest die Raketenabwehrsysteme in ihren Ländern als Rückversicherung vor einer Bedrohung durch Russland betrachten. Die spannungsgeladenen ostpolitischen Implikationen sind an dieser Stelle gut erkennbar.

Mit der Ankündigung im Koalitionsvertrag, dass die Bundesregierung „mit ihren NATO-Partnern gemeinsame und kooperative Lösungen suchen [wird], die nicht zu neuen Spannungen und Rüstungswettläufen führen“, und der Empfehlung, dafür den NATO-Russland-Rat zu nutzen (DS 6.2.2.h),¹⁶⁷⁵ hatten CDU und CSU im

¹⁶⁷¹ Zitiert nach Rothenberg (2015): Botschafter.

¹⁶⁷² Zitiert nach Rothenberg (2015): Botschafter.

¹⁶⁷³ Zitiert nach Flocken (2016): NATO-Raketenabwehr.

¹⁶⁷⁴ Vgl. Flocken (2016): NATO-Raketenabwehr.

¹⁶⁷⁵ CDU/CSU/SPD (2013): Koalitionsvertrag. S. 117.

November 2013 ein Kooperationsgebot für ihre Bundestagsfraktion und die Bundesregierung formuliert.

b) Perzeptionen

Einige unter a) herausgearbeiteten Aspekte gingen mit Perzeptionen einher, so etwa die Auffassung, die NATO-Raketenabwehr sei nicht gegen Russland gerichtet.

c) Interessen

Primärziel der Unionsparteien war es, dass die NATO-Raketenabwehr realisiert wird, ohne dass es zu Aufrüstungsschritten Russlands kommt. Zu diesem Zweck strebten sie nach kooperativen Lösungen und einem Dialog mit Moskau.¹⁶⁷⁶

d) Verhalten

Die Union verfolgte, ähnlich wie die Bundesregierung, einen kooperativ-kritischen Kurs gegenüber Russland: Sie zeigte zum einen Dialogbereitschaft, zum anderen Unverständnis sowie Standfestigkeit. Einfühlungsvermögen für die Sicherheitsbedürfnisse Polens und Rumäniens demonstrierten Politiker der CDU.

6.3.2.3 SPD

a) Normen

Die Beziehungen zu Russland bildeten auch in der dritten Debatte eine zentrale Bezugsgröße für die SPD:

- Angesichts des Atom-Abkommens mit dem Iran, so Mützenich im Juli 2016, sei nachvollziehbar, dass Russland die Raketenabwehrsysteme in Polen und Rumänien als gegen sich

¹⁶⁷⁶ Vgl. CDU/CSU/SPD (2013): Koalitionsvertrag. S. 117. Kiesewetter (2016): Gefühl der Sicherheit.

gerichtet empfinde (DS 6.2.2.a).¹⁶⁷⁷ Sein Verständnis für die russischen Befürchtungen kommt an dieser Stelle deutlich zum Ausdruck. Zu erwähnen ist auch der Applaus, den SPD-Abgeordnete im September 2014 im Bundestag spendeten, nachdem der Grüne Schmidt die Bestrebungen Polens und der baltischen Staaten, die NATO-Raketenabwehr auch gegen Russland auszurichten, zurückgewiesen hatte (DS 6.2.2.b).¹⁶⁷⁸

- Das im Koalitionsvertrag fixierte Gebot, eine kooperative Lösung mit Russland zu erarbeiten,¹⁶⁷⁹ stellt auch für die SPD einen normativen Orientierungspunkt dar (DS 6.2.2.h).
- Die auf dem Warschauer NATO-Gipfel getroffenen Entscheidungen zum weiteren Aufbau der Raketenabwehr veranlasseten Mützenich zu der Kritik, das Bündnis hätte Russland ein Verhandlungsangebot unterbreiten sollen, um im Rahmen der UNO oder der OSZE eine vertragliche Lösung nach Vorbild des ABM-Vertrags zu erreichen (DS 6.2.2.d, j).¹⁶⁸⁰ Mützenich argumentierte in die gleiche Richtung wie der Europaabgeordnete Fleckenstein im Juni 2016, dem zufolge die NATO Russland immer erst nach Schaffung vollendeter Tatsachen zum Dialog einlade (DS 6.2.2.i).¹⁶⁸¹ Russland erscheint hier als potentieller Partner, um den sich die NATO nicht hinreichend bemüht hat.
- Abrüstung und Rüstungskontrolle sollten wieder auf die Tagesordnung der Konsultationen zwischen Russland und den USA (DS 6.2.2.k).¹⁶⁸²

¹⁶⁷⁷ Vgl. Mützenich (2016): Säbel. Mützenich (2016): Wettrüsten. Mützenich (2016): Ängste Russlands.

¹⁶⁷⁸ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Plenarprotokoll 18/51. S. 4668.

¹⁶⁷⁹ Vgl. CDU/CSU/SPD (2013): Koalitionsvertrag. S. 117. Mützenich (2015): Streit mit der Nato.

¹⁶⁸⁰ Vgl. Mützenich (2016): Wettrüsten. Mützenich, Rolf: „NATO-Russland-Rat tagt wieder“. Tagesgespräch im Südwestrundfunk (SWR) 2. 20.04.2016.

¹⁶⁸¹ Vgl. Fleckenstein (2016): Russland.

¹⁶⁸² Vgl. Mützenich (2015): Streit mit der Nato.

- Näher zu betrachten gilt es auch die Reaktion auf die Drohung des russischen Botschafters in Dänemark, dass dänische Marineschiffe im Falle einer Beteiligung des Landes an der NATO-Raketenabwehr „zu Zielen russischer Atomraketen“ würden (DS 6.2.2.b).¹⁶⁸³ Der Außenpolitiker Franz Thönnies erinnerte daran, dass Russland sich mit dem Minsker Abkommen „zu einer Vision des gemeinsamen humanitären Raumes vom Atlantik bis zum Pazifik auf der Grundlage der Achtung des Völkerrechtes und der Prinzipien der OSZE“ bekannt habe,¹⁶⁸⁴ und übte somit zurückhaltend diplomatisch Kritik.

b) Perzeptionen

Einige der unter a) analysierten Aspekte gingen mit Wahrnehmungen einher. Das gilt z.B. für Mützenichs Verständnis für die in Russland geäußerte Kritik, dass die Raketenabwehrstationen in Polen und Rumänien der Abwehr russischer Raketen dienen. Er gestand den Russen zu, sich durch die Raketenabwehr und die NATO-Erweiterung bedroht zu fühlen.¹⁶⁸⁵ Zudem, so die Sichtweise Mützenichs, gehe es Russland darum, in der Welt und von den USA als bedeutender Akteur der internationalen Politik wahrgenommen zu werden.¹⁶⁸⁶ Dessen ungeachtet richtete Mützenich seinen Blick im Juli 2016 auch auf die „russischen Verletzungen der europäischen Friedensordnung und der Prinzipien von Helsinki“: die Annexion der Krim, den Krieg in der Ukraine, die Manöver mit bis zu 100.000 Soldaten im Grenzgebiet zu Polen sowie die Provokationen im Luft- und Seeraum der NATO.¹⁶⁸⁷

¹⁶⁸³ Zitiert nach Rothenberg (2015): Botschafter.

¹⁶⁸⁴ Zitiert nach Rothenberg (2015): Botschafter.

¹⁶⁸⁵ Vgl. Mützenich (2016): Säbel.

¹⁶⁸⁶ Vgl. Mützenich (2015): Streit mit der Nato.

¹⁶⁸⁷ Mützenich (2016): Säbel.

Nähere Beachtung verdienen auch die Warnungen in der SPD-Bundestagsfraktion, dass Russland auf die Errichtung der NATO-Raketenabwehr mit Aufrüstungsschritten reagieren könnte und es zu einem neuen Rüstungswettrlauf kommt (DS 6.2.2.e).¹⁶⁸⁸ Mützenich betonte im Juni 2015, der russische Präsident Putin habe die seit einigen Jahren laufende Modernisierung der russischen Nuklearstreitkräfte damit begründet, dass die Waffensysteme jede Raketenabwehr überwinden können.¹⁶⁸⁹ Er ließ dabei offen, ob er die Darstellung Putins teilt, dass die Modernisierung eine Reaktion auf die Raketenabwehr darstellt, oder ob das Abwehrsystem seiner Einschätzung nach lediglich als Vorwand dient.

Polen rückte ebenfalls in das Blickfeld der SPD-Fraktion. Nach Auffassung von Arnold ist der Versuch, den schon gestarteten „Raketenabwehr-Zug“ noch anzuhalten und Warschau zu einem Verzicht auf die Raketenabwehr-Anlage in Redzikowo zu bewegen, aussichtslos (DS 6.2.2.f).¹⁶⁹⁰ Denn diese diene aus polnischer Sicht dem Schutz vor Russland. Diese Sichtweise teile die SPD, so Arnold, allerdings nicht.¹⁶⁹¹ Ein ostpolitisches Spannungsfeld ist auch in diesem Kontext deutlich erkennbar.

c) Interessen

Das Primärinteresse der Sozialdemokraten war es, Aufrüstungsschritte in Russland und ein neues Wettrüsten zu vermeiden. Daraus leitete sich das Interesse an einer kooperativen Lösung und einer Neuauflage des ABM-Vertrages ab. Vor allem vor dem Hintergrund des Iran-Abkommens wurde in der SPD-Fraktion starkes Interesse an einem Verzicht auf die NATO-Raketenabwehr oder an einer für Russland verträglichen Modifizierung bekundet.

¹⁶⁸⁸ Vgl. Mützenich (2016): Wettrüsten.

¹⁶⁸⁹ Vgl. Mützenich (2015): Streit mit der Nato.

¹⁶⁹⁰ Zitiert nach Flocken (2016): NATO-Raketenabwehr.

¹⁶⁹¹ Vgl. Flocken (2016): NATO-Raketenabwehr.

d) Verhalten

Die SPD vertrat in der dritten Raketenabwehrdebatte einen verständnisvoll-kooperativ-kritischen Kurs gegenüber Russland. Das Verständnis für in Moskau geäußerte Befürchtungen ging einher mit der Bereitschaft zur Kooperation, aber auch mit Kritik an der russischen Ukraine-Politik. Die Sozialdemokraten zeigten eine relativ russlandfreundliche Haltung und können cum grano salis als „Russland-Versteher“ tituliert werden – wobei die Sorge vor einem Wettrüsten ein wichtiges Handlungsmotiv darstellte. Politiker der SPD-Bundestagsfraktion richteten ihren Blick auch auf Polen und dessen Sicherheitsbedürfnisse.

6.3.2.4 DIE LINKE

a) Normen

Die Beziehungen Deutschlands zur Russischen Föderation stellten auch für DIE LINKE eine wesentliche Bezugsgröße dar und sie bargen auch Implikationen für die Partnerschaft mit NATO-Verbündeten in Mittel- und Osteuropa:

- DIE LINKE ging von der Annahme aus, dass die NATO-Raketenabwehr gegen Russland gerichtet ist (DS 6.2.2.a). Ziel sei dessen Eindämmung sowie atomare Entwaffnung.¹⁶⁹² Dass das Bündnis trotz des Atom-Abkommens mit dem Iran an der Raketenabwehr festhalte, bestätige diese Auffassung.¹⁶⁹³ Von Anfang an, so Neu im Mai 2016, sei es „nur um die Neutralisierung des russischen Nuklearpotentials“ gegangen.“¹⁶⁹⁴ Jan van Aken, außenpolitischer Sprecher der Linksfraktion, erläuterte, die NATO könne in Zu-

¹⁶⁹² Vgl. Wagenknecht (2014): Gescheiterte Russlandpolitik. Dagdelen (2015): Kalkar.

¹⁶⁹³ Vgl. Neu (2016): Eskalationsgefahr. Dagdelen/ Hänsel/ Neu (2015): Abwesender Frieden.

¹⁶⁹⁴ Neu (2016): Eskalationsgefahr.

kunft theoretisch Russland angreifen, ohne einen Gegenschlag fürchten zu müssen.¹⁶⁹⁵ Im Oktober 2016 ergänzte Neu, dass die Raketenabwehrsysteme in Rumänien und Polen eine große „Bedrohung für das strategische Gleichgewicht zwischen Russland und der NATO“ darstellen (DS 6.2.2.c).¹⁶⁹⁶ Die Linksfraktion agierte also auch in der dritten Debatte als Anwalt der Zweitschlagsfähigkeit Russlands; das „Gleichgewicht des Schreckens“ war für sie weiterhin ein normativer Anker. In Erinnerung gerufen sei auch der Beifall, den Mitglieder der Linksfraktion im September 2014 bekundeten, nachdem der Bündnisgrüne Schmidt im Bundestag Bestrebungen Polens und der baltischen Staaten, die NATO-Raketenabwehr auch gegen Russland auszurichten, eine Absage erteilt hatte (DS 6.2.2.b).¹⁶⁹⁷

- In der Linksfraktion wurde die Auffassung vertreten, dass die Stationierung der Raketenabwehrsysteme in Rumänien und Polen Bestandteil einer „Politik der ‚Einkreisung‘ Russlands“ und eine „Provokation“ sei.¹⁶⁹⁸ Die Linkspolitiker schienen also bereit, Russland eine Einflussphäre in Mittel- und Osteuropa zuzubilligen. Die Linksfraktion kritisierte ferner, dass die NATO ein „System geteilter Sicherheit in Europa“ schaffe.¹⁶⁹⁹ Anzustreben sei jedoch ein System kollektiver

¹⁶⁹⁵ Vgl. Trimborn (2016): Nato baut.

¹⁶⁹⁶ Neu, Alexander: „Die Bundeswehr hat an der russischen Grenze nichts zu suchen“. Linken-Politiker Neu zum NATO-Treffen. Interview mit dem Deutschlandfunk. 26.10.2016. Künftig zitiert als Neu (2016): Die Bundeswehr.

¹⁶⁹⁷ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Plenarprotokoll 18/51. S. 4668.

¹⁶⁹⁸ Dagdelen (2016): Wieder gegen Russland. Wagenknecht (2016): Facebook. Neu (2016): Eskalationsgefahr. Neu (2016): NATO-Raketenabwehrsystem provoziert. Vgl. auch Gehrcke (2016): Knallharter NATO-Kurs. Lösing, Sabine: Mitteilung auf Facebook-Seite. 12.05.2016.

¹⁶⁹⁹ Gehrcke (2016): Russen nicht zu Feinden. Gehrcke (2016): Eiszeit im Sommer.

Sicherheit unter Einbeziehung Russlands;¹⁷⁰⁰ zudem eine „Partnerschaft auf Augenhöhe“ und eine „neue Entspannungspolitik.“¹⁷⁰¹

- Dass Russland sich durch die Raketenabwehr bedroht fühlt und darauf mit Aufrüstungsschritten reagiert (DS 6.2.2.e), war ein zentrales Argument der Linken.¹⁷⁰² Moskau könne sich zum Ausstieg aus dem INF-Vertrag und anderen Rüstungskontrollvereinbarungen veranlasst sehen.¹⁷⁰³ Russland wird hier als von den USA und der NATO Getriebener dargestellt.
- Die im Juni 2016 vorgebrachte Kritik, dass die USA eine völkerrechtlich bindende vertragliche Zusicherung, der zufolge die Raketenabwehr nicht gegen Russland gerichtet ist, verweigern (DS 6.2.2.j),¹⁷⁰⁴ vermittelt ein Bild Russlands als ein um Kooperation und Verrechtlichung bemühtes Mitglied der Weltgemeinschaft.
- Um eine weitere Verschlechterung der Beziehungen zu vermeiden, sprach sich DIE LINKE für Abrüstung und vertrauensbildende Maßnahmen aus (DS 6.2.2.k).¹⁷⁰⁵

¹⁷⁰⁰ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8656. S. 4. Gehrcke, Wolfgang: »Wir holen nach, was 1989 versäumt worden ist«. Interview der Woche. 04.07.2016. Künftig zitiert als Gehrcke (2016): Wir holen nach. Neu (2016): Sicherer ohne NATO!

¹⁷⁰¹ Dagdelen, Sevim: Dürfen wir es uns mit Russland verscherzen? In: die tageszeitung. 14.12.2013. S. 18. Künftig zitiert als Dagdelen (2013): Russland.

¹⁷⁰² Vgl. Wagenknecht, Sahra: Petersburger Dialog. Zeit für eine neue Entspannungspolitik. In: Tagesspiegel Online. 22.10.2015. Wagenknecht (2016): Facebook. Gehrcke (2016): Knallharter NATO-Kurs. Gehrcke (2016): Wir holen nach. Neu (2016): NATO-Raketenabwehrsystem provoziert.

¹⁷⁰³ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9004. S. 2.

¹⁷⁰⁴ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9004. S. 1.

¹⁷⁰⁵ Vgl. Neu (2016): NATO-Raketenabwehrsystem provoziert.

b) Perzeptionen

Einige der unter a) herausgearbeiteten Aspekte gingen mit Wahrnehmungen einher und bringen Verständnis für russische Belange zum Ausdruck. Dazu gehören v.a. die Auffassung, die Raketenabwehr diene der Eindämmung, Entwaffnung, Einkreisung oder Provokation Russlands, und die Einschätzung, Moskau werde zu Aufrüstungsschritten gedrängt. Politiker der Linksfraktion untermauerten ihre Sichtweise mit weiteren Lagebeurteilungen, die Russland in der Raketenabwehrpolitik als Opfer einer feindlich gesonnenen Politik seitens der NATO wie auch der Regierung Merkel/ Steinmeier erscheinen lassen (DS 6.2.4.c):

- CDU, CSU und SPD hätten in ihrem Koalitionsvertrag ein Bild Russlands als zukünftigen „Gegner einer aggressiven Geopolitik der kommenden deutschen Bundesregierung“ gezeichnet.¹⁷⁰⁶
- Deutschland schüre „antirussische Ressentiments“.¹⁷⁰⁷
- Die Errichtung des „Raketenabwehrsystems“ [Hervorhebung im Original]“ sei Teil der „Gewaltpolitik“ des Nordatlantischen Bündnisses, die von Kanzlerin Merkel und Außenminister Steinmeier mitgetragen werde.¹⁷⁰⁸ Die »-Zeichen sollten offensichtlich die Wahrnehmung der Linken unterstreichen, dass die Raketenabwehr nur auf den ersten Blick ein defensives System darstellt, das bei näherer Betrachtung Offensivkapazitäten offenbart.
- Die SPD hat sich nach Einschätzung Wagenknechts vom März 2014 durch die Zustimmung Steinmeiers und Vizekanzler Gabriels zum „US- und NATO-Kurs, Russland mit

¹⁷⁰⁶ Dagdelen (2013): Ordnungsanspruch. Vgl. auch Dagdelen (2013): Rüstungsgipfel.

¹⁷⁰⁷ Dagdelen (2013): Russland. Vgl. auch Dagdelen, Sevim: Für eine Entspannungspolitik mit Russland. Mitteilung vom 16.12.2013.

¹⁷⁰⁸ Dagdelen (2016): Wieder gegen Russland.

Hilfe von NATO-Osterweiterung und Raketenstationierung einzudämmen“, „in unverantwortlicher Weise vom Erbe des Friedensnobelpreisträgers Willy Brandt entfernt.“¹⁷⁰⁹

Aufschlussreich ist auch die Reaktion Stefan Liebichs auf die Drohung des russischen Botschafters in Dänemark vom März 2015 (DS 6.2.2.b): Moskau habe die NATO-Raketenabwehr „immer kritisiert“.¹⁷¹⁰ Es sei „ein Fehler“ gewesen, „dass USA und Nato darauf keine Rücksicht genommen haben. Dieser Punkt steht auf der Liste der Fehler des Westens, die zur Zuspitzung der Lage geführt haben.“¹⁷¹¹ Das rechtfertige gleichwohl nicht die Drohung mit Atomraketen. Trotz der nachgeschobenen Distanzierung schwingt auch in diesem Kontext Verständnis für Russland mit.

Die Linksfraktion vertrat im Juni 2016 die Sichtweise, es gebe eine „nationalistisch-chauvinistische Hysterie und Russophobie in Osteuropa“ – und zwar v.a. in Polen, Estland, Lettland und Litauen.¹⁷¹² Gehrcke erläuterte im Juli 2016, die Ablehnung gegen alles Russische sei „tief in der baltischen Geschichte verwurzelt. [...] Angst vor einer russischen Herrschaft [...] mag in früheren Tagen begründet gewesen sein.“¹⁷¹³ Mittlerweile sei sie aber unbegründet. Moskau habe „keinerlei Interesse an den baltischen Staaten, weder strategisch noch ökonomisch.“¹⁷¹⁴ Russland erscheint in dieser Darstellung als friedliebender Nachbar. Gehrcke zufolge „nützt den nationalen Eliten“ in den baltischen Staaten die „Kriegshysterie gegen Russland“ und die Westorientierung, da sie „viel stärker von einer ökonomischen Allianz mit den westlichen Staaten als mit

¹⁷⁰⁹ Wagenknecht (2014): Gescheiterte Russlandpolitik.

¹⁷¹⁰ Zitiert nach Rothenberg (2015): Botschafter.

¹⁷¹¹ Zitiert nach Rothenberg (2015): Botschafter.

¹⁷¹² Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8656. S. 2.

¹⁷¹³ Gehrcke (2016): Wir holen nach.

¹⁷¹⁴ Gehrcke (2016): Wir holen nach.

Russland“ profitieren.¹⁷¹⁵ Die Bevölkerung in den baltischen Staaten erziele daraus jedoch keinen Nutzen. Mit der westpolitischen Ausrichtung handelten die Eliten also eigennützig und gegen die Interessen ihrer Bevölkerungen. Die Sicherheit Polens und der baltischen Staaten werde auch nicht durch die NATO garantiert, sondern dann, wenn diese Länder als „Brücke zu Russland“ agieren.¹⁷¹⁶

c) Interessen

DIE LINKE vertrat nachstehende Interessen:

- Eine fortwährende Provokation Russlands durch die Raketenabwehr der NATO sowie der USA sollte vermieden werden, um eine Rüstungsspirale zu verhindern. Die Zweitschlagsfähigkeit Russlands und das strategische Gleichgewicht gilt es zu bewahren.¹⁷¹⁷
- Die Bundesregierung soll sich daher für einen Stopp der Raketenabwehr stark machen und die Mitwirkung Deutschlands aufkündigen (DS 6.2.2.f, 6.2.4.d).¹⁷¹⁸ Die Kommandozentrale in Ramstein ist zu schließen.¹⁷¹⁹
- Um die aus der Raketenabwehr-Stationierung resultierende Rüstungsspirale zu durchbrechen, soll die Bundesregierung sich für den Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland einsetzen (DS 6.2.2.g).¹⁷²⁰ Forderungen nach abrüstungspolitischen Gegenleistungen Russlands finden sich in den Stellungnahmen der Linken nicht. Ein einseitiger Abzug der US-Atomwaffen würde den Interessen Moskaus

¹⁷¹⁵ Gehrcke (2016): Wir holen nach.

¹⁷¹⁶ Gehrcke (2016): Wir holen nach. Vgl. auch Gehrcke (2016): Knallharter NATO-Kurs.

¹⁷¹⁷ Vgl. exemplarisch Neu (2016): Die Bundeswehr.

¹⁷¹⁸ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8656. S. 1-2. DIE LINKE (2014): Internationale Solidarität. Dagdelen (2014): Ostermarsch. Gehrcke (2013): Nicht jammern.

¹⁷¹⁹ Vgl. Dagdelen (2014): Ostermarsch.

¹⁷²⁰ Vgl. Gehrcke (2016): Russen nicht zu Feinden.

entgegenkommen und den Bestrebungen mehrerer mittel- und osteuropäischer NATO-Staaten an einer fortwährenden Stationierung von US-Atomwaffen in Europa zuwiderlaufen.

- Angestrebt werden ein System kollektiver Sicherheit unter Einbeziehung Russlands und eine neue Entspannungspolitik.¹⁷²¹

d) Verhalten

DIE LINKE verfolgte einen russlandfreundlichen Kurs und kann als „Russland-Versteher“ bezeichnet werden. Politiker der Linken stellten die Russische Föderation als Opfer von Provokationen der NATO, das Verständnis verdient, und als friedliebenden Akteur, der kein Interesse am Baltikum habe, dar. Gehrcke versuchte, den Regierungen der baltischen Staaten die Legitimation für ihre prowestliche und russlandkritische Haltung mit der Begründung abzusprechen, dass diese nicht im Interesse ihrer Bevölkerungen handeln.

Ihr Ziel, die Bundesregierung zu einem Kurswechsel zu bewegen, versuchte die DIE LINKE, wie in Kapitel 6.3.1.4.d herausgearbeitet, v.a. durch parlamentarische Initiativen und eine Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung zu erreichen.

¹⁷²¹ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/8656. S. 4. Gehrcke (2016): Wir holen nach. Neu (2016): Sicherer ohne NATO! Dagdelen (2013): Russland.

6.3.2.5 Bündnis 90/Die Grünen

a) Normen

Die Beziehungen zu Russland spielten auch für die Grünen eine besondere Rolle:

- Im Mittelpunkt stand die Überzeugung, dass die Raketenabwehr zu einer weiteren Konfrontation mit Moskau führt.¹⁷²² In der Grünen-Fraktion wurde vereinzelt Verständnis geäußert für die Auffassung, die NATO-Raketenabwehr sei gegen Russland gerichtet (DS 6.2.2.a). So erklärte Nouripour im August 2014, das Bündnis habe „im Kreml [...] Misstrauen geschürt“, da eine gegen den Iran gerichtete Raketenabwehr keine Stützpunkte in Estland¹⁷²³ benötige.¹⁷²⁴ Mit seinen Aussagen vom Februar 2015 und Mai 2016, die NATO-Raketenabwehr sei „angeblich“ nicht gegen Russland, sondern den Iran gerichtet,¹⁷²⁵ bezichtigte Trittin die NATO der Unaufrichtigkeit und teilte in Moskau geäußerte Sorgen. Anders als die Linken thematisierten die Grünen jedoch nicht, dass die Raketenabwehr die russische Zweitschlagsfähigkeit und das strategische Gleichgewicht aushebeln könnte.

¹⁷²² Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9086. S. 1. Trittin (2016): NATO-Raketenabwehr.

¹⁷²³ Nouripour war ausweislich der vorliegenden Quellen der einzige bundespolitische Akteur, der öffentlich thematisiert hat, dass die NATO Raketenabwehrkomponenten in Estland stationieren könnte. Im Mai 2016, also eindreiviertel Jahre später, sagte der estnische Generalleutnant Riho Terras der „Financial Times“, die NATO sollte überlegen, Patriot-Raketen im Baltikum zu stationieren, um einem eventuellen Angriff Russlands standhalten zu können. Vgl. Jones, Sam: Estonia calls for Patriot shield to deter Russia in Baltic region. In: Financial Times. May 26, 2016. O.A.: Generalleutnant Terras: Baltische Staaten brauchen Patriot-Raketen. In: Das Baltikum-Blatt. 28.05.2016.

¹⁷²⁴ Nouripour (2014): Ukraine-Krise. Vgl. auch Schmidt (2014): Die Nato und Russland.

¹⁷²⁵ Trittin (2015): Deeskalation. Trittin (2016): Aufrüstung in Osteuropa.

- Aufmerksamkeit verdient die Absage, die der stellvertretende Fraktionsvorsitzende Frithjof Schmidt im September 2014 im Bundestag den Forderungen Polens und der baltischen Staaten, die NATO-Raketenabwehr aufgrund der russischen Interventionen in der Ukraine auch gegen Russland auszurichten, erteilt hatte (DS 6.2.2.b).¹⁷²⁶ Denn das, so Schmidt unter Beifall seiner Fraktion, sei „ein gefährliches Spiel mit der Eskalation“ und könne eine neue Rüstungsspirale in Europa auslösen.¹⁷²⁷ Dessen ungeachtet kritisierte die Grünen-Fraktion Russland für die „völkerrechtswidrige Annexion der Krim“ und die Destabilisierung der Ostukraine.¹⁷²⁸ Schmidt appellierte daran, die Ängste der Bündnispartner in Mittel- und Osteuropa „sehr ernst zu nehmen“, und verwies auf die Beistandsverpflichtung der NATO.¹⁷²⁹
- Dass die Inbetriebnahme des Raketenabwehrsystems in Rumänien „ein gefährlicher historischer Fehler“ sei, kritisierte Trittin im Mai 2016: Die USA und die NATO stärkten damit „die Erzählung [...] Putins von der Einkreisung Russlands“ (DS 6.2.2.c).¹⁷³⁰ Kritik, dass der Kreml die Raketenabwehr für seine Zwecke instrumentalisiert, wird an dieser Stelle deutlich.
- Mit seiner Warnung, die NATO riskiere den Ausstieg Russlands aus dem INF-Vertrag (DS 6.2.2.e),¹⁷³¹ lässt Trittin allerdings offen, ob er der Auffassung ist, dass Russland sich

¹⁷²⁶ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Plenarprotokoll 18/51. S. 4668. Heinrich, Alexander. Nichts ist, wie es einmal war. Die Krisen in der Ukraine und im Irak beherrschten die Debatte um Steinmeiers Etat. Kritik gab es vor allem an den geplanten Kürzungen bei der humanitären Hilfe. In: Das Parlament. 15.09.2014. S. 5.

¹⁷²⁷ Deutscher Bundestag (2016): Plenarprotokoll 18/51. S. 4668.

¹⁷²⁸ Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9086. S. 1. Deutscher Bundestag (2016): Plenarprotokoll 18/51. S. 4668. Trittin (2016): Nostalgie.

¹⁷²⁹ Deutscher Bundestag (2016): Plenarprotokoll 18/51. S. 4668.

¹⁷³⁰ Trittin (2016): NATO-Raketenabwehr.

¹⁷³¹ Vgl. Trittin (2016): NATO-Raketenabwehr.

durch die Raketenabwehr bedroht fühlt und als Reaktion darauf den INF-Vertrag kündigt, oder aber das Verteidigungssystem lediglich als Vorwand nutzt.

- Die Forderung der Grünen, dass die NATO sich anstelle der Raketenabwehr für einen Dialog mit Russland sowie eine Wiederbelebung von Abrüstung und Rüstungskontrolle einsetzen soll (DS 6.2.2.k),¹⁷³² unterstreicht ihre zentralen normativen Orientierungspunkte in der Raketenabwehrdebatte.

b) Perzeptionen

Einige der o.g. Aspekte gingen einher mit Lagebeurteilungen. Das betrifft insbesondere die Auffassung, die NATO-Raketenabwehr sei gegen Russland gerichtet, und die Wahrnehmung, dass Putin die Raketenabwehr instrumentalisiert. Perzeptionen spielten auch in weiteren Zusammenhängen eine bedeutende Rolle. Mit seiner Einschätzung, dass die USA und die NATO mit der Raketenabwehr eine politische Lösung des Ukraine-Konflikts erschweren (DS 6.2.2.l),¹⁷³³ schrieb Trittin dem Westen eine Mitverantwortung zu und schmälerte die Verantwortung Moskaus – auch wenn er das Verhalten Russlands in der Ukraine deutlich kritisiert hatte. Einen Verzicht auf die weitere Errichtung der NATO-Raketenabwehr betrachteten die Grünen in dessen als „Symbol“ und „Signal“, um Kooperationsbereitschaft gegenüber Moskau zu demonstrieren.¹⁷³⁴

¹⁷³² Vgl. Trittin (2016): Nostalgie.

¹⁷³³ Vgl. Trittin (2014): Nato-Außenministertreffen.

¹⁷³⁴ Bündnis 90/Die Grünen (2016): OSZE. S. 6. Trittin (2016): Aufrüstung in Osteuropa.

c) Interessen

Die Grünen formulierten nachstehende Interessen, die Implikationen für die Beziehungen zu Russland und den mittel- und osteuropäischen NATO-Partnern bargen:

- Primärinteresse der Grünen war es, eine weitere Konfrontation mit Russland und ein Wettrüsten zu vermeiden.
- Die Bundesregierung sollte sich deshalb in der NATO dafür einsetzen, dass der weitere Aufbau der Raketenabwehr gestoppt wird (DS 6.2.2.f).¹⁷³⁵
- Weitere Ziele waren eine neue Entspannungspolitik sowie eine Wiederbelebung der Abrüstung und Rüstungskontrolle. Die taktischen US-Atomwaffen in Deutschland und Europa sollten nicht modernisiert, sondern abgezogen werden – auch ohne, dass Russland im Gegenzug Zugeständnisse machen müsste.¹⁷³⁶ Ein solcher Schritt würde den Vorstellungen Moskaus entgegenkommen. Das Interesse mehrerer NATO-Staaten in Mittel- und Osteuropa an einer Stationierung von US-Atomwaffen in Europa war aus Sicht der Bündnisgrünen also nachrangig.
- Dessen ungeachtet verfolgten die Grünen das Ziel, Befürchtungen in Mittel- und Osteuropa vor russischen Expansionsbestrebungen auszuräumen.¹⁷³⁷

d) Verhalten

Die Grünen verfolgten einen verständnisvoll-kritisch-kooperativen Kurs gegenüber der Russischen Föderation. Sie bekundeten vereinzelt Verständnis für in Russland artikulierte Befürchtungen, übten aber auch deutliche Kritik an der russischen Ukraine-Politik und

¹⁷³⁵ Vgl. Bündnis 90/Die Grünen (2016): OSZE. S. 6. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9086. S. 1-2.

¹⁷³⁶ Vgl. Bündnis 90/Die Grünen (2016): OSZE. S. 6. Deutscher Bundestag (2016): Drucksache 18/9086. S. 2.

¹⁷³⁷ Vgl. Deutscher Bundestag (2016): Plenarprotokoll 18/51. S. 4668.

daran, dass Putin die Raketenabwehr zur Rechtfertigung außenpolitischer Schritte instrumentalisieren. Das kooperative Element bestand darin, dass sie zu einem Verzicht auf die NATO-Raketenabwehr bereit waren und für Entspannungspolitik warben. Zentrales Motiv war die Sorge vor einem Wettrüsten. Dass die Grünen es abgelehnt haben, die NATO-Raketenabwehr auch gegen Russland auszurichten, entsprach russischen Interessen und lief den Wünschen Polens und der baltischen Staaten zuwider. Ähnliches gilt für das Plädoyer der Grünen, die US-Atomwaffen auch ohne russische Zugeständnisse aus Europa abzuziehen. Sie zeigten aber auch Verständnis für die Ängste mittel- und osteuropäischer Bündnispartner vor Russland, bekräftigten die Beistandspflicht der NATO und waren bereit, der russischen Führung Grenzen aufzuzeigen.

Um die Merkel-Regierung zur Umsetzung ihrer Vorstellungen zu bewegen, stützten die Bündnisgrünen ihre Oppositionsarbeit, wie in Kapitel 6.3.1.5.d dargelegt, v.a. auf Kleine Anfragen, Entschließungsanträge und Pressemeldungen.

6.3.2.6 Kleine Synopse

Die Konstellationsanalyse hat gezeigt, dass die Frage, wie die NATO mit russischen Einwänden umgehen sollte, auch die dritte Raketenabwehrdebatte geprägt hat. Auffassungen, die russlandfreundliche Implikationen bargen, waren in folgenden Zusammenhängen erkennbar:

- Verständnis für die in Moskau geäußerten Befürchtungen, die NATO-Raketenabwehr sei gegen Russland gerichtet, zeigten der Russland-Beauftragte der Bundesregierung Erler, der SPD-Politiker Mützenich, einige Grünen-Politiker und v.a. DIE LINKE. Letztere stellte Russland als Opfer einer Eindämmungs- und Einkreisungspolitik des Nordatlan-

tischen Bündnisses dar, die den Kreml zu Aufrüstungsschritten veranlasst. DIE LINKE war bereit, Moskau eine Einflussphäre in Mittel- und Osteuropa zu gewähren.

- Der Vorschlag, die Raketenabwehr auch gegen Russland auszurichten, wurde von der Bundesregierung und Abgeordneten der SPD, Linken und Grünen zurückgewiesen.
- Die Linkspartei setzte sich für die Erhaltung der russischen Zweitschlagsfähigkeit und des strategischen Gleichgewichts ein.
- Die Kritik an russischen Drohungen gegen Dänemark wurde seitens der SPD-Fraktion diplomatisch formuliert und ging in der Linksfraktion mit Verständnis für die Russische Föderation einher.
- Russland wurde von einigen Sozialdemokraten und der Linkspartei als kooperationsbereiter Partner dargestellt, um den sich die NATO nicht ausreichend bemüht hat.
- In der Linksfraktion wurde ein Bild Russlands als friedliebender Nachbar gezeichnet, der kein Interesse an den baltischen Staaten hat, jedoch mit Russophobie im Baltikum und in Polen konfrontiert wird.
- Die Sorge vor einem neuen Wettrüsten und die Bereitschaft, auf russische Interessen Rücksicht zu nehmen, waren in Teilen der SPD-Fraktion, in der Linkspartei und bei Bündnis 90/Die Grünen so ausgeprägt, dass diese für einen Verzicht auf die NATO-Raketenabwehr plädierten.
- Die Forderung der Grünen, die US-Atomwaffen ohne russische Zugeständnisse aus Europa abzuziehen, harmonierte mit den Interessen Russlands.

Orientierungen und Konzeptionen mit russophilen Implikationen nahmen somit in der dritten Raketenabwehrdebatte einen bedeutenden Stellenwert ein. Das wurde auch bei der Aufarbeitung anhand der Streitpunkte (Kapitel 6.2) deutlich. Der russlandfreundliche Kurs der SPD und die ausgesprochen russophile Ausrichtung

der Linken waren auch motiviert durch die Sorge vor einem Wett-rüsten.

Einen Gegenpol zu den o.g. Positionierungen bildeten Auffassungen, die Unverständnis und Kritik gegenüber der russischen Führung zum Ausdruck brachten:

- Unverständnis angesichts der Befürchtungen, die NATO-Raketenabwehr sei gegen Russland gerichtet, wurde in der Bundesregierung und der Unionsfraktion laut. Die Merkel-Regierung unterstrich ihre Haltung, indem sie sich dagegen aussprach, dass die NATO eine von Moskau geforderte rechtsverbindliche Zusicherung abgibt.
- Deutliche Kritik an russischen Drohungen gegen NATO-Partner wie Rumänien, Polen und Dänemark übten die Bundesregierung bzw. der CDU-Abgeordnete Wellmann. Sie waren bereit, Russland Grenzen aufzuzeigen.
- Russland und Präsident Putin instrumentalisieren die Raketenabwehr, um politische Maßnahmen zu rechtfertigen, so die Bundesregierung und der Grüne Trittin.
- Die russische Führung zeigte nach Auffassung der Bundesregierung mangelnde Kooperationsbereitschaft.

Russlandkritischen Positionen kam in der dritten Raketenabwehrdebatte eine mittelgroße Bedeutung zu.

Ebenfalls eine mittelgroße Rolle spielten Stellungnahmen, mit denen bundespolitische Akteure als Anwalt mittel- und osteuropäischer NATO-Partner agierten:

- Indem die Bundesregierung russische Drohungen gegen an der NATO-Raketenabwehr beteiligte Staaten im Juli 2016 klar zurückwies, machte sie sich für die Belange Rumäniens und Polens stark.
- Die in mittel- und osteuropäischen Staaten anzutreffenden Ängste vor Russland wurden in der Unions-, SPD- und

Grünen-Fraktion aufgegriffen. Die Grünen-Fraktion bekräftigte im September 2014 im Bundestag die Beistandspflicht der NATO.

Den Wünschen Polens und der baltischen Staaten zuwider handelten die Bundesregierung und Politiker der SPD-, Links- und Grünen-Fraktion allerdings, indem sie Bestrebungen ablehnten, die NATO-Raketenabwehr auch gegen Russland auszurichten. Die Forderungen der Grünen, die US-Atomwaffen aus Europa auch ohne Zugeständnisse Moskaus abzuziehen, liefen ebenfalls konträr zu den Bestrebungen mehrerer mittel- und osteuropäischer Staaten.

Die deutsche Außenpolitik agierte also in einem ostpolitischen Spannungsverhältnis, das angesichts des Ukraine-Konfliktes und der Raketenabwehrstationen in Rumänien und Polen einen prägenden Faktor in der deutschen Debatte dargestellt hat. Die Daueraufgabe, gute Beziehungen zu Russland aufzubauen und gleichzeitig die Belange mittel- und osteuropäischer Partnerstaaten zu vertreten, hat die deutsche Außenpolitik im Kontext der dritten Raketenabwehrdebatte alles in allem gut erfüllt.

Tabelle 7: Ostpolitik: außenpolitische Orientierungen in der dritten Raketenabwehrdebatte¹⁷³⁸

	Politik gegenüber	
	Russland	mittel- und osteuropäischen Staaten
Bundesregierung Merkel/ Steinmeier	kooperativ-kritisch	Anwaltschaft als NATO-Partner
CDU/CSU	kooperativ-kritisch	Anwaltschaft als NATO-Partner
SPD	verständnisvoll-kooperativ-kritisch; russlandfreundlich => Russland-Versteher	Anwaltschaft als NATO-Partner
DIE LINKE	sehr russlandfreundlich => Russland-Versteher	Kritik an nationalen Eliten, die mit der Westintegration gegen die Interessen ihrer Bevölkerung handeln
Bündnis 90/ Die Grünen	kooperativ-verständnisvoll-kritisch	Anwaltschaft als NATO-Partner

¹⁷³⁸ Quelle: Eigene Zusammenstellung.

6.3.3 Große Synopse: Deutschland im Spannungsverhältnis zwischen Russland und Polen/Rumänien sowie im Spannungsfeld zwischen West und Ost

Betrachtet man die dritte Raketenabwehrdebatte im Lichte ihrer west- und ostpolitischen Implikationen, kann Folgendes konstatiert werden: Die Beziehungen zu Frankreich und der EU haben in der öffentlich wahrnehmbaren Kontroverse nahezu keine Rolle gespielt. Ein prägender Faktor war das oben beschriebene ostpolitische Spannungsverhältnis mit Russland als erstem Pol und mittel- und osteuropäischen NATO-Partnern, in diesem Fall v.a. den Stationierungsländern Polen und Rumänien, als zweitem Pol. Dieses Spannungsverhältnis war gewissermaßen mit einem die ostpolitische, mittel- und osteuropäische Dimension überwölbenden West-Ost-Spannungsfeld verwoben. Dessen Pole waren aus deutscher Sicht die NATO sowie deren Führungsmacht USA auf der einen Seite und die Russische Föderation mit ihrer Kritik an der Raketenabwehr der NATO und der USA auf der anderen Seite.

Die Regierung Merkel agierte in dieser spannungsgeladenen Situation erneut in Übereinstimmung mit der Handlungsmaxime „NATO first“ und bekundete zugleich das Bestreben, sich im Bündnis für eine kooperative Lösung mit Russland einzusetzen. Dass auch die schwarz-rote Bundesregierung für den NATO-Russland-Rat als Konsultationsforum warb, ist ebenfalls mit der Handlungsempfehlung Colschens erklärbar, dass die deutsche Außenpolitik Sorgen vor einem bilateralen Vorgehen Deutschlands und Russlands keinen Raum geben sollte. Auch in der dritten Debatte fällt auf, dass v.a. der Unionsteil der Bundesregierung und Abgeordnete der CDU/CSU-Bundestagsfraktion ihren NATO-freundlichen und atlantischen Kurs mit einer kritischen Haltung gegenüber Russland verbunden haben (Tab. 6, Tab. 7). Der prononciert US- und NATO-kritische Kurs ging bei der Linkspartei erneut mit einer ausgesprochen russophilen Ausrichtung einher.

7. Fazit und Schlussfolgerungen

7.1 Beantwortung der Forschungsfragen

Im Fokus der vorliegenden Studie standen vier Forschungsfragen. Erstens wurde nach dem Stellenwert gefragt, den atlantische, europäische, russophile sowie mittel- und osteuropäische Orientierungen in den Raketenabwehrdebatten während der Regierungszeit von Bundeskanzlerin Merkel eingenommen haben. Zweitens wurde analysiert, welche Bedeutung dem Spannungsverhältnis zwischen atlantischen und europäischen Orientierungen und dem Spannungsverhältnis zwischen russophilen sowie mittel- und osteuropäischen Ausrichtungen in den drei Debatten zukam. Drittens wurde der Frage nachgegangen, inwieweit es den politischen Entscheidungsträgern gelungen ist, die damit einhergehenden außenpolitischen Daueraufgaben zu bewältigen, nämlich ein Auseinanderdriften der außenpolitischen Ausrichtungen zu vermeiden. Und viertens wurde gefragt, ob die außenpolitischen Konzeptionen und Spannungsverhältnisse im Zeitverlauf unterschiedlich stark ausgeprägt waren, und ob es vor dem Hintergrund wechselnder Regierungs- und Parlamentskonstellationen unterschiedliche Schwerpunktsetzungen gab.

Um die Forschungsfragen zu beantworten, werden die Forschungsergebnisse im Folgenden zusammengefasst, im Zeitablauf betrachtet und mit Schlussfolgerungen angereichert. Aus Gründen der inhaltlichen Stringenz und Übersichtlichkeit wird das Augenmerk dabei im ersten Schritt auf die westpolitischen Implikationen (Kapitel 7.1.1) und im zweiten Schritt auf die ostpolitischen Implikationen (Kapitel 7.1.2) gelegt. Da sich im Forschungsprozess herausgestellt hat, dass alle drei Debatten vor dem Hintergrund eines übergeordneten West-Ost-Spannungsverhältnisses geführt wurden, wird dieses im dritten Schritt (Kapitel 7.1.3) gesondert behandelt.

7.1.1 Deutschland und die Westintegration: „NATO first“, zunehmende Marginalisierung der EU, temporärer Disput mit Frankreich

Atlantische Orientierungen nahmen in allen drei Debatten einen relativ großen Stellenwert ein. In ihrer ersten Ausprägung als pro-amerikanische Orientierung lassen sie sich v.a. in der ersten Debatte nachweisen: Kanzlerin Merkel, Verteidigungsminister Jung, die CDU/CDU-Bundestagsfraktion und der Sozialdemokrat Klose setzten der verbreiteten Kritik an der Raketenabwehrpolitik der Bush-Administration ein positives Bild der USA entgegen. NATO-freundliche Konzeptionen als zweite Ausprägung des Atlantizismus wurden in allen drei Debatten gleichermaßen vertreten – in besonderem Maße von den Merkel-Regierungen, den Unionsparteien und SPD-Abgeordneten wie Klose, der dem Bundestag in der 18. Wahlperiode nicht mehr angehört.

Amerikakritische und bisweilen auch anti-amerikanische Positionierungen nahmen in der ersten Debatte einen großen und in der zweiten und dritten Kontroverse einen geringen Stellenwert ein. NATO-kritischen Stellungnahmen dagegen kam in der ersten Debatte eine relativ geringe Bedeutung und in der zweiten sowie dritten Debatte eine eher große Bedeutung zu. Diese Entwicklung lässt sich damit erklären, dass die von Obama vorgenommene Modifizierung der US-Raketenabwehrpläne und die „NATOisierung“¹⁷³⁹ des US-amerikanischen Abwehrschildes dazu geführt haben, dass in der zweiten und dritten Debatte die Pläne für eine NATO-Raketenabwehr zum Schutz des Bündnisgebiets die Bezugspunkte bildeten und die Atlantische Allianz in den Fokus gerückt ist. Dadurch war der Anlass für pro-amerikanische, amerika-kritische oder auch anti-amerikanische „Pendelausschläge“ nicht mehr in dem Maße gegeben wie im Kontext der ersten Debatte. In

¹⁷³⁹ Jäger/ Dylla (2010): Diplomatischer Erfolg. S. 40.

der Gesamtschau betrachtet waren amerikakritische Positionierungen v.a. in Teilen der SPD, bei den Grünen und in besonderem Maße bei den Linken anzutreffen; in der ersten Debatte aber auch beim CSU-Vorsitzenden Stoiber und bei FDP-Chef Westerwelle. Eine kritische Haltung gegenüber der NATO und deren Plänen für eine Raketenabwehr zum Schutz des Bündnisgebiets nahmen in der zweiten und dritten Debatte Teile der SPD, die Grünen und mit besonderer Vehemenz DIE LINKE ein, die bereits in der ersten Debatte eine außerordentlich NATO-kritische Position vertreten hatte und im Kontext aller drei Debatten die Auflösung des Bündnisses gefordert hat. Der konstruktiv-kritische Kurs, den die FDP in der zweiten Debatte gegenüber den NATO-Raketenabwehrplänen verfolgte, verdient besondere Beachtung. Denn Außenminister und FDP-Vorsitzender Westerwelle war – wie in Kapitel 4.3.1.4 herausgearbeitet – während der ersten Debatte „als Oppositionspolitiker noch ein besonders vernehmbarer Gegner“ der Raketenabwehrpläne gewesen.¹⁷⁴⁰ Westerwelle stimmte den Raketenabwehrplänen dann mit Hinweis auf den Kurswechsel Obamas zu.¹⁷⁴¹

Europäische Orientierungen waren in den drei Debatten in der Gesamtschau betrachtet von nachgeordneter Bedeutung. Die Beziehungen zu Frankreich spielten in der ersten Debatte keine Rolle. Sie waren in der zweiten Debatte zeitweise spannungsgeladen; die Auffassungsunterschiede wurden von bundespolitischen Entscheidungsträgern in der öffentlichen Debatte jedoch kaum thematisiert. Mit Blick auf die dritte Debatte sind Spannungen zwischen Berlin und Paris anhand der vorliegenden Quellen nicht nachweisbar. In keiner der drei Debatten wurden explizit frankophile Positionen vorgebracht. Der Stellenwert, den die EU in den Debatten einnahm, unterlag einem Wandel im Zeitablauf. Die EU nahm in der ersten

¹⁷⁴⁰ Busse (2010): Grundsätzlich.

¹⁷⁴¹ Vgl. Busse (2010): Grundsätzlich.

Debatte insofern einen großen Stellenwert ein, als dass die Bundesregierung und Vertreter aller Bundestagsfraktionen vor negativen Auswirkungen der geplanten Raketenabwehr in Polen und Tschechien auf die GASP der EU warnten und diskutierten, ob in der EU über die Raketenabwehr beraten werden soll. Dass Kanzlerin Merkel und die Unionsparteien in der ersten Debatte Konsultationen in der EU ablehnten, um einen Streit in der EU zu vermeiden, und für eine Entscheidungsfindung in der NATO plädierten, während der Koalitionspartner SPD und die Oppositionsfraktionen die Abstimmung einer gemeinsamen Position in der EU forderten, offenbart das Spannungsverhältnis, in dem die bundespolitischen Akteure agiert haben. Das Spannungsfeld verlor in der zweiten und dritten Debatte durch die „NATOisierung“¹⁷⁴² der US-Raketenabwehrpläne und die in den Debattenbeiträgen festzustellende „Marginalisierung“ der EU an Kontur und polit-praktischer Relevanz.

Die deutsche Außenpolitik im Allgemeinen und die Merkel-Regierungen im Speziellen haben im Untersuchungszeitraum 2005-2017 die Daueraufgabe, ein Auseinanderdriften von atlantischen und europäischen Konzeptionen zu vermeiden, ausweislich der öffentlich getätigten Stellungnahmen zwar formal erfüllt, aber doch zulasten einer Kohärenz des politischen Handelns der NATO und der EU.

7.1.2 Deutschland und die Ostpolitik: Kooperationsbereitschaft und Standfestigkeit gegenüber Moskau – Bündnistreue gegenüber Warschau, Prag und Bukarest

Die Frage nach dem Umgang mit russischen Sorgen und Einwänden sowie die Befürchtungen, Russland könnte auf die Raketenabwehr der USA oder der NATO mit Aufrüstungsschritten reagieren, waren

¹⁷⁴² Jäger/ Dylla (2010): Diplomatischer Erfolg. S. 40.

in allen drei Debatten ein prägender Faktor. Auch russophile Konzeptionen nahmen in allen drei Debatten einen großen Stellenwert ein. Sie lassen sich v.a. in der SPD und in besonderem Maße in der Linkspartei nachweisen, die als „Russland-Versteher“ bezeichnet werden können. Die russlandfreundliche Ausrichtung der Sozialdemokraten fand im Kontext der ersten und dritten Debatte auch in den schwarz-roten Bundesregierungen ihren Niederschlag, so insbesondere in den Ausführungen Steinmeiers und Erlers. In der ersten Debatte zeigte auch der CSU-Vorsitzende Stoiber, der an der zweiten und dritten Debatte nicht mehr mitgewirkt hat, eine russlandfreundliche Haltung. Russlandkritischen Auffassungen kam in allen drei Debatten eine mittelgroße Bedeutung zu. Sie wurden vorgebracht von der jeweiligen Bundesregierung und hier v.a. von Unionspolitikern, weiteren christdemokratischen und -sozialen Debattenteilnehmern sowie von Abgeordneten der FDP und der Grünen. Dessen ungeachtet bestand in allen drei Debatten Konsens darin, dass mit Russland eine kooperative Lösung der Raketenabwehrfrage erreicht werden sollte.

Stellungnahmen, mit denen bundespolitische Akteure als Anwalt für NATO-Partner in Mittel- und Osteuropa agierten, kam in der ersten und dritten Debatte eine mittelgroße Bedeutung und in der zweiten Debatte ein geringer Stellenwert zu. Das lässt sich damit erklären, dass in der ersten Debatte Polen sowie Tschechien und in der dritten Debatte Rumänien und Polen als Stationierungsländer von US- bzw. NATO-Raketenabwehrkomponenten im Fokus standen und auch Drohungen von russischer Seite ausgesetzt waren. Die erste und die dritte Debatte wurden darüber hinaus ausgetragen vor dem Hintergrund der russischen Interventionen in Georgien 2008 bzw. der Ukraine seit 2014, die in Mittel- und Osteuropa Ängste vor einer russischen Aggression genährt haben. Dass die Drohungen gegen die Stationierungsländer in der ersten Debatte von der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und in der dritten Debatte von der Bundesregierung zurückgewiesen wurden, ver-

deutlich das ostpolitische Spannungsfeld, mit dem die deutsche Außenpolitik konfrontiert war. Das Spannungsverhältnis trat besonders klar in der ersten Debatte zutage, als Unionsabgeordnete und der Sozialdemokrat Klose es ablehnten, dass Russland die Stationierung von US-Raketenabwehrkomponenten in Polen und Tschechien als unzulässigen Eingriff in seine Einflusszone betrachtet und den beiden Staaten nur eine eingeschränkte Souveränität und ein limitiertes Selbstbestimmungsrecht zubilligt. Konträr dazu stand die Argumentation Stoibers, der SPD, Westerwelles, der Linkspartei und mit Abstrichen auch der Grünen, die Moskau eine Interessensphäre zugestanden. In der dritten Debatte äußerten mehrere Linkspolitiker erneut entsprechende Überlegungen – in diesem Fall, in verklausulierter Form, angesichts der Inbetriebnahme des Raketenabwehrsystems in Rumänien und dem ersten Spatenstich für eine Raketenabwehrbasis in Polen im Mai 2016. In der zweiten Debatte waren die Interessen mittel- und osteuropäischer NATO-Partner v.a. im Hinblick auf den diskutierten Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland tangiert. Indem die Bundesregierung, die Unions- und die FDP-Fraktion sowie die SPD-Abgeordneten Klose und Mützenich dafür plädierten, die nukleare Teilhabe nur im Konsens mit den NATO-Partnern zu beenden, brachten sie die Bereitschaft zum Ausdruck, den Sicherheitsbedürfnissen und Interessen mittel- und osteuropäischer Verbündeter Rechnung zu tragen. In deren Interesse dürften auch die Forderungen der Bundesregierung, der CDU/CSU und Kloses gelegen haben, die US-Atomwaffen aus Deutschland nicht einseitig und in der Hoffnung auf zukünftige Abrüstungsschritte der Russischen Föderation abzuziehen, sondern wechselseitig und im Rahmen einer Verhandlungslösung mit Moskau. Vor diesem Hintergrund war das ostpolitische Spannungsverhältnis eher schwach ausgeprägt.

Alles in allem wird deutlich, dass die deutsche Außenpolitik im Allgemeinen und die Regierungen Merkel I bis III im Speziellen die zweite Daueraufgabe, nämlich „einerseits gute Beziehungen zum neuen Russland [...] aufzubauen und gleichzeitig andererseits als

Anwalt der osteuropäischen Staaten [...] aufzutreten“ (Colschen),¹⁷⁴³ erfolgreich bewältigt haben.

7.1.3 Deutschland zwischen West und Ost: „NATO first“ und Einbindung Russlands

Die Studie hat darüber hinaus gezeigt, dass alle drei Debatten von einem die internen west- und ostpolitischen Spannungsfelder überwölbenden West-Ost-Spannungsverhältnis geprägt wurden. Dabei machten die Regierungen Merkel I-III sich in Übereinstimmung mit der Handlungsmaxime „NATO first“ und trotz russischer Widerstände für den Aufbau einer NATO-Raketenabwehr zur Verteidigung des Bündnisgebiets und für eine Beteiligung Deutschlands stark. Ein vorläufiger Höhepunkt stellt die Einrichtung der Kommandozentrale in Ramstein dar. In allen drei Debatten plädierte die jeweilige Merkel-Regierung aber auch dafür, eine kooperative Lösung mit Russland zu suchen und den NATO-Russland-Rat als Forum zu nutzen – Letzteres lässt sich, wie bereits erläutert, mit der Empfehlung Colschens erklären, dass die deutsche Außenpolitik Befürchtungen vor einem bilateralen Agieren zwischen Berlin und Moskau keinen Raum bieten und sich mit Deutschlands europäischen und transatlantischen Partnern abstimmen sollte. Den deutlichsten Gegenpol unter den bundespolitischen Debattenteilnehmern bildete in allen drei Debatten DIE LINKE mit ihrem prononciert NATO- und amerikakritischen, zugleich außerordentlich russophilen Kurs.

7.2 Erreichung der Forschungsziele

Die Studie ist in die in Kapitel 2.1 skizzierte Forschungslücke vorgestoßen und hat den Versuch unternommen, ein „außenpolitisches Monitoring“ der Raketenabwehrdebatten durchzuführen.

¹⁷⁴³ Colschen (2010): Außenpolitik. S. 389.

Im Hinblick auf das zweite Ziel, einen Beitrag zur Erforschung von Kontinuitäten und Diskontinuitäten in der Außenpolitik Deutschlands zu leisten, erscheinen einige weiterführende Ausführungen angebracht. Die Debattenbeiträge der Regierungen Merkel I-III und ihr politisches Agieren in der Raketenabwehrpolitik bringen Kontinuität im Regierungshandeln zum Ausdruck. Dies wird auch beim Blick auf die nachfolgende Tabelle deutlich:

Tabelle 8: Außenpolitische Orientierungen der Regierungen Merkel I-III in den drei Raketenabwehrdebatten (2005-2017)¹⁷⁴⁴

	Politik gegenüber			
	den USA und der NATO	Frankreich und der EU	Russland	mittel- und osteuropäischen Staaten
Die erste Debatte: Regierung Merkel/ Steinmeier (2005-2009)	USA: geringe Ausprägung NATO: freundlich => atlantisch dilatorisch	Frankreich: keine Ausprägung EU: freundlich-vermeidend (EU als „Zaungast“) dilatorisch	kooperativ-kritisch Steinmeier, Erler: kooperativ-verständnisvoll-kritisch; russland-freundlich => Russland-Versteher	Anwaltschaft als NATO-Partner für Polen und Tschechien Steinmeier, Erler (SPD): keine Ausprägung

¹⁷⁴⁴ Quelle: Eigene Zusammenstellung.

	Politik gegenüber			
	den USA und der NATO	Frankreich und der EU	Russland	mittel- und osteuro- päischen Staaten
Die zweite Debatte: Regierung Merkel/ Westerwelle (2009-2013)	USA: freundlich NATO: freundlich => atlantisch	Frankreich: um Aus- gleich be- müht EU: freundlich- vermeidend (EU als „Zaungast“)	kooperativ- kritisch Hoyer: z.T. ver- ständnisvoll	u.a. bzgl. Abzug der US-Atom- waffen aus Deutsch- land: Anwaltschaft als NATO- Partner
Die dritte Debatte: Regierung Merkel/ Steinmeier (2013-2017 (Jan.))	USA: keine Ausprägung NATO: freundlich => atlantisch	Frankreich: keine Aus- prägung EU: keine Aus- prägung	kooperativ- kritisch	Anwaltschaft als NATO- Partner

Die atlantische Ausrichtung der Merkel-Regierungen lässt sich zugleich in eine Kontinuitätslinie stellen mit den atlantischen Konzeptionen, die die CDU/CSU während der Regierungszeit der rot-grünen Koalition (1998-2005) in der Raketenabwehrpolitik vertreten hat (Kapitel 3.3.2). Parallelen bestehen auch zu den Auffassungen, die christdemokratische Atlantiker wie Bundeskanzler Helmut Kohl und Volker Rühle in der SDI-Debatte zwischen 1983 und 1986 vorgebracht haben (Kapitel 3.3.1).

Kontinuität ist auch in den Konzeptionen der SPD erkennbar. Besonders augenscheinlich wird das bei den russlandfreundlichen Konzeptionen, die die SPD in der ersten sowie dritten Debatte als Regierungspartei und in der zweiten Debatte als Oppositionspartei vertreten hat und die mit Befürchtungen vor einem Wettrüsten einhergingen. Diese Konzeptionen nahmen bereits während der Amtszeit Schröders in den Stellungnahmen der Bundesregierung und denen der damaligen Regierungspartei SPD einen bedeutenden Stellenwert ein (Kapitel 3.3.2). Es sei daran erinnert, dass die Sozialdemokraten auch die SDI-Pläne der Reagan-Administration abgelehnt hatten, da sie einen Rüstungswettkampf zwischen der Sowjetunion und den USA befürchteten (Kapitel 3.3.1). Abgesehen von den russlandfreundlichen Konzeptionen hat die SPD während der Zeit ihrer Regierungsbeteiligung keinen klaren, einheitlichen und kontinuierlichen Kurs in der Raketenabwehrpolitik verfolgt, sondern eher eine Art *muddling through* betrieben.

In den raketenabwehrpolitischen Stellungnahmen der FDP nahm das Thema Abrüstung kontinuierlich eine große Bedeutung ein. Das betrifft die 17. Wahlperiode (2009-2013) als Regierungspartei, die 16., 15. und 14. Wahlperiode als Oppositionspartei – also die Zeit der Großen Koalition (2005-2009) und der rot-grünen Koalition (1998-2005) – sowie die SDI-Debatte. Der außerordentlich NATO- und amerikakritische sowie russophile Kurs der Linkspartei und deren Fundamentalopposition gegen die Raketenabwehr knüp-

fen gewissermaßen an die amerikakritische und russlandfreundliche Haltung an, die die PDS während der Regierungszeit der ersten rot-grünen Koalition (1998-2002) gegenüber den Raketenabwehrplänen der USA eingenommen hatte (Kapitel 3.3.2).¹⁷⁴⁵ Die amerikakritischen Auffassungen, die Teile von Bündnis 90/Die Grünen in den drei untersuchten Debatten vorgebracht haben, lassen sich in eine Kontinuitätslinie stellen mit den amerikakritischen Konzeptionen, die ein Großteil der Grünen während der Amtszeit der Regierung Schröder/ Fischer in der Kontroverse um die US-amerikanischen Raketenabwehrpläne vertreten hat (Kapitel 3.3.2). Die in diesen vier Debatten vorgebrachten Argumente der Bündnisgrünen weisen wiederum Analogien auf zu den Debattenbeiträgen, die die Grünen in der SDI-Debatte geleistet haben (Kapitel 3.3.1). Letztere waren jedoch aufgrund ihrer Wortwahl deutlich antiamerikanisch und ähneln dem Vokabular, das die Linkspartei in der 16., 17. und der noch laufenden 18. Wahlperiode genutzt hat.

Betrachtet man die drei Raketenabwehrdebatten vor dem Hintergrund der Kontinuitätslinien der bundesrepublikanischen Außenpolitik, so kann in Anlehnung an Helmut Kohls bildhafte Mahnung (Kapitel 2.2) Folgendes festgehalten werden: Die deutsche Außenpolitik hat sich in der Raketenabwehrfrage durch die Verankerung mit ihren elementaren Grundpfeilern davor bewahrt, ohne Kompass und Anker im Weltmeer zu treiben und Gefahr zu laufen, beliebig und unberechenbar zu werden. Als Kompass und Anker dienten den Regierungen Merkel I-III in erster Linie das transatlantische Bündnis.

¹⁷⁴⁵ In der 15. Wahlperiode (2002-2005) war die PDS lediglich mit zwei Abgeordneten, die in Wahlkreisen Direktmandate erlangt hatten, im Bundestag vertreten, da sie bei der Bundestagswahl 2002 an der Fünf-Prozent-Hürde gescheitert war. Für eine Übersicht über die Ergebnisse der Bundestagswahl vgl. Holzapfel, Klaus-J. (Hrsg.): Kürschners Volkshandbuch Deutscher Bundestag. 15. Wahlperiode. 95. Auflage. Rheinbreitbach 2003. S. 40-56.

Die Bemühungen um einen Ausgleich mit Frankreich waren ebenfalls handlungsleitend. Auch wenn es sich bei der Raketenabwehr zum Schutz des NATO-Gebiets um ein Bündnis-Projekt handelt, so stimmt die „Zaungast-Rolle“, die der EU in den drei Raketenabwehrdebatten in der Gesamtschau betrachtet zukam, jedoch nachdenklich. Das Bestreben, mit der Russischen Föderation eine kooperative Lösung im NATO-Russland-Rat zu erreichen und zugleich den Sicherheitsbedürfnissen der mittel- und osteuropäischen NATO-Partner Rechnung zu tragen, stellten weitere außenpolitische Kompassnadeln dar. Die Studie verdeutlicht, dass die deutsche Außenpolitik im Allgemeinen und die Regierungen Merkel I-III im Speziellen in der Raketenabwehrpolitik innerhalb der Kontinuitätslinien der bundesrepublikanischen Außenpolitik agiert haben.

Das dritte Ziel der Studie, Handlungsempfehlungen für die deutsche Außenpolitik zu formulieren, erfolgt im Schlussteil der Arbeit (Kapitel 8.2), da dafür auch die Zukunftsperspektiven der Raketenabwehrpolitik der USA und der NATO berücksichtigt werden sollen, die es in Kapitel 8.1 herauszuarbeiten gilt. Das vierte Ziel, ein praxisorientiertes und multiperspektivisches Instrumentarium zur Untersuchung außenpolitischer Debatten zu entwickeln und anzuwenden, das auch zur Analyse weiterer Kontroversen genutzt werden kann, wurde im Rahmen der vorliegenden Studie ebenfalls erreicht.

7.3. Analytischer Nutzen des Untersuchungsinstrumentariums

Die sich gut ergänzende Kombination der beiden Forschungsmethoden hat sich als geeignet und nutzbringend für die Analyse der Raketenabwehrdebatten erwiesen. Der hybride Forschungsansatz hat die Stärken der beiden Untersuchungskonzepte miteinander kombiniert. So hat das in Anlehnung an die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring entwickelte Untersuchungskonzept es ermöglicht, einen strukturierten Überblick über die Raketenabwehrdebat-

ten zu geben und ein „authentisches“ Bild der Debatten, ihrer Streitpunkte und ihrer Diskussionsschwerpunkte zu zeichnen. Die Aufarbeitung anhand der Streitpunkte und Diskussionsstränge hat auch einen Eindruck vermittelt zum Stellenwert, den die außenpolitischen Konzeptionen und die daraus erwachsenen Spannungsverhältnisse im Gesamtzusammenhang der Debatten eingenommen haben – auch im Verhältnis zu anderen, mit Blick auf die Forschungsfragen nicht relevanten Diskussionssträngen, die z.B. finanzielle oder technische Aspekte der Raketenabwehr betreffen. Das auf der Münchner Schule des Neorealismus fußende konstellationsanalytische Instrumentarium hat eine tiefgehende analytische Auseinandersetzung mit den internationalen Bezugssystemen der deutschen Raketenabwehrpolitik und auf der subsystemischen Ebene mit dem außenpolitischen Entscheidungssystem Deutschlands und den Positionierungen sowie Verhaltensdeterminanten bundespolitischer Entscheidungsträger erlaubt. Bei der Untersuchung der außenpolitischen Orientierungen hat die Nutzung der Analysekatoren Normen und Perzeptionen, die auch im Konstruktivismus eine zentrale Rolle spielen, besondere Erkenntnisgewinne ermöglicht. Das Konzept der Pfadabhängigkeit politischer Entwicklungen und die Berücksichtigung der konstitutiven Kontextbedingtheit politischen Agierens, von der auch Konstruktivistinnen wie Kratochwil oder Wendt ausgehen (Kapitel 2.5.2.3),¹⁷⁴⁶ haben sich bei der Herausarbeitung der Kontinuitäten in den raketenabwehrpolitischen Positionierungen als sehr hilfreich erwiesen. Profitieren konnte die Arbeit auch von dem „praktischen Analysewert“, den Schörnig und der Verfasser dieser Arbeit dem Münchner Neorealismus beimessen.¹⁷⁴⁷ Erinnerung sei auch an das in Kapitel

¹⁷⁴⁶ Vgl. Siedschlag (2001): Münchner Schule. S. 43. Siedschlag rekurriert auf Koslowski/ Kratochwil (1994): Understanding Change. Wendt (1995): Constructing International Politics.

¹⁷⁴⁷ Schörnig (2010): Neorealismus. S. 87. Vgl. auch Schörnig (2014): Neorealismus. S. 49.

2.5.2.3 beschriebene Potential, das die Ergebnisse der Verhaltensanalysen bieten, um Prognosen für das zukünftige Verhalten von politischen Entscheidungsträgern abzuleiten. Dieser Aspekt soll im Ausblick der Studie (Kapitel 8.1) kurz aufgegriffen werden.

Bei der Durchführung des Forschungsprojekts zeigten sich auch zwei Nachteile des Untersuchungsinstrumentariums. Der Neorealismus der Münchner Schule nutzt insbesondere statische Analysekategorien, die für Momentaufnahmen konzipiert sind.¹⁷⁴⁸ Zeitverzögerte Interaktionsprozesse werden vernachlässigt. Diese Herausforderungen werden im Rahmen der vorliegenden Studie dadurch verringert, dass die Positionierungen und Verhaltensstrategien der jeweiligen Akteure in der Raketenabwehrfrage ein relativ konstantes Erscheinungsbild aufweisen.¹⁷⁴⁹ Darüber hinaus wurde der Untersuchungszeitraum 2005-2017 in drei Debatten aufgesplittet, so dass Momentaufnahmen unterschiedlichen Zeiträumen zugeordnet werden konnten. Auch innerhalb einer Debatte wurde auf Interaktionen eingegangen. Angeführte Aussagen wurden, sofern relevant, mit Zeitangaben versehen. Ein weiterer Nachteil ist, dass der hybride Forschungsansatz sich in der Handhabung als sehr komplex erwiesen hat. So galt es, bei der Auswertung der Quellen und der Sekundärliteratur zugleich die Analysekategorien der qualitativen Inhaltsanalyse als auch die des konstellationsanalytischen Untersuchungsplans zu berücksichtigen und die relevanten Inhalte aus den Quellen unmittelbar in beide Analyseschritte einfließen zu lassen. Teilweise war es erforderlich, Quellen zweimal auszuwerten. Die Aufarbeitung und Analyse wurde zusätzlich erschwert, da es sich bei dem Untersuchungsgegenstand um mehrere umfangreiche und vielschichtige Debatten mit einer kaum zu überblickenden Fülle an Primärquellen handelt.

¹⁷⁴⁸ Diese Überlegungen folgen Schmitt (2013): Weltordnung. S. 61. Siedschlag (1997): Theoretische Bestandsaufnahme. S. 123-124.

¹⁷⁴⁹ Dieser Gedankengang folgt Schmitt (2013): Weltordnung. S. 62.

7.4 Forschungsdesiderate

Weitere Forschungsmöglichkeiten ergeben sich aus der Revisionsoffenheit des Münchner Neorealismus. So wäre es interessant, das konstellationsanalytische Verfahren um weitere Kategorien zu ergänzen,¹⁷⁵⁰ um mit deren Hilfe zusätzliche Erkenntnisse über die Raketenabwehrdebatten generieren zu können.

Als gewinnbringend könnte sich auch eine konstruktivistische Analyse erweisen, die über die Nutzung der Kategorien Normen¹⁷⁵¹, Perzeptionen und Pfadabhängigkeit hinausgeht, so beispielsweise eine Diskursanalyse¹⁷⁵². Eine konstruktivistische Diskursanalyse der

¹⁷⁵⁰ Überlegungen zur Weiterentwicklung der Münchner Schule des Neorealismus bietet Siedschlag (2001): Münchner Schule. S. 37-66.

¹⁷⁵¹ Der Grundstein für das erweiterte konstruktivistische Normenverständnis wurde 1989 von Friedrich V. Kratochwil gelegt: „Actors are not only programmed by rules and norms, but they reproduce and change by their practice the normative structures by which they are able to act, share meanings, communicate intentions, criticize claims, and justify choices.“ Kratochwil, Friedrich V.: Rules, Norms, and Decisions. On the Conditions of Practical and Legal Reasoning in International Relations and Domestic Affairs. Cambridge 1989. S. 61. Diesen Hinweis verdankt der Verfasser Wisotzki, Simone: Die Nuklearwaffenpolitik Großbritanniens und Frankreichs. Eine konstruktivistische Analyse. Frankfurt am Main 2002. S. 83. Künftig zitiert als Wisotzki (2002): Nuklearwaffenpolitik.

¹⁷⁵² Zur Anwendung diskursanalytischer Verfahren bei der Erforschung außen- und sicherheitspolitischer Fragestellungen vgl. Janusch, Holger/ Behrens, Maria/ Hennig, Eike: Qualitative Methoden in den Internationalen Beziehungen. In: Sauer, Frank/ Masala, Carlo (Hrsg.): Handbuch Internationale Beziehungen. 2. Auflage. Wiesbaden 2017. S. 665-686. Hier S. 671-673. Hellmann, Gunther/ Wagner, Wolfgang/ Baumann, Rainer: Deutsche Außenpolitik. Eine Einführung. 2., überarbeitete Auflage. Wiesbaden 2014. S. 213-230. Dunn, Myriam/ Mauer, Victor: Diskursanalyse: Die Entstehung der Nationalen Sicherheitsstrategie der USA. In: Siedschlag, Alexander (Hrsg.): Methoden der sicherheitspolitischen Analyse. Eine Einführung. 2., erweiterte Auflage. Wiesbaden 2014. S. 193-222.

Raketenabwehrdebatten könnte sich an den nachstehend aufgeführten Kategorien orientieren:¹⁷⁵³

- a) *Weltbilder*. Weltbilder werden verstanden als Vorstellungen, die soziale Kollektive davon haben, „wie die Welt ‚funktioniert‘“, so Simone Wisotzki mit Verweis auf Jutta Weldes.¹⁷⁵⁴ Weltbilder bieten politischen Akteuren vorstrukturierte Deutungsmuster sowie Interpretationen, determinieren deren Denken und Handeln und bestimmen deren Interessen. Sie „bilden die Grundlage für die Entwicklung von Bedrohungsperzeptionen, Sicherheitsstrategien und damit letztlich für die Nuklearwaffenpolitik.“¹⁷⁵⁵ Ein Blick auf die Raketenabwehrdebatten erlaubt die Annahme, dass es zahlreiche Parallelen zwischen den Forschungsergebnissen, die im Rahmen der Perzeptionsanalysen herausgearbeitet wurden, und denen, die bei einer Weltbildanalyse¹⁷⁵⁶ generiert werden könnten, gibt. Dies gilt etwa für die Bedrohungswahrnehmungen und die Sichtweisen der Debattenteilnehmer auf die USA, die NATO und Russland. Eine Weltbildanalyse

¹⁷⁵³ Die Überlegungen stützen sich auf das Untersuchungskonzept, das Simone Wisotzki in ihrer Dissertation entwickelt hat. Vgl. dazu Wisotzki (2002): Nuklearwaffenpolitik. S. 100-102.

¹⁷⁵⁴ Wisotzki (2002): Nuklearwaffenpolitik. S. 101. Wisotzki, Simone: Macht „Macht“ Diskurse produktiv? Die Nuklearwaffenpolitik Großbritanniens und Frankreichs im kritisch-konstruktivistischen Vergleich. In: Ulbert, Cornelia/ Weller, Christoph (Hrsg.): Konstruktivistische Analysen der internationalen Politik. Wiesbaden 2005. S. 127-156. Hier S. 133. Künftig zitiert als Wisotzki (2005): Macht. Vgl. auch Weldes, Jutta: Constructing National Interests. In: European Journal of International Relations. Vol. 2. No. 3. September 1996. S. 275-318. Hier S. 275-278. Künftig zitiert als Weldes (1996): Constructing National Interests.

¹⁷⁵⁵ Wisotzki (2002): Nuklearwaffenpolitik. S. 101. Vgl. auch Wisotzki (2005): Macht. S. 133.

¹⁷⁵⁶ Zum Ansatz der Weltbildanalyse vgl. Harnisch, Sebastian: Außenpolitiktheorie nach dem Ost-West-Konflikt: Stand und Perspektiven der Forschung. Universität Trier/ Lehrstuhl für Außenpolitik und Internationale Beziehungen. Trierer Arbeitspapiere zur Internationalen Politik. Nr. 7. September 2002. S. 25-27. Harnisch (2003): Außenpolitikforschung. S. 332-334.

würde beispielsweise ebenfalls verdeutlichen, dass die Akteure der Linkspartei die Vereinigten Staaten als schießwütigen, nach internationaler Hegemonie strebenden Weltpolitizisten, die NATO als „Kriegsbündnis“ und Russland als friedliebenden Staat betrachten, der vom Westen u.a. durch die Stationierung von Raketenabwehrkomponenten in Mittel- und Osteuropa gewissermaßen in die Ecke gedrängt wird.

- b) *Rollenkonzepte*. Soziale Kollektive entwickeln Vorstellungen von der Rolle, die ihr Land in der Welt einnehmen soll.¹⁷⁵⁷ Das außenpolitische Rollenkonzept eines Staates besteht laut Hanns W. Maull aus den allgemeinen außenpolitischen Orientierungen der politischen Entscheidungsträger:

„Außenpolitische Rollenkonzepte reflektieren das Selbstverständnis, die Identität eines Staates (oder allgemein eines internationalen Akteurs) im Kontext der Staatengesellschaft und der internationalen Beziehungen und übersetzen dieses Selbstverständnis in spezifische Grundannahmen und Vorgaben für außenpolitisches Handeln. Diese Grundannahmen und Vorgaben bestimmen, was außenpolitisch für nützlich und für angemessen gilt. [...] Das außenpolitische Rollenkonzept beinhaltet [...] allgemeine Leitlinien für die Gestaltung der auswärtigen Beziehungen, es liefert gewissermaßen eine grand strategy, die alle Bereiche der Außenpolitik einbezieht, die zugleich aber stets der Konkretisierung und Präzisierung in konkreten Handlungskontexten bedarf [...]. Außenpolitische Rollenkonzepte entstehen durch Sozialisierungsprozesse von Nationen im Allgemeinen und von außenpolitischen Eliten im Besonderen [...]. Sie sind in individuellen Einstellungen und Überzeugungen verankert und in kollektiven Einstellungsmustern nachweisbar. Sie verändern sich deshalb in aller Regel nur langsam und evolutionär [...].¹⁷⁵⁸

¹⁷⁵⁷ Vgl. Wisotzki (2005): Macht. S. 133. Wisotzki (2002): Nuklearwaffenpolitik. S. 101.

¹⁷⁵⁸ Maull (2011): Orientierungslos. S. 99.

Entscheidungsträger nutzen das Rollenkonzept oder einzelne Rollenelemente als Orientierungshilfe für Entscheidungen. Das idealtypische und empirisch nachgewiesene Rollenkonzept der Bundesrepublik Deutschland bezeichnet Maull als „Zivilmacht“. Es besteht aus den zentralen Inhalten der außenpolitischen Kultur der Bundesrepublik.¹⁷⁵⁹ Maull konkretisiert diese Zusammenhänge wie folgt:

„Die zentralen *Elemente* des außenpolitischen Rollenkonzeptes Deutschlands beziehen sich auf die wichtigsten Partner und die jeweiligen multilateralen Kontexte der deutschen Diplomatie. Im Bereich der Sicherheitspolitik sind dies *die USA* [...] und *die NATO* [...]. In Europa ist *das deutsch-französische bilaterale Verhältnis* traditionell die zentrale Achse im europäischen Integrationsprozess, zu der

¹⁷⁵⁹ Vgl. Maull, Hanns W.: Außenpolitische Kultur. In: Korte, Karl-Rudolf/ Weidenfeld, Werner (Hrsg.): Deutschland-Trendbuch. Fakten und Orientierungen. Opladen 2001. S. 645-672. Hier S. 653.

Das Rollenkonzept der „Zivilmacht“ besteht aus folgenden Rollen: 1. Gestaltungswille (1.1 initiator/ promoter. 1.2 key institution member). 2. Nationale Zielsetzungen (2.1 welfare maximiser). 3. Internationale Zielsetzungen – organisatorisch (3.1 supranationalist. 3.2 regime builder/ deepener. 3.3 promoter of rule of law. 3.4 institution/ regime enlarger. 3.5 supporter of strong UN, OSCE). 4. Internationale Ziele – materiell-inhaltlich (4.1 propagator of interdependent interests. 4.2 value based foreign policy. 4.3 promoter of good governance and the rule of law/ intervener. 4.4 promoter of democratisation and human rights. 4.5 promoter of sustainable development). 5. Außenpolitischer Stil (5.1 collective actor. 5.2 opponent of unilateral action. 5.3 promoter of bargaining, compromise and mediation. 5.4 regime/ institution user. 5.5 partner. 5.6 sanction promoter). 6. Außenpolitische Instrumente (6.1 promoter of collective security. 6.2 promoter of cooperative security. 6.3 promoter of multilateral, legitimate action/ integrated instruments). Die Auflistung folgt Kirste, Knut: Rollentheorie und Außenpolitikanalyse. Die USA und Deutschland als Zivilmächte. Frankfurt am Main 1998. S. 54-57.

Zu den Ursprüngen des Zivilmacht-Konzeptes vgl. Maull, Hanns W.: Deutschland als Zivilmacht. In: Schmidt, Siegmund/ Hellmann, Gunther/ Wolf, Reinhard (Hrsg.): Handbuch zur deutschen Außenpolitik. Wiesbaden 2007. S. 73-84. Hier S. 73-74.

traditionell enge Beziehungen zu den kleineren Gründungsmitgliedern der Europäischen Gemeinschaft (Benelux-Staaten), inzwischen aber auch zunehmend das deutsch-polnische Verhältnis als weitere tragende Elemente der heutigen *Europäischen Union* hinzukommen. [...] Einen weiteren zentralen Pfeiler des außenpolitischen Rollenkonzeptes bildet schließlich das historisch bedingte *Sonderverhältnis zu Israel*.

Besonderes Gewicht hat [...] auch das *bilaterale Verhältnis zu Russland* [...]; den multilateralen Kontext, in den diese bilaterale Beziehung [...] eingebettet ist, bildet die *KSZE/OSZE*. Schließlich hatten und haben in der multilateralen Orientierung der deutschen Außenpolitik die *Vereinten Nationen* [...] einen hohen Stellenwert [Hervorhebungen im Original].¹⁷⁶⁰

Vor diesem Hintergrund lassen sich im Lichte der leitenden Forschungsfragen sowie der analysierten Raketenabwehrdebatten folgende Rollenelemente Deutschlands ableiten: (1) „Partner der USA/ NATO (atlantische Orientierung)“, (2) „Partner Frankreichs/ der EU (europäische Orientierung)“, (3) „Partner Russlands (russophile Orientierung)“ sowie (4) „Anwalt Polens/ mittel- und osteuropäischer Staaten (mittel- und osteuropäische Orientierung)“.¹⁷⁶¹ Die mit den Spannungsverhältnissen Westintegration und Ostpolitik einhergehenden Dissonanzen lassen sich in der Terminologie der Rollentheorie als „Rollenkonflikte“¹⁷⁶² zwischen den Rollenelementen 1 und 2 bzw. 3 und 4 bezeichnen. In der Forschungsliteratur werden auch Strategien zur Bewältigung von Rollenkonflikten diskutiert.¹⁷⁶³ Aus den Rollenelementen 1

¹⁷⁶⁰ Maul (2011): Orientierungslos. S. 102.

¹⁷⁶¹ Der Verfasser fühlt sich bei diesen Überlegungen bestärkt durch Sakaki, die in ihrer Dissertation ebenfalls spezifische Rollenkonzepte und -elemente abgeleitet hat. Vgl. Sakaki (2013): Japan and Germany. S. 17-43.

¹⁷⁶² Zum Begriff Rollenkonflikte vgl. Sakaki (2013): Japan and Germany. S. 16.

¹⁷⁶³ Vgl. exemplarisch Sakaki (2013): Japan and Germany. S. 16-17.

und 2 könnte darüber hinaus ein übergeordnetes, auf Ausbalancierung abzielendes Rollenelement „Westintegration: Partner der USA/ NATO und zugleich Frankreichs/ der EU (Politik des Sowohl-als-auch)“ generiert werden.¹⁷⁶⁴ Aus den Rollenelementen 3 und 4 ließe sich analog dazu ein übergeordnetes Rollenelement „Ostpolitik: Partner Russlands und zugleich Anwalt Polens/ mittel- und osteuropäischer Staaten“ entwickeln. Eine Untersuchung anhand dieser Rollenkonzepte würde z.B. verdeutlichen, dass die bundespolitischen Akteure, die in der Raketenabwehrfrage eine amerika- und NATO-freundliche Haltung gezeigt haben, im Einklang mit dem Rollenelement „Partner der USA/ NATO (atlantische Orientierung)“ agiert haben. Dass deutsche Politiker russische Drohungen gegenüber Polen und Rumänien zurückgewiesen haben und/oder sich dagegen verwehren, dass Russland mittel- und osteuropäische Staaten als Teil seiner Einflusszone betrachtet und den Ländern lediglich begrenzte Souveränität zubilligt, lässt sich mit dem Rollenelement „Anwalt Polens/ mittel- und osteuropäischer Staaten (mittel- und osteuropäische Orientierung)“ erklären.

- c) *Ideen*. Der Terminus wird von vielen Vertretern des Konstruktivismus häufig als Oberbegriff für ideationale Determinanten – also für Weltbilder, Ideen, Rollenkonzeptionen, Identitäten und Normen – genutzt.¹⁷⁶⁵ Eine trennschärfere Definition bietet Wisotzki, die Ideen als „Konzepte, mit denen die einer bestimmten Politik zugrunde liegenden Vorstellungen zum Ausdruck gebracht werden“, bezeichnet.¹⁷⁶⁶ Ideen „bilden die Grundlage für die Konstruktion kollektiver Interessen, dienen zur Ermöglichung und Rechtfertigung

¹⁷⁶⁴ Sakaki bezeichnet dieses Rollenelement als „*Collective actor/partner to the US and France als well as European countries* (‘Sowohl-als-auch’)“. Sakaki (2013): Japan and Germany. S. 20, 29-31.

¹⁷⁶⁵ Vgl. Wisotzki (2002): Nuklearwaffenpolitik. S. 82, 87.

¹⁷⁶⁶ Wisotzki (2002): Nuklearwaffenpolitik. S. 82.

von Handlungen, Strategien und eröffnen Handlungsspielräume“.¹⁷⁶⁷ Für die deutsche Raketenabwehrpolitik lassen sich zwei Ideen identifizieren: zum einen die Idee, dass Deutschland die Raketenabwehraktivitäten der USA und der NATO unterstützt und sich an einer NATO-Raketenabwehr beteiligt; zum anderen die Idee, dass die Bundesrepublik die Raketenabwehr und eine Mitwirkung an dem Verteidigungssystem ablehnt. Denkbar wäre auch, Ideen zu identifizieren, die das Verhalten der deutschen Außenpolitik gegenüber den mit Blick auf die West- und Ostpolitik relevanten Bezugssystemen – also den USA, der NATO, Frankreich, der EU, Russland sowie mittel- und osteuropäischen Staaten – betreffen.

- d) *Identitäten*. Das Konzept der Identität geht auf Arbeiten des Psychoanalytikers Erik Homburger Erikson aus den 1940er Jahren zurück und bezieht sich ursprünglich auf Individuen.¹⁷⁶⁸ Übertragen auf die internationalen Beziehungen bezeichnen Identitäten gesellschaftliche Konstrukte, die historisch gewachsen sind und den „grundlegenden Charakter von Staaten“ bilden.¹⁷⁶⁹ Sie schaffen „images of individuality and distinctiveness (selfhood)“.¹⁷⁷⁰ Identitäten gestalten „die Beziehungen einer Nation zu anderen Nationen und Akteuren in den internationalen Beziehungen (z.B. internationale

¹⁷⁶⁷ Wisotzki (2002): Nuklearwaffenpolitik. S. 101.

¹⁷⁶⁸ Vgl. Fischer, Sabine: Russlands Westpolitik in der Krise 1992-2000. Eine konstruktivistische Untersuchung. Frankfurt am Main 2003. S. 47. Künftig zitiert als Fischer (2003): Russlands Westpolitik.

¹⁷⁶⁹ Wisotzki (2002): Nuklearwaffenpolitik. S. 84.

¹⁷⁷⁰ Jepperson, Ronald L./ Wendt, Alexander/ Katzenstein, Peter J.: Norms, Identity, and Culture in National Security. In: Katzenstein, Peter J. (Hrsg.): The Culture of National Security: Norms and Identity in World Politics. New York 1996. S. 33-75. Hier S. 59. Vgl. Wisotzki (2002): Nuklearwaffenpolitik. S. 84.

Organisationen)“.¹⁷⁷¹ Sie dienen sozialen Kollektiven zur Abgrenzung von anderen Staaten. Identitäten stellen darüber hinaus „Handlungsgrundlage und Orientierungshilfe für die Konzeption staatlicher Politik“ dar und „konstituieren staatliche Interessen“.¹⁷⁷² Politische Akteure nutzen Identitäten häufig in disziplinierender Weise: Vertreten gesellschaftliche Akteure im innerstaatlichen Diskurs gegensätzliche Weltbilder und Ideen, dann versuchen politische Entscheidungsträger diese Debatten mit Hinweis auf die dominierende kollektive Identität zu lenken.¹⁷⁷³ Eine Diskursanalyse der deutschen Raketenabwehrdebatten würde u.a. zu dem Ergebnis führen, dass einige bundespolitische Akteure – v.a. der CDU und CSU – ihren NATO-freundlichen Kurs mit der Orientierung an einer nordatlantischen Identität im Sinne einer NATO-Identität verbunden haben. Die ausgesprochen amerika- und NATO-kritische Haltung von Linkspolitikern wie Gehrcke geht hingegen erstens einher mit der Abgrenzung von den USA und von einer nordatlantischen Identität sowie zweitens einer Orientierung an einer gesamteuropäischen Sicherheitsgemeinschaft unter Einschluss Russlands wie auch an einer gesamteuropäischen Identität. In den Raketenabwehrdebatten zeigt sich darüber hinaus eine „Europäisierung der deutschen Identität“, die Wolfgang Wagner und weitere Autoren bereits in anderen Zusammenhängen nachgewiesen haben.¹⁷⁷⁴ Denn Wagners

¹⁷⁷¹ Fischer (2003): Russlands Westpolitik. S. 59. Vgl. auch Fischer, Sabine: Dissonante Diskurse und fragmentierte Außenpolitik – Russland und der Krieg der NATO im Kosovo. In: Ulbert, Cornelia/ Weller, Christoph (Hrsg.): Konstruktivistische Analysen der internationalen Politik. Wiesbaden 2005. S. 157-189. Hier S. 164-165.

¹⁷⁷² Wisotzki (2002): Nuklearwaffenpolitik. S. 85.

¹⁷⁷³ Vgl. Wisotzki (2002): Nuklearwaffenpolitik. S. 101-102.

¹⁷⁷⁴ Wagner, Wolfgang: Die soziale Konstruktion außenpolitischer Interessen. Deutsche und britische Debatten über eine Stärkung der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union. In: Ulbert,

Schlussfolgerung, dass die Mitwirkenden an den von ihm untersuchten Bundestagsdebatten kaum zwischen deutscher und europäischer Handlungsfähigkeit unterscheiden und außenpolitische Interessen nicht in Abgrenzung zu den Interessen anderer EU-Staaten definieren, sondern als untrennbar von europäischen Interessen betrachten, trifft nach Einschätzung des Verfassers auch auf einen großen Teil der an den Raketenabwehrdebatten beteiligten bundespolitischen Akteure zu.

Darüber hinaus könnte folgender Überlegung nachgegangen werden:¹⁷⁷⁵

- e) *Diskursmacht auf nationaler Ebene und Bedeutung innenpolitischer Strukturen* („domestic structures“). Politische Entscheidungsträger verfügen laut Jutta Weldes über Definitionsmacht: Sie können Begriffe prägen, Argumentationsketten bilden und damit eine bestimmte Politik rechtfertigen.¹⁷⁷⁶ Politische Akteure können auch Diskursmacht ausüben und versuchen, „ihren‘ Diskurs als ‚richtig‘ oder ‚wahr‘ zu erklären“. ¹⁷⁷⁷ Die Frage, wie sich Diskursmacht entwickeln kann, berührt die Frage, wie Weltbilder und Ideen in den politischen Entscheidungsprozess

Cornelia/ Weller, Christoph (Hrsg.): Konstruktivistische Analysen der internationalen Politik. Wiesbaden 2005. S. 65-97. Hier. S. 80.

¹⁷⁷⁵ Auch dieser Arbeitsschritt orientiert sich an dem von Wisotzki entwickelten Untersuchungskonzept. Vgl. Wisotzki (2002): Nuklearwaffenpolitik. S. 102-103.

¹⁷⁷⁶ Vgl. Weldes (1996): Constructing National Interests. S. 282. Den Hinweis auf Weldes verdankt der Verfasser Wisotzki (2002): Nuklearwaffenpolitik. S. 89.

¹⁷⁷⁷ Wisotzki (2002): Nuklearwaffenpolitik. S. 90.

gelangen. Dazu bietet es sich an, die innenpolitischen Strukturen („domestic structures“) genauer zu betrachten:

„Domestic structures encompass the organizational apparatus of political and societal institutions, their routines, the decision-making rules and procedures as incorporated in law and custom, as well as the values and norms prescribing appropriate behavior embedded in the political culture.“¹⁷⁷⁸

„Domestic structures“ beeinflussen den zu untersuchenden Diskurs, indem sie „manche Akteure in der Artikulation ihrer Ideen begünstigen, andere [...] behindern oder [...] vom Diskurs ausschließen.“¹⁷⁷⁹ Sie determinieren, inwieweit es zu einem Austausch der Standpunkte kommt, und ob bestimmte Akteure aufgrund ihrer Position den Diskurs prägen. Bei einer Analyse der im Kontext der deutschen Raketenabwehrdebatten relevanten „domestic structures“ könnten zusätzliche Erkenntnisse generiert werden. Viele Aspekte wurden nach Einschätzung des Verfassers in der vorliegenden Studie jedoch in ähnlicher Form herausgearbeitet – und zwar im Rahmen der Systemanalyse unter dem Schlagwort „außenpolitisches Entscheidungszentrum“.

Denkbar wäre auch der Einsatz quantitativer Methoden. So könnte gemessen werden, wie häufig bestimmte Aspekte in die Raketenabwehrdebatten eingebracht wurden. Die Häufigkeit der Nennung könnte Aufschluss über den Stellenwert geben, den ein Aspekt in den Debatten eingenommen hat. Einen politikwissenschaftlichen Reiz hätte es auch, den *Realist Constructivism* von Samuel Barkin

¹⁷⁷⁸ Risse-Kappen, Thomas: Ideas do not float freely: transnational coalitions, domestic structures, and the end of the cold war. In: Lebow, Richard Ned/ Risse-Kappen, Thomas (Hrsg.): International relations theory and the end of the Cold War. New York 1995. S. 187-211. Hier S. 206. Vgl. Wisotzki (2002): Nuklearwaffenpolitik. S. 93.

¹⁷⁷⁹ Fischer (2003): Russlands Westpolitik. S. 71.

zur Analyse der Raketenabwehrdebatten zu nutzen, der den Versuch unternimmt, Annahmen des Realismus und des Konstruktivismus in einer Theorie zusammenzuführen.¹⁷⁸⁰

Neben den oben skizzierten Perspektiven, die die methodische Ebene betreffen, bieten sich auch interessante Forschungsdesiderate auf der politisch-inhaltlichen Ebene. Denn die Studie stellt Grundlage und Ausgangspunkt für die weitere Erforschung der deutschen Raketenabwehrpolitik dar. Zusätzliche interessante Forschungsperspektiven zeichnen sich ab. So könnte die – allerdings nicht zeitnah zu erwartende – Freigabe von Regierungsakten in Deutschland und weiteren Staaten wertvolle Quellenmaterialien zutage bringen, die Aufschluss geben über Interaktionen zwischen politischen Entscheidungsträgern in der Bundesrepublik und auf internationaler Ebene. Eine besondere Aufmerksamkeit und ein besonderes Forschungsinteresse verdienen die Weichenstellungen, die der seit dem 20. Januar 2017 amtierende US-Präsident Donald Trump in der Raketenabwehrpolitik vornehmen wird, deren Auswirkungen auf die Raketenabwehrpolitik der NATO und die Reaktionen bundespolitischer Entscheidungsträger. Ein kurzer Ausblick auf mögliche zukünftige Entwicklungen in der Raketenabwehrpolitik folgt im abschließenden Kapitel 8.

¹⁷⁸⁰ Vgl. Barkin, J. Samuel: Realist Constructivism. In: *International Studies Review* (2003) 5. S. 325-342. Barkin, J. Samuel: *Realist Constructivism: Rethinking International Relations Theory*. New York 2010.

8. Ausblick und Handlungsempfehlungen

8.1 Ausblick

Die zukünftigen Entwicklungen in der Raketenabwehrpolitik der USA, der NATO und auch Deutschlands sind im hohen Maße davon abhängig, welchen Kurs US-Präsident Donald Trump in der Raketenabwehrpolitik verfolgen wird. Wie in der Einleitung bereits erwähnt, gibt es dazu unterschiedliche Einschätzungen. Torsten Krauel, Chefkomentator der Tageszeitung „Die Welt“, griff die Ankündigung der Trump-Administration, ein „state-of-the-art missile defense system“ gegen Raketenangriffe aus Staaten wie Iran und Nordkorea zu entwickeln,¹⁷⁸¹ auf.¹⁷⁸² Es bleibe unklar, was mit dem bereits im Aufbau befindlichen Raketenabwehrsystem geschehen soll. Die Ankündigung der Trump-Administration enthalte möglicherweise eine Botschaft an den russischen Präsidenten Putin, dass Trump diesem politisch entgegenkommen und die Raketenabwehr modifizieren könnte. Denn die russische Führung hat die Raketenabwehrsysteme, die in Rumänien und Polen stationiert werden, um iranische Raketen auf dem Weg nach Europa abzuschießen, besonders stark kritisiert – mit dem Hinweis, die USA wollten damit insbesondere russische Raketen abfangen.¹⁷⁸³ Die einfachste Möglichkeit für Trump, Moskau ein Signal der Annäherung zu senden, besteht laut Philip Coyle, einem früheren Sicherheitsberater Obamas, denn auch darin, die Arbeit an den Raketenabwehrstationen in Rumänien und Polen einzustellen.¹⁷⁸⁴ Ein solcher Verzicht würde jedoch einen Konflikt zwischen Trump und dem republikanisch dominierten Kongress hervorrufen.¹⁷⁸⁵ Denn

¹⁷⁸¹ The White House (2017): Making Our Military Strong Again.

¹⁷⁸² Vgl. Krauel (2017): Aktionsplan in fünf Schritten.

¹⁷⁸³ Vgl. Krauel (2017): Aktionsplan in fünf Schritten.

¹⁷⁸⁴ Vgl. Oswald (2016): Trump's plans.

¹⁷⁸⁵ Vgl. Oswald (2016): Trump's plans.

der Kongress macht sich für eine Aufstockung der finanziellen Mittel für die Raketenabwehr und für eine Wiederbelebung von – aus der Reagan-Ära stammenden – Plänen für ein weltraumgestütztes Raketenabwehrsystem stark. Viele Kongressmitglieder betrachten die Raketenabwehr als ein strategisches Interesse der USA. „Trump won't be able to grant Moscow's wishes even if he wanted to“, schlussfolgerten Simon Saradzhyan und William H. Tobey.¹⁷⁸⁶ Wolfgang Ischinger gab zu bedenken, dass ein Verzicht auf die US-Raketenabwehr „in weiten Teilen der USA als Kniefall vor Putin und als Gefährdung amerikanischer Sicherheit bewertet“ würde.¹⁷⁸⁷ Zu berücksichtigen ist auch, dass die Raketenabwehr in Europa starke Unterstützung durch Demokraten im Kongress erfährt.¹⁷⁸⁸ Wissenschaftler der SWP vertraten im März 2016 die Auffassung, dass der Aufbau der NATO-Raketenabwehr mittlerweile so weit fortgeschritten ist, dass es nahezu unmöglich erscheint, das Vorhaben noch aufzugeben.¹⁷⁸⁹

Dass die Trump-Administration ein umfassendes Raketenabwehrsystem mit einem Schwerpunkt auf weltraumgestützten Frühwarn- und Raketenverfolgungstechnologien aufbauen will, hatte Alexander Gray, ein Sicherheitsberater des Präsidentschaftskandidaten Trump, im Oktober 2016 in einem Memorandum angekündigt.¹⁷⁹⁰ Gray be-

¹⁷⁸⁶ Saradzhyan, Simon/ Tobey, William H.: Trump's Victory Bodes Well for US-Russia Ties, But Expect No Tectonic Shifts. Belfer Center for Science and International Affairs – Harvard Kennedy School of Government. Cambridge, MA. Russia Matters Project. November 10, 2016. Vgl. auch Saradzhyan, Simon/ Tobey, William H.: Männerfreundschaft reicht nicht. Eine wirkliche Verbesserung der amerikanisch-russischen Beziehungen ist auch in der Ära Trump nicht zu erwarten. In: Internationale Politik und Gesellschaft. 19.12.2016.

¹⁷⁸⁷ Böhmer, Daniel-Dylan/ Jungholt, Thorsten: Wolfgang Ischinger: „Frau Merkel muss sich warm anziehen“. In: Welt Online. 13.01.2017.

¹⁷⁸⁸ Vgl. Oswald (2016): Trump's plans.

¹⁷⁸⁹ Vgl. Dickow u.a. (2016): Deutschland. S. 7.

¹⁷⁹⁰ Vgl. o.A. (2016): Under Donald Trump.

gründete dies mit möglichen Bedrohungen durch den Iran und Nordkorea, ging aber auch auf Aufrüstungsschritte Chinas und Russlands ein.¹⁷⁹¹ Todd Harrison geht davon aus, dass Trump „homeland missile defense equipment“ zum Abfangen von ICBMs gegenüber „overseas-based, regional-focused assets“ favorisieren könnte.¹⁷⁹² Harrison erwartet, dass Trump den Schwerpunkt – wie George W. Bush – eher auf eine nationale Raketenabwehr (*national missile defense system*) legen wird – und nicht wie die Obama-Administration auf eine Raketenabwehr gegen Kurz- und Mittelstreckenraketen (*theater missile defense*).¹⁷⁹³ Eine solche Schwerpunktlegung erinnert an Trumps Slogan „America First“.¹⁷⁹⁴ Konkretere Hinweise auf die raketenabwehrpolitischen Pläne der Trump-Administration dürfte die neue, vom US-Kongress mandatierte *Ballistic Missile Defense Review* geben, deren Ausarbeitung Trump am 27. Januar 2017 in Auftrag gegeben hat. Ziel der Überprüfung ist es, „to identify ways of strengthening missile-defense capabilities, rebalancing homeland and theater defense priorities, and highlighting priority funding areas.“¹⁷⁹⁵

Weitere Unwägbarkeiten ergeben sich aus der Haltung Trumps gegenüber der NATO. Davon zeugen u.a. die nachhaltigen Irritationen und Spekulationen in Europa, die Trump hervorgerufen hat, als er das Bündnis einige Tage vor seinem Amtsantritt in einem

¹⁷⁹¹ Vgl. o.A. (2016): Under Donald Trump.

¹⁷⁹² Zitiert nach Harper (2017): Missile Defense.

¹⁷⁹³ Vgl. Harper (2017): Missile Defense.

¹⁷⁹⁴ Harper (2017): Missile Defense.

¹⁷⁹⁵ Trump, Donald: Rebuilding the U.S. Armed Forces. Memorandum of January 27, 2017. Memorandum for the Secretary of Defense [and] the Director of the Office of Management and Budget. Einen Überblick über die in den USA diskutierten Überlegungen für die neue *Ballistic Missile Defense Review* bieten Reif (2017): Missile Defense Review. Karako, Thomas (Hrsg.): Missile Defense and Defeat. Considerations for the New Policy Review. Center for Strategic and International Studies (CSIS). A Report of the CSIS Missile Defense Project. Washington, DC/ Lanham, MD. March 2017.

Interview als „obsolet“, aber auch als „sehr wichtig“ bezeichnete.¹⁷⁹⁶ Es bleibt abzuwarten, ob das von Trump Ende Januar in einem Telefonat mit Bundeskanzlerin Merkel abgelegte Bekenntnis, dass der NATO eine „fundamentale Bedeutung [...] für die transatlantischen Beziehungen [...] und die [...] Bewahrung von Frieden und Stabilität“ zukommt,¹⁷⁹⁷ dazu beitragen kann, die Zweifel an Trumps Verbundenheit mit der NATO auszuräumen. Die von Trump verschiedentlich vorgetragene Kritik, dass viele NATO-Staaten nicht ausreichend finanzielle Mittel für ihre Verteidigung aufwenden, dürfte jedoch dazu führen, dass die europäischen Bündnispartner stärker in die Pflicht genommen werden.

Mit der zukünftigen Raketenabwehrpolitik der USA und der NATO verbunden ist die Frage, wie die Trump-Administration mit dem gemeinsamen umfassenden Aktionsplan mit dem Iran verfahren wird. Denn Trump hatte die Vereinbarung im Wahlkampf als „den schlechtesten Deal, den die USA je ausgehandelt haben“ bezeichnet und erklärt, es sei seine „oberste Priorität [...], den desaströsen Deal zu zerschlagen“.¹⁷⁹⁸ In den Stellungnahmen, die einige Tage nach dem Amtsantritt Trumps auf der Internetseite des Weißen Hauses veröffentlicht wurden, wird das Atom-Abkommen mit dem Iran nicht

¹⁷⁹⁶ O.A.: Künftiger US-Präsident Trump nennt Nato "obsolet". In: Spiegel Online. 16.01.2017.

¹⁷⁹⁷ Presse- und Informationsamt der Bundesregierung: Gemeinsame Presseerklärung von Bundeskanzlerin Angela Merkel und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Donald Trump, vom 28.01.2017. Der neue US-Verteidigungsminister James Mattis betonte ebenfalls die Bedeutung der NATO. Vgl. o.A.: Donald Trumps Kabinett. US-Verteidigungsminister unterstreicht Bedeutung der Nato. In: Neue Zürcher Zeitung. 24.01.2017.

¹⁷⁹⁸ Zitiert nach o.A.: Nuklearabkommen: Wissenschaftler fordern Trump auf, an Iran-Deal festzuhalten. In: Zeit Online. 03.01.2017. Vgl. auch Gehlen, Martin: Atomabkommen mit dem Iran: Ruhani vs. Trump. Vor einem Jahr trat der Atompakt mit dem Iran in Kraft. Seitdem ist das Land zurück auf der internationalen Bühne. Was passiert, wenn Donald Trump ihn aufkündigt? In: Zeit Online. 17.01.2017.

erwähnt.¹⁷⁹⁹ US-Außenminister Rex Tillerson kritisierte die Vereinbarung im April 2017 ebenfalls scharf.¹⁸⁰⁰ Das Abkommen halte Teheran nicht davon ab, eine Nuklearmacht zu werden, sondern verzögere diese Entwicklung nur. Unklar ist auch, welchen Kurs die neue US-Regierung gegenüber Nordkorea und dessen Atomwaffenprogramm verfolgen wird. Dass das nordkoreanische Staatsoberhaupt Kim Jong-un in seiner Neujahrsansprache erklärt hatte, sein Land sei 2016 „zu einer Atommacht aufgestiegen“ und werde bald eine atomar bestückbare Interkontinentalrakete testen, hatte der designierte US-Präsident auf Twitter mit Gelassenheit quittiert: „Nordkorea hat gerade verkündet, die Endphase der Entwicklung einer Atomwaffe erreicht zu haben, die Teile der USA erreichen kann. Das wird nicht passieren!“¹⁸⁰¹ Dabei ließ Trump offen, warum Nordkoreas Raketen die Vereinigten Staaten nicht erreichen könnten – er konkretisierte nicht, ob Nordkorea seiner Auffassung nach nicht in der Lage ist, solche Waffensysteme zu entwickeln, oder ob die Vereinigten Staaten das mit militärischen Mitteln verhindern würden.¹⁸⁰² Ein defensives militärisches Instrument könnte in solchen Überlegungen das US-Raketenabwehrsystem bilden. Der erste Test einer nordkoreanischen Interkontinentalrakete, die auch Alaska erreichen könnte, am 4. Juli 2017 – also am

¹⁷⁹⁹ Vgl. Krauel (2017): Aktionsplan in fünf Schritten.

¹⁸⁰⁰ Vgl. o.A.: Tillerson kritisiert Atomabkommen mit Iran scharf. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 21.04.2017. S. 5.

¹⁸⁰¹ Zitiert nach o.A.: Trump sieht in Nordkoreas Atomwaffen keine Gefahr. Auf Twitter zeigte sich der kommende US-Präsident gelassen: Es werde nicht dazu kommen, dass nordkoreanische Atomwaffen die Vereinigten Staaten erreichen, schrieb Trump. In: Zeit Online. 03.01.2017.

¹⁸⁰² Vgl. o.A.: Geplante Raketentests. Trump sieht Nordkorea nicht als Gefahr für die USA. Nordkoreanische Raketen werden die USA nicht treffen, dessen ist sich Trump angeblich sicher. Warum, lässt er mal wieder offen – und beleidigt stattdessen China. In: Spiegel Online. 03.01.2017.

Nationalfeiertag der USA – hat die internationale Raketenabwehrdebatte zusätzlich angeheizt.¹⁸⁰³

Die US-Raketenabwehr und v.a. die Raketenabwehrbasen in Europa sind auch zukünftig eng verwoben mit der Rüstungskontrolle zwischen den USA und Russland. Das wird auch deutlich an den Warnungen, die fortschreitende Stationierung von Abwehrraketen in Mittel- und Osteuropa würde die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass Russland aus dem INF-Vertrag zur Vernichtung der atomaren Mittelstreckenraketen aussteigt, ein Nachfolgeabkommen zum 2021 auslaufenden New START-Vertrag ablehnt und sich zu einer weiteren Modernisierung seines Atomwaffenarsenals veranlasst sieht.¹⁸⁰⁴ Eine fortschreitende Dislozierung von US-Abwehrraketen in Europa wird auch weiterhin eine zentrale Rolle in den Beziehungen zwischen den USA und Russland spielen. Eine schwere Belastung der Beziehungen zwischen Washington und Peking hingegen droht, falls die Trump-Administration die Raketenabwehraktivitäten der USA in Ostasien fortsetzt oder gar intensiviert. Denn China wird der Begründung, dass die im März 2017 begonnene Stationierung des gegen Kurz- und Mittelstreckenraketen gerichteten US-amerikanischen THAAD-Raketenabwehrsystems in Südkorea dem Schutz vor nordkoreanischen Raketen dient, vermutlich auch in Zukunft keinen Glauben schenken und weiterhin be-

¹⁸⁰³ Vgl. exemplarisch Gutschker, Thomas: Nordkorea fliegt jetzt in der Königs-klasse. Zum ersten Mal hat das Land eine Rakete, die bis nach Alaska käme. Amerika läuft die Zeit davon. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. 09.07.2017. S. 4. Winkler, Peter: Nordkoreas Atomprogramm. Die Handlungsoptionen der USA. In: Neue Zürcher Zeitung. 10.07.2017. Thränert, Oliver: Ausweitung der Abschusszone. Trumps zukünftige Raketenabwehr. In: Neue Zürcher Zeitung. 12.07.2017.

¹⁸⁰⁴ Vgl. Oswald (2016): Trump's plans. Vgl. auch die Ausführungen von Meier, Oliver: Zuspitzung im Streit um den INF-Vertrag. USA werfen Russland die Stationierung neuer nuklearer Mittelstreckenwaffen vor. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Aktuell 2017/A 32. Mai 2017.

fürchten, dass die USA mit THAAD die chinesische Zweitschlagsfähigkeit unterminieren und mit ihrem Radar chinesisches Territorium ausspionieren wollen.¹⁸⁰⁵ Zusätzliches Konfliktpotenzial birgt die noch von der Obama-Administration geplante Erweiterung der US-Pazifikflotte um weitere Schiffe mit *Aegis*-Waffensystemen. Denn die seegestützte Raketenabwehr der USA stellt „aufgrund ihrer hohen Mobilität eine wichtige ergänzende Fähigkeit, sowohl im asiatisch-pazifischen Raum als auch im Kontext der nationalen US-Raketenabwehr“ dar – sie würde den Vereinigten Staaten eine Verteidigung Taiwans ermöglichen, ohne Raketenabwehrsysteme oder US-Truppen auf der Insel dislozieren zu müssen.¹⁸⁰⁶ Weitere Spannungen könnten entstehen, falls Japan bei seinen laufenden

¹⁸⁰⁵ Zum Aufbau des Raketenabwehrsystems THAAD in Südkorea und zu den wirtschaftlichen Vergeltungsmaßnahmen Chinas vgl. o.A.: Raketen schild in Südkorea. Amerika liefert erste Komponenten / China protestiert. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 08.03.2017. S. 5. Welter, Patrick: Immer auf die Kleinen. Aus Zorn über die Stationierung eines amerikanischen Raketenchilds in Südkorea blockiert Peking Gruppenreisen nach Seoul und schließt eine Schokoladenfabrik. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 10.03.2017. S. 7. Krauter, Ralf: Raketenabwehrsystem THAAD in Südkorea. „Es kann höchstens eine von hundert Raketen abfangen“. Deutschlandfunk. 19.04.2017. O.A.: Nordkorea-Konflikt: USA bauen Raketenabwehr in Südkorea auf. Die USA haben in Südkorea mit dem Aufbau des umstrittenen THAAD-Raketenabwehrsystems begonnen. Das könnte zu Spannungen mit China führen. In: Zeit Online. 26.04.2017. Welter, Patrick: Merkwürdiges Spiel mit der Raketenabwehr. Der Streit in Südkorea um das amerikanische Thaad-System geht auch unter dem neuen Präsidenten weiter. Will er damit ein Signal an China senden? In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 01.06.2017. S. 6. O.A.: Moon bekräftigt gegenüber US-Kongressführern Festhalten an THAAD. KBS World Radio. 01.07.2017. O.A.: Xi und Putin laut chinesischer Nachrichtenagentur Xinhua über Ablehnung von THAAD einig. KBS World Radio. 04.07.2017.

¹⁸⁰⁶ Paul, Michael: China und die Raketenabwehr. Instrument zur Einhegung oder Einbindung? Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Aktuell 2012/A 74. Dezember 2012. S. 4.

Prüfungen zu dem Ergebnis kommt, ebenfalls ein US-THAAD-System zur Abwehr von nordkoreanischen Raketen aufzustellen, und dabei die Unterstützung Trumps erfährt.¹⁸⁰⁷

Die internationalen Rahmenbedingungen werden die weitere Entwicklung der deutschen Raketenabwehrpolitik und -debatte prägen. Wichtige Bestimmungsfaktoren für die zukünftige Ausrichtung der Raketenabwehrpolitik Deutschlands werden auch die politischen Kräfteverhältnisse nach der Bundestagswahl im September 2017 und die parteipolitische sowie personelle Zusammensetzung der neuen Bundesregierung sein. Ein Blick auf die Verhaltensmuster und -strategien, die bundespolitische Akteure in den Raketenabwehrdebatten während der Regierungszeit der Kabinette Merkel I-III offenbart haben, erlaubt folgende Prognose: Eine Bundesregierung aus CDU/CSU und FDP (z.B. ein Kabinett Merkel IV) würde vermutlich auch künftig eher eine NATO- und amerikafreundliche Haltung einnehmen, Raketenabwehrsystemen aufgeschlossen gegenüberstehen und gegenüber Russland Kritik üben als eine von SPD, DIE LINKE und Bündnis 90/Die Grünen gebildete Bundesregierung. Falls es zu einer rot-rot-grünen Koalition käme, wären eine kritischere Positionierung der Bundesregierung gegenüber der NATO-Raketenabwehr und – aufgrund des in SPD und Linkspartei ausgeprägten Verständnisses für russische Sorgen und Interessen – ein größeres Entgegenkommen gegenüber Moskau wahrscheinlich.

¹⁸⁰⁷ Zu den aktuellen Prüfungen Japans vgl. o.A.: Japan prüft Einführung von US-Raketenabwehrsystem THAAD. KBS World Radio. 14.01.2017. Welter, Patrick: Eine neue Stufe der Bedrohung aus Nordkorea. Japan debattiert über eine Aufrüstung. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 11.04.2017. S. 2.

8.2 Handlungsempfehlungen für die deutsche Außenpolitik

Abschließend gilt es, Handlungsempfehlungen für die deutsche Außenpolitik zu formulieren:

- Da es innerhalb der NATO divergierende Einschätzungen darüber gibt, gegen wen die Raketenabwehr gerichtet ist, sollte eine genauere Bedrohungsanalyse abgestimmt werden.¹⁸⁰⁸ Dabei ist prüfen, ob die erfolgreiche Umsetzung des Atom-Abkommens mit dem Iran es ermöglicht, Zeitplan und Umfang der Raketenabwehrarchitektur anzupassen.¹⁸⁰⁹ Deutschland sollte sich in der NATO für die Klärung dieser Aspekte einsetzen. Das iranische Raketenprogramm ist nicht Teil des Atom-Abkommens. Die deutsche Außenpolitik sollte daher auch auf eine Vereinbarung mit Teheran zur Begrenzung des iranischen Raketenprogramms hinwirken.¹⁸¹⁰
- Die Leistungsfähigkeit des Raketenabwehrsystems muss einer differenzierten Beurteilung unterzogen werden.¹⁸¹¹ Denn mit dem Abfangen von Kurzstreckenraketen wurden schon Erfahrungen gemacht. Zur Abwehr von Mittelstreckenraketen wurden indessen erst wenige Tests durchgeführt. Diese erfolgten nur in begrenztem Maße unter realistischen Angriffsbedingungen. Abzustimmen ist auch, inwieweit Deutschland und andere europäische NATO-Partner in Entscheidungen zum Abfangen von anfliegenden Raketen involviert wären.¹⁸¹²
- Um eine dauerhafte Belastung der Beziehungen zu Russland zu vermeiden, sollte die Bundesrepublik sich auch zukünftig innerhalb der NATO für eine Vertrauensbildung mit

¹⁸⁰⁸ Vgl. Dickow u.a. (2016): Deutschland. S. 8.

¹⁸⁰⁹ Vgl. Dickow u.a. (2016): Deutschland. S. 8.

¹⁸¹⁰ Vgl. Mützenich (2016): Wettrüsten.

¹⁸¹¹ Vgl. Dickow u.a. (2016): Deutschland. S. 8.

¹⁸¹² Vgl. Dickow u.a. (2016): Deutschland. S. 8.

Moskau stark machen. Denkbare Maßnahmen wären Besuche, Inspektionen und die Stationierung von russischen Militärs in den Raketenabwehrstationen.¹⁸¹³ Die Kooperation darf allerdings nicht so weit gehen, dass Russland Mitspracherechte bei der Verteidigung des Bündnisgebiets gewährt werden.¹⁸¹⁴ Auch ein Veto-Recht bei der Frage, in welchem NATO-Staat welche Raketenabwehrkomponenten installiert werden, sollte der Russischen Föderation nicht eingeräumt werden. Deutschland sollte sich auch weiterhin dafür einsetzen, dass die Konsultationen im NATO-Russland-Rat erfolgen. Auf diese Weise kann NATO-Partnern in Mittel- und Osteuropa die in einigen Bereichen bestehende Sorge vor bilateralen Abstimmungen zwischen Berlin und Moskau genommen werden. Es erscheint denkbar, aber eher unwahrscheinlich, dass Konsultationen im NATO-Russland-Rat die Möglichkeiten beschränken, dass Trump mit Putin in der Raketenabwehrfrage eine bilaterale Übereinkunft trifft, die die Interessen mittel- und osteuropäischer NATO-Staaten wie der Stationierungsländer Rumänien und Polen nicht hinreichend berücksichtigt.

- Die Annahme, dass die Errichtung von Raketenabwehrsystemen einerseits die Gefahr neuer Rüstungswettläufe birgt, andererseits aber auch dazu beitragen kann, dass die politische sowie militärische Bedeutung von Nuklearwaffen abnimmt,¹⁸¹⁵ sollte die deutsche Außenpolitik auch zukünftig leiten. Eine Schmälerung der Relevanz von Atomwaffen könnte Chancen und Spielräume bieten für Rüstungskontrolle und Abrüstung. Die deutsche Außenpolitik könnte dabei an Überlegungen der Regierung Merkel/ Westerwelle anknüpfen und sollte sich dabei mit Frankreich abstimmen,

¹⁸¹³ Vgl. Dickow u.a. (2016): Deutschland. S. 8.

¹⁸¹⁴ Vgl. Thränert (2011): Raketenabwehrprojekt. S. 26.

¹⁸¹⁵ Vgl. Dickow u.a. (2016): Deutschland. S. 8.

um Sorgen vor einer Entwertung des französischen Nuklearwaffenarsenals zu begegnen.

- Eine „rüstungspolitische Trittbrettfahrerei auf Kosten der USA“¹⁸¹⁶ liegt nicht im Interesse der europäischen NATO-Staaten. Diese sollten einen bedeutenden Eigenbeitrag zur Raketenabwehr leisten.¹⁸¹⁷ Denn es besteht eine moralische Pflicht, das Bekenntnis zur kollektiven Verteidigung durch eine finanzielle und personelle Mitwirkung mit Leben zu füllen.¹⁸¹⁸ Die europäischen Bündnispartner sollten sich eigene Einflussmöglichkeiten sichern und in dem sensiblen Raketenabwehrprojekt nicht allein auf die USA verlassen.¹⁸¹⁹ Weitere sicherheitspolitische Abhängigkeiten sollten möglichst vermieden werden. Eine stärkere finanzielle Beteiligung würde auch den von der Trump-Administration und im US-Kongress artikulierten Forderungen nach einer gerechteren Lastenteilung entgegenkommen. Um die finanziellen Aufwendungen dennoch möglichst gering zu halten, sollte Deutschland mit europäischen Bündnispartnern *Pooling*-Lösungen für Sensoren und Abfangraketen anstreben.¹⁸²⁰
- Vor dem Hintergrund der „Zaungast-Rolle“, die der EU in den drei deutschen Raketenabwehrdebatten sowie der Ra-

¹⁸¹⁶ Keller, Patrick: Die NATO in Newport: Wegweiser durch die Themen des Gipfeltreffens. Konrad-Adenauer-Stiftung. Analysen und Argumente. Ausgabe 152. August 2014. S. 6.

¹⁸¹⁷ Vgl. Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. - Arbeitskreis Junge Außenpolitiker: Perspektive 2020. Empfehlungen für eine aktive deutsche Außenpolitik. ZUKUNFTSFORUM POLITIK. Broschürenreihe zu aktuellen politischen Themen. Nr. 108. 2011. S. 71. Künftig zitiert als Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. - Arbeitskreis Junge Außenpolitiker (2011): Perspektive 2020.

¹⁸¹⁸ Vgl. Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. - Arbeitskreis Junge Außenpolitiker (2011): Perspektive 2020. S. 71.

¹⁸¹⁹ Vgl. Thränert (2011): Raketenabwehrprojekt. S. 6. Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. - Arbeitskreis Junge Außenpolitiker (2011): Perspektive 2020. S. 71.

¹⁸²⁰ Vgl. Thränert (2011): Raketenabwehrprojekt. S. 6.

ketenabwehrpolitik zugekommen ist, und der durch Äußerungen Trumps hervorgerufenen Unsicherheiten in Europa über die zukünftige Rolle der NATO empfiehlt es sich, der EU mehr sicherheitspolitisches Gewicht zu verleihen. Dafür gilt es, die Möglichkeiten für eine verstärkte Zusammenarbeit in der Sicherheits- und Verteidigungspolitik auszuloten.

In ihrer zukünftigen Raketenabwehrpolitik sollten sich die Entscheidungsträger auch weiterhin darauf besinnen, dass die Verankerung mit den Grundpfeilern der deutschen Außenpolitik Deutschland auch zukünftig davor bewahren kann, „ohne Kompass und Anker im Weltmeer“ zu treiben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die außenpolitischen Leitlinien durchaus zeitgerecht angepasst werden müssen.¹⁸²¹

¹⁸²¹ Vgl. Kleine-Brockhoff, Thomas/ Maull, Hanns W.: Der überforderte Hegemon. Ziele und Grenzen deutscher Macht. In: Internationale Politik. Heft 6/2011. S. 50-61. Hier S. 61. Maull (2011): Orientierungslos. S. 117.

9. Verzeichnisse

9.1 Quellen- und Literaturverzeichnis

9.1.1 Quellen

9.1.1.1 Stellungnahmen von politischen Akteuren in Deutschland

Arbeitsgruppe Sicherheits- und Verteidigungspolitik der SPD-Bundestagsfraktion: Transformation – Garant für eine leistungsfähige Armee. 21.04.2008. www.nrwspd.de/db/docs/doc_19835_2008829121641.pdf

(Stand: 21.08.2014)

Arbeitsgruppe Sicherheits- und Verteidigungspolitik der SPD-Bundestagsfraktion: Transformation der Bundeswehr – Mehr Effizienz mit Augenmaß. 21.07.2010. www.spdfraktion.de/sites/default/files/01337900.pdf

(Stand: 10.07.2017)

Arnold, Rainer: Arnold hält Raketenschild für überflüssig. SPD-Politiker: Große Koalition wird an Stationierungsfrage nicht zerbrechen. Interview mit dem Deutschlandradio. 19.03.2007. www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/606286/

(Stand: 10.07.2017)

Arnold, Rainer: „Die USA haben kein Interesse, die Raketenabwehr im Rahmen der Nato aufzubauen“. SPD-Verteidigungsexperte Rainer Arnold erklärt, warum der amerikanische Raketenschild Europa wenig hilft und warum Deutschland ein eigenes Abwehrsystem braucht. In: Die Welt. 29.03.2007. S. 4.

Arnold, Rainer: „Es ist kein Verzicht auf Dauer“. SPD-Politiker Arnold sieht Ukraine und Georgien nicht für NATO-Beitritt qualifiziert. Interview mit dem Deutschlandradio. 02.04.2008. www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/763244/

(Stand: 10.07.2014)

Arnold, Rainer: Viele offene Fragen bei neuer NATO-Strategie. Rainer Arnold, SPD, befürchtet Kostenexplosion bei einer NATO-Raketenabwehr. Interview mit dem Deutschlandradio. 15.10.2010. www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1296488/

(Stand: 10.07.2017)

Arnold, Rainer: „Eine wichtige sicherheitspolitische Einrichtung“. Rainer Arnold, SPD, hält Raketenabwehr für richtig und sinnvoll. Interview mit dem Deutschlandradio. 03.02.2012. www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1668549/

(Stand: 10.07.2017)

Auswärtiges Amt: Dokumentation: Das Auswärtige Amt antwortet auf Behauptungen Russlands. 18.02.2015. www.boell.de/de/2015/02/24/dokumentation-russische-behauptungen-und-die-antworten-des-auswaertigen-amts

(Stand: 10.07.2017)

Bahr, Egon: Polens Zukunft liegt in Europa. Interview mit dem Deutschlandradio. 17.03.2007. www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/605870/

(Stand: 10.07.2017)

Bahr, Egon: „Wir haben das zu akzeptieren“. SPD-Sicherheitsdoyen Egon Bahr über Bush, Iran und die Russen. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. 18.03.2007. S. 12.

Bartels, Hans-Peter: NATO muss mit Russland „gemeinsame Plattform“ finden. SPD-Verteidigungspolitiker plädiert für einen Vertrag der NATO mit Russland. Interview mit dem Deutschlandradio. 21.05.2012. www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1762520/

(Stand: 10.07.2017)

- Bartels, Hans-Peter/ Groschek, Michael: Die neue NATO: Regionales Bündnis, Helfer der Vereinten Nationen und Motor einer internationalen Sicherheitsarchitektur – Anmerkungen aus sozialdemokratischer Sicht zum neuen strategischen Konzept der NATO. 01.04.2011. www.spdfraktion.de/sites/default/files/01453200.pdf
(Stand: 10.07.2017)
- Bartels, Hans-Peter/ Kröger, Detlef: Das Dilemma der Raketenabwehr. Das amerikanische System der *Missile Defense* belastet die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Russland. Aber wie viel Sicherheit bringt es seinen Betreibern? Am Ende kann auch modernste Technik aktive Politik nicht ersetzen. In: Berliner Republik. 4/2007. S. 36-41.
- Beck, Kurt: „Wir brauchen nicht mehr Raketen, sondern wir brauchen noch mehr Anstrengungen, um Vertrauen zu schaffen und Misstrauen abzubauen“. Rede des Vorsitzenden der SPD, Kurt Beck. In: Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.): Europas Außen- und Sicherheitspolitik im 21. Jahrhundert. Konferenz am 19. März 2007. Berlin. S. 26-30. <http://library.fes.de/pdf-files/id/04853.pdf>
(Stand: 10.07.2017)
- Beck, Kurt: Beck: Russland fühlt sich bedroht. SPD-Chef warnt erneut vor Wettrüsten. Interview mit dem Deutschlandfunk. 01.04.2007. www.deutschlandfunk.de/beck-russland-fuehlt-sich-bedroht.868.de.html?dram:article_id=124429
(Stand: 10.07.2017)
- Beck, Marieluise: „Ein Abwehrsystem kann keine Sicherheit bedrohen“. Osteuropa-Expertin hofft auf weitere Annäherung zwischen NATO und Russland. Interview mit dem Deutschlandradio. 04.07.2011. www.dradio.de/dkultur/sendungen/interview/1496334/
(Stand: 10.07.2017)
- Beer, Angelika: Gescheiterter Raketenabwehrttest: Chance für Abrüstung und Rüstungskontrolle. Pressemitteilung vom 09.07.2000.

Beer, Angelika: Prävention und zivile Konfliktbearbeitung: Die Instrumente des Friedens stärken. Pressemitteilung vom 31.08.2000.

Beer, Angelika: Zweifel an Unverwundbarkeit. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. 25.02.2001. S. 9.

Beer, Angelika: Weniger Zurückhaltung. Bei der Außen- und Sicherheitspolitik müssen BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN wieder mehr Stellung beziehen. Auch wenn die Enttäuschung über den Kosovo-Einsatz tief sitzt. In: schrägstrich. 05-06/01. S. 42.

Bonde, Alexander: US-Raketenabwehr – Sorry, we are not convinced. Pressemitteilung vom 15.03.2007. www.gruene-bundestag.de/?id=173429
(Stand: 12.09.2014)

Bonde, Alexander: US-Raketenabwehr. Technikglaube statt Politik & Abrüstung. In: Südwest Grün. Rundbrief der baden-württembergischen Grünen im Bundestag. April 2007. Ausgabe 6. 16. Legislatur. S. 6-7. www.fritz-kuhn.de/de/wahlkreis/gruene/0704_SWG-16-06.pdf?navid=19
(Stand: 10.07.2017)

Bonde, Alexander: US-Raketenabwehr: Stationierung ist kontraproduktiv und unverantwortbar. Pressemitteilung vom 03.04.2008. www.gruene-bundestag.de/?id=226924
(Stand: 12.09.2014)

Bonde, Alexander: US-Raketenabwehr gefährdet deutsche Interessen – Bundesregierung muss endlich Position beziehen. Pressemitteilung vom 22.08.2008. www.gruene-bundestag.de/?id=246407
(Stand: 12.09.2014)

Bonde, Alexander: Mehr Morgen! In: Südwest Grün. Rundbrief der baden-württembergischen Grünen im Bundestag. Bilanz 2005-2008. Oktober 2008. Ausgabe 12. 16. Legislatur. S. 11-14. www.fritz-kuhn.de/de/wahlkreis/gruene/0810_SWG_Bilanz.pdf
(Stand: 10.07.2017)

- Brandl, Reinhard: „Das europäische Raketenabwehrsystem und Russland“. Rede im Rahmen der Konferenz der Hanns-Seidel-Stiftung „Die Perspektiven der transatlantischen Sicherheit unter Berücksichtigung der Rolle Russlands“ vom 21. Juni 2011. www.reinhard-brandl.de/timm/download.php?file=data/docs/speeches/file/72/73/2011_06_21_Rede_HSS_Raketenabwehr.pdf
(Stand: 01.07.2017)
- Brandl, Reinhard: Rede im Rahmen der Veranstaltung „Sicherheitspolitik nach Chicago: Ergebnisse und Konsequenzen“ der Hanns-Seidel-Stiftung in Brüssel vom 29. Mai 2012. www.reinhard-brandl.de/timm/download.php?file=data/docs/speeches/file/9/5/2012_05_29_Rede_HSS_NATO_Gipfel_Version_Homepage.pdf
(Stand: 01.07.2017)
- Breuer, Paul: Unberechenbarer Saddam. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. 25.02.2001. S. 9.
- Breuer, Paul: Gemeinsame Raketenabwehr ist Chance zur Abrüstung. Pressemitteilung vom 02.03.2001.
- Breuer, Paul: Raketenabwehr mit Russland – Keine Technologie zum Nulltarif. Pressemitteilung vom 02.03.2001.
- Brie, André: NMD – nicht mit Deutschland. In: Das Blättchen. Zweiwochenschrift für Politik, Kunst und Wirtschaft. 4. Jahrgang. Nummer 7. 02.04.2001. www.das-blaettchen.de/2001/04/nmd-nicht-mit-deutschland-22394.html
(Stand: 30.04.2017)
- Brie, André: Geplante Kündigung des ABM-Vertrags durch die USA ist unverantwortlicher Schritt. Presseerklärung vom 12.12.2001. www.dielinke-europa.eu/article/3296.geplante-kuendigung-des-abm-vertrags-durch-die-usa-ist-unverantwortlicher-schritt.html
(Stand: 01.05.2017)

Brie, André: Die Dämme brechen. Zum Auslaufen des ABM-Vertrags und der Einleitung einer neuen Runde des atomaren Wettrüstens. Presseerklärung vom 14.06.2002. www.dielinke-europa.eu/article/3404.die-daemme-brechen.html?sstr=zum|auslaufen|des|abm-Vertrages
(Stand: 30.04.2017)

Brie, André: „Partnerschaft ist mehr als Energiesicherheit“. Der Europaabgeordnete André Brie (GUE/NGL) äußert sich zum EU-Russland-Gipfel. Pressemitteilung vom 25.06.2008. www.dielinke-europa.eu/article/3332.partnerschaft-ist-mehr-als-energiesicherheit.html
(Stand: 10.07.2017)

Brugger, Agnieszka: Das NATO-Raketenabwehrsystem: Teure Fehlinvestition in Zeiten klammer Kassen. Pressemitteilung. 21.05.2012. www.gruene-bundestag.de/?id=4383803
(Stand: 07.12.2013)

Brugger, Agnieszka: Moskaus Säbelrasseln schadet Zusammenarbeit und Abrüstung. Pressemitteilung vom 25.10.2012. www.gruene-bundestag.de/presse/pressemitteilungen/2012/oktober/moskaus-saebelrasseln-schadet-zusammenarbeit-und-abruestung.html
(Stand: 18.12.2016)

Bündnis 90/Die Grünen: Gegen Rüstungswettlauf und Raketenabwehr – für die Entmilitarisierung der internationalen Beziehungen. Beschluss des 1. Ordentlichen Länderrates. 15./16. Juni 2001. Berlin.

Bündnis 90/Die Grünen: Die Zukunft ist grün. Grundsatzprogramm von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, beschlossen auf der Bundesdelegiertenkonferenz von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN am 15.-17. März 2002 im Berliner Tempodrom.

Bündnis 90/Die Grünen: Abrüstung braucht Bewegung: Für eine Wiederbelebung der nuklearen Abrüstung und die Stärkung der nuklearen Nichtverbreitung – Atomwaffen ächten. Beschluss der 27. Ordentlichen Bundesdelegiertenkonferenz von Bündnis 90/Die Grünen. 23.-25. November 2007. CongressCenter Nürnberg. www.gruene.de/fileadmin/user_upload/Beschluesse/Ruestung-nukleare-Abruestung-Beschluss-BDK-Nuernberg-11-2007.pdf
(Stand: 10.07.2017)

Bündnis 90/Die Grünen: Volles Programm. Mit Wums! Für ein besseres Europa. Europawahlprogramm. Beschlossen auf der 29. Ordentlichen Bundesdelegiertenkonferenz vom 23. bis 25.01.2009 in Dortmund. www.gruene.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Europawahlprogramm/Europawahlprogramm.pdf
(Stand: 10.07.2017)

Bündnis 90/Die Grünen: OSZE-Vorsitz Deutschlands 2016: OSZE beleben und reformieren. Beschluss der 39. Ordentlichen Bundesdelegiertenkonferenz. Halle, 20.-22. November 2015. www.gruene.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/BDK_2015_Halle/BDK15_V-26_OSZE-Vorsitz_Deutschlands_2016.pdf
(Stand: 17.07.2017)

Bündnis 90/Die Grünen: Abschlussbericht der Friedens- und Sicherheitspolitischen Kommission von Bündnis 90/Die Grünen. O.J. www.gruene-linke.de/wp-content/uploads/2008/09/080902_frisikoabschlussbericht.pdf
(Stand: 10.07.2017)

Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion: Von der Friedensbewegung zur Friedenspolitik – Elemente einer neuen Weltinnenpolitik. Fraktionsbeschluss vom 11. Dezember 2001.

Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion: Merkel muss Führungsrolle in der EU übernehmen. Vorreiter nur noch zum Schein. Mitteilung vom 09.03.2007.

Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion: Streitfall US-Raketenabwehr. Gemeinsame Sicherheit und Abrüstung haben Vorrang. Mitteilung vom 22.03.2007.

Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion: Raketenabwehr verschärft Spannungen. Abkommen zwischen Polen und den USA schadet der Abrüstung. Mitteilung vom 25.08.2008.

Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion: Uns geht's um Ganze. Bilanz 2005-2009. Redaktionsschluss 24.06.2009.

Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion: NATO-Gipfel ohne Ergebnisse. 25.05.2012. www.gruene-bundestag.de/?id=4383971 (Stand: 03.12.2013)

Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion: Abrüsten! Waffen unter Kontrolle. Broschüre. Februar 2013.

Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion: Abrüsten! – Waffen unter Kontrolle. Fraktionsbeschluss vom 16.04.2013.

Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsfraktion: Für einen Strategiewechsel in der Russland-Politik. Fraktionsbeschluss vom 14.05.2013. www.gruene-bundestag.de/files/beschluesse/Beschluss_Russlandpolitik.pdf (Stand: 10.07.2017)

Bündnis 90/Die Grünen Rheinland-Pfalz: Antrag zum Raketenabwehrsystem der NATO und zur dafür beschlossenen Befehlszentrale in Ramstein/Pfalz. Beschluss der Landesdelegiertenversammlung am 12. Mai 2012 in Idar-Oberstein. www.gruene-rlp.de/userspace/RP/lv_rlp/pdfs/lv_05-12/Beschluss_Raketenabwehrsystem.pdf (Stand: 10.07.2017)

Bundesministerium der Verteidigung: Weißbuch 2006 zur Sicherheitspolitik Deutschlands und zur Zukunft der Bundeswehr. Berlin. 25. Oktober 2006.

Bundesministerium der Verteidigung: Weissbuch zur Sicherheitspolitik und zur Zukunft der Bundeswehr. Berlin. Juni 2016.

CDU-Bundesfachausschuss Außen- und Sicherheitspolitik: Bedrohungen abwehren – Stabilität erhalten. NMD: Die Zeit bis zur Entscheidung zum Dialog nutzen. Beschluss des CDU-Bundesfachausschusses Außen- und Sicherheitspolitik unter der Leitung von Dr. Friedbert Pflüger MdB vom 13.11.2000.

CDU-Bundesgeschäftsstelle: 12. Parteitag der CDU Deutschlands. 26./27. April 1999. Erfurt. Protokoll. www.kas.de/upload/ACDP/CDU/Protokolle_Parteitage/1999-04-26+27_Protokoll_12.Parteitag_Erfurt.pdf
(Stand: 05.05.2017)

CDU-Bundesgeschäftsstelle: 14. Parteitag der CDU Deutschlands. 02.-04.12.2001. Dresden. Protokoll. www.kas.de/upload/ACDP/CDU/Protokolle_Parteitage/2001-12-02+04_Protokoll_14.Parteitag_Dresden.pdf
(Stand: 06.05.2017)

CDU-Bundesgeschäftsstelle: Leitsätze für eine aktive Außen- und Sicherheitspolitik. Beschluss des 14. Parteitages der CDU Deutschlands in Dresden. 02.-04.12.2001. www.kas.de/upload/ACDP/CDU/Programme_Beschluesse/2001_2_Dresden_Leitsaetze-fuer-eine-aktive-Aussen-und-Sicherheitspolitik.pdf
(Stand: 05.02.2017)

CDU-Bundesgeschäftsstelle (Hrsg.): Leistung und Sicherheit. Regierungsprogramm 2002-2006. Berlin 2002.

CDU/CSU-Bundestagsfraktion: Eine Sicherheitsstrategie für Deutschland. Beschluss der CDU/CSU-Bundestagsfraktion vom 6. Mai 2008. www.cdusu.de/sites/default/files/Sicherheitsstrategie_Bechluss_080506_1.pdf
(Stand: 10.07.2017)

- CDU/CSU-Bundestagsfraktion: Für eine engere transatlantische Partnerschaft. Positionspapier der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. Beschluss vom 20. Januar 2009. www.cducsu.de/sites/default/files/090120_Transatlantische_Partnerschaft.pdf
(Stand: 10.07.2017)
- CDU/CSU/FDP: Wachstum. Bildung. Zusammenhalt. Der Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und FDP. 26.10.2009. www.csu.de/uploads/csuccontent/091026_koalitionsvertrag.pdf
(Stand: 18.02.2014)
- CDU/CSU/SPD: Gemeinsam für Deutschland – mit Mut und Menschlichkeit. Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD. 11.11.2005. www.kas.de/upload/ACDP/CDU/Koalitionsvertraege/Koalitionsvertrag2005.pdf
(Stand: 10.07.2017)
- CDU/CSU/SPD: Deutschlands Zukunft gestalten. Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD. 14.12.2013. www.cdu.de/sites/default/files/media/dokumente/koalitionsvertrag.pdf
(Stand: 10.07.2017)
- Claus, Roland: Klares Nein. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. 25.02.2001. S. 9.
- CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag: Für eine atlantisch-europäische Gesamtstrategie. Positionen zur Außen- und Sicherheitspolitik. Beschluss der XXV. Klausurtagung der CSU-Landesgruppe vom 08.-10. Januar 2001 in Wildbad Kreuth.
- CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag: Leistung und Sicherheit – Zeit für Taten. Positionsbestimmung und Bericht über die Arbeit der CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag in der 14. Legislaturperiode (1998-2002). Stand Juli 2002. <http://d-nb.info/991933001/34>
(Stand: 17.10.2017)

- CSU-Parteivorstand: Eine leistungsfähige Sicherheits- und Verteidigungspolitik für Deutschland und Europa. Beschluss des Parteivorstandes der CSU vom 19. Mai 2000 in Wildbad Kreuth.
- Dagdelen, Sevim: NATO: Krisen managend in die Offensive – Deutsche Überlegungen zu einem der größten Rüstungsprojekte aller Zeiten. 18.05.2012. www.linksfraktion.de/im-wortlaut/nato-krisen-managend-offensive/
(Stand: 31.07.2016)
- Dagdelen, Sevim: Ordnungsanspruch global. In: junge welt. 27.11.2013. S. 3.
- Dagdelen, Sevim: Dürfen wir es uns mit Russland verscherzen? In: die tageszeitung. 14.12.2013. S. 18.
- Dagdelen, Sevim: Für eine Entspannungspolitik mit Russland. Mitteilung vom 16.12.2013. www.sevimdagdelen.de/fuer_eine_entspannungspolitik_mit_russland/
(Stand: 10.07.2016)
- Dagdelen, Sevim: Rüstungsgipfel. Gastkommentar. In: junge welt. 18.12.2013. S. 8.
- Dagdelen, Sevim: NATO-Eskalation stoppen! Rede von MdB Sevim Dagdelen beim Ostermarsch 2014 in Duisburg. 19.04.2014. www.ag-friedensforschung.de/bewegung1/ostermarsch2014/sevim.html
(Stand: 20.08.2016)
- Dagdelen, Sevim: Von Kalkar geht Krieg aus. Markus Bernhardt im Gespräch mit Sevim Dagdelen. In: Unsere Zeit. Sozialistische Wochenzeitung – Zeitung der DKP. Ausgabe vom 2. Oktober 2015. www.unsere-zeit.de/de/4740/innenpolitik/924/Von-Kalkar-geht-Krieg-aus.htm
(Stand: 20.08.2016)
- Dagdelen, Sevim: Wieder gegen Russland. Mitteilung vom 22.06.2016. www.sevimdagdelen.de/wieder-gegen-russland/
(Stand: 20.08.2016)

Dagdelen, Sevim/ Hänsel, Heike/ Neu, Alexander: Abwesender Frieden. Gastbeitrag. In: junge welt. 24.04.2015. S. 3.

Dagdelen, Sevim/ Hantke, Martin: Die Eskalationsverstärker. In: junge welt. 19.04.2014. S. 10.

Delegation der Linken in der Konföderalen Fraktion der Vereinten Europäischen Linken/Nordische Grüne Linke (GUE/NGL): Frieden. Demokratie. Solidarität. Gemeinsam für ein anderes Europa! Redaktionsschluss 31. Januar 2009. www.dielinke-teltow-flaeming.de/fileadmin/teltow-flaeming/pdf/ep_themen_Broschur_A-Z_RZ.pdf (Stand: 05.09.2014)

De Maizière, Thomas: Rede des Bundesministers der Verteidigung Thomas de Maizière anlässlich der 48. Münchner Sicherheitskonferenz am 3. Februar 2012 in München. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 1/2. Januar/Februar 2012. S. 55-60.

De Maizière, Thomas: Rede des Bundesministers der Verteidigung, Dr. Thomas de Maizière, anlässlich der Harvard German Conference am 17. Februar 2012 in Cambridge (USA) zum Thema „The future role of Germany in the International Security arena“. www.germany.info/contentblob/3442830/Daten/2083781/17deMaiziereHarvardsp.pdf (Stand: 28.11.2013)

De Maizière, Thomas: Anti-Terror-Einheiten in Afghanistan nach 2014 möglich. Interview. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 25.05.2012.

De Maizière, Thomas: Rede des Bundesministers der Verteidigung Thomas de Maizière an der Technischen Universität des Mittleren und Nahen Ostens in Ankara am 20. Juni 2012. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 3 bis 6. März bis Juni 2012. S. 182-189.

- Diederichs-Seidel, Uwe: Besser Abrüstung als Abwehrschild! GRÜNE sehen NATO-Ankündigung kritisch. Pressemitteilung vom 17.02.2012. http://gruene-rlp.de/themen/volltext-themen/article/besser_abruerstung_als_abwehrschild_gruene_sehen_nato_ankuendung_kritisch/
(Stand: 20.08.2016)
- DIE LINKE: Solidarität, Demokratie, Frieden – Gemeinsam für den Wechsel in Europa! Europawahlprogramm 2009 der Partei DIE LINKE. Beschluss des Europaparteitages. Essen. 28.02.2009. DISPUT. Die Mitgliederzeitschrift der Partei DIE LINKE. DISPUTextra. März 2009. https://archiv2017.die-linke.de/fileadmin/download/disput/2009/disput_maerz2009_wahlprogramm.pdf
(Stand: 03.07.2017)
- DIE LINKE: Konsequenz sozial. Für Demokratie und Frieden. Bundestagswahlprogramm 2009. Beschluss des Bundestagswahlparteitages 2009 der Partei DIE LINKE. 20./21. Juni 2009 in Berlin. www.die-linke.de/fileadmin/download/wahlen/pdf/485516_LinkePV_LWP_BTW09.pdf
(Stand: 17.06.2016)
- DIE LINKE: Abrüstung. Positionen zur Bundestagswahl 2009. www.die-linke.de/die-linke/wahlen/archiv/archiv-bundestagswahl-2009/positionen/themen-a-z/a-d/abruerstung/
(Stand: 17.06.2016)
- DIE LINKE: Unterstützung der Proteste der Friedensbewegung. Beschluss des Parteivorstandes vom 14. Mai 2012. www.die-linke.de/index.php?id=9868
(Stand: 01.12.2013)
- DIE LINKE: Kein NATO-Raketenschirm in Europa! Für Abrüstung und kollektive Sicherheit. Beschluss der 1. Tagung des 3. Parteitages vom 2. und 3. Juni 2012 in Göttingen. www.die-linke.de/index.php?id=10065
(Stand: 01.12.2013)

DIE LINKE: Solidarisch, ökologisch, gerecht, emanzipatorisch, demokratisch, friedlich – hier und in Europa. Beschluss der 1. Tagung des 3. Parteitages der Partei DIE LINKE vom 2. und 3. Juni 2012 in Göttingen. www.die-linke.de/index.php?id=1013

(Stand: 01.12.2013)

DIE LINKE: Europa geht anders: sozial, friedlich, demokratisch. Programm der Partei DIE LINKE zur Europawahl 2014. Redaktionsschluss 10. April 2014.

DIE LINKE: Auch für den Ukraine-Konflikt gilt: Internationale Solidarität. Beschluss der 2. Tagung des 4. Parteitages vom 10. Mai 2014 in Berlin. www.die-linke.de/partei/organe/parteitage/archiv/berliner-parteitag-2014/beschluesse/auch-fuer-den-ukraine-konflikt-gilt/druckversion.html

(Stand: 20.08.2016)

Enkelmann, Dagmar: Rede von Dr. Dagmar Enkelmann (MdB, DIE LINKE) zum 1. Mai 2007 in Strausberg. www.linksfraktion.de/reden/rede-dagmar-enkelmann-mdb-linke-1-mai-2007-strausberg/

(Stand: 06.09.2014)

Eppler, Erhard: Die Achse der Verblendeten. In: Süddeutsche Zeitung. 14.04.2007. S. 2.

Eppler, Erhard: „Die Provokation ging von Georgien aus.“ Interview mit n-tv.de. 28.08.2008. www.n-tv.de/politik/dossier/Die-Provokation-ging-von-Georgien-aus-article19275.html

(Stand: 19.12.2015)

Erlar, Gernot: Ein riesengroßer Quatsch. Mit Amerika über NMD reden – gerne. Aber Gefolgschaft wird es nicht geben. In: Die Zeit. 08.03.2001. S. 5.

- Erler, Gernot: Der Dialog mit Amerika ist dringlich. Schröders Antrittsbesuch in den USA: Auch in Amerika werden kritische Fragen zur Raketenabwehr gestellt – Gastkommentar. In: Welt Online. 30.03.2001. www.welt.de/print-welt/article442641/Der-Dialog-mit-Amerika-ist-dringlich.html
(Stand: 11.02.2017)
- Erler, Gernot: Raketenabwehr: Bushs Rede wirft neue Fragen auf. Pressemitteilung vom 02.05.2001. www.gernot-erler.de/cms/front_content.php?idcat=44&idart=421
(Stand: 23.04.2017)
- Erler, Gernot: Wird das von Bush geplante „Nationale Raketenabwehrsystem“ die Beziehungen zwischen Russland und Europa belasten? Interview im WDR 5. 02.05.2001.
- Erler, Gernot: National Missile Defence (NMD). A contribution to the discussion from a German point of view. Vortrag von Gernot Erler auf dem deutsch-französischen Cercle Strategique am 11./12. Mai 2001 in Enghien les Bains/Paris. www.gernot-erler.de/cms/front_content.php?idcat=44&idart=414
(Stand: 11.02.2017)
- Erler, Gernot: National Missile Defence (NMD). A contribution to the discussion from a German point of view. Friedrich-Ebert-Stiftung. London Office. Background Paper. June 2001.
- Erler, Gernot: „Europa muss Alternativen zur Raketenabwehr vorlegen“. Interview mit FAZ.NET. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/FAZ.NET.13.06.2001. www.faz.net/aktuell/politik/interview-europa-muss-alternativen-zur-raketenabwehr-vorlegen-124490.html
(Stand: 23.04.2017)
- Erler, Gernot: Raketenabwehr und Neue Weltordnung. In: Die Neue Gesellschaft. Frankfurter Hefte. Juli/August 2001. S. 427-431.

Erlar, Gernot: Gefahr eines internationalen Wettrüstens droht. SPD-Politiker fordert Druck aus der Öffentlichkeit. Interview mit dem Deutschlandradio. 06.03.2007. www.dradio.de/dkultur/sendungen/interview/601301/

(Stand: 10.07.2017)

Erlar, Gernot: Atomare Aufrüstung gefährdet weltweite Sicherheit. Staatsminister sieht Nichtverbreitung von Atomwaffen infrage gestellt. Interview mit dem Deutschlandradio. 15.03.2007. www.dradio.de/df/sendungen/interview_dlf/604883/

(Stand: 10.07.2017)

Erlar, Gernot: Stoppschild für Raketen. Interview in der „Berliner Zeitung“. 27.03.2007. www.gernot-erlar.de/cms/front_content.php?idcat=93&idart=27

(Stand: 10.07.2017)

Erlar, Gernot: Erlar hält weitere Abrüstung für gefährdet. Staatsminister rät zum Gespräch mit Russland. Interview mit dem Deutschlandradio. 27.04.2007. www.dradio.de/df/sendungen/interview_dlf/619670/

(Stand: 10.07.2017)

Erlar, Gernot: Gernot Erlar gegen Kompetenzverlagerung in der Sicherheitspolitik. SPD-Außenpolitiker verweist Union auf Koalitionsvertrag. Interview mit dem Deutschlandradio. 05.05.2008. www.dradio.de/df/sendungen/interview_dlf/779981/

(Stand: 10.07.2017)

Erlar, Gernot: „Wir erleben einen welthistorischen Prozess“. Interview. In: Tagesspiegel Online. 04.02.2012. www.tagesspiegel.de/politik/spd-aussenpolitiker-gernot-erlar-wir-erleben-einen-welthistorischen-prozess/6149034.html

(Stand: 10.07.2017)

- Erler, Gernot: „Deutschland steht jetzt im Mittelpunkt“. Interview. In: Badische Zeitung Online. 06.02.2012. www.badische-zeitung.de/deutschland-1/gernot-erler-deutschland-steht-jetzt-im-mittelpunkt-55536306.html
(Stand: 10.07.2017)
- Erler, Gernot: Gemischte Gefühle zum letzten Akt. Gastbeitrag zu Putins Wiederwahl. In: Frankfurter Rundschau Online. 07.05.2012. www.fr-online.de/meinung/gastbeitrag-zu-putins-wiederwahl-gemischte-gefuehle-zum-letzten-akt,1472602,15180188.html
(Stand: 10.07.2017)
- Erler, Gernot: Raketenschild – wir müssen weiterhin das Gespräch mit Moskau suchen. Interview im Inforadio RBB. 21.05.2012. www.gernot-erler.de/cms/front_content.php?idcat=127&idart=1349
(Stand: 10.07.2017)
- Erler, Gernot: „Teile der Ukraine sichern“ / Interview mit der Wochenzeitung „Das Parlament“. Pressemitteilung vom 14.03.2014. www.bundestag.de/presse/pressemitteilungen/2014/pm_1403142/262576
(Stand: 17.07.2017)
- Erler, Gernot: Ratifizierung von START II eine große Chance für weitere Abrüstung. Pressemitteilung. Ohne Veröffentlichungsdatum. www.gernot-erler.de/cms/front_content.php?idcat=44&idart=452
(Stand: 26.12.2016)
- FDP: Abrüstung jetzt! Liberale Forderungen für Abrüstung und Rüstungskontrolle im 21. Jahrhundert. Beschluss des 60. Ord. Bundestages der FDP, Hannover, 15.-17. Mai 2009. <http://60.parteitag.fdp.de/files/3607/B-60BPT-L2.pdf>
(Stand: 10.07.2017)

FDP: Die Mitte stärken. Deutschlandprogramm 2009. Programm der Freien Demokratischen Partei zur Bundestagswahl 2009. Beschlossen auf dem Bundesparteitag vom 15.-17. Mai 2009 in Hannover. www.fdp.de/files/565/Deutschlandprogramm09_Endfassung.pdf (Stand: 10.07.2017)

FDP: Keine Sicherheit in Europa ohne Russland. 09.12.2011. www.fdp.de/Keine-Sicherheit-in-Europa-ohne-Russland/2101c13777i1p211/index.html (Stand: 21.12.2013)

FDP-Bundestagsfraktion: DEUTSCHLANDPROGRAMM der FDP-Bundestagsfraktion. Beschlossen auf der Herbstklausur am 06. September 2007 in Wiesbaden. www.angelika-brunkhorst.de/fdp_d-programm.pdf (Stand: 10.07.2017)

FDP-Bundestagsfraktion: Bundeswehr der Zukunft. Positionspapier. 08.11.2010. www.elke-hoff.de/files/ehoff/uploads/101108_positionspapier_bw_der_zukunft_final_2_zur_ve.pdf (Stand: 14.12.2013)

FDP-Bundesvorstand: Keine neue Spaltung Europas durch Raketenabwehrsystem. Beschluss des Bundesvorstands der FDP. Berlin. 5. März 2007. www.fdp.de/files/408/FDP_Beschluss_Raketenabwehrsystem.pdf (Stand: 10.07.2017)

Fischer, Joschka: Rede des Bundesministers des Auswärtigen Joschka Fischer auf der 36. Münchner Konferenz für Sicherheitspolitik am 5. Februar 2000. Manuskript.

Fischer, Joschka: „Sünde wider die Zukunft“. Bundesaußenminister Joschka Fischer über die Raketenabwehrpläne der USA, die EU-Erweiterung und eine europäische Verfassung. In: Der Spiegel. 20/2000. 15.05.2000. S. 39-46.

Fischer, Joschka: Rede des Bundesministers des Auswärtigen, Joschka Fischer, auf der 37. Münchner Konferenz für Sicherheitspolitik am 3. Februar 2001. In: Internationale Politik. 6/2001. S. 88-91.

Fischer, Joschka: „Die Antwort auf fast alle Fragen ist: Europa“. Bloß nicht auftrumpfen!, warnt der Außenminister. Ein ZEIT-Gespräch mit Joschka Fischer über amerikanische Raketen, nationale Interessen und grüne Außenpolitik. In: Die Zeit. 15.03.2001.

Fischer, Joschka: Erklärung von Joschka Fischer am 1. Mai 2001 aus Anlaß der Rede von Präsident George W. Bush zu NMD. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung / Raketenabwehrforschung International. www.hsfk.de/index.php?id=611
(Stand: 14.01.2013)

Fischer, Joschka: George Bushs Pläne für Raketenabwehrsystem. Interview im Deutschlandfunk. 02.05.2001. www.deutschlandfunk.de/george-bushs-plaene-fuer-raketenabwehrsystem.694.de.html?dram:article_id=57122
(Stand: 10.07.2017)

Fischer, Joschka: Auszüge eines Interviews mit Joschka Fischer in der „Berliner Morgenpost“ am 19. Juli 2001. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung / Raketenabwehrforschung International. www.hsfk.de/index.php?id=610
(Stand: 16.01.2013)

Fischer, Joschka: Zu viel Aufregung um ein paar Raketen. Das US-Abwehrsystem wird vielleicht nie richtig funktionieren – aber es legt schon jetzt die Schwäche der EU offen. Ein Gastbeitrag von Joschka Fischer. In: Süddeutsche Zeitung Online. 01.04.2007. www.sueddeutsche.de/politik/us-raketenabwehr-zu-viel-aufregung-um-ein-paar-raketen-1.916073
(Stand: 10.07.2017)

Fleckenstein, Knut: Russland und der Westen. „Die NATO setzt zu sehr auf Abschreckung“. Interview mit dem Deutschlandfunk. 20.06.2016. www.deutschlandfunk.de/russland-und-der-westen-die-nato-setzt-zu-sehr-auf.694.de.html?dram:article_id=357704

(Stand: 10.07.2017)

Forum der Neuen Europäischen Linken: Gegen US-Raketenabwehrsysteme in Europa. Erklärung des 33. NELF-Treffens, Larnaka, 14. Juni 2008. www.die-linke.de/die_linke/nachrichten/detail/artikel/gegen-us-raketenabwehrsysteme-in-europa/

(Stand: 17.06.2015)

Fraktion DIE LINKE. im Deutschen Bundestag: Schwarzbuch zur Sicherheits- und Militärpolitik Deutschlands. Berlin. März 2007. www.linksfraktion.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Sonstiges/7747922397.pdf

(Stand: 10.07.2017)

Fraktion DIE LINKE. im Deutschen Bundestag: Statt NATO-Militärinterventionen – Kollektive Sicherheit durchsetzen. Beschluss vom 11.11.2008. www.linksfraktion.de/fileadmin/user_upload/Positionspapiere/2008/7738129571.pdf

(Stand: 10.07.2017)

Fraktion DIE LINKE. im Deutschen Bundestag: Sicherheitspolitische Alternativen zur NATO. Die internationalen Überlegungen zur Neubelebung der OSZE, der russische Vorschlag eines Europäischen Sicherheitsvertrages, eine kooperative Sicherheitsarchitektur – Schritte zur Auflösung der NATO. 19.03.2009.

Fraktion DIE LINKE. im Deutschen Bundestag: Außenpolitik für eine friedliche Welt. Berlin. 20.04.2009.

Fraktion DIE LINKE. im Deutschen Bundestag-Arbeitskreis VI – Internationale Politik: Abrüstung jetzt! Stellungnahme des AK VI zu Abrüstung und Rüstungskontrolle. Berlin, im März 2009. www.linksfraktion.de/fileadmin/user_upload/Positionspapiere/2009/7780823199.pdf

(Stand: 10.07.2017)

Fraktion DIE LINKE. im Deutschen Bundestag-Arbeitskreis VI – Außenpolitik und internationale Beziehungen: Bewertung des Koalitionsvertrages der großen Koalition. Berlin, 29.11.2013. www.wolfganggehrcke.de/de/article/1153.bewertung-des-koalitionsvertrages-der-grossen-koalition.html

(Stand: 10.07.2017)

Fraktion DIE LINKE. im Deutschen Bundestag-Fraktionsvorstand: Eine Koalition des Stillstandes und der Verwaltung, die die soziale Spaltung im Land vertieft und die großen Probleme auf europäischer Ebene nicht anpackt (Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD) – 18. Legislaturperiode –. 10.12.2013. www.linksfraktion.de/fileadmin/user_upload/Positionspapiere/2013/kommentierung-koalitionsvertrag-10-12-end.pdf

(Stand: 10.07.2017)

Gabriel, Sigmar: Rede des Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands bei der Veranstaltung „Die Ostverträge – Ein Meilenstein auf dem Weg zu einem freien Europa“ am Montag, dem 6. Dezember 2010, im Willy-Brandt-Haus, Berlin. www.spd.de/presse/Pressemitteilungen/6678/20101206_rede_gabriel_ostvertraege.html

(Stand: 09.12.2013)

Gehrcke, Wolfgang: Beitrag zur Anhörung der FKP-Fraktion zur Auseinandersetzung mit dem von den USA geplanten Raketenabwehrsystem (NMD) am 10. Juli 2001 in Paris (Nationalversammlung).

- Gehrcke, Wolfgang: Sicherheit in Europa nur mit Putin. Pressemitteilung vom 12.02.2007. www.linksfraktion.de/pressemitteilungen/sicherheit-europa-putin/
(Stand: 06.09.2014)
- Gehrcke, Wolfgang: Diplomaten vor Soldaten. Pressemitteilung vom 30.03.2007. www.linksfraktion.de/presse/pressemitteilungen/detail/diplomaten-vor-soldaten/
(Stand: 06.09.2014)
- Gehrcke, Wolfgang: CDU-Politiker auf den Spuren des Kalten Krieges. Pressemitteilung vom 11.04.2007. www.linksfraktion.de/pressemitteilungen/cdu-politiker-spuren-kalten-krieges/
(Stand: 06.09.2014)
- Gehrcke, Wolfgang: Merkel und Steinmeier handzahn beim Gipfel EU-USA. Pressemitteilung vom 01.05.2007. www.linksfraktion.de/pressemitteilungen/merkel-steinmeier-handzahn-gipfel-eu-usa/
(Stand: 06.09.2014)
- Gehrcke, Wolfgang: G8-Außenpolitik bereits jetzt gescheitert. Pressemitteilung vom 31.05.2007. www.linksfraktion.de/pressemitteilungen/g8-aussenpolitik-bereits-jetzt-gescheitert/
(Stand: 06.09.2014)
- Gehrcke, Wolfgang: Deutsche und russische Abgeordnete lehnen US-Raketenschild ab. Pressemitteilung vom 03.07.2007. www.linksfraktion.de/pressemitteilungen/deutsche-russische-abgeordnete-lehnen-us-raketenschild/
(Stand: 06.09.2014)
- Gehrcke, Wolfgang: EU-Russland-Gipfel muss Ausgangspunkt für neue europäische Ostpolitik werden. Pressemitteilung vom 14.11.2008. www.linksfraktion.de/pressemitteilungen/eu-russland-gipfel-muss-ausgangspunkt-neue-europaeische-ostpolitik-werden
(Stand: 06.09.2014)

- Gehrcke, Wolfgang: Chance für Rüstungsstopp nutzen. Pressemitteilung vom 28.01.2009. www.linksfraktion.de/pressemitteilungen/chance-ruerstungsstopp-nutzen/
(Stand: 06.09.2014)
- Gehrcke, Wolfgang: Nie wieder Krieg! Kundgebung zum 65. Jahrestag der Befreiung – Rede von MdB Wolfgang Gehrcke am 8. Mai 2010 in Seelow.
- Gehrcke, Wolfgang: Hardliner zu Gast bei ehemaliger Friedenspartei. Pressemitteilung vom 22. Oktober 2010. www.wolfgang-gehrcke.de/de/article/622.hardliner-zu-gast-bei-ehemaliger-friedenspartei.html
(Stand: 10.07.2017)
- Gehrcke, Wolfgang: Deutsch-russische Partnerschaft statt neuer Eiszeit. Pressemitteilung vom 16.11.2012. www.wolfgang-gehrcke.de/de/article/956.deutsch-russische-partnerschaft-statt-neuer-eiszeit.html
(Stand: 10.07.2017)
- Gehrcke, Wolfgang: Nicht jammern und picheln, sondern hämmern und sicheln. 11.12.2013. www.wolfgang-gehrcke.de/de/article/1136.nicht-jammern-und-picheln-sondern-haemmern-und-sicheln.html
(Stand: 10.07.2017)
- Gehrcke, Wolfgang: Macht uns die Russen nicht zu Feinden. Eine neue Entspannungspolitik in Europa ist notwendig. Beitrag zur LINKEN Friedenskonferenz am 18. und 19. März 2016. www.wolfgang-gehrcke.de/de/article/1526.macht-uns-die-russen-nicht-zu-feinden.html
(Stand: 10.07.2017)
- Gehrcke, Wolfgang: Knallharter NATO-Kurs soll Russland provozieren. Pressemitteilung vom 15.06.2016. www.linksfraktion.de/presse/pressemitteilungen/detail/detail/News/knallharter-nato-kurs-soll-russland-provozieren.pdf
(Stand: 10.07.2017)

Gehrcke, Wolfgang: »Wir holen nach, was 1989 versäumt worden ist«. Interview der Woche. 04.07.2016. www.die-linke-ffm.de/fileadmin/lcmskvfrankfurtm/stadtteilgruppen/Heddernheim_Niederursel/Dokumente/2016_10_11_DeutschlandNato_WG.pdf
(Stand: 10.07.2017)

Gehrcke, Wolfgang: Eiszeit im Sommer: Deutsch-russische Beziehungen am Gefrierpunkt. Mitteilungen der Kommunistischen Plattform. August 2016. www.die-linke.de/partei/zusammenschlusse/kommunistische-plattform-der-partei-die-linke/mitteilungen-der-kommunistischen-plattform/detail/artikel/eiszeit-im-sommer-deutsch-russische-beziehungen-am-gefrierpunkt/druckversion.html
(Stand: 11.09.2016)

Gehrcke, Wolfgang: Sicherheitsvereinbarungen erfordern nicht nur Reden, sondern konkrete Handlungen. Pressemitteilung vom 25.11.2016. www.wolfgang-gehrcke.de/de/article/1864.sicherheitsvereinbarungen-erfordern-nicht-nur-reden-sondern-konkrete-handlungen.html
(Stand: 10.07.2017)

Gehrcke, Wolfgang/ Pflüger, Tobias: NATO bedeutet Krieg. Deshalb: Nein zur neuen NATO-Strategie! Information zur neuen NATO-Strategie und Bericht über die Aktionen der Friedensbewegung aus Anlass des NATO-Gipfels in Lissabon vom 19.-21.11.2010. 06.12.2010. www.antikapitalistische-linke.de/article/326.nato-bedeutet-krieg-des-halb-nein-zur-neuen-nato-strategie.html
(Stand: 01.12.2013)

Gehrcke, Wolfgang/ Schäfer, Paul: Deutschland verweigert den Kriegsdienst – Schwarzbuch contra Weißbuch. In: Fraktion DIE LINKE. im Deutschen Bundestag: Schwarzbuch zur Sicherheits- und Militärpolitik Deutschlands. Berlin. März 2007. S. 7-14. www.linksfraktion.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Sonstiges/7747922397.pdf
(Stand: 10.07.2017)

- Geis, Norbert: Brief aus Berlin. Nr. 18. 12.11.2010. www.norbert-geis.de/wp-content/uploads/2010/11/brief_aus_berlin_18_2010.pdf
(Stand: 07.05.2017)
- Genscher, Hans-Dietrich: Ex-Außenminister Genscher warnt USA vor Alleingang bei Stationierung eines Raketenschildes und einem neuen Wettrüsten. 18.03.2007. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung / Raketenabwehrforschung International. <http://hsfk.de/index.php?id=641>
(Stand: 01.02.2015)
- Gerhardt, Wolfgang: Kanzler-Kurswechsel bei NMD "richtige Einsicht". Pressemitteilung vom 28.02.2001.
- Gerhardt, Wolfgang: Kulturelle Brücke über den Atlantik weiter ausbauen. Pressemitteilung vom 15.03.2001.
- Gerhardt, Wolfgang: Schwerpunkte der Außen-, Europa-, Sicherheits- und Entwicklungspolitik der FDP im Deutschen Bundestag. O.J.
- Glos, Michael: „Europa braucht gemeinsame Position zur Raketenabwehr“. Pressemitteilung vom 12.01.2001. www.presseportal.de/pm/9535/210314/csu-landesgruppe-glos-europa-braucht-gemeinsame-position-zur-raketenabwehr
(Stand: 18.11.2016)
- Glos, Michael: Deutschland muss verlässlicher sicherheitspolitischer Partner sein. Pressemitteilung vom 02.02.2001. www.presseportal.de/pm/9535/217047/csu-landesgruppe-glos-deutschland-muss-verlaesslicher-sicherheitspolitischer-partner-sein?search=csu
(Stand: 18.11.2016)
- Glos, Michael: Fischer ist gewaltig auf dem Holzweg. Pressemitteilung vom 16.02.2001. www.presseportal.de/print/221768-csu-landesgruppe-glos-fischer-ist-gewaltig-auf-dem-holzweg.html
(Stand: 18.11.2016)

Glos, Michael: Bundeskanzler Schröder muss klares Bekenntnis zu deutscher Beteiligung an Raketenabwehrplänen ablegen! Pressemitteilung vom 28.03.2001. www.presseportal.de/print/234887-csu-landesgruppe-glos-bundeskanzler-schroeder-muss-klares-bekenntnis-zu.html
(Stand: 18.11.2016)

Glos, Michael: „Schröder wird auch diese Chance nicht nutzen“. Pressemitteilung vom 14.06.2001. www.presseportal.de/pm/9535/257212/csu-landesgruppe-glos-schroeder-wird-auch-diese-chance-nicht-nutzen?search=raketenabwehr
(Stand: 18.11.2016)

Groschek, Michael: Die NATO muss Abrüstung ernst nehmen. Pressemitteilung vom 30.09.2010.

Hambach, Thomas: „Die Raketenabwehr ist eine Kernaufgabe der NATO“. Thomas Hambach, Leiter des NATO-Referats im Bundesministerium der Verteidigung. DGAPinterview. 19. Mai 2012. <https://dgap.org/de/think-tank/publikationen/dgapinterview/%E2%80%9Edie-raketenabwehr-ist-eine-kernaufgabe-der-nato%E2%80%9C>
(Stand: 14.12.2016)

Hantke, Martin/ Pflüger, Tobias: Ein neuer Kalter Krieg? Ost-West-Informationen. 1/2007. 26.06.2007. www.dielinke-europa.eu/article/210.ein-neuer-kalter-krieg-von-martin-hantke-und-tobias-pflueger-ost-west-informationen-1-2007.html
(Stand: 10.07.2017)

Hausmann, Helmut: Regionales System für Europa. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. 25.02.2001. S. 9.

Höger, Inge: EU-Minister tragen zur Steigerung der globalen Kriegsgefahr bei. Pressemitteilung vom 02.03.2007. www.linksfraktion.de/pressemitteilungen/eu-minister-tragen-steigerung-globalen-kriegsgefahr/
(Stand: 06.09.2014)

- Höger, Inge: Trotz 500 Millionen Defizit setzt die NATO auf Raketenabwehrsystem. Pressemitteilung vom 11.06.2010. www.linksfraktion.de/pressemitteilungen/abgeordnete/trotz-500-millionen-defizit-setzt-nato-raketenabwehrsystem/
(Stand: 01.12.2013)
- Höger, Inge: Gemeinsam für eine Zukunft ohne NATO. Nachricht. 16.05.2012. www.linksfraktion.de/nachrichten/gemeinsam-zukunft-ohne-nato/
(Stand: 01.12.2013)
- Hoff, Elke: KSE-Vertrag wird zum Spielball Moskaus im Streit um US-Raketenabwehr. FDP im Deutschen Bundestag. Presseinformation Nr. 749. 14.07.2007.
- Hoff, Elke: Es gibt bereits jetzt Anlass zu vorsichtigem Optimismus. Exklusiv-Interview. 13.12.2010. www.liberales.de/Es-gibt-bereits-jetzt-Anlass-zu-vorsichtigem-Optimismus/6653c11440i1p7/index.html
(Stand: 21.07.2012)
- Hoyer, Werner: Ein Schatten aus längst vergangenen Tagen. Deutschland muss sich in der Frage der Raketenabwehr positionieren. Stellungnahme vom Juli 2001.
- Hoyer, Werner: Europa muss geschlossen einen Rückfall in die Zeiten des Kalten Krieges verhindern. FDP im Deutschen Bundestag. Presseinformation Nr. 432. 26.04.2007.
- Hoyer, Werner: Rückkehr zur vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen EU und Russland nötig. FDP im Deutschen Bundestag. Presseinformation Nr. 497. 15.05.2007.
- Hoyer, Werner: Europa braucht in der Frage einer Raketenabwehr endlich eine gemeinsame Position – sonst droht ein neuer Riss quer durch Europa. FDP im Deutschen Bundestag. Presseinformation Nr. 700. 04.07.2007.

- Hoyer, Werner: Bundeskanzlerin Merkel darf einem sicherheitspolitischen Kuhhandel zum US-Raketenschild nicht zustimmen. FDP im Deutschen Bundestag. Presseinformation Nr. 409. 03.04.2008.
- Hoyer, Werner: Die Bundesregierung sollte den NATO-Gipfel nicht schönreden. FDP im Deutschen Bundestag. Presseinformation Nr. 418. 04.04.2008.
- Hoyer, Werner: Bundesregierung muss ihren abrüstungspolitischen Tiefschlaf endlich beenden. FDP im Deutschen Bundestag. Presseinformation Nr. 102. 28.01.2009.
- Hoyer, Werner: Präsident Obama korrigiert mit der Aufgabe der Pläne für ein Raketenabwehrschild eine schwere außenpolitische Fehlentscheidung der Bush-Regierung. FDP im Deutschen Bundestag. Presseinformation Nr. 936. 17.09.2009.
- Hoyer, Werner: „Die Zeit der Feindbilder ist vorbei“. Staatsminister Werner Hoyer über eine engere Partnerschaft der Nato mit Russland und die Rolle, die Deutschland dabei spielen kann. Interview. In: Süddeutsche Zeitung. 23.07.2010.
- Hoyer, Werner: Perspektiven einer „Strategischen Partnerschaft“ zwischen der NATO und Russland. Rede von Staatsminister Werner Hoyer bei einer Veranstaltung der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit und der Botschaft der Russischen Föderation am 06.07.2011. www.auswaertiges-amt.de/DE/Infoservice/Presse/Reden/2011/110707-StMHoyer-FNSt-NATO-Russland.html
(Stand: 10.07.2017)
- Irmer, Ulrich: „Sorge“ ist kein Mittel der Politik. Pressemitteilung vom 10.05.2000.
- Irmer, Ulrich: Wo bleibt die deutsche Initiative? Pressemitteilung vom 22.05.2000.
- Irmer, Ulrich: Substanz statt Show. Pressemitteilung vom 29.03.2001.

- Ischinger, Wolfgang: Perspektiven der transatlantischen Beziehungen. Rede von Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Wolfgang Ischinger, am 10. Mai 2001 vor dem Internationalen Club La Redoute. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 5. Mai 2001. S. 9-14.
- Jung, Franz Josef: Interview mit Bundesminister der Verteidigung, Dr. Franz Josef Jung, mit dem Mannheimer Morgen am 15. März 2007 zu den Einsätzen der Bundeswehr in Afghanistan, auf dem Balkan und zum US-Raketenschirm – „Wir müssen den Afghanen eine Alternative bieten“. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 3/4. März/April 2007. S. 26-27.
- Jung, Franz Josef: Punktation der Rede des Bundesministers der Verteidigung, Dr. Franz Josef Jung, vor der Konrad-Adenauer-Stiftung am 18. Juni 2007 in Berlin. Thema: Deutsche Sicherheitsinteressen und die Rolle der Bundeswehr. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 5/6. Mai/Juni 2008. S. 38-44.
- Jung, Franz Josef: „Es geht um Schutz, und um nichts anderes“. Interview. In: Handelsblatt Online. 12.12.2007. www.handelsblatt.com/politik/international/bundesverteidigungsminister-franz-josef-jung-es-geht-um-schutz-und-um-nichts-anderes/2904558-all.html (Stand: 10.07.2017)
- Jung, Franz Josef: Rede des Bundesministers der Verteidigung, Dr. Franz Josef Jung, anlässlich der 44. Münchner Konferenz für Sicherheitspolitik am 09. Februar 2008. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 1/2. Januar/Februar 2008. S. 48-51.
- Jung, Franz Josef: NATO kann keine Staaten mit Sicherheitsbedarf aufnehmen. Interview mit dem Deutschlandradio. 02.04.2008. www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/762892/ (Stand: 10.07.2017)

Jung, Franz Josef: Verteidigungsminister Dr. Jung zieht positive Zwischenbilanz während seines Besuchs in Polen. Bundesministerium der Verteidigung. Pressemitteilung vom 20.05.2008.

Jung, Franz Josef: Rede des Bundesministers der Verteidigung, Dr. Franz Josef Jung, vor der Parlamentarischen Versammlung der NATO zum Thema „Stand der transatlantischen Beziehungen und das Verhältnis NATO-EU“ am 25. Mai 2008 in Berlin. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 5/6. Mai/Juni 2008. S. 54-58.

Kauder, Volker: Die Zeit ist reif für eine transatlantische Wirtschaftspartnerschaft. Bericht des Fraktionsvorsitzenden Volker Kauder. 20.03.2007. www.cducsu.de/themen/die-zeit-ist-reif-fuer-eine-transatlantische-wirtschaftspartnerschaft
(Stand: 10.07.2017)

Kauder, Volker: Wir verstehen uns prächtig. Volker Kauder, Fraktionschef der Union, über die SPD, Europa und sein Verhältnis zur Kanzlerin. Interview. In: Die Welt. 24.03.2007.

Kauder, Volker: Grüne müssen sich von Gewalttaten distanzieren. Bericht des Fraktionsvorsitzenden. 09.11.2010.

Kaufmann, Sylvia-Yvonne: Münchener Wehrkundetagung unter keinem guten Stern. Pressemitteilung vom 09.02.2001.

Kaufmann, Sylvia-Yvonne: US-Raketenabwehr in Polen und Tschechien konterkariert Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union. Pressemitteilung vom 07.03.2007. www.dielinke-europa.eu/article/2808.us-raketenabwehr-in-polen-und-tschechien-konterkariert-gemeinsame-aussen-und-sicherheitspolitik-der-europaeischen-union.html
(Stand: 10.07.2017)

- Keskin, Hakki: Georgien: Kooperation statt Konfrontation ist das Gebot der Stunde. Rede vor der Parlamentarischen Versammlung des Europarates zum Krieg zwischen Russland und Georgien. 02.10.2008. www.linksfraktion.de/reden/georgien-kooperation-statt-konfrontation-gebot-stunde/
(Stand: 06.09.2014)
- Kiesewetter, Roderich: „Gefühl der Sicherheit geben“. Interview mit der Deutschen Welle. 06.06.2016. www.dw.com/de/kiesewetter-gef%C3%BChl-der-sicherheit-geben/a-19310328
(Stand: 08.09.2016)
- Kiesewetter, Roderich/ Mißfelder, Philipp: Abrüstung ist kluge Sicherheitspolitik – Enge Abstimmung in NATO und EU. Pressemitteilung vom 07.04.2011.
- Kinkel, Klaus: „Unter Clinton zog Amerika davon“. Interview. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/ FAZ.NET. 17.01.2001. www.faz.net/aktuell/politik/interview-kinkel-unter-clinton-zog-amerika-davon-11267185.html
(Stand: 08.02.2016)
- Kinkel, Klaus: Bomben auf den Irak – Musste das sein? Pressemitteilung vom 20.02.2001.
- Kohl, Helmut: „Wir müssen wieder Zuversicht geben“. Helmut Kohl über eine Außenpolitik, der es an Verlässlichkeit mangelt. Interview. In: Internationale Politik. September/Oktober 2011. S. 10-17.
- Klose, Hans-Ulrich: Die Europäer auf der Suche nach einem eigenen Weg – Interessenkollision mit den USA? In: Europäische Sicherheit. 09/2001. S. 7-11.
- Klose, Hans-Ulrich: Hans-Ulrich Klose (SPD), Stellvertretender Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des Bundestages, im Gespräch mit Rudolf Geissler. Tagesgespräch im Südwestrundfunk (SWR) 2. 20.03.2007.

Klose, Hans-Ulrich: „Die Raketenabwehr ist ein eindeutig defensives System“. Der SPD-Außenpolitiker Hans-Ulrich Klose hält im Interview eine Bedrohung Europas aus dem Mittleren Osten für ein denkbare Szenario. In: Sächsische Zeitung Online. 28.03.2007. www.sz-online.de/nachrichten/die-raketenabwehr-ist-ein-eindeutig-defensives-system-1858989.html
(Stand: 10.07.2017)

Klose, Hans-Ulrich: „Fülle von Ursachen und Verkettungen“. Hans-Ulrich Klose plädiert für Augenmaß im Streit mit Russland. Interview mit dem Deutschlandradio. 15.05.2007. www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/625242/
(Stand: 10.07.2017)

Klose, Hans-Ulrich: „Die Russen fühlen sich gedemütigt“. Der SPD-Politiker Hans-Ulrich Klose über den Raketenstreit mit Putin und ein verändertes Afghanistan-Mandat. Interview. In: Die Welt. 04.06.2007. S. 4.

Klose, Hans-Ulrich: Wir brauchen eine Situation ex ante – SPD-Politiker hofft auf Einlenken von Russland und Georgien. Interview mit dem Deutschlandradio. 11.08.2008. www.deutschlandfunk.de/klose-wir-brauchen-eine-situation-ex-ante.694.de.html?dram:article_id=66095
(Stand: 10.07.2017)

Klose, Hans-Ulrich: „Eine militärische Option ist absolut unkalkulierbar“. SPD-Politiker Klose setzt auf politischen Dialog mit Iran. Interview mit dem Deutschlandradio. 22.05.2010. www.deutschlandradiokultur.de/eine-militaerische-option-ist-absolut-unkalkulierbar.990.de.html?dram:article_id=154172
(Stand: 10.07.2017)

- Klose, Hans-Ulrich: SPD-Außenpolitiker Klose: USA liefern bunkerbrechende Bomben an Israel. Tagesgespräch im Südwestrundfunk (SWR) 2. 06.03.2012. www.swr.de/swr2/programm/sendungen/tagesgespraech/-/id=9212308/property=download/nid=660264/19is1d1/swr2-tagesgespraech-20120306.pdf
(Stand: 10.07.2017)
- Knoche, Monika/ Schäfer, Paul: Sicherheitskonferenz: Prüfstein für Steinmeiers Abrüstungsrhetorik. Pressemitteilung vom 06.02.2009. www.linksfraktion.de/pressemitteilungen/sicherheitskonferenz-pruefstein-steinmeiers-abruestungsrhetorik/
(Stand: 08.09.2014)
- Kolbow, Walter: US-Raketenabwehrsystem höchst problematisch. SPD-Politiker fordert Rüstungskontrolle. Interview mit dem Deutschlandradio. 21.03.2007. www.dradio.de/dkultur/sendungen/interview/607071/
(Stand: 10.07.2017)
- Kolbow, Walter: Rudolf Geissler im Gespräch mit Walter Kolbow (SPD), stellvertretender Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion. Tagesgespräch im Südwestrundfunk (SWR) 2. 27.04.2007.
- Künast, Renate: „Die EU neu begründen“. Renate Künast im Interview. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/ FAZ.NET. 15.03.2007. www.faz.net/aktuell/politik/europaeische-union/renate-kuenast-im-interview-die-eu-neu-begruenden-1412134.html
(Stand: 13.09.2014)
- Künast, Renate/ Steenblock, Rainer: EU-Gipfel in Brüssel: Nur Mut, Frau Merkel! Pressemitteilung vom 07.03.2007. www.gruene-bundestag.de/?id=171696
(Stand: 13.09.2014)

Lafontaine, Oskar: Koalition muss gegen US-Raketenabwehr Farbe bekennen. Pressemitteilung vom 20.03.2007. www.linksfraktion.de/pressemitteilungen/koalition-muss-gegen-us-raketenabwehr-farbe-bekennen/

(Stand: 06.09.2014)

Lambsdorff, Otto Graf: Die Deutsch-Amerikanischen Beziehungen. Interview mit dem Deutschlandfunk. 29.03.2001. www.deutschlandfunk.de/die-deutsch-amerikanischen-beziehungen.694.de.html?dram:article_id=59971

(Stand: 08.02.2016)

Lamers, Karl: Putin – eine neue Herausforderung für die deutsche Außenpolitik. Pressemitteilung vom 16.06.2000. www.presseportal.de/pm/7846/148500/cdu-csu-bundestagsfraktion-lamers-putin-eine-neue-herausforderung-fuer-die-deutsche-aussenpolitik

(Stand: 18.11.2016)

Lamers, Karl: Dialog mit China verstärken. Pressemitteilung vom 03.07.2000. www.presseportal.de/pm/7846/153120/cdu-csu-bundestagsfraktion-lamers-dialog-mit-china-verstaerken

(Stand: 18.11.2016)

Lamers, Karl: „Wir müssen auch Amerikas Widerpart sein“. Interview. In: Der Tagesspiegel. 11.02.2001. S. 4.

Lamers, Karl: Aus NMD das Beste machen. Gastkommentar. In: Welt Online. 03.03.2001. www.welt.de/print-welt/article437285/Aus-NMD-das-Beste-machen.html

(Stand: 18.11.2016)

Lamers, Karl: „Beim Umweltschutz wird Amerika Führungsrolle nicht gerecht“. FAZ.NET-Gespräch mit Majid Sattar. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/ FAZ.NET. 27.04.2001. www.faz.net/aktuell/politik/interview-lamers-beim-umweltschutz-wird-amerika-fuehungsrolle-nicht-gerecht-120351.html

(Stand: 18.11.2016)

Lamers, Karl A.: Bundesregierung muss zur Raketenabwehr endlich eine klare Haltung einnehmen! Pressemitteilung vom 23.02.2001.

Lamers, Karl A.: Deutschlands sicherheitspolitische Interessen zwischen europäischer Einbindung und transatlantischer Partnerschaft. Rede anlässlich des 9. Internationalen Sicherheitspolitischen Kongresses des Verbandes der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V. Landesgruppe Baden-Württemberg und der Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik e.V. Landesbereich Baden-Württemberg am 29. und 30. November 2002 im Queens Hotel Karlsruhe. Dokumentation „Grundsätze deutscher Sicherheitspolitik: Grundlagen, Interessen, Defizite.“ S. 23-28. <http://reservistenverband-bw.info/archivalien/Dokumentationen/kongress2002.pdf>
(Stand: 18.11.2016)

Lamers, Karl A.: „Wir brauchen den kritischen Dialog mit Moskau“. Pressemitteilung vom 08.11.2011.

Lamers, Karl A.: »In unser aller Interesse«. Die Nato muss geschlossen auf die russische Bedrohung reagieren, meint der CDU-Politiker. Die Truppenverstärkung in Osteuropa sieht er als wichtige präventive Maßnahme an. Gespräch mit Johanna Metz. In: Das Parlament. 11.07.2016. S. 2.

Liebich, Stefan: Raketenabwehrsystem fördert neues Wettrüsten. Pressemitteilung vom 20.03.2012. www.stefan-liebich.de/de/article/2936.raketenabwehrsystem-foerdert-neues-wettruesten.html
(Stand: 03.12.2013)

Lippelt, Helmut: NMD wird einen „fürchterlichen internationalen Rüstungswettlauf“ hervorrufen. Interview mit DeutschlandRadio Berlin vom 02.03.2001.

Lippmann, Heidi: US-Raketenabwehr fördert atomares Wettrüsten. Pressemitteilung vom 10.05.2000.

Lippmann, Heidi: Raketenabwehr: Abrüstung statt Verbreitung nötig. Pressemitteilung vom 02.05.2001.

- Lösing, Sabine: Mitteilung auf Facebook-Seite. 12.05.2016. www.facebook.com/permalink.php?story_fbid=1232540346770530&id=163977136960195&comment_id=1236940466330518&comment_tracking=%7B%22tn%22%3A%22R%22%7D
(Stand: 04.09.2016)
- Malczak, Agnes: Reisebericht zur Reise nach Washington und New York vom 28.04.-06.05.2010. www.agnieszka-brugger.de/fileadmin/dateien/Fotos/Reiseberichte/ReiB_USA_SH_2010-05-20.pdf
(Stand: 18.11.2016)
- Malczak, Agnieszka: Das neue strategische Konzept der NATO – eine Schlappe für die Abrüstungspolitik. In: Südwest Grün. Rundbrief der baden-württembergischen Grünen im Bundestag. Dezember 2010. Ausgabe 5. 17. Legislatur. S. 18-19. www.agnieszka-brugger.de/fileadmin/dateien/Dokumente/SuedWestGruen/365651.suedwestgruen_517_dezember_2010.pdf
(Stand: 07.12.2013)
- Merkel, Angela: Dokumentation: Merkels Grundsatzrede in Warschau. In: Spiegel Online. 16.03.2007. www.spiegel.de/politik/deutschland/dokumentation-merkels-grundsatzrede-in-warschau-a-472222.html
(Stand: 16.02.2015)
- Merkel, Angela: Rede von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel auf der Veranstaltung von U.S. Chamber of Commerce, Business-Europe und BDI „The Way Forward: Strengthening the Transatlantic Partnership“ am 30. April 2007 in Washington. Bulletin der Bundesregierung. Nr. 49-1 vom 2. Mai 2007.
- Merkel, Angela: Bundeskanzlerin stärkt Atomkraftlobby den Rücken. Angela Merkel fordert längere Laufzeiten für Kraftwerke. Interview mit dem Deutschlandfunk. 07.09.2008. www.deutschlandfunk.de/bundeskanzlerin-staerkt-atomkraftlobby-den-ruecken.868.de.html?dram:article_id=124504
(Stand: 29.08.2014)

Merkel, Angela: Pressestatements der Bundeskanzlerin beim Nato-Rat in Lissabon. Mitschrift Pressekonferenz. 19.11.2010. Lissabon. www.bundesregierung.de/ContentArchiv/DE/Archiv17/Mitschrift/Pressekonferenzen/2010/11/2010-11-19-statement-bk-nato-rat-1.html
(Stand: 17.07.2016)

Merkel, Angela/ Rasmussen, Anders Fogh: Pressestatements von Bundeskanzlerin Angela Merkel und dem Generalsekretär der Nordatlantikpaktorganisation, Anders Fogh Rasmussen. Mitschrift Pressekonferenz. 04.05.2012. Berlin. www.bundesregierung.de/ContentArchiv/DE/Archiv17/Mitschrift/Pressekonferenzen/2012/05/2012-05-04-merkel-rasmussen.html
(Stand: 17.07.2016)

Merz, Friedrich: Sicherheitspolitische Analyse unverzichtbare Voraussetzung für Entscheidung über die Bundeswehr. Pressemitteilung vom 24.05.2000. www.presseportal.de/pm/7846/141958/cdu-csu-bundestagsfraktion-merz-sicherheitspolitische-analyse-unverzichtbare-voraussetzung-fuer
(Stand: 18.11.2016)

Merz, Friedrich: Zuerst die Fragen nach den sicherheitspolitischen Risiken beantworten. In: UID. Fakten und Argumente. Nr. 19. 08.06.2000. S. 13.

Merz, Friedrich: Deutsche Außen- und Sicherheitspolitik. Rede von Friedrich Merz, Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, auf der Münchner Konferenz für Sicherheitspolitik am 3. Februar 2001.

Merz, Friedrich: Statt „dolce vita“ deutsche Wirklichkeit. Pressemitteilung vom 06.08.2001. www.presseportal.de/pm/7846/271593/cdu-csu-bundestagsfraktion-merz-statt-dolce-vita-deutsche-wirklichkeit
(Stand: 18.11.2016)

Michaelis, Andreas: Stellungnahme des Sprechers des Auswärtigen Amtes. 13.12.2001.

- Mißfelder, Philipp: NATO muss Russland in die Raketenabwehr einbeziehen. Interview mit dem Südwestrundfunk (SWR) 2. 07.12.2011. www.swr.de/swr2/programm/sendungen/tagesgespraech/-/id=8809292/property=download/nid=660264/rxmvgc/swr2-tagesgespraech-20111207.pdf
(Stand: 30.11.2013)
- Modrow, Hans: Aktiv für weitere Entspannung auf koreanischer Halbinsel. Pressemitteilung vom 03.08.2001.
- Mützenich, Rolf: Nordkorea zu sechst. In: Blätter für deutsche und internationale Politik. 10/2003. S. 1175-1179.
- Mützenich, Rolf: Russland stärker in die Pläne zur Stationierung eines US-Raketenabwehrschirms einbinden. Pressemitteilung vom 19.02.2007. www.rolfmuetzenich.de/_pdf/Presse_19_02_07.pdf
(Stand: 20.08.2014)
- Mützenich, Rolf: Versäumnisse seit 1989 rächen sich. Für eine neue Entspannungspolitik. In: Kölner Stadt-Anzeiger. 08.03.2007. www.rolfmuetzenich.de/_pdf/BeitragKst_08_03_07.pdf
(Stand: 20.08.2014)
- Mützenich, Rolf: Mützenich: Sanktionen gegen Iran wirken bereits. SPD-Politiker setzt auf Gespräche mit Teheran. Interview mit dem Deutschlandfunk. 10.04.2007. www.rolfmuetzenich.de/_pdf/Deutschlandfunk_10_04_2007.pdf
(Stand: 20.08.2014)
- Mützenich, Rolf: Werben in Moskau. Interview mit dem Inforadio Berlin. 23.04.2007. www.rolfmuetzenich.de/_pdf/Inforadio_23_04_07.pdf
(Stand: 20.08.2014)
- Mützenich, Rolf: Russlands Aussetzung des KSE-Vertrages verschärft die Krise der Rüstungskontrolle. Pressemitteilung vom 27.04.2007. www.rolfmuetzenich.de/_pdf/Presse_27_04_2007.pdf
(Stand: 20.08.2014)

- Mützenich, Rolf: Abrüstungsversprechen so schnell wie möglich umsetzen. Pressemitteilung vom 04.07.2007. www.rolfmuetzenich.de/_pdf/Presse_04_07_07.pdf
(Stand: 20.08.2014)
- Mützenich, Rolf: Atomare Hegemonie. Das neue Wettrüsten im 21. Jahrhundert. In: Blätter für deutsche und internationale Politik. 9/2007. S. 1079-1087.
- Mützenich, Rolf: Putin setzt KSE-Vertrag aus. Pressemitteilung vom 30.11.2007. www.rolfmuetzenich.de/_pdf/Presse_30_11_07.pdf
(Stand: 20.08.2014)
- Mützenich, Rolf: Rüstungswettrüsten verhindern. Pressemitteilung vom 29.09.2008. www.rolfmuetzenich.de/_pdf/Presse_29_09_08.pdf
(Stand: 20.08.2014)
- Mützenich, Rolf: Ein neuer Rüstungswettrüsten droht – Der Aufbau des US-Raketenabwehrsystems bringt Risiken mit sich. In: Kölner Stadt-Anzeiger. 21.10.2008. www.rolfmuetzenich.de/_pdf/KOMMENTAR.pdf
(Stand: 20.08.2014)
- Mützenich, Rolf: Das falsche Signal zur falschen Zeit. Pressemitteilung vom 05.11.2008. www.rolfmuetzenich.de/_pdf/Presse_05_11_08.pdf
(Stand: 20.08.2014)
- Mützenich, Rolf: Statt neuer Raketen brauchen wir mehr Diplomatie. Pressemitteilung vom 08.12.2008. www.rolfmuetzenich.de/texte_und_reden/presseerklarungen/index_2010.php?oid=1611
(Stand: 20.08.2014)
- Mützenich, Rolf: Russland stoppt Raketenpläne für Kaliningrad. Pressemitteilung vom 28.01.2009. www.rolfmuetzenich.de/_pdf/Presse_28_01_09.pdf
(Stand: 20.08.2014)

Mützenich, Rolf: Obama kündigt Abrüstungsverhandlungen an. Pressemitteilung vom 05.02.2009.

Mützenich, Rolf: A European Model for New Common Security Institutions. Rede bei der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) in Potsdam. 09.02.2009. www.rolfmuetzenich.de/_pdf/Muetzenich_Potsdam_deutsch_9.2.09.pdf
(Stand: 20.08.2014)

Mützenich, Rolf: Die Weichen zwischen den USA und Russland stehen auf Entspannung. Pressemitteilung vom 04.03.2009. www.rolfmuetzenich.de/_pdf/Presse_04_03_2009.pdf
(Stand: 20.08.2014)

Mützenich, Rolf: USA und Russland einigen sich auf neues Abrüstungsabkommen. Pressemitteilung vom 09.03.2009.

Mützenich, Rolf: USA und Russland vereinbaren neues Abrüstungsabkommen. Pressemitteilung vom 01.04.2009.

Mützenich, Rolf: US-Regierung legt Raketenschildpläne auf Eis. Pressemitteilung vom 17.09.2009. www.rolfmuetzenich.de/_pdf/Presse_17_09_09.pdf
(Stand: 04.02.2015)

Mützenich, Rolf: „Da sind eine Menge Fortschritte drin“. SPD-Außenpolitiker Mützenich unterstützt Obamas neue Atomwaffenstrategie. Interview mit dem Deutschlandradio. 07.04.2010. www.dradio.de/dkultur/sendungen/interview/1157949/
(Stand: 09.12.2013)

Mützenich, Rolf: Das neue strategische Konzept der NATO – Wo ist der Platz der Allianz in einer sich rasch ändernden Welt? In: SPD-Parteivorstand (Hrsg.): Nord-Süd Info-Dienst. Nr. 104-2010. Juli 2010. S. 2-6. www.spd.de/spd-webapp/servlet/elementblob/456507/content
(Stand: 09.12.2013)

- Mützenich, Rolf: Die NATO-Raketenabwehr: Kooperative Sicherheit oder neues Wettrüsten? Veröffentlichung vom 20.11.2010. www.rolfmuetzenich.de/_pdf/NATO_Raketenabwehr20.11.10.pdf
(Stand: 14.12.2013)
- Mützenich, Rolf: Renaissance oder Ende der nuklearen Weltordnung? Wie wir lernen, auf die Bombe zu verzichten. In: WeltTrends Spezial 5 (2011). Sonderheft November 2011.
- Mützenich, Rolf: SPD-Außenpolitiker Mützenich: Visa-Erleichterungen für Russland als Gegenleistung für demokratischere Verhältnisse. Tagesgespräch im Südwestrundfunk (SWR) 2. 14.12.2011. www.swr.de/swr2/programm/sendungen/tagesgespraech/-/id=8838160/property=download/nid=660264/1m587b9/swr2-tagesgespraech-20111214.pdf
(Stand: 14.12.2013)
- Mützenich, Rolf: SPD-Außenpolitiker Mützenich: EU sollte in der Ukraine nicht Partei für Oppositionskandidaten ergreifen. Tagesgespräch im Südwestrundfunk (SWR) 2. 13.12.2013. www.swr.de/-/id=12327680/property=download/nid=660264/1tbqzh3/swr2-tagesgespraech-20131213.pdf
(Stand: 07.09.2016)
- Mützenich, Rolf: Streit mit der Nato. „Wir brauchen Russland“. Interview mit dem Deutschlandfunk. 17.06.2015. www.deutschlandfunk.de/streit-mit-der-nato-wir-brauchen-russland.694.de.html?dram:article_id=322868
(Stand: 14.05.2015)
- Mützenich, Rolf: Atomwaffen-Staaten müssen jetzt abrüsten. In: Kölner Stadt-Anzeiger. 21.07.2015.
- Mützenich, Rolf: „NATO-Russland-Rat tagt wieder“. Tagesgespräch im Südwestrundfunk (SWR) 2. 20.04.2016. www.swr.de/-/id=17106204/property=download/nid=660264/12j3461/swr2-tagesgespraech-20160420.pdf
(Stand: 07.09.2016)

- Mützenich, Rolf: Die NATO muss die Ängste Russlands berücksichtigen. In: Tagesspiegel Online. 01.07.2016. www.rolfmuetzenich.de/texte_und_reden/veroeffentlichungen/index_2010.php?oid=3716 (Stand: 07.09.2016)
- Mützenich, Rolf: „Raketenabwehr kann zu Wettüsten mit Russland führen“. Interview. In: Kölner Stadt-Anzeiger. 08.07.2016. www.ksta.de/politik/rolf-muetzenich-im-interview--raketenabwehr-kann-zu-wett-ruesten-mit-russland-fuehren--24366040 (Stand: 21.08.2016)
- Mützenich, Rolf: „Verfrüht und wenig zielführend“. Interview. In: Frankfurter Rundschau Online. 08.07.2016. www.rolfmuetzenich.de/texte_und_reden/interviews/index_2010.php?oid=3725&klasse=4 (Stand: 21.08.2016)
- Mützenich, Rolf: Der Säbel bleibt stecken. Die NATO-Staaten haben sich auf Abschreckung ohne Provokation geeinigt. Gut so. Internationale Politik und Gesellschaft. 11.07.2016. www.ipg-journal.de/rubriken/aussen-und-sicherheitspolitik/artikel/der-saebel-bleibt-stecken-1509/ (Stand: 05.09.2016)
- Nachtwei, Winfried: Amerikas Visionen. Ein globaler Deal. Interview mit n-tv.de. 20.03.2007. www.n-tv.de/politik/dossier/Ein-globaler-Deal-article218621.html (Stand: 10.07.2017)
- Nachtwei, Winfried: Kooperation gegen Konfrontation – Die Ratifizierung des angepassten KSE-Vertrages ist überfällig. Pressemitteilung vom 15.07.2007. www.gruene-bundestag.de/presse/pressemitteilungen/2007/juli/kooperation-gegen-konfrontation-die-ratifizierung-des-angepassten-kse-vertrages-ist-ueberfaellig.html (Stand: 04.09.2016)

- Nachtwei, Winfried: Nachtwei äußert Verständnis für Russland. Grünen-Politiker: Westen muss Rüstungsvertrag anpassen. Interview mit dem Deutschlandradio. 17.07.2007. www.deutschlandradiokultur.de/nachtwei-aeussert-verstaendnis-fuer-russland.1008.de.html?dram:article_id=161218
(Stand: 18.06.2016)
- Nachtwei, Winfried/ Roth, Claudia: Ostermärsche: Für eine atomwaffenfreie Zukunft – jetzt bei uns anfangen! Pressemitteilung vom 10.04.2009.
- Nahles, Andrea: Ein selbstbewußtes Nein: NMD. DL21 startet Kampagne gegen NMD-Beteiligung. In: Sozialistische Politik und Wirtschaft. 26.03.2001. www.linksnet.de/de/artikel/17809
(Stand: 18.11.2016)
- Neu, Alexander: NATO-Free-Future. 06.06.2012. www.inge-hoeger.de/start/frieden/detail/zurueck/frieden/artikel/nato-free-future/
(Stand: 01.08.2016)
- Neu, Alexander: NATO-Raketenabwehrsystem erhöht Eskalationsgefahr in Europa massiv. Pressemitteilung vom 11.05.2016. www.neu-alexander.de/2016/05/11/nato-raketenabwehrsystem-erhoeht-eskalationsgefahr-in-europa-massiv/
(Stand: 20.08.2016)
- Neu, Alexander: NATO-Raketenabwehrsystem provoziert erneuten Rüstungswettlauf mit Russland. Pressemitteilung vom 12.05.2016. www.neu-alexander.de/2016/05/3769/
(Stand: 20.08.2016)
- Neu, Alexander: NATO. Veröffentlichung vom 21.06.2016. www.neu-alexander.de/politik/nato/
(Stand: 20.08.2016)
- Neu, Alexander: Sicherer ohne NATO! Veröffentlichung vom 08.07.2016. www.neu-alexander.de/2016/07/sicherer-ohne-nato/
(Stand: 20.08.2016)

Neu, Alexander: „Die Bundeswehr hat an der russischen Grenze nichts zu suchen“. Linken-Politiker Neu zum NATO-Treffen. Interview mit dem Deutschlandfunk. 26.10.2016. www.deutschlandfunk.de/linken-politiker-neu-zum-nato-treffen-die-bundeswehr-hat-an.694.de.html?dram:article_id=369695
(Stand: 29.10.2016)

Nolting, Günther: Im Verhältnis zu Russland fehlt der Bundesregierung ein klares Konzept. Pressemitteilung vom 02.05.2001.

Nouripour, Omid: NATO-Strategie: Falsche Schwerpunkte. Pressemitteilung vom 18.05.2010. www.gruene-bundestag.de/?id=340388
(Stand: 02.08.2016)

Nouripour, Omid: „Die NATO ist weiterhin eine wichtige sicherheitspolitische Klammer“. Grünen-Politiker: Russland in NATO-Strukturen einbinden. Omid Nouripour im Gespräch mit Jörg Degenhardt. Interview mit dem Deutschlandradio. 15.11.2010. www.dradio.de/dkultur/sendungen/interview/1318949/
(Stand: 18.11.2016)

Nouripour, Omid: „Wir können nicht einfach zuschauen“. Omid Nouripour zur Ukraine-Krise. Interview. In: Frankfurter Rundschau Online. 31.08.2014. www.fr.de/politik/omid-nouripour-zur-ukraine-krise-wir-koennen-nicht-einfach-zuschauen-a-558456
(Stand: 18.11.2016)

PDS: Ein striktes Nein zum US-amerikanischen Projekt einer nationalen Raketenabwehr! Appell von 370 Parlamentariern aus 18 Ländern. 15.03.2001.

PDS: Frieden und Sicherheit in Freiheit und Gerechtigkeit. Dresdener Appell der PDS. Beschluss des PDS-Parteitag in Dresden vom 5. Oktober 2001.

- PDS-Bundesgeschäftsstelle: Es geht auch anders: Nur Gerechtigkeit sichert Zukunft! Programm der PDS zur Bundestagswahl 2002. Beschluss der 3. Tagung des 7. Parteitages der PDS, Rostock, 17. März 2002.
- PDS-Fraktion im Bundestag: Für eine 100.000 Personen-Armee. Zukunftssicherung durch Abrüstung, nicht durch qualitative Aufrüstung. 19.05.2000.
- PDS-Fraktion im Bundestag: Neue nukleare Abrüstungsinitiativen statt neuer Raketenrüstung. Aktuelles Argument. 20.03.2001.
- PDS-Fraktion im Bundestag: Neue nukleare Abrüstungsinitiativen statt neuer Raketenrüstung. In: Rheinblick. Infoblatt der PDS-Bundestagsfraktion. Nr. 4/2001.
- Pflüger, Friedbert: Willkommen, Präsident Clinton. Gratulation zum Karlspreis/Gespräch über Raketenabwehr. Pressemitteilung vom 30.05.2000.
- Pflüger, Friedbert: Rot-Grün verpasst die Chance zu einem vertieften Dialog. In: UID. Fakten und Argumente. Nr. 4. 08.02.2001. S. 16.
- Pflüger, Friedbert: „Bei Raketenabwehr nicht in die Nein-Ecke“. CDU-Außenpolitiker Pflüger kritisiert im FAZ.NET-Gespräch den G8-Gipfel von Genua, bei dem „Fotos die Substanz ersetzen“. Interview. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/ FAZ.NET. 23.07.2001. www.faz.net/aktuell/politik/interview-pflueger-bei-raketenabwehr-nicht-in-die-nein-ecke-129549.html
(Stand: 18.11.2016)
- Pflüger, Friedbert/ Kamp, Karl-Heinz: Gefährliche Allmacht. Amerika darf den ABM-Vertrag nicht kündigen. In: Die Zeit. 02.12.1999.
- Pflüger, Tobias: „Raketenschild“ gegen Russland gerichtet. Interview mit Tobias Pflüger, EU-Parlamentarier der LINKEN. In: Neue Rheinische Zeitung – NRhZ-Online. 26.02.2009. www.nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=13503&css=print
(Stand: 12.04.2015)

Pflüger, Tobias: Gegen das [sic!] so genannte [sic!] Raketenschild, ob von den USA oder der NATO. Presseerklärung vom 11. Juni 2010. [www.die-linke.de/index.php?id=251&tx_ttnews\[tt_news\]=12452&tx_ttnews\[backPid\]=35&no_cache=1](http://www.die-linke.de/index.php?id=251&tx_ttnews[tt_news]=12452&tx_ttnews[backPid]=35&no_cache=1)

(Stand: 03.12.2013)

Pflüger, Tobias: NATO-Gipfel: Linke-Politiker Tobias Pflüger mahnt Abrüstung und Dialog statt Aufrüstung an. In: junge welt. 09.07.2016. S. 8.

Polenz, Ruprecht: Ruprecht Polenz (CDU), MdB, Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses, im Gespräch mit Claus Heinrich. Tagesgespräch im Südwestrundfunk (SWR) 2. 16.03.2007. www.swr.de/swr2/programm/sendungen/tagesgespraech/-/id=1942824/property=download/nid=660264/1phlx01/swr2-tagesgespraech-20070316.rtf

(Stand: 26.08.2014)

Polenz, Ruprecht: Polenz: Russland kaschiert seine Aufrüstung. CDU-Politiker spricht von „Säbelrasseln aus Moskau“. Interview mit dem Deutschlandradio. 05.06.2007. www.dradio.de/dkultur/sendungen/interview/632274/

(Stand: 26.08.2014)

Polenz, Ruprecht: G8-Gipfel: großer Erfolg für die Bundeskanzlerin. Bundestag Aktuell. Der Kommentar von Ruprecht Polenz. 12.06.2007. www.ruprecht-polenz.de/index.php?ka=1&ska=2&printit=1&idn=5

(Stand: 10.07.2017)

Polenz, Ruprecht: Interview. In: Das Parlament. 25.08.2008.

Polenz, Ruprecht: USA werden ihr Raketenabwehrprojekt nicht abblasen. Tagesgespräch im Südwestrundfunk (SWR) 2. 29.01.2009. www.swr.de/swr2/programm/sendungen/tagesgespraech/-/id=4335578/property=download/nid=660264/8dj4xo/swr2-tagesgespraech-20090129.pdf

(Stand: 26.08.2014)

- Presse- und Informationsamt der Bundesregierung: Pressekonferenz 58/2000 am 26.05.2000. Manuskript.
- Presse- und Informationsamt der Bundesregierung: Regierungspressekonferenz vom 25. August 2014. Mitschrift. www.bundesregierung.de/Content/DE/Mitschrift/Pressekonferenzen/2014/08/2014-08-25-regpk.html
(Stand: 22.08.2016)
- Presse- und Informationsamt der Bundesregierung: Gemeinsame Presseerklärung von Bundeskanzlerin Angela Merkel und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Donald Trump, vom 28.01.2017. www.bundesregierung.de/Content/DE/Pressemitteilungen/BPA/2017/01/2017-01-28-telefonat-merkel-trump.html;jsessionid=A91DF60A9ECB29EDCEECE68D63026B1D.s4t1
(Stand: 28.01.2017)
- Raidel, Hans: Abrüstungspolitische Perspektiven. Grundlage deutscher Sicherheitspolitik. In: Politische Studien. 53. Jahrgang. März/April 2002. S. 71-81.
- Raidel, Hans: Deutschland im Spannungsfeld des internationalen Politikgeflechts. Hanns-Seidel-Stiftung. aktuelle analysen. Nr. 49. München 2008.
- Raidel, Hans: Raidel verurteilt europäisch-amerikanische Schwarz-Weiß-Malerei beim Streit um Raketenabwehr. Pressemitteilung. Ohne Veröffentlichungsdatum.
- Ramsauer, Peter: Mut zur richtigen Entscheidung, aber wenig Fingerspitzengefühl. Zum Verzicht des US-Präsidenten auf die Einrichtung von Raketenabwehrbasen in Polen und Tschechien. Pressemitteilung vom 18.09.2009. www.csu-landesgruppe.de/presse/pressemitteilungen/mut-zur-richtigen-entscheidung-aber-wenig-fingerspitzengefuehl
(Stand: 26.12.2016)

- Reymann, Christiane/ Gehrcke, Wolfgang: Plädoyer für einen Tabubruch. DIE LINKE, die NATO und die Regierungsfrage. 19.07.2016. www.wolfgang-gehrcke.de/de/article/1563.pl%C3%A4doyer-f%C3%BCr-einen-tabubruch.html?sstr=raketenschild
(Stand: 03.09.2016)
- Roth, Claudia: Abrüstung auf die Tagesordnung von G8 und EU. Pressemitteilung vom 27.04.2007.
- Roth, Claudia: „Die G 8 ist zu klein für diese Welt“. Gastbeitrag von Claudia Roth. In: Süddeutsche Zeitung Online. 31.05.2007. www.sueddeutsche.de/politik/2.220/gastbeitrag-von-claudia-roth-die-g-ist-zu-klein-fuer-diese-welt-1.886587
(Stand: 22.08.2014)
- Roth, Claudia: Abrüstung muss bei G8 auf die Tagesordnung. Pressemitteilung vom 05.06.2007.
- Roth, Claudia: Merkel In den USA. Pressemitteilung vom 09.11.2007.
- Roth, Claudia: Raketenabwehr: Bittere Stunde für die Sicherheit in Europa. Pressemitteilung vom 03.04.2008.
- Roth, Claudia: Strikt gegen Raketenabwehrschirm. Interview. 21.05.2012. www.gruene-cochemzell.de/2012/05/strikt-gegen-raketenabwehrschirm
(Stand: 16.08.2016)
- Roth, Claudia/ Nachtwei, Winfried: Ostermärsche für nukleare Abrüstung und zivile Friedensförderung. Pressemitteilung vom 20.03.2008. www.gruene-bundestag.de/presse/pressemitteilungen/2008/maerz/ostermaersche-fuer-nukleare-abruesting-und-zivile-friedensfoerderung.html
(Stand: 04.09.2016)

- Rühe, Volker: What changes can we expect in national security policy as information technology shifts the world focus from bombs to bytes? Rede anlässlich des „International Councillors Meeting“ des „Center for Strategic and International Studies“ (CSIS) in New York. 7. Dezember 2000. Redemanuskript.
- Rühe Volker: Mehr Schutz möglich. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. 25.02.2001. S. 9.
- Rühe, Volker: Die Transatlantische Partnerschaft braucht ein starkes Europa. In: UID. Fakten und Argumente. Nr. 9. 22.03.2001. S. 14-17.
- Rühe, Volker: Schröder stellt in Washington ungedeckte Schecks aus. Pressemitteilung vom 30.03.2001.
- Rühe, Volker: Außenpolitische Herausforderungen des 21. Jahrhunderts an Deutschland. Vortrag vor der Konrad-Adenauer-Stiftung, in Zusammenarbeit mit dem Verband der Reservisten der Bundeswehr e.V., der Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik e.V. und der Deutschen Atlantischen Gesellschaft e.V. vom 9. April 2001 in Hamburg.
- Rühe, Volker: Die CDU-Spitze bei US-Präsident George Bush. Doris Simon im Gespräch mit Volker Ruhe, stellvertretender CDU-Parteichef. Interview mit dem Deutschlandfunk. 27.04.2001.
- Rühe, Volker: Bundesregierung muss Klarheit über die deutsche Haltung zur Raketenabwehr schaffen. Pressemitteilung vom 02.05.2001. www.presseportal.de/print/245275-ruehe-bundesregierung-muss-klarheit-ueber-die-deutsche-haltung-zur.html
(Stand: 18.11.2016)
- Rühe, Volker: Sicherheitspolitische Fragen in den transatlantischen Beziehungen. Vortrag vor der Mitgliederversammlung der Atlantik-Brücke vom 28. Juni 2001 in Berlin.
- Rühe, Volker: Europa und die USA vor neuen Herausforderungen. Eine starke transatlantische Partnerschaft für das 21. Jahrhundert. In: Die politische Meinung. Nr. 380. Juli 2001. S. 5-10.

Rühe, Volker: Sicherheitspolitik nach dem 11. September: Herausforderungen für die Außenpolitik. Vortrag im Rahmen des deutsch-französischen Seminars der Konrad-Adenauer-Stiftung vom 22. November 2001 in Roquebrune.

Rühe, Volker: Der 11. September 2001. Neues Selbstverständnis amerikanischer Außenpolitik. In: Internationale Politik. 12/2001. S. 37-42.

Schäfer, Paul: Kein neues Wettrüsten in Europa. Pressemitteilung vom 13.02.2007. www.linksfraktion.de/pressemitteilungen/kein-neues-wettruesten-europa/
(Stand: 10.09.2014)

Schäfer, Paul: Raketenabwehrsystem als Sicherheitsrisiko für Europa. Pressemitteilung vom 16.03.2007. www.linksfraktion.de/pressemitteilungen/raketenabwehrsystem-sicherheitsrisiko-europa/
(Stand: 10.09.2014)

Schäfer, Paul: US-Raketenabwehrsystem ist Sicherheitsrisiko für Europa. Pressemitteilung vom 18.03.2007. www.linksfraktion.de/pressemitteilungen/us-raketenabwehrsystem-sicherheitsrisiko-europa/
(Stand: 10.09.2014)

Schäfer, Paul: Raketenschirm ablehnen statt ausweiten! Pressemitteilung vom 20.04.2007. www.linksfraktion.de/pressemitteilungen/raketenschirm-ablehnen-statt-ausweiten/
(Stand: 10.09.2014)

Schäfer, Paul: Jung und Gates: bedrohliche Einigkeit über Raketenabwehr. Pressemitteilung vom 25.04.2007. www.linksfraktion.de/pressemitteilungen/jung-gates-bedrohliche-einigkeit-raketenabwehr/
(Stand: 08.09.2014)

Schäfer, Paul: Dank Bundesregierung: Scherbenhaufen der europäischen Abrüstung. Pressemitteilung vom 27.04.2007. www.linksfraktion.de/pressemitteilungen/dank-bundesregierung-scherbenhaufen-europaeischen-abruestung/
(Stand: 08.09.2014)

- Schäfer, Paul: Nach KSE-Moratorium: Neue Abrüstungsinitiativen notwendig. Pressemitteilung vom 12.12.2007. www.linksfraktion.de/pressemitteilungen/kse-moratorium-neue-abruestungsinitiativen-notwendig/
(Stand: 08.09.2014)
- Schäfer, Paul: Raketenschirm: Bundesregierung schaut tatenlos zu. Pressemitteilung vom 20.08.2008. www.linksfraktion.de/pressemitteilungen/raketenschirm-bundesregierung-schaut-tatenlos/
(Stand: 08.09.2014)
- Schäfer, Paul: Vertrauensbildung und Abrüstung sind das Gebot der Stunde. Pressemitteilung vom 27.08.2008. www.linksfraktion.de/pressemitteilungen/vertrauensbildung-abruestung-sind-gebot-stunde/
(Stand: 08.09.2014)
- Schäfer, Paul: Russland und die USA im Tandem zurück in den Kalten Krieg. Pressemitteilung vom 06.11.2008. www.linksfraktion.de/pressemitteilungen/russland-usa-tandem-zurueck-kalten-krieg/
(Stand: 08.09.2014)
- Schäfer, Paul: Bericht über die Reise des Unterausschusses für Abrüstung, Rüstungskontrolle und Nichtweiterverbreitung nach Moskau vom 1.-3. Februar 2009. Köln, 9. Februar 2009.
- Schäfer, Paul: Abrüstung: Bundesregierung abgehängt. Pressemitteilung vom 17.09.2009. www.linksfraktion.de/pressemitteilungen/abruestung-bundesregierung-abgehaengt/
(Stand: 06.09.2014)
- Schäfer, Paul: Kein Raketenkommando in Ramstein! Pressemitteilung vom 02.02.2012. www.paulschaefer.info/presse/pressemitteilungen/detail_presse/browse/6/zurueck/pressemitteilungen-10/artikel/kein-raketenkommando-in-ramstein/
(Stand: 03.12.2013)

- Schäfer, Paul: Deutschland und das NATO-Raketenabwehr-Projekt. Eingangsstatement beim Kongress „Quo vadis NATO? – Herausforderungen für Demokratie und Recht“. 26.04.-28.04.2013 in Bremen. www.ialana.de/files/pdf/nato-kongress-doku/III3_Eingangsstatement_Paul_Schfer.pdf
(Stand: 18.12.2016)
- Schäfer, Paul (Hrsg.): Streitpunkt Raketenabwehr in Europa – Stand und Perspektiven vor dem NATO-Gipfel 2012. Verfasst von Jerry Sommer. Berlin 2012.
- Schäfer, Paul/ Douglas, Nadja: OSZE First! Für ein System der Kollektiven Sicherheit in Europa. 30.11.2010. www.paulschaefer.info/fileadmin/lcmsschaefer/download/osze_first.pdf
(Stand: 03.12.2013)
- Scharping, Rudolf: „NMD sieht wenig realistisch aus“. Bundesverteidigungsminister Rudolf Scharping zweifelt am US-Projekt einer Raketenabwehr. Rudolf Scharping im Gespräch mit Gerold Büchner. In: Berliner Zeitung. 25.01.2001. S. 6.
- Scharping, Rudolf: Rudolf Scharping im Gespräch mit Rolf Clement. Interview mit dem Deutschlandradio. 18.03.2001. www.dradio.de/dkultur/sendungen/interview/156748/
(Stand: 03.01.2013)
- Scharping, Rudolf: Interview des Verteidigungsministers Rudolf Scharping mit dem „ZDF-Morgenmagazin“ am 7. Juni 2001 zum Thema „Raketenabwehr“.
- Schmidt, Christian: Deutschland fehlt eine sicherheitspolitische Debatte. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 30.03.2000. S. 16.
- Schmidt, Christian: Rot-Grün vernachlässigt die transatlantische Sicherheitspolitik. In: Politische Studien. Sonderheft 4/2000. 51. Jahrgang. Oktober 2000. S. 104-107.

- Schmidt, Christian: Positionierung in der Frage der nationalen Raketenabwehr. Pressemitteilung vom 29.12.2000. www.presseportal.de/pm/9535/206914/csu-landesgruppe-schmidt-positionierung-in-der-frage-der-nationalen-raketenabwehr
(Stand: 18.11.2016)
- Schmidt, Christian: Joschka in den USA – Samtpfötig wie ein Hauskater. Gastkommentar. In: Spiegel Online. 05.03.2001. www.spiegel.de/politik/deutschland/gastkommentar-joschka-in-den-usa-samtpfoetig-wie-ein-hauskater-a-120962.html
(Stand: 18.11.2016)
- Schmidt, Christian: Raketenabwehr ist notwendig. Pressemitteilung vom 13.06.2001. www.presseportal.de/pm/9535/257052/csu-landesgruppe-schmidt-raketenabwehr-ist-notwendig
(Stand: 18.11.2016)
- Schmidt, Christian: Weiß Joschka Fischer was die Grünen tun? Pressemitteilung vom 18.06.2001. www.presseportal.de/pm/9535/258063/csu-landesgruppe-schmidt-weiss-joschka-fischer-was-die-gruenen-tun?search=raketenabwehr
(Stand: 18.11.2016)
- Schmidt, Christian: Der Rot-Grüne Eiertanz in der Raketenabwehr muss ein Ende haben. Pressemitteilung vom 26.07.2001. www.presseportal.de/pm/9535/268951/csu-landesgruppe-schmidt-der-rot-gruene-eiertanz-in-der-raketenabwehr-muss-ein-ende-haben?search=raketenabwehr
(Stand: 18.11.2016)
- Schmidt, Christian: Erfolgreich verdrängt? Europa und die Raketenabwehr. Positionspapier vom 13.06.2002.
- Schmidt, Christian/ Pflüger, Friedbert: Deutschland muss bei Raketenabwehr Farbe bekennen. Pressemitteilung vom 18.12.2002. www.presseportal.de/pm/7846/406514/schmidt-pflueger-deutschland-muss-bei-raketenabwehr-farbe-bekennen
(Stand: 18.11.2016)

Schmidt, Frithjof: Kollektive Sicherheit und Abrüstung – mit Russland. Eröffnungsrede NATO-Konferenz, Frithjof Schmidt, stellvertretender Fraktionsvorsitzender Bündnis 90/Die Grünen, Berlin, 22. Oktober 2010. www.gruene-bundestag.de/fileadmin/media/gruene-bundestag_de/themen_az/sicherheitspolitik/PDF/eroeffnungsrede_natokonferenz_frithjof_s.pdf
(Stand: 04.09.2016)

Schmidt, Frithjof: Verpatzter Gipfel. Pressemitteilung vom 22.05.2012. www.gruene-bundestag.de/?id=4383821
(Stand: 02.08.2016)

Schmillen, Achim: Rede beim Länderrat von Bündnis 90/Die Grünen in Berlin am 15. Juni 2001. Redemanuskript.

Schnurr, Christoph: Regierung treibt Abrüstung auch in schwierigen Zeiten voran. Pressemitteilung vom 29.02.2012.

Schockenhoff, Andreas: Dialog mit Russland suchen. CDU-Politiker erkennt konstruktive Angebote in Putin-Rede. Interview im Deutschlandradio. 12.02.2007. www.deutschlandfunk.de/schockenhoff-dialog-mit-russland-suchen.694.de.html?dram:article_id=64210
(Stand: 22.08.2014)

Schockenhoff, Andreas: Moskau bleibt ein Partner. Interview. In: Hanoversche Allgemeine. 22.02.2007. www.cducusu.de/Titel__text_interview_schockenhoff_moskau_bleibt_ein_partner/TabID__6/SubTabID__9/InhaltTypID__3/InhaltID__5978/Inhalte.aspx
(Stand: 22.08.2014)

Schockenhoff, Andreas: Wir sind nur dann sicher, wenn wir das Defensivpotenzial erheblich ausbauen. Interview im Deutschlandfunk. 13.04.2007. www.cducusu.de/themen/schockenhoff-wir-sind-nur-dann-sicher-wenn-wir-das-defensivpotenzial-erheblich-ausbauen
(Stand: 22.08.2014)

Schockenhoff, Andreas: Andreas Schockenhoff (CDU), Russland-Koordinator der Bundesregierung und stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, im Gespräch mit Rudolf Geissler. Tagesgespräch im Südwestrundfunk (SWR) 2. 08.06.2007. www.swr.de/swr2/programm/sendungen/tagesgespraech/-/id=2132204/property=download/nid=660264/kpr4y3/swr2-tagesgespraech-20070608.rtf

(Stand: 22.08.2014)

Schockenhoff, Andreas: Raketenabwehr – ernsthafter strategischer Dialog möglich. Ein solcher Dialog wird auch Klarheit über die tatsächlichen Absichten Russlands geben. Pressemitteilung vom 08.06.2007. www.cducsu.de/themen/aussenpolitik/raketenabwehr-ernsthafter-strategischer-dialog-moeglich

(Stand: 22.08.2014)

Schockenhoff, Andreas: Die Debatte ist eröffnet ... und Streit erwünscht: Warum Deutschland eine Sicherheitsstrategie braucht. In: Internationale Politik. Mai 2008. S. 89-93.

Schockenhoff, Andreas: Eine Sicherheitsstrategie für Deutschland. Rede bei der Sicherheitskonferenz der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. 07.05.2008. www.cducsu.de/Titel__text_interview_schockenhoff_eine_sicherheitsstrategie_fuer_deutschland/TabID__6/SubTabID__9/InhaltTypID__3/InhaltID__9853/Inhalte.aspx

(Stand: 22.08.2014)

Schockenhoff, Andreas: Gastbeitrag von Andreas Schockenhoff, Koordinator für die deutsch-russische Zusammenarbeit. In: RIA-Nowosti. 21.07.2008. www.auswaertiges-amt.de/DE/Infoservice/Presse/Interviews/2008/080721-Schockenhoff-RIA-Nowosti.html

(Stand: 22.08.2014)

Schockenhoff, Andreas: Sabine Hackländer im Gespräch mit Andreas Schockenhoff, MdB, CDU, Russland-Beauftragter der Bundesregierung. Tagesgespräch im Südwestrundfunk (SWR) 2. 20.08.2008. www.swr.de/swr2/programm/sendungen/tagesgespraech/-/id=3582218/property=download/nid=660264/r1xnr/swr2-tagesgespraech-20080820.rtf
(Stand: 22.08.2014)

Schockenhoff, Andreas: EU-Russland-Beziehungen am Scheideweg. Positionspapier von Dr. Andreas Schockenhoff, stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, anlässlich der Veranstaltung „Herausforderungen der Ostpolitik“ am 28. Oktober 2008 in Warschau. Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. Auslandsbüro Polen. www.kas.de/wf/doc/kas_14880-1522-1-30.pdf?081022103251
(Stand: 21.08.2014)

Schockenhoff, Andreas: Die Nato muss sich globalen Bedrohungen stellen. Der stellvertretende Unionsfraktionschef sieht Krisenverhütung und Konfliktbewältigung im Zentrum des neuen Strategischen Konzepts der transatlantischen Allianz. In: Hamburger Abendblatt Online. 11.10.2010. www.abendblatt.de/hamburg/article1658291/Die-Nato-muss-sich-globalen-Bedrohungen-stellen.html
(Stand: 30.11.2013)

Schockenhoff, Andreas: Afghanistan-Abzug: „Für uns gilt der NATO-Zeitplan“. Interview. In: Fraktion direkt 60. 25. Mai 2012. S. 5. www.cducsu.de/GetMedium.aspx?mid=2822
(Stand: 22.08.2012)

Schockenhoff, Andreas/ Kieseewetter, Roderich: Europas sicherheitspolitische Handlungsfähigkeit stärken. Es ist höchste Zeit. 30.05.2012. www.roderich-kieseewetter.de/uploads/media/20120530-GSVP-Papier.pdf
(Stand: 09.08.2016)

Schockenhoff, Andreas/ Kiesewetter, Roderich: Impulse für Europas Sicherheitspolitik. Die Zeit zum Handeln ist gekommen. In: Internationale Politik. September/Oktober 2012. S. 88-97.

Scholz, Helmut: Kein neuer Rüstungswettlauf in Europa. Presseerklärung vom 05.06.2007. www.die-linke.de/nc/presse/presseerklaerungen/detail/artikel/kein-neuer-ruestungswettlauf-in-europa/druckversion.html
(Stand: 10.09.2014)

Scholz, Helmut: DIE LINKE bleibt beim Nein zur US-amerikanischen Raketenabwehr. Presseerklärung vom 08.07.2008. [www.die-linke.de/index.php?id=251&tx_ttnews \[tt_news\]=2272&tx_ttnews\[backPid\]=35&no_cache=1](http://www.die-linke.de/index.php?id=251&tx_ttnews[tt_news]=2272&tx_ttnews[backPid]=35&no_cache=1)
(Stand: 10.09.2014)

Scholz, Helmut: Nukleare Abrüstung ist alternativlos. Presseerklärung vom 05.08.2008. www.die-linke.de/nc/presse/presseerklaerungen/detail/artikel/nukleare-abruestung-ist-alternativlos/druckversion.html
(Stand: 10.09.2014)

Scholz, Helmut: US-Raketenabwehr schürt Konflikte und führt in eine Spirale der Aufrüstung. Presseerklärung vom 15.08.2008. [www.die-linke.de/index.php?id=251&tx_ttnews\[tt_news\]=2484&tx_ttnews\[backPid\]=35&no_cache=1](http://www.die-linke.de/index.php?id=251&tx_ttnews[tt_news]=2484&tx_ttnews[backPid]=35&no_cache=1)
(Stand: 10.09.2014)

Scholz, Helmut: Kein Sprung, aber ein Schritt nach vorn. Presseerklärung vom 17.09.2009. [www.die-linke.de/index.php?id=251&tx_ttnews\[tt_news\]=8462&tx_ttnews\[backPid\]=35&no_cache=1](http://www.die-linke.de/index.php?id=251&tx_ttnews[tt_news]=8462&tx_ttnews[backPid]=35&no_cache=1)
(Stand: 10.09.2014)

Scholz, Helmut: Keinen Rückfall in den Rüstungswettlauf zulassen. Presseerklärung vom 24.11.2011. www.helmutscholz.eu/de/article/206.helmut-scholz-keinen-r%C3%BCckfall-in-den-r%C3%BCstungswettlauf-zulassen.html
(Stand: 29.07.2016)

- Scholz, Olaf: „Wir haben einen riesigen Schuldenberg“. Scholz lehnt Steuersenkung ab. Interview mit dem Deutschlandfunk. 10.04.2007. www.deutschlandfunk.de/wir-haben-einen-riesigen-schuldenberg-694.de.html?dram:article_id=64392
(Stand: 07.09.2016)
- Schröder, Gerhard: Laudatio von Bundeskanzler Gerhard Schröder bei der Verleihung des Internationalen Karlspreises an William Jefferson Clinton, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, vom 02. Juni 2000. www.karlspreis.de/de/preistraeger/william-jefferson-bill-clinton-2000/laudatio-von-gerhard-schroeder
(Stand: 25.02.2017)
- Schröder, Gerhard: Rede von Bundeskanzler Gerhard Schröder auf der 37. Münchner Konferenz für Sicherheitspolitik am 3. Februar 2001 in München. Bulletin der Bundesregierung. Nr. 11-2 vom 03.02.2001.
- Schröder, Gerhard: Auszüge eines Interviews mit Gerhard Schröder am 26. Februar 2001 auf N24. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung / Raketenabwehrforschung International. www.hsfk.de/index.php?id=609
(Stand: 04.01.2013)
- Schröder, Gerhard: Auszüge eines Interviews mit Gerhard Schröder am 28. März 2001 in der „L.A. Times“. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung / Raketenabwehrforschung International. www.hsfk.de/index.php?id=608
(Stand: 04.01.2013)
- Schröder, Gerhard: Auszüge einer Pressekonferenz mit Präsident George W. Bush am 29. März 2001 in Washington, DC. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung / Raketenabwehrforschung International. www.hsfk.de/index.php?id=607
(Stand: 03.01.2013).
- Schröder, Gerhard: Deutsche Russlandpolitik – europäische Ostpolitik. Gegen Stereotype, für Partnerschaft und Offenheit – eine Positionsbestimmung. In: Die Zeit. 05.04.2001.

- Schröder, Gerhard: Rede vor dem NATO-Rat vom 13.06.2001 in Brüssel. www.nato.int/docu/speech/2001/s010613i.htm
(Stand: 10.07.2017)
- Schröder, Gerhard: Dresdner Rede 2007. 11.03.2007. www.gerhard-schroeder.de/2007/03/11/dresdner-rede/
(Stand: 23.12.2014)
- Siebert, Bernd: Schutz für Europa bedarf der ernsthaften Diskussion. Pressemitteilung vom 12.04.2007. www.siebert-bernd.de/index.php?ka=1&ska=5&idn=138
(Stand: 23.08.2014)
- Siebert, Bernd: Bernd Siebert (CDU), Verteidigungsexperte der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, im Gespräch mit Rudolf Geissler. Tagesgespräch im Südwestrundfunk (SWR) 2. 11.06.2008. www.swr.de/swr2/programm/sendungen/tagesgespraech/-/id=3469112/property=download/nid=660264/o69avc/swr2-tagesgespraech-20080611.rtf
(Stand: 23.08.2014)
- Siebert, Bernd: Der Staat muss seine Bürger schützen. News vom 20.04.2012. www.siebert-bernd.de/index.php?ka=1&ska=1&suche=Raketenabwehr%20&idn=140
(Stand: 30.11.2013)
- Silberhorn, Thomas: Thomas Silberhorn im Gespräch mit Rudolf Geissler. Tagesgespräch im Südwestrundfunk (SWR) 2. 15.08.2008.
- Silberhorn, Thomas: Nicht auf russische Provokationen eingehen. Zur russischen Ankündigung einer Raketenstationierung in Königsberg. Pressemitteilung vom 05.11.2008. www.csu-landesgruppe.de/presse/pressemitteilungen/nicht-auf-russische-provokationen-eingehen
(Stand: 27.08.2014)

Silberhorn, Thomas: NATO behält sicherheitspolitische Schlüsselrolle. Pressemitteilung vom 22.11.2010. www.thomas-silberhorn.de/mediathek/pressearchiv/?tx_news_pi1%5Bnews%5D=804&tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=3337718016e21ef52b9d22c9d7cfc228
(Stand: 09.08.2016)

SPD-Bundestagsfraktion: SPD fordert Abzug der Atomwaffen aus Europa. Meldung vom 09.10.2010. www.spdfraktion.de/themen/spd-fordert-abzug-atomwaffen-europa
(Stand: 27.07.2016)

SPD-Bundestagsfraktion: Die Krise der Abrüstung und Rüstungskontrolle überwinden. Bilanz und Ausblick auf sozialdemokratische Positionen und Ziele. DOKUMENTE NR. 05/13. Juni 2013. www.rainer-arnold.de/tl_files/pdf/Sicherheitspolitik/dokumente_05_13_ab_ruestung.pdf
(Stand: 24.11.2016)

SPD-Bundestagsfraktion (Hrsg.): Die Halbzeitbilanz. 24. August 2007. www.thomasoppermann.de/downloads/1202806812.pdf#page=7&zoom=auto,-18,75
(Stand: 21.08.2014)

SPD-Bundestagsfraktion (Hrsg.): Bilanz – 4 Jahre erfolgreiche Arbeit. Juli 2009. www.spdfraktion.de/sites/default/files/Bilanz.pdf
(Stand: 21.08.2014)

SPD-Parteivorstand (Hrsg.): Nord-Süd Info-Dienst. Nr. 104-2010. Juli 2010. www.spd.de/spd-webapp/servlet/element/blob/456507/content
(Stand: 09.12.2013)

Steinmeier, Frank-Walter: Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Frank-Walter Steinmeier, im Interview mit dem „Handelsblatt“ zu Fragen der Sicherheitspolitik – „Tür für Verhandlungen bleibt offen“. 19. Februar 2007. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 1/2. Januar/Februar 2007. S. 55-57.

- Steinmeier, Frank-Walter: Wir wollen kein neues Wettrüsten. Nato und EU dürfen sich nicht spalten lassen – denn der kalte Krieg ist vorbei. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. 18.03.2007. S. 13.
- Steinmeier, Frank-Walter: Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Frank-Walter Steinmeier, im Interview mit dem „ZDF-heute-journal“ zu den Reaktionen Russlands in der Frage der Raketenabwehr, 26. April 2007. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 3/4. März/April 2007. S. 40-41.
- Steinmeier, Frank-Walter: Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Frank-Walter Steinmeier, im Interview mit „Bild“ zur angedrohten Kündigung des KSE-Vertrags durch Russland, 30. April 2007 – „Einen neuen kalten Krieg darf es nicht geben“. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 3/4. März/April 2007. S. 41.
- Steinmeier, Frank-Walter: Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Frank-Walter Steinmeier, im ZDF-heute-Interview zu den Themen Klimaschutz und Raketenschild am 6. Juni 2007. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 5/6. Mai/Juni 2007. S. 24.
- Steinmeier, Frank-Walter: Rede des Bundesministers des Auswärtigen, Dr. Frank-Walter Steinmeier, anlässlich der 44. Münchner Konferenz für Sicherheitspolitik am 09. Februar 2008. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 1/2. Januar/Februar 2008. S. 42-48.
- Steinmeier, Frank-Walter: Für eine erneuerte Partnerschaft. Außenminister Frank-Walter Steinmeier (SPD) hält Russland als Partner für unverzichtbar und rät zu selbstbewusstem Umgang. In: Welt am Sonntag. 17.02.2008.

- Steinmeier, Frank-Walter: „Ich erwarte keine unerfüllbaren Forderungen von Obama“. Im Gespräch: Außenminister Steinmeier über den künftigen amerikanischen Präsidenten und das Verhältnis zu Russland. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 07.11.2008. S. 5.
- Steinmeier, Frank-Walter: Interview des Bundesminister [sic!] des Auswärtigen, Dr. Frank-Walter Steinmeier, im Hamburger Abendblatt vom 07.11.2008. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 11/12. November/Dezember 2008. S. 72-73.
- Steinmeier, Frank-Walter: Partnerschaft wagen, Vertrauen schaffen. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 04.12.2008. S. 10.
- Steinmeier, Frank-Walter: Rede des Bundesministers des Auswärtigen, Dr. Frank-Walter Steinmeier, vor der Heinz-Schwarzkopf-Stiftung zur gesamteuropäischen Sicherheitspartnerschaft in der Reihe „Historische Reden an Europa" am 10. Dezember 2008 in Berlin. Bulletin der Bundesregierung. Nr. 138-3 vom 11. Dezember 2008.
- Steinmeier, Frank-Walter: Ein Aufbruch in der Abrüstungspolitik. Es besteht kein Zweifel: 2009 ist ein Jahr der Weichenstellungen – auch für die Abrüstung. In: Süddeutsche Zeitung Online. 04.02.2009. www.sueddeutsche.de/politik/atomwaffen-ein-aufbruch-in-der-abruerstungspolitik-1.490282
(Stand: 31.01.2015)
- Steinmeier, Frank-Walter: Rede des Bundesministers des Auswärtigen, Dr. Frank-Walter Steinmeier, bei der 45. Münchener Sicherheitskonferenz am 06.02.2009. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 1/2. Januar/Februar 2009. S. 56-61.
- Steinmeier, Frank-Walter: „Außenpolitik in stürmischen Zeiten“. Rede des Bundesministers des Auswärtigen, Dr. Frank-Walter Steinmeier, an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität am 13. Juli 2016 in Greifswald. Bulletin der Bundesregierung. Nr. 88-1 vom 13. Juli 2016.

- Stinner, Rainer: Diskussion über Raketenabwehr in der NATO mit sauberen Argumenten führen. Pressemitteilung vom 13.10.2010.
- Stinner, Rainer: Neues Strategisches Konzept der NATO ist Erfolg deutscher Außenpolitik. Pressemitteilung vom 20.11.2010.
- Stinner, Rainer: 70 Jahre nach „Barbarossa“: Russlands Zimmer im Europäischen Haus muss weitergebaut werden. Pressemitteilung vom 21.06.2011.
- Stinner, Rainer: NATO hält Angebot an Russland zur Kooperation aufrecht. Pressemitteilung vom 08.12.2011.
- Stoiber, Edmund: „Ich bleibe in Bayern“. Edmund Stoiber über die Berlin-Krise und seinen neuen Konfrontationskurs. Gespräch mit Josef Joffe und Martin Klingst. In: Die Zeit. 21.06.2001. S. 2.
- Stoiber, Edmund: Die große Herausforderung: mit den Folgen der Globalisierung in einer Welt ohne klare Weltordnung fertig zu werden. Rede des Kanzlerkandidaten und bayerischen Ministerpräsidenten beim 21. Franz-Josef-Strauß-Symposium – Internationale Fachtagung für Politik und Strategie am 5. Juli in München. In: UID. Dokumentation. Nr. 22. 11.07.2002.
- Stoiber, Edmund: „Es gibt Nebengeräusche“. Der bayerische Ministerpräsident und CSU-Chef Edmund Stoiber, 65, über Putin, Seehofer und die Sorge in seiner Partei, er könne von seinem Rücktrittsangebot zurücktreten. Interview. In: Der Spiegel. 24/2007. 11.06.2007. S. 42.
- Struck, Peter: "Schäuble ärgert mich ziemlich". SPD-Fraktionschef Peter Struck über Kabinettsmitglieder und den Unterschied zwischen Kurt Beck und Angela Merkel. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. 06.05.2007. S. 7.
- Struck, Peter: SPD-Fraktionschef: Wir tun genug in Afghanistan. Struck rechnet mit neuen US-Forderungen. Interview mit dem Deutschlandfunk. 06.11.2008. www.deutschlandfunk.de/spd-fraktionschef-wir-tun-genug-in-afghanistan.694.de.html?dram:article_id=66434
(Stand: 19.01.2015)

Trittin, Jürgen: Raketenabwehr: Union in Kalter-Krieg-Reflexen befangen. Pressemitteilung vom 20.02.2007. www.gruene-bundestag.de/?id=169480

(Stand: 13.09.2014)

Trittin, Jürgen: Klare Linie in der EU-Außenpolitik gefordert. Pressemitteilung vom 29.03.2007. www.gruene-bundestag.de/presse/pressemitteilungen/2007/maerz/klare-linie-in-der-eu-aussenpolitik-gefordert.html

(Stand: 04.09.2016)

Trittin, Jürgen: Raketen garantieren keine Sicherheit. Pressemitteilung vom 10.04.2007. www.gruene-bundestag.de/presse/pressemitteilungen/2007/april/raketen-garantieren-keine-sicherheit.html

(Stand: 04.09.2016)

Trittin, Jürgen: Gipfel auf der Kippe: G7 gegen Bush? Pressemitteilung vom 06.06.2007. www.gruene-bundestag.de/presse/pressemitteilungen/2007/juni/gipfel-auf-der-kippe-g7-gegen-bush.html

(Stand: 04.09.2016)

Trittin, Jürgen: NATO-Gipfel: Keine falschen Beitrittsangebote – Kurswechsel in Afghanistan. Pressemitteilung vom 02.04.2008. www.gruene-bundestag.de/presse/pressemitteilungen/2008/april/nato-gipfel-keine-falschen-beitrittsangebote-kurswechsel-in-afghanistan.html

(Stand: 04.09.2016)

Trittin, Jürgen: NATO-Außenminister müssen Zeichen der Entspannung setzen. Pressemitteilung vom 02.12.2008. www.gruene-bundestag.de/presse/pressemitteilungen/2008/dezember/nato-aussenminister-muessen-zeichen-der-entspannung-setzen.html

(Stand: 04.09.2016)

Trittin, Jürgen: Obama und Russland blamieren die Außenpolitik der CDU/CSU. Pressemitteilung vom 28.01.2009. www.gruene-bundestag.de/?id=267694

(Stand: 13.09.2014)

- Trittin, Jürgen: Bundesregierung darf Zeitenwende in den USA nicht verschlafen. Pressemitteilung vom 03.02.2009. www.gruene-bundestag.de/presse/pressemitteilungen/2009/februar/bundesregierung-darf-zeitenwende-in-den-usa-nicht-verschlafen.html
(Stand: 04.09.2016)
- Trittin, Jürgen: Ein Ende der Blockkonfrontationen. Pressemitteilung vom 20.02.2009. www.gruene-bundestag.de/presse/pressemitteilungen/2009/februar/ein-ende-der-blockkonfrontationen.html
(Stand: 04.09.2016)
- Trittin Jürgen: Rüstiger Rentner in Altersteilzeit. Gibt es eine Beschäftigungschance für die NATO? Rede bei der Konferenz der Heinrich-Böll-Stiftung „Die NATO in einer veränderten Welt – Auslaufmodell oder unverzichtbare Allianz?“ vom 06./07.03.2009. www.boell.de/sites/default/files/assets/boell.de/images/download_de/internationalpolitik/rdNATO12.pdf
(Stand: 17.10.2017)
- Trittin, Jürgen: Kontinuität und 'Change'. Die Außenpolitik vor neuen Herausforderungen. Rede vor der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V. (DGAP) vom 30.06.2009 in Berlin. www.trittin.de/trittin/texte/reden/20090630_Rede_DGAP_Juergen_Trittin_30.6.2009.pdf
(Stand: 13.09.2014)
- Trittin, Jürgen: Bundesregierung muss sich an US-russischer Abrüstungsinitiative ein Beispiel nehmen. Pressemitteilung vom 06.07.2009. www.gruene-bundestag.de/?id=293171
(Stand: 13.09.2014)
- Trittin, Jürgen: Neuer Schwung für Abrüstung und zivile Krisenprävention. In: profil: GRÜN. September 2009. S. 18-19.
- Trittin, Jürgen: Weg für Abzug der US-Atomwaffen freimachen. Pressemitteilung vom 24.09.2009. www.gruene-bundestag.de/presse/pressemitteilungen/2009/september/weg-fuer-abzug-der-us-atomwaffen-frei-machen.html
(Stand: 10.12.2016)

- Trittin, Jürgen: Ressource Frieden – Globale Risiken europäisch meistern. Rede auf der Veranstaltung der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik vom 15.02.2011. www.trittin.de/2013/03/06/ressource_frieden_-_globale_risiken_europaeisch_meistern/
(Stand: 05.09.2016)
- Trittin, Jürgen: Nato-Außenministertreffen: Eingreiftruppe der Nato ist Symbolpolitik. Pressemitteilung vom 02.12.2014. www.gruenebundestag.de/presse/pressemitteilungen/2014/dezember/nato-aussenministertreffen-eingreiftruppe-der-nato-ist-symbolpolitik.html
(Stand: 04.09.2016)
- Trittin, Jürgen: Deeskalation und Stärke. Beitrag zur Ukraine-Krise für „Grün.Links.Denken“. Veröffentlichung vom 09.02.2015. www.trittin.de/2015/02/09/deeskalation_und_staerke/
(Stand: 05.09.2016)
- Trittin, Jürgen: NATO-Raketenabwehr – ein gefährlicher historischer Fehler. Pressemitteilung vom 12.05.2016. www.trittin.de/2016/05/12/nato-raketenabwehr-ein-gefaehrlicher-historischer-fehler
(Stand: 13.05.2016)
- Trittin, Jürgen: Aufrüstung in Osteuropa Rückfall in die 80er Jahre. Gespräch mit Rudolf Geissler. Tagesgespräch im Südwestrundfunk (SWR) 2. 19.05.2016. www.swr.de/-/id=17248180/property=download/nid=660264/1s99to/swr2-tagesgespraech-20160519.pdf
(Stand: 10.07.2017)
- Trittin, Jürgen: Reisebericht Brüssel: Threat or Challenge? Globale EU-Strategie und NATO-Gipfel. Veröffentlichung vom 28.06.2016. www.trittin.de/2016/06/28/reisebericht-bruessel-threat-or-challenge-globale-eustrategie-und-nato-gipfel/
(Stand: 10.07.2017)

- Trittin, Jürgen: NATO: Der Nostalgie-Gipfel. Pressemitteilung vom 08.07.2016. www.gruene-bundestag.de/presse/pressemitteilungen/2016/juli/nato-der-nostalgie-gipfel-08-07-2016.html
(Stand: 10.07.2017)
- Trittin, Jürgen/ Beck, Marieluise: Europäisch-russische Eskalation verhindern. Pressemitteilung vom 15.05.2007. www.marieluisebeck.de/artikel/15-05-2007/europ-isch-russische-eskalation-verhindern
(Stand: 10.07.2017)
- Trittin, Jürgen/ Nachtwei, Winfried: NATO muss sich auf kooperative Sicherheit konzentrieren. Pressemitteilung vom 06.03.2008.
- Trittin, Jürgen/ Steenblock, Rainder: EU-Russland-Gipfel: mit neuem Schwung für echte Energiepartnerschaft. Pressemitteilung vom 26.10.2007.
- Ulrich, Alexander: Kurt Beck verdient den Nobelpreis für Schizophrenie. Pressemitteilung vom 21.06.2007. www.linksfraktion.de/pressemitteilungen/abgeordnete/kurt-beck-verdient-nobelpreis-schizophrenie/
(Stand: 10.09.2014)
- Ulrich, Alexander: EU-Wiederaufbauhilfe für alle Kriegsoffer. Pressemitteilung vom 02.09.2008. www.linksfraktion.de/pressemitteilungen/eu-wiederaufbauhilfe-alle-kriegsoffer/
(Stand: 10.09.2014)
- Voigt, Karsten: Die Raketenabwehrpläne der USA. Interview mit Karsten Voigt, Koordinator für die deutsch-amerikanischen Beziehungen. Interview mit dem Deutschlandfunk. 25.05.2000.
- Voigt, Karsten: George W. Bush auf dem Weg zum Präsidentenamt? Interview mit Karsten Voigt, Koordinator für die deutsch-amerikanischen Beziehungen. Interview mit dem Deutschlandradio. 04.08.2000.

- Voigt, Karsten: Das Deutsch-Amerikanische Verhältnis nach der Präsidentenwahl. Interview mit dem Deutschlandfunk. 02.01.2001. www.deutschlandfunk.de/das-deutsch-amerikanische-verhaeltnis-nach-der.694.de.html?dram:article_id=59896
(Stand: 11.02.2017)
- Voigt, Karsten: Größere Berührungsflächen – mehr Reibungspunkte. Amerika und Europa zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Karsten Voigt im Gespräch mit Oliver Thränert. In: Internationale Politik und Gesellschaft. 2/2001. S. 119-125.
- Voigt, Karsten: Raketenabwehr – Voigt: Der Ton der Debatte hat sich entschärft. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/ FAZ.NET. 05.02.2001. www.faz.net/aktuell/politik/raketenabwehr-voigt-der-ton-der-debatte-hat-sich-entschaerft-115788.html
(Stand: 04.01.2013)
- Voigt, Karsten: „Fragen von Leben und Tod“. Karsten Voigt im Gespräch mit Jens König und Patrik Schwarz. In: die tageszeitung. 22.03.2001. S. 5.
- Voigt, Karsten: „Hin zu einer kooperativen Sicherheitspolitik“. Rede des Koordinators für die deutsch-amerikanische Zusammenarbeit im Auswärtigen Amt, Karsten D. Voigt, beim Marshall Center Graduate Symposium, Garmisch-Partenkirchen, 09.05.2001. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 5. Mai 2001. S. 3-5.
- Voigt, Karsten: Das transatlantische Verhältnis. Interview. In: Berliner Morgenpost. 20.07.2001.
- Voigt, Karsten: Voigt rät zu ausführlichen Gesprächen über US-Raketenschild. Regierungskoordinator hält Vergleich mit Kaltem Krieg für verfehlt. Interview mit dem Deutschlandradio. 19.03.2007. www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/606113/
(Stand: 10.07.2017)

- Volmer, Ludger: Vor der Scharpingreise in die USA – wie einig ist die Koalition in Sachen NMD? Interview mit Ludger Volmer, Staatsminister im Auswärtigen Amt. WDR 5. Morgenecho. Sendung vom 07.03.2001.
- Von Klaeden, Eckart: „Nukleares Wettrüsten spielt sich vor unserer Haustür ab“. Interview. In: Handelsblatt Online. 09.02.2007. www.handelsblatt.com/politik/deutschland/interview-mit-eckart-von-klaeden-nukleares-wettruesten-spielt-sich-vor-unserer-haustuer-ab/2767826.html
(Stand: 25.08.2014)
- Von Klaeden, Eckart: Russland will sich als Großmacht zurückmelden. Interview. In: Neue Presse. 12.02.2007. www.cducsu.de/presse/texte-und-interviews/klaeden-russland-will-sich-als-grossmacht-zurueckmelden
(Stand: 25.08.2014)
- Von Klaeden, Eckart: Neuen außenpolitischen Gefahren gemeinsam begegnen. Russland und NATO-Staaten müssen ihre Beziehungen ausbauen und intensivieren. Pressemitteilung vom 19.02.2007. www.cducsu.de/presse/pressemitteilungen/neuen-aussenpolitischen-gefahren-gemeinsam-begegnen
(Stand: 25.08.2014)
- Von Klaeden, Eckart: Eckart von Klaeden für russische Beteiligung an US-Raketenabwehr. CDU-Politiker: Auch Moskau könnte von Schutzschild profitieren. Interview mit dem Deutschlandradio. 20.02.2007. www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/596448/
(Stand: 17.06.2017)
- Von Klaeden, Eckart: Sorge vor Rüstungswettrüsten nicht nachvollziehbar. Interview mit dem Deutschlandradio. 20.03.2007. www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/606652/
(Stand: 17.07.2017)

- Von Klaeden, Eckart: Iran zurzeit die größte Gefahr für den internationalen Frieden. Interview im rbb Inforadio. 10.04.2007. www.cducsu.de/presse/texte-und-interviews/v-klaeden-iran-zurzeit-die-groesste-gefahr-fuer-den-internationalen
(Stand: 25.08.2014)
- Von Klaeden, Eckart: Warum Europa eine Raketenabwehr braucht. In: Welt Online. 14.04.2007. www.welt.de/politik/article809650/Warum-Europa-eine-Raketenabwehr-braucht.html
(Stand: 26.08.2014)
- Von Klaeden, Eckart: Gemeinsam in die Defensive. Eckart von Klaeden spricht sich für ein Raketenabwehrsystem in Europa aus. Der richtige Ort, es zu beschließen, sei die Nato. Auch Russland sollte sich beteiligen. In: Welt am Sonntag. 15.04.2007.
- Von Klaeden, Eckart: Europe Needs a Debate on Missile Defense. April 26, 2007. www.atlantic-community.org/index.php/articles/view/Europe_Needs_a_Debate_on_Missile_Defense
(Stand: 26.08.2014)
- Von Klaeden, Eckart: Russland und Europa entfernen sich immer weiter voneinander. Interview mit dem Deutschlandradio. 28.04.2007. www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/620037/
(Stand: 23.08.2014)
- Von Klaeden, Eckart: Missile Defense Means Common Security for Russia Too. May 10, 2007. www.atlantic-community.org/index.php/articles/view/Missile_Defense_Means_Common_Security_for_Russia_Too
(Stand: 26.08.2014)
- Von Klaeden, Eckart: Europe needs a debate on missile defence. Hrsg. vom Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW), Berlin. 25 May 2007. www.isn.ethz.ch/Digital-Library/Publications/Detail/?id=31348
(Stand: 26.08.2014)

- Von Klaeden, Eckart: „Dieser Bericht gibt Hoffnung“. CDU-Außenpolitiker Klaeden über den Atomstreit mit dem Iran. Interview mit dem Deutschlandradio. 04.12.2007. www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/706103/
(Stand: 23.08.2014)
- Von Klaeden, Eckart: Gemeinsame Zukunft in historischer Gewissheit. Die deutsch-polnischen Beziehungen tragen Früchte. In: Die Politische Meinung. 54. Jg. Nr. 478. September 2009. S. 25-30.
- Von Weizsäcker, Richard: Raketenabwehr: Weizsäcker mahnt Regierung zur Bescheidenheit. Im Streit um das Raketenabwehrsystem (NMD) können die Europäer nicht die Wortführer sein. Diese Ansicht vertritt der Vorsitzende der Wehrstrukturkommission, Richard von Weizsäcker, im Spiegel-Online-Interview. In: Spiegel Online. 03.02.2001. www.spiegel.de/politik/deutschland/raketenabwehr-weizsaecker-mahnt-regierung-zur-bescheidenheit-a-115749.html
(Stand: 13.05.2017)
- Vorstand der SPD (Hrsg.): Parteitag der SPD in Berlin. 7. bis 9. Dezember 1999. Beschluss des Antrages „Internationale Politik am Beginn des 21. Jahrhunderts“. www.spd.de/suche/archiv/ptt_1299/beschluesse/a_1.php3
(Stand: 05.01.2013)
- Vorstand der SPD (Hrsg.): Parteitag der SPD in Nürnberg. 19. bis 22. November 2001. Beschlüsse. Beschluss des Antrages „Forderungen der SPD zur internationalen Abrüstung und Rüstungskontrolle“. S. 38-40. www.spd.de/fileadmin/Dokumente/Beschluesse/Bundesparteitag/beschlussbuch_bundesparteitag_nuernberg_2001.pdf
(Stand: 23.04.2017)
- Vorstand der SPD (Hrsg.): US-Pläne für ein Raketenabwehrsystem in Polen und Tschechien – Kurt Beck: Abrüstung ist das Gebot der Stunde. SPD Aktuell. 22. März 2007.

Vorstand der SPD (Hrsg.): Parteitag der SPD in Hamburg. 26. bis 28. Oktober 2007. Beschlüsse. www.spd.de/scalableImageBlob/1800/data/beschlussbuch_bundesparteitag_hamburg_2007-data.pdf
(Stand: 08.02.2016)

Vorstand der SPD (Hrsg.): Sozial und Demokratisch. Anpacken. Für Deutschland. Das Regierungsprogramm der SPD. Beschluss des außerordentlichen Bundesparteitages vom 14. Juni 2009 in Berlin. www.spd.de/fileadmin/Dokumente/Beschluesse/Bundesparteitag/regierungsprogram_bundesparteitag_berlin_2009.pdf
(Stand: 06.09.2016)

Vorstand der SPD-Bundestagsfraktion: Internationale Friedenssicherung. Beschluss vom 13.01.2000. Vorgelegt von Gernot Erler MdB, Stellvertretender Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion. www.gernot-erler.de/cms/upload/Texte/Friedenssicherung.pdf
(Stand: 23.14.2017)

Wagenknecht, Sahra: Gescheiterte Russlandpolitik. Sahra Wagenknecht über die neue deutsche Außenpolitik und deren Folgen in der Krim-Krise. In: neues deutschland. 24.03.2014. www.neues-deutschland.de/artikel/927808.gescheiterte-russlandpolitik.html?sstr=raketenstationierung
(Stand: 03.09.2016)

Wagenknecht, Sahra: Petersburger Dialog. Zeit für eine neue Entspannungspolitik. In: Tagesspiegel Online. 22.10.2015. www.tagesspiegel.de/themen/debatte-zur-deutschen-russlandpolitik/petersburger-dialog-zeit-fuer-eine-neue-entspannungspolitik/12487528.html
(Stand: 03.09.2016)

Wagenknecht, Sahra: Mitteilung auf Facebook-Seite. 13.05.2016. <https://de-de.facebook.com/sahra.wagenknecht/posts/1315408301809897>
(Stand: 03.09.2016)

- Weisskirchen, Gert: Kreatives politisches Denken ist gefordert. In: SPD Wiesloch (Hrsg.): Rotes Vierteile. Ein Informationsbrief des SPD-Ortsvereins Wiesloch. 25. Jg. 1/2001. S. 3.
- Weisskirchen, Gert: Interview. In: Gazeta. 05.10.2009. www.gert-weisskirchen.de/Gert_Pressespiegel/20091005_Interview%20mit%20Gazeta,%20Russland.pdf
(Stand: 21.08.2014)
- Wellmann, Karl-Georg: Brauchen wir neue Raketen in Europa? In: Bundestag Aktuell. Eine Information der Landesgruppe Berlin in der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. O.J. S. 4. www.monika-gruetters.de/~gruetters1/BT_aktuell_0704.pdf
(Stand: 18.11.2016)
- Westerwelle, Guido: Interview mit dem Deutschlandradio. 18.02.2001.
- Westerwelle, Guido: Merkel soll neues Wettrüsten aufhalten. Gastkommentar. In: Bild am Sonntag. 04.03.2007. S. 7.
- Westerwelle, Guido: Westerwelle: Mit Raketenabwehrsystem droht neues Wettrüsten. FDP-Aktuell. 05.03.2007.
- Westerwelle, Guido: Wir dürfen uns nicht spalten lassen. Eine Raketenstationierung ist eine Angelegenheit ganz Europas. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. 11.03.2007. S. 2.
- Westerwelle, Guido: Westerwelle zum Ergebnis der deutsch-amerikanischen Raketengespräche. FDP-Bundespartei. Pressemitteilung vom 15.03.2007.
- Westerwelle, Guido: Westerwelle kritisiert Steinmeier wegen zweideutigen Auftretens in der Raketenfrage. FDP-Bundespartei. Pressemitteilung vom 20.03.2007.
- Westerwelle, Guido: Mit Raketenabwehrsystem droht neues Wettrüsten. TV Liberal. Video-Podcast der FDP-Bundestagsfraktion. 06.04.2007. www.youtube.com/watch?v=-DNneOa9axo
(Stand: 18.11.2016)

- Westerwelle, Guido: Westerwelle fordert Merkel zu Widerspruch in Washington auf. FDP-Bundespartei. Pressemitteilung vom 09.06.2007.
- Westerwelle, Guido: Westerwelle-Interview für die „Rheinische Post“. FDP-Bundespartei. Pressemitteilung vom 09.06.2007.
- Westerwelle, Guido: „Barack Obama soll abrüsten“. Guido Westerwelle im Interview mit Thomas Kröter. In: Frankfurter Rundschau Online. 06.11.2008. www.fr.de/politik/spezials/fdp-chef-westerwelle-barack-obama-soll-abruesten-a-1138540
(Stand: 19.01.2015)
- Westerwelle, Guido: Westerwelle zum amerikanischen Abrücken von Raketenschild-Plänen. FDP-Bundespartei. Pressemitteilung vom 17.09.2009.
- Westerwelle, Guido: Bundesaußenminister Guido Westerwelle im Interview mit der ungarischer [sic!] Tageszeitung "Nepszabadsag" am 17. Februar 2010. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 1/2. Januar/Februar 2010. S. 55-57.
- Westerwelle, Guido: Bundesaußenminister Guido Westerwelle im Interview mit der japanischen Zeitung „Mainishi Shimbun“ am 09. August 2010. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 7/8. Juli/August 2010. S. 44-46.
- Westerwelle, Guido: Grundsatzrede von Bundesaußenminister Westerwelle bei der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik am 21. Oktober 2010. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 9/10. September/Oktober 2010. S. 63-72.

- Westerwelle, Guido: „Ich mache mir Sorgen darüber, dass wir zu einer Dagegen-Republik werden“. Guido Westerwelle im Gespräch mit Wolfgang Labuhn. Interview mit dem Deutschlandfunk. 14.11.2010. www.deutschlandfunk.de/ich-mache-mir-sorgen-darueber-dass-wir-zu-einer-dagegen.868.de.html?dram:article_id=124617
(Stand: 18.11.2016)
- Westerwelle, Guido: „Ein historischer Schritt“. Der Bundesaußenminister begrüßt die Annäherung der NATO und Russlands beim Gipfel in Lissabon. Guido Westerwelle im Gespräch mit Gerwald Herter. Interview mit dem Deutschlandradio. 19.11.2010. www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1322611/
(Stand: 18.11.2016)
- Westerwelle, Guido: Bundesaußenminister Guido Westerwelle im Interview mit der Rheinischen Post am 24. November 2010. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 11/12. November/Dezember 2010. S. 83-85.
- Westerwelle, Guido: Rede von Bundesaußenminister Guido Westerwelle zur Eröffnung der Konferenz der Leiterinnen und Leiter deutscher Auslandsvertretungen am 29. August 2011 in Berlin. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 7/8. Juli/August 2011. S. 91-98.
- Westerwelle, Guido: Rede von Bundesaußenminister Guido Westerwelle zur Münchner Sicherheitskonferenz am 4. Februar 2012. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 1/2. Januar/Februar 2012. S. 60-63.
- Westerwelle, Guido: Rede von Bundesaußenminister Guido Westerwelle anlässlich des Workshops „Initiative for the Development of a Euro-Atlantic and Eurasian Security Community“ (IDEAS) in Berlin am 20. März 2012. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 3 bis 6. März bis Juni 2012. S. 111-114.

Westerwelle, Guido: Bundesaußenminister Guido Westerwelle im Interview mit der Moskauer Tageszeitung „Nesawissimaja Gaseta“ am 6. Juli 2012. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 7/8. Juli/August 2012. S. 65-69.

Westerwelle, Guido: Rede von Bundesaußenminister Guido Westerwelle bei der 49. Münchner Sicherheitskonferenz am 2. Februar 2013. In: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.): Stichworte zur Sicherheitspolitik. Nr. 1/3. Januar/März 2013. S. 142-144.

Zapf, Uta: Discussion About National Missile Defence in Germany. Rede anlässlich des Forums „The Missile Threat and Plans for Ballistic Missiles Defense: Technology, Strategic Stability and Impact on Global Security“. Rom. 18.-19. Januar 2001.

Zapf, Uta: Die Zukunft der nuklearen Abrüstung. In: Zeitschrift für sozialistische Politik und Wirtschaft. Nr. 4: Zeit für Frieden. Hrsg. von Niels Annen, Ute Finckh, Tim Rohardt und Burkhard Zimmermann. Dortmund 2009. S. 86-98.

Zapf, Uta: Die Chance zur Abrüstung ergreifen! Pressemitteilung vom 18.09.2009.

Zapf, Uta: Die NATO muss Abrüstung ernst nehmen. Pressemitteilung vom 29.09.2010. www.spdfraktion.de/presse/pressemitteilungen/Die_NATO_muss_Abr%C3%BCstung_ernst_nehmen (Stand: 18.11.2016)

Zapf, Uta: Bei der nuklearen Abrüstung muss die Bundesregierung den schönen Worten endlich Taten folgen lassen. Pressemitteilung vom 05.03.2012.

Zapf, Uta: Abrüstung: Ankündigungen reichen nicht. Pressemitteilung vom 27.06.2013. www.spdfraktion.de/presse/pressemitteilungen/abr%C3%BCstung-ank%C3%BCndigungen-reichen-nicht (Stand: 18.11.2016)

Zimmer, Gabi: Joschka Fischer ist erpressbar geworden! Pressemitteilung vom 21.02.2001.

Zu Guttenberg, Karl-Theodor: Unions-Außenpolitiker zu Guttenberg: „Keinen Illusionen über Obama hingeben“. Interview. In: Spiegel Online. 05.11.2008. www.spiegel.de/politik/ausland/unions-aussen-politiker-zu-guttenberg-keinen-illusionen-ueber-obama-hingeben-a-588637.html
(Stand: 17.10.2016)

9.1.1.2 Dokumente des Deutschen Bundestages

9.1.1.2.1 Drucksachen

14. Wahlperiode (1998-2002)

Drucksache 14/3190 (12.04.2000). Antrag der Abgeordneten Heidi Lippmann und der Fraktion der PDS: Überprüfungskonferenz zum Nichtverbreitungsvertrag.

Drucksache 14/3233 (12.04.2000). Unterrichtung durch die Bundesregierung. Bericht der Bundesregierung zum Stand der Bemühungen um Abrüstung, Rüstungskontrolle und Nichtverbreitung sowie über die Entwicklung der Streitkräftepotenziale (Jahresabrüstungsbericht 1999).

Drucksache 14/3355 (10.05.2000). Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. Helmut Haussmann, Ulrich Irmer, Günther Friedrich Nolting, Hildebrecht Braun (Augsburg), Rainer Brüderle, Walter Hirche, Dr. Werner Hoyer, Dr. Klaus Kinkel, Jürgen Koppelin, Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, Hans-Joachim Otto (Frankfurt), Carl-Ludwig Thiele, Dr. Wolfgang Gerhardt und der Fraktion der F.D.P.: Haltung der Bundesregierung zu den US-Plänen einer nationalen Raketenabwehr.

- Drucksache 14/3378 (16.05.2000): Antrag der Abgeordneten Karl Lamers, Christian Schmidt (Fürth), Dr. Andreas Schockenhoff, Dr. Friedbert Pflüger, Hans-Dirk Bierling, Dr. Karl A. Lamers (Heidelberg) und der Fraktion der CDU/CSU: Für eine gemeinsame europäische Position in der Frage der Raketenabwehr (National Missile Defense).
- Drucksache 14/ohne Nummer (06.06.2000). Antrag der Abgeordneten Dr. Helmut Haussmann, Ulrich Irmer, Dr. Wolfgang Gerhardt und der Fraktion der F.D.P.: Für eine deutsche NMD-Initiative.
- Drucksache 14/3572 (08.06.2000): Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. Helmut Haussmann, Ulrich Irmer, Günther Friedrich Nolting, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der F.D.P. – Drucksache 14/3355 – Haltung der Bundesregierung zu den US-Plänen einer nationalen Raketenabwehr.
- Drucksache 14/3875 (12.07.2000). Antrag der Fraktion der PDS: Neue nukleare Abrüstungsinitiativen statt neuer Raketenabwehrprojekte.
- Drucksache 14/4383 (24.10.2000). Antrag der Fraktion der CDU/CSU: Der deutschen Außenpolitik wieder Einfluss geben.
- Drucksache 14/5549 (13.03.2001). Antrag der Abgeordneten Volker Rühle, Christian Schmidt (Fürth), Karl Lamers, Paul Breuer, Dr. Karl A. Lamers (Heidelberg), Ulrich Adam, Hans-Dirk Bierling, Dr. Wolfgang Bötsch, Klaus Bühler (Bruchsal), Erich G. Fritz, Hermann Gröhe, Joachim Hörster, Dr. Karl-Heinz Hornhues, Georg Janovsky, Irmgard Karwatzki, Thomas Kossendey, Ursula Lietz, Ruprecht Polenz, Dr. Bernd Protzner, Hans Raidel, Helmut Rauber, Hans-Peter Repnik, Kurt J. Rossmannith, Anita Schäfer, Dr. Wolfgang Schäuble, Bernd Schmidbauer, Dr. Andreas Schockenhoff, Reinhard Freiherr von Schorlemer, Clemens Schwalbe, Dr. Christian Schwarz-Schilling, Bernd Siebert, Werner Siemann, Carl-Dieter Spranger, Dr. Rita Süßmuth, Dr. Theodor Waigel, Willy Wimmer (Neuss), Peter Kurt Würzbach, Benno Zierer und der Fraktion der CDU/CSU: Für eine neue Sicherheitsstrategie im 21. Jahrhundert.

Drucksache 14/5570 (14.03.2001). Entschließungsantrag der Abgeordneten Dr. Helmut Haussmann, Ulrich Irmer, Ina Albowitz, Hildebrecht Braun (Augsburg), Ernst Burgbacher, Jörg van Essen, Horst Friedrich (Bayreuth), Rainer Funke, Hans-Michael Goldmann, Klaus Haupt, Ulrich Heinrich, Birgit Homburger, Dr. Werner Hoyer, Gudrun Kopp, Jürgen Koppelin, Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, Dirk Niebel, Günther Friedrich Nolting, Detlef Parr, Dr. Edzard Schmidt-Jortzig, Gerhard Schüßler, Dr. Irmgard Schwaetzer, Dr. Hermann Otto Solms, Dr. Wolfgang Gerhardt und Fraktion der F.D.P.: zu der vereinbarten Debatte zu den transatlantischen Beziehungen.

Drucksache 14/5986 (09.05.2001). 14. Wahlperiode. Unterrichtung durch die Bundesregierung. Bericht der Bundesregierung zum Stand der Bemühungen um Abrüstung, Rüstungskontrolle und Nichtverbreitung sowie über die Entwicklung der Streitkräftepotenziale (Jahresabrüstungsbericht 2000).

Drucksache 14/9241 (05.06.2002). Antrag der Abgeordneten Uta Zapf, Rainer Arnold, Wolfgang Behrendt, Hans Büttner (Ingolstadt), Petra Ernstberger, Monika Heubaum, Lothar Ibrügger, Hans-Ulrich Klose, Dr. Elke Leonhard, Lothar Mark, Markus Meckel, Ursula Mogg, Christoph Moosbauer, Volker Neumann (Bramsche), Johannes Pflug, Reinhold Robbe, Dieter Schloten, Wilhelm Schmidt (Salzgitter), Volkmar Schultz (Köln), Dr. Angelica Schwall-Düren, Joachim Tappe, Gert Weisskirchen (Wiesloch), Inge Wettig-Danielmeier, Verena Wohlleben, Dr. Peter Struck und der Fraktion der SPD sowie der Abgeordneten Angelika Beer, Rita Grießhaber, Dr. Helmut Lippelt, Winfried Nachtwei, Christian Sterzing, Kerstin Müller (Köln), Rezzo Schlauch und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Für eine kooperative Rüstungskontroll-, Abrüstungs- und Nichtverbreitungspolitik.

16. Wahlperiode (2005-2009)

Drucksache 16/4469 (26.02.2007). Kleine Anfrage der Abgeordneten Paul Schäfer (Köln), Monika Knoche, Wolfgang Gehrcke, Heike Hänsel, Inge Höger, Katrin Kunert, Alexander Ulrich und der Fraktion DIE LINKE. Konsequenzen der Raketenabwehrsysteme der NATO und der USA für die nukleare Abrüstung und die europäische Sicherheit.

Drucksache 16/4517 (02.03.2007): Kleine Anfrage der Abgeordneten Alexander Bonde, Winfried Nachtwei, Marieluise Beck (Bremen), Volker Beck (Köln), Dr. Uschi Eid, Thilo Hoppe, Ute Koczy, Kerstin Müller (Köln), Omid Nouripour, Claudia Roth (Augsburg), Rainder Steenblock, Jürgen Trittin und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Haltung der Bundesregierung zum Raketenabwehrsystem der USA und den Raketenabwehrplänen der NATO.

Drucksache 16/4710 (19.03.2007). Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Paul Schäfer (Köln), Monika Knoche, Wolfgang Gehrcke, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE. – Drucksache 16/4469 – Konsequenzen der Raketenabwehrsysteme der NATO und der USA für die nukleare Abrüstung und die europäische Sicherheit.

Drucksache 16/4834 (27.03.2007). Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Alexander Bonde, Winfried Nachtwei, Marieluise Beck (Bremen), weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Drucksache 16/4517 – Haltung der Bundesregierung zum Raketenabwehrsystem der USA und den Raketenabwehrplänen der NATO.

- Drucksache 16/4854 (28.03.2007). Antrag der Abgeordneten Alexander Bonde, Winfried Nachtwei, Jürgen Trittin, Marieluise Beck (Bremen), Volker Beck, (Köln), Dr. Uschi Eid, Thilo Hoppe, Ute Koczy, Kerstin Müller (Köln), Omid Nouripour, Claudia Roth (Augsburg), Rainder Steenblock und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: US-Raketenabwehr und Europa – Gemeinsame Sicherheit und Abrüstung fördern.
- Drucksache 16/4914 (30.03.2007). Schriftliche Fragen mit den in der Woche vom 26. März 2007 eingegangenen Antworten der Bundesregierung.
- Drucksache 16/5317 (11.05.2007). Schriftliche Fragen mit den in der Zeit vom 30. April bis 11. Mai 2007 eingegangenen Antworten der Bundesregierung.
- Drucksache 16/5456 (23.05.2007). Antrag der Abgeordneten Paul Schäfer (Köln), Monika Knoche, Hüseyin-Kenan Aydin, Dr. Diether Dehm, Wolfgang Gehrcke, Heike Hänsel, Inge Höger, Dr. Hakki Keskin, Katrin Kunert, Michael Leutert, Dr. Norman Paech, Alexander Ulrich, Dr. Gregor Gysi, Oskar Lafontaine und der Fraktion DIE LINKE. Keine neuen Raketen in Europa – stattdessen Stärkung der globalen Sicherheit durch Rüstungskontrolle und Abrüstung.
- Drucksache 16/7052 (09.11.2007). Schriftliche Fragen mit den in der Woche vom 5. November 2007 eingegangenen Antworten der Bundesregierung.
- Drucksache 16/7516 (12.12.2007). Beschlussempfehlung und Bericht des Auswärtigen Ausschusses (3. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Paul Schäfer (Köln), Monika Knoche, Hüseyin-Kenan Aydin, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE. – Drucksache 16/5456 – Keine neuen Raketen in Europa – stattdessen Stärkung der globalen Sicherheit durch Rüstungskontrolle und Abrüstung.

Drucksache 16/7790 (16.01.2008). Entschließungsantrag der Abgeordneten Elke Hoff, Dr. Werner Hoyer, Dr. Karl Addicks, Christian Ahrendt, Daniel Bahr (Münster), Uwe Barth, Rainer Brüderle, Angelika Brunkhorst, Ernst Burgbacher, Patrick Döring, Jörg van Essen, Ulrike Flach, Otto Fricke, Horst Friedrich (Bayreuth), Dr. Edmund Peter Geisen, Hans-Michael Goldmann, Miriam Gruß, Joachim Günther (Plauen), Dr. Christel Happach-Kasan, Heinz-Peter Hausteil, Birgit Homburger, Michael Kauch, Hellmut Königshaus, Dr. Heinrich L. Kolb, Gudrun Kopp, Jürgen Koppelin, Heinz Lanfermann, Harald Leibrecht, Markus Löning, Horst Meierhofer, Hans-Joachim Otto (Frankfurt), Detlef Parr, Cornelia Pieper, Jörg Rohde, Frank Schäffler, Marina Schuster, Dr. Hermann Otto Solms, Dr. Rainer Stinner, Florian Toncar, Dr. Claudia Winterstein, Dr. Volker Wissing, Hartfrid Wolff (Rems-Murr), Martin Zeil, Dr. Guido Westerwelle und der Fraktion der FDP zu der Unterrichtung durch die Bundesregierung – Drucksache 16/5211 – Bericht der Bundesregierung zum Stand der Bemühungen um Rüstungskontrolle, Abrüstung und Nichtverbreitung sowie über die Entwicklung der Streitkräftepotenziale (Jahresabrüstungsbericht 2006).

Drucksache 16/7791 (16.01.2008). Entschließungsantrag der Abgeordneten Paul Schäfer (Köln), Monika Knoche, Hüseyin-Kenan Aydin, Dr. Diether Dehm, Wolfgang Gehrcke, Heike Hänsel, Inge Höger, Dr. Hakki Keskin, Michael Leutert, Dr. Gesine Löttsch, Dr. Norman Paech, Alexander Ulrich, Dr. Gregor Gysi, Oskar Lafontaine und der Fraktion DIE LINKE. zu der Beratung der Unterrichtung durch die Bundesregierung – Drucksache 16/5211 – Bericht der Bundesregierung zum Stand der Bemühungen um Rüstungskontrolle, Abrüstung und Nichtverbreitung sowie über die Entwicklung der Streitkräftepotenziale (Jahresabrüstungsbericht 2006).

Drucksache 16/8454 (07.03.2008). Unterrichtung durch die deutsche Delegation in der Parlamentarischen Versammlung der NATO: Frühjahrstagung der Parlamentarischen Versammlung der NATO vom 25. bis 28. Mai 2007 auf Madeira, Portugal.

- Drucksache 16/8811 (11.04.2008). Schriftliche Fragen mit den in der Woche vom 7. April 2008 eingegangenen Antworten der Bundesregierung.
- Drucksache 16/8973 (24.04.2008). Kleine Anfrage der Abgeordneten Alexander Bonde, Anja Hajduk, Anna Lührmann, Winfried Nachtwei, Dr. Uschi Eid, Thilo Hoppe, Kerstin Müller (Köln), Omid Nouripour, Claudia Roth (Augsburg), Christine Scheel, Rainer Steenblock, Jürgen Trittin und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Haushaltswirksame Folgen des NATO-Gipfels.
- Drucksache 16/9149 (08.05.2008). Beschlussempfehlung und Bericht des Auswärtigen Ausschusses (3. Ausschuss) 1. zu dem Entschließungsantrag der Abgeordneten Elke Hoff, Dr. Werner Hoyer, Dr. Karl Addicks, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP – Drucksache 16/7790 – zu der Unterrichtung durch die Bundesregierung – 16/5211 – Bericht der Bundesregierung zum Stand der Bemühungen um Rüstungskontrolle, Abrüstung und Nichtverbreitung sowie über die Entwicklung der Streitkräftepotenziale (Jahresabrüstungsbericht 2006) 2. zu dem Entschließungsantrag der Abgeordneten Paul Schäfer (Köln), Monika Knoche, Hüseyin-Kenan Aydin, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE. – Drucksache 16/7791 – zu der Beratung der Unterrichtung durch die Bundesregierung – 16/5211 – Bericht der Bundesregierung zum Stand der Bemühungen um Rüstungskontrolle, Abrüstung und Nichtverbreitung sowie über die Entwicklung der Streitkräftepotenziale (Jahresabrüstungsbericht 2006) 3. zu der Unterrichtung durch die Bundesregierung – Drucksache 16/5211 – Bericht der Bundesregierung zum Stand der Bemühungen um Rüstungskontrolle, Abrüstung und Nichtverbreitung sowie über die Entwicklung der Streitkräftepotenziale (Jahresabrüstungsbericht 2008).

- Drucksache 16/9201 (14.05.2008). Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Alexander Bonde, Anja Hajduk, Anna Lührmann, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Drucksache 16/8973 – Haushaltswirksame Folgen des NATO-Gipfels.
- Drucksache 16/9221 (20.05.2008). Unterrichtung durch die deutsche Delegation in der Versammlung der Westeuropäischen Union/Interparlamentarische Europäische Versammlung für Sicherheit und Verteidigung (WEU V/IEVSV): Tagung der Versammlung vom 4. bis 6. Juni 2007 in Paris.
- Drucksache 16/10199 (05.09.2008). Schriftliche Fragen mit den in der Zeit vom 25. August bis 5. September 2008 eingegangenen Antworten der Bundesregierung.
- Drucksache 16/11584 (09.01.2009). Schriftliche Fragen mit den in der Woche vom 5. Januar 2009 eingegangenen Antworten der Bundesregierung.
- Drucksache 16/12058 (25.02.2009). Unterrichtung durch die deutsche Delegation in der Parlamentarischen Versammlung der NATO: 53. Jahrestagung der Parlamentarischen Versammlung der NATO vom 5. bis 9. Oktober 2007 in Reykjavik, Island.
- Drucksache 16/12059 (25.02.2009). Unterrichtung durch die deutsche Delegation in der Parlamentarischen Versammlung der NATO: Frühjahrstagung der Parlamentarischen Versammlung der NATO vom 23. bis 27. Mai 2008 in Berlin.
- Drucksache 16/12424 (24.03.2009). Entschließungsantrag der Abgeordneten Paul Schäfer (Köln), Monika Knoche, Hüseyin-Kenan Aydin, Dr. Lothar Bisky, Dr. Diether Dehm, Wolfgang Gehrcke, Heike Hänsel, Inge Höger, Dr. Hakki Keskin, Michael Leutert, Dr. Norman Paech, Alexander Ulrich und der Fraktion DIE LINKE.: zu der Abgabe einer Regierungserklärung durch die Bundeskanzlerin zum NATO-Gipfel.

Drucksache 16/12685 (22.04.2009). Antrag der Abgeordneten Winfried Nachtwei, Jürgen Trittin, Marieluise Beck (Bremen), Volker Beck (Köln), Cornelia Behm, Alexander Bonde, Dr. Uschi Eid, Hans-Josef Fell, Bettina Herlitzius, Peter Hettlich, Ulrike Höfken, Dr. Anton Hofreiter, Bärbel Höhn, Thilo Hoppe, Ute Koczy, Sylvia Kotting-Uhl, Nicole Maisch, Kerstin Müller (Köln), Omid Nouripour, Claudia Roth (Augsburg), Manuel Sarrazin, Rainder Steenblock und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Konkrete Schritte zur nuklearen Abrüstung jetzt einleiten – Nichtverbreitungsvertrag stärken.

17. Wahlperiode (2009-2013)

Drucksache 17/122 (02.12.2009). Antrag der Abgeordneten Agnes Malczak, Omid Nouripour, Katja Keul, Tom Koenigs, Ulrike Höfken, Marieluise Beck (Bremen), Volker Beck (Köln), Viola von Cramon-Taubadel, Thilo Hoppe, Uwe Kekeritz, Ute Koczy, Jerzy Montag, Kerstin Müller (Köln), Tabea Rößner, Claudia Roth (Augsburg), Manuel Sarrazin, Dr. Frithjof Schmidt, Hans-Christian Ströbele, Josef Philip Winkler und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Deutschland atomwaffenfrei – Bei der Abrüstung der Atomwaffen vorangehen.

Drucksache 17/1153 (23.03.2010). Antrag der Fraktion der SPD: Modernisierungspartnerschaft mit Russland – Gemeinsame Sicherheit in Europa durch stärkere Kooperation und Verflechtung.

Drucksache 17/1159 (24.03.2010). Antrag der Fraktionen CDU/ CSU, SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Deutschland muss deutliche Zeichen für eine Welt frei von Atomwaffen setzen.

Drucksache 17/1512 (23.04.2010). Kleine Anfrage der Abgeordneten Agnes Malczak, Marieluise Beck (Bremen), Volker Beck (Köln), Viola von Cramon-Taubadel, Ulrike Höfken, Thilo Hoppe, Uwe Kekeritz, Katja Keul, Ute Koczy, Tom Koenigs, Jerzy Montag, Kerstin Müller (Köln), Omid Nouripour, Claudia Roth (Augsburg), Manuel Sarrazin, Dr. Frithjof Schmidt, Hans-Christian Ströbele und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Vorbereitung der Bundesregierung auf die Überprüfungskonferenz des Nichtverbreitungsvertrages und ihr Einsatz für nukleare Abrüstung.

Drucksache 17/1710 (11.05.2010). Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Agnes Malczak, Marieluise Beck (Bremen), Volker Beck (Köln), weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Drucksache 17/1512 – Vorbereitung der Bundesregierung auf die Überprüfungskonferenz des Nichtverbreitungsvertrages und ihr Einsatz für nukleare Abrüstung.

Drucksache 17/2357 (30.06.2010). Kleine Anfrage der Abgeordneten Uta Zapf, Dr. Rolf Mützenich, Rainer Arnold, Dr. Hans-Peter Bartels, Edelgard Bulmahn, Dr. h. c. Gernot Erler, Petra Ernstberger, Karin Evers-Meyer, Dagmar Freitag, Iris Gleicke, Günter Gloser, Michael Groschek, Dr. h. c. Susanne Kastner, Lars Klingbeil, Hans-Ulrich Klose, Fritz Rudolf Körper, Ute Kumpf, Ullrich Meßmer, Thomas Oppermann, Johannes Pflug, Franz Thönnies, Heidemarie Wieczorek-Zeul, Dr. Frank-Walter Steinmeier und der Fraktion der SPD: Bisherige Fortschritte in Richtung auf einen Abzug der in Deutschland stationierten US-Atomwaffen und Einflussnahme der Bundesregierung auf die Reduzierung der Rolle von Nuklearwaffen im neuen Strategischen Konzept der NATO.

Drucksache 17/3620 (05.11.2010). Schriftliche Fragen mit den in der Woche vom 1. November 2010 eingegangenen Antworten der Bundesregierung.

Drucksache 17/3677 (10.11.2010). Entschließungsantrag der Fraktion der SPD: zu der vereinbarten Debatte zum neuen Strategischen Konzept der NATO.

Drucksache 17/3678 (10.11.2010). Entschließungsantrag der Abgeordneten Paul Schäfer (Köln), Jan van Aken, Matthias W. Birkwald, Christine Buchholz, Sevim Dagdelen, Dr. Diether Dehm, Wolfgang Gehrcke, Annette Groth, Heike Hänsel, Inge Höger, Andrej Hunko, Harald Koch, Niema Movassat, Thomas Nord, Alexander Ulrich, Katrin Werner und der Fraktion DIE LINKE: zu der vereinbarten Debatte zum neuen Strategischen Konzept der NATO.

Drucksache 17/3681 (10.11.2010). Entschließungsantrag der Abgeordneten Agnes Malczak, Dr. Frithjof Schmidt, Hans-Christian Ströbele, Kerstin Müller (Köln), Katja Keul, Dr. Konstantin von Notz, Omid Nouripour, Claudia Roth (Augsburg), Marieluise Beck (Bremen), Volker Beck (Köln), Viola von Cramon-Taubadel, Ulrike Höfken, Thilo Hoppe, Uwe Kekerez, Ute Koczy, Tom Koenigs, Manuel Sarrazin und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: zu der vereinbarten Debatte zum neuen Strategischen Konzept der NATO.

Drucksache 17/3736 (12.11.2010). Schriftliche Fragen mit den in der Woche vom 8. November 2010 eingegangenen Antworten der Bundesregierung.

Drucksache 17/7226 (28.09.2011). Große Anfrage der Abgeordneten Uta Zapf, Dr. h. c. Gernot Erler, Petra Ernstberger, Iris Gleicke, Ute Kumpf, Dr. Rolf Mützenich, Thomas Oppermann, Dr. Frank-Walter Steinmeier und der Fraktion der SPD: Deutsche nukleare Abrüstungspolitik weiterentwickeln – Deutschlands Rolle in der Nichtverbreitung stärken und weiterentwickeln.

Drucksache 17/7312 (14.10.2011). Schriftliche Fragen mit den in der Woche vom 10. Oktober 2011 eingegangenen Antworten der Bundesregierung.

Drucksache 17/8843 (29.02.2012). Antwort der Bundesregierung auf die Große Anfrage der Abgeordneten Uta Zapf, Dr. h. c. Gernot Erler, Petra Ernstberger, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der SPD – Drucksache 17/7226 – Deutsche nukleare Abrüstungspolitik weiterentwickeln – Deutschlands Rolle in der Nichtverbreitung stärken und weiterentwickeln.

Drucksache 17/8849 (02.03.2012). Kleine Anfrage der Abgeordneten Agnes Brugger, Volker Beck (Köln), Marieluise Beck (Bremen), Viola von Cramon-Taubadel, Thilo Hoppe, Uwe Kekeritz, Katja Keul, Ute Koczy, Tom Koenigs, Kerstin Müller (Köln), Omid Nouripour, Lisa Paus, Claudia Roth (Augsburg), Manuel Sarrazin, Dr. Frithjof Schmidt, Hans-Christian Ströbele und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Zur Ausgestaltung des Raketenabwehrsystems der NATO.

Drucksache 17/8969 (05.03.2012). Unterrichtung durch die deutsche Delegation in der Parlamentarischen Versammlung der NATO: Frühjahrstagung der Parlamentarischen Versammlung der NATO vom 27. bis 30. Mai 2011 in Varna, Bulgarien.

Drucksache 17/9044 (21.03.2012). Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Agnes Brugger, Volker Beck (Köln), Marieluise Beck (Bremen), weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Drucksache 17/8849 – Zur Ausgestaltung des Raketenabwehrsystems der NATO.

Drucksache 17/9438 (24.04.2012). Entschließungsantrag der Abgeordneten Uta Zapf, Dr. h. c. Gernot Erler, Petra Ernstberger, Iris Gleicke, Ute Kumpf, Dr. Rolf Mützenich, Thomas Oppermann, Dr. Frank-Walter Steinmeier und der Fraktion der SPD: zu der Beratung der Antwort der Bundesregierung auf die Große Anfrage der Abgeordneten Uta Zapf, Dr. h. c. Gernot Erler, Petra Ernstberger, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der SPD – Drucksachen 17/7226, 17/8843 – Deutsche nukleare Abrüstungspolitik weiterentwickeln – Deutschlands Rolle in der Nichtverbreitung stärken und weiterentwickeln.

Drucksache 17/9518 (04.05.2012). Schriftliche Fragen mit den in der Woche vom 30. April 2012 eingegangenen Antworten der Bundesregierung.

Drucksache 17/9620 (09.05.2012): Große Anfrage der Abgeordneten Rainer Arnold, Dr. Hans-Peter Bartels, Bernhard Brinkmann (Hildesheim), Dr. h. c. Gernot Erler, Petra Ernstberger, Karin Evers-Meyer, Iris Gleicke, Michael Groschek, Dr. h. c. Susanne Kastner, Lars Klingbeil, Fritz Rudolf Körper, Ute Kumpf, Ullrich Meßmer, Thomas Oppermann, Dr. Frank-Walter Steinmeier und der Fraktion der SPD: Bundeswehr – Einsatzarmee im Wandel.

Drucksache 17/9728 (22.05.2012). Antrag der Abgeordneten Hans-Ulrich Klose, Dr. h.c. Gernot Erler, Petra Ernstberger, Iris Gleicke, Ute Kumpf, Dr. Rolf Mützenich, Thomas Oppermann, Dr. Frank-Walter Steinmeier und der Fraktion der SPD: Für eine Neubelebung und Stärkung der transatlantischen Beziehungen.

Drucksache 17/9983 (13.06.2012). Antrag der Abgeordneten Agnes Brugger, Volker Beck (Köln), Marieluise Beck (Bremen), Viola von Cramon-Taubadel, Thilo Hoppe, Uwe Kekeritz, Katja Keul, Ute Koczy, Tom Koenigs, Sylvia Kotting-Uhl, Kerstin Müller (Köln), Omid Nouripour, Lisa Paus, Claudia Roth (Augsburg), Manuel Sarrazin, Dr. Frithjof Schmidt, Dorothea Steiner, Hans-Christian Ströbele, Daniela Wagner und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Konsequenter Vorgehen für eine atomwaffenfreie Welt.

Drucksache 17/11005 (16.10.2012). Antrag der Fraktion der SPD: Gemeinsam die Modernisierung Russlands voranbringen – Rückschläge überwinden – Neue Impulse für die Partnerschaft setzen.

Drucksache 17/11769 (29.11.2012). Kleine Anfrage der Abgeordneten Agnes Brugger, Volker Beck (Köln), Marieluise Beck (Bremen), Viola von Cramon-Taubadel, Thilo Hoppe, Uwe Kekeritz, Katja Keul, Ute Koczy, Tom Koenigs, Kerstin Müller (Köln), Omid Nouripour, Lisa Paus, Claudia Roth (Augsburg), Manuel Sarrazin, Dr. Frithjof Schmidt und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Abrüstungs- und Rüstungskontrollpolitik.

Drucksache 17/11905 (12.12.2012). Große Anfrage der Abgeordneten Uta Zapf, Dr. Rolf Mützenich, Rainer Arnold, Klaus Barthel, Klaus Brandner, Edelgard Bulmahn, Ulla Burchardt, Dr. h. c. Gernot Erler, Petra Ernstberger, Dagmar Freitag, Iris Gleicke, Günter Gloser, Lars Klingbeil, Hans-Ulrich Klose, Fritz Rudolf Körper, Dietmar Nietan, Thomas Oppermann, Johannes Pflug, Ulla Schmidt (Aachen), Franz Thönnies, Heidemarie Wieczorek-Zeul, Dr. Frank-Walter Steinmeier und der Fraktion der SPD: Ergebnisse und Folgen der Beschlüsse des NATO-Gipfels von Chicago für Abrüstung, Raketenabwehr und europäische Sicherheit.

Drucksache 17/11956 (20.12.2012). Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Agnes Brugger, Volker Beck (Köln), Marieluise Beck (Bremen), weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Drucksache 17/11769 – Abrüstungs- und Rüstungskontrollpolitik.

Drucksache 17/13254 (24.04.2013). Antwort der Bundesregierung auf die Große Anfrage der Abgeordneten Rainer Arnold, Dr. Hans-Peter Bartels, Bernhard Brinkmann (Hildesheim), weiterer Abgeordneter und der Fraktion der SPD – Drucksache 17/9620 – Bundeswehr – Einsatzarmee im Wandel.

Drucksache 17/13820 (05.06.2013). Antwort der Bundesregierung auf die Große Anfrage der Abgeordneten Uta Zapf, Dr. Rolf Mützenich, Rainer Arnold, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der SPD – Drucksache 17/11905 – Ergebnisse und Folgen der Beschlüsse des NATO-Gipfels von Chicago für Abrüstung, Raketenabwehr und europäische Sicherheit.

18. Wahlperiode (seit 2013)

Drucksache 18/2198 (21.07.2014). Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Jürgen Trittin, Dr. Tobias Lindner, Agnieszka Brugger, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Drucksache 18/2029 – Implikationen der Ukraine-Krise auf die NATO und deren künftige Beziehungen zur Russischen Föderation.

Drucksache 18/4275 (05.03.2015). Kleine Anfrage der Abgeordneten Sevim Dağdelen, Heike Hänsel, Inge Höger, Andrej Hunko, Dr. Gesine Löttsch, Niema Movassat, Dr. Alexander S. Neu, Azize Tank und der Fraktion DIE LINKE. „Realitätscheck“ als Handreichung des Auswärtigen Amts zum Ukraine-Konflikt.

Drucksache 18/4568 (07.04.2015). Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Sevim Dağdelen, Heike Hänsel, Inge Höger, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE. – Drucksache 18/4275 – „Realitätscheck“ als Handreichung des Auswärtigen Amts zum Ukraine-Konflikt.

Drucksache 18/8606 (26.05.2016). Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. Alexander S. Neu, Wolfgang Gehrcke, Andrej Hunko, Christine Buchholz, Annette Groth, Heike Hänsel, Dr. André Hahn, Inge Höger, Niema Movassat und der Fraktion DIE LINKE. Militärische Abschreckung und gefährliche Zwischenfälle – Verhältnis zwischen NATO und Russischer Föderation.

Drucksache 18/8656 (02.06.2016). Antrag der Abgeordneten Wolfgang Gehrcke, Dr. Alexander S. Neu, Jan van Aken, Christine Buchholz, Sevim Dağdelen, Dr. Diether Dehm, Annette Groth, Heike Hänsel, Inge Höger, Andrej Hunko, Katrin Kunert, Stefan Liebich, Niema Movassat, Alexander Ulrich und der Fraktion DIE LINKE. Die NATO durch ein kollektives System für Frieden und Sicherheit in Europa unter Einschluss Russlands ersetzen.

Drucksache 18/8788 (02.06.2016). Kleine Anfrage der Abgeordneten Jürgen Trittin, Agnieszka Brugger, Dr. Tobias Lindner, Annalena Baerbock, Dr. Franziska Brantner, Uwe Kekeritz, Tom Koenigs, Omid Nouripour, Cem Özdemir, Claudia Roth (Augsburg), Manuel Sarrazin, Dr. Frithjof Schmidt, Doris Wagner und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – NATO-Gipfel in Warschau am 8. und 9. Juli 2016.

Drucksache 18/9004 (24.06.2016). Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. Alexander S. Neu, Wolfgang Gehrcke, Christine Buchholz, Annette Groth, Inge Höger, Andrej Hunko, Kathrin Vogler und der Fraktion DIE LINKE. NATO-Raketenabwehrschirm und NATO-Nuklearstrategie im Umfeld des Warschauer Gipfels.

Drucksache 18/8904 (05.07.2016). Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Jürgen Trittin, Agnieszka Brugger, Dr. Tobias Lindner, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Drucksache 8788 – NATO-Gipfel in Warschau am 8. und 9. Juli 2016.

Drucksache 18/9086 (06.07.2016). Entschließungsantrag der Abgeordneten Jürgen Trittin, Agnieszka Brugger, Dr. Frithjof Schmidt, Annalena Baerbock, Dr. Franziska Brantner, Uwe Kekeritz, Tom Koenigs, Dr. Tobias Lindner, Omid Nouripour, Cem Özdemir, Claudia Roth (Augsburg), Manuel Sarrazin, Doris Wagner und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zu der Abgabe einer Regierungserklärung durch die Bundeskanzlerin zum NATO-Gipfel am 8./9. Juli 2016 in Warschau.

Drucksache 18/9154 (11.07.2016). Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. Alexander S. Neu, Wolfgang Gehrcke, Andrej Hunko, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE. – Drucksache 18/8606 – Militärische Abschreckung und gefährliche Zwischenfälle – Verhältnis zwischen NATO und Russischer Föderation.

Drucksache 18/9265 (25.07.2016). Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. Alexander S. Neu, Wolfgang Gehrcke, Christine Buchholz, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE. – Drucksache 18/9004 – NATO-Raketenabwehrschirm und NATO-Nuklearstrategie im Umfeld des Warschauer Gipfels.

9.1.1.2.2 Plenarprotokolle

14. Wahlperiode (1998-2002)

Stenographischer Bericht. 14. Wahlperiode. 99. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 13. April 2000. Plenarprotokoll 14/99.

Stenographischer Bericht. 14. Wahlperiode. 108. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 8. Juni 2000. Plenarprotokoll 14/108.

Stenographischer Bericht. 14. Wahlperiode. 134. Sitzung. Berlin. Freitag, den 17. November 2000. Plenarprotokoll 14/134.

Stenographischer Bericht. 14. Wahlperiode. 158. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 15. März 2001. Plenarprotokoll 14/158.

Stenographischer Bericht. 14. Wahlperiode. 193. Sitzung. Berlin. Freitag, den 12. Oktober 2001. Plenarprotokoll 14/193.

Stenographischer Bericht. 14. Wahlperiode. 233. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 25. April 2002. Plenarprotokoll 14/233.

16. Wahlperiode (2005-2009)

Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 82. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 1. März 2007. Plenarprotokoll 16/82.

Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 87. Sitzung. Berlin. Mittwoch, den 21. März 2007. Plenarprotokoll 16/87.

Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 88. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 22. März 2007. Plenarprotokoll 16/88.

Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 92. Sitzung. Berlin. Freitag, den 30. März 2007. Plenarprotokoll 16/92.

Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 99. Sitzung. Berlin. Mittwoch, den 23. Mai 2007. Plenarprotokoll 16/99.

Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 105. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 21. Juni 2007. Plenarprotokoll 16/105.

Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 107. Sitzung. Berlin. Mittwoch, den 4. Juli 2007. Plenarprotokoll 16/107.

Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 111. Sitzung. Berlin. Mittwoch, den 12. September 2007. Plenarprotokoll 16/111.

Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 118. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 11. Oktober 2007. Plenarprotokoll 16/118.

Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 133. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 13. Dezember 2007. Plenarprotokoll 16/133.

Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 137. Sitzung. Berlin. Freitag, den 18. Januar 2008. Plenarprotokoll 16/137.

Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 148. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 6. März 2008. Plenarprotokoll 16/148.

Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 152. Sitzung. Berlin. Freitag, den 14. März 2008. Plenarprotokoll 16/152.

Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 159. Sitzung. Berlin. Mittwoch, den 7. Mai 2008. Plenarprotokoll 16/159.

Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 166. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 5. Juni 2008. Plenarprotokoll 16/166.

Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 175. Sitzung. Berlin. Mittwoch, den 17. September 2008. Plenarprotokoll 16/175.

Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 193. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 4. Dezember 2008. Plenarprotokoll 16/193.

Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 203. Sitzung. Berlin. Freitag, den 30. Januar 2009. Plenarprotokoll 16/203.

Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 214. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 26. März 2009. Plenarprotokoll 16/214.

Stenografischer Bericht. 16. Wahlperiode. 218. Sitzung. Berlin. Freitag, den 24. April 2009. Plenarprotokoll 16/218.

17. Wahlperiode (2009-2013)

Stenografischer Bericht. 17. Wahlperiode. 34. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 25. März 2010. Plenarprotokoll 17/34.

Stenografischer Bericht. 17. Wahlperiode. 35. Sitzung. Berlin. Freitag, den 26. März 2010. Plenarprotokoll 17/35.

Stenografischer Bericht. 17. Wahlperiode. 71. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 11. November 2010. Plenarprotokoll 17/71.

Stenografischer Bericht. 17. Wahlperiode. 86. Sitzung. Berlin. Mittwoch, den 26. Januar 2011. Plenarprotokoll 17/86.

Stenografischer Bericht. 17. Wahlperiode. 103. Sitzung. Berlin. Freitag, den 8. April 2011. Plenarprotokoll 17/103.

Stenografischer Bericht. 17. Wahlperiode. 175. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 26. April 2012. Plenarprotokoll 17/175.

Stenografischer Bericht. 17. Wahlperiode. 177. Sitzung. Berlin. Mittwoch, den 9. Mai 2012. Plenarprotokoll 17/177.

Stenografischer Bericht. 17. Wahlperiode. 178. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 10. Mai 2012. Plenarprotokoll 17/178.

Stenografischer Bericht. 17. Wahlperiode. 191. Sitzung. Berlin. Mittwoch, den 12. September 2012. Plenarprotokoll 17/191.

Stenografischer Bericht. 17. Wahlperiode. 204. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 8. November 2012. Plenarprotokoll 17/204.

Stenografischer Bericht. 17. Wahlperiode. 222. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 21. Februar 2013. Plenarprotokoll 17/222.

Stenografischer Bericht. 17. Wahlperiode. 229. Sitzung. Berlin. Freitag, den 15. März 2013. Plenarprotokoll 17/229.

Stenografischer Bericht. 17. Wahlperiode. 250. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 27. Juni 2013. Plenarprotokoll 17/250.

18. Wahlperiode (seit 2013)

Stenografischer Bericht. 18. Wahlperiode. 10. Sitzung. Berlin. Mittwoch, den 29. Januar 2014. Plenarprotokoll 18/10.

Stenografischer Bericht. 18. Wahlperiode. 51. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 11. September 2014. Plenarprotokoll 18/51.

Stenografischer Bericht. 18. Wahlperiode. 183. Sitzung. Berlin. Donnerstag, den 7. Juli 2016. Plenarprotokoll 18/183.

9.1.1.3 Dokumente der NATO

NATO: Der Nordatlantikvertrag. Washington DC, 4. April 1949. www.nato.diplo.de/Vertretung/nato/de/04/Rechtliche__Grundlagen/Nordatlantikvertrag.html
(Stand: 02.12.2016)

NATO/ Staats- und Regierungschefs: Das Strategische Konzept des Bündnisses. Bulletin. 3. Mai 1999. www.nato.diplo.de/contentblob/2153424/Daten/324331/StrategKonzWash1999_DownlDat.pdf
(Stand: 12.10.2015)

NATO/ Staats- und Regierungschefs: Erklärung der Staats- und Regierungschefs des NATO-Gipfels in Prag vom 21./22. November 2002. www.nato.diplo.de/contentblob/1943058/Daten/190693/2002_11_Prag_DownlDat.pdf
(Stand: 02.12.2016)

NATO/ Staats- und Regierungschefs: Gipfelerklärung von Bukarest 2008. Treffen des Nordatlantikrats auf Ebene der Staats- und Regierungschefs am 2.-4. April 2008 in Bukarest. www.nato.diplo.de/Vertretung/nato/de/06/Gipfelerklaerungen/GipfelerklBukarest__Seite.html
(Stand: 12.10.2015)

NATO/ Staats- und Regierungschefs: Aktives Engagement, moderne Verteidigung. Strategisches Konzept für die Verteidigung und Sicherheit der Mitglieder der Nordatlantikvertrags-Organisation, von den Staats- und Regierungschefs in Lissabon verabschiedet. 19. November 2010. www.nato.diplo.de/contentblob/2978550/Daten/1854725/strat_Konzept_Lisboa_DLD.pdf
(Stand: 05.06.2017)

NATO/ Staats- und Regierungschefs: Gipfelerklärung von Chicago. Treffen des Nordatlantikrats auf Ebene der Staats- und Regierungschefs am 20. Mai 2012 in Chicago. www.nato.diplo.de/contentblob/3545084/Daten/4619455/ChicagoCommuniquedtDLD.pdf
(Stand: 06.06.2017)

NATO/ Staats- und Regierungschefs: Gipfelerklärung von Wales. Treffen des Nordatlantikrats auf Ebene der Staats- und Regierungschefs in Wales. Veröffentlicht am 5. September 2014. www.nato.diplo.de/contentblob/4325924/Daten/4919195/gipfelerklaerungwales.pdf
(Stand: 18.09.2016)

NATO/ Staats- und Regierungschefs: Gipfelerklärung von Warschau. Treffen des Nordatlantikrats auf Ebene der Staats- und Regierungschefs in Warschau. Warschau, 8. und 9. Juli 2016. www.nato.diplo.de/contentblob/4850478/Daten/6732507/20160709_bersetzung_Gipfelerklärung_von_Warschau.pdf
(Stand: 18.09.2016)

NATO/ Russische Föderation: Grundakte über Gegenseitige Beziehungen, Zusammenarbeit und Sicherheit zwischen der Nordatlantikvertrags-Organisation und der Russischen Föderation. Paris, 27. Mai 1997. www.nato.diplo.de/contentblob/1940894/Daten/189459/1997_05_Paris_DownlDat.pdf
(Stand: 02.04.2016)

9.1.1.4 Dokumente der EU

Europäische Union: Europäische Sicherheitsstrategie. Ein sicheres Europa in einer besseren Welt. Brüssel, den 12. Dezember 2003. www.consilium.europa.eu/uedocs/cmsUpload/031208ESSIIDE.pdf
(Stand: 02.12.2016)

9.1.1.5 Weitere Quellen

Biden, Joseph/ The White House, Office of the Vice President: Vice President Biden's Remarks at Moscow State University. Moscow. March 10, 2011. www.whitehouse.gov/the-press-office/2011/03/10/vice-president-bidens-remarks-moscow-state-university
(Stand: 17.12.2016)

Bush, George W.: „Wir sollten die Zwänge des ABM-Vertrags hinter uns lassen“. Rede von Präsident George W. Bush an der National Defense University in Washington am 1. Mai 2001. In: Blätter für deutsche und internationale Politik. 5/2001. S. 751-754.

Bush, George W.: Erklärung des amerikanischen Präsidenten George W. Bush zum Rücktritt der Vereinigten Staaten vom ABM-Vertrag vom 13. Dezember 2001 (Auszüge). In: Blätter für deutsche und internationale Politik. 2/2002. S. 254.

Deutsche Delegation in der Parlamentarischen Versammlung der OSZE – Sekretariat: Kurzbericht. 7. Wintertagung der Parlamentarischen Versammlung der OSZE in Wien (Österreich) am 21./22. Februar 2008. www.bundestag.de/blob/190948/4dd6a909673fc98a9ae48fe7e56abf7c/kurzbericht_7_wintertagung-data.pdf
(Stand: 27.11.2016)

Deutsche Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges/Ärzte in sozialer Verantwortung e.V. (IPPNW): Protestaktion gegen US-Raketenabwehr. Beteiligen Sie sich! Meldung vom 06.08.2007. www.ippnw.de/no_cache/atomwaffen/atomwaffenpolitik/artikel/de/protestaktion-gegen-us-raketenabwehr.html#c607
(Stand: 12.09.2015)

Deutsche Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges/Ärzte in sozialer Verantwortung e.V. (IPPNW): Raketenabwehr stoppen und US-Atomwaffen abziehen. IPPNW begrüßt Erklärung der vier Staatsmänner in der FAZ. Presseinfo vom 09.01.2009. www.ippnw.de/no_cache/print/presse/artikel/de/ippnw-begruesst-erklaerung-der-vier.html
(Stand: 12.09.2015)

Deutsche Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges/Ärzte in sozialer Verantwortung (IPPNW): „Raketenabwehr gefährdet Abzug der Atomwaffen aus Europa“. IPPNW kritisiert deutsche Unterstützung der Raketenabwehr – Hindernis für START-Ratifizierung. Stellungnahme vom 13.01.2011. www.ippnw.de/no_cache/presse/artikel/de/raketenabwehr-gefaehrdet-abzug-der.html#c4225
(Stand: 24.11.2016)

Deutsche Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges/Ärzte in sozialer Verantwortung (IPPNW): Verantwortung für unser Land heißt: Nein zu Krieg und Konfrontation. Pressemitteilung vom 06.11.2014. www.ippnw.de/no_cache/presse/artikel/de/verantwortung-fuer-unser-land-heisst.html#c7032
(Stand: 24.11.2016)

House of Commons Foreign Affairs Committee: Eighth Report. Weapons of Mass Destruction: Report, Proceedings, Evidence and Appendices. London. August 2000.

Kooperation für den Frieden: Ukraine: Deeskalation statt Marsch in einen heißen Krieg. Erklärung zur Kriegsgefahr in Europa. 03.03.2014. www.koop-frieden.de/fileadmin/Pressemitteilungen/Erklaerung_Krimkrise_KoFrie__03.03.14_.pdf

(Stand: 01.07.2017)

NATO Parliamentary Assembly: SUMMARY of the meeting of the Political Committee. Upper Session Hall, Hungarian National Assembly. Budapest, Hungary. Sunday 17 May 2015. www.nato-pa.int/shortcut.asp?FILE=4042

(Stand: 23.11.2016)

Pax Christi – Deutsche Sektion e.V.: Raketenabwehr-Systeme würden Rüstungswettlauf wieder anheizen. Pressemeldung vom 13.08.2007. <https://www.paxchristi.de/meldungen/view/6623924049674240/%C2%84Raketenabwehr%C2%93-Systeme%20w%C3%BCrden%20R%C3%BCstungswettlauf%20wieder%20anheizen>

(Stand: 10.07.2017)

Putin, Wladimir: Rede des russischen Präsidenten Wladimir Putin auf der 43. Münchner Sicherheitskonferenz in deutscher Übersetzung. 10.02.2007. www.ag-friedensforschung.de/themen/Sicherheitskonferenz/2007-putin-dt.html

(Stand: 09.07.2017)

The Congress of the United States – Congressional Budget Office (CBO): Alternatives for Boost-Phase Missile Defense. A CBO Study. July 2004. www.cbo.gov/sites/default/files/108th-congress-2003-2004/reports/07-22-missiledefense.pdf

(Stand: 21.05.2017)

The White House: Making Our Military Strong Again. January 2017. www.whitehouse.gov/making-our-military-strong-again

(Stand: 26.06.2017)

The White House: National Security Strategy of the United States of America. Washington, D.C. December 2017. www.whitehouse.gov/wp-content/uploads/2017/12/NSS-Final-12-18-2017-0905.pdf
(Stand: 02.03.2018)

Trump, Donald: Transcript of Donald Trump's speech on national security in Philadelphia. 07.09.2016. www.thehill.com/blogs/pundits-blog/campaign/294817transcript-of-donald-trumps-speech-on-national-security-in
(Stand: 14.11.2016)

Trump, Donald: Rebuilding the U.S. Armed Forces. Memorandum of January 27, 2017. Memorandum for the Secretary of Defense [and] the Director of the Office of Management and Budget. www.hsdl.org/?view&did=798650
(Stand: 26.06.2017)

U.S. Department of Defense: Ballistic Missile Defense Review Report. Washington, D.C. February 2010. http://archive.defense.gov/bmdr/docs/BMDR%20as%20of%2026JAN10%200630_for%20web.pdf
(Stand: 17.06.2017)

U.S. Department of Defense: Nuclear Posture Review. Washington, D.C. February 2018. <https://media.defense.gov/2018/Feb/02/2001872886/-1/-1/1/2018-NUCLEAR-POSTURE-REVIEW-FINAL-REPORT.PDF>
(Stand: 02.03.2018)

9.1.2 Literatur

9.1.2.1 Monographien

Agüera, Martin: Worum streiten Sie eigentlich? Deutschlands Rüstungspolitik der rot-grünen Regierungskoalition 1998-2005 an den Beispielen MEADS und A400M. Kieler Schriften zur politischen Wissenschaft. Band 18. Frankfurt am Main 2007.

- Au, Hans-Erich: Die Strategische Verteidigungsinitiative (SDI). Zur politischen Diskussion in der BR Deutschland. Frankfurt am Main u.a. 1988.
- Barkin, J. Samuel: Realist Constructivism: Rethinking International Relations Theory. New York 2010.
- Baumann, Rainer: Der Wandel des deutschen Multilateralismus. Eine diskursanalytische Untersuchung deutscher Außenpolitik. Baden-Baden 2006.
- Benien, Theodor: Der SDI-Entscheidungsprozeß in der Regierung Kohl/Genscher (1983-1986). Eine Fallstudie über Einflußfaktoren sicherheitspolitischer Entscheidungsfindung unter den Bedingungen strategischer Abhängigkeit. München 1991.
- Bierling, Stephan: Die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland. Normen, Akteure, Entscheidungen. 2. Auflage. München 2005.
- Bleek, Wilhelm: Geschichte der Politikwissenschaft in Deutschland. München 2001.
- Böing, André: Die außenpolitische Debatte in Deutschland um die US-amerikanischen Pläne für eine Raketenabwehr. Westfälische Wilhelms-Universität Münster. Philosophische Fakultät. Magisterarbeit. 2002.
- Brummer, Klaus/ Oppermann, Kai: Außenpolitikanalyse. München 2014.
- Brzezinski, Zbigniew: The Grand Chessboard. American Primacy and its Geostrategic Imperatives. New York 1997.
- Brzezinski, Zbigniew: Die einzige Weltmacht. Amerikas Strategie der Vorherrschaft. 4. Auflage. Frankfurt am Main 2001.
- Chauvistré, Eric: Das atomare Dilemma. Die Raketenabwehrpläne der USA. Berlin 2001.
- Colschen, Lars: Deutsche Außenpolitik. Paderborn 2010.

- Creswell, John W.: Research Design: Qualitative, Quantitative, and Mixed Methods Approaches. Fourth Edition. Los Angeles 2013.
- Crueger, Hans-Christian: Die außenpolitische Staatsräson der Bundesrepublik Deutschland. Theoretische Grundlagen und politikwissenschaftlicher Diskurs. Berlin 2012.
- Dauchert, Helge: „Anwalt der Balten“ oder Anwalt in eigener Sache? Die deutsche Baltikumpolitik 1991-2004. Berlin 2008.
- Dougherty, James E./ Pfaltzgraff jr., Robert L.: Contending Theories of International Relations. A Comprehensive Survey. Fifth Edition. New York u.a. 2001.
- Eisendrath, Craig/ Goodman, Melvin A./ Marsh, Gerald E.: The Phantom Defense. America's Pursuit of the Star Wars Illusion. Westport, Connecticut 2001.
- Feickert, Hauke: Westliche Interventionen im Irak: Die britische Irakpolitik (1914-1922) und die amerikanische Irakpolitik (2003-2009) im Vergleich. Wiesbaden 2012.
- Feike, Lutz: Zwischen europäischem und atlantischem Europa – Die Europakonzeption Frankreichs und Deutschlands anhand von SDI und EUREKA. Studienarbeit. Norderstedt 2009.
- Fels, Enrico: Shifting Power in Asia-Pacific? The Rise of China, Sino-US Competition and Regional Middle Power Allegiance. Cham 2017.
- Filipiak, Rainer: Europäische Sicherheitspolitik und amerikanische Verteidigungskonzeptionen. Universität Duisburg-Essen. Fachbereich Gesellschaftswissenschaften. Diss. 2006. <https://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DocumentServlet?id=14064> (Stand: 27.12.2016)
- Fischer, Sabine: Russlands Westpolitik in der Krise 1992-2000. Eine konstruktivistische Untersuchung. Frankfurt am Main 2003.
- Frank, Michael: Die Außen- und Europapolitik der Linkspartei auf dem Prüfstand. Berlin 2013.

- Furtak, Florian T.: Internationale Organisationen: Staatliche und nicht-staatliche Organisationen in der Weltpolitik. Wiesbaden 2015.
- Gaddis, John Lewis: George F. Kennan. An American Life. New York 2011.
- Gärtner, Heinz: Die Zukunft der Rüstungskontrolle. Internationales Institut für Liberale Politik Wien. Sozialwissenschaftliche Schriftenreihe. Wien. November 2007.
- Geiger, Tim: Atlantiker gegen Gaullisten. Außenpolitischer Konflikt und innerparteilicher Machtkampf in der CDU/CSU 1958-1969. München 2008.
- Glaeßner, Gert-Joachim: Politik in Deutschland. 2., aktualisierte Auflage. Wiesbaden 2006.
- Graham, Bradley: Hit to Kill. The New Battle Over Shielding America from Missile Attack. New York 2001.
- Gu, Xuewu: Theorien der internationalen Beziehungen. Einführung. 2. Auflage. München 2010.
- Hacke, Christian: Die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland. Von Konrad Adenauer bis Gerhard Schröder. 2. Auflage. Berlin 2004.
- Hauser, Gunther: Das US-Raketenabwehrsystem als sicherheitspolitische Herausforderung für Europa. Wissenschaftliches Forum für Internationale Sicherheit e.V. (WIFIS). WIFIS-Aktuell. Nr. 40. Bremen 2008.
- Hauser, Gunther: Die NATO – Transformation, Aufgaben, Ziele. Frankfurt am Main 2008.
- Hauser, Gunther: Das europäische Sicherheits- und Verteidigungssystem und seine Akteure. 7. Auflage. Wien 2014.
- Hellmann, Gunther/ Wagner, Wolfgang/ Baumann, Rainer: Deutsche Außenpolitik. Eine Einführung. 2., überarbeitete Auflage. Wiesbaden 2014.

- Helmig, Jan: Metaphern in geopolitischen Diskursen. Raumrepräsentationen in der Debatte um die amerikanische Raketenabwehr. Wiesbaden 2008.
- Hölzenbein, Bernd: Die strategische Verteidigungsinitiative (SDI) als Problem bundesdeutscher Außen- und Sicherheitspolitik. Analyse des Entscheidungsprozesses der Bundesregierung. Berlin 1990.
- Ivanov, Aleksandar: Die Rolle der Nuklearwaffenverbote im heutigen Friedenssicherungsrecht der Vereinten Nationen. Universität zu Köln. Diss. 2013. <http://kups.ub.uni-koeln.de/5228/> (Stand: 02.05.2017)
- Jütersonke, Oliver: Images of Law and Reality in the Work of Hans J. Morgenthau: A Redescription. Graduate Institute of International and Development Studies, Geneva. Doctoral dissertation 2008.
- Kahl, Martin: Abschreckung und Kriegsführung. Amerikanische Nuklearstrategie, Waffenentwicklung und nukleare Rüstungskontrolle von Kennedy bis Bush. Bochum 1994.
- Kevenhörster, Paul: Japan. Außenpolitik im Aufbruch. Opladen 1993.
- Kevenhörster, Paul: Politikwissenschaft. Band 1: Entscheidungen und Strukturen der Politik. 3. Auflage. Wiesbaden 2008.
- Kirste, Knut: Rollentheorie und Außenpolitikanalyse. Die USA und Deutschland als Zivilmächte. Frankfurt am Main 1998.
- Kissinger, Henry: Die Herausforderung Amerikas. Weltpolitik im 21. Jahrhundert. München/ Berlin 2002.
- Kissinger, Henry: Weltordnung. München 2014.
- Köckritz, Jan A.: Der „Krieg gegen den Terrorismus“ an seiner „Zweiten Front“. Amerikanische Außen- und Sicherheitspolitik nach dem 11. September 2001 in Südostasien. Die Beispiele Indonesiens, Malaysias und der Philippinen. Baden-Baden 2010.

- Kratochwil, Friedrich V.: Rules, Norms, and Decisions. On the Conditions of Practical and Legal Reasoning in International Relations and Domestic Affairs. Cambridge 1989.
- Krell, Gert: Weltbilder und Weltordnung. Einführung in die Theorie der internationalen Beziehungen. 4. Auflage. Baden-Baden 2009.
- Kubbig, Bernd W.: Wissen als Machtfaktor im Kalten Krieg. Naturwissenschaftler und die Raketenabwehr der USA. Frankfurt am Main 2004.
- Kubbig, Bernd W.: Missile Defence in the Post-ABM Treaty Era: The International State of the Art. Deutsche Stiftung Friedensforschung. Forschung DSF. Nr. 10. 2007.
- Kuhn, Thomas S.: Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen. Frankfurt am Main 1967.
- Lamnek, Siegfried: Qualitative Sozialforschung. 5. Auflage. Weinheim/ Basel 2010.
- Lange, Kai-Uwe: George Frost Kennan und der Kalte Krieg. Eine Analyse der Kennanschen Variante der Containment Policy. Münster 2001.
- Lindsay, James/ O'Hanlon, Michael E.: Defending America. The Case for Limited National Missile Defense. Washington, D.C. 2001.
- Marcowitz, Reiner: Option für Paris? Unionsparteien, SPD und Charles de Gaulle 1958 bis 1969. München 1996.
- Masala, Carlo: Kenneth N. Waltz. Einführung in seine Theorie und Auseinandersetzung mit seinen Kritikern. 2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Baden-Baden 2014.
- Masala, Carlo: Weltunordnung. Die globalen Krisen und das Versagen des Westens. München 2016.
- Mathers, Jennifer G.: The Russian nuclear shield from Stalin to Yeltsin. The Cold War and Beyond. Houndmills u.a. 2000.

- Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 11. Auflage. Weinheim/ Basel 2010.
- Meinecke, Friedrich: Die Idee der Staatsräson in der neueren Geschichte. 3. Auflage. München/ Berlin 1929.
- Menzel, Ulrich. Zwischen Idealismus und Realismus. Die Lehre von den Internationalen Beziehungen. Frankfurt am Main 2001.
- Mitchell, Gordon R.: Strategic Deception. Rhetoric, Science, and Politics in Missile Defense Advocacy. East Lansing, Michigan 2000.
- Morgenthau, Hans J.: Politics Among Nations. The Struggle for Power and Peace. New York 1948.
- Morgenthau, Hans J.: Macht und Frieden. Grundlegung einer Theorie der internationalen Politik. Gütersloh 1963.
- Neuneck, Götz/ Alwardt, Christian/ Gils, Hans Christian: Raketenabwehr in Europa. Schriften der Akademie der Wissenschaften in Hamburg. Band 1. Baden-Baden 2015.
- Paul, Michael: Atomare Abrüstung. Probleme, Prozesse, Perspektiven. Bonn 2012.
- Peoples, Columba: Justifying Ballistic Missile Defence. Technology, Security and Culture. Cambridge Studies in International Relations: 112. New York 2010.
- Pillath, Sandra: Motive und Rollenkonzepte deutscher Außenpolitik – Die Auslandseinsätze der Bundeswehr im Kongo und Libanon. Helmut-Schmidt-Universität/ Universität der Bundeswehr Hamburg. Institut für Internationale Politik. Studien zur Internationalen Politik. Heft 1/2 2008.
- Reichinger, Martin: Euro-atlantische Arbeitsteilung im Zeichen des allianzinternen Sicherheitsdilemmas. Sharing the burden – Sharing the lead? Baden-Baden 2010.

- Reichwein, Alexander: Hans J. Morgenthau und die Twenty Years' Crisis. Eine kontextualisierte Interpretation des realistischen Denkens in der Lehre der Internationalen Beziehungen. Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt. Diss. 2013.
- Rösch, Felix: Hans J. Morgenthau, the "marginal man" in International Relations. A "*Weltanschauungsanalyse*". Thesis submitted for the degree of Doctor of Philosophy. Newcastle University. School of Geography, Politics, and Sociology. April 2011. <https://theses.ncl.ac.uk/dspace/bitstream/10443/1179/1/Rosch11.pdf> (Stand: 17.03.2017)
- Rösch, Felix: Power, Knowledge, and Dissent in Morgenthau's Worldview. New York 2015.
- Rohde, Christoph: Hans J. Morgenthau und der weltpolitische Realismus. Wiesbaden 2004.
- Roos, Ulrich: Deutsche Außenpolitik. Eine Rekonstruktion der grundlegenden Handlungsregeln. Wiesbaden 2010.
- Rühle, Hans/ Rühle, Michael: SDI. Chance, Wunschtraum, Gefahr? Frankfurt am Main/ Bonn 1990.
- Rühle, Michael: Gute und schlechte Atombomben. Deutschland muss die nukleare Realität mitgestalten. Edition Körber-Stiftung. Hamburg 2009.
- Sakaki, Alexandra: Japan and Germany as Regional Actors. Evaluating change and continuity after the Cold War. London/ New York 2013.
- Schmeh, Klaus: Das Trojanische Pferd: Klassische Mythen erklärt. Planegg/ München 2007.
- Schmitt, Eva Mareike: Weltordnung in der Revision. Die deutsche Politik zu der Reform des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen 1990-2005. Wiesbaden 2013.

- Schmitt, Horst: Politikwissenschaft und freiheitliche Demokratie: Eine Studie zum „politischen Forschungsprogramm“ der „Freiburger Schule“ 1954-1970. Baden-Baden 1995.
- Schmucker, Robert H./ Schiller, Markus: Raketenbedrohung 2.0 – Technische und politische Grundlagen. Hamburg 2015.
- Schmuck-Soldan, Steffen: Der Pazifismus bei Bündnis 90/Die Grünen – Entwicklung und Stellenwert einer außenpolitischen Ideologie 1990-2000. Humboldt-Universität zu Berlin. Philosophische Fakultät III. Diss. 2004. <http://edoc.hu-berlin.de/dissertationen/schmuck-soldan-steffen-2004-05-03/PDF/Schmuck-Soldan.pdf> (Stand: 08.07.2017)
- Schubert, Katja: Geopolitisches Schachspiel: China und Indien im Kampf um Einflussssphären im asiatisch-pazifischen Raum. Universität Rostock. Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät. Diss. 2014.
- Schwarz, Hans-Peter: Republik ohne Kompass. Anmerkungen zur deutschen Außenpolitik. Berlin 2005.
- Siedschlag, Alexander: Neorealismus, Neoliberalismus und postinternationale Politik. Beispiel internationale Sicherheit. Theoretische Bestandsaufnahme und Evaluation. Opladen 1997.
- Siedschlag, Alexander u.a.: Grundelemente der internationalen Politik. Wien/ Köln/ Weimar 2007.
- Staack, Michael: Handelsstaat Deutschland. Deutsche Außenpolitik in einem neuen internationalen System. Paderborn u.a. 2000.
- Taschler, Daniela: Vor neuen Herausforderungen. Die außen- und deutschlandpolitische Debatte in der CDU/CSU-Bundestagsfraktion während der Großen Koalition (1966-1969). Düsseldorf 2001.
- Van Evera, Stephen: Guide to Methods for Students of Political Science. Ithaca, New York. 1997.

- Von Beyme, Klaus: Die Russland-Kontroverse: Eine Analyse des ideologischen Konflikts zwischen Russland-Verstehern und Russland-Kritikern. Wiesbaden 2016.
- Von Bredow, Wilfried: Die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland. Eine Einführung. 2. Auflage. Wiesbaden 2008.
- Wagener, Martin: Hegemonialer Wandel in Südostasien? Der machtpolitische Aufstieg Chinas als sicherheitsstrategische Herausforderung der USA. Universität Trier. Fachbereich III – Politikwissenschaft. Diss. 2009. www.martin-wagener.org/tl_files/Dokumente/Dissertation.pdf
(Stand: 08.07.2017)
- Waltz, Kenneth N.: Theory of International Politics. Reading, Massachusetts 1979.
- Wanner, Tassilo: Heilige Allianz? Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und dem Heiligen Stuhl. Wiesbaden 2017.
- Wilhelm, Andreas: Außenpolitik. Grundlagen, Strukturen und Prozesse. München/ Wien 2006.
- Wisotzki, Simone: Die Nuklearwaffenpolitik Großbritanniens und Frankreichs. Eine konstruktivistische Analyse. Frankfurt am Main 2002.
- Zhan, Xun-zhi: Die deutsche Außenpolitik in der Anfangsphase der nationalen und internationalen Kontroverse über SDI. Ludwig-Maximilians-Universität München. Philosophische Fakultät. Diss. 1990.
- Zimmer, Matthias: Moderne, Staat und internationale Politik. Wiesbaden 2008.

9.1.2.2 Sammelbände

- Alcaro, Riccardo/ Jones, Erik (Hrsg.): European Security and the Future of Transatlantic Relations. Istituto Affari Internazionali (IAI). Research Papers. April 2011. www.iai.it/sites/default/files/iairp_01.pdf (Stand: 06.06.2017)
- Antonczyk, Erik/ Feske, Susanne/ Oerding, Simon (Hrsg.): Einführung in die Internationalen Beziehungen. Ein Lehrbuch. Opladen/ Berlin/ Toronto 2014.
- Baylis, John/ Smith, Steve/ Owens, Patricia (Hrsg.): The Globalization of World Politics. An Introduction to International Relations. Seventh Edition. Oxford 2017.
- Bellers, Jürgen/ Woyke, Wichard (Hrsg.): Analyse internationaler Beziehungen. Methoden – Instrumente – Darstellungen. Opladen 1989.
- Bleek, Wilhelm/ Lietzmann, Hans J. (Hrsg.): Schulen in der deutschen Politikwissenschaft. Opladen 1999.
- Böckenförde, Stephan/ Gareis, Sven Bernhard (Hrsg.): Deutsche Sicherheitspolitik. 2. Auflage. Opladen und Toronto 2014.
- Boutwell, Jeffrey (Hrsg.): Report Pugwash Meeting No. 257. Pugwash Workshop on Nuclear Stability and Missile Defense, 26-28 October, Sigtuna, Sweden. Pugwash Occasional Papers. 2/2001.
- Buchstab, Günter/ Kleinmann, Hans-Otto/ Küsters, Hanns Jürgen (Hrsg.): Die Ära Kohl im Gespräch. Eine Zwischenbilanz. Köln/ Weimar/ Wien 2010.
- Cotta-Ramusino, Paolo/ Martellini, Maurizio (Hrsg.): Missile Threats and Ballistic Missile Defense: Technology, Strategic Stability, and Impact on Global Security. Landau Network Centro Volta. Como 2001.

- Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.): Europas Außen- und Sicherheitspolitik im 21. Jahrhundert. Konferenz am 19. März 2007. Berlin. <http://library.fes.de/pdf-files/id/04853.pdf>
(Stand: 10.07.2017)
- Fuchs, Doris A./ Kratochwil, Friedrich (Hrsg.): Transformative Change and Global Order. Reflections on Theory and Practice. Münster 2002.
- Gschwend, Thomas/ Schimmelfennig, Frank (Hrsg.): Forschungsdesign in der Politikwissenschaft. Probleme – Strategien – Anwendungen. Frankfurt a. M./ New York 2007.
- Hacke, Christian/ Kindermann, Gottfried-Karl/ Schellhorn, Kai (Hrsg.): The Heritage, Challenge, and Future of Realism. In Memoriam Hans J. Morgenthau (1904-1980). Göttingen 2005.
- Heinemann-Grüder, Andreas u.a. (Hrsg.): Friedensgutachten 2008. Münster 2008.
- Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.): Die NATO in einer veränderten Welt. Schriften zur Demokratie. Band 12. Berlin 2009.
- Hellmann, Gunther/ Wolf, Klaus Dieter/ Zürn, Michael (Hrsg.): Die neuen Internationalen Beziehungen. Forschungsstand und Perspektiven der Internationalen Beziehungen in Deutschland. Baden-Baden 2003.
- Jäger, Thomas u.a. (Hrsg.): Sicherheit und Freiheit. Außenpolitische, innenpolitische und ideengeschichtliche Perspektiven. Festschrift für Wilfried von Bredow. Baden-Baden 2004.
- Jäger, Thomas/ Dylla, Daria W. (Hrsg.): Deutschland und Polen: Die europäische und internationale Politik. Wiesbaden 2008.
- Jäger, Thomas/ Höse, Alexander/ Oppermann, Kai (Hrsg.): Deutsche Außenpolitik. Sicherheit, Wohlfahrt, Institutionen und Normen. Wiesbaden 2007.

- Jäger, Thomas/ Höse, Alexander/ Oppermann, Kai (Hrsg.): Deutsche Außenpolitik. Sicherheit, Wohlfahrt, Institutionen und Normen. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage. Wiesbaden 2011.
- Jansson, Mark (Hrsg.): A Collection of Papers from the 2009 Conference Series. Report. Center for Strategic and International Studies. April 1, 2010. www.csis.org/analysis/collection-papers-2009-conference-series
(Stand: 17.06.2017)
- Johannsen, Margret u.a. (Hrsg.): Friedensgutachten 2011. Münster 2011.
- Kaiser, Karl/ Lellouche, Pierre (Hrsg.): Deutsch-französische Sicherheitspolitik. Auf dem Wege zur Gemeinsamkeit? Bonn 1986.
- Karako, Thomas (Hrsg.): Missile Defense and Defeat. Considerations for the New Policy Review. Center for Strategic and International Studies (CSIS). A Report of the CSIS Missile Defense Project. Washington, DC/ Lanham, MD. March 2017.
- Katzenstein, Peter J. (Hrsg.): The Culture of National Security: Norms and Identity in World Politics. New York 1996.
- Kindermann, Gottfried-Karl (Hrsg.): Grundelemente der Weltpolitik. Eine Einführung. 4. Auflage. München 1991.
- Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. (Hrsg.): Amerikanische Raketenabwehr in Europa. Notwendigkeit, Bedingungen, Akzeptanz. 27. Juni 2008. www.kas.de/wf/doc/kas_14083-544-1-30.pdf?080627151203
(Stand: 05.06.2017)
- Korte, Karl-Rudolf/ Weidenfeld, Werner (Hrsg.): Deutschland-Trendbuch. Fakten und Orientierungen. Opladen 2001.
- Kubbig, Bernd W. (Hrsg.): Die Militärische Eroberung des Weltraums. Erster Band. Frankfurt am Main 1990.
- Kubbig, Bernd W. (Hrsg.): Die Militärische Eroberung des Weltraums. Zweiter Band. Frankfurt am Main 1990.

- Küstners, Hanns Jürgen (Hrsg.): Deutsche Europapolitik Christlicher Demokraten. Von Konrad Adenauer bis Angela Merkel (1945-2013). Düsseldorf 2014.
- Landau, Emily B./ Malz-Ginzburg, Tamar (Hrsg.): The Obama Vision and Nuclear Disarmament. Institute for National Security Studies (INSS). Memorandum No. 107. Tel Aviv. March 2011.
- Lebow, Richard Ned/ Risse-Kappen, Thomas (Hrsg.): International relations theory and the end of the Cold War. New York 1995.
- Lehmkuhl, Ursula/ Wurm, Clemens A./ Zimmermann, Hubert (Hrsg.): Deutschland, Großbritannien, Amerika. Politik, Gesellschaft und Internationale Geschichte im 20. Jahrhundert. Festschrift für Gustav Schmidt zum 65. Geburtstag. Stuttgart 2003.
- Loth, Wilfried/ Picht, Robert (Hrsg.): De Gaulle, Deutschland und Europa. Opladen 1991.
- Lutz-Auras, Ludmila/ Gottschlich, Pierre (Hrsg.): Menschen, Macht und Mauern: Fallbeispiele und Perspektiven. Festschrift zum 85. Geburtstag von Professor Dieter Oberndörfer. Wiesbaden 2016.
- Meier-Walser, Reinhard C. (Hrsg.): Die Außenpolitik der USA. Präsident Obamas neuer Kurs und die Zukunft der transatlantischen Beziehungen. Hanns-Seidel-Stiftung. Berichte & Studien. Band 89. München 2009.
- Meier-Walser, Reinhard C./ Luther, Susanne (Hrsg.): Europa und die USA. Transatlantische Beziehungen im Spannungsfeld von Regionalisierung und Globalisierung. München 2002.
- Müller-Brandeck-Bocquet u.a. (Hrsg.): Deutsche Europapolitik von Adenauer bis Merkel. 2. Auflage. Wiesbaden 2010.
- Mutz, Reinhard/ Schoch, Bruno/ Ratsch, Ulrich/ (Hrsg.): Friedensgutachten 2001. Münster 2001.

- Piotrowski, Marcin Andrzej (Hrsg.): Regional Approaches to the Role of Missile Defence in Reducing Nuclear Threats. The Polish Institute of International Affairs. Post-Conference Report. Warsaw. July 2013. www.files.ethz.ch/isn/167721/Regional-Approaches-to-the-Role-of-Missile-Defence-in-Reducing-Nuclear-Threats.pdf (Stand: 24.06.2017)
- Ratsch, Ulrich/ Mutz, Reinhard/ Schoch, Bruno (Hrsg.): Friedensgutachten 2000. Münster 2000.
- Reiter, Erich (Hrsg.): Maßnahmen zur internationalen Friedenssicherung. Schriftenreihe Forschungen zur Sicherheitspolitik. Band 3. Graz 1998.
- Reiter, Erich (Hrsg.): Jahrbuch für internationale Sicherheitspolitik 2001. Hamburg 2001.
- Reiter, Erich (Hrsg.): US-Raketenabwehr und russische Reaktionen. Internationales Institut für Liberale Politik Wien. Sozialwissenschaftliche Schriftenreihe. Wien. Dezember 2007.
- Schieder, Siegfried/ Spindler, Manuela (Hrsg.): Theorien der Internationalen Beziehungen. 3. Auflage. Opladen und Farmington Hills 2010.
- Schieder, Siegfried/ Spindler, Manuela (Hrsg.): Theories of International Relations. London/ New York 2014.
- Schoch, Bruno/ Ratsch, Ulrich/ Mutz, Reinhard (Hrsg.): Friedensgutachten 1999. Münster 1999.
- Schwarz, Hans-Peter (Hrsg.): Die Fraktion als Machtfaktor. CDU/CSU im Deutschen Bundestag 1949 bis heute. München 2009.
- Siedschlag, Alexander (Hrsg.): Realistische Perspektiven internationaler Politik. Festschrift für Gottfried-Karl Kindermann zum 75. Geburtstag. Opladen 2001.
- Siedschlag, Alexander (Hrsg.): Methoden der sicherheitspolitischen Analyse. Eine Einführung. 2., erweiterte Auflage. Wiesbaden 2014.

- Spier, Tim u.a. (Hrsg.): Die Linkspartei. Zeitgemäße Idee oder Bündnis ohne Zukunft? 2. Auflage. Wiesbaden 2014.
- Spillmann, Kurt R./ Wenger, Andreas (Hrsg.): Zeitgeschichtliche Hintergründe aktueller Konflikte VIII. Vortragsreihe an der ETH Zürich. Sommersemester 2001. Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung Nr. 60. Zürich 2001.
- Staack, Michael (Hrsg.): Die Zukunft der nuklearen Ordnung. Bremen 2009.
- Staack, Michael (Hrsg.): Einführung in die Internationale Politik. Studienbuch. 5. Auflage. München 2012.
- Stamm-Kuhlmann, Thomas/ Wolf, Reinhard (Hrsg.): Raketenrüstung und internationale Sicherheit von 1942 bis heute. Stuttgart 2004.
- The American Institute for Contemporary German Studies (Hrsg.): Contemporary Perspectives on European Security. German Issues Vol. 27. Washington, D.C. 2002. www.aicgs.org/site/wp-content/uploads/2011/11/germanissues.pdf
(Stand: 18.11.2016)
- Troy, Jodok/ Rohde, Christoph (Hrsg.): Macht, Recht, Demokratie. Zum Staatsverständnis Hans J. Morgenthau. Baden-Baden 2015.
- Ulbert, Cornelia/ Weller, Christoph (Hrsg.): Konstruktivistische Analysen der internationalen Politik. Wiesbaden 2005.
- Von Hlatky, Stefanie/ Wenger, Andreas (Hrsg.): The Future of Extended Deterrence. The United States, NATO and Beyond. Washington, D.C. 2015.
- Wirtz, James J./ Larsen, Jeffrey A.: (Hrsg.): Rockets' Red Glare. Missile Defenses and the Future of World Politics. Boulder, Colorado/ Oxford 2001.

9.1.2.3 Handbücher, Handwörterbücher, Lexika, Nachschlagewerke

- Auswärtiges Amt (Hrsg.): Aussenpolitik der Bundesrepublik Deutschland: Dokumente von 1949 bis 1994. Köln 1995.
- Capie, David/ Evans, Paul: The Asia-Pacific Security Lexicon. Updated 2nd Edition. Singapore 2007.
- Carlsnaes, Walter/ Risse, Thomas/ Simmons, Beth A. (Hrsg.): Handbook of International Relations. 2. Auflage. London 2013.
- Dreier, Horst/ Wittreck, Fabian (Hrsg.): Grundgesetz: Textausgabe mit sämtlichen Änderungen und weitere Texte zum deutschen und europäischen Verfassungsrecht. 9. Auflage. Tübingen 2014.
- Holzappel, Klaus-J. (Hrsg.): Kürschners Volkshandbuch Deutscher Bundestag. 15. Wahlperiode. 95. Auflage. Rheinbreitbach 2003.
- Holzappel, Klaus-J. (Hrsg.): Kürschners Volkshandbuch Deutscher Bundestag. 16. Wahlperiode. 102. Auflage. Rheinbreitbach 2006.
- Holzappel, Klaus-J. (Hrsg.): Kürschners Volkshandbuch Deutscher Bundestag. 17. Wahlperiode. 122. Auflage. Rheinbreitbach 2012.
- Holzappel, Klaus-J. (Hrsg.): Kürschners Volkshandbuch Deutscher Bundestag. 18. Wahlperiode. 128. Auflage. Rheinbreitbach 2014.
- Masala, Carlo/ Sauer, Frank/ Wilhelm, Andreas (Hrsg.): Handbuch der Internationalen Politik. Wiesbaden 2010.
- Sauer, Frank/ Masala, Carlo (Hrsg.): Handbuch Internationale Beziehungen. 2. Auflage. Wiesbaden 2017.
- Schmidt, Siegmund/ Hellmann, Gunther/ Wolf, Reinhard (Hrsg.): Handbuch zur deutschen Außenpolitik. Wiesbaden 2007.
- Tudyka, Kurt P.: Das OSZE-Handbuch. Die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit von Vancouver bis Wladiwostok. 2. Auflage. Opladen 2002.

Woyke, Wichard (Hrsg.): Handwörterbuch Internationale Politik. 8. Auflage. Opladen 2000.

Woyke, Wichard/ Varwick, Johannes (Hrsg.): Handwörterbuch Internationale Politik. 13. Auflage. Opladen & Toronto 2015.

9.1.2.4 Aufsätze in Sammelbänden, Handbüchern und Handwörterbüchern

Adler, Emanuel: Constructivism in International Relations: Sources, Contributions, and Debates. In: Carlsnaes, Walter/ Risse, Thomas/ Simmons, Beth A. (Hrsg.): Handbook of International Relations. 2. Auflage. London 2013. S. 112-144.

Alwardt, Christian/ Gils, Hans Christian/ Neuneck, Götz: Raketenabwehr in Europa: territorialer Schutz oder Hindernis für nukleare Abrüstung? In: Johannsen, Margret u.a. (Hrsg.): Friedensgutachten 2011. Münster 2011. S. 342-354.

Arnhold, Klaus: Raketenabwehr: Möglichkeiten und Probleme. In: Stamm-Kuhlmann, Thomas/ Wolf, Reinhard (Hrsg.): Raketenrüstung und internationale Sicherheit von 1942 bis heute. Stuttgart 2004. S. 147-159.

Barnett, Michael: Social Constructivism. In: Baylis, John/ Smith, Steve/ Owens, Patricia (Hrsg.): The Globalization of World Politics. An Introduction to International Relations. Seventh Edition. Oxford 2017. S. 144-158.

Becher, Klaus: Ziel und Zweck der US-Raketenabwehr und die europäische Interessenlage. In: Reiter, Erich (Hrsg.): US-Raketenabwehr und russische Reaktionen. Internationales Institut für Liberale Politik Wien. Sozialwissenschaftliche Schriftenreihe. Wien. Dezember 2007. S. 3-17.

Bernstein, Paul: Ballistic Missile Defense in Europe. Getting to Yes with Moscow? In: Von Hlatky, Stefanie/ Wenger, Andreas (Hrsg.): The Future of Extended Deterrence. The United States, NATO and Beyond. Washington, D.C. 2015. S. 177-197.

- Buchstab, Günter: Zwischen „Zauber und Donner“. Die CDU/CSU und de Gaulle. In: Loth, Wilfried/ Picht, Robert (Hrsg.): De Gaulle, Deutschland und Europa. Opladen 1991. S. 95-107.
- Conze, Eckart: Staatsräson und nationale Interessen: Die „Atlantiker-Gaullisten“-Debatte in der westdeutschen Politik- und Gesellschaftsgeschichte der 1960er Jahre. In: Lehmkuhl, Ursula/ Wurm, Clemens A./ Zimmermann, Hubert (Hrsg.): Deutschland, Großbritannien, Amerika. Politik, Gesellschaft und Internationale Geschichte im 20. Jahrhundert. Festschrift für Gustav Schmidt zum 65. Geburtstag. Stuttgart 2003. S. 197-226.
- Dunn, Myriam/ Mauer, Victor: Diskursanalyse: Die Entstehung der Nationalen Sicherheitsstrategie der USA. In: Siedschlag, Alexander (Hrsg.): Methoden der sicherheitspolitischen Analyse. Eine Einführung. 2., erweiterte Auflage. Wiesbaden 2014. S. 193-222.
- Dunne, Tim/ Schmidt, Brian C.: Realism. In: Baylis, John/ Smith, Steve/ Owens, Patricia (Hrsg.): The Globalization of World Politics. An Introduction to International Relations. Seventh Edition. Oxford 2017. S. 101-115.
- Fischer, Sabine: Dissonante Diskurse und fragmentierte Außenpolitik – Russland und der Krieg der NATO im Kosovo. In: Ulbert, Cornelia/ Weller, Christoph (Hrsg.): Konstruktivistische Analysen der internationalen Politik. Wiesbaden 2005. S. 157-189.
- Fuchs, Doris A.: Globalization and Global Governance: Discourses on Political Order at the Turn of the Century. In: Fuchs, Doris A./ Kratochwil, Friedrich (Hrsg.): Transformative Change and Global Order. Reflections on Theory and Practice. Münster 2002. S. 1-23.
- Fuchs, Doris/ Glaab, Katharina: Globalisierung und Global Governance. In: Antonczyk, Erik/ Feske, Susanne/ Oerding, Simon (Hrsg.): Einführung in die Internationalen Beziehungen. Ein Lehrbuch. Opladen/ Berlin/ Toronto 2014. S. 197-212.

- Gehroid, Stefan: Tschechien: Auseinandersetzung um Raketenschirm. Belastung für deutsch-tschechische Beziehungen? In: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. (Hrsg.): Amerikanische Raketenabwehr in Europa. Notwendigkeit, Bedingungen, Akzeptanz. 27. Juni 2008. S. 47-54. www.kas.de/wf/doc/kas_14083-544-1-30.pdf?0806271512 (Stand: 05.06.2017)
- Geiger, Tim: Der Streit um die deutsche Europapolitik in den 1960er Jahren. In: Küsters, Hanns Jürgen (Hrsg.): Deutsche Europapolitik Christlicher Demokraten. Von Konrad Adenauer bis Angela Merkel (1945-2013). Düsseldorf 2014. S. 331-362.
- Glaab, Katharina/ Fuchs, Doris: Globalisierung, Global Governance und internationale Politik. In: Sauer, Frank/ Masala, Carlo (Hrsg.): Handbuch Internationale Beziehungen. 2. Auflage. Wiesbaden 2017. S. 991-1015.
- Goodlad, Benjamin: Missile Defence and Nuclear Deterrence Relationship in East Asia. In: Piotrowski, Marcin Andrzej (Hrsg.): Regional Approaches to the Role of Missile Defence in Reducing Nuclear Threats. The Polish Institute of International Affairs. Post-Conference Report. Warsaw. July 2013. S. 61-65. www.files.ethz.ch/isn/167721/Regional-Approaches-to-the-Role-of-Missile-Defence-in-Reducing-Nuclear-Threats.pdf (Stand: 24.06.2017)
- Gu, Xuewu: China und der Westen: Wo liegen eigentlich die Probleme? In: Spillmann, Kurt R./ Wenger, Andreas (Hrsg.): Zeitgeschichtliche Hintergründe aktueller Konflikte VIII. Vortragsreihe an der ETH Zürich. Sommersemester 2001. Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung Nr. 60. Zürich 2001. S. 143-159.
- Harnisch, Sebastian: Theorieorientierte Außenpolitikforschung in einer Ära des Wandels. In: Hellmann, Gunther/ Wolf, Klaus Dieter/ Zürn, Michael (Hrsg.): Die neuen Internationalen Beziehungen. Forschungsstand und Perspektiven der Internationalen Beziehungen in Deutschland. Baden-Baden 2003. S. 313-360.

- Heinrich, Jens: Mauern, Abwehr und (Un-)Sicherheit. In: Lutz-Auras, Ludmila/ Gottschlich, Pierre (Hrsg.): Menschen, Macht und Mauern: Fallbeispiele und Perspektiven. Festschrift zum 85. Geburtstag von Professor Dieter Oberndörfer. Wiesbaden 2016. S. 323-349.
- Heintze, Hans-Joachim: Interventionsverbot, Interventionsrecht und Interventionspflicht im Völkerrecht. In: Reiter, Erich (Hrsg.): Maßnahmen zur internationalen Friedenssicherung. Schriftenreihe Forschungen zur Sicherheitspolitik. Band 3. Graz 1998. S. 163-194.
- Jacobs, Andreas: Realismus. In: Schieder, Siegfried/ Spindler, Manuela (Hrsg.): Theorien der Internationalen Beziehungen. 3. Auflage. Opladen und Farmington Hills 2010. S. 39-64.
- Jäger, Thomas/ Dylla, Daria W.: *Ballistic Missile Defense* und polnische Sicherheitsinteressen: Eine Analyse der Diskussion über die Stationierung der US-Raketenbasis auf polnischem Territorium: In: Jäger, Thomas/ Dylla, Daria W. (Hrsg.): Deutschland und Polen: Die europäische und internationale Politik. Wiesbaden 2008. S. 289-323.
- Janusch, Holger/ Behrens, Maria/ Hennig, Eike: Qualitative Methoden in den Internationalen Beziehungen. In: Sauer, Frank/ Masala, Carlo (Hrsg.): Handbuch Internationale Beziehungen. 2. Auflage. Wiesbaden 2017. S. 665-686.
- Jepperson, Ronald L./ Wendt, Alexander/ Katzenstein, Peter J.: Norms, Identity, and Culture in National Security. In: Katzenstein, Peter J. (Hrsg.): The Culture of National Security: Norms and Identity in World Politics. New York 1996. S. 33-75.
- Jones, Chris: Managing the Goldilocks Dilemma: Missile Defense and Strategic Stability in Northeast Asia. In: Jansson, Mark (Hrsg.): A Collection of Papers from the 2009 Conference Series. Report. Center for Strategic and International Studies. April 1, 2010. S. 105-123. www.csis.org/analysis/collection-papers-2009-conference-series (Stand: 17.06.2017)

- Kaim, Markus/ Niedermeier, Pia: Das Ende des „multilateralen Reflexes“? Deutsche NATO-Politik unter neuen nationalen und internationalen Rahmenbedingungen. In: Jäger, Thomas/ Höse, Alexander/ Oppermann, Kai (Hrsg.): Deutsche Außenpolitik. Sicherheit, Wohlfahrt, Institutionen und Normen. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage. Wiesbaden 2011. S. 105-125.
- Kaiser, Karl: SDI und deutsche Politik. In: Kaiser, Karl/ Lellouche, Pierre (Hrsg.): Deutsch-französische Sicherheitspolitik. Auf dem Wege zur Gemeinsamkeit? Bonn 1986. S. 264-277.
- Kindermann, Gottfried-Karl: Konstellationsanalyse, synoptische Methode, Interessenanalyse. In: Bellers, Jürgen/ Woyke, Wichard (Hrsg.): Analyse internationaler Beziehungen. Methoden – Instrumente – Darstellungen. Opladen 1989. S. 99-109.
- Kindermann, Gottfried-Karl: Internationale Politik in Theorie, Analyse und Praxis. In: Kindermann, Gottfried-Karl (Hrsg.): Grundelemente der Weltpolitik. 4. Auflage. München 1991. S. 59-105.
- Kindermann, Gottfried-Karl: Zum Selbstverständnis des neorealistischen Ansatzes – Einleitung zur dritten Auflage. In: Kindermann, Gottfried-Karl (Hrsg.): Grundelemente der Weltpolitik. 4. Auflage. München 1991. S. 11-47.
- Kindermann, Gottfried-Karl: Zur Methodik der Internationalen Konstellationsanalyse. In: Kindermann, Gottfried-Karl (Hrsg.): Grundelemente der Weltpolitik. 4. Auflage. München 1991. S. 106-144.
- Kindermann, Gottfried-Karl: Das Verhalten von Staaten – Zur Methodik der Internationalen Konstellationsanalyse, dem Analyseverfahren der Münchner Schule des Neorealismus. In: Meier-Walser, Reinhard C./ Luther, Susanne (Hrsg.): Europa und die USA. Transatlantische Beziehungen im Spannungsfeld von Regionalisierung und Globalisierung. München 2002. S.124-133.

- Kindermann, Gottfried-Karl: Klassischer Realismus und synoptischer Neorealismus. In: Masala, Carlo/ Sauer, Frank/ Wilhelm, Andreas (Hrsg.): Handbuch der Internationalen Politik. Wiesbaden 2010. S. 41-52.
- Knelangen, Wilhelm: Die Europäische Union und die deutsche Sicherheitspolitik. In: Böckenförde, Stephan/ Gareis, Sven Bernhard (Hrsg.): Deutsche Sicherheitspolitik. 2. Auflage. Opladen und Toronto 2014. S. 289-319.
- Krause, Joachim: Raketenabwehr – Sprengstoff für die atlantische Allianz? In: Reiter, Erich (Hrsg.): Jahrbuch für internationale Sicherheitspolitik 2001. Hamburg 2001. S. 44-61.
- Krause, Joachim: Raketenabwehr – Sprengstoff für die Atlantische Allianz? In: Spillmann, Kurt R./ Wenger, Andreas (Hrsg.): Zeitgeschichtliche Hintergründe aktueller Konflikte VIII. Vortragsreihe an der ETH Zürich. Sommersemester 2001. Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung Nr. 60. Zürich 2001. S. 161-185.
- Krause, Joachim: Rüstungskontrolle und Abrüstung. In: Woyke, Wichard/ Varwick, Johannes (Hrsg.): Handwörterbuch Internationale Politik. 13. Auflage. Opladen & Toronto 2015. S. 428-437.
- Kubbig, Bernd W.: Die SDI-Rahmenvereinbarung zwischen Bonn und Washington. Eine erste Bilanz. In: Kubbig, Bernd W. (Hrsg.): Die Militärische Eroberung des Weltraums. Zweiter Band. Frankfurt am Main 1990. S. 644-719.
- Kubbig, Bernd W.: Die Demontage des ABM-Vertrags gefährdet die gesamte Rüstungskontrolle. In: Schoch, Bruno/ Ratsch, Ulrich/ Mutz, Reinhard (Hrsg.): Friedensgutachten 1999. Münster 1999. S. 219-227.

- Kubbig, Bernd W.: The Debate on Deterrence and Ballistic Missile Defense in Post-Cold War Germany. In: Jäger, Thomas u.a. (Hrsg.): Sicherheit und Freiheit. Außenpolitische, innenpolitische und ideengeschichtliche Perspektiven. Festschrift für Wilfried von Bredow. Baden-Baden 2004. S. 22-30.
- Kubbig, Bernd W./ Neuneck, Götz: Raketenabwehrpläne in Zeiten des amerikanischen Wahlkampfes. In: Ratsch, Ulrich/ Mutz, Reinhard/ Schoch, Bruno (Hrsg.): Friedensgutachten 2000. Münster 2000. S. 253-258.
- Kumar, A. Vinod: Missile Defence, Deterrence and Strategic Stability in Southern Asia. In: Piotrowski, Marcin Andrzej (Hrsg.): Regional Approaches to the Role of Missile Defence in Reducing Nuclear Threats. The Polish Institute of International Affairs. Post-Conference Report. Warsaw. July 2013. S. 51-60. www.files.ethz.ch/isn/167721/Regional-Approaches-to-the-Role-of-Missile-Defence-in-Reducing-Nuclear-Threats.pdf
(Stand: 24.06.2017)
- Kunze, Thomas/ Bohnet, Henri: Russische Reaktionen auf die geplanten Militärbasen in Osteuropa. In: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. (Hrsg.): Amerikanische Raketenabwehr in Europa. Notwendigkeit, Bedingungen, Akzeptanz. 27. Juni 2008. S. 55-60. www.kas.de/wf/doc/kas_14083-544-1-30.pdf?080627151203
(Stand: 05.06.2017)
- Lehnert, Matthias/ Miller, Bernhard/ Wonka, Arndt: Na Und? Überlegungen zur theoretischen und gesellschaftlichen Relevanz in der Politikwissenschaft. In: Gschwend, Thomas/ Schimmelfennig, Frank (Hrsg.): Forschungsdesign in der Politikwissenschaft. Probleme – Strategien – Anwendungen. Frankfurt a. M./ New York 2007. S. 39-60.
- Link, Werner: Europa ist unentbehrlich: Plädoyer für ein europäisches Deutschland. In: Jäger, Thomas/ Höse, Alexander/ Oppermann, Kai (Hrsg.): Deutsche Außenpolitik. Sicherheit, Wohlfahrt, Institutionen und Normen. Wiesbaden 2007. S. 585-595.

- Link, Werner: Einführung. In: Buchstab, Günter/ Kleinmann, Hans-Otto/ Küsters, Hanns Jürgen (Hrsg.): Die Ära Kohl im Gespräch. Eine Zwischenbilanz. Köln/ Weimar/ Wien 2010. S. 113-118.
- Liška, Ondřej: Das amerikanische Raketenabwehrsystem und die NATO. In: Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.): Die NATO in einer veränderten Welt. Schriften zur Demokratie. Band 12. Berlin 2009. S. 23-26.
- Lübckemeier, Eckhard: Nukleare Rüstung und Rüstungskontrolle. In: Woyke, Wichard (Hrsg.): Handwörterbuch Internationale Politik. 8. Auflage. Opladen 2000. S. 347-354.
- Masala, Carlo: Neorealismus. In: Masala, Carlo/ Sauer, Frank/ Wilhelm, Andreas (Hrsg.): Handbuch der Internationalen Politik. Wiesbaden 2010. S. 53-66.
- Masala, Carlo: Realismus in den Internationalen Beziehungen. In: Sauer, Frank/ Masala, Carlo (Hrsg.): Handbuch Internationale Beziehungen. 2. Auflage. Wiesbaden 2017. S. 141-175.
- Mauß, Hanns W.: Außenpolitische Kultur. In: Korte, Karl-Rudolf/ Weidenfeld, Werner (Hrsg.): Deutschland-Trendbuch. Fakten und Orientierungen. Opladen 2001. S. 645-672.
- Mauß, Hanns W.: Deutschland als Zivilmacht. In: Schmidt, Siegmund/ Hellmann, Gunther/ Wolf, Reinhard (Hrsg.): Handbuch zur deutschen Außenpolitik. Wiesbaden 2007. S. 73-84.
- Meier-Walser, Reinhard C.: Methodik der neorealistischen Konstellationsanalyse. In: Masala, Carlo/ Sauer, Frank/ Wilhelm, Andreas (Hrsg.): Handbuch der Internationalen Politik. Wiesbaden 2010. S. 227-235.
- Müller-Brandeck-Bocquet, Gisela: Wie halten wir es mit Amerika? Die transatlantischen Beziehungen, die Konstruktion Europas und die deutsch-französische Zusammenarbeit in der Ära Kohl. In: Buchstab, Günter/ Kleinmann, Hans-Otto/ Küsters, Hanns Jürgen (Hrsg.): Die Ära Kohl im Gespräch. Eine Zwischenbilanz. Köln/ Weimar/ Wien 2010. S. 395-420.

- Mutz, Reinhard/ Neuneck, Götz: Manie der Unverwundbarkeit – Welche Sicherheit bietet die Raketenabwehr? In: Heinemann-Grüder, Andreas u.a. (Hrsg.): Friedensgutachten 2008. Münster 2008. S. 54-65.
- Neuneck, Götz: Der Streit um die Raketenabwehr: Alle unter einen Schirm? In: Mutz, Reinhard/ Schoch, Bruno/ Ratsch, Ulrich (Hrsg.): Friedensgutachten 2001. Münster 2001. S. 278-282.
- Neuneck, Götz: The NMD Debate: Technology, Threats and Implications for International Security. In: Cotta-Ramusino, Paolo/ Martellini, Maurizio (Hrsg.): Missile Threats and Ballistic Missile Defense: Technology, Strategic Stability, and Impact on Global Security. Landau Network Centro Volta. Como 2001. S. 147-174.
- Neuneck, Götz.: Missile Defense, Germany and Europe. In: Boutwell, Jeffrey (Hrsg.): Report Pugwash Meeting No. 257. Pugwash Workshop on Nuclear Stability and Missile Defense, 26-28 October, Sigtuna, Sweden. Pugwash Occasional Papers. 2/2001. S. 85-91.
- Oppelland, Torsten: Atlantiker und Gaullisten. In: Schwarz, Hans-Peter (Hrsg.): Die Fraktion als Machtfaktor. CDU/CSU im Deutschen Bundestag 1949 bis heute. München 2009. S. 66-84.
- Piotrowski, Marcin Andrzej: Proliferation, Missile Defence and Deterrence in the Middle East: New Arms Race or Stabilisation of the Region? In: Piotrowski, Marcin Andrzej (Hrsg.): Regional Approaches to the Role of Missile Defence in Reducing Nuclear Threats. The Polish Institute of International Affairs. Post-Conference Report. Warsaw. July 2013. S. 37-50. www.files.ethz.ch/isn/167721/Regional-Approaches-to-the-Role-of-Missile-Defence-in-Reducing-Nuclear-Threats.pdf (Stand: 24.06.2017)
- Puglierin, Jana: Realismus als IB-Theorie. In: Woyke, Wichard/ Varwick, Johannes (Hrsg.): Handwörterbuch Internationale Politik. 13. Auflage. Opladen & Toronto 2015. S. 394-401.

- Risse-Kappen, Thomas: Ideas do not float freely: transnational coalitions, domestic structures, and the end of the cold war. In: Lebow, Richard Ned/ Risse-Kappen, Thomas (Hrsg.): International relations theory and the end of the Cold War. New York 1995. S. 187-211.
- Roloff, Ralf: Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa. In: Schmidt, Siegmund/ Hellmann, Gunther/ Wolf, Reinhard (Hrsg.): Handbuch zur deutschen Außenpolitik. Wiesbaden 2007. S. 779-787.
- Rubin, Uzi: The Missile Defense Program: Tension between the United States and Russia. In: Landau, Emily B./ Malz-Ginzburg, Tamar (Hrsg.): The Obama Vision and Nuclear Disarmament. Institute for National Security Studies (INSS). Memorandum No. 107. Tel Aviv. March 2011. S. 55-70.
- Schmitt, Horst: Die Freiburger Schule 1954-1970. Politikwissenschaft in „Sorge um den neuen deutschen Staat“. In: Bleek, Wilhelm/ Lietzmann, Hans J. (Hrsg.): Schulen in der deutschen Politikwissenschaft. Opladen 1999. S. 213-243.
- Schörnig, Niklas: Neorealismus. In: Schieder, Siegfried/ Spindler, Manuela (Hrsg.): Theorien der Internationalen Beziehungen. 3. Auflage. Opladen und Farmington Hills 2010. S. 65-96.
- Schörnig, Niklas: Neorealism. In: Schieder, Siegfried/ Spindler, Manuela (Hrsg.): Theories of International Relations. London/ New York 2014. S. 37-55.
- Schreer, Benjamin: Germany and U.S. Missile Defense: The Case for a Real Debate. In: The American Institute for Contemporary German Studies (Hrsg.): Contemporary Perspectives on European Security. German Issues Vol. 27. Washington, D.C. 2002. S. 35-70. www.aicgs.org/site/wp-content/uploads/2011/11/germanissues.pdf (Stand: 18.11.2016)

Schreer, Benjamin: Zwischen den Stühlen? Deutschland und die Raketenabwehr. In: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. (Hrsg.): Amerikanische Raketenabwehr in Europa. Notwendigkeit, Bedingungen, Akzeptanz. 27. Juni 2008. S. 61-67. www.kas.de/wf/doc/kas_14083-544-1-30.pdf?080627151203
(Stand: 06.05.2017)

Schukraft, Corina: Die Anfänge deutscher Europapolitik in den 50er und 60er Jahren: Weichenstellungen unter Konrad Adenauer und Bewahrung des Status quo unter seinen Nachfolgern Ludwig Erhard und Kurt Georg Kiesinger. In: Müller-Brandeck-Bocquet u.a. (Hrsg.): Deutsche Europapolitik von Adenauer bis Merkel. 2. Auflage. Wiesbaden 2010. S. 15-66.

Siedschlag, Alexander: Einführung – Internationale Politik als skeptische Gegenwartswissenschaft und die Münchner Schule des Neorealismus. In: Siedschlag, Alexander (Hrsg.): Realistische Perspektiven internationaler Politik. Festschrift für Gottfried-Karl Kindermann zum 75. Geburtstag. Opladen 2001. S. 13-66.

Siedschlag, Alexander: Gottfried-Karl Kindermann – Grundüberzeugungen, Werdegang und Wirken. In: Siedschlag, Alexander (Hrsg.): Realistische Perspektiven internationaler Politik. Festschrift für Gottfried-Karl Kindermann zum 75. Geburtstag. Opladen 2001. S. 235-240.

Sinjen, Svenja: Raketenabwehr für die NATO – Warum die Europäer Obama ermuntern sollten, Bushs Weg zu Ende zu gehen. In: Meier-Walser, Reinhard C. (Hrsg.): Die Außenpolitik der USA. Präsident Obamas neuer Kurs und die Zukunft der transatlantischen Beziehungen. Hanns-Seidel-Stiftung. Berichte & Studien. Band 89. München 2009. S. 174-185.

Spanger, Hans-Joachim: Die deutsche Russlandpolitik. In: Jäger, Thomas/ Höse, Alexander/ Oppermann, Kai (Hrsg.): Deutsche Außenpolitik. Sicherheit, Wohlfahrt, Institutionen und Normen. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage. Wiesbaden 2011. S. 648-672.

- Staack, Michael: Nukleare Abschreckung und Raketenabwehr: ein neuer Zielkonflikt? In: Staack, Michael (Hrsg.): Die Zukunft der nuklearen Ordnung. Bremen 2009. S. 121-138.
- Staack, Michael: Die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland. In: Staack, Michael (Hrsg.): Einführung in die Internationale Politik. Studienbuch. 5. Auflage. München 2012. S. 213-268.
- Staack, Michael: Normative Grundlagen, Werte und Interessen deutscher Sicherheitspolitik. In: Böckenförde, Stephan/ Gareis, Sven Bernhard (Hrsg.): Deutsche Sicherheitspolitik. 2. Auflage. Opladen und Toronto 2014. S. 53-87.
- Thränert, Oliver: Nuclear Arms and Missile Defense in Transatlantic Security. In: Alcaro, Riccardo/ Jones, Erik (Hrsg.): European Security and the Future of Transatlantic Relations. Istituto Affari Internazionali (IAI). Research Papers. April 2011. S. 69-86. www.iai.it/sites/default/files/iairp_01.pdf
(Stand: 06.06.2017)
- Thränert, Oliver/ Kartchner, Kerry: From Offense to Defense? Extended Deterrence and Missile Defense. In: Von Hlatky, Stefanie/ Wenger, Andreas (Hrsg.): The Future of Extended Deterrence. The United States, NATO and Beyond. Washington, D.C. 2015. S. 155-176.
- Ulbert, Cornelia: Social constructivism. In: Schieder, Siegfried/ Spindler, Manuela (Hrsg.): Theories of International Relations. London/ New York 2014. S. 248-268.
- Ulbert, Cornelia: Konstruktivismus als IB-Theorie. In: Woyke, Wichard/ Varwick, Johannes (Hrsg.): Handwörterbuch Internationale Politik. 13. Auflage. Opladen & Toronto 2015. S. 252-258.
- Von Ondarza, Nicolai: Europäische Union als internationaler Akteur. In: Woyke, Wichard/ Varwick, Johannes (Hrsg.): Handwörterbuch Internationale Politik. 13. Auflage. Opladen & Toronto 2015. S. 107-115.

- Wagner, Wolfgang: Die soziale Konstruktion außenpolitischer Interessen. Deutsche und britische Debatten über eine Stärkung der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union. In: Ulbert, Cornelia/ Weller, Christoph (Hrsg.): Konstruktivistische Analysen der internationalen Politik. Wiesbaden 2005. S. 65-97.
- Wagner, Wolfgang: Qualitative Inhaltsanalyse: Die soziale Konstruktion sicherheitspolitischer Interessen in Deutschland und Großbritannien. In: Siedschlag, Alexander (Hrsg.): Methoden der sicherheitspolitischen Analyse. Eine Einführung. 2., erweiterte Auflage. Wiesbaden 2014. S. 173-192.
- Wagrowska, Maria: Das Raketenabwehr-Programm aus polnischer Sicht. In: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. (Hrsg.): Amerikanische Raketenabwehr in Europa. Notwendigkeit, Bedingungen, Akzeptanz. 27. Juni 2008. S. 35-45. www.kas.de/wf/doc/kas_14083-544-1-30.pdf?080627151203
(Stand: 05.06.2017)
- Weisser, Ulrich: Deutschland, Russland und die Raketenabwehr. In: Michael Staack (Hrsg.): Die Zukunft der nuklearen Ordnung. Bremen 2009. S. 139-151.
- Wirsching, Andreas: Die Beziehungen zu den USA im Kontext der deutschen Außenpolitik 1982-1998. In: Buchstab, Günter/ Kleinmann, Hans-Otto/ Küsters, Hanns Jürgen (Hrsg.): Die Ära Kohl im Gespräch. Eine Zwischenbilanz. Köln/ Weimar/ Wien 2010. S. 357-366.
- Wisotzki, Simone: Macht „Macht“ Diskurse produktiv? Die Nuklearwaffenpolitik Großbritanniens und Frankreichs im kritisch-konstruktivistischen Vergleich. In: Ulbert, Cornelia/ Weller, Christoph (Hrsg.): Konstruktivistische Analysen der internationalen Politik. Wiesbaden 2005. S. 127-156.
- Witzel, Rudolf: Von ABM zu SDI: Die Raketenabwehrdebatte in den USA ab 1955: In: Kubbig, Bernd W. (Hrsg.): Die Militärische Eroberung des Weltraums. Erster Band. Frankfurt am Main 1990. S. 23-55.

Zagorski, Andrei: Die Kontroverse über amerikanische Raketenabwehr in Europa: Lösungsversuche in der Sackgasse? In: Reiter, Erich (Hrsg.): US-Raketenabwehr und russische Reaktionen. Internationales Institut für Liberale Politik Wien. Sozialwissenschaftliche Schriftenreihe. Wien. Dezember 2007. S. 18-24.

Zimmermann, Karsten: Reagans „Star Wars“-Rede. In: Kubbig, Bernd W. (Hrsg.): Die Militärische Eroberung des Weltraums. Erster Band. Frankfurt am Main 1990. S. 56-93.

Zürn, Michael: Globalization and Global Governance. In: Carlsnaes, Walter/ Risse, Thomas/ Simmons, Beth (Hrsg.): Handbook of International Relations. 2. Auflage. London 2013. S. 401-425.

9.1.2.5 Aufsätze in Zeitschriften und im Internet veröffentlichte Aufsätze, Reden sowie Studien

Adomeit, Hannes: Mit oder ohne die USA: Putins Initiative zum Aufbau einer gesamteuropäischen Raketenabwehr. In: Information für die Truppe. 2/2001. S. 26-31.

Adomeit, Hannes: Putin und die Raketenabwehr. Moskaus Haltung zu NMD im Kontext der russisch-amerikanischen Beziehungen. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Studie 2001/S 29. September 2001. www.swp-berlin.org/publikation/putin-und-die-raketenabwehr/ (Stand: 28.05.2017)

Adomeit, Hannes: Putin und die amerikanische Raketenabwehr in Europa: ist ein Wettrüsten „unvermeidlich“? In: Politische Studien. September/Oktober 2007. S. 41-55.

Adomeit, Hannes/ Bitter, Alexander: Russland und die Raketenabwehr. Wer spaltet wen? Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Aktuell 2007/A 23. April 2007. www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2007A23_AdmBtt_ks.pdf (Stand: 19.11.2016)

- Adomeit, Hannes/ Kupferschmidt, Frank: Russland und die Nato. Krise verwalten oder Potentiale entwickeln? Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Studie 2008/S 10. März 2008. www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/studien/2008_S10_adm_kpm_ks.pdf (Stand: 19.11.2016)
- Alwardt, Christian: Das Medium Extended Air Defense System. Ein System mit wenig Zukunft. Interdisziplinäre Forschungsgruppe Abrüstung, Rüstungskontrolle und Risikotechnologien. Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg. Fact Sheet. Februar 2014. www.ifsh.de/file-IFAR/pdf_deutsch/MEADS_IFAR2-FactSheet5.pdf (Stand: 07.07.2017)
- Alwardt, Christian/ Gils, Hans Christian/ Neuneck, Götz: Raketenabwehr in Europa. Theaterdonner oder Rückkehr des Kalten Krieges? In: Wissenschaft und Frieden. 30. Jg. Heft 1/2012. S. 36-38.
- Arnhold, Klaus: Rußlands Vorschlag zur nicht-strategischen Raketenabwehr für Europa. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Studie 2001/S 28. September 2001. www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/studien/S2001_28_arn.pdf (Stand: 19.11.2016)
- Barkin, J. Samuel: Realist Constructivism. In: International Studies Review (2003) 5. S. 325-342.
- Bauer, Thomas: Défense antimissile – Le débat en Allemagne. Fondation pour la Recherche Stratégique. POINTS DE VUE. 25 juin 2007. www.files.ethz.ch/isn/141199/pv_20070625.pdf (Stand: 15.04.2015)

- Bauer, Thomas: Missile Defence – The debate in Germany. Fondation pour la Recherche Stratégique. POINTS DE VUE. 25 juin 2007. www.isn.ethz.ch/Digital-Library/Publications/Detail/?lng=en&id=141199
(Stand: 15.04.2015)
- Bauer, Thomas/ Baumann, Florian: Raketen für Europa? Die US-Pläne offenbaren die strategischen Schwächen Europas. Centrum für angewandte Politikforschung (C·A·P). (C·A·P) Analyse. Ausgabe 4. Juni 2007. www.cap.lmu.de/download/2007/CAP-Analyse-2007-04.pdf
(Stand: 15.04.2015)
- Bauer, Thomas/ Baumann, Florian: Missiles for Europe? U.S. plans expose Europe's strategic weaknesses. Centrum für angewandte Politikforschung (C·A·P). (C·A·P) Policy Analysis. No. 3. July 2007. www.cap.lmu.de/download/2007/CAP-Policy-Analysis-2007-03.pdf
(Stand: 15.04.2015)
- Bielefeld, Tom/ Neuneck, Götz: Das geplante US-amerikanische NMD-System. Projektverbund Präventive Rüstungskontrolle. Briefing Paper Nr. 1. September 2000. www.fonas.org/forschung/prk/BriefingPapers/PRKBriefingPaperNr1.pdf
(Stand: 05.06.2017)
- Bielefeld, Tom/ Neuneck, Götz: Raketenabwehr: Ende der Illusion? In: Spektrum der Wissenschaft. September 2000. S. 92-94.
- Bielefeld, Tom/ Neuneck, Götz: US-Raketenabwehr. Zurück zum globalen Schutzschild? In: Wissenschaft & Frieden. 1/2001. S. 7-11.
- Bielefeld, Tom/ Neuneck, Götz: Fallbeispiel Raketenabwehrsysteme und internationale Sicherheit. In: Projektverbund Präventive Rüstungskontrolle (Hrsg.): Zusammenfassungen für das 9. FONAS Fachgespräch vom 15. März 2001 in Berlin, Magnus-Haus der Deutschen Physikalischen Gesellschaft. S. 9-16. www.fonas.org/forschung/prk/Publikationen/PRK_KZU.pdf
(Stand: 05.06.2017)

- Bielefeld, Tom/ Neuneck, Götz: Raketenabwehr-Optionen für die Bush-Administration: Die technische Dimension. In: Vierteljahresschrift für Sicherheit und Frieden. 2/2001. S. 89-95.
- Bitter, Alexander: Die Nato und die Raketenabwehr. Implikationen für Deutschland vor dem Gipfel in Bukarest 2008. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Studie 2007/S 29. Oktober 2007. www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/studien/2007_S29_btt_ks.pdf (Stand: 05.06.2017)
- Boin, Gildas: Défense Anti-Missile. Les enjeux de la nouvelle position française. Institut de Relations Internationales et Stratégiques. Mai 2011. www.iris-france.org/docs/kfm_docs/docs/2011-05-damb-3.pdf (Stand: 11.06.2017)
- Borowsky, Peter: Die Westeuropäische Integration 1963-1974. In: Informationen zur politischen Bildung. 1. Quartal 1998. Themenheft: Zeiten des Wandels. Deutschland 1961-1974. S. 49-54.
- Bowen, Wyn Q.: Missile Defence and the transatlantic security relationship. In: International Affairs. 77. 3. 2001. S. 485-507.
- Cambone, Stephen u.a.: European Views of National Missile Defense. The Atlantic Council of the United States. Washington, D.C. Policy Paper. September 2000. www.files.ethz.ch/isn/46873/2000_09_European_Views_on_National_Missile_Defense.pdf (Stand: 19.11.2016)
- Coyle, Philip: Rhetoric or Reality? Missile Defense Under Bush: In: Arms Control Today. May 2002. S. 3-9.
- Defense Science Board: Task Force Report on Science and Technology Issues of Early Intercept Ballistic Missile Defense Feasibility. September 2011. www.acq.osd.mil/dsb/reports/2010s/ADA552472.pdf (Stand: 19.11.2016)

- Deiseroth, Dieter/ Hahnfeld, Bernd: Rüstung ohne Recht: Der neue Raketenabwehrschirm der Nato. In: Blätter für deutsche und internationale Politik. 4/2013. S. 34-38.
- Dembinski, Matthias/ Müller, Harald: Das Neue Strategische Konzept der NATO und die Zukunft der nuklearen Abrüstung in Europa. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK). HSFK-Report 8/2010. Frankfurt am Main. www.hsfk.de/fileadmin/HSFK/hsfk_downloads/report0810.pdf (Stand: 11.06.2017)
- Dickow, Marcel u.a.: Deutschland und die Nato-Raketenabwehr. Zwischen Anpassungsbedarf und Beharrungsvermögen. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Aktuell 2016/A 17. März 2016. www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2016A17_dkw_kuk_mro_paul.pdf (Stand: 28.06.2016)
- Dylla, Daria W.: US-Raketenabwehrbasis und polnische Sicherheitsinteressen. In: Europäische Sicherheit. Juli 2007. S. 20-22.
- Dylla, Daria W.: Die polnisch-amerikanischen Raketenabwehrgespräche und deren politische Kosten für die Tusk-Regierung. In: Polen-Analysen. Nr. 35. 07.06.2008. S. 2-6.
- Dylla, Daria W.: The Polish Missile Defence Decision: Reviewing the 'Scrapping' of the Bush-Era Missile Defence Plan. In: Central European Journal of International & Security Studies. Volume 4. Issue 2. November 2010. S. 28-40.
- Dylla, Daria W.: Die polnische Amerikapolitik zwischen Irak- und Libyenkrieg. In: Polen-Analysen. Nr. 93. 05.07.2011. S. 2-6.
- Dylla, Daria W./ Jäger, Thomas: Die amerikanische Raketenabwehr. Zwischen Staatenkonkurrenz und öffentlicher Diplomatie. In: Internationales Magazin für Sicherheit. 1/2009. S. 10-11.
- Eichler, Jan/ Střítecký, Vít: Schockstarre. Tschechien und die neue US-Außenpolitik. In: Osteuropa. 62. Jg. 2/2012. S. 81-92.

- Elbe, Frank/ Weisser, Ulrich: Der Raketenstreit wächst sich zu einer internationalen Krise aus. Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V. (DGAP) (Hrsg.). DGAPStandpunkt 5/2007. Juni 2007.
- Feickert, Hauke: Westliche Interventionen im Irak. Die britische Irakpolitik (1914-1922) und die amerikanische Irakpolitik (2003-2009) im Vergleich. Lehrstuhl Internationale Politik an der Universität zu Köln. Arbeitspapiere zur Internationalen Politik und Außenpolitik. 3/2013. www.jaeger.uni-koeln.de/fileadmin/templates/publikationen/aipa/AIPA_3_2013.pdf
(Stand: 08.07.2017)
- Fitzpatrick, Mark: A Prudent Decision on Missile Defence. In: Survival. Vol. 51. No. 6. December 2009-January 2010. S. 5-12.
- Frühling, Stephan/ Sinjen, Svenja: Raketenabwehr, NATO und die Verteidigung Europas. Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. Analysen und Argumente. Nr. 40. 30. März 2007. www.kas.de/wf/doc/kas_10599-544-1-30.pdf?070807144029
(Stand: 19.11.2016)
- Frühling, Stephan/ Sinjen, Svenja: Obamas Raketenabwehr. Warum Europa aufrüsten sollte. In: Internationale Politik. Januar/Februar 2010. S. 82-88.
- Frühling, Stephan/ Sinjen, Svenja: Missile Defense: Challenges and Opportunities for NATO. NATO Defense College, Rome. Research Paper No. 60. July 2010. www.files.ethz.ch/isn/120605/rp_60.pdf
(Stand: 06.06.2017)
- Gaspers, Jan: A US Missile Defence Shield in Europe? Opinions and Arguments in the German Political Debate. Centrum Europejskie Natolin. Analizy natolińskie. 7/2007. www.natolin.edu.pl/pdf/analizy/Natolin_Analiza_7_2007.pdf
(Stand: 05.06.2017)
- Gils, Hans Christian: Barack Obamas Pläne für eine Raketenabwehr in Europa. In: FONAS Newsletter 10/2010. S. 5-11.

- Glaser, Charles L./ Fetter, Steve: National Missile Defense and the Future of U.S. Nuclear Weapons Policy. In: International Security. Vol. 26. No. 1 (Summer 2001). S. 40-92.
- Glebocki, Martina/ Jacobowski, Mirko/ Kubbig, Bernd W./ Wicker, Alexander: Raketenabwehrpläne in historischer Perspektive – Variationen über ein Thema amerikanischer Politik. In: Die Friedens-Warte. Journal of International Peace and Organization. 4/2001. S. 361-389.
- Gobarev, Victor: The early development of Russia's ballistic missile defense system. In: The journal of Slavic military studies. Volume 14. Issue 2. June 2001. S. 29-48.
- Gompert, David C./ Arnhold, Klaus: Ballistic Missile Defense. A German-American Analysis. Rand Issue Paper. January 2001. www.rand.org/content/dam/rand/pubs/issue_papers/2005/IP206.pdf (Stand: 06.05.2017)
- Gordon, Philip H.: Bush, Missile Defence and the Atlantic Alliance. In: Survival. Vol. 43. No. 1. Spring 2001. S. 17-36.
- Grams, Christoph/ Irlenkaeuser, Jan C.: Raketenabwehr. Die USA ziehen davon, wer folgt? In: Internationale Politik. Januar 2004. S. 31-38.
- Grand, Camille/ Gruselle, Bruno: Défense antimissiles: les Européens doivent (re)devenir les principaux acteurs de la stratégie de l'OTAN avant Chicago. Fondation pour la Recherche Stratégique. Note n°15/ 2011. Septembre 2011. www.nonproliferation.eu/web/documents/other/camillegrandetbrunogruselle4e9c2907e3f1b.pdf (Stand: 11.06.2017)
- Gressel, Gustav: Strategische Überlegungen zur amerikanischen Raketenabwehr. In: Österreichische Militärische Zeitschrift. 50. Jg. 01/2012. S. 14-23.

- Gressel, Gustav C./ Kogan, Eugene: Missile Defence in Europe. Systems, Policies and Strategic Choices. Internationales Institut für Liberale Politik Wien. Sozialwissenschaftliche Schriftenreihe. Wien. März 2010.
- Gruselle, Bruno: Missile Defense in NATO: A French Perspective. Atlantic Council. International Security Program. Strategic Advisors Group. November 2010. www.atlanticcouncil.org/images/files/publication_pdfs/403/ACUS_Gruselle_FrenchMDPerspective_Nov2010.pdf (Stand: 11.06.2017)
- Gu, Xuewu: China und die USA. Eine Partnerschaft sucht ein strategisches Fundament. In: Internationale Politik. Februar 2002. S. 7-16.
- Gutschker, Thomas: Nüchterne Ostpolitik. Die Russland-Strategie des Außenministers und der deutsche EU-Ratsvorsitz. In: Die politische Meinung. 51. Jg. Nr. 445. Dezember 2006. S. 9-12.
- Gutschker, Thomas: Neues Konzept – neue Partner? Die NATO und Russland nach dem Gipfeltreffen von Lissabon. In: Die politische Meinung. 56. Jg. Nr. 494/495. Januar/Februar 2011. S. 76-80.
- Haass, Richard N.: The Age of Nonpolarity. What Will Follow U.S. Dominance. In: Foreign Affairs. Vol. 87. May/June 2008. S. 44-56.
- Harnisch, Sebastian: Außenpolitiktheorie nach dem Ost-West-Konflikt: Stand und Perspektiven der Forschung. Universität Trier/ Lehrstuhl für Außenpolitik und Internationale Beziehungen. Trierer Arbeitspapiere zur Internationalen Politik. Nr. 7. September 2002. www.uni-heidelberg.de/md/politik/harnisch/person/publikationen/harnisch_2002_trierer_arbeitspapiere_zur_internationalen_politik_au__enpolitiktheorie_nach_dem.pdf (Stand: 09.07.2017)
- Harper, Jon: Trump Expected to Ramp Up Missile Defense. National Defense Magazine. January 2017. www.nationaldefensemagazine.org/articles/2017/1/9/trump-expected-to-ramp-up-missile-defense (Stand: 09.07.2017)

- Heintschel von Heinegg, Wolff: Der Rücktritt der USA vom ABM-Vertrag: Völkerrechtliche Würdigung unter besonderer Berücksichtigung einer alternativen Anpassung an die Erfordernisse einer multipolaren Welt. In: Die Friedenswarte. 4/2001. S. 417-434.
- Heiss, Klaus P.: Politische Studien-Zeitgespräch mit dem Physiker Dr. Klaus P. Heiss zu den technischen Aspekten eines Raketenabwehrsystems. In: Politische Studien. Januar/Februar 2008. S. 7-12.
- Herdt, Wadim: Russlands Drohung der INF-Kündigung. Zur Klärung einer Debatte. Institut für Sicherheitspolitik an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Kieler Analysen zur Sicherheitspolitik Nr. 23. Oktober 2007. www.ispk.uni-kiel.de/de/publikationen/upload-workingpaper/kazs_23.pdf
(Stand: 19.11.2016)
- Hildebrand, Klaus: „Atlantiker“ versus „Gaullisten“: zur Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland während der sechziger Jahre. In: Revue d'Allemagne. 22/1990. S. 583-592.
- Horoszko, Elisabieta: Missile Defense: A View from Warsaw. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Working Paper. August 2009.
- Huber, Reiner K.: Terrorismus und die Notwendigkeit einer globalen Raketenabwehr – Eine Möglichkeit zur Zusammenarbeit mit Russland? In: Politische Studien. 53. Jahrgang. März/April 2002. S. 61-70.
- Hynek, Nikola/ Ditrych, Ondřej: Ostmitteleuropa in der NATO. Neues Strategisches Konzept, Raketenabwehr, Afghanistan. In: Osteuropa. 62. Jg. 2/2012. S. 93-106.
- Hynek, Nik/ Střítecký, Vít: Raketenabwehr, ade? Sicherheitspolitisches Denken in Polen und Tschechien. In: Osteuropa. 60. Jg. 6/2010. S. 75-82.
- Jäger, Thomas/ Dylla, Daria W.: Diplomatischer Erfolg und kommunikatives Desaster: Die Raketenabwehrpläne der USA. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. Heft 50/2010. 13. Dezember 2010. S. 37-43.

- Jahn, Egbert: Putin-Versteher und Putin-Kritiker. Heftige Kontroversen um die deutsche und westliche Rußlandpolitik. Frankfurter Montags-Vorlesungen. Politische Streitfragen in zeitgeschichtlicher Perspektive. 4. Juli 2016. www.fb03.uni-frankfurt.de/62405281/DSFraMoV06-NET-Russlandpolitik-57.pdf
(Stand: 01.07.2017)
- Jankowski, Dominik: Polen und das amerikanische Raketenabwehrsystem im Zeitraum von 2001-2008. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. Raketenabwehrforschung International. Bulletin No. 63. Frühjahr 2009.
- Juchler, Ingo: Politikdidaktische Überlegungen zur Lehre im Bereich der Internationalen Beziehungen an Schulen und Universitäten. In: Zeitschrift für Internationale Beziehungen. 1/2005. S. 171-192.
- Kaiser, Karl: SDI und deutsche Politik. In: Europa-Archiv. Folge 19/1986. S. 569-578.
- Kallmorgen, Jan-Friedrich/ Beckmann, Andreas: Deutschland diskutiert am strategischen Nutzen der Raketenabwehr vorbei. Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V. (DGAP) (Hrsg.). DGAPstandpunkt. Mai 2007. <https://dgap.org/de/article/getFullPDF/17951>
(Stand: 14.04.2015)
- Kamp, Karl-Heinz: Der Streit um die Raketenabwehr. Eine Blockadehaltung droht jeglichen Einfluss Europas auf die amerikanischen Konzepte zu verspielen. In: Die politische Meinung. 45. Jg. Nr. 370. September 2000. S. 55-59.
- Kamp, Karl-Heinz: Die USA machen es möglich: Raketenabwehr frei Haus. In: Internationale Politik. November/Dezember 2011. S. 111-115.

- Kamp, Karl-Heinz: Gipfeltreffen. Die NATO zwischen Wales und Warschau. Bundesakademie für Sicherheitspolitik. Arbeitspapiere Sicherheitspolitik. Ausgabe 5/2014. www.baks.bund.de/sites/baks010/files/baks_arbeitspapier_5_2014.pdf
(Stand: 01.07.2017)
- Kamp, Karl-Heinz: „Eine nuklearwaffenfreie Welt ist eine Illusion“. Interview mit Dr. Karl-Heinz Kamp, Präsident der Bundesakademie für Sicherheitspolitik (BaKS). In: Europäische Sicherheit & Technik. Mai 2016. S. 18-19.
- Kassianova, Alla: Russia: In Search of Strategy, in Search of Self. In: Contemporary Security Policy. Vol. 26. No. 3. December 2005. S. 663-685.
- Kay, Sean: NATO's Missile Defense – Realigning Collective Defense for the 21st Century. In: Perceptions. Volume XVII. Number 1. Spring 2012. S. 37-54.
- Keller, Patrick: Die Selbstvergewisserung der NATO: Das neue Strategische Konzept. Konrad-Adenauer-Stiftung. Analysen und Argumente. Ausgabe 86. November 2010. www.kas.de/wf/doc/kas_21193-544-1-30.pdf?101122130004
(Stand: 19.11.2016)
- Keller, Patrick: Nach den Operationen: Ausblick auf den NATO-Gipfel in Chicago. Konrad-Adenauer-Stiftung. Analysen und Argumente. Ausgabe 100. Februar 2012. www.kas.de/wf/doc/kas_30100-544-1-30.pdf?120216160826
(Stand: 19.11.2016)
- Keller, Patrick: Germany in NATO: The Status Quo Ally. In: Survival. Vol. 54. No. 3, June-July 2012. S. 95-110.

- Keller, Patrick: Die NATO in Newport: Wegweiser durch die Themen des Gipfeltreffens. Konrad-Adenauer-Stiftung. Analysen und Argumente. Ausgabe 152. August 2014. www.kas.de/wf/doc/kas_38541-544-1-30.pdf?140829095247
(Stand: 25.01.2017)
- Kellner, Anna Maria: Wem nutzt eine NATO-Raketenabwehr? Die Begründung für die neuen Abwehrstationen überzeugt nicht. Internationale Politik und Gesellschaft. 06.06.2016. www.ipg-journal.de/rubriken/aussen-und-sicherheitspolitik/artikel/wem-nutzt-eine-nato-raketenabwehr-1455/
(Stand: 24.06.2017)
- Kempin, Ronja/ Mawdsley, Jocelyn: France's 'silent revolution' on missile defence. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. Raketenabwehrforschung International. Bulletin No. 56 (Winter 2004/05). Frankfurt am Main 2005.
- Kempin, Ronja/ Mawdsley, Jocelyn: France: Missile Defence à la française. In: Contemporary Security Policy. Vol. 26. No. 3. December 2005. S. 505-519.
- Kennan, George F.: Containment: 40 Years Later. Containment Then and Now. In: Foreign Affairs. Vol. 65. Spring 1987. S. 885-890.
- Kindermann, Gottfried-Karl: Außenpolitik im Widerstreit. Spannung zwischen Interesse und Moral. In: Internationale Politik. Heft 9/1997. S. 1-6.
- Kirste, Knut/ Maull, Hanns W.: Zivilmacht und Rollentheorie. In: Zeitschrift für Internationale Beziehungen. 3. Jg. 2/1996. S. 283-312.
- Klein, Jean: La France et la défense antimissile. In: Politique étrangère. 66. Jg. Heft 4/2001. S. 827-846.

- Klein, Margarete/ Paul, Michael: Neu-START im Belastungstest. Probleme der Ratifikation des neuen START-Vertrags in Moskau und Washington. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Aktuell 2010/A 63. September 2010. www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2010A63_kle_pau_ks.pdf
(Stand: 06.06.2017)
- Klein, Margarete/ Paul, Michael: Der neue START-Vertrag und seine Ratifikation in Moskau und Washington. In: Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik. Ausgabe 1/2011. Januar 2011. S. 19-29.
- Kleine-Brockhoff, Thomas/ Maull, Hanns W.: Der überforderte Hegemon. Ziele und Grenzen deutscher Macht. In: Internationale Politik. Heft 6/2011. S. 50-61.
- Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. - Arbeitskreis Junge Außenpolitiker: Perspektive 2020. Empfehlungen für eine aktive deutsche Außenpolitik. ZUKUNFTSFORUM POLITIK. Broschürenreihe zu aktuellen politischen Themen. Nr. 108. 2011. www.kas.de/wf/doc/kas_28815-544-1-30.pdf?110922174235
(Stand: 26.06.2017)
- Koslowski, Rey/ Kratochwil, Friedrich V.: Understanding Change in International Politics: the Soviet Empire's Demise and the International System. In: International Organization. Vol. 48. No. 2 (Spring 1994). S. 215-247.
- Krause, Joachim: Streit um Raketenabwehr. Ursachen der neuen transatlantischen Krise. In: Internationale Politik. 3/2000. S. 37-42.
- Krause, Joachim: Verhandeln ist gut, Abschreckung ist besser. Amerikas Raketen provozieren keinen neuen Rüstungswettlauf. In: Internationale Politik. Mai 2007. S. 84-86.
- Kubbig, Bernd W.: Star Wars fizzles for European contractors. In: Bulletin of the Atomic Scientists. November 1988. S. 17-20.

Kubbig, Bernd W.: Deutsche Optionen und Handlungsspielräume angesichts (un)bekannter amerikanischer Raketenabwehrpläne. Eine Zwei-Pfeiler-Strategie zum Zeitgewinnen und Zeitnutzen für Bundesaußenminister Joschka Fischer und das Auswärtige Amt (AA). Erweiterte einführende Bemerkungen von Bernd W. Kubbig beim vom Auswärtigen Amt und der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung organisierten Workshop zu *Disarmament, Arms Control, Non-Proliferation, and the New American Administration*. 2001.

Kubbig, Bernd W.: US-Raketenabwehr – Deutsche Optionen und Handlungsspielräume. Eine Zwei-Pfeiler-Strategie. In: Blätter für deutsche und internationale Politik. 5/2001. S. 554-564.

Kubbig, Bernd W.: Coping with Weapons of Mass Destruction. The Current German Debate on Deterrence, Diplomacy, and Ballistic Missile Defense. Draft. Paper Submitted to the Annual Review Meeting, 26-29th May 2002. Mountbatten Centre International Missile Forum. Southampton.

Kubbig, Bernd W.: Als Entscheidungsgrundlage für das Raketenabwehrprojekt MEADS ungeeignet. Eine Analyse der Dokumente von BMVg und Berichterstattergruppe. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. HSFK-Report 2/2005. www.hsfk.de/fileadmin/HSFK/hsfk_downloads/report0205.pdf
(Stand: 14.05.2017)

Kubbig, Bernd W.: America: Escaping the legacy of the ABM Treaty. In: Contemporary Security Policy. Vol. 26. No. 3. December 2005. S. 410-430.

Kubbig, Bernd W.: Introduction: The Domestic Politics of Missile Defence. In: Contemporary Security Policy. Vol. 26. No. 3. December 2005. S. 385-409.

- Kubbig, Bernd W.: Raketenabwehr in Europa – erhöhte Sicherheit oder neue Rüstungswettläufe? Problemanalyse und Problemlösungen. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. Raketenabwehrforschung International. Bulletin No. 61. Winter 2007/08.
- Kubbig, Bernd W.: Die Abwehrwaffe MEADS auf dem parlamentarischen Prüfstand. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. HSFK-Report 8/2014. www.hsfk.de/fileadmin/HSFK/hsfk_downloads/report0814.pdf
(Stand: 27.12.2016)
- Kubbig, Bernd W.: U.S./NATO Missile Defense in Europe. Implications for Iran and the Two Major Conveners of the Helsinki Conference. Academic Peace Orchestra Middle East. Policy Brief for the Middle East Conference on a WMD/DVs Free Zone. No. 37/38. August 2014. www.academicpeaceorchestra.com/download.php?download_id=86
(Stand: 30.04.2017)
- Kubbig, Bernd W./ Nitsche, Axel: Germany: Selective Security Provider in the Schröder/ Fischer Era. In: Contemporary Security Policy. Vol. 26. No. 3. December 2005. S. 520-543.
- Kubiak, Katarzyna: Neuer Raketenabwehr-Stützpunkt der NATO kein Grund zum Feiern. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. Kurz gesagt. 12.05.2016. www.swp-berlin.org/de/publikationen/kurz-gesagt/neuer-raketenabwehr-stuetzpunkt-der-nato-kein-grund-zum-feiern.html
(Stand: 10.06.2017)
- Kubiak, Katarzyna: Deutschland braucht eine klare Linie in der Raketenabwehrpolitik. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. Kurz gesagt. 03.05.2017. www.swp-berlin.org//kurz-gesagt/deutschland-braucht-eine-klare-linie-in-der-raketenabwehrpolitik/
(Stand: 26.06.2017)

- Kulacki, Gregory: Chinese Concerns About U.S. Missile Defense. Union of Concerned Scientists. July 2014. www.ucsusa.org/sites/default/files/legacy/assets/documents/nwgs/china-missile-defense.pdf
(Stand: 27.05.2017)
- Kulesa, Łukasz: Poland and Ballistic Missile Defense: The Limits of Atlanticism. Institut Français des Relations Internationales (Ifri). Proliferation Papers. No. 48. 05.02.2014. www.ifri.org/sites/default/files/atoms/files/pp48kulesa.pdf
(Stand: 10.06.2017)
- Lang, Kai-Olaf: Das Ende des neuen Europa. Ostmitteleuropäische Ungewissheiten nach dem Aus für die Raketenabwehr. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Aktuell 2009/A 55. Oktober 2009. www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2009A55_Ing_ks.pdf
(Stand: 24.06.2017)
- Lange, Sascha/ Thränert, Oliver: Raketenabwehr in und für Europa? Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Aktuell 2007/A 20. März 2007. www.swp-Berlin.org/common/get_document.php?asset_id=3863
(Stand: 19.11.2016)
- Lindsay, James M./ O'Hanlon, Michael E.: Missile Defense after the ABM Treaty. In: The Washington Quarterly. Summer 2002. S. 163-176.
- Lindstrom, Gustav: Developments and Implications of Missile Defence. Geneva Centre for Security Policy (GCSP). GCSP Geneva Papers – Conferences Series n° 25. March 2012. www.gcsp.ch/download/2723/71378
(Stand: 11.06.2017)

- Lindstrom, Gustav: Missile defence in Europe: tying together the technical, political and security dimensions. Analyses of the Elcano Royal Institute (ARI) 73/2016. 13 October 2016. www.css.ethz.ch/content/dam/ethz/special-interest/gess/cis/center-for-securities-studies/resources/docs/Elcano%20-%20Missile%20Defense%20in%20Europe.pdf
(Stand: 24.06.2017)
- Lübbert, Daniel/ Behme, Christian/ Faltin, Felix: Raketenabwehr – technische Aspekte und naturwissenschaftlicher Hintergrund. Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages. INFO-BRIEF WD 8 - 121/07. 10.10.2007. www.bundestag.de/blob/190076/3fa53109dfe54841832293cccec220f2/raketenabwehr-data.pdf
(Stand: 11.12.2016)
- Mangott, Gerhard/ Senn, Martin: Rückkehr zum Kalten Krieg? Das russländisch-amerikanische Zerwürfnis über die Raketenabwehr in Osteuropa. In: Internationale Politik und Gesellschaft. 3/2007. S. 11-22.
- Mankoff, Jeffrey: The politics of US missile defence cooperation with Europe and Russia. In: International Affairs. 88: 2, 2012. S. 329-347.
- Manutscharjan, Aschot: Rüstungsdebatten in Russland. Zur Diskussion über die US-Raketenabwehrpläne. In: Die Politische Meinung. Januar 2008. S. 46-52.
- Masala, Carlo: Are the boys back in town? Zur anhaltenden Bedeutung realistischer Theorien. In: Zeitschrift für Politikwissenschaft. 24. Jg. Heft 1-2/2014. S. 175-183.
- Mauß, Hanns W.: Deutsche Außenpolitik: Orientierungslos. In: Zeitschrift für Politikwissenschaft. 21. Jg. 1/2011. S. 95-119.
- Meier, Oliver: Ende und Anfang? Abrüstung nach Obamas Nein zu den Raketen in Mitteleuropa. In: WeltTrends. November/Dezember 2009. S. 5-7.

Meier, Oliver: Die Ukraine-Krise und die Kontrolle von Massenvernichtungswaffen. Auswirkungen auf deutsche Ziele in der Rüstungskontrolle. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Aktuell 2014/A 42. Juni 2014. www.swp-berlin.org/de/publikationen/swp-aktuell-de/swp-aktuell-detail/article/ukraine_krise_und_ruestungskontrolle.html (Stand: 11.06.2017)

Meier, Oliver: Die Krise des INF-Vertrages. Das Risiko eines nuklearen Wettrüstens in Europa wächst. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Aktuell 2015/A 11. Februar 2015. www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2015A11_mro.pdf (Stand: 11.06.2017)

Meier, Oliver: Zuspitzung im Streit um den INF-Vertrag. USA werfen Russland die Stationierung neuer nuklearer Mittelstreckenwaffen vor. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Aktuell 2017/A 32. Mai 2017. www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2017A32_mro.pdf (Stand: 26.06.2017)

Meier, Oliver/ Neuneck, Götz/ Zellner, Wolfgang: Vor dem Nato-Gipfel: Dilemmata europäischer Rüstungskontrolle. In: Blätter für deutsche und internationale Politik. 5/2012. S. 59-68.

Meier-Walser, Reinhard: Neorealismus ist mehr als Waltz. Der Synoptische Realismus des Münchner Ansatzes. In: Zeitschrift für Internationale Beziehungen. 1. Jg. 1/1994. S.115-126.

Meier-Walser, Reinhard: Die euro-atlantischen Beziehungen zwischen Partnerschaft und Konkurrenz: In: Politische Studien. Sonderheft 4/2000. 51. Jg. Oktober 2000. S. 21-38.

- Meier-Walser, Reinhard: Die wissenschaftliche Untersuchung internationaler Politik. Struktureller Neorealismus, die „Münchener Schule“ und das Verfahren der „Internationalen Konstellationsanalyse“. Hanns-Seidel-Stiftung e.V. aktuelle analysen. Nr. 35. München 2004.
- Meier-Walser, Reinhard: Zankapfel Raketenabwehr – Amerikanische Pläne, russische Einwände, europäische Konfusion. In: Politische Studien. Heft 413. 58. Jg. Mai/Juni 2007. S. 5-12.
- Michaelsen, Björn/ Neuneck, Götz: Die US-Ausgaben für Raketenabwehr: Einst und jetzt. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK). Raketenabwehrforschung International. Bulletin No. 34. Frühjahr 2002.
- Möckli, Daniel: US-Raketenabwehr: Eine strategische Herausforderung für Europa. ETH Zürich. Center for Security Studies (CSS). CSS Analysen zur Sicherheitspolitik. Nr. 12. April 2007. www.css.ethz.ch/content/dam/ethz/special-interest/gess/cis/center-for-securities-studies/pdfs/CSS-Analysen-12.pdf
(Stand: 08.07.2017)
- Mr. X (Kennan, George F.): The Sources of Soviet Conduct. In: Foreign Affairs. Vol. 25. July 1947. S. 566-582.
- Müller, Harald: Germany hopes it will go away. In: Bulletin of Atomic Scientists. Vol. 57. No. 6. November/December 2001. S. 31-33.
- Müller, Harald: Allein gegen den Rest der Welt. Ein neuer Rüstungswettlauf? Wir sind schon mittendrin! In: Internationale Politik. Mai 2007. S. 86-88.
- Müller, Harald/ Schaper, Annette: US-Nuklearpolitik nach dem kalten Krieg. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. HSFK-Report 3/2003. www.hsfk.de/fileadmin/HSFK/hsfk_downloads/report0303.pdf
(Stand: 09.07.2017)

- Mutschler, Max: Die zögerliche Ordnungsmacht USA. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. Kurz gesagt. 11.09.2013. www.swp-berlin.org/de/publikationen/kurz-gesagt/die-zoegerliche-ordnungsmacht-usa.html (Stand: 09.07.2017)
- Namatame, Norifumi: Japan and Ballistic Missile Defence: Debates and Difficulties. In: Security Challenges. Vol. 8. No. 3 (Spring 2012). S. 1-17.
- Nass, Klaus Otto: „Nebenaußenpolitik“ der Bundesländer. In: Europa-Archiv. 21/1986. S. 619-628.
- Naumann, Klaus: Raketenabwehr für Europa. Notwendigkeit oder Ausdruck eines neuen Kampfes um die Vorherrschaft in Europa? Rede vom 06.11.2007. Konrad-Adenauer-Stiftung. www.kas.de/wf/doc/kas_12298-1522-1-30.pdf?071114170108 (Stand: 14.12.2016)
- Neuneck, Götz: Von National Missile Defense zu Global Missile Defense? Technische Machbarkeit und Ansätze der Bush-Administration. In: Die Friedens-Warte. Journal of International Peace and Organization. 4/2001. S. 391-415.
- Neuneck, Götz/ Scheffran, Jürgen: Abrüstung am Ende? Zur Kontroverse um die neuen Raketenabwehrpläne der USA. In: Blätter für deutsche und internationale Politik. 6/2000. S. 717-727.
- Newhouse, John: The Missile Defense Debate. In: Foreign Affairs. Juli/August 2001. S. 97-109.
- Nygaard, Ida/ Hakvåg, Una: Why Russia opposes a NATO missile defence in Europe – a survey of common explanations. Norwegian Defence Research Establishment (FFI). FFI-rapport 2013/00111. 3 January 2013. www.ffi.no/no/Rapporter/13-00111.pdf (Stand: 11.06.2017)

- Oswald, Rachel: Trump's plans for European missile defense a mystery. Bulletin of the Atomic Scientists. 7 December 2016. www.thebulletin.org/trump%E2%80%99s-plans-european-missile-defense-mystery10258
(Stand: 26.06.2017)
- Paul, Michael: Neustart 2.0 zur Abrüstung substrategischer Nuklearwaffen? Verhandlungsansätze und -modelle. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Studie 2011/S 14. Mai 2011. www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/studien/2011_S14_pau_ks.pdf
(Stand: 19.12.2016)
- Paul, Michael: Raketenabwehr: Probleme und Chancen für die Nato-Russland-Beziehungen. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Aktuell 2012/A 35. Juni 2012. www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2012A35_pau.pdf
(Stand: 19.12.2016)
- Paul, Michael: China und die Raketenabwehr. Instrument zur Einhegung oder Einbindung? Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Aktuell 2012/A 74. Dezember 2012. www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2012A74_pau.pdf
(Stand: 09.07.2017)
- Paul, Michael: Konfrontation, Kooperation oder Kompromiss? Russland und die Raketenabwehr. In: Österreichische Militärische Zeitschrift. 4/2013. Juli/August 2013. www.oemz-online.at/pages/viewpage.action?pagelId=8421387
(Stand: 14.12.2016)
- Pierre, Andrew J.: Europe and Missile Defense: Tactical Considerations, Fundamental Concerns. Arms Control Today. May 2001. www.armscontrol.org/act/2001_05/pierre
(Stand: 19.12.2016)

- Pifer, Steven: Missile Defense in Europe: Cooperation or Contention? Brookings Arms Control Series. Paper 8. May 2012. www.brookings.edu/wp-content/uploads/2016/06/0508_MISSILE_DEFENSE_PIFER.pdf
(Stand: 11.06.2017)
- Pifer, Steven: Die militärische Überlegenheit der USA und die Zukunft der nuklearen Rüstungskontrolle. Beitrag zur internationalen Fachtagung „Die Zukunft der Rüstungskontrolle“ der Heinrich-Böll-Stiftung in Zusammenarbeit mit der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) und dem Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH) vom 9./10. September 2013 in Berlin. www.boell.de/de/2014/04/28/die-militaerische-ueberlegenheit-der-usa-und-die-zukunft-der-nuklearen-ruestungskontrolle
(Stand: 24.06.2017)
- Plenkens, Wiebke/ Kalinowski, Martin B.: Gefahren-Szenarien der Freisetzung von Plutonium durch einen erfolgten Abschuss mit einem Raketenabwehrsystem. Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung der Universität Hamburg. Occasional Paper No. 7. Dezember 2008.
- Ploeger, Friedrich Wilhelm: Ballistic Missile Defence. Eine neue Aufgabe der Allianz. In: Europäische Sicherheit & Technik. August 2012. S. 37-39.
- Pullinger, Stephen u.a.: Missile Defence and European Security. European Parliament (Hrsg.). November 2007. www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/etudes/JOIN/2007/385524/IPOL-SEDE_ET%282007%29385524_EN.pdf
(Stand: 19.11.2016)
- Reif, Kingston: Missile Defense Review Begins. In: Arms Control Today. May 2017. www.armscontrol.org/act/2017-05/news/missile-defense-review-begins
(Stand: 26.06.2017)

- Richardson, Doug: Alternativen in der Luft- und Raketenabwehr. In: Europäische Sicherheit & Technik. Februar 2017. S. 39-44.
- Richter, Wolfgang: Rückversicherung und Stabilität. Die Nato entscheidet über die Truppenstationierung im Osten. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Aktuell 2016/A 41. Juli 2016. www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2016A41_rrw.pdf
(Stand: 11.06.2017)
- Riqiang, Wu: Who is the Target of the US Anti-missile System Deployed in Eastern Europe? In: Chinese Journal of International Politics. Vol. 2. 2008. S. 39-71.
- Riqiang, Wu: Global Missile Defense Cooperation and China. In: Asian Perspective. Vol. 35. No. 4 (October-December) 2011. S. 595-615.
- Riqiang, Wu: China's Anxiety About US Missile Defence: A Solution. In: Survival. Vol. 55. No. 5. October-November 2013. S. 29-52.
- Risse-Kappen, Thomas: Star Wars controversy in West Germany. In: Bulletin of the Atomic Scientists. July/August 1987. S. 50-52.
- Rudolf, Peter: Amerikanische Russland-Politik und europäische Sicherheitsordnung. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Studie 2016/S 17. September 2016. www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/studien/2016S17_rdf.pdf
(Stand: 26.06.2017)
- Rühle, Michael: Raketen, Russland, Rücksichtnahmen. Russland-Apologiek als Leitlinie deutscher Sicherheitspolitik? Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V. (DGAP) (Hrsg.). DGAPStandpunkt. 12. September 2007. www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/13040/ssoar-2007-ruhle-raketen.pdf?sequence=1
(Stand: 06.07.2017)

Rühle, Michael: Der steinige Weg ins globale Zeitalter. Ratlose Allianz, dringlicher Reformdruck: Auf ihrem Bukarest-Gipfel muss die NATO die Weichen für ihre Agenda im 21. Jahrhundert stellen. In: Internationale Politik. März 2008. S. 6-15.

Saradzhyan, Simon/ Tobey, William H.: Trump's Victory Bodes Well for US-Russia Ties, But Expect No Tectonic Shifts. Belfer Center for Science and International Affairs – Harvard Kennedy School of Government. Cambridge, MA. Russia Matters Project. November 10, 2016. www.russiamatters.org/analysis/trumps-victory-bodes-well-us-russia-ties-expect-no-tectonic-shifts
(Stand: 26.06.2017)

Saradzhyan, Simon/ Tobey, William H.: Männerfreundschaft reicht nicht. Eine wirkliche Verbesserung der amerikanisch-russischen Beziehungen ist auch in der Ära Trump nicht zu erwarten. In: Internationale Politik und Gesellschaft. 19.12.2016. www.ipg-journal.de/kommentar/artikel/maennerfreundschaft-reicht-nicht-1760/
(Stand: 26.06.2017)

Scheffran, Jürgen/ Hagen, Regina: Europa und die Raketenabwehr. In: Blätter für deutsche und internationale Politik. 4/2001. S. 436-446.

Schmidt, Oliver: Assessing the reasons for a US Ballistic Missile Defence. An assessment of the current ballistic missile threat to the United States and the US policy under the Presidency of George W. Bush. Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik (DIAS). DIAS-Analysis No. 35. November 2008.

Schmidt, Oliver: Keine Abrüstungseuphorie. Pragmatismus wird die US-Nuklearwaffenpolitik in Obamas zweiter Amtszeit prägen. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Aktuell 2013/A 07. Januar 2013. www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2013A07_sco.pdf
(Stand: 19.11.2016)

- Schreer, Benjamin: Zwischen den Stühlen? Deutschland und die Raketenabwehr. Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.). Gastbeitrag für das Auslandsbüro Polen. Warschau. 23. November 2007. www.kas.de/polen/de/publications/12404/
(Stand: 06.05.2017)
- Schreer, Benjamin: Heiße Kartoffel Raketenabwehr. Warum der NATO-Gipfel in Bukarest die Entscheidung für den Aufbau eines strategischen Raketenabwehrsystems nicht vertagen sollte. In: Internationale Politik. März 2008. S. 44-49.
- Schröder, Oliver: Ein Salto für die Linke. Der 2. Kongress der Partei der Europäischen Linken beriet in Prag (23. bis 25. November). In: DISPUT. Dezember 2007. S. 10-12.
- Schuchardt, Dirk: Theologie statt Technik. Überzogene Erwartungen an eine territoriale Raketenabwehr für Europa. Deutsche Atlantische Gesellschaft e.V. Atlantische Beiträge. Meinungen, Positionen, Diskussionspapiere. Nr. 4. Mai 2012.
- Schulze, Peter W.: Russlands Rückkehr als Machtfigur der europäischen und internationalen Politik. In: Internationale Politik und Gesellschaft. 3/2007. S. 114-130.
- Schwarz, Wolfgang: NATO: Warschauer Gipfel-Highlights und die Rückkehr der nuklearen Abschreckung. In: Vierteljahresschrift für Sicherheit und Frieden. 1/2017. S. 1-6.
- Seaboyer, Anthony/ Thränert, Oliver: What Missile Proliferation Means for Europe. In: Survival. Vol. 48. No. 2. Summer 2006. S. 85-96.
- Senn, Martin: „It is purely ludicrous and everybody knows it“? Ballistic Missile Defense als strategische Herausforderung für Russland. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK). Raketenabwehrforschung International. Bulletin No. 57. Sommer 2007.
- Siebenmorgen, Markus: Partnerschaft mit den USA oder Widerstand? Rußlands Raketenabwehrpolitik seit dem 11. September. In: Osteuropa. 53. Jg. 6/2003. S. 777-791.

Sieg, Hans Martin: Die strategische Bedeutung der Raketenabwehr. Russische Einwände und Bedrohungslage. Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. (Hrsg.). Auslandsinformationen 6/2008. Sankt Augustin. 15. August 2008. www.kas.de/wf/doc/kas_14421-544-1-30.pdf?080820130521
(Stand: 19.11.2016)

Sinjen, Svenja/ Schuchardt, Dirk: NATO-Raketenabwehr – Pro & Contra. In: Internationale Politik. Juli/August 2012. S. 104-111.

Sokov, Nikolai: Missile Defence: Towards Practical Cooperation with Russia. In: Survival. Vol. 52. No. 4. August-September 2010. S. 121-130.

Staack, Michael: Deutsche Interessen und Raketenabwehr. In: Sicherheit und Frieden. 26. Jg. 1/2008. S. 30-37.

Stewart, Susan: Prämissen hinterfragen. Plädoyer für eine Neugestaltung der deutschen Russlandpolitik. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Aktuell 2012/A 50. August 2012. www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2012A50_stw.pdf
(Stand: 11.06.2016)

Tchakarova, Velina: Ein NATO-Raketenabwehrschild in Europa: Ambitioniertes Abrüstungsprojekt oder Auslöser eines neuen Rüstungswettlaufs? Austria Institut für Europa-und Sicherheitspolitik. FOKUS | 7/2011. www.aies.at/download/2011/AIES-Fokus-2011-07.pdf
(Stand: 19.11.2016)

Thränert, Oliver: NATO, Missile Defence and Extended Deterrence. In: Survival. Vol. 51. No. 6. December 2009-January 2010. S. 63-76.

Thränert, Oliver: Verhandeln oder abrüsten? Wie sich Europa nicht-strategischer Atomwaffen mit Geschick entledigen kann. In: Internationale Politik Online Exklusiv. März 2011. <https://zeitschrift-ip.dgap.org/de/article/getFullPDF/19187>
(Stand: 06.06.2017)

- Thränert, Oliver: Rettet die nukleare Ordnung... und schafft die Atomwaffen ab! In: Internationale Politik. März/April 2011. S. 10-17.
- Thränert, Oliver: Das Raketenabwehrprojekt der Nato. Europäische Interessen und die Umsetzung eines ambitionierten Vorhabens. Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. SWP-Studie 2011/S 25. September 2011. www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/studien/2011_S25_trt_ks.pdf
(Stand: 19.11.2016)
- Troy, Jodok: Die »Macht« des Realismus in den Internationalen Beziehungen: Morgenthau wieder lesen. In: Zeitschrift für Politik. 60. Jg. 4/2013. S. 414-429.
- Waltz, Kenneth N.: Structural Realism after the Cold War. In: International Security. Vol. 25. No. 1 (Summer 2000). S. 5-41.
- Wankmüller, Susanna: US-Ausgaben für Raketenabwehr im Haushaltsjahr 2014. Obamas Budget-Politik in der Raketenabwehr. Interdisziplinäre Forschungsgruppe Abrüstung, Rüstungskontrolle und Risikotechnologien. Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg. Fact Sheet. www.ifsh.de/file-IFAR/pdf_english/IFAR2_Fact_Sheet_US-Ausgaben_Raketenabwehr.pdf
(Stand: 01.07.2017)
- Weisser, Ulrich/ Kamp, Karl-Heinz: Partner oder Bedrohung? Russland und die NATO. In: Internationale Politik. November/Dezember 2011. S. 107-115.
- Weitz, Richard: Illusive Visions and Practical Realities: Russia, NATO and Missile Defence. In: Survival. Vol. 52. No. 4. August-September 2010. S. 99-120.
- Wedes, Jutta: Constructing National Interests. In: European Journal of International Relations. Vol. 2. No. 3. September 1996. S. 275-318.
- Wendt, Alexander: Constructing International Politics. In: International Security. Vol. 20. No. 1 (Summer 1995). S. 71-81.

Wilkening, Dean A.: Does Missile Defence in Europe Threaten Russia? In: Survival. Vol. 54. No. 1. February-March 2012. S. 31-52.

Yuan, Jing-Dong: Chinese Responses to U.S. Missile Defenses: Implications for Arms Control and Regional Security. In: The Nonproliferation Review. Spring 2003. S. 75-96.

Zajac, Paul: NATO's Defense and Deterrence Posture. Review: A French Perspective on Nuclear Issues. Arms Control Association (ACA)/ British American Security Information Council (BASIC)/ Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg (IFSH). Nuclear Policy Paper. No. 7. April 2011. www.ifsh.de/file-IFAR/tacticalnuclearweapons/Nuclear_Policy_Paper_No7.pdf (Stand: 11.06.2017)

Zamecnik, Julia: Obama's European Missile Defense Strategy: Will France Play Nice? In: The Monitor. Winter 2010. S. 31-42.

9.1.2.6 Artikel in Zeitungen und Meldungen von Nachrichtenmagazinen

9.1.2.6.1 Artikel und Meldungen mit Angabe des Autors

Allgaier, Karl-Heinz: Verteidigung gegen Gefechtsköpfe und Tauschkörper. An den technischen Anforderungen wird die geplante amerikanische Raketenabwehr nicht scheitern. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 14.05.2001. S. 11.

Bacia, Horst: Wann kommt es zur Kollision mit dem ABM-Vertrag? Washingtons Alternative: Ändern oder Kündigen. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 23.07.2001. S. 12.

Bacia, Horst: Test der Aufrichtigkeit. Der neue Vertrag zwischen Amerika und Russland zur Reduzierung von Atomwaffen. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 07.02.2011. S. 10.

Backhaus, M./ Böger, H./ Lambeck, M.S.: Merkel will Putin mit Bush versöhnen. In: Bild am Sonntag. 29.04.2007. S. 7.

- Bannas, Günter: Kontinuierlicher Kurswechsel des Bundeskanzlers. Die Haltung der Regierung zum amerikanischen Raketenabwehrprogramm / „Vieles hängt von vielem ab“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 01.03.2001. S. 3.
- Bannas, Günter: Wiczorek-Zeul kritisiert Amerikas Raketenabwehrpläne. „Ich teile die Bedenken derer, die das Vorhaben ablehnen“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 26.07.2001. S. 5.
- Bannas, Günter: Friede mit Gerhard Merkel. Die SPD und Raketenpläne. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 21.03.2007. S. 3.
- Bartoleit, Ralf: Raketenabwehr. Der alte Mann und die neuen Herausforderungen. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/ FAZ.NET. 05.02.2001. www.faz.net/aktuell/politik/raketenabwehr-der-alte-mann-und-die-neuen-herausforderungen-114599.html
(Stand: 29.04.2016)
- Bartoleit, Ralf: Kein Wackeln in Moskau. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/ FAZ.NET. 13.02.2001. www.faz.net/aktuell/politik/analyse-kein-wackeln-in-moskau-117027.html
(Stand: 29.04.2016)
- Beste, Ralf: Strategie gegen „National Missile Defence“ noch unklar. Europa sucht Antwort auf US-Raketenpläne. In: Berliner Zeitung Online. 20.04.2000. www.berliner-zeitung.de/strategie-gegen--national-missile-defence--noch-unklar-europa-sucht-antwort-auf-us-raketenplaene-16772194
(Stand: 13.05.2017)
- Beste, Ralf/ Szandar, Alexander: Die Gabala-Offerte. Putins Vorschlag für eine gemeinsame Radaranlage mit den USA in Aserbaidschan ist technisch kaum umsetzbar. In: Der Spiegel. 24/2007. 11.06.2007. S. 24.

Beste, Ralf u.a.: Im Schatten der Raketen. Fröstelklima zwischen Europa und den USA: Die geplanten US-Raketenabwehrsysteme, die in Polen und Tschechien installiert werden sollen, haben die Partner einander entfremdet. Für Angela Merkel wird die EU-Ratspräsidentschaft damit zur Mutprobe. Geht sie auf Distanz zu Bush? In: Der Spiegel. 10/2007. 05.03.2007. S. 20-24.

Beste, Ralf u.a.: Meisterin des Ungefährten. Angela Merkel laviert: In der Frage des amerikanischen Raketenabwehrschirms scheut die Kanzlerin eine klare Entscheidung. Die Experten – auch aus der Union – raten ihr zum Widerstand. Das Projekt sei politisch heikel, strategisch unsinnig und technisch unausgereift. In: Der Spiegel. 13/2007. 26.03.2007. S. 38-42.

Bidder, Benjamin/ Schepp, Matthias: Neuer Russland-Koordinator Erler: Liebesgrüße nach Moskau. In: Spiegel Online. 10.01.2014. www.spiegel.de/politik/ausland/neuer-russland-beauftragter-gernot-erler-a-942734.html
(Stand: 20.08.2016)

Bittner, Jochen: Fünf vor acht / Nato: Gefährliche Abwehr. Die Nato sollte ihren Raketenschild vorerst stoppen. Denn die Gegenmaßnahmen, die Russland androht, lohnen den Sicherheitsgewinn für Europa nicht. In: Zeit Online. 09.06.2016. www.zeit.de/politik/2016-06/nato-raketenabwehr-russland-sicherheit-europa
(Stand: 10.06.2017)

Blome, Nikolaus: Fischer: „Nicht Resignation, sondern Realismus“. Europäer finden sich mit US-Raketenabwehr ab. In: Welt Online. 25.05.2000. www.welt.de/daten/2000/05/25/0525eu170122.htm?print=1
(Stand: 14.01.2013)

- Böhmer, Daniel-Dylan/ Jungholt, Thorsten: Wolfgang Ischinger: „Frau Merkel muss sich warm anziehen“. In: Welt Online. 13.01.2017. www.welt.de/politik/deutschland/article161116173/Frau-Merkel-muss-sich-warm-anziehen.html
(Stand: 15.01.2017)
- Bolzen, Stefanie: Raketenabwehr – Ramstein bekommt „roten Knopf“. In: Welt Online. 18.05.2012. www.welt.de/politik/ausland/article106338975/Raketenabwehr-Ramstein-bekommt-roten-Knopf.html
(Stand: 02.07.2017)
- Braun, Stefan/ Güßgen, Florian: Bayerische Weltpolitik. Stoiber stützt Putin im Raketenstreit mit USA. In: stern.de. 05.07.2007. www.stern.de/politik/deutschland/bayerische-weltpolitik-stoiber-stuetzt-putin-im-raketenstreit-mit-usa-592508.html
(Stand: 10.07.2017)
- Brill, Klaus: Umstrittene US-Pläne. Raketenabwehr in Europa: Tschechien schert aus. In: Süddeutsche Zeitung Online. 15.06.2011. www.sueddeutsche.de/politik/umstrittene-us-plaene-raketenabwehr-in-europa-tschechien-schert-aus-1.1108888
(Stand: 13.05.2017)
- Büchner, Gerold: Schröder plädiert für offene Worte. Berlin sieht George W. Bush mit gemischten Gefühlen. In: Berliner Zeitung Online. 20.01.2001. www.berliner-zeitung.de/berlin-sieht-george-w-bush-mit-gemischten-gefuehlen-schroeder-plaedierte-fuer-offene-worte-16150100
(Stand: 13.05.2017)
- Büchner, Gerold: SPD-Linke rügt Schröders Außenpolitik. Kritik an „Vorfestlegung“ bei der Raketenabwehr. In: Berliner Zeitung Online. 03.04.2001. www.berliner-zeitung.de/kritik-an--vorfestlegung--bei-der-raketenabwehr-spd-linke-ruegt-schroeders-aussenpolitik-16383022
(Stand: 13.05.2017)

- Busse, Nikolas: Nato-Raketenabwehr. Guttenberg: „Grundsätzlich gute Idee“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/ FAZ.NET. 14.10.2010. www.faz.net/aktuell/politik/inland/nato-raketenabwehr-guttenberg-grundsaeztlich-gute-idee-11053185.html
(Stand: 10.06.2017)
- Dausend, Peter: SPD: Abwehrschirm kommt einer Kapitulation gleich. Internationale Diplomatie soll Raketenbau im Iran verhindern – Kanzlerin mahnt EU-Partner zu einheitlicher Position. In: Die Welt. 22.03.2007. S. 4.
- Decker, Markus: SPD-Politiker lehnen Plan für US-Raketenabwehr ab. In: Kölner Stadt-Anzeiger. 09.02.2007. www.ksta.de/spd-politiker-lehnen-plan-fuer-us-raketenabwehr-ab-13186440
(Stand: 03.09.2016)
- Decker, Markus: Raketenschild: Nato will gesamte Zentrale in Deutschland ansiedeln. In: Kölner Stadt-Anzeiger. 03.02.2012. www.rolfmuetzenich.de/pressespiegel/kommando-kommt-ramstein
(Stand: 23.11.2015)
- Doemens, Karl/ Gamillscheg, Hannes: Rüffel für Russland. Raketenplan befremdet Berlin und sorgt Balten. In: Frankfurter Rundschau Online. 07.11.2008. www.fr.de/politik/rueffel-fuer-russland-a-1153815
(Stand: 03.09.2016)
- Flocken, Andreas: NATO-Raketenabwehr – Macht sie noch Sinn? Ein Beitrag aus der NDR-Sendung „Streitkräfte und Strategien“. Gesendet am 30.01.2016. www.ndr.de/info/sendungen/streitkraefte_und_strategien/streitkraeftesendemanuskript564.pdf
(Stand: 03.09.2016)
- Fras, Damir/ Knuf, Thorsten: Nato-Raketenabwehrsystem. Kosten des militärischen Großprojekts unklar. In: Frankfurter Rundschau Online. 19.11.2010. www.fr.de/politik/nato-raketenabwehrsystem-kosten-des-militaerischen-grossprojekts-unklar-a-972953
(Stand: 03.09.2016)

- Frielinghaus, Jana: Kritik an Kniefall-Außenpolitik. PDS stellte gemeinsamen Appell von Parlamentariern aus Europa gegen US-Raketenabwehr-Pläne vor. In: junge welt. 17.03.2001.
- Gebauer, Matthias/ Schmitz, Gregor Peter: Nato-Gipfel in Wales. Merkel muss mit Zorn der Putin-Gegner rechnen. In: Spiegel Online. 03.09.2014. www.spiegel.de/politik/ausland/ukraine-krise-merkel-und-putin-bei-nato-gipfel-in-wales-a-989539.html
(Stand: 22.03.2015)
- Gehlen, Martin: Atomabkommen mit dem Iran: Ruhani vs. Trump. Vor einem Jahr trat der Atompakt mit dem Iran in Kraft. Seitdem ist das Land zurück auf der internationalen Bühne. Was passiert, wenn Donald Trump ihn aufkündigt? In: Zeit Online. 17.01.2017. www.zeit.de/politik/ausland/2017-01/atomabkommen-iran-hassan-ruhani-un
(Stand: 26.06.2017)
- Goffart, Daniel/ Steingart, Gabor: Karl-Theodor zu Guttenberg: „Deutschland braucht einen Aufbruch“. In: Handelsblatt Online. 24.06.2010. www.handelsblatt.com/politik/deutschland/karl-theodor-zu-guttenberg-deutschland-braucht-einen-aufbruch/3471812-all.html
(Stand: 26.06.2017)
- Göller, Josef-Thomas: Gespräche über NMD. Außenminister und Abgeordnete in Washington. In: Das Parlament. 23.02.2001. S. 5.
- Göller, Josef-Thomas: Klose für Raketenabwehrschild. Nach dem Ende des Kalten Krieges droht die Gefahr des Terrorismus. In: Das Parlament. Nr. 12/2001.
- Graw, Ansgar: Außenpolitische Scharmützel in der großen Koalition. SPD versucht, sich im Streit über das Raketenabwehr-System als Friedens-Partei zu profilieren – Außenminister Steinmeier sondiert in Washington. In: Die Welt. 20.03.2007. S. 2.
- Graw, Ansgar: Russlands Präsident Putin erhöht im Raketenstreit den Druck auf die USA. In: Welt am Sonntag. 15.07.2007.

Graw, Ansgar/ Jungholt, Thorsten: EU-Geheimdienste bestätigen Iran-Report der USA. In: Welt Online. 04.12.2007. www.welt.de/politik/article1429162/EU-Geheimdienste-bestaetigen-Iran-Report-der-USA.html

(Stand: 02.05.2015)

Güßgen, Florian: stern-Umfrage. Deutsche halten USA für bedrohlicher als den Iran. In: stern.de. 28.03.2007. www.stern.de/politik/deutschland/stern-umfrage-deutsche-halten-usa-fuer-bedrohlicher-als-den-iran-585728.html

(Stand: 02.05.2015)

Gutschker, Thomas: Nordkorea fliegt jetzt in der Königsklasse. Zum ersten Mal hat das Land eine Rakete, die bis nach Alaska käme. Amerika läuft die Zeit davon. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. 09.07.2017. S. 4.

Hacke, Christian: „Es wird Milliarden kosten“. Politologe gibt Ausblick auf Themen des NATO-Gipfels in Lissabon. Interview mit dem Deutschlandradio. 19.11.2010. www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/1323059/

(Stand: 08.07.2017)

Hebestreit, Steffen: Gerhard Schröder. Der Russland-Versteher. In: Frankfurter Rundschau Online. 02.09.2008. www.fr-online.de/home/gerhard-schroeder-der-russland-versteher,1472778,3402252.html

(Stand: 12.06.2016)

Heinrich, Alexander. Nichts ist, wie es einmal war. Die Krisen in der Ukraine und im Irak beherrschten die Debatte um Steinmeiers Etat. Kritik gab es vor allem an den geplanten Kürzungen bei der humanitären Hilfe. In: Das Parlament. 15.09.2014. S. 5.

Herzinger, Richard: Raketenabwehr. Europäer fürchten Putins Groll mehr als die Mullahs. In: Welt Online. 14.03.2007. www.welt.de/politik/article760746/Europaeer-fuerchten-Putins-Groll-mehr-als-die-Mullahs.html

(Stand: 12.06.2016)

- Hofmann, Gunter: Der Rheinische. Soll die Bundeswehr in Mazedonien dabei sein? Der Abgeordnete Karl Lamers, die Außenpolitik der Opposition und die europäische Zukunft. In: Die Zeit. 19.07.2001.
- Hogrefe, Jürgen/ Szandar, Alexander: „Da staunt man bloß“. Berlin will den Amerikanern eine deutsche Beteiligung am umstrittenen Raketenabwehrsystem NMD abtrotzen. Derweil sind Washington und Moskau längst miteinander im Geschäft. In: Der Spiegel. 10/2001. 05.03.2001. S. 30-31.
- Iklé, Fred Charles: „Die Hoffnung auf den atomaren Nicht-Einsatz ist eine Illusion“. Der Zusammenbruch der strategischen Weltordnung erfordert eine neue Nuklearstrategie: Weg von der atomaren Abschreckung und hin zur Raketenabwehr. In: Welt am Sonntag. 17.03.1996. S. 33.
- Inacker, Michael J.: Basis für Raketenabwehr gesucht. Die Union drängt die Bundesregierung zu einer Positionsbestimmung. In: Welt Online. 20.05.2000. www.welt.de/print-welt/article514883/Basis-fuer-Raketenabwehr-gesucht.html
(Stand: 07.05.2017)
- Inacker, Michael J.: Wird das deutsch-amerikanische Verhältnis ausgehöhlt? CDU wirft Bundesregierung schwere Versäumnisse vor – „Keine klaren Positionen“ in Verteidigungs- und Europapolitik. In: Welt Online. 16.02.2001. www.welt.de/print-welt/article434202/Wird-das-deutsch-amerikanische-Verhaeltnis-ausgehoeht.html
(Stand: 07.05.2017)
- Inacker, Michael J.: Den Sternen ein Stück näher. Schröder hat erneut seine Meinung dem Machbaren angepasst – Rechtzeitig vor seinem Antrittsbesuch beim US-Präsidenten verwarf er die Bedenken gegen ein Raketenabwehrsystem. In: Welt Online. 01.03.2001. www.welt.de/print-welt/article436895/Den-Sternen-ein-Stueck-naeher.html
(Stand: 07.05.2017)
- Ischinger, Wolfgang: Ein Dach für das Haus Europa. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 20.06.2011. S. 17.

- Jach, Michael/ Wiegold, Thomas: Rundum verrechnet. Mit seiner Kurskorrektur bei der Raketenabwehr hinkt der Bundeskanzler der weltpolitischen Entwicklung hinterher. In: Focus Online. 05.03.2001. www.focus.de/politik/deutschland/sicherheit-rundum-verrechnet_aid_189744.html
(Stand: 07.05.2017)
- Joffe, Josef: Auf Putins Leim. Die SPD sieht die amerikanischen Raketenabwehrpläne als Affront gegen Russland. Technik und Reichweite dieser Waffen sprechen dagegen. In: Die Zeit. 29.03.2007. S. 8.
- Jones, Sam: Estonia calls for Patriot shield to deter Russia in Baltic region. In: Financial Times. May 26, 2016. www.ft.com/content/b9453544-228c-11e6-9d4d-c11776a5124d
(Stand: 19.11.2016)
- Kamp, Karl-Heinz: Israel zeigt: Raketenabwehr funktioniert. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 23.11.2012. S. 10.
- Kamp, Karl-Heinz: Das dritte Nuklearzeitalter. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 30.05.2016. S. 6.
- Kauffmann Bossart, Marco: Raketenabwehr der Nato. Rumänien spannt den Schutzschirm auf. In: Neue Zürcher Zeitung. 12.05.2016. www.nzz.ch/international/europa/raketenabwehr-der-nato-rumaenien-spannt-den-schutzschirm-auf-ld.82269
(Stand: 08.07.2017)
- Kolhoff, Werner: Raketenabwehr als Chance zur Abrüstung. Unions-Fraktion stellt sich hinter Position der USA. In: Berliner Zeitung Online. 15.03.2001. www.berliner-zeitung.de/unions-fraktion-stellt-sich-hinter-position-der-usa-raketenabwehr-als-chance-zur-abruesting-16217024
(Stand: 13.05.2017)
- Kolonko, Petra: Pekings Furcht vor Radarstrahlen. Reaktionen auf die Stationierung eines amerikanischen Raketenabwehrsystems in Südkorea. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 08.08.2016. S. 8.

- Kolonko, Petra: Ungestörte Atomtests. Nordkorea lässt sich auch von China nicht von seinem Nuklearprogramm abbringen. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 06.10.2016. S. 10.
- Koufen, Katharina: Raketen treiben Union. Koalition streitet über US-Abwehrschild. Union würde Raketen sogar in Deutschland stationieren. SPD dagegen. In: die tageszeitung. 12.04.2007. S. 5.
- Krauel, Torsten: Steinmeier sieht „legitimes Recht“ auf Raketenabwehr. Amerikanische Pläne stoßen in Paris auf starke Vorbehalte – SPD-Außenpolitiker Klose widerspricht Parteichef Beck. In: Die Welt. 21.03.2007. S. 6.
- Krauel, Torsten: Trumps erster Tag folgt Aktionsplan in fünf Schritten. In: Welt Online. 22.01.2017. www.welt.de/politik/deutschland/article161391638/Trumps-erster-Tag-folgt-Aktionsplan-in-fuenf-Schritten.html
(Stand: 23.01.2017)
- Krause, Joachim: Kommt der kleine Bruder von SDI? Die Pläne der USA zum Aufbau eines nationalen Raketenverteidigungssystems. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 03.06.2000. S. 11.
- Krause, Joachim/ Thränert, Oliver: Raketenabwehr und nukleare Abrüstung gehören zusammen. Deutschland und Europa insgesamt sollten sich der Diskussion über das Raketenabwehrsystem NMD nicht verweigern. in: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 14.02.2001. S. 11.
- Krauter, Ralf: Raketenabwehrsystem THAAD in Südkorea. „Es kann höchstens eine von hundert Raketen abfangen“. Deutschlandfunk. 19.04.2017. www.deutschlandfunk.de/raketenabwehrsystem-thaad-in-suedkorea-es-kann-hoechstens.676.de.html?dram:article_id=384098
(Stand: 26.06.2017)

- Lappenküper, Ulrich: Bonner Streithähne. „Atlantiker“ und „Gaullisten“ im Machtkampf der Union. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 10.09.2008. S. 7.
- Lau, Mariam: Abwehrschirm. Kritik an Putins Raketen-Schachzug. In: Welt Online. 08.06.2007. www.welt.de/politik/ausland/article932164/Kritik-an-Putins-Raketen-Schachzug.html
(Stand: 02.01.2015)
- Lechleitner, Ulrich: CSU-Sicherheitsexperte warnt vor Destabilisierung in Europa. Europa sollte amerikanisches Raketenabwehrsystem „Missile defensive“ [sic!] nicht kritisch betrachten. In: Welt Online. 04.07.2001. www.welt.de/print-welt/article461072/CSU-Sicherheitsexperte-warnt-vor-Destabilisierung-in-Europa.html
(Stand: 07.05.2017)
- Leersch, Hans-Jürgen: Stoiber für neuen Nato-Doppelbeschluss. Europa soll mit den USA bei Raketenabwehr kooperieren. In: Welt Online. 22.05.2000. www.welt.de/print-welt/article515024/Stoiber-fuer-neuen-Nato-Doppelbeschluss.html
(Stand: 07.05.2017)
- Leersch, Hans-Jürgen: Widerstand gegen US-Raketenpläne wächst. SPD-Verteidigungspolitiker Erler: Viele Fragezeichen hinter Bedrohungsszenarien. In: Welt Online. 23.02.2001. www.welt.de/print-welt/article435606/Widerstand-gegen-US-Raketenplaene-waechst.html
(Stand: 07.05.2017)
- Lohse, Eckart/ Wehner, Markus: Die Russland-Versteher. Sozialdemokraten taumeln von jeher zwischen Ost und West. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. 20.05.2007. S. 6-7.
- Ludwig, Michael: Zorn über Raketenabwehr. Russland droht Europa mit Präventivschlägen. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/ FAZ.NET. 03.05.2012. www.faz.net/aktuell/politik/ausland/zorn-ueber-raketenabwehr-russland-droht-europa-mit-praeventivschlaegen-11738902.html
(Stand: 23.11.2015)

- Lutz, Martin: SPD-Verteidigungsexperte Arnold: Kein Grund für neuen Kalten Krieg. In: Die Welt. 12.02.2007. S. 2.
- Manutscharjan, Aschot: Rhetorik des Säbelrasselns. Die Beziehungen zwischen Russland und der Allianz sind geprägt von gegenseitigem Misstrauen. In: Das Parlament. 11.07.2016. S. 3.
- Masala, Carlo: «Russland könnte den Schutzschild mit seinen Raketen überwinden». Der Raketenschutzschild über Europa wurde an diesem Wochenende definitiv lanciert. Doch wie ist diese Abwehr genau aufgebaut? Und was bedeutet dies für Russland? Nato-Experte Carlo Masala gibt Auskunft. Interview. In: Tagesanzeiger Online. 22.05.2012. www.tagesanzeiger.ch/ausland/europa/Russland-koennte-den-Schutzschild-mit-seinen-Raketen-ueberwinden/story/17258553
(Stand: 08.07.2017)
- Masala, Carlo: Auf dem Rückzug. Die Politikwissenschaft ist inhaltsleer und irrelevant, sagt der Politikwissenschaftler Carlo Masala. In: Die Zeit. 09.02.2017. S. 60.
- Mayer, Thomas: Mehrheit für neuen Raketenschirm zeichnet sich ab. In: Der Standard. 15.10.2010.
- Meisner, Matthias: Die Grünen: Stolz auf Joschka. In: Tagesspiegel Online. 16.06.2001. www.tagesspiegel.de/politik/die-gruenen-stolz-auf-joschka/234662.html
(Stand: 13.05.2017)
- Müller, Annett: NATO-Raketenschirm. Ein Dorf zwischen den Fronten. Deutschlandfunk. 17.09.2015. www.deutschlandfunk.de/nato-raketenschirm-ein-dorf-zwischen-den-fronten.724.de.html?dram:article_id=331398
(Stand: 20.08.2016)
- Müller, Peter: Raketenstreit: Stoiber stützt Putin. In: Welt am Sonntag. 01.07.2007.

Münch, Peter: Wie König David. Israels neues Abwehrsystem soll Raketen aus bis zu 300 Kilometern abfangen. In: Süddeutsche Zeitung. 04.04.2017. S. 8.

Nachrichtenredaktion des 31. Deutschen Evangelischen Kirchentages in Köln: Entwicklungsministerin: Klimaschutz ist wichtiger als Raketenabwehr. Mitteilung vom 09.06.2007.

Nassauer, Otfried: Aus alt mach neu: Die Raketenabwehrpläne der USA. Ein Beitrag aus der NDR-Sendung „Streitkräfte und Strategien“. Gesendet am 17.10.2009. www.ag-friedensforschung.de/themen/Raketen/obama4.html
(Stand: 02.07.2016)

Naumann, Klaus: Warnung vor Wettrüsten ist „schlichter Unsinn“. Ex-General wirft deutscher Politik Unkenntnis über US-Raketenabwehr-Pläne vor. Interview mit dem Deutschlandradio. 20.03.2007. www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/606508/
(Stand: 14.12.2016)

Naumann, Klaus: „Wir müssen unsere Verbindungswege schützen“. Die Nato gibt sich ein neues strategisches Konzept. Der ehemalige Vorsitzende des Nato-Militärausschusses Klaus Naumann darüber, ob es die richtige Antwort auf die Probleme der Gegenwart ist. Interview. In: Tagesspiegel Online. 19.11.2010. www.tagesspiegel.de/politik/general-a-d-naumann-wir-muessen-unsere-verbindungswege-schuetzen/2935630.html
(Stand: 14.12.2016)

Prantl, Heribert: „Ich verstehe Sie nicht.“ Gaullisten und Atlantiker: Der Urkonflikt Europas und der Krieg. In: Süddeutsche Zeitung. 31.01.2003. S. 13.

- Richter, Steffen: Japan erwägt zusätzlichen Raketenschirm. Die Militarisierung Ostasiens schreitet voran: Russland stationiert auf zwei Inseln nahe Japan Raketen, und Tokio überlegt, ob es ein weiteres US-Abwehrsystem kauft. In: Zeit Online. 26.11.2016. www.zeit.de/politik/ausland/2016-11/japan-usa-suedkorea-raketenschirm-russland-nordkorea-china
(Stand: 27.01.2016)
- Rinke, Andreas: Raketenabwehr. Achtung, Sprengstoff! In: Handelsblatt Online. 22.03.2007. www.handelsblatt.com/politik/international/raketenabwehr-achtung-sprengstoff/2786236.html
(Stand: 27.01.2016)
- Roß, Jan: Zurück auf die Weltbühne. Schröders Bruderbund mit Putin, seine Scheinversöhnung mit Bush, der umstrittene EU-Beitritt der Türkei – wie die Union die deutsche Außenpolitik verändern wird. In: Die Zeit. 02.06.2005.
- Rothenberg, Christian: „Außer drohen können sie nichts“. Russischer Botschafter provoziert Eklat. n-tv.de. 23.03.2015. www.n-tv.de/politik/Russischer-Botschafter-provoziert-Eklat-article14758366.html
(Stand: 10.06.2017)
- Rühl, Lothar: Der ABM-Vertrag – Kronjuwel der Abrüstung? Politische Denkmalpflege in geänderter strategischer Lage. In: Neue Zürcher Zeitung. 02.03.2001. S. 5.
- Rühl, Lothar: Die Zeit drängt. Im Herbst muss die Nato über eine Raketenabwehr entscheiden. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 26.07.2011. S. 8.
- Rühl, Lothar: Der große Schirm. Ein amerikanischer Radar in der Türkei und europäische Nato-Raketenabwehr. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 15.09.2011. S. 10.

Rühle, Hans: In der Sicherheitspolitik marginalisiert sich die Union selbst. Verteidigungsexperte: CDU/CSU mangelt es an Kompetenz und Glaubwürdigkeit – Ihre diffuse Konzeption klammert militärische und geopolitische Realitäten aus. In: Welt Online. 26.05.2000. www.welt.de/print-welt/article515721/In-der-Sicherheitspolitik-marginalisiert-sich-die-Union-selbst.html
(Stand: 05.05.2017)

Rühle, Michael: SDI: Eine Rede, die die Welt veränderte. Am 23. März 1983 brach der amerikanische Präsident Ronald Reagan ein Tabu: Raketenabwehr statt Abschreckung. Die Geschichte hat ihm recht gegeben. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 04.03.2013. S. 7.

Schmidt, Michael: Die Nato und Russland. Der einstige Partner ist zum Gegner geworden. In: Tagesspiegel Online. 31.08.2014. www.tagesspiegel.de/politik/die-nato-und-russland-der-einstige-partner-ist-zum-gegner-geworden/10634780.html
(Stand: 13.05.2016)

Schmiese, Wulf: Für Sicherheit und gegen Raketen. Mit Außenpolitik will die SPD siegen. Kurnaz hilft, und Schröder berät dabei. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. 01.04.2007. S. 12.

Schmiese, Wulf: Schwerbeladen kehrt Ramsauer aus Moskau zurück. Stoiber überträgt seine Reputation auf ihn. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 09.07.2007. S. 4.

Scholl, Stefan: Das Säbelrasseln wird leiser. Moskau schwächt seine Drohung ab, in der Kaliningrad-Exklave Kurzstreckenraketen zu stationieren. In: Frankfurter Rundschau Online. 29.01.2009. www.fr.de/politik/russland-das-saebelrasseln-wird-leiser-a-1137110
(Stand: 03.09.2016)

- Schulze Berndt, Mariel: Raketenabwehr: Die russischen Pläne bleiben vage – Vertuschen die USA Fehler im Abwehrsystem? In: Tagespiegel Online. 09.06.2000. www.tagesspiegel.de/politik/raketenabwehr-die-russischen-plaene-bleiben-vage-vertuschen-die-usa-fehler-im-abwehrsystem/146682.html
(Stand: 28.05.2017)
- Schuster, Jacques: Schröders Schutzschild. Der Kanzler stellt sich hinter US-Raketenabwehrpläne – Kommentar. In: Welt Online. 01.03.2001. www.welt.de/daten/2001/03/01/0301fo226258.htx?print=1
(Stand: 14.01.2013)
- Schuster, Jacques: Der Urgroll gegen Amerika. Beck und die Raketen: keine außenpolitische Vernunft. In: Die Welt. 21.03.2007. S. 8.
- Schwarz, Patrik: Nur nicht Joschka Fischer ärgern. Große Einigkeit war angesagt beim kleinen Parteitag der Grünen am Wochenende in Berlin. Doch aus einem übereifrigen Versuch, es dem Bundesaußenminister recht zu machen, entwickelt sich eine hitzige Debatte zur US-Raketenabwehr. In: die tageszeitung. 18.06.2001. S. 7.
- Sinjen, Svenja/ Frühling, Stephan: Raketenabwehr. Europa braucht einen Schirm. In: Rheinischer Merkur. 04.02.2010. S. 6.
- Smirnova, Julia: Gipfel in Warschau. Nicht die Truppenstärke der Nato macht Russland Sorgen. In: Welt Online. 09.07.2016. www.welt.de/politik/ausland/article156928668/Nicht-die-Truppenstaerke-der-Nato-macht-Russland-Sorgen.html
(Stand: 25.11.2016)
- Sommer, Jerry: Nach dem Iran-Abkommen: Hat Raketenabwehr noch Sinn? In: Das Blättchen. Zweiwochenschrift für Politik, Kunst und Wirtschaft. 19. Jahrgang. Nummer 4. 15.02.2016. www.das-blaettchen.de/2016/02/nach-dem-iran-abkommen-hat-raketenabwehr-noch-sinn-35233.html
(Stand: 25.11.2016)

- Stabenow, Michael: Die Nato nimmt den Süden und Südosten ins Visier. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 11.07.2016. S. 5.
- Stürmer, Michael: Schutzschild in Polen. In: Welt Online. 01.06.2006. www.welt.de/print-welt/article220615/Schutzschild-in-Polen.html (Stand: 12.06.2016)
- Sturm, Daniel Friedrich: Russland-Krise. Gerhard Schröder gibt dem Westen die Schuld. In: Welt Online. 01.09.2008. www.welt.de/politik/article2382128/Gerhard-Schroeder-gibt-dem-Westen-die-Schuld.html (Stand: 10.07.2017)
- Thränert, Oliver: Ausweitung der Abschusszone. Trumps zukünftige Raketenabwehr. In: Neue Zürcher Zeitung. 12.07.2017. www.nzz.ch/meinung/trumps-zukuenftige-raketenabwehr-ausweitung-der-abschusszone-ld.1305469 (Stand: 13.07.2017)
- Trimborn, Marion: Nato baut Raketenabwehr aus. Nato: Ex-General Kujat warnt vor Rüstungsspirale. In: Neue Osnabrücker Zeitung. 12.05.2016. www.noz.de/deutschland-welt/politik/artikel/712671/nato-ex-general-kujat-warnt-vor-rustungsspirale (Stand: 08.09.2016)
- Volkery, Carsten: US-Raketenabwehr: Union wirft Steinmeier Anti-amerikanismus vor – SPD empört. In: Spiegel Online. 23.02.2007. www.spiegel.de/politik/deutschland/us-raketenabwehr-union-wirft-steinmeier-anti-amerikanismus-vor-spd-empoert-a-468257.html (Stand: 10.07.2017)
- Von Ilseman, Siegesmund: USA. Eine Kugel mit einer Kugel treffen. Der neue Herr im Weißen Haus lässt das Projekt einer Raketenabwehr mit Hochdruck vorantreiben. Viele Experten bezweifeln indes, dass ein solches Verteidigungssystem zuverlässig funktionieren kann. Moskau hofft noch immer auf eine politische Lösung. In: Der Spiegel. 19/2001. 07.05.2001. S. 178-182.

- Wallraff, Lukas: SPD gegen US-Pläne. In: die tageszeitung. 19.03.2007. S. 2.
- Wehner, Markus: Bedroht oder beschützt? Kräfteressen in der Koalition: Die Union schwankt, die SPD bockt. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. 18.03.2007. S. 12-13.
- Weisensee, Nils: Aussetzung des KSE-Abkommens: Keine Angst vorm Kalten Krieg. In: Spiegel Online. 16.07.2007. www.spiegel.de/politik/deutschland/aussetzung-des-kse-abkommens-keine-angst-vorm-kalten-krieg-a-494715.html
(Stand: 10.07.2017)
- Weisser, Ulrich: Eine Bedrohung für alle. Europa braucht ein Raketenabwehrsystem – aber nicht in Abgrenzung zu Russland, sondern gemeinsam mit Moskau. In: Süddeutsche Zeitung. 18.08.2011. S. 2.
- Welter, Patrick: Immer auf die Kleinen. Aus Zorn über die Stationierung eines amerikanischen Raketenschildes in Südkorea blockiert Peking Gruppenreisen nach Seoul und schließt eine Schokoladenfabrik. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 10.03.2017. S. 7.
- Welter, Patrick: Eine neue Stufe der Bedrohung aus Nordkorea. Japan debattiert über eine Aufrüstung. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 11.04.2017. S. 2.
- Welter, Patrick: Merkwürdiges Spiel mit der Raketenabwehr. Der Streit in Südkorea um das amerikanische Thaad-System geht auch unter dem neuen Präsidenten weiter. Will er damit ein Signal an China senden? In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 01.06.2017. S. 6.
- Wernicke, Christian: Verzicht auf Raketenschild. Obama stoppt Bushs Aufrüstung. In: Süddeutsche Zeitung Online. 17.09.2009. www.sueddeutsche.de/politik/verzicht-auf-raketenschild-obama-stoppt-bushs-aufruetzung-1.44841
(Stand: 04.02.2015)
- Winkelmann, U./ Zumach, A.: Abwehr gegen die Abwehr. Raketenabschuss-System der Nato. In: die tageszeitung. 03.02.2012.

Winkler, Peter: Nordkoreas Atomprogramm. Die Handlungsoptionen der USA. In: Neue Zürcher Zeitung. 10.07.2017. www.nzz.ch/international/handlungsoptionen-der-usa-die-nukleare-zwickmuehle-nordkorea-id.1305158

(Stand: 10.07.2017)

Zylka, Regine: Grüne gegen US-Raketenabwehr. In: Berliner Zeitung Online. 18.06.2001. www.berliner-zeitung.de/gruene-gegen-us-raketenabwehr-16209988

(Stand: 13.05.2017)

9.1.2.6.2 Artikel und Meldungen ohne Angabe des Autors

O.A.: Beschwichtigende Töne aus Berlin. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 04.05.2000. S. 2.

O.A.: Streit um US-Raketenabwehrsystem. Fischer warnt vor neuem Konflikt. In: Spiegel Online. 09.05.2000. www.spiegel.de/politik/deutschland/streit-um-us-raketenabwehrsystem-fischer-warnt-vor-neuem-konflikt-a-75802.html

(Stand: 14.12.2016)

O.A.: Fischer um Einheit der Nato besorgt. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 10.05.2000. S. 2.

O.A.: Joschka Fischer warnt vor zwei Sicherheitszonen in der NATO. Amerikanische Pläne zum Raketenabwehrsystem stoßen weiter auf Kritik. In: Handelsblatt Online. 24.05.2000. www.handelsblatt.com/archiv/amerikanische-plaene-zum-raketenabwehrsystem-nmd-stossen-weiter-auf-kritik-joschka-fischer-warnt-vor-zwei-sicherheitszonen-in-der-nato/1987246.html

(Stand: 29.04.2017)

O.A.: Bundesregierung missbilligt Amerikas Raketenpläne. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 27.05.2000. S. 1.

O.A.: Deutschland mahnt Amerika. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 27.05.2000. S. 2.

- O.A.: Raketenabwehr. Geschütze gegen Schröder. In: Focus Online. 05.06.2000. www.focus.de/magazin/archiv/raketenabwehr-geschuetze-gegen-schroeder_aid_182099.html
(Stand: 13.05.2017)
- O.A.: Michael Glos: Deutschland soll sich an US-Raketenschild beteiligen. In: Spiegel Online. 06.06.2000. www.spiegel.de/politik/deutschland/michael-glos-deutschland-soll-sich-an-us-raketenschild-beteiligen-a-79567.html
(Stand: 07.02.2017)
- O.A.: Russischer Verteidigungsminister in Brüssel. NATO reagiert abwartend auf Putin-Vorschlag für Raketenabwehrsystem. In: Handelsblatt Online. 09.06.2000. www.handelsblatt.com/archiv/russischer-verteidigungsminister-in-bruessel-nato-reagiert-abwartend-auf-putin-vorschlag-fuer-raketenabwehrsystem/1988848.html
(Stand: 10.05.2017)
- O.A.: Scharping kritisiert in Moskau Raketenschutzschild der USA. Verteidigungsminister wirbt für „intensive Gespräche“. In: Welt Online. 31.01.2001. www.welt.de/daten/2001/01/31/0131eu219322.htx?print=1
(Stand: 14.01.2013)
- O.A.: US-Raketenabwehr: Union rügt Rumsfelds Plan. In: Tagesspiegel Online. 10.02.2001. www.tagesspiegel.de/politik/us-raketenabwehr-union-ruegt-rumsfelds-plan/201938.html
(Stand: 13.05.2017)
- O.A.: Fischer bekräftigt Berlins Ablehnung amerikanischer NMD-Pläne. Gespräch mit Iwanow zum Auftakt des Besuchs in Moskau. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 13.02.2001. S. 6.
- O.A.: Schröder: US-Raketenabwehr ist kein „Teufelswerk“. Kurskorrektur in der Sicherheitspolitik – Grüne wollen lieber Abrüstung finanzieren. In: Welt Online. 01.03.2001. www.welt.de/daten/2001/03/01/0301de226292.htx?print=1
(Stand: 14.01.2013)

- O.A.: Mogelpackung eines Wendemanövers. In: Neue Zürcher Zeitung. 02.03.2001. S. 3.
- O.A.: Opposition in der SPD gegen Schröders Position zur NMD. In: Neue Zürcher Zeitung. 07.03.2001. S. 3.
- O.A.: Raketenabwehr. USA offen für europäische Beteiligung. In: Spiegel Online. 08.03.2001. www.spiegel.de/politik/ausland/raketenabwehr-usa-offen-fuer-europaeische-beteiligung-a-121536.html
(Stand: 23.04.2017)
- O.A.: Raketenabwehr: Scharping wirbt in den USA um Vertrauen. In: Tagesspiegel Online. 08.03.2001. www.tagesspiegel.de/politik/raketenabwehr-scharping-wirbt-in-den-usa-um-vertrauen/209352.html
(Stand: 11.02.2017)
- O.A.: Scharping in USA. NMD-Raketenabwehr auch für die Nato. In: Spiegel Online. 09.03.2001. www.spiegel.de/politik/deutschland/scharping-in-usa-nmd-raketenabwehr-auch-fuer-die-nato-a-121591.html
(Stand: 12.02.2017)
- O.A.: Plädoyer für Beteiligung an NMD. Hans-Ulrich Klose verteidigt US-Pläne zum Aufbau eines Raketenabwehrsystems [sic!]. In: Handelsblatt. 12.03.2001. S. 7.
- O.A.: Bei Grünen wächst Widerstand gegen Raketenabwehr. Bei den Grünen bahnt sich eine Kontroverse um das nationale Raketenabwehrprogramm der USA an. In: Welt Online. 16.06.2001. www.welt.de/print-welt/article457412/Bei-Gruenen-waechst-Widerstand-gegen-Raketenabwehr.html
(Stand: 07.02.2017)

- O.A.: USA planen Raketenschild in Polen. Die USA haben mit der polnischen Regierung Gespräche über einen Stützpunkt für ihre strategische Raketenabwehr aufgenommen. Sollte es tatsächlich dazu kommen, wäre es der erste Abschusspunkt für die amerikanischen Abfangraketen außerhalb der USA. In: Spiegel Online. 17.11.2005. www.spiegel.de/politik/ausland/militaer-usa-planen-raketenschild-in-polen-a-385412.html
(Stand: 16.12.2016)
- O.A.: Ein Jahr Schwarz-Rot. In: Berliner Zeitung Online. 18.11.2006. www.berliner-zeitung.de/ein-jahr-schwarz-rot-15924764
(Stand: 16.12.2016)
- O.A.: Geplantes Raketenabwehrsystem: USA hätten "vorher auch mit Russland reden sollen". In: Zeit Online. 18.02.2007. www.zeit.de/news/artikel/2007/02/18/92677.xml
(Stand: 10.08.2014)
- O.A.: Verteidigung. Polen und Tschechen für Raketenabwehr. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/ FAZ.NET. 19.02.2007. www.faz.net/aktuell/politik/ausland/verteidigung-polen-und-tschechen-fuer-raketenabwehr-1411610.html
(Stand: 10.02.2015)
- O.A.: Raketenabwehr. Union greift Steinmeier scharf an. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/ FAZ.NET. 23.02.2007. www.faz.net/aktuell/politik/inland/raketenabwehr-union-greift-steinmeier-scharf-an-1408355.html
(Stand: 18.04.2014)
- O.A.: Raketenabwehr. Ex-Kanzler Schröder attackiert USA. In: Welt Online. 11.03.2007. www.welt.de/politik/article756237/Ex-Kanzler-Schroeder-attackiert-USA.html
(Stand: 10.07.2017)

- O.A.: US-Raketenschild. Schröder warnt vor neuem Kalten Krieg.
In: Focus Online. 11.03.2007. www.focus.de/politik/ausland/us-raketenschild_aid_50326.html
(Stand: 10.07.2017)
- O.A.: EU-Entwicklungshilfeminister tagen in Bonn. Afrika braucht Investitionen aus Europa. Meldung vom 13.03.2007. www.domradio.de/nachrichten/2007-03-13/eu-entwicklungshilfeminister-tagen-bonn
(Stand: 10.08.2014)
- O.A.: US-Raketenschild. Merkel will Polen von Alleingang abbringen.
In: Tagesspiegel Online. 13.03.2007. www.tagesspiegel.de/politik/us-raketenschild-merkel-will-warschau-von-alleingang-abbringen/821632.html
(Stand: 26.02.2015)
- O.A.: Joschka Fischer: EU soll sich in Streit um Raketenschild einmischen. In: Spiegel Online. 16.03.2007. www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,472243,00.html
(Stand: 29.08.2014)
- O.A.: US-Raketenschild. Merkel warnt Polen vor Spaltung Europas. In: Spiegel Online. 16.03.2007. www.spiegel.de/politik/deutschland/us-raketenschild-merkel-warnt-polen-vor-spaltung-europas-a-472190.html
(Stand: 29.08.2014)
- O.A.: Washington: Raketenabwehr kein Nato-Projekt. „Wir fürchten, ein formaler Beschluss könnte das Vorhaben verzögern“ / General Obering in Berlin. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 16.03.2007. S. 1-2.
- O.A.: SPD zweifelt an Sinn der US-Raketenabwehr. In: Netzeitung.de. 17.03.2007. Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung / Raketenabwehrforschung International. <http://hsfk.de/index.php?id=642&L=1>
(Stand: 16.08.2014)

- O.A.: Kritik an Raketenschild: Steinmeier in schwieriger US-Mission. In: Spiegel Online. 19.03.2007. www.spiegel.de/politik/ausland/kritik-an-raketenschild-steinmeier-in-schwieriger-us-mission-a-472397.html
(Stand: 10.08.2014)
- O.A.: „Wir brauchen keine neuen Raketen in Europa“. US-kritischer Kurs in der SPD – Steinmeier in den USA. In: Die Welt. 19.03.2007. S. 6.
- O.A.: „Wir brauchen nicht mehr Raketen“. In: Tagesspiegel Online. 20.03.2007. www.tagesspiegel.de/politik/verteidigungspolitik-wir-brauchen-nicht-mehr-raketen/825076.html?print=true
(Stand: 22.08.2014)
- O.A.: Raketenabwehrsystem. Merkel warnt vor Spaltung der EU. In: Tagesspiegel Online. 21.03.2007. www.tagesspiegel.de/politik/raketen-abwehrsystem-merkel-warnt-vor-spaltung-der-eu/825568.html
(Stand: 16.02.2015)
- O.A.: Der Mann, der gern Friedensfürst wäre. In: Welt am Sonntag. 25.03.2007.
- O.A.: Unionspolitiker für Raketen in Deutschland. In: Welt Online. 10.04.2007. www.welt.de/politik/article802151/Unionspolitiker-fuer-Raketen-in-Deutschland.html
(Stand: 10.08.2014)
- O.A.: Diskussion um Abwehrraketen in Deutschland. In: Die Welt. 11.04.2007. S. 3.
- O.A.: "Kein Grund zum Alarm". Experten und Politiker bezweifeln Angaben der Regierung in Teheran, Iran könne jetzt atomaren Brennstoff selbst herstellen. In: Tagesspiegel Online. 11.04.2007. www.tagesspiegel.de/politik/atomstreit-kein-grund-zum-alarm/833732.html?print=true
(Stand: 21.08.2014)

- O.A.: Debatte um Abwehrsystem. Jung: Raketenschild eine wichtige „Schutzfunktion“ für Europa. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/FAZ.NET. 12.04.2007. www.faz.net/aktuell/politik/ausland/debatte-um-abwehrsystem-jung-raketenschild-eine-wichtige-schutzfunktion-fuer-europa-1433499.html
(Stand: 10.08.2014)
- O.A.: Raketenstreit: Putin überrascht Bush mit aserbajdschanischer Abwehr-Alternative. In: Spiegel Online. 07.06.2007. www.spiegel.de/politik/ausland/raketenstreit-putin-ueberrascht-bush-mit-aserbajdschanischer-abwehr-alternative-a-487348.html
(Stand: 04.01.2015)
- O.A.: „Entspannung“ durch Putins Angebot. Die Bundesregierung sieht in dem russischen Angebot für ein gemeinsames Raketenabwehrsystem mit den USA ein „Signal des Dialogs und der Entspannung“. In: Zeit Online. 08.06.2007. www.zeit.de/news/artikel/2007/06/08/2317348.xml
(Stand: 10.01.2015)
- O.A.: Putins Vorschlag zur Raketenabwehr. Signal oder Machtspiel? In: Süddeutsche Zeitung Online. 08.06.2007. www.sueddeutsche.de/politik/putins-vorschlag-zur-raketenabwehr-signal-oder-machtspiel-1.848172
(Stand: 04.01.2015)
- O.A.: US-Abwehrschild: Putin legt bei Raketen-Vorschlag nach. In: Spiegel Online. 08.06.2007. www.spiegel.de/politik/ausland/us-abwehrschild-putin-legt-bei-raketen-vorschlag-nach-a-487566.html
(Stand: 04.01.2015)
- O.A.: Raketenabwehr. Union und SPD begrüßen Putins Pläne. In: Focus Online. 10.06.2007. www.focus.de/politik/ausland/raketenabwehr_aid_62866.html
(Stand: 04.01.2015)

- O.A.: US-Raketenabwehr. Deutsche Politiker begrüßen Putins Vorstoß.
In: Welt Online. 10.06.2007. www.welt.de/politik/article935168/Deutsche-Politiker-begruessen-Putins-Vorstoss.html
(Stand: 04.01.2015)
- O.A.: Abrüstungsvertrag. Steinmeier in „großer Sorge“. In: Focus Online. 14.07.2007. www.focus.de/politik/ausland/abruestungsvertrag_aid_66585.html
(Stand: 10.07.2017)
- O.A.: KSE-Vertrag. Nach Putins Moratorium. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/ FAZ.NET. 15.07.2007. www.faz.net/aktuell/politik/ausland/kse-vertrag-nach-putins-moratorium-1462379.html
(Stand: 29.12.2014)
- O.A.: Beziehungen zu Russland. Schröder kritisiert US-Pläne für Raketenabwehr. In: Tagesspiegel Online. 09.09.2007. www.tagesspiegel.de/politik/beziehungen-zu-russland-schroeder-kritisiert-us-plaene-fuer-raketenabwehr/1037700.html
(Stand: 10.07.2017)
- O.A.: «Iran war, ist und bleibt gefährlich». In: Mitteldeutsche Zeitung. 04.12.2007. www.mz-web.de/politik/atompolitik--iran-war--ist-und-bleibt-gefaehrlich-,20642162,18585270.html
(Stand: 20.08.2014)
- O.A.: Arms Race Damages UN Poverty Struggle, Says German Minister. Deutsche Welle. 10.09.2008. www.dw.de/arms-race-damages-un-poverty-struggle-says-german-minister/a-3634216
(Stand: 10.07.2017)
- O.A.: Russlands Raketenpläne. Kooperation statt Konfrontation gefordert. In: Tagesspiegel Online. 06.11.2008. www.tagesspiegel.de/politik/russlands-raketenplaene-kooperation-statt-konfrontation-gefordert/1365822.html
(Stand: 17.01.2015)

- O.A.: Russlands Raketenpläne. Steinmeier: „Signal zur falschen Zeit“. In: Süddeutsche Zeitung Online. 06.11.2008. www.sueddeutsche.de/politik/russlands-raketenplaene-steinmeier-signal-zur-falschen-zeit-1.534259
(Stand: 17.01.2015)
- O.A.: EU kritisiert Raketenpläne. In: Focus Online. 07.11.2008. www.focus.de/politik/ausland/russland-eu-kritisiert-raketenplaene_aid_346926.html
(Stand: 10.07.2017)
- O.A.: In Berlin kommen scharfe Töne aus Moskau nicht gut an. In: Tagesspiegel Online. 07.11.2008. www.tagesspiegel.de/politik/aussenpolitik-in-berlin-kommen-scharfe-toene-aus-moskau-nicht-gut-an/1365552.html
(Stand: 17.01.2015)
- O.A.: Raketendiplomatie auf dem EU-Russland-Gipfeltreffen. Sarkozy: Abwehrschild macht die Lage komplizierter / Medwedjew: Wir reagieren nur. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 15.11.2008. S. 1.
- O.A.: Reaktionen auf Raketenschild-Verzicht: Beifall aus Deutschland für Obama. In: Spiegel Online. 17.09.2009. www.spiegel.de/politik/ausland/reaktionen-auf-raketenschild-verzicht-beifall-aus-deutschland-fuer-obama-a-649657.html
(Stand: 04.02.2015)
- O.A.: „Sarkozy für Raketenabwehr“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 16.10.2010. S. 9.
- O.A.: Militärbündnis: Nato einigt sich auf Raketenabwehrsystem. In: Spiegel Online. 19.11.2010. www.spiegel.de/politik/ausland/militaerbuendnis-nato-einigt-sich-auf-raketenabwehrsystem-a-730182.html
(Stand: 28.06.2017)

- O.A.: Paris und Berlin finden Raketenabwehr-Kompromiss. Kurz vor dem Nato-Gipfel entschärfen Franzosen und Deutsche ihren Streit über die Raketenabwehr. Die atomare Abschreckung soll demnach nur ergänzt, nicht ersetzt werden. In: Zeit Online. 19.11.2010. www.zeit.de/politik/ausland/2010-11/nato-streit-raketenabwehr (Stand: 16.12.2016)
- O.A.: Nato-Schutzschirm. Rumänien und Türkei unterstützen Raketenabwehr. In: Hamburger Abendblatt Online. 14.09.2011. www.abendblatt.de/politik/ausland/article108107126/Rumaenien-und-Tuerkei-unterstuetzen-Raketenabwehr.html (Stand: 16.12.2016)
- O.A.: Spanien beteiligt sich. Stationierung amerikanischer Zerstörer für Raketenschild. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 07.10.2011. S. 5.
- O.A.: Keine Annäherung bei Raketenabwehr. Nato: System nicht gegen Russland gerichtet / Lawrow fordert überprüfbaren Vertrag. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 09.12.2011. S. 2.
- O.A.: Raketenabwehr. Nato-Raketenschild kommt nach Ramstein. In: Süddeutsche Zeitung Online. 02.02.2012. www.sueddeutsche.de/politik/raketenabwehr-nato-raketenschild-kommt-nach-ramstein-1.1273875 (Stand: 23.11.2015)
- O.A.: Deutsche Patriot-Raketen für Nato-Schutzschild. De Maizière: Projekt nicht gegen Russland gerichtet. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 03.02.2012. S. 6.
- O.A.: Russland hatte mit Erstschatz gedroht. Nato beschwichtigt im Streit um Raketenschild. In: Rheinische Post Online. 04.05.2012. www.rp-online.de/politik/ausland/nato-beschwichtigt-im-streit-um-raketenschild_aid-9573987 (Stand: 23.11.2015)

- O.A.: „Raketenabwehr ist nicht gegen Russland gerichtet“. Merkel und Rasmussen verwahren sich gegen Drohungen. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 05.05.2012. S. 5.
- O.A.: Polenz (CDU): Afghanistan-Abzug 2014 / van Aken (Linke): Raketenschirm schafft Unsicherheit. Meldung im PHOENIX-newsroom. 10.05.2012. www.presseportal.de/pm/6511/2250103/polenz-cdu-afghanistan-abzug-2014-van-aken-linke-raketenschirm-schafft-unsicherheit
(Stand: 01.12.2013)
- O.A.: Washington verstärkt Abwehr. Reaktion auf nordkoreanische Nukleardrohungen. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 18.03.2013. S. 6.
- O.A.: Raketenabwehr. USA entsenden zwei weitere Zerstörer nach Japan. In: Welt Online. 06.04.2014. www.welt.de/politik/ausland/article126615513/USA-entsenden-zwei-weitere-Zerstoerer-nach-Japan.html
(Stand: 10.07.2017)
- O.A.: Berlin will keine Raketenabwehr gegen Russland. Während Polen und die baltischen Staaten mehr Schutz suchen, auch mit Raketen, ist die Bundesregierung sicher: Der Nato-Abweherschirm, der aufgebaut wird, dürfe sich nicht gegen Moskau richten. In: Welt Online. 25.08.2014. www.welt.de/politik/deutschland/article131581994/Berlin-will-keine-Raketenabwehr-gegen-Russland.html
(Stand: 11.06.2017)
- O.A.: Verteidigung. Nato-Raketenschirm gegen Russland? In: Der Spiegel. 35/2014. 25.08.2014. S. 14.
- O.A.: Gorbatschow sieht in Nato-Osterweiterung keinen Wortbruch. Würde in den Zwei-plus-Vier-Gesprächen die Osterweiterung der Nato ausgeschlossen? Nein, sagt nun der ehemalige sowjetische Staatschef Gorbatschow. Dies sei ein Mythos. In: Zeit Online. 09.11.2014. www.zeit.de/politik/ausland/2014-11/nato-osterweiterung-gorbatschow
(Stand: 16.11.2015)

- O.A.: Streit über Raketenabwehr. Dänemark empört über russische Warnungen. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/ FAZ.NET. 22.03.2015. www.faz.net/aktuell/politik/ausland/streit-ueber-raketenabwehr-daenemark-weist-russische-warnungen-zurueck-13499069.html
(Stand: 10.06.2017)
- O.A.: Umstrittene Nato-Raketenabwehr. Bundesregierung sieht keine Gefahr für Russland. In: Handelsblatt Online. 22.04.2015. www.handelsblatt.com/politik/deutschland/umstrittene-nato-raketen-abwehr-bundesregierung-sieht-keine-gefahr-fuer-russland/11670104.html
(Stand: 10.06.2017)
- O.A.: Ukraine-Konflikt. Russland warnt Ukraine vor Raketenstationierung. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/ FAZ.NET. 20.05.2015. www.faz.net/aktuell/politik/russland-warnt-ukraine-vor-raketen-stationierung-13602717.html
(Stand: 03.09.2016)
- O.A.: Raketenabwehrsystem an Ostgrenze der Nato in Betrieb genommen. Kreml reagiert erbost: „Bedrohung für Russlands Sicherheit“. In: Welt Online. 12.05.2016. www.welt.de/newsticker/news1/article155289054/Raketenabwehrsystem-an-Ostgrenze-der-Nato-in-Betrieb-genommen.html
(Stand: 11.06.2017)
- O.A.: Russland warnt Nato wegen neuer Raketenabschuss-Station. In: Welt Online. 12.05.2016. www.welt.de/politik/ausland/article155273267/Russland-warnt-Nato-wegen-neuer-Raketenabschuss-Station.html
(Stand: 11.06.2017)
- O.A.: Raketenschutzschirm in Osteuropa. Putin sieht Nato-Pläne als weltweite Bedrohung. In: Spiegel Online. 13.05.2016. www.spiegel.de/politik/ausland/wladimir-putin-sieht-in-neuen-nato-plaenen-weltweite-bedrohung-a-1092355.html
(Stand: 11.06.2017)

- O.A.: Generalleutnant Terras: Baltische Staaten brauchen Patriot-Raketen. In: Das Baltikum-Blatt. 28.05.2016. www.baltikum-blatt.eu/baltikum-submenue/2196-generalleutnant-terras-baltische-staaten-brauchen-patriot-raketen
(Stand: 19.11.2016)
- O.A.: Iohannis lässt Putin abblitzen. In: Westfälische Nachrichten. 01.06.2016. S. 2.
- O.A.: Reaktion auf Nato-Raketenabwehr. Putin will Russlands Atompotenzial ausbauen. n-tv.de. 18.06.2016. www.n-tv.de/politik/Putin-will-Russlands-Atompotenzial-ausbauen-article17978096.html
(Stand: 08.07.2017)
- O.A.: Amerika sieht in Modernisierung von Raketen keinen Vertragsbruch. Scharfe Kritik an Entwicklung neuer Waffen durch Russland. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 20.06.2016. S. 4.
- O.A.: Proteste Russlands und Chinas gegen Raketenschild. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 09.07.2016. S. 4.
- O.A.: Washington und Seoul einig über Raketenschild. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 09.07.2016. S. 1.
- O.A.: Widerstand aus SPD-Fraktion gegen Nato-Entscheidung für Raketenschild. Mützenich fordert von Merkel mehr Engagement beim Thema Rüstungskontrolle. In: Welt Online. 09.07.2016. www.welt.de/newsticker/news1/article156920449/Widerstand-aus-SPD-Fraktion-gegen-Nato-Entscheidung-fuer-Raketenschild.html
(Stand: 08.07.2017)
- O.A.: Taiwan erweitert Raketenabwehr. KBS World Radio. 18.10.2016. http://rki.kbs.co.kr/german/news/news_newsasia_detail.htm?lang=g&id=news_newsasia&No=10061557¤t_page=67
(Stand: 18.06.2017)

- O.A.: Under Donald Trump, US will build ballistic missile defence system: Aide. In: The Economic Times. Oct 31, 2016. www.economictimes.indiatimes.com/news/defence/under-donald-trump-us-will-build-ballistic-missile-defence-system-aide/articleshow/55152967.cms?prtpage=1
(Stand: 26.06.2017)
- O.A.: USA und Russland: Trump und Putin wollen Atomwaffenarsenal ausbauen. Der künftige US-Präsident und der russische Staatschef planen, in Atomwaffenstreitkräfte zu investieren. Neue Raketen sollen Abwehrschirme durchbrechen können. In: Zeit Online. 22.12.2016. www.zeit.de/politik/ausland/2016-12/usa-russland-donald-trump-wladimir-putin-atomare-aufrestung-waffen
(Stand: 19.01.2017)
- O.A.: Geplante Raketentests. Trump sieht Nordkorea nicht als Gefahr für die USA. Nordkoreanische Raketen werden die USA nicht treffen, dessen ist sich Trump angeblich sicher. Warum, lässt er mal wieder offen – und beleidigt stattdessen China. In: Spiegel Online. 03.01.2017. www.spiegel.de/politik/ausland/nordkorea-donald-trump-sieht-in-atomprogramm-keine-gefahr-fuer-die-usa-a-1128350.html
(Stand: 17.01.2016)
- O.A.: Nuklearabkommen: Wissenschaftler fordern Trump auf, an Iran-Deal festzuhalten. In: Zeit Online. 03.01.2017. www.zeit.de/politik/ausland/2017-01/trump-iran-atomabkommen-wissenschaftler-offener-brief
(Stand: 26.06.2017)
- O.A.: Trump sieht in Nordkoreas Atomwaffen keine Gefahr. Auf Twitter zeigte sich der kommende US-Präsident gelassen: Es werde nicht dazu kommen, dass nordkoreanische Atomwaffen die Vereinigten Staaten erreichen, schrieb Trump. In: Zeit Online. 03.01.2017. www.zeit.de/politik/ausland/2017-01/atomwaffen-donald-trump-nordkorea-kim-jong-un
(Stand: 26.06.2017)

- O.A.: Japan prüft Einführung von US-Raketenabwehrsystem THAAD. KBS World Radio. 14.01.2017. http://world.kbs.co.kr/german/news/news_In_detail.htm?No=63618
(Stand: 27.01.2017)
- O.A.: Künftiger US-Präsident Trump nennt Nato "obsolet". In: Spiegel Online. 16.01.2017. www.spiegel.de/politik/ausland/donald-trump-nennt-nato-obsolet-a-1130088.html
(Stand: 25.01.2017)
- O.A.: Donald Trumps Kabinett. US-Verteidigungsminister unterstreicht Bedeutung der Nato. In: Neue Zürcher Zeitung. 24.01.2017. www.nzz.ch/international/trumps-kabinett-neuer-us-verteidigungsminister-unterstreicht-bedeutung-der-nato-id.141442
(Stand: 25.01.2017)
- O.A.: Raketenschild in Südkorea. Amerika liefert erste Komponenten / China protestiert. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 08.03.2017. S. 5.
- O.A.: Tillerson kritisiert Atomabkommen mit Iran scharf. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. 21.04.2017. S. 5.
- O.A.: Nordkorea-Konflikt: USA bauen Raketenabwehr in Südkorea auf. Die USA haben in Südkorea mit dem Aufbau des umstrittenen THAAD-Raketenabwehrsystems begonnen. Das könnte zu Spannungen mit China führen. In: Zeit Online. 26.04.2017. www.zeit.de/politik/ausland/2017-04/thaad-raketenabwehrsystem-usa-korea
(Stand: 26.06.2017)
- O.A.: Moon bekräftigt gegenüber US-Kongressführern Festhalten an THAAD. KBS World Radio. 01.07.2017. http://world.kbs.co.kr/news_print.htm?lang=g&No=65979&Category=News
(Stand: 10.07.2017)

O.A.: Xi und Putin laut chinesischer Nachrichtenagentur Xinhua über Ablehnung von THAAD einig. KBS World Radio. 04.07.2017. http://world.kbs.co.kr/german/news/news_Po_detail.htm?No=66041 (Stand: 10.07.2017)

9.2 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Konstellationsanalytisches Instrumentarium zur Untersuchung der Außenpolitik eines Staates und außenpolitischer Debatten	70
Abbildung 2: Flugphasen einer Interkontinentalrakete	77
Abbildung 3: Die Raketenabwehr der NATO	127

9.3 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes.....	38
Tabelle 2: Westintegration: außenpolitische Orientierungen in der ersten Raketenabwehrdebatte	278
Tabelle 3: Ostpolitik: außenpolitische Orientierungen in der ersten Raketenabwehrdebatte	316
Tabelle 4: Westintegration: außenpolitische Orientierungen in der zweiten Raketenabwehrdebatte	395
Tabelle 5: Ostpolitik: außenpolitische Orientierungen in der zweiten Raketenabwehrdebatte	425
Tabelle 6: Westintegration: außenpolitische Orientierungen in der dritten Raketenabwehrdebatte	468
Tabelle 7: Ostpolitik: außenpolitische Orientierungen in der dritten Raketenabwehrdebatte	494
Tabelle 8: Außenpolitische Orientierungen der Regierungen Merkel I-III in den drei Raketenabwehrdebatten (2005-2017)	504

9.4 Abkürzungsverzeichnis

ABL	Air Based Laser
ABM	Anti-Ballistic Missile
ALTBMD	Active Layered Theatre Ballistic Missile Defense
AMD	Allied Missile Defense
BMD	Ballistic Missile Defense
BMDR	Ballistic Missile Defense Review
CAP	Centrum für angewandte Politikforschung
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
CSU	Christlich-Soziale Union in Bayern e. V.
DGAP	Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V.
DS	Diskussionsstrang
EKV	Exoatmospheric Kill Vehicle
EPAA	European Phased Adaptive Approach
ESVP	Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik
EU	Europäische Union
FDP	Freie Demokratische Partei
GASP	Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik
GMD	Global Missile Defense

GPALS	Global Protection Against Limited Strikes
GBI	Ground Based Interceptor
GSVP	Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik
Hrsg.	Herausgeber
HSFK	Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung
ICBM	Intercontinental Ballistic Missile
INF	Intermediate Range Nuclear Forces
IPPNW	Deutsche Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges/Ärzte in sozialer Verantwortung
IFSH	Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg
IRBM	Intermediate Range Ballistic Missile
KSE	Konventionelle Streitkräfte in Europa
MAD	Mutual/ Mutually Assured Destruction
MD	Missile Defense
MDA	Missile Defense Agency
MEADS	Medium Extended Air Defense System
MOE	Mittel- und Osteuropa
MRBM	Medium-Range Ballistic Missile

NATO	North Atlantic Treaty Organization
NMD	National Missile Defense
OSZE	Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
PDS	Partei des Demokratischen Sozialismus
SALT	Strategic Arms Limitation Talks
SDI	Strategic Defense Initiative
SLBM	Submarine-launched Ballistic Missile
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
SRBM	Short-Range Ballistic Missile
START	Strategic Arms Reduction Talks
SWP	Stiftung Wissenschaft und Politik
THAAD	Theater High Altitude Area Defense
TMD	Theater/ Theatre Missile Defense
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (Sowjetunion)
USA	United States of America

Über den Autor

André Böing, geboren am 4. September 1976 in Ibbenbüren, studierte an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster Politikwissenschaft, Wirtschaftspolitik sowie Neuere und Neueste Geschichte (Abschluss „Magister Artium“, April 2003). Es folgten berufliche Tätigkeiten als Referent für politische Bildung sowie als Projektentwickler in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Der Autor ist mittlerweile als Berater zu Auslandsaufenthalten für Nachwuchskräfte bei der Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen in Münster tätig.

Die außenpolitischen Debatten in Deutschland um die Raketenabwehrpläne der USA und der NATO während der Amtszeiten der Regierungen Merkel (2005-2017)

André Böing

Die Kontroverse um die Raketenabwehraktivitäten der USA ist seit etwa Mitte der 1990er Jahre ein prägendes Thema der internationalen sicherheitspolitischen Debatte. Damit verwoben ist seit einigen Jahren die Diskussion um die Raketenabwehr, die die NATO zur Verteidigung ihres Bündnisgebiets aufbaut.

Stellungnahmen aus Frankreich, Russland, Polen und der Tschechischen Republik verdeutlichen, dass Maximen deutscher Staatsräson tangiert worden sind, die teilweise auch in einem Spannungsverhältnis zueinander stehen.

André Böing geht der Frage nach, welche Bedeutung dem Spannungsverhältnis zwischen „atlantischen“ und „europäischen“ Orientierungen und dem Spannungsverhältnis zwischen „russophilen“ sowie „mittel- und osteuropäischen“ Ausrichtungen in der deutschen Raketenabwehrkontroverse zukommt. Der Autor analysiert, inwieweit es den bundespolitischen Entscheidungsträgern seit Amtsantritt von Bundeskanzlerin Angela Merkel 2005 gelungen ist, ein Auseinanderdriften der außenpolitischen Ausrichtungen zu vermeiden.

45,30 €

ISBN 978-3-8405-0192-0

